

Deutscher Bundestag

Stenografischer Bericht

185. Sitzung

Berlin, Donnerstag, den 12. September 2024

Inhalt:

Änderung der Tagesordnung	23965 A	in Verbindung mit
Erweiterung der Tagesordnung	23965 B	
Festlegung der Zahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments, die an den Sitzungen des Ausschusses für die Angelegenheiten der Europäischen Union teilnehmen können	23965 B	
Zusatzpunkt 1:		
Erste Beratung des von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Verbesserung der inneren Sicherheit und des Asylsystems	23965 C	
Drucksache 20/12805		
in Verbindung mit		
Zusatzpunkt 2:		
Erste Beratung des von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Verbesserung der Terrorismusbekämpfung	23965 C	
Drucksache 20/12806		
in Verbindung mit		
Zusatzpunkt 3:		
Erste Beratung des von der Fraktion der CDU/CSU eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Begrenzung des illegalen Zustroms von Drittstaatsangehörigen nach Deutschland (Zustrombegrenzungsgesetz)	23965 D	
Drucksache 20/12804		
		in Verbindung mit
		Zusatzpunkt 4:
		Antrag der Abgeordneten Dr. Gottfried Curio, Dr. Christian Wirth, Martin Hess, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: Kehrtwende in der Migrationspolitik jetzt einleiten – Maßnahmen zur sofortigen Beendigung der illegalen Einwanderungsströme treffen
		23965 D
		Drucksache 20/12802
		Zusatzpunkt 9:
		Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU: Für eine echte Wende in der Asyl- und Migrationspolitik – Zurückweisungen an den deutschen Grenzen vornehmen
		23966 A
		Drucksache 20/12835
		Nancy Faeser, Bundesministerin BMI
		23966 A
		Thorsten Frei (CDU/CSU)
		23968 C
		Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
		23970 A
		Dr. Bernd Baumann (AfD)
		23971 B
		Dr. Marco Buschmann, Bundesminister BMJ .
		23972 A
		Alexander Throm (CDU/CSU)
		23973 D
		Dirk Wiese (SPD)
		23975 A
		Dr. Gottfried Curio (AfD)
		23976 A
		Dr. Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
		23977 A
		Konstantin Kuhle (FDP)
		23978 C
		Mechthilde Wittmann (CDU/CSU)
		23979 C
		Dirk Wiese (SPD)
		23981 A

Mechthilde Wittmann (CDU/CSU)	23981 C	Paul Lehrieder (CDU/CSU)	24011 C
Dr. Bernd Baumann (AfD)	23982 B	Nadine Ruf (SPD)	24013 C
Mechthilde Wittmann (CDU/CSU)	23982 B	Leni Breymaier (SPD)	24014 D
Dorothee Martin (SPD)	23982 D		
Martin Hess (AfD)	23983 D	Einzelplan 15	24015 D
Andreas Audretsch (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	23984 C	Bundesministerium für Gesundheit	
Janine Wissler (Die Linke)	23986 A	Dr. Karl Lauterbach, Bundesminister BMG ...	24015 D
Robert Farle (fraktionslos)	23987 A	Tino Sorge (CDU/CSU)	24017 D
Janine Wissler (Die Linke)	23987 B	Dr. Paula Piechotta (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	24019 A
Jessica Tatti (BSW)	23987 D	Tino Sorge (CDU/CSU)	24019 C
Marc Henrichmann (CDU/CSU)	23988 C	Wolfgang Wiehle (AfD)	24020 D
Ingo Schäfer (SPD)	23989 C	Karsten Klein (FDP)	24021 C
Detlef Seif (CDU/CSU)	23990 B	Sepp Müller (CDU/CSU)	24023 A
Gülstan Yüksel (SPD)	23991 A	Svenja Stadler (SPD)	24024 A
		Martin Sichert (AfD)	24025 D
Tagesordnungspunkt 1 (Fortsetzung):		Dr. Kirsten Kappert-Gonther (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	24027 C
a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2025 (Haushaltsgesetz 2025 – HG 2025)	23992 D	Christine Aschenberg-Dugnus (FDP)	24028 B
Drucksache 20/12400		Dietrich Monstadt (CDU/CSU)	24030 A
b) Unterrichtung durch die Bundesregierung: Finanzplan des Bundes 2024 bis 2028 ...	23992 D	Dr. Andrew Ullmann (FDP)	24030 C
Drucksache 20/12401		Patrick Schnieder (CDU/CSU) (zur Geschäftsordnung)	24031 B
Einzelplan 17	23993 A	Heike Engelhardt (SPD)	24031 D
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend		Ates Gürpınar (Die Linke)	24032 C
Lisa Paus, Bundesministerin BMFSFJ	23993 A	Dr. Armin Grau (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	24033 B
Dorothee Bär (CDU/CSU)	23995 B	Andrej Hunko (BSW)	24034 A
Felix Döring (SPD)	23996 D	Erich Irlstorfer (CDU/CSU)	24034 D
Martin Reichardt (AfD)	23997 D	Heike Baehrens (SPD)	24036 A
Claudia Raffelhüschen (FDP)	23998 C	Linda Heitmann (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	24037 B
Dr. Hermann-Josef Tebroke (CDU/CSU)	23999 C	Dr. Helge Braun (CDU/CSU)	24038 A
Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) ..	24001 A	Tina Rudolph (SPD)	24039 C
Ulrike Schielke-Ziesing (AfD)	24002 A		
Ariane Fäscher (SPD)	24003 A	Tagesordnungspunkt 4:	
Gyde Jensen (FDP)	24004 C	a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur periodengerechten Veranschlagung von Zinsausgaben im Rahmen der staatlichen Kreditaufnahme und eines Dritten Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung	24040 C
Bettina Margarethe Wiesmann (CDU/CSU) ..	24005 B	Drucksache 20/12771	
Dr. Franziska Krumwiede-Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	24006 C	b) Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung gemäß § 56a der Geschäftsordnung: Technikfolgenabschätzung (TA) – Aufgaben und Herausforderungen einer vielfälti-	
Beatrix von Storch (AfD)	24007 B		
Erik von Malottki (SPD)	24008 A		
Gökay Akbulut (Die Linke)	24009 A		
Martin Gassner-Herz (FDP)	24009 D		
Sarah Lahrkamp (SPD)	24010 D		

- gen und vielfaltsfördernden Pflanzenzüchtung** 24040 D
Drucksache 20/5300
- c) Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung gemäß § 56a der Geschäftsordnung: **Technikfolgenabschätzung (TA) – Chancen und Risiken der Digitalisierung kritischer kommunaler Infrastrukturen an den Beispielen der Wasser- und Abfallwirtschaft** 24040 D
Drucksache 20/8888
- d) Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung gemäß § 56a der Geschäftsordnung: **Technikfolgenabschätzung (TA) – Bakteriophagen in Medizin, Land- und Lebensmittelwirtschaft – Anwendungsperspektiven, Innovations- und Regulierungsfragen** 24041 A
Drucksache 20/7600
- e) Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung gemäß § 56a der Geschäftsordnung: **Technikfolgenabschätzung (TA) – Strategien und Instrumente zur Verbesserung des Rezyklateinsatzes** 24041 A
Drucksache 20/10700
- f) Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung gemäß § 56a der Geschäftsordnung: **Technikfolgenabschätzung (TA) – Krisenradar – Resilienz von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft durch Krisenvorhersage stärken** 24041 B
Drucksache 20/11890
- g) Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung gemäß § 56a der Geschäftsordnung: **Technikfolgenabschätzung (TA) – Alternative Technologiepfade für die Emissionsreduktion in der Grundstoffindustrie (Ergebnisbericht)** 24041 C
Drucksache 20/11555
- h) Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung gemäß § 56a der Geschäftsordnung: **Technikfolgenabschätzung (TA) – Alternative Technologiepfade für die Emissionsreduktion in der Grundstoffindustrie (Langfassung)** 24041 C
Drucksache 20/11556

in Verbindung mit

Zusatzpunkt 5:

- a) Erste Beratung des von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Korrektur schwebender Änderungen im Passgesetz, im Personalausweisgesetz und im eID-Karte-Gesetz** 24041 D
Drucksache 20/12807
- b) Antrag der Abgeordneten Dr. Bernd Baumann, Dr. Gottfried Curio, Martin Hess, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: **Islamistisches Bedrohungspotential erforschen – Wiedereinsetzung des Expertenkreises Politischer Islamismus dringend notwendig** 24041 D
Drucksache 20/12803

Zusatzpunkt 6:

- a) Beschlussempfehlung und Bericht des Auswärtigen Ausschusses zu dem Antrag der Abgeordneten Petr Bystron, Markus Frohnmaier, Tino Chrupalla, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: **Stabilität und Sicherheit für den Westbalkan** 24042 A
Drucksachen 20/7196, 20/8436
- b) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Inneres und Heimat zu dem Antrag der Abgeordneten Petr Bystron, Matthias Moosdorf, Tino Chrupalla, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: **Grenzschutzzäune gemeinsam finanzieren – Gemeinsam gegen illegale Einwanderung vorgehen** 24042 B
Drucksachen 20/6717, 20/6934
- c) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Inneres und Heimat zu dem Antrag der Abgeordneten Petr Bystron, Markus Frohnmaier, Stefan Keuter, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: **Schleuserkriminalität bekämpfen und profitorientierten sowie weltanschaulich motivierten Schleusungsorganisationen entschlossen entgegenzutreten – Das Mittelmeer darf kein Massengrab werden** 24042 C
Drucksachen 20/8873, 20/10805
- d) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Gesundheit zu dem Antrag der Abgeordneten Martin Sichert, Jörg Schneider, Dr. Christina Baum, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: **Überlebenschancen von Dialysepatienten verbessern – Cross-over-Lebenspende als Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung erlauben** ... 24042 C
Drucksachen 20/4565, 20/6848

Zusatzpunkt 7:

Wahlvorschlag der Fraktion der AfD: **Wahl eines Stellvertreters der Präsidentin** 24042 D
Drucksache 20/12203

Zusatzpunkt 8:

Wahlvorschlag der Fraktion der AfD: **Wahl eines Mitglieds des Parlamentarischen Kontrollgremiums gemäß Artikel 45d des Grundgesetzes** 24042 D
Drucksache 20/12204

Wahlen 24043 B

Ergebnisse 24067 A, 24072 A

Einzelplan 30 24043 B

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bettina Stark-Watzinger, Bundesministerin BMBF 24043 B

Nadine Schön (CDU/CSU) 24044 C

Dr. Wiebke Esdar (SPD) 24046 A

Nicole Höchst (AfD) 24047 C

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) . 24048 B

Nadine Schön (CDU/CSU) 24049 C

Thomas Jarzombek (CDU/CSU) 24050 D

Ria Schröder (FDP) 24052 A

Dr. Michael Kaufmann (AfD) 24052 D

Oliver Kaczmarek (SPD) 24053 B

Thomas Jarzombek (CDU/CSU) 24054 B

Dr. Anja Reinalter (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 24055 B

Stephan Albani (CDU/CSU) 24056 A

Dr. Stephan Seiter (FDP) 24056 C

Marcus Bühl (AfD) 24057 B

Holger Mann (SPD) 24058 A

Nicole Gohlke (Die Linke) 24059 B

Laura Kraft (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) .. 24060 A

Katrin Staffler (CDU/CSU) 24061 A

Kai Gehring (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) . 24062 C

Katrin Staffler (CDU/CSU) 24063 B

Maja Wallstein (SPD) 24063 C

Dr. Franziska Krumwiede-Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 24064 B

Kerstin Radomski (CDU/CSU) 24065 A

Jessica Rosenthal (SPD) 24066 A

Einzelplan 06, Einzelplan 21 24067 B

Bundesministerium des Innern und für Heimat sowie Datenschutzbeauftragte

Nancy Faeser, Bundesministerin BMI 24067 B

Alexander Throm (CDU/CSU) 24069 C

Leon Eckert (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) . 24071 A

Dr. Gottfried Curio (AfD) 24072 B

Dr. Thorsten Lieb (FDP) 24073 D

Mechthilde Wittmann (CDU/CSU) 24075 A

Martin Gerster (SPD) 24076 B

Marcus Bühl (AfD) 24077 B

Lamya Kaddor (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 24078 A

Manuel Höferlin (FDP) 24079 C

Petra Nicolaisen (CDU/CSU) 24080 C

Bettina Lugk (SPD) 24081 C

Dr. André Hahn (Die Linke) 24082 C

Marcel Emmerich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 24083 A

Klaus Ernst (BSW) 24084 B

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU) 24084 D

Stefan Seidler (fraktionslos) 24085 D

Sebastian Hartmann (SPD) 24086 A

Matthias Helferich (fraktionslos) 24087 C

Dr. Yannick Bury (CDU/CSU) 24087 D

Einzelplan 16 24089 A

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Steffi Lemke, Bundesministerin BMUV 24089 B

Steffen Bilger (CDU/CSU) 24090 C

Michael Thews (SPD) 24092 A

Jürgen Braun (AfD) 24093 C

Julian Grünke (FDP) 24094 C

Anja Karliczek (CDU/CSU) 24095 D

Dr. Sebastian Schäfer (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 24096 B

Dr. Rainer Kraft (AfD) 24097 A

Carsten Träger (SPD) 24098 C

Frank Schäffler (FDP) 24099 D

Dr. Klaus Wiener (CDU/CSU) 24100 D

Dr. Julia Verlinden (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 24101 C

Susanne Hennig-Wellsow (Die Linke) 24102 D

Nadine Heselhaus (SPD) 24103 B

Alexander Engelhard (CDU/CSU) 24104 B

Daniel Schneider (SPD) 24105 A

Astrid Damerow (CDU/CSU) 24105 D

Dunja Kreiser (SPD)	24106 C	Edgar Naujok (AfD)	24124 A
Uwe Feiler (CDU/CSU)	24107 A	Karoline Otte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	24124 C
Dr. Lina Seitzl (SPD)	24108 B	Janine Wissler (Die Linke)	24125 B
Einzelplan 23	24108 D	Dr. Christoph Hoffmann (FDP)	24126 B
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammen-		Carsten Körber (CDU/CSU)	24127 B
sammenarbeit und Entwicklung		Kevin Leiser (SPD)	24128 C
Svenja Schulze, Bundesministerin BMZ	24109 A	Nächste Sitzung	24129 D
Volkmar Klein (CDU/CSU)	24111 B		
Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	24112 B	Anlage 1	
Hermann Gröhe (CDU/CSU)	24113 C	Entschuldigte Abgeordnete	24135 A
Dr. Michael Ependiller (AfD)	24114 B		
Claudia Raffelhüschen (FDP)	24115 C	Anlage 2	
Dr. Georg Kippels (CDU/CSU)	24116 C	Ergebnisse und Namensverzeichnis der Mit-	
Sanae Abdi (SPD)	24117 D	glieder des Deutschen Bundestages, die an	
Jürgen Braun (AfD)	24119 A	der Wahl eines Stellvertreters der Präsiden-	
Kathrin Henneberger (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	24119 D	tin des Deutschen Bundestages (1. Wahlgang)	
Till Mansmann (FDP)	24121 A	sowie an der Wahl eines Mitglieds des Par-	
Thomas Rachel (CDU/CSU)	24121 D	lamentarischen Kontrollgremiums gemäß Ar-	
Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	24122 B	tikel 45d des Grundgesetzes teilgenommen ha-	24136 A
Nadja Sthamer (SPD)	24123 A	ben	
		(Zusatzpunkte 7 und 8)	

(A)

(C)

185. Sitzung

Berlin, Donnerstag, den 12. September 2024

Beginn: 9.00 Uhr

Präsidentin Bärbel Bas:

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wünsche Ihnen allen einen wunderschönen guten Morgen. Die Sitzung ist eröffnet.

Interfraktionell ist vereinbart worden, die Debatte zum Einzelplan 09 mit der Debatte zum Einzelplan 17 zu tauschen. Der Etat des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird also am heutigen Donnerstag beraten und der Einzelplan des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz am morgigen Freitag.

(B)

Zu der gleich folgenden Debatte zum Themenkomplex „Innere Sicherheit und Migrationspolitik“ soll ein weiterer Antrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 20/12835 aufgesetzt werden. – Ich sehe dazu keinen Widerspruch. Dann verfahren wir so.

Außerdem müssen wir uns noch über die **mitwirkungsberechtigten Mitglieder des Europäischen Parlaments** verständigen. Gemäß § 93b Absatz 8 unserer Geschäftsordnung sind auf Vorschlag der Fraktionen deutsche Mitglieder des Europäischen Parlaments zu berufen, die an den Sitzungen des Ausschusses für die Angelegenheiten der Europäischen Union teilnehmen können. Anzahl und Verteilung sind jedoch nicht vorgeschrieben, sondern müssen nach den Wahlen zum Europäischen Parlament im Juni dieses Jahres neu festgelegt werden. Die Fraktionen haben sich auf insgesamt 19 mitwirkungsberechtigte Mitglieder des Europäischen Parlaments verständigt. Davon entfallen auf die SPD vier Mitglieder, auf die CDU/CSU sieben Mitglieder, auf Bündnis 90/Die Grünen drei Mitglieder, auf die FDP ein Mitglied und auf die AfD vier Mitglieder. – Ich sehe, Sie sind damit einverstanden. Dann ist das so beschlossen.

Ich rufe die Zusatzpunkte 1 bis 4 sowie Zusatzpunkt 9 auf:

ZP 1 Erste Beratung des von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Verbesserung der inneren Sicherheit und des Asylsystems**

Drucksache 20/12805

Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Inneres und Heimat (f)
Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft
Ausschuss für Arbeit und Soziales
Rechtsausschuss

(D)

ZP 2 Erste Beratung des von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Verbesserung der Terrorismusbekämpfung**

Drucksache 20/12806

Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Inneres und Heimat (f)
Rechtsausschuss
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Ausschuss für Digitales
Haushaltsausschuss

ZP 3 Erste Beratung des von der Fraktion der CDU/CSU eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Begrenzung des illegalen Zustroms von Drittstaatsangehörigen nach Deutschland (Zustrombegrenzungsgesetz)**

Drucksache 20/12804

Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Inneres und Heimat (f)
Auswärtiger Ausschuss
Rechtsausschuss

ZP 4 Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Gottfried Curio, Dr. Christian Wirth, Martin Hess, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Präsidentin Bärbel Bas

- (A) **Kehrtwende in der Migrationspolitik jetzt einleiten – Maßnahmen zur sofortigen Beendigung der illegalen Einwanderungsströme treffen**
- Drucksache 20/12802**
Überweisung/Beschlussfassung
- ZP 9 Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU
- Für eine echte Wende in der Asyl- und Migrationspolitik – Zurückweisungen an den deutschen Grenzen vornehmen**
- Drucksache 20/12835**
Überweisung/Beschlussfassung
- Für die Aussprache wurde eine Dauer von 90 Minuten vereinbart.
- Ich eröffne die Aussprache. Zuerst hat das Wort für die Bundesregierung die Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser.
- (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)
- Nancy Faeser**, Bundesministerin des Innern und für Heimat:
- Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Gäste! Vor knapp zwei Wochen erreichten uns die furchtbaren Nachrichten aus Solingen über die islamistische Tat, bei der drei Menschen brutal ermordet und acht Menschen schwerst verletzt wurden. Ich möchte zu Beginn dieser Debatte der Opfer gedenken und den Angehörigen der Opfer mein tief empfundenes Beileid aussprechen. Ich denke auch an die Verletzten. Herzliche Genesungswünsche von dieser Stelle.
- (Beifall bei der SPD, der CDU/CSU, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der FDP und dem BSW sowie bei Abgeordneten der AfD)
- Meine Damen und Herren, diese furchtbaren und brutalen Morde durch einen Islamisten haben uns zutiefst erschüttert. Wir dürfen nach dieser Tat nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, sondern müssen die notwendigen Konsequenzen daraus ziehen und als Bundesregierung, als Parlament für den Schutz der Bürgerinnen und Bürger das tun, was wir können, und das auch umsetzen. Das tun wir mit dem heutigen Gesetzespaket. Ich bin den Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Grünen und der FDP sehr dankbar, dass sie diesen Punkt heute aufgesetzt haben.
- (Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)
- Dieses Sicherheitspaket erfüllt das fundamentale Versprechen unseres freiheitlichen demokratischen Staates, für die Freiheit und die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu sorgen. Und ich sage gleich dazu – das gehört auch zur Ehrlichkeit in einer solchen Debatte –: Hundertprozentige Sicherheit kann es in einem freien und offenen Staat nie geben, meine Damen und Herren.
- (Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Friedrich Merz [CDU/CSU]: In einer Diktatur auch nicht!)
- Das stimmt, Herr Merz; da bin ich ganz bei Ihnen. Das gibt es auch in autokratischen Staaten nicht. – Wir dürfen und wir werden nicht zulassen, dass dieses Versprechen infrage gestellt wird durch extremistische Gewalttäter, durch brutale Angriffe auf unschuldige Menschen, die sich auf den Schutz des Staates verlassen.
- Mörderische Attacken, wie wir sie in Solingen und Mannheim erlebt haben, verlangen klare Antworten. Und diese Antworten geben wir.
- (Beatrix von Storch [AfD]: Kampf gegen rechts!)
- Dazu zählen Grenzkontrollen, die ich vor drei Tagen an allen deutschen Landesgrenzen angeordnet habe.
- (Beatrix von Storch [AfD]: Existieren gar nicht!)
- Ich will dazu sagen: Die Auswirkungen auf den Pendlerverkehr und den Warenverkehr durch diesen Eingriff werden wir so gering wie möglich halten.
- (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Beatrix von Storch [AfD]: Man weiß ja, wen man kontrollieren muss!)
- Bei den Kontrollen an diesen Landesgrenzen werden wir verstärkt Zurückweisungen machen, so wie wir das bei den bisherigen Grenzkontrollen schon tun. Wir haben bereits 30 000 Zurückweisungen seit letztem Oktober. Sie sehen also: Unsere Maßnahmen wirken, meine Damen und Herren.
- (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)
- Als Bundesregierung tun wir das, was praktisch nötig und rechtlich möglich ist, um für die Sicherheit der Menschen in Deutschland zu sorgen. Wir erweitern die Instrumente unserer wehrhaften Demokratie, um Straftaten zu verhindern, aufzuklären, aber auch stark zu sanktionieren. Unsere Maßnahmen umfassen:
- Erstens: Änderungen im Waffenrecht. Waffen haben in den Händen von Extremisten, Terroristen und Kriminellen nichts zu suchen.
- (Beatrix von Storch [AfD]: Die morden mit Messern!)
- Deshalb müssen wir Extremisten davon fernhalten, wir müssen sie ihnen wegnehmen, und zwar schnellstmöglich. Das machen wir den Behörden leichter, nicht zuletzt, indem wir den Informationsaustausch zwischen den Behörden verbessern, meine Damen und Herren.
- (Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Bundesministerin Nancy Faeser

(A) Dem besonderen Risiko, das von Messerangriffen ausgeht, wirken wir entgegen, indem wir an Orten wie beispielsweise Volksfesten oder Stadtfesten ein absolutes Messerverbot einführen, unabhängig von der Klingenzlänge.

(Beatrix von Storch [AfD]: Ein Mordverbot sollten Sie einführen! Ein Mordverbot!)

Die Länder werden ermächtigt, solche Verbote auch an besonders kriminalitätsbelasteten Orten einzuführen, beispielsweise an Bahnhöfen. Die Einhaltung soll auch stichprobenartig kontrolliert werden, und dort, wo sie zuständig ist, natürlich auch durch die Bundespolizei.

(Beatrix von Storch [AfD]: Stichproben!)

Und ich will gleich dazusagen: Selbstverständlich gibt es Ausnahmen für diejenigen, die Messer beruflich benötigen, oder aus anderen wichtigen Gründen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Zweitens versetzen wir unsere Sicherheitsbehörden noch besser in die Lage, Islamismus zu bekämpfen. Lieber Herr Frei, lieber Herr Merz, ich hätte über diese Maßnahmen gerne auch mit Ihnen diskutiert. Ich will Ihnen an dieser Stelle noch einmal sagen: Unsere Hand ist ausgestreckt, als Koalition über erweiterte Maßnahmen bei der Sicherheit mit Ihnen zu diskutieren.

Wir wollen alle Formen von Terrorismus, Extremismus und Kriminalität bekämpfen. Dazu geben wir dem Bundeskriminalamt und der Bundespolizei die Möglichkeit, biometrische Daten von Gesichtern und Stimmen computergestützt mit dem Internet abzugleichen, beispielsweise mit sozialen Netzwerken. Das ist eine unschätzbare Hilfe, um festzustellen, wo sich mutmaßliche Terroristen und Tatverdächtige aufhalten, um ihre Pläne zu durchkreuzen oder um sie dingfest zu machen. Auch schaffen wir die Rechtsgrundlage, damit die Sicherheitsbehörden große Datenmengen automatisiert auswerten können, und machen ihre Arbeit damit besser, schneller und effizienter.

Wir verbessern darüber hinaus die Möglichkeiten unserer Behörden, Finanzermittlungen durchzuführen, und erweitern die Befugnisse des Bundesamtes für Verfassungsschutz. Um Terrorfinanzierung effektiver bekämpfen zu können, stellen wir auch sicher, dass Bankanfragen durch das BKA den Betroffenen nicht vorzeitig mitgeteilt werden.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist aber eine gute Idee! – Tino Chrupalla [AfD]: Großartige Maßnahmen!)

Drittens sorgen wir dafür, dass insbesondere ausländische Straftäter und Gefährder unser Land auch wieder verlassen. Wie ernst wir das meinen, haben wir vor knapp zwei Wochen gezeigt, als wir erstmals wieder Straftäter nach Afghanistan abgeschoben haben, die hier in Deutschland auf schlimmste Art und Weise straffällig geworden sind.

(Lachen bei Abgeordneten der AfD – Beatrix von Storch [AfD]: Ja, das war ganz toll! Zwei Tage vor den Wahlen!)

Wer unseren Schutz bekommt, meine Damen und Herren, darf ihn – das sage ich in aller Deutlichkeit – nicht missbrauchen, ansonsten muss er unser Land wieder verlassen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Zuruf der Abg. Dr. Alice Weidel [AfD])

Wir erleichtern es mit den Maßnahmen aus unserem heutigen Paket, Personen auszuweisen, die Straftaten mithilfe von Waffen oder anderen gefährlichen Werkzeugen begehen. Auch wer aus menschenverachtenden Motiven wie Antisemitismus, Rassismus, Homophobie oder Frauenhass zum Straftäter wird, muss damit rechnen, dass ihm der Schutz in Deutschland verweigert oder aberkannt wird. Wer als Schutzberechtigter in sein Heimatland zurückreist, verliert künftig seinen Schutzstatus.

(Beifall bei der SPD und der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Bei den sogenannten Dublin-Fällen, in denen ein anderer EU-Staat für ein laufendes Asylverfahren zuständig ist, erhalten die Ausreisepflichtigen keine weiteren Sozialleistungen mehr. Auch das ist eine wichtige Maßnahme.

(Beifall des Abg. Konstantin Kuhle [FDP])

Wir handeln, um die Sicherheit Deutschlands weiter zu stärken. Dafür haben wir schon seit Beginn der Wahlperiode zahlreiche Maßnahmen umgesetzt,

(Beatrix von Storch [AfD]: Dafür haben Sie 5 Prozent in Sachsen gekriegt!)

und die Maßnahmen zeigen auch Wirkung, meine Damen und Herren. Unser umfassendes Paket für mehr und schnellere Rückführungen ist bereits seit Anfang des Jahres in Kraft. Die Rückführungszahlen sind seither um ein Fünftel gestiegen.

(Beatrix von Storch [AfD]: Wow!)

Im Zuge unserer Grenzkontrollen weist die Bundespolizei im Rahmen des gesetzlich Möglichen bereits jetzt an Grenzen zurück. Ich sagte es eingangs: Wir haben 30 000 Zurückweisungen seit letztem Oktober. Ich bitte, diese Zahlen zur Kenntnis zu nehmen und nicht alles durcheinanderzuwerfen in diesen Debatten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir wollen hier weiter vorankommen und sind für alle praktikablen Vorschläge jederzeit offen. Ich glaube, das haben wir auch gezeigt, Herr Frei. Aber schon jetzt sieht man: Die Zahlen im Asylbereich gehen zurück. Es gab ein Drittel weniger Asylanträge im August 2024 im Vergleich zum August vor einem Jahr.

Das ist aber längst nicht alles. Wir beschleunigen und digitalisieren die Asylverfahren. Wir setzen das neue Gemeinsame Europäische Asylsystem schnell um,

(C)

(B)

(D)

Bundesministerin Nancy Faeser

(A) (Zuruf von der AfD: Das bringt überhaupt nichts!)

um die Kontrollen der EU-Außengrenzen und eine faire Verteilung in Europa zu erreichen. Wir steuern, wir regeln und bringen Humanität und Ordnung zusammen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Beatrix von Storch [AfD]: Sie müssen begrenzen und beenden und nicht steuern und regeln!)

All das zeigt: Die Bundesregierung handelt mit Augenmaß, aber auch mit der notwendigen Härte. Warum tun wir das dieser Tage?

(Beatrix von Storch [AfD]: Weil Wahlen in Ostdeutschland sind! – Gegenruf der Abg. Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Denken Sie an Ihr Herz, Frau von Storch! – Gegenruf des Abg. Tino Chrupalla [AfD]: Sie haben ja gar keins!)

– Nein, nicht weil Wahlen sind. Das zeigt aber auch, wie Sie diese Debatte führen: Sie reden von Wahlen, während wir davon reden, wie wir die Menschen in unserem Land schützen, meine Damen und Herren;

(Beatrix von Storch [AfD]: Ja, natürlich!)

das muss man, glaube ich, einmal sagen.

(B) (Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Beatrix von Storch [AfD]: Zwei Tage vor den Wahlen! Drei Tage danach haben Sie es wieder vergessen!)

Wir tun das mit aller Sachlichkeit. Wir tun es, ohne Ressentiments zu schüren. Aber ja, wir kümmern uns darum, weil der Täter nicht nur ein Islamist war, sondern ein vollziehbar ausreisepflichtiger Asylbewerber. Deswegen haben wir ein umfangreiches Maßnahmenpaket vorgelegt.

Ich darf mich noch einmal bedanken, Herr Frei, bei Ihnen und auch bei Frau Lindholz; noch einmal gute Besserung an sie. Wir hatten sehr gute Gespräche. Ich würde gern, Herr Throm, Herr Hoffmann, daran anknüpfen. Die Tür ist jederzeit offen. Aber offensichtlich hat die gute Atmosphäre bei uns in den Gesprächen nicht das widerspiegelt, was bei Herrn Merz im Drehbuch stand.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Widerspruch bei der CDU/CSU)

Die Tür ist weiterhin offen, meine Damen und Herren. Wir sind bereit, mit Ihnen darüber zu reden: jederzeit, bei allem – das betone ich noch mal; ich bitte, mir zuzuhören –, was rechtlich möglich ist und auch tatsächlich umsetzbar. Wenn wir – das erlaube ich mir, in Richtung der Union zu sagen – nicht die Möglichkeit haben, das durchzusetzen, sowohl im Tatsächlichen wie im Rechtlichen, dann machen wir den Menschen etwas vor,

(Gunther Krichbaum [CDU/CSU]: Unglaublich!)

geben ein Versprechen, das nicht erfüllt werden kann. (C) Deswegen treffen wir Maßnahmen, die tatsächlich funktionieren und Erfolge bringen werden.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion Thorsten Frei.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Thorsten Frei (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die beiden Gesetzentwürfe, die die Koalition heute in den Bundestag einbringt, enthalten viele vernünftige Maßnahmen, die wir durchaus unterstützen können, die wir teilweise auch schon seit Langem gefordert haben. Deswegen haben wir uns auch nicht dagegen gewehrt, diese Gesetzentwürfe in der Haushaltswoche aufzusetzen.

Ich glaube, es ist richtig, heute nicht einfach nur belanglos über terroristische Attacken zu diskutieren, sondern mit richtigen Gesetzentwürfen Fakten zu schaffen. Wir haben dem einen eigenen Gesetzentwurf hinzugefügt. Wir werden auch im jetzt beginnenden parlamentarischen Verfahren diesen Prozess und diese Gesetzentwürfe konstruktiv begleiten und haben das Interesse, dass zumindest die Teile, die wirklich zu einem Mehr an Sicherheit in Deutschland führen, zügig durchs Parlament gehen können. (D)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ich will aber auch ganz offen sagen, Frau Innenministerin: Wir sind der Auffassung, dass in beiden Themenbereichen, sowohl der inneren Sicherheit wie auch der Migration, der Schritt, den Sie gehen, hinter dem Notwendigen zurückbleibt. Wir haben das in der Vergangenheit gesehen. Wir haben das ausführlich miteinander diskutiert. Wir haben gesehen, dass es nicht ausreicht, unsere Bemühungen bei den Rückführungen zu verdoppeln, zu vervierfachen. Selbst dann lösen wir die Herausforderungen nicht. Wir müssen etwas tun, um die irreguläre Migration nach Deutschland möglichst zu stoppen, jedenfalls deutlich zu reduzieren. Dafür wären das einzig probate Mittel Zurückweisungen an der Grenze.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie, verehrte Frau Innenministerin, sagen, das sei unmöglich.

(Nancy Faeser, Bundesministerin: Sagen wir nicht!)

Aber ich frage mich natürlich schon: Was heißt in diesem Zusammenhang „unmöglich“? Die Frau Innenministerin hat vor wenigen Wochen noch gesagt, dass Rückführungen nach Afghanistan unmöglich wären.

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Hat die CDU doch auch gesagt!)

Thorsten Frei

- (A) Heute sehen wir: Es geht. – Sie haben noch vor wenigen Wochen gesagt, dass die Reduzierung der Unterstützung für Dublin-Flüchtlinge unmöglich wäre. Heute sehen wir: Es geht. – Sie haben vor wenigen Wochen auch noch gesagt, dass Grenzkontrollen nicht gehen oder jedenfalls nicht sinnvoll wären. Heute sehen wir: Es geht, es ist sinnvoll und es bringt die notwendigen Erfolge. – Deswegen muss man eines sagen: Ohnmacht darf nicht das Synonym dafür sein, dass der politische Wille fehlt, tatsächlich etwas nach vorne zu bewegen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Der hat Ihnen doch 16 Jahre gefehlt!)

Deshalb will ich einfach auch sagen, verehrte Frau Innenministerin: Es ist, glaube ich, wichtig, jetzt an der Stelle die Öffentlichkeit nicht hinter die Fichte zu führen.

(Christian Petry [SPD]: Dann machen Sie es auch nicht! – Dr. Konstantin von Notz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das sagt der Richtige! – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das sollten Sie beherzigen! – Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Hinter der Fichte steht doch Ihre halbe Fraktion!)

Sie haben am vergangenen Dienstag eben nicht die Möglichkeit zu Zurückweisungen auf den Tisch gelegt, sondern das, was Sie gesagt haben und heute auch noch mal bekräftigt haben, ist, dass Sie die Dublin-Verfahren beschleunigen möchten. Das ist gut. Aber damit werden die Probleme im Zusammenhang mit den schleppend verlaufenden Rückführungen nicht gelöst. Man muss auch sagen: Dublin-Rückführungen sind keine Zurückweisungen. Deswegen kann man keine Migrationspolitik nach dem alten Werbemotto machen: Aus Raider wird jetzt Twix, und sonst ändert sich nix.

- (B)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wir brauchen tatsächlich eine andere Politik in diesem Bereich.

(Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Warum halten Sie jetzt eine Rede zu den Landesministern? Sie reden die ganze Zeit zu den Landesministern! Was soll das? Die Landesminister sind zuständig!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Bereich der Migrationspolitik legt die Ampel eher Unentschlossenheit an den Tag. Entschlossenheit zeigen Sie, wenn es darum geht, die Möglichkeiten und Befugnisse der Polizei und Sicherheitsbehörden zu begrenzen, zu kontrollieren, zu reglementieren. Das haben wir in dieser Legislaturperiode gesehen. Sie haben gezeigt, welche Kultur des Misstrauens Sie gegenüber unserer Polizei an den Tag legen.

(Dorothee Martin [SPD]: Ach Mensch! Das stimmt nicht!)

Ich will das gerne anhand von nur einigen Stichworten sagen. Es geht beispielsweise darum, dass Sie bei der aktuell geplanten Neustrukturierung des Bundespolizeigesetzes sagen: Wir brauchen Kontrollquittungen bei jeder Personenkontrolle und eine Kennzeichnungspflicht

für Polizisten. – Das ist eine Misstrauensbekundung. Sie wollen eine Überwachungsgesamtrechnung. Das läuft auf nichts anderes hinaus als auf die Beschränkung der Befugnisse für Polizei und Sicherheitsbehörden. (C)

Und beenden Sie den unsäglichen Gesetzentwurf, der dafür sorgen soll, dass verdeckte Ermittler und V-Personen nicht mehr eingesetzt werden können.

(Beifall bei der CDU/CSU – Widerspruch des Abg. Konstantin Kuhle [FDP])

Alle Generalstaatsanwältinnen und Generalstaatsanwälte in Deutschland bitten Sie darum, dieses Ermittlungsinstrument für die Zukunft nicht zu verunmöglichen.

Der letzte Punkt: der Polizeibeauftragte des Bundes. Die Einführung dieses Amtes ist ein eklatantes Beispiel dafür, dass man unserer Polizei mit Misstrauen begegnet.

(Dorothee Martin [SPD]: Genau das Gegenteil ist der Fall! – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Haben Sie was gelernt aus dem Untersuchungsausschuss Breitscheidplatz?)

Es führt dazu, dass der ungewöhnliche Vorgang zu beobachten ist, dass die Deutsche Polizeigewerkschaft dagegen vors Bundesverfassungsgericht ziehen will. Das ist doch ein eindeutiges Zeichen, wie die Polizistinnen und Polizisten dieses Vorgehen bewerten.

Daran wird auch ein großer Haltungsunterschied zwischen Ihnen und uns deutlich: Wir wollen unsere Polizei unterstützen, weil die Polizistinnen und Polizisten für uns jeden Tag den Kopf hinhalten. (D)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Deshalb geht es darum, nicht über Reglementierungen, Misstrauen oder Beschränkungen zu sprechen, sondern wir brauchen zusätzliche Möglichkeiten für die Polizei.

(Zuruf des Abg. Christian Dürr [FDP])

Da geht es zum Beispiel darum, dass man die Möglichkeiten, die der EuGH im Bereich der IP-Adressen-Speicherung zulässt, auch tatsächlich nutzt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie wissen ganz genau: Da geht es nicht nur um Terrorismus, sondern da geht es auch darum, dass wir Tausende Fälle von Kindesmissbrauch im Jahr aufklären und bestrafen können. Sie sorgen mit Ihrer Politik dafür, dass das nicht möglich ist.

(Beifall bei der CDU/CSU – Christian Petry [SPD]: Blanker Unsinn!)

Es gibt viele andere Dinge, die man dazu nennen könnte. Wir brauchen wieder das Verbot der Sympathiewerbung für terroristische Organisationen. Wir brauchen beispielsweise die Möglichkeit der biometrischen Gesichtserkennung an Gefahrenorten und vieles andere mehr. Man könnte so viel mehr tun!

Deswegen will ich enden mit dem Satz: In Ihrem Paket steht viel Wichtiges drin; aber wichtig ist eben auch, was fehlt. Darüber sollten wir im parlamentarischen Verfahren sprechen.

Thorsten Frei

- (A) (Manuel Höferlin [FDP]: Warum haben Sie das denn dann nicht gemacht?)

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Dr. Konstantin von Notz.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es hätte uns gut angestanden, in dieser Woche genau an dieser Stelle eine gemeinsame Debatte zu dem entsetzlichen Terroranschlag von Solingen anzusetzen. Die Opfer und Hinterbliebenen, die ganze Stadt, die ganze Region, die Polizei und die Rettungskräfte: Sie alle haben unsere Aufmerksamkeit, unser Mitgefühl, unseren Dank und unsere volle Solidarität verdient.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Stattdessen führen wir seit Tagen eine vonseiten der Opposition völlig überhitzte Diskussion über Migration. Das passierte, weil die Union, weil Friedrich Merz und Markus Söder nach der schrecklichen Terrortat von Solingen dem Problem des islamistischen Terrors, Herr Merz, nicht über rechtsstaatliche Instrumente im Bereich der inneren Sicherheit begegnen wollen. Sie haben gesagt: Das Problem ist Migration. – Und diese Verknüpfung von Terror und Migration ist keine Petitesse,

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das ist doch offenbar! – Zuruf von der AfD: Das ist die Realität!)

das ist keine Undifferenziertheit, sondern das ist ein schwerer politischer Fehler.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Nicht, dass wir uns falsch verstehen: Der Umgang mit den Herausforderungen durch irreguläre Migration beschäftigt uns und muss uns beschäftigen. Diese Bundesregierung hat es im Gegensatz zu den CDU-geführten Bundesregierungen der letzten eineinhalb Jahrzehnte nicht beim Diskutieren belassen. Wir haben gehandelt und mit der europäischen GEAS-Einigung mehr auf die Kette gebracht als die Union in all den Jahren zuvor, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Widerspruch bei der CDU/CSU)

Das ist Realpolitik versus Maulheldentum, Herr Dobrindt.

(Alexander Hoffmann [CDU/CSU]: Aber Sie wollten das doch gar nicht!)

Diese Realpolitik, diese realistische europäische Politik, diese Umsetzung von GEAS, all das interessiert Sie ja gar nicht, Herr Frei. (C)

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Aber Sie haben dazugestimmt auf europäischer Ebene! – Alexander Hoffmann [CDU/CSU]: Sie haben dazugestimmt!)

Sie fingieren den Zusammenhang von islamistischem Terror mit Migrationspolitik. Und das ist einfach ein Akt des politischen Wahnsinns,

(Zuruf von der CDU/CSU: Und tschüs!)

ein Akt der Destruktion und der Spaltung in unserer von Migration geprägten Gesellschaft.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Für die zwei großen Migrationsbewegungen – Herr Frei, jetzt wird es interessant, passen Sie auf –

(Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU)

der letzten Jahre in Syrien und der Ukraine gibt es einen Push-Faktor. Sie reden ja immer gerne von Pull-Faktoren, hier aber gibt es einen Push-Faktor. Wissen Sie, wie der heißt?

(Beatrix von Storch [AfD]: Krieg!)

Wladimir Putin heißt er, Wladimir Putin!

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Auslöser ist der völkerrechtswidrige Angriffskrieg auf die Ukraine und seine grausame Unterstützung des menschenverachtenden Regimes von Assad. Dass die russischen Proxys hier im Haus, also Frau von Storch und ihre Partei, die AfD, und die Wagenknechts – Frau Wagenknecht fehlt, die schreibt wahrscheinlich gerade ein Buch –, (D)

(Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Arbeitet wieder nicht!)

nicht in der Lage sind, diese Fakten auszusprechen, offenbart Ihre ganze bigotte Verlogenheit bei diesem Thema, Herr Baumann.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Diese Auswirkungen von Russlands militärischem Agieren und das in vielen Ländern längst erkannte Ziel Putins, über das Thema „Migration“ Europa und die westliche Welt zu spalten, das ist unmittelbar miteinander verknüpft. Und umso verrückter, Herr Merz, ist es doch, wenn Sie heute eins zu eins die Grenzabschottung von einem Putin-Fan wie Viktor Orbán propagieren.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Eijeije!)

Das widerspricht nicht nur europarechtlichen und verfassungsrechtlichen Regelungen.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Es legt auch die Axt an die Errungenschaften der Europäischen Union.

Dr. Konstantin von Notz

- (A) (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Sie wissen es doch viel besser, Herr von Notz!)

Und dass Ihnen Ihre eigenen Freunde aus dem Kreis der konservativen Parteien Europas jetzt allen Ernstes erklären müssen, was Sie europapolitisch gerade anrichten – Ihnen, der Partei von Helmut Kohl und Angela Merkel –,

(Beatrix von Storch [AfD]: Ja, Angela Merkel!)

das ist ein brutales Armutszeugnis, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Die Bedrohungslage im Bereich des islamistischen Terrors in Europa und in Deutschland ist ernst. Und ich kann Ihnen sagen: Sie ist sehr ernst. Sehr ernst!

(Friedrich Merz [CDU/CSU]: Ach ja? – Beatrix von Storch [AfD]: Warum das denn?)

Und deswegen helfen uns unterkomplexe Debatten 0,0 Prozent weiter, und sie helfen auch unseren Sicherheitsbehörden 0,0 Prozent. Ausländerbehörden beklagen ein Vollzugsdefizit und massiven Personalmangel. Der Richterbund benennt glasklar die dramatischen Personalengpässe – auch in Bayern, Herr Dobrindt – bei den Staatsanwaltschaften.

(Zuruf von der SPD: Hört! Hört!)

- (B) Die Polizeien verweisen auf Überstunden, ungenügende Ausstattung, unangemessene Bezahlung. Wir brauchen in diesem Bereich endlich relevante Basisinvestitionen!

(Alexander Hoffmann [CDU/CSU]: Wir brauchen Prävention!)

Wir brauchen rechtsstaatliche, moderne Instrumente, damit Polizei und Nachrichtendienste ihre Arbeit machen können!

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

All diese Regelungen gehen wir jetzt an: alles, wie der Bundeskanzler ganz zu Recht sagt, verfassungskonform und europarechtskonform. Ich freue mich auf die Verhandlungen.

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Ich freue mich auch!)

Ganz herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die AfD-Fraktion Dr. Bernd Baumann.

(Beifall bei der AfD)

Dr. Bernd Baumann (AfD):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Union und Ampel überbieten sich gerade mit Forderungen,

wie man Massenmigration abstellt. Damit gestehen Sie doch alle implizit ein, dass offene Grenzen zu katastrophalen Folgen führen und eben nicht zu fröhlichem Multikulti! (C)

(Beifall bei der AfD)

Um die Migration zu begrenzen, greifen Union und Ampel jetzt auch zu den Maßnahmen, die allein die AfD seit Jahren fordert. Die Union übernimmt sogar unseren zentralen Punkt: Zurückweisung an den Grenzen. Ich kann damit hier im Bundestag und vor der Geschichte festhalten: Wir haben recht gehabt mit all unseren Warnungen, mit all unseren Forderungen zur Migration.

(Beifall bei der AfD)

Damit wird auch klar: Die AfD war in ihrer Migrationspolitik niemals radikal, nie inhuman, nie extremistisch, sondern einfach nur durch und durch bürgerlich und vernünftig!

(Beifall bei der AfD)

Deswegen übernimmt die CDU jetzt unsere Asylpolitik, wegen der sie mal eine Brandmauer gebaut hat. Damit ist doch offenbar: Die Brandmauer ist inhaltlich ohne jede Substanz; der Wähler glaubt den Unsinn eh nicht mehr.

(Beifall bei der AfD – Zuruf der Abg. Lamy Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Aber eine zentrale Frage bleibt, Herr Merz: Woher kommt denn Ihr plötzlicher Sinneswandel? Vor dem Vorfall in Solingen gab es doch bereits unzählige Morde, dazu Islamisten, Terroristen, 52 000 sexuelle Übergriffe. Herr Merz, haben Sie jemals eine Zurückweisung an den Grenzen gefordert? Nein, das haben Sie nicht! Daraus folgt doch: Ihr jetziger Sinneswandel hat nur eine einzige Ursache: den Wahlerfolg der AfD. Die Verschiebung der Machtachse, das beeindruckt Sie. Deswegen wird die Union plötzlich flexibel und geschmeidig, aber nicht wegen der Toten auf der Straße! (D)

(Beifall bei der AfD)

Die CDU ist längst nur noch eine reine, kalte Machtmaschine. Sie will, egal wie, irgendwie an die Regierung, an Posten und Pfründe, aber inhaltlich ist sie seit Langem völlig hohl. Als der links-grüne Zeitgeist dominierte, da kippte sie nach links, schaltete die Atomkraftwerke ab, öffnete alle Grenzen. Und jetzt, wo Wahlen anstehen, geht der Zeitgeist nach rechts, und sofort beginnt die CDU wieder zu kippen – bislang aber nur mit Worten. Denn nach jeder Wahl kooperiert sie immer noch allein mit den Links-Grünen.

Deshalb gilt: Jede Stimme von Konservativen für die CDU ist eine verlorene Stimme.

(Beifall bei der AfD)

Wer eine echte Migrationswende will, der muss AfD wählen; denn wir sind die Spitze des neuen, konservativen Zeitgeistes. Und nur mit dessen wachsender Macht werden hier in Deutschland aus Reden Taten.

(Beifall bei der AfD)

(A) Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die Bundesregierung der Bundesminister der Justiz, Dr. Marco Buschmann.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dr. Marco Buschmann, Bundesminister der Justiz:

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Wir haben gerade gesehen, welcher tiefe Keil durch dieses Haus geht. Es gibt die einen, für die, wie Ihr Parteigründer Alexander Gauland gesagt hat, die Migrationskrise ein Geschenk ist, das Sie parteipolitisch ausbeuten wollen.

(Widerspruch bei der AfD – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das ist Blödsinn!)

Und es gibt alle anderen – und da schließe ich ausdrücklich die Union mit ein –, die ein Problem lösen wollen und darüber streiten,

(Zurufe der Abg. Gereon Bollmann [AfD] und Beatrix von Storch [AfD])

wie wir dieses Problem im Sinne der Bürgerinnen und Bürger lösen. Ich muss sagen: Ich schäme mich ein Stück für den Vortrag, den ich hier gerade gehört habe.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Beatrix von Storch [AfD]: 0,9 Prozent!)

(B)

Ich möchte auch an dieser Stelle

(Beatrix von Storch [AfD]: Splitterpartei!)

den Angehörigen der Opfer

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das kommt zu spät!)

und denen, die an Leib und Seele verletzt sind, mein Mitgefühl aussprechen. Gelegentlich liest man in Social Media, dass das nicht mehr möglich sein soll. Aber ich finde, wenn wir in einem Land leben würden, in dem wir nicht mal in der Lage sind, denjenigen, die solches Leid erfahren haben, unser Mitgefühl auszudrücken und uns bei denjenigen zu bedanken, die die Lage geklärt haben und für Sicherheit gesorgt haben – den Einsatzkräften, dem ärztlichen Personal, den Polizisten –, dann wäre in diesem Land etwas kaputtgegangen. Deshalb will ich auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an all diejenigen richten, die dazu beigetragen haben, die Lage zu klären, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das reicht aber nicht aus. Wir müssen Konsequenzen ziehen. Deshalb haben wir das in drei Bereichen mit den vorliegenden Gesetzentwürfen getan.

Erstens. Die Tat von Solingen hat ergeben, dass sie islamistisch motiviert war, und deshalb legen wir Ihnen Maßnahmen vor, um noch entschlossener gegen den islamistischen Terrorismus vorzugehen, der eine der größten

Gefahren für die freiheitlich-demokratische Grundordnung ist. Und zu einer wehrhaften Demokratie gehört nicht nur, gegen Reichsbürger vorzugehen, sondern auch, mindestens genauso stark gegen den islamistischen Terrorismus. Dafür legen wir Ihnen Maßnahmen vor. Herr Frei, ich bin Ihnen dankbar, dass Sie das auch wertschätzen.

(Beifall bei der FDP)

Zweitens. Der islamistische Terrorismus hat eine andere Strategie als etwa der Linksterrorismus der RAF. Die RAF hat sich Exponenten des Systems gesucht und wollte zeigen, dass „das System“, wie sie es genannt haben, nicht in der Lage ist, diejenigen mit großen Schulterklappen zu schützen. Der islamistische Terrorismus sucht gezielt Menschenansammlungen auf, um so viele normale Menschen wie möglich zu schädigen und zu ermorden. Deshalb ist der zweite Schwerpunkt unseres Sicherheitspaketes, dass wir an Orten, wo Menschen eng zusammenkommen, die Voraussetzungen rechtlicher und tatsächlicher Art dafür schaffen, um ein Mehr an Sicherheit zu gewährleisten. Deshalb ist es richtig, dass wir die Instrumente der Messerverbotzonen auch stärken.

(Beatrix von Storch [AfD]: Da halten die sich bestimmt dran!)

Natürlich hält nicht allein das Verbot Menschen ab, andere zu verletzen. Aber es ist die rechtliche Grundlage dafür, dass Landespolizeien und Ordnungskräfte zu Konzepten kommen, die ihnen Befugnisse geben, um für mehr konkrete Sicherheit zu sorgen.

(D)

(Beatrix von Storch [AfD]: Was sind denn das für Leute, die ständig mit dem Messer aufs Volksfest gehen?)

Die Tatsache, dass das in Wahrheit vernünftig ist, zeigt sich daran, dass schon in der ersten Kabinettsitzung der Bayerischen Staatsregierung nach Solingen schon mit diesen Instrumenten gearbeitet wird. Das zeigt, dass das, was wir an dieser Stelle tun, vernünftig ist und parteiübergreifend anerkannt wird.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dritter Punkt. Lieber Konstantin von Notz, nimm es mir nicht übel. Du hast viel Richtiges zu den Push-Faktoren gesagt. Aber selbstverständlich gibt es auch Pull-Faktoren. Wir haben bei der Tat von Solingen auch gesehen, dass wir schwerwiegende Missstände im Bereich der Durchsetzung geltenden Rechts auf dem Gebiet der Migration haben.

(Beatrix von Storch [AfD]: Mit Todesfolge!)

Das muss man hier auch einmal aussprechen. Es war nach geltendem Bundes- und Europarecht möglich, diesen ursprünglich vollziehbar ausreisepflichtigen Ausländer abzuschieben, und es war auch schon vorbereitet. Und die Tatsache, dass die zuständigen Behörden in Nordrhein-Westfalen

(Zuruf von der SPD: Wo ist Herr Wüst heute?)

Bundesminister Dr. Marco Buschmann

- (A) das nicht durchgezogen haben, hat in diesem Fall dazu geführt, dass ein Mensch, der hier schlimmste Verbrechen begangen hat, noch da war, obwohl er längst hätte weg sein müssen. Das ist kein Einzelfall.

(Friedrich Merz [CDU/CSU]: Mit einer grünen Ministerin!)

Zehntausende dieser Fälle geschehen jedes Jahr. Nach der Begründung, dass man die abzuschiebende Person nicht angetroffen hat, passiert nichts weiter. Das ist ein Recht-durchsetzungsdefizit, über das ich als Justizminister sagen möchte: Wenn Bundes- und Europarecht in diesem Land, aus welchem Grund auch immer, nicht durchgesetzt wird, dann dürfen wir das nicht akzeptieren. Deshalb muss auch die Migrationspolitik verschärft werden, meine sehr geehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Robert Farle [fraktionslos] und Johannes Huber [fraktionslos])

Und dazu haben wir in diesem Sicherheitspaket sehr konkrete Maßnahmen, die auch Pull-Faktoren betreffen. Die Ministerin hat es gesagt: Wer in unser Land kommt, obwohl ein anderer Staat für ihn zuständig ist und das auch anerkennt, der muss ja wohl Gründe dafür haben. Und die magnetische Wirkung unseres Sozialstaates können wir jeden Tag in den Aufnahmeeinrichtungen beobachten.

- (B) (Gerold Otten [AfD]: Ach!)

Deshalb ist es richtig, dass wir für die anerkannten Dublin-Fälle die Transferleistungen auf null – bis auf das Rückfahrticket in das zuständige Land – reduzieren, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Deshalb ist es richtig, dass wir diejenigen, die den Behörden erklären, dass sie zu Hause den Tod fürchten, aber in dem Dorf oder in der Stadt, wo sie untergebracht werden, von ihren Urlaubsreisen berichten, den Aufenthaltsstatus entziehen, weil sonst die Akzeptanz in der Bevölkerung immer weiter verloren geht. Deshalb ist es richtig, dass wir das tun, meine sehr geehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Und es ist auch richtig, dass wir das besondere Ausweisungsinteresse verschärfen bis in den Bereich des Jugendrechts hinein.

Ich will zum Schluss einmal Herrn Merz ein Stück weit in Schutz nehmen; denn er hat gestern zu Recht gesagt, dass er keine völkische Debatte führen wolle. Seine Worte lauteten, es sei eine ganz kleine Minderheit von überwiegend jungen Männern, die uns Probleme machten.

(Friedrich Merz [CDU/CSU]: So ist es!)

Wir verschärfen das besondere Ausweisungsinteresse bis ins Jugendstrafrecht hinein, weil diese Koalition genau diese kleine Minderheit junger Männer, die uns Probleme machen, aus dem Land bringen will.

(Beatrix von Storch [AfD]: Die große Mehrheit schweigt dazu!)

Das ist unser Wille, und dafür legen wir auch Gesetze vor.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Ein letzter Gedanke. Ich habe bereits gesagt, dass ich nach wie vor gesprächsbereit bin und auch dazu bereit, alles zu tun, was im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und des geltenden Europarechts möglich ist, um dieses Thema zu lösen. Ich bin bereit, jedes Format zu akzeptieren und daran teilzunehmen. Dieses Land hat schon einmal in den 90er-Jahren gezeigt, dass wir unter den seriösen Demokraten eine Migrationskrise lösen können. Den Ehrgeiz, den unsere Vorgänger hatten, um das zu schaffen, sollten wir auch haben.

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion Alexander Throm.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(D)

Alexander Throm (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion trauert mit den Betroffenen der schrecklichen Tat von Solingen und mit der gesamten Stadt. Wir sprechen unser Beileid den Angehörigen der Getöteten aus und senden beste Genesungswünsche an die Verletzten. Und wir wollen Danke sagen allen Helferinnen und Helfern, der Polizei für ihre schwierige Arbeit und ihren Einsatz und für das, was nun in den Ermittlungsbehörden stattfindet. Aber daraus müssen wir auch Konsequenzen ziehen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Deswegen legen wir Ihnen heute einen Antrag vor zu umfassenden Zurückweisungen an den Grenzen. Wenn ich mir anschau, was ich in den letzten zwei Tagen gelesen habe, was am Dienstag alles besprochen wurde, und mir vergegenwärtige, dass uns, der Union, die Zusagen für Zurückweisungen gegeben wurden, dann komme ich zu dem Schluss, dass unser Antrag heute eine breite Mehrheit in diesem Hohen Haus finden müsste, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Die Tatsache ist aber eine andere. Die Bundesregierung und alle drei Ampelparteien haben am Dienstag umfassende Zurückweisungen abgelehnt – mit unterschiedlichen Begründungen –, aber in der Tat haben im Ergebnis alle abgelehnt, liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Vorschlag der Ampel, das Dublin-Verfahren bei den Flüchtlingen jetzt schneller umzusetzen, wird von der Innenministerin als „Zurückweisungen“ bezeichnet. Da

Alexander Throm

- (A) wird niemand zurückgewiesen; da wird es keine einzige zusätzliche Zurückweisung an den Grenzen geben. Die Menschen kommen ins Land, werden hier dann hoffentlich schneller ihr Verfahren erhalten; aber sie sind im Land. Wenn hier von Zurückweisung gesprochen wird, Frau Ministerin Faeser, dann kommt das einer Irreführung der Öffentlichkeit gleich, nichts anderes.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ja, das Dublin-Verfahren funktioniert nicht; darüber besteht Einigkeit unter allen Fraktionen. Aber, Frau Ministerin, das von Ihnen verhandelte GEAS wird hieran nichts ändern.

(Nancy Faeser, Bundesministerin: Doch!)

Das Dublin-Verfahren bleibt im Kern gleich. Es ändern sich ein paar Fristen, ansonsten wird sich nichts ändern. Die Dublin-Regelung war aber seinerzeit das Gegenstück zu unserem Verzicht auf Zurückweisungen an der Grenze. Wenn die Dublin-Regelung aber von den anderen europäischen Ländern nicht umgesetzt wird, wenn sie nicht erfüllt wird,

(Zuruf des Abg. Tino Chrupalla [AfD])

dann können wir nicht dauerhaft das Gegenstück, nämlich den Verzicht auf Zurückweisungen, aufrechterhalten.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei fraktionslosen Abgeordneten)

Deswegen brauchen wir jetzt Zurückweisungen. Wir wollen den damit verbundenen Dominoeffekt in anderen europäischen Ländern erzeugen.

- (B) (Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Setzen Sie sich doch mal mit dem europäischen Recht auseinander! Nicht einfach: „Wir wollen“!)

Jetzt zu Ihrem Sicherheitspaket. Da steht einiges Richtiges drin – keine ganz großen Schritte – und einiges, was man schon lange hätte haben können, auch, Herr Bundeskanzler Scholz, zur Zeit der Vorgängerregierung. Aber die SPD hat das nicht mitgemacht, beispielsweise Maßnahmen bei Reisen von Flüchtlingen in ihre Heimatländer. Entscheidend ist, was nicht drinsteht: IP-Adressenspeicherung, Videoüberwachung mit Gesichtserkennung, Onlinedurchsuchung für den Verfassungsschutz. Das wären Maßnahmen, die unseren Sicherheitsbehörden wirklich helfen. Aber Sie konnten mit der FDP und auch mit den Grünen nur einen kleinen gemeinsamen Nenner finden.

(Konstantin Kuhle [FDP]: So ist es! Genau!)

Nicht mal nach Solingen, Herr Minister Buschmann, ist die FDP, sind Sie persönlich bereit, bei der IP-Adressenspeicherung Ihre Blockade aufzugeben.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Konstantin Kuhle [FDP]: So ist es!)

Gerade Solingen, Herr Buschmann, müsste Ihnen zu denken geben. Das Handy des Täters war defekt. Jedenfalls ist öffentlich nicht bekannt, ob es ausgelesen werden kann. Gerade für diesen Fall bräuchten wir die Vorratsdatenspeicherung, um zu sehen, mit wem er die letzten acht, zwölf Wochen kommuniziert hat.

- (Thorsten Frei [CDU/CSU]: Das hätte geholfen! – Mechthilde Wittmann [CDU/CSU]: Genau!)

Gibt es Mitverschwörer? War er tatsächlich Mitglied des IS? Dies können wir nicht herausfinden, weil diese Ampelkoalition aufgrund der Blockade von FDP und Grünen

(Dr. Konstantin von Notz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Herr Throm, das stimmt leider alles gar nicht, was Sie erzählen!)

die Vorratsdatenspeicherung in den letzten zwei Jahren eben nicht beschlossen hat.

(Beifall bei der CDU/CSU – Konstantin Kuhle [FDP]: Kommt da noch was?)

Dadurch können wir auch zukünftige Taten nicht verhindern.

(Konstantin Kuhle [FDP]: Kommt da noch was jetzt, Herr Throm?)

– Herr Kollege Kuhle,

(Konstantin Kuhle [FDP]: Endlich!)

Sie sind inzwischen alleine. Die Grünen haben im Kabinett von Nordrhein-Westfalen zugestimmt, dass die Vorratsdatenspeicherung kommen soll.

(Konstantin Kuhle [FDP]: Das ist ja unglaublich!)

Nur noch die FDP

(Konstantin Kuhle [FDP]: So ist es! So ist es! Genau! So ist es! – Gegenruf von der CDU/CSU: Da ist er jetzt auch noch stolz drauf!)

blockiert bei der Vorratsdatenspeicherung.

(Beifall bei der CDU/CSU – Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Jetzt bricht aber Ihre Argumentation gerade wie ein Kartenhaus zusammen! Das ist ja Unsinn, was Sie erzählen! – Zuruf des Abg. Christian Dürr [FDP])

Aber der Gipfel war der billige Deal des Bundeskanzlers mit Herrn Buschmann: Mietpreisbremse gegen Verzicht auf Vorratsdatenspeicherung. Wenigstens die Innenministerin hat dem widersprochen. Herr Bundeskanzler, Sie haben die Sicherheit unserer Bevölkerung für die Mietpreisbremse verscherbelt. Deswegen fordere ich Sie gerade nach den Ereignissen in Solingen auf, diesen billigen Deal mit der FDP aufzukündigen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU – Christian Dürr [FDP]: Weil ein Innenminister in Nordrhein-Westfalen versagt, müssen Sie 80 Millionen Menschen überwachen können? – Zuruf der Abg. Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die SPD-Fraktion Dirk Wiese.

Präsidentin Bärbel Bas

- (A) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Dirk Wiese (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Solingen steht wieder im Fokus. Im vergangenen Jahr haben viele von uns an den Mord an fünf türkischstämmigen Frauen und Mädchen erinnert,

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja!)

der diese Stadt lange beschäftigt und aufgewühlt hat. Es ist auch jetzt so, dass die Stadtgesellschaft in Solingen sehr lange mit dieser terroristischen Tat wird kämpfen müssen. Ich hoffe, dass die Bürgerinnen und Bürger, die Einsatzkräfte, die vor Ort gewesen sind, die Kraft haben, auch das gemeinsam zu bewältigen. Ich wünsche ihnen für diese schwierige Aufgabe alles Gute.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ich will deutlich sagen: Es ist richtig, dass die Ampelkoalition reagiert, dass die Ampelkoalition ein richtiges, wichtiges und notwendiges Sicherheitspaket vorlegt. Wir nehmen alles in die Hand, um der Durchsetzung des Rechtsstaates noch stärker zum Erfolg zu verhelfen, wenn es da Defizite gibt. Die härtesten Verschärfungen bringen aber nichts, wenn letztendlich vor Ort bei der Anwendung der Gesetze Fehler passieren. Darum müssen wir gemeinsam mit Bund und Ländern schauen, wie wir der Durchsetzung des Rechtsstaates stärker zum Erfolg verhelfen können.

- (B) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir müssen ebenfalls beim Waffenrecht das Netz enger ziehen. Natürlich kann man nicht jede Tat verhindern; das sagt auch niemand. Aber wir müssen uns die Frage stellen: Wie können wir das Netz enger ziehen, damit es erst gar nicht zu Taten kommt? Da sind die Maßnahmen, die vorgeschlagen werden, richtig. Auch Verbote sind richtig.

(Beatrix von Storch [AfD]: Einreiseverbote!)

Als ich früher zur Schule gegangen bin, gab es ein paar Halbstarke mit Butterflymessern. Die haben sich damit meistens selbst verletzt, als sie versucht haben, sie zu öffnen. Aber die Verbote haben dazu geführt, dass solche Messer nicht mehr präsent sind. Darum sind auch die Maßnahmen, die die Ampelkoalition hier vorschlägt, neben der Stärkung der inneren Sicherheit genau richtig, und das will ich noch mal unterstreichen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Aber ich will ebenfalls deutlich machen: Wir müssen nach den Ereignissen in Solingen auch in dieser Debatte einen klaren und kühlen Kopf bewahren. Mich stört es, wie die Debatte insbesondere von rechts dazu instrumen-

talisiert wird, um fast 23 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund bei uns im Land für alle Probleme verantwortlich zu machen. (C)

(Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Ja!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Menschen tragen dazu bei, dass dieses Land läuft. Die stehen morgens auf, gehen ihrer Arbeit nach, spielen mit uns im Sportverein. Ich will es noch mal sagen – das passt Ihnen nicht in den Kram –: Es waren drei Bürgerinnen mit Migrationshintergrund, die in Siegen bei dem Messerangriff in einem Bus Schlimmeres verhindert haben. Vor diesem Hintergrund muss man in dieser Debatte Maß und Mitte wahren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Zuruf des Abg. Dr. Bernd Baumann [AfD])

Lassen Sie mich auch einen Satz zu den Gesprächen mit der CDU/CSU sagen, die diese Woche leider gescheitert sind. Ich bedauere das. Ich sage ausdrücklich: Die Tür ist weiterhin offen, um Gespräche fortzusetzen; denn wir konnten mit Ihnen leider gar nicht die Fragen der inneren Sicherheit besprechen oder die Frage, wie wir stärker gegen den islamistischen Terrorismus vorgehen können. Dazu kamen wir nicht; Sie sind vorher vom Tisch aufgestanden.

(Alexander Hoffmann [CDU/CSU]: Nein! Wir haben das auf einen anderen Termin vertagt! Bei der Wahrheit bleiben!)

(D)

Jetzt will ich mal eine Sache auf den Punkt bringen: Seit Wochen und Monaten sagen uns Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Landräte, dass sie Luft haben müssen, dass sie eine Pause brauchen und dass die Flüchtlingszahlen runtergehen müssen. Das, was die Ampelkoalition vorgelegt hat – die Vorschläge zum Flughafenverfahren und zur stärkeren Durchsetzung des Dublin-Verfahrens direkt an den Grenzen –, ist europarechtskonform und effektiv. Es hätte zu dem geführt, was die Kommunen wollen, nämlich dass die Flüchtlingszahlen runtergehen.

(Zuruf von der AfD)

Diese Hand haben Sie am Dienstag ausgeschlagen, und wahrscheinlich war das von langer Hand geplant. Dieses Eindrucks kann ich mich tatsächlich nicht erwehren; das will ich noch einmal unterstreichen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Mit einem Märchen will ich hier Schluss machen. Ich habe in der Zeitung gelesen, dass Friedrich Merz gesagt hat, die Bundesregierung sei so zerstritten, dass sie sich nicht auf Maßnahmen einigen könne. Das ist Quatsch. Wir als Ampelkoalition haben Ihnen am Dienstag die Hand ausgestreckt und gemeinsam Vorschläge auf den Tisch gelegt. Noch mal: Wir stehen weiter für Gespräche zur Verfügung. Gehen Sie in sich!

(Zuruf des Abg. Hannes Gnauck [AfD])

Dirk Wiese

- (A) Ich glaube, die Bürgerinnen und Bürger haben die klare Erwartungshaltung, dass wir hier parteiübergreifend gemeinsam zu Lösungen kommen. Wenn das mit Ihnen nicht möglich ist, dann vielleicht mit den Bundesländern; da gibt es Möglichkeiten. Aber noch mal: Gehen Sie in sich. Das ist die Erwartungshaltung der Bürgerinnen und Bürger.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die AfD-Fraktion Dr. Gottfried Curio.

(Beifall bei der AfD)

Dr. Gottfried Curio (AfD):

Sehr geehrte Präsidentin! Meine Damen und Herren! Das von der Ampel vorgelegte Maßnahmenpaket ist reine Makulatur. Nicht überraschend: Die Politik der Abtrittskoalition ist nicht darauf gerichtet, dem Bürger zu dienen und die illegale Massenmigration zu beenden. Im Gegenteil: Die Strategie dieser sterbenden Parteien ist es – koste es, was es wolle, und wenn es die Unversehrtheit von Leib und Leben unserer Bürger ist –, erstens immer mehr Ausländer ins Land zu holen, zweitens sie nach komplett unterbliebener Integration rein formal schnellstmöglich zu Deutschen zu erklären, auf dass sich drittens per Dankeswahlkreuzchen der finale Todeskampf von SPD und Grünen noch eine Weile hinziehen möge. Wir sagen: Damit ist jetzt Schluss. Deutschland braucht die Migrationswende, meine Damen und Herren.

(B)

(Beifall bei der AfD)

Klar ist: Niemand ist nach Durchquerung von zig sicheren Drittstaaten mehr auf der Flucht. Nach Verlassen des Fluchtlandes sind das nur noch Reisende. Niemand aus Syrien oder Afghanistan ist an der EU-Grenze auf der Flucht und schon dreimal nicht an der deutschen Grenze. Und das Oberverwaltungsgericht von NRW hat bestätigt: Der Bürgerkrieg in Syrien ist aus. Niemand von dort hat Anspruch auf subsidiären Schutz als Bürgerkriegsflüchtling. Die 1 Million Syrer sind zurückzuführen. Alle hier neu Ankommenden sind zurückzuweisen, ebenso Afghanen, die hier in ihren Tiktok-Videos die Taliban hochleben lassen und als Ziel angeben, die Scharia einzuführen. Auch solche Leute haben hier nichts verloren. Es sind nicht Verfolgte der Taliban; es sind Vorposten der Taliban.

(Beifall bei der AfD)

Und Ortskräfte. Die verlogene Ultraausweitung des Ortskräftebegriffs durch die grüne Außenministerin ist zu beenden. Die Leute sind zurückzuführen, selbstverständlich ohne deutsches Steuergeld als Abschiedsgeschenk.

Wir fordern – und zwar von Anfang an, im Gegensatz zu anderen – umfassende Zurückweisung illegaler Asylmigranten an der Grenze, nach § 18 Asylgesetz nicht nur möglich, sondern geboten, wie auch Ex-Verfassungs-

gerichtspräsident Papier betont. Die von SPD und Grünen gestreute Falschbehauptung, EU-Recht stehe dem entgegen, ist Unsinn. Deutschland muss mitnichten Leute aus anderen sicheren Drittstaaten, etwa Österreich, einlassen, um ein zuständiges EU-Land festzustellen. Der Asylbewerber befindet sich bereits in einem EU-Land, etwa Österreich, das das feststellen kann, und hat daher zu keiner Zeit Anspruch, deutschen Boden zu betreten.

(C)

(Beifall bei der AfD)

Jeder Asylbewerber ist daher an deutschen Grenzen prinzipiell und auf völlig rechtsstaatlicher Basis abzuweisen. Sein Begehren ist nicht in Deutschland zu behandeln, weder in der Hauptsache noch in der Zuständigkeitsfeststellung. Wer etwas anderes behauptet, sagt die Unwahrheit.

(Beifall bei der AfD)

Deshalb ist jetzt für jeden weiteren Messermord, für jede weitere Gruppenvergewaltigung diese Regierung verantwortlich, die sich weigert, unser Land zu schützen, meine Damen und Herren.

Aber bei dieser Regierung: keine Einsicht, kein Änderungswille, nur noch schnell inhaltsleere Medienevents inszenieren. Aber die Menschen lassen sich nicht mehr täuschen. Die Ansage von Grenzkontrollen hält nicht *einen* Asylbewerber auf. Jeder, der dort „Asyl“ sagt, läuft weiterhin ungehindert ins Land. Sie wollen den Menschen in Brandenburg Sand in die Augen streuen, um bei der Wahl die untergehenden Parteien Ihrer Abstiegskoalition zu retten. Dass all die Messermorde durch illegale Migranten inzwischen weitergehen, ist Ihnen komplett egal. Das ist schändlich, das ist ein Verbrechen gegen das eigene Volk, meine Damen und Herren!

(D)

(Beifall bei der AfD)

Sie wollen Deutschland als Siedlungsgebiet für die Dritte Welt und hoffen dafür dann auf deren Wahlstimmen, infam und deutschenfeindlich. SPD und Grüne sind sterbende Parteien. Verwesungsgeruch schlägt einem von der Regierungsbank entgegen. Über dem Kanzleramt kreisen längst die Aasgeier.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Jetzt reicht es aber: Verwesungsgeruch von der Regierungsbank! Man muss sich hier nicht alles bieten lassen!)

Deshalb: Wenn es richtig ist, was Friedrich Merz nach seinem Kanzlertreffen sagte – und es ist richtig –: „In einer nationalen Notlage ist man nicht mehr nur Parteipolitiker, sondern verantwortlicher Staatsbürger“, dann werden wir, meine Damen und Herren, wo weder Grün noch Rot Zurückweisungen wollen, mittelfristig eine pragmatische Kooperation von verantwortlichen Staatsbürgern zum Wohle und zur Rettung unseres Landes brauchen. Wie diese Debatte zeigt, wird es das nicht mit Rot oder Grün geben, sondern nur mit der AfD.

(Beifall bei der AfD – Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Und jetzt gehen Sie in die Ecke und schämen sich! Schämen Sie sich, dass Sie so Verrat am Vaterland begehen!)

(A) Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächste hat das Wort für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Dr. Irene Mihalic.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Dr. Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Vor drei Wochen ermordete ein mutmaßlich islamistisch motivierter Attentäter in Solingen drei Menschen auf grausame Weise, und viele weitere wurden teilweise lebensgefährlich verletzt. Wir trauern mit den Angehörigen, aber wir wissen gleichzeitig, dass all unser Mitgefühl diese Menschen nicht mehr zurückbringt. Wir müssen und wir werden die erforderlichen Konsequenzen ziehen, meine Damen und Herren, damit unser Land sicherer wird.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Deshalb war es uns auch wichtig, dieses Sicherheitspaket schnell in den Bundestag einzubringen, auch wenn zugegebenermaßen noch wichtige Fragen offen sind. Aber diese werden wir jetzt im parlamentarischen Verfahren klären und weiter daran arbeiten.

(Beatrix von Storch [AfD]: Schnell? Nach wie vielen Toten?)

Für meine Fraktion ist dabei ganz entscheidend, dass das Paket nicht nur mehr Sicherheit verspricht, sondern auch ganz real für mehr Sicherheit sorgt.

(B)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Deshalb passt es auch sehr gut, dass wir gerade in den Haushaltsberatungen sind; denn all die Gesetze und Maßnahmen werden ja nur dann erfolgreich sein, wenn wir unsere Sicherheitsbehörden so ausstatten, dass sie auch tatsächlich leistungsfähig sind. Da reden wir von unseren Nachrichtendiensten, aber auch von der Polizei.

Wir haben in den letzten Jahren in Bund und Ländern viele neue Stellen geschaffen. Aber wir müssen auch in die Sachausstattung investieren, für moderne Dienstkleidung, Schutzwesten, Waffen, Holster, Fahrzeuge, Liegenschaften, Funkgeräte, Laptops, Cloud- und IT-Kapazitäten, mobile Kontrollleinrichtungen, Labore, Schießstände und vieles mehr.

(Beatrix von Storch [AfD]: Was wollen Sie denn auf dem Schießstand?)

Es geht ganz konkret um bessere Arbeitsbedingungen und Material auf allerhöchstem Niveau für diejenigen, die für unsere Sicherheit sorgen, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Deshalb brauchen wir dringend eine Basisinvestition in unsere Sicherheitsbehörden. Den Reformstau bei der Bundeswehr haben wir mit einem Sondervermögen von 100 Milliarden Euro aufgebrochen. Bei den Sicherheitsbehörden in Bund und Ländern kann es da gut um einen zweistelligen Milliardenbetrag gehen. Das ist eine große

Kraftanstrengung, und dessen sind sich alle bewusst. (C) Aber die Zeitenwende, meine Damen und Herren, muss eben auch bei der inneren Sicherheit ankommen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Zuruf des Abg. Alexander Dobrindt [CDU/CSU])

Denn wer ständig mehr von unseren Sicherheitsbehörden verlangt, zum Beispiel Grenzkontrollen, sie aber nicht entsprechend ausstattet, macht sich unglaubwürdig.

Und „ungläubwürdig“ ist das Stichwort, das mich direkt zu Herrn Merz und der Union führt. Sie haben ja heute auch einen eigenen Gesetzentwurf vorgelegt. Aber als Sie am Dienstag den Verhandlungstisch verlassen haben, wurde deutlich, dass Ihnen die Sicherheitsprobleme in unserem Land herzlich egal sind.

(Mechthilde Wittmann [CDU/CSU]: Unverschämtheit!)

Denn da haben Sie, Herr Frei, ja auch klipp und klar gesagt – das hat mich wirklich sehr enttäuscht –, dass Sie mit uns nicht über Sicherheit reden werden, wenn es keine umfassenden Zurückweisungen von Geflüchteten an deutschen Grenzen gibt. Das ist eine Bankrotterklärung, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Sie wissen selber, dass das Blödsinn ist! – Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Sie wollen es schlicht nicht!)

(D)

Denn immer wenn es für Sie ernst wird, machen Sie sich vom Acker. Was Sie da fordern, ist europarechtlich nicht haltbar und politischer Wahnsinn. Das haben Ihnen die Innenministerin und auch der Justizminister in allen Details bestätigt.

(Dr. Günter Krings [CDU/CSU]: Unsinn!)

Und dann stellen Sie auch noch Ultimaten auf. Das hat mit parlamentarischer Gesprächskultur nicht das Geringste zu tun. Sie wollen keine Lösungen; Sie umarmen das Scheitern.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Deswegen frage ich Sie: Wo ist denn die Union, deren Politik auf christlichen Werten basiert? Wenn man Ihnen genau zuhört, dann könnte man meinen, da spricht Viktor Orbán. Für Sie ist die Antwort auf alle Sicherheitsfragen eine schärfere Migrationspolitik, und Sie spalten damit die deutsche Einwanderungsgesellschaft.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Wir haben doch konkrete Vorschläge gemacht! Sie setzen es nicht um!)

Aber zur Terrorismusbekämpfung oder Extremismusprävention sagen Sie nicht ein einziges Wort. Und damit werden Sie scheitern.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Dr. Irene Mihalic

- (A) Und wo ist die Union, meine Damen und Herren, die auf den Trümmerfeldern des Nationalsozialismus die europäische Einigung maßgeblich gestaltet hat, mit Konrad Adenauer, mit Helmut Kohl und Angela Merkel, alle glühende Europäer?

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Also, Sie wollen nichts ändern! Ist das die Botschaft?)

Dieses Werk, Herr Frei, bringen Sie mit Ihrer Ignoranz gegenüber dem europäischen Recht und unseren Nachbarn für eine kurzsichtige Germany-First-Politik ins Wanken.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Erzählen Sie das mal den Leuten!)

Wo ist die Union – Herr Frei, ich frage Sie noch mal –, die aus der Mitte heraus konstruktiv an der Lösung der zentralen Probleme unseres Landes mitarbeitet,

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Genau das wollen wir tun!)

die bereit ist – jetzt komme ich noch mal auf unser Gespräch zu sprechen –,

(Zuruf des Abg. Alexander Dobrindt [CDU/CSU])

sich mit anderen Demokraten zu einigen, gerade wenn es um unsere Sicherheit geht?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

- (B) Sie reden immer vom Dominoeffekt. Aber was meinen Sie denn, wer sich die Hände reibt, wenn die Dominosteine in Europa erst mal alle gefallen sind und der Nationalismus so richtig aufblüht?

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Sie sorgen mit Ihrer Politik dafür, dass der Nationalismus aufblüht!)

Da freut sich derselbe, der Parteien wie die AfD oder auch das Bündnis Sahra Wagenknecht mit seinen Kampagnen unterstützt, nämlich Wladimir Putin. Und deshalb frage ich Sie: Wo steht da eigentlich die Union?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Fragen Sie sich das doch mal selber! Mit Ihrer Politik kommen Sie in kein Parlament mehr, völlig zu Recht!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Land, unsere Gesellschaft sehnt sich nach Frieden und Einigkeit. Es hat die politischen Scharmützel satt, und es erwartet,

(Zuruf von der AfD)

dass die demokratischen Fraktionen ernsthaft und gemeinsam an Lösungen zu den grundlegenden Fragen unserer Zeit arbeiten. Deshalb sollten Sie nicht gehen, sondern in sich gehen. Wir sitzen immer noch am Tisch und sind weiter bereit, diesen Weg zu gehen.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Offensichtlich nach Ihrer Rede gerade nicht!)

Herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP) (C)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die FDP-Fraktion Konstantin Kuhle.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Konstantin Kuhle (FDP):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Manche haben hier gesagt, dass man das Thema „islamistische Gewalt und islamistische Anschläge“ gänzlich von der Frage der Migration trennen müsste. Ich bin auch der Auffassung, dass man über die Frage islamistischer Anschläge in Deutschland nicht unterkomplex diskutieren sollte. Aber zu behaupten, dass Ordnung und Kontrolle in der Migration nichts mit innerer Sicherheit zu tun haben, ist weltfremd, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Der Anschlag in Solingen hat gezeigt, dass wir auch durch Ordnung und Kontrolle in der Migrationspolitik etwas dazu beitragen müssen, dass die innere Sicherheit in Deutschland wieder besser wird.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP – Beatrix von Storch [AfD]: Mensch, Herr Kuhle, bei 0,9 Prozent fangen Sie wieder an, zu rennen!) (D)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sprechen in dieser Sitzungswoche vor allen Dingen über den Bundeshaushalt. Eigentlich wäre diese Haushaltswoche eine gute Gelegenheit, über die wirtschaftliche Lage in unserem Land zu sprechen, über die Tatsache, dass wir mit null Prozent Wachstum ein reales Problem in unserer Volkswirtschaft haben, dass Arbeitsplätze in Gefahr sind und Unternehmen jeden Tag aus diesem Land abwandern.

Aber wir erleben doch alle in Gesprächen mit den Menschen im Land, dass die Leute uns gar nicht zuhören, wenn wir über Wirtschaft sprechen, weil sie wollen, dass Ordnung und Kontrolle in der Migration geschaffen werden.

Deswegen ist die Frage der Migrationspolitik keine Frage der Ampel.

(Beatrix von Storch [AfD]: Es geht nicht um Kontrolle! Wir wollen Begrenzung! Beendigung!)

Deswegen ist die Frage der Migrationspolitik keine Frage der Ampel; sie ist keine Frage der Koalition oder der Bundesregierung. Die Frage der Migrationspolitik ist eine Frage der Demokratie. Es geht um nichts anderes als um die Frage, ob die Parteien der demokratischen Mitte in der Lage sind, das wichtigste Thema zu lösen, oder ob wir im Stil und im Ton dieser Debatte dazu beitragen, dass das Thema nur denjenigen nützt, die es eigentlich gar nicht lösen wollen.

Konstantin Kuhle

(A) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Deswegen muss die Union an den Verhandlungstisch zurückkehren. Deswegen gilt hier noch einmal der Satz: Lieber Friedrich Merz, nehmen Sie die Einladung von Christian Lindner an, und kommen Sie an den Verhandlungstisch! Lassen Sie uns endlich hier gemeinsam über das Thema der Migrationspolitik sprechen!

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU], auf die linke Seite des Hauses zeigend: Da sitzt das Problem!)

Ich bin übrigens überzeugt davon: Wenn wir eine Migrationspolitik machen wollen, die mit rechtsstaatlichen Grundsätzen vereinbar ist, wenn wir eine Migrationspolitik machen wollen, die mit unserer europapolitischen Haltung vereinbar ist, dass Deutschland ein guter Nachbar auf diesem Kontinent ist, dann müssen wir das am besten gemeinsam machen. Auch deswegen gilt, dass Sie eingeladen sind, an diesen Gesprächen teilzunehmen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Bundesjustizminister hat bereits ausgeführt, dass die Koalition mit einigen Absurditäten des Asylsystems Schluss machen wird: keine Leistungen mehr für Menschen, für die eigentlich ein anderer Staat zuständig ist, kein Asyl mehr für Menschen, die Urlaubsreisen in ihre Heimat machen. Ich bin dafür, dieses Paket jetzt zügig durch den Deutschen Bundestag zu bringen.

(B)

Dieses Paket enthält aber auch Befugnisse für die Sicherheitsbehörden und Eingriffsbefugnisse. Und ja, wir werden uns im parlamentarischen Verfahren die Frage des Waffenrechts noch einmal genau anschauen müssen; denn es kann nicht sein, dass auf dem Rücken von Legalwaffenbesitzern Pseudomaßnahmen beschlossen werden, die am Ende an der inneren Sicherheit in unserem Land nichts verändern.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und der CDU/CSU)

Deswegen bin ich sehr dafür, den Maßstab anzulegen, den die Kollegin Mihalic hier gerade vorgeschlagen hat, nämlich die Frage: Was bringt für die innere Sicherheit tatsächlich was, und was ist nur ein Versprechen der inneren Sicherheit? – So sollten wir vorgehen; auch mit Blick auf das Waffenrecht.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Und jetzt müssen Sie zum Schluss kommen, Herr Kollege.

Konstantin Kuhle (FDP):

Abschließend will ich sagen, dass wir auch bei der Frage der Gesichtserkennung und bei der Datenanalyse genau hinschauen werden, dass die Bürgerrechte nicht unter die Räder kommen; denn das ist es, was Terroristen von uns wollen. Terroristen hassen die Freiheit, Terroris-

ten wollen die Freiheit abschaffen. Deswegen dürfen wir bei der Reaktion auf Terrorismus nicht diejenigen sein, die Freiheit preisgeben. (C)

(Beatrix von Storch [AfD]: Sie dürfen die Terroristen nicht einreisen lassen!)

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächste hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion Mechthilde Wittmann.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Mechthilde Wittmann (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Kuhle, Sie haben etwas sehr Richtiges gesagt:

(Konstantin Kuhle [FDP]: Sehen Sie! Sagen Sie das mal Herrn Throm!)

Jawohl, wir Demokraten müssen miteinander versuchen, tatsächlich, und zwar sofort, eine Änderung der Lage herbeizuführen. Deswegen vertraue ich auf das Wort Ihres Generalsekretärs, das er uns gestern gegeben hat,

(Konstantin Kuhle [FDP]: Ich auch!)

dass Sie zu 100 Prozent unseren Anträgen folgen werden, und deswegen bitte ich Sie:

(Konstantin Kuhle [FDP]: Erklären Sie mal das Konzept!) (D)

Stimmen Sie zu, dass wir unseren Antrag sofort abstimmen! Dann können wir tatsächlich miteinander als Demokraten dieses Vorhaben bestreiten.

(Beifall bei der CDU/CSU – Konstantin Kuhle [FDP]: Wie funktioniert das denn?)

Frau Dr. Mihalic, ich darf Ihnen ganz herzlich für Ihre Rede danken. Sie haben damit für alle Welt offenkundig gemacht, mit welchen Methoden und Taktiken die Grünen nicht nur am letzten Dienstag, sondern schon zuvor alles getan haben, um eine Einigung zwischen CDU/CSU, FDP und SPD zu verhindern. Das sind Ihre Methoden.

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was denn? Was haben wir denn gemacht? – Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Welche Methode?)

So versuchen Sie, hier alles zu verhindern, dass diese Ampel aus Ihrer Sicht Sie rauskehrt.

(Dr. Konstantin von Notz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie sind doch gegangen!)

Lassen Sie mich zunächst einmal zu den Gesetzentwürfen kommen, die bei uns auf dem Tisch liegen.

(Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ist das jetzt eine AfD-Rede, oder was?)

Das ist die Verbesserung der inneren Sicherheit und Asylsysteme

Mechthilde Wittmann

(A) (Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die AfD freut sich schon!)

– Frau Künast, sorgen Sie doch einfach dafür, dass Sie zu Hause mal reden dürfen, dann muss es hier nicht so viel sein! –,

(Dorothee Martin [SPD]: Das ist billig! – Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was ist das denn für ein Chauvinismus?)

das Terrorismusbekämpfungsverbesserungsgesetz und unser Zustrombegrenzungsgesetz.

(Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das müsste auch von der AfD kommen!)

Da sind wirklich viele gute Ansätze enthalten, bei denen wir gut mit Ihnen mitgehen können. Aber es fehlen die entscheidenden Punkte.

(Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist doch AfD-Style! Die lachen! Die beiden freuen sich!)

Liebe SPD, damit ich gar nicht auf jemand Fremden zurückgreifen muss, darf ich einfach den SPD-Oberbürgermeister von München zitieren. Er hat angesichts des erfolgreich vereitelten Anschlags auf das israelische Generalkonsulat – was übrigens nur möglich war, weil die bayerische Polizei für solche Vorfälle perfekt ausgestattet ist – gesagt: Ich würde mich freuen, wenn die Bundesregierung Präventivmaßnahmen wie Vorratsdatenspeicherung, Videoüberwachung und anlasslose Personenkontrolle auf den Weg bringen und nicht aus idealistischen Gründen weiter verhindern würde. – Das war ein Oberbürgermeister der SPD.

(B) (Sebastian Hartmann [SPD]: Ein kluger Mann!)

Meine Damen und Herren, wir müssen aber auch die Zugangszahlen in den Griff bekommen. Die Begrenzung fehlt bisher bei all Ihren Vorschlägen. Wir können so nicht mehr weitermachen.

Sie haben nicht durch Solingen umgedacht. Ich zitiere Ihre geschätzte Parteivorsitzende Esken: „Gerade aus diesem Anschlag lässt sich, glaube ich, nicht allzu viel lernen ...“. Sie haben erst umgedacht, als am Sonntagabend die Wahlergebnisse reinkamen. Da haben Sie sich bewegt, weil Sie überall in die einseitigen Bereiche kommen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Genau so ist es! – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Sie doch genauso!)

Sie können mit uns agieren. Wir können zurückweisen. Die Bundespolizei, die nun wirklich eine hohe Kompetenz aufweist, tut dies korrekt schon jetzt. Wer an der Grenze keine Einreiseberechtigung hat und sich nicht auf Asyl beruft, wird zurückgewiesen.

(Dr. Konstantin von Notz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Warum haben Sie das nicht gemacht 16 Jahre lang? Meine Güte, Frau Wittmann!)

Das ist der Wortlaut des § 18 Absatz 2 Asylgesetz: (C) Dem Ausländer ist die Einreise zu verweigern, wenn er aus einem sicheren Drittstaat einreist oder Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein anderer Staat aufgrund der Rechtsvorschriften, die ihm denselben Schutz gewähren, dafür zuständig ist. – Das sind alle uns umgebenden Länder.

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das war 2015 genauso!)

Es ist ihm die Einreise zu verweigern; das bedeutet, er setzt keinen Fuß auf deutschen Boden. Dafür braucht es keine Vereinbarung mit den Nachbarländern; denn sie sind in diesem Augenblick für ihn zuständig und bleiben es.

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das war 2015 genauso!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Frau Wittmann, gestatten Sie eine Zwischenfrage oder Zwischenbemerkung von Herrn Wiese aus der SPD-Fraktion?

Mechthilde Wittmann (CDU/CSU):

Nein, vielen Dank, ich habe einfach zu viel Text.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, ja, einfach so durch!)

97,5 Prozent der Flüchtlinge sind davon betroffen – eigentlich –, und dennoch sind sie bei uns im Land. Das Asylgesetz aber sagt in Absatz 2, auf Artikel 1, nämlich den Schutz vor politischer Verfolgung, kann sich nicht berufen, wer aus einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaft oder aus einem anderen Drittstaat einreist, der ebenfalls diese Schutzkautele hat. – Das bedeutet, er darf einreisen, aber wird dann dem Verfahren unterzogen. (D)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist ja wohl ein Treppenwitz – darüber werden wir heute Abend reden –, dass Sie, Frau Faeser, in Ihrem Haushalt ausgerechnet beim BAMF um 10 Prozent bei Personal und IT kürzen und die Integrationskurse um die Hälfte kürzen. Das zeigt, wie Sie wirklich denken. Sie können ja gar keine schnelleren Verfahren durchziehen. Es geht ja rein logistisch gar nicht. Deswegen sind Ihre Vorschläge von der Hand zu weisen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Präsidentin Bärbel Bas:

Frau Wittmann, gestatten Sie noch eine Zwischenfrage oder Zwischenbemerkung von Herrn Dr. Baumann aus der AfD-Fraktion?

Mechthilde Wittmann (CDU/CSU):

Nein.

(Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Oh! Der wollte sich gerade mit Ihnen befreunden!)

Und da der Herr Bundeskanzler heute anwesend ist, möchte ich ihm an dieser Stelle einen Satz aus seinem Sommerinterview vorhalten:

Mechthilde Wittmann

- (A) „Ich habe die größte Wende im Umgang mit Migration zustande gebracht in der Geschichte der letzten zehn, 20 Jahre.“

Herr Bundeskanzler, ich gebe Ihnen recht, Sie haben die Zahlen in nur drei Jahren verdreifacht. Das nenne ich mal eine Wende hin zum Schlechteren, wie es sie noch nie gegeben hat.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Robert Farle [fraktionslos])

Vielen Dank.

Präsidentin Bärbel Bas:

Bevor ich die nächste Rednerin aufrufe, habe ich zwei Kurzinterventionen, die ich jetzt nacheinander zu bearbeiten habe, Frau Wittmann.

Zuerst eine Kurzintervention des Abgeordneten Wiese aus der SPD-Fraktion.

Dirk Wiese (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kollegin, Sie haben gerade den guten und von mir sehr geschätzten Oberbürgermeister Reiter aus München angesprochen. Ich will Ihnen sagen: Die Punkte, die Dieter Reiter angesprochen hat – die Frage der Befugnisse und die innere Sicherheit –, hätten wir gerne mit Ihnen besprochen.

(Dr. Günter Krings [CDU/CSU]: Dann macht's doch einfach! – Philipp Amthor [CDU/CSU]: Macht's doch! Ihr habt doch die Mehrheit!)

- (B) Wir sind aber gar nicht zu den Punkten gekommen, weil Sie vorher den Raum verlassen haben.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Sie haben eine Mehrheit im Parlament! – Philipp Amthor [CDU/CSU]: Ihr habt doch eine Mehrheit!)

Dann will ich einen Punkt ansprechen, den Sie gerade genannt haben: die Frage der Zurückweisung. Wir haben Ihnen einen Vorschlag vorgelegt, der aus unserer Sicht rechtssicher und effektiv dieses Instrument möglich gemacht hätte. Bei dem, was Sie vorgeschlagen haben, muss man, um dies möglich zu machen, eine sogenannte Notlage erklären. Diese Notlage setzt letztendlich voraus, dass sowohl die Bundesinnenministerin erklärt, dass sich die Bundesrepublik kurz vorm Kollaps befindet, als auch alle 16 Bundesländer.

(Konstantin Kuhle [FDP]: So ist es! – Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: So! Auch die Bayern!)

Jetzt haben Sie gerade erklärt, dass die exzellent aufgestellte bayerische Polizei, die hervorragend arbeitet – das stelle ich nicht in Abrede –, gerade mit dazu beigetragen hat, diesen fürchterlichen Anschlag in München zu verhindern, der geplant war. Sagen Sie hier ernsthaft, dass sich Bayern in einer Notlage befindet und Sie das hier für die CSU erklären?

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der

- FDP – Lamy Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN], an die CDU/CSU gewandt: Dann sagen Sie es mal! – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: So, jetzt aber mal, Frau Wittmann! Und dann muss der Herrmann zurücktreten! – Gegenruf der Abg. Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Söder auch! – Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Rücktritt Söder, jetzt!)
- (C)

Präsidentin Bärbel Bas:

Frau Wittmann, Sie haben das Wort zur Antwort.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sagen Sie mal was zur Notlage!)

Mechthilde Wittmann (CDU/CSU):

Herr Kollege Wiese, vielen herzlichen Dank für Ihre Kurzintervention. Ich darf zunächst einmal auf eines eingehen: Die Forderungen, die der Münchner Oberbürgermeister aufgestellt hat, hätten wir sehr gerne mit Ihnen schon seit Langem umgesetzt.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sagen Sie mal was zur Notlage!)

Es war die SPD, die dies in der Großen Koalition blockiert hat.

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: So war es! – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Genau!)

Sonst hätten wir das schon, bevor diese unglückselige Ampel hier ins Laufen gekommen ist.

(D)

(Beifall bei der CDU/CSU – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Beste Antwort! – Dr. Konstantin von Notz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Jetzt ist das Jahr 2024!)

Zur Frage der Anwendung des Artikels 72 möchte ich Sie zuerst einmal auf eine Schleife mitnehmen zu Artikel 29 des Schengener Grenzkodexes. Dieser sagt nämlich, wir könnten an den Grenzen eigentlich nur für maximal ein Jahr kontrollieren.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was ist jetzt mit Herrn Herrmann und den Landesinnenministern? Notlage erklären?)

Tatsächlich kontrollieren wir aber seit der Grenzkontrolleneinführung nicht durch den Bundeskanzler – jetzt ist er leider weg –, sondern durch Bundesinnenminister Seehofer, und zwar fortgehend und, wie Frau Faeser gesagt hat, auch über das neue Jahr hinaus.

(Zuruf von der CDU/CSU: Genau!)

Das können wir deswegen, weil die Europäische Union und der Europäische Gerichtshof uns zubilligen, dass jede noch so kleine Änderung der Lage – und sei es nur, dass die Kommunen uns sagen, jetzt seien sie überfordert – zu einer neuen Bedrohungslage führt und dann der Grenzkodex angewendet werden kann.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Genau!)

In diese Richtung muss es bei Artikel 72 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union gehen,

Mechthilde Wittmann

- (A) (Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: In die Richtung soll es gehen! – Zuruf der Abg. Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

und zwar ergänzt um die Einschätzung des Auslandes, dass Deutschland sich derzeit in der zweithöchsten Sicherheitswarnstufe befindet. Ich meine, das ist eine gute Chance, und dies zu versuchen ist wichtig.

(Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sagen Sie doch endlich was zum Rücktritt von Herrmann und Söder! – Konstantin Kuhle [FDP]: Was ist denn jetzt mit der Notlage?)

Und zum Dritten: Nein, Sie haben uns keine Zurückweisung – das wissen Sie als Jurist – vorgeschlagen; Sie haben nur Zurückschiebungen vorgeschlagen.

(Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Haben Sie jetzt eine Notlage oder nicht? Wenn Sie eine Notlage haben, müssen sie zurücktreten!)

„Zurückweisung“ heißt: keine Einreise in deutsches Bundesgebiet.

(Beifall bei der CDU/CSU – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Sehr gut! Super! – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wir stellen fest: Die Notlage soll doch nicht erklärt werden von Ihren Landesinnenministern!)

- (B) **Präsidentin Bärbel Bas:**

Vielen Dank. – Wir haben noch eine Kurzintervention. Das Wort hat jetzt der Abgeordnete Dr. Baumann.

Dr. Bernd Baumann (AfD):

Frau Wittmann, vielen Dank für Ihre Darlegungen – die waren ja sehr einsichtig –, dass es gesetzliche, rechtliche und europarechtliche Vorgaben gibt, die, wenn man sie berücksichtigt, Zurückweisungen an der Grenze möglich machen. Vielen Dank für diese Feststellung.

Aber das war doch 2015 genauso, 2016 genauso, 2017, 2018 bis 2021, als Sie regierten.

(Lamya Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Und was hat die CDU gemacht?)

Wenn das doch so ist, wie Sie jetzt feststellen: Warum haben Sie nie zurückgewiesen? Warum haben Sie Millionen Menschen aus Orient und Afrika einfach ins Land kommen lassen, entgegen der Rechtslage? Frau Wittmann und die ganze CDU möchte ich hiermit fragen.

Präsidentin Bärbel Bas:

Frau Wittmann, Sie dürfen reagieren.

Mechthilde Wittmann (CDU/CSU):

Vielen Dank, Herr Kollege Baumann, für die zusätzliche Redezeit, die mir vorhin gefehlt hat. – Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir hatten 2015 eine unglaubliche Situation, die wir aus humanitären Gründen – da sind wir uns einig – versucht haben zunächst einmal in

unserem Land zu bewältigen. Als wir in 2016 erkannt haben, dass dieser Zustrom nicht zu bewältigen ist,

(Lachen der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

haben wir etwas getan, was mir in der Debatte seit Wochen und Monaten fehlt: Wir haben durch das Abkommen mit der Türkei die Grenze dahin zurückverlegt, wo sie hingehört, nämlich an die EU-Außengrenze. In der Folge sind die Zahlen von über 470 000 im Jahr 2016 auf 120 000 im Jahr 2020 gesunken.

(Lamya Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Haben Sie sich die Jahre danach mal angeguckt? Schauen Sie sich mal die Jahre danach an! – Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo sind denn die Jahre dazwischen geblieben? Sie können ja nicht mal rechnen!)

Dann kam die Ampel, und der Rest ist Geschichte.

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Sie haben nicht zurückgewiesen!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir fahren fort in der Debatte. – Jetzt hat das Wort für die SPD-Fraktion Dorothee Martin.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Christian Dürr [FDP])

Dorothee Martin (SPD):

Guten Morgen, Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste! Der Schutz von Menschen, die vor Verfolgung, Terror, Ermordung fliehen, ist Teil unserer demokratischen Werte, und diese Werte dürfen nicht verloren gehen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Dr. Ann-Veruschka Jurisch [FDP])

Ich möchte es klar sagen: Es ist wirklich schäbig – wie man in den Debatten der letzten Wochen oft gehört hat –, Geflüchtete unter einen islamistischen Generalverdacht zu stellen; denn viele Menschen fliehen doch genau vor solchen terroristischen und demokratiefeindlichen Regimen aus ihren Ländern.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Karsten Hilse [AfD])

Bei allen Debatten zur wirklich notwendigen Eindämmung der illegalen Migration muss immer unsere Leitlinie sein – und genau solche Vorschläge haben wir gemacht –: Es braucht eine konkret wirksame Migrationspolitik im Einklang mit EU-Recht und mit unserer Verfassung. Es braucht aber keine Showveranstaltung, es braucht kein vorzeitiges Verlassen der politischen Bühne, und es braucht auch keine Stimmungsmache gegen Geflüchtete.

Dorothee Martin

(A) (Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, wir müssen klar unterscheiden zwischen dem Großteil an unbestreitbar Schutzbedürftigen und denen, die unseren Schutz ausnutzen, die unsere freie Gesellschaft zerstören wollen, die schwere und schwerste Straftaten begehen. Diese haben in unserem Land nichts zu suchen; diese haben ihr Bleiberecht ganz klar verwirkt.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Meine Damen und Herren, im Kampf gegen Terrorismus, gegen Islamismus handeln wir entschlossen und mit aller gebotenen Härte. Das zeigt auch dieses Sicherheitspaket klar: Wir verschärfen darin das Waffenrecht. Wir erweitern die Befugnisse der Sicherheitsbehörden, um die Sicherheitslage hier in Deutschland weiter zu verbessern. Dazu gehört auch – das ist ein ganz wichtiger Punkt –, dass die Sicherheitsbehörden endlich auch im digitalen Raum besser aufgestellt werden müssen; denn es ist schon irgendwie hanebüchen und kaum zu erklären, dass wir unseren Beamten bei Ermittlungen das nicht erlauben, was jede Privatperson ganz legal in ihrer Freizeit machen kann. Es geht hier um Befugnisse wie Abgleich von Gesichtern, Identifizieren und Lokalisieren von Terroristen und auch Nutzung von künstlichen Intelligenzen. Diese Befugnisse müssen die Sicherheitsbehörden jetzt rechtssicher haben, meine Damen und Herren.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

(B) Um Terrorismusfinanzierung besser zu bekämpfen und Geldströme zu kontrollieren, erhält der Verfassungsschutz weitere Befugnisse; das ist ein wichtiger Punkt. Aber ein noch viel wichtigerer Punkt, finde ich, ist, dass wir das Waffenrecht verschärfen, insbesondere mit weitreichenden Maßnahmen, was Messer anbelangt. Dazu gehört das absolute Messerverbot bei öffentlichen Veranstaltungen; dazu gehört die Möglichkeit der Länder – ich hoffe, sie nutzen das, wie mein Heimatland Hamburg –, dass Messerverbote an Bahnhöfen ausgesprochen werden können, dass wir in Bussen und Bahnen ein absolutes Messerverbot haben. Und – enorm wichtig – wir sorgen dafür, dass Extremisten nicht in den Besitz von Waffen kommen dürfen, meine Damen und Herren.

(Zuruf von der AfD: Ach so!)

Es ist gut, dass wir hier so konsequent handeln.

Wo wir gerade beim Thema Handeln sind: Wenn ich, wie auch heute Morgen wieder, teilweise die Forderungen der CDU höre, dann frage ich mich, ob Sie entweder ignorant oder vergesslich sind; denn diese Bundesregierung, diese Innenministerin, handelt. Wo waren Sie denn die letzten Jahre auf dem Platz? Was haben Sie gemacht?

Wir haben es geschafft.

(Dr. Günter Krings [CDU/CSU]: Alles verhindert!)

Nancy Faeser hat es durch harte Arbeit geschafft, dass endlich die Blaue Moschee in Hamburg geschlossen wurde.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der Abg. Anja Liebert [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Nach 15 Jahren!) (C)

Wir haben islamistische Gruppierungen wie „Muslim Interaktiv“ verboten. Wir trocken Stück für Stück die Finanzquellen von Extremisten aus. Wir greifen auf Onlineplattformen gegen Hass und Hetze durch. Wir fördern aber auch Projekte für Integration und für Demokratie. Und auch an dieser Stelle sei noch mal gesagt: Wir brauchen dafür endlich das Demokratiefördergesetz, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freiheit braucht Sicherheit, und das eine geht nicht ohne das andere. Darum geht es uns auch im Haushalt, den wir heute Nachmittag beraten. Es wird bei der inneren Sicherheit keine Abstriche geben. Ganz im Gegenteil: Wir erhöhen den Etat für die innere Sicherheit. Es gibt 1 000 weitere Stellen bei der Bundespolizei. Wir verbessern die Ausstattung und stärken die Befugnisse der Bundespolizei.

Wir wollen jetzt das Sicherheitspaket zügig umsetzen. Das haben die Bürgerinnen und Bürger in diesem Land verdient. Die Sicherheit der Bevölkerung hat für uns die allerhöchste Priorität.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (D)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die AfD-Fraktion Martin Hess.

(Beifall bei der AfD)

Martin Hess (AfD):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Das heute hier zur Diskussion stehende Maßnahmenpaket zur Begrenzung illegaler Migration und zur Verbesserung der inneren Sicherheit ist genau genommen eine reine Farce. Dadurch wird weder die illegale Massenmigration effektiv gestoppt noch der islamistische Terror in unserem Land wirksam bekämpft. Das, was Sie uns heute hier vorlegen, ist ein ebenso billiges wie durchschaubares Wahlkampfmanöver. Sie versuchen, die Bürger unseres Landes im Vorfeld der Landtagswahlen in Brandenburg für dumm zu verkaufen. Aber seien Sie versichert: Darauf fällt der Bürger nicht mehr rein.

Frau Faeser, immer mehr Menschen in unserem Land haben schon längst erkannt, dass Sie nicht nur die Totengräberin für die innere Sicherheit sind. Nein, durch Ihre ideologisch bedingte Realitätsverweigerung und Ihre unfassbare Inkompetenz haben Sie sich mittlerweile zum größten Sicherheitsrisiko für unser Land entwickelt. Und das machen die Bürger nicht mehr mit.

(Beifall bei der AfD)

Martin Hess

- (A) Es ist wirklich interessant zu sehen, wie Sie jetzt plötzlich in Bezug auf Grenzkontrollen argumentieren. Hier in diesem Hause haben wir uns damit intensiv auseinandergesetzt. Sie standen noch vor wenigen Monaten hier und haben gesagt: Grenzkontrollen bringen gar nichts, weil jeder, der „Asyl“ sagt, ja reinkommt. – Und jetzt, Frau Faeser, nutzen Sie plötzlich dieses Instrument, obwohl Sie genau wissen, dass sich ohne die von der AfD schon seit Jahren geforderten massiven Zurückweisungen rein gar nichts an der Migrationslage ändern wird. Sie erwecken damit einen völlig unzutreffenden Eindruck. Das ist an Unglaubwürdigkeit und politischer Inszenierung nahezu nicht mehr überbietbar. Wer dermaßen skrupellos aus wahltaktischen Gründen die Bevölkerung belügt, hat im Amt des Bundesinnenministers nichts zu suchen.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Robert Farle [fraktionslos])

Ihre Unfähigkeit beweisen Sie natürlich auch mit dem vorgelegten Maßnahmenkatalog. Sie wollen ernsthaft islamistischen Terror dadurch bekämpfen, dass Sie Messerverbote verhängen respektive erweitern. Dabei haben doch die islamistischen Terroranschläge in Mannheim und in Solingen bewiesen, dass das nicht funktioniert. Die dort verwendeten Messer waren bereits verboten, die durften nicht in der Öffentlichkeit geführt werden. Also merken Sie sich bitte: Nicht die Messer sind in unserem Land das Problem, sondern die große Zahl an Steinzeitislamisten, die die CDU seit 2015 und Sie seit 2021 nahezu ungehindert in unser Land lassen. Diese Leute haben hier nichts zu suchen und müssen raus aus Deutschland.

(B)

(Beifall bei der AfD sowie der Abg. Robert Farle [fraktionslos] und Matthias Helferich [fraktionslos])

Dass Sie jetzt unter dem Deckmantel der Terrorbekämpfung ernsthaft die Vorschriften für unbescholtene Sportschützen und Jäger in unserem Land verschärfen und sie damit wieder einmal unter Generalverdacht stellen, ist nicht nur inakzeptabel, es ist geradezu unverschämt. Und dass die FDP das mitmacht, ist der nächste Sargnagel für diese Partei.

Frau Faeser, Sie drangsalieren mit völlig unsinnigen Gesetzesverschärfungen unbescholtene Bürger, anstatt endlich den Islamismus mit aller Härte zu bekämpfen. Dadurch sind Sie hauptverantwortlich für immer mehr Angriffe durch Islamisten auf unsere unschuldigen Bürger. Dafür wird Ihre Partei, die SPD, bei den Landtagswahlen in Brandenburg die Quittung erhalten; darauf können Sie sich verlassen.

(Beifall bei der AfD sowie der Abg. Robert Farle [fraktionslos] und Matthias Helferich [fraktionslos])

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Andreas Audretsch.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Andreas Audretsch (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): (C)

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir sprechen hier heute aus Anlass eines schrecklichen Terroraktes eines islamistischen Attentäters, und das Erste, was man an dieser Stelle machen muss, ist, einen Gedanken an die zu richten, die Opfer dieses Terroranschlags waren und an die Verbliebenen, an die Familien, denen so großes Leid zugefügt wurde.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Das Zweite, was man machen muss, ist, darüber zu sprechen, was mehr Sicherheit in dieses Land bringt. Da ist eines auffällig, wenn man sich die Debatte hier anschaut, die ich mir jetzt in den verschiedenen Facetten zu Gemüte geführt habe: Irene Mihalic hat über Sicherheit geredet; Konstantin von Notz hat über Sicherheit geredet; die Innenministerin hat über Sicherheit geredet; auch der Justizminister hat über Sicherheit geredet. Es gibt eine Fraktion

(Gereon Bollmann [AfD]: AfD!)

unter den demokratischen Fraktionen hier im Deutschen Bundestag, die nicht über Sicherheit geredet hat, und das ist die Union.

Es gab keine Forderungen in der Frage von Sicherheit in diesem Land von Ihrer Seite.

(Mechthilde Wittmann [CDU/CSU]: Natürlich!)

Das Einzige, worüber Sie geredet haben, ist Migration.

(Mechthilde Wittmann [CDU/CSU]: Hören Sie auch mal zu bei Reden? – Zuruf des Abg. Alexander Throm [CDU/CSU]) (D)

Und dabei haben Sie ignoriert, dass in den letzten Jahren ein Krieg in der Ukraine tobt, losgetreten von Wladimir Putin, und dass aus diesem Grund mehr Geflüchtete zu uns nach Deutschland gekommen sind.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Genau das spiegelt sich auch in Ihrem Antrag wider. Ich habe mir den, der uns gestern erreicht hat, angeguckt: Nicht eine einzige Forderung zum Thema Sicherheit. Sie haben sich noch nicht mal die Mühe gemacht, irgendetwas zum Thema Sicherheit aufzuschreiben. Da steht nichts drin. Ich kann nur jedem raten, sich diesen Antrag mal anzugucken:

(Alexander Throm [CDU/CSU]: Gesetzentwurf! – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Dann schauen Sie sich mal den Gesetzentwurf an! – Mechthilde Wittmann [CDU/CSU]: Wer lesen kann, ist klar im Vorteil!)

nicht eine einzige Forderung dazu. Sie sagen hier viel, das, was Sie übrigens schon seit langer Zeit gefordert haben, aber Sie machen es nie konkret. Sie schreiben es nie auf. Sie sagen nie, wie es gehen soll, auch nicht in Ihrem Antrag.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Alexander Throm [CDU/CSU]: Was haben Sie die letzten drei Jahre gemacht? – Dr. Yannick Bury [CDU/CSU]: Falsch! Schlicht falsch!)

Andreas Audretsch

- (A) Ein zweiter Punkt. In Ihrem Antrag schaffen Sie nicht ansatzweise eine Differenzierung zwischen den Opfern des IS-Terrors auf der einen Seite und den IS-Terroristen auf der anderen Seite selber – nicht ansatzweise!

Einige Tage nach dem schrecklichen Anschlag von Solingen war ein Kamerateam der ARD in der Unterkunft, in der auch der Attentäter gelebt hat. Das Kamerateam hat dort einen Jesiden interviewt, einen Jesiden, der vor dem IS-Terror geflohen war und in der gleichen Unterkunft lebte. Dieser Jeside hat gesagt: Er kann nicht glauben, dass er Tür an Tür mit einem Terroristen in der Unterkunft war. Und er hat eingefordert, an dieser Stelle mehr Schutz zu kriegen. Der Unterschied liegt darin, ob man zwischen den Terroristen und denen, die von Terror betroffen sind, differenziert oder nicht. Und offensichtlich sind Sie nicht dazu in der Lage.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Nadine Heselhaus [SPD])

Sie haben am 18. Januar 2023 hier mit uns zusammen einen Antrag verabschiedet, der den Völkermord an den Jesiden anerkennt. Ich frage Sie: Was sind Ihre Unterschriften wert, Herr Dobrindt, Herr Merz, wenn Sie jetzt nicht mehr in der Lage sind, diese Unterscheidung zu machen?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

- (B) Ein dritter Punkt. Das, was Sie in Ihrem Antrag tatsächlich schreiben, das, was man dort lesen kann – das ist der einzige Punkt –, ist, dass Sie die Grenzen innerhalb Europas komplett dichtmachen wollen. Das ist das, was dort steht: dass Sie in Kauf nehmen, dass wir Staaten wieder gegeneinander aufbringen, dass Sie Schlagbäume und Grenzkontrollen mitten in Europa in Kauf nehmen. Das ist die Gefährdung des großen Friedens- und Wohlstandsprojektes, das einst auch von Ihrer Partei einmal vorangetrieben wurde, das, was Konrad Adenauer vorangetrieben hat, das, was Helmut Kohl vorangetrieben hat. Das, was Sie machen, ist, das einzureißen, was eigentlich mal große Tradition auch der CDU/CSU war.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Zuruf der Abg. Mechthilde Wittmann [CDU/CSU])

Ich möchte mich auf diesen dritten Punkt konzentrieren. Die Freizügigkeit von Menschen, Waren, Dienstleistungen ist eine Errungenschaft in Europa, die uns Wohlstand gebracht hat.

(Mechthilde Wittmann [CDU/CSU]: Den Sie zerstören!)

Dieses offene Europa werden wir Grüne nie infrage stellen. Es ist die Lebensversicherung vor dem Hintergrund eines Diktators mit dem Namen Wladimir Putin. Es ist die Lebensversicherung bei der Sicherheitsfrage, und es ist die Sicherung dafür, dass wir hier auch in Zukunft in Wohlstand leben können. All das bringen Sie in Gefahr. All das stellen Sie aus populistischen Gründen infrage.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Gülistan Yüksel [SPD])

(C) Das bedeutet auch, dass man innerhalb Europas zu Absprachen kommt, dass wir alles, was wir tun, in Europa gemeinsam besprechen können und dass wir kein Gegeneinander haben. Das gilt auch bei der Frage des Existenzminimums. Das Existenzminimum in einem Land zu streichen und Leute in Richtung anderer Länder loszuschicken, wird doch nicht dazu führen, dass diese Menschen nicht mehr da sind, sondern es wird dazu führen, dass Menschen im Grenzgebiet unterwegs sind, zwischen Staaten, und nicht aufgenommen werden. Der österreichische Innenminister, der aus Ihrer eigenen Parteienfamilie kommt, hat angekündigt, diese Menschen, die nicht wissen, wovon sie leben sollen, die nicht wissen, wo sie am Abend schlafen sollen, nicht aufzunehmen. Das führt nicht zu mehr Sicherheit. Stellen Sie sich das mal plastisch vor! Das führt zu mehr Unsicherheit genau in diesen Regionen. Das ist deswegen nicht möglich.

Wir werden in der Umsetzung des Gesetzes genau prüfen, wie wir an dieser Stelle vorgehen, dass wir es kooperativ machen und dass wir Europa auch an dieser Stelle nicht in Gefahr bringen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Ates Gürpınar [Die Linke])

Präsidentin Bärbel Bas:

Sie müssen zum Schluss kommen.

Andreas Audretsch (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

(D) Ich komme zum Schluss. – Das, was es braucht, um Lösungen in so schwierigen Fragen zu finden, ist Besonnenheit und Kooperation. Und offensichtlich ist Friedrich Merz charakterlich nicht in der Lage, in einem komplexen Umfeld wie Europa zu agieren.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Das ist eine Unverschämtheit! – Andreas Mattfeldt [CDU/CSU]: Eine Unverschämtheit ist das! – Mechthilde Wittmann [CDU/CSU]: Das können Sie jetzt mal anschauen, Frau Präsidentin! Unglaublich! Unfassbar!)

Das können Sie in der Opposition. Offensichtlich sind Sie nicht der Charakter dafür, mehr Verantwortung zu übernehmen.

Herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Also, so wird das nicht funktionieren! – Zuruf des Abg. Andreas Mattfeldt [CDU/CSU] – Gegenruf der Abg. Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Hören Sie mal Ihren eigenen Rednern zu, was die hier ablassen!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächste hat das Wort für die Gruppe Die Linke Janine Wissler.

(Beifall bei der Linken)

(A) **Janine Wissler** (Die Linke):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Grenzkontrollen an allen Außengrenzen, Inhaftierung von Geflüchteten, Abschiebungen im großen Stil, sogar nach Afghanistan: Der feuchte Traum eines jeden AfDlers ist zu Regierungshandeln geworden.

(Beifall des Abg. Dr. Christian Wirth [AfD])

Anfang des Jahres war man noch schockiert darüber, dass die AfD Menschen vertreiben wollte. Heute erklären fast alle Parteien mehr Abschiebungen zur zentralen Lösung. Während Menschen im Mittelmeer ertrinken, redet man über Abschreckung. Statt Haltung zu zeigen, stimmen Sie alle in die rechte Erzählung vom angeblichen Kontrollverlust ein. Man will der AfD das Wasser abgraben, indem man ihre Forderungen übernimmt. Damit schwächt man sie nicht. Das ermutigt Menschenfeinde doch,

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Was für ein Blödsinn!)

und das rechte Geplärre wird doch nur noch lauter; das hören Sie doch.

Frau Faeser, das merken Sie doch selbst: Sie wollen Härte zeigen. Sie schieben erstmals wieder nach Afghanistan ab. Und Sie bekommen trotzdem einen Shitstorm von rechts, weil es denen nie reichen wird, was Sie tun – nie!

(Beifall bei der Linken – Hannes Gnauck [AfD]: Na ja, wir haben ja noch 28!)

(B) Wie hart Sie auch vorgehen: Diesen Wettbewerb der Schabigheit, den werden Sie nicht gewinnen,

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Sie auch nicht! – Zuruf des Abg. Martin Reichardt [AfD])

weil immer ein Merz kommt oder – noch schlimmer – ein Höcke, der noch eine Schippe drauflegen will und dem noch eine Grausamkeit einfällt. Das vergiftet das gesellschaftliche Klima, das schafft den Nährboden für Autoritarismus und für Faschismus, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der Linken)

Merz fordert einen Aufnahmestopp für Syrer. Aber was kann denn die Jesidin, die vor dem IS-Terror floh, für die Gewalttat eines Mannes mit gleicher Staatsbürgerschaft? Wenn ich Friedrich Merz für sein Geschwätz kritisiere, nehme ich doch auch nicht alle Sauerländer dafür in Haftung, was der Mann sagt.

(Beifall bei der Linken)

Diese Symbolpolitik löst doch kein einziges Problem. Ob Wohnraummangel oder Inflation, Klimawandel, Altersarmut oder Gesundheitssystem: Nein, nicht die Migration ist die Mutter aller Probleme, sondern die ungerechte Verteilung und die soziale Spaltung. Die Menschen stehen doch nicht Schlange beim Arzt wegen der Flüchtlinge, sondern wegen der Zweiklassenmedizin und weil es einen Fachkräftemangel gibt, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der Linken)

Präsidentin Bärbel Bas:

(C)

Frau Wissler, gestatten Sie eine Zwischenfrage oder Zwischenbemerkung von Herrn Farle?

(Andreas Mattfeldt [CDU/CSU]: O Gott!)

Janine Wissler (Die Linke):

Nein, das gestatte ich nicht.

(Konstantin Kuhle [FDP]: Es gibt auch Grenzen!)

Verbessern Sie die Lebensverhältnisse aller, statt Sündenbockdebatten zu führen! Wir brauchen eine Investitionswende, die allen ein gutes und ein sicheres Leben ermöglicht.

(Beifall bei der Linken sowie des Abg. Frank Bsirske [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Natürlich müssen wir in einer Einwanderungsgesellschaft über Migration sprechen – aber ohne zu entmenschlichen, ohne Rassismus zu befeuern und ohne Migranten zum Sicherheitsrisiko zu erklären. Diskutieren wir: Wie können wir Zugänge zum Arbeitsmarkt erleichtern, Kommunen besser ausstatten? Wie können wir endlich Fluchtursachen bekämpfen, statt immer neue zu schaffen? Die Grenzkontrollen werden doch nicht nur gigantische Staus im Grenzverkehr auslösen, sondern auch Reaktionen in den Nachbarländern. Wir zwingen die Menschen doch über die grünen Grenzen, und die Schlepper reiben sich die Hände.

Deshalb – Frau Präsidentin, ich komme zum Schluss –: Hören Sie auf mit diesem AfD-Lookalike-Contest, mit immer schrilleren und grausameren Forderungen! Wenn die Ampel rechte Forderungen umsetzt, verstärkt sie den rechten Zeitgeist, und das ist eine Bankrotterklärung für SPD und Grüne.

(D)

Ich sage Ihnen: Man sollte niemals versuchen, das Stinktier zu überstinken, wie es Union und Ampel gerade tun. Das Stinktier, das sitzt da rechts außen,

(Stephan Brandner [AfD]: Na, na, na!)

und um das sollte man einen großen Bogen machen. Wir als Linke werden diesen Rechtsruck nicht mitmachen.

(Stephan Brandner [AfD]: Das sagten Sie vorhin schon, Frau Wissler!)

Wir verteidigen das Recht auf Asyl, und wir verteidigen die Menschenrechte.

Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken – Beatrix von Storch [AfD]: Was seid ihr denn für ein Stinktierhaufen da drüben? Es stinkt hier wirklich fürchterlich! – Stephan Brandner [AfD]: Das war ein bisschen unparlamentarisch, oder nicht? – Dr. Alice Weidel [AfD]: Sehr unparlamentarisch!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Ja, das war mindestens unparlamentarisch, und insofern erteile ich Ihnen, Frau Wissler, für die Bezeichnung einer ganzen Fraktion als „Stinktier“ eine Rüge.

Präsidentin Bärbel Bas

- (A) (Zurufe der Abg. Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Dr. Konstantin von Notz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Bevor ich die nächste Rednerin aufrufe, hat das Wort zu einer Kurzintervention der Abgeordnete Farle.

Robert Farle (fraktionslos):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Wissler, Sie als Vertreterin der Linken haben gerade wieder ausgeführt, dass Sie immer noch auf dem Standpunkt stehen, die Massenzuwanderung soll genau so bleiben, wie sie ist: Immer mehr Menschen in unser Land, die wir zum Teil nicht integrieren können. Ist es wirklich Ihre Auffassung, gegen den Willen der Mehrheit unserer ganzen Bevölkerung immer mehr Frauen dem Messermord auszusetzen und andere Menschen in Gefahr zu bringen auf Volksfesten, indem nicht wirksame Maßnahmen getroffen werden? Denn das habe ich heute in der Diskussion gelernt: dass die entscheidende Frage die Zurückweisung direkt an der Grenze ist, wenn Leute aus sicheren Grenzstaaten in dieses Land kommen, und die dürfen dann auch nicht reinkommen – Schluss! –, weil wir unsere Menschen schützen müssen.

(Zuruf des Abg. Julian Pahlke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Oder will Die Linke überhaupt niemanden mehr schützen in diesem Land? Das ist meine Frage an Sie.

Präsidentin Bärbel Bas:

- (B) Frau Wissler, möchten Sie antworten?

Janine Wissler (Die Linke):

Ja, darauf antworte ich gerne. – Zum einen bin ich der Meinung, dass wir Fluchtursachen bekämpfen müssen

(Beifall der Abg. Dr. Gesine Löttsch [Die Linke])

und solidarisch sein müssen mit Menschen, die vor Bomben und vor Krieg fliehen.

(Beatrix von Storch [AfD]: In der ganzen Welt!)

Ich möchte nicht Geflüchtete bekämpfen. Ich bin dagegen, dass Kinder, dass Familien an den Außengrenzen inhaftiert werden, die kein Verbrechen begangen haben, sondern die fliehen: vor Bomben, vor Verfolgung und vor Krieg.

(Dr. Alice Weidel [AfD]: Noch mal 1 Prozent weniger!)

Mit diesen Menschen sind wir solidarisch, und deswegen gibt es auch eine gute Tradition des Asylrechts. Das ist nämlich die Lehre aus dem Zweiten Weltkrieg, das ist die Lehre aus dem Holocaust: dass man Menschen Schutz vor Verfolgung und Asyl bietet.

(Beifall bei der Linken)

Und zweitens zur Frage der Gefährdung. Nein, Migration ist nicht das Sicherheitsrisiko. Das größte Risiko für die Sicherheit in diesem Land, das sind die Menschen, die da auf der rechten Seite sitzen,

(Beatrix von Storch [AfD]: Jawoll!)

(C)

das sind die Menschen, die rassistische Attentate begehen. Über 200 Menschen sind seit 1990 von Rechten ermordet worden, und Sie reden darüber, welche Gewalt von Migranten ausgeht. Ich sage Ihnen: Viel mehr sind Menschen mit Migrationshintergrund durch Gewalt bedroht, als dass sie Gewalt anwenden. Zehn rassistische Übergriffe jeden Tag, die Zunahme von Gewalttaten gegenüber Unterkünften und gegenüber Menschen, da manche sie aufgrund ihres Erscheinungsbildes offensichtlich als nicht deutsch betrachten, das ist doch das Problem. Und das ist die Gefahr, die wir in diesem Land haben durch das Erstarken von rechten Kräften, wie Sie ihnen angehören. Das ist das große Problem.

Deshalb sage ich: Alle Demokratinnen und Demokraten sind gefordert, den Rechten im Parlament

(Hannes Gnauck [AfD]: Hören Sie sich mal zu! – Zuruf des Abg. Dirk Brandes [AfD])

und außerhalb des Parlaments die Stirn zu bieten, ihren Forderungen nicht nachzugeben, nicht einzuknicken, sondern das Recht auf Asyl, die Menschenrechte zu verteidigen, egal welchen Pass ein Mensch hat.

(Beifall bei der Linken und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Beatrix von Storch [AfD]: „Welchen Pass ein Mensch hat“, da sagen Sie was! Die meisten gar keinen!)

Präsidentin Bärbel Bas:

(D)

Wir fahren fort in der Debatte, und das Wort hat jetzt für die Gruppe BSW Jessica Tatti.

(Beifall beim BSW)

Jessica Tatti (BSW):

Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Die Ampel hat es inzwischen geschafft, dass die Bürger ihr nicht mehr vertrauen, auch nur eines der Probleme unseres Landes zu lösen. Das gilt insbesondere für die unkontrollierte Zuwanderung. Der gescheiterte Migrationsgipfel ist Zeugnis dafür und genauso diese Debatte.

Die Gesetzentwürfe der Ampel sind nichts weiter als ein durchschaubarer Versuch, kurz vor den Wahlen noch irgendwie auf die Attentate in Mannheim und Solingen zu reagieren. Sie wollen doch in Wahrheit keine echte Migrationswende.

(Hannes Gnauck [AfD]: Sie doch auch nicht! Sie wollen doch auch nicht nach Afghanistan und Syrien abschieben! Mogelpackung!)

Seit Jahren überfordert die Migrationspolitik unsere Kommunen und die Zivilgesellschaft. Die Menschen fordern zu Recht, dass die Zuwanderung spürbar zurückgeht

(Beatrix von Storch [AfD]: Was Sie immer alle abgelehnt haben!)

und dass unser Land funktioniert.

(Beifall beim BSW)

Jessica Tatti

- (A) Eine wirksame Maßnahme wäre es, dass Menschen dann einen Anspruch auf ein Asylverfahren und Sozialleistungen bei uns haben, wenn sie belegen, dass sie nicht über einen sicheren Drittstaat gekommen sind.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Genau! – Hannes Gnauck [AfD]: Wo ist denn die Parteivorsitzende heute? Wahlkampf? Ist Migration kein wichtiges Thema fürs BSW?)

Die Bürger erwarten, dass die Regierung fähig ist, zu kontrollieren, wer in unser Land kommt und ob wirklich ein Anspruch auf Schutz besteht. Asylrecht heißt nicht, dass jeder, der zu uns kommt, bleiben kann.

(Beifall beim BSW – Zuruf des Abg. Martin Reichardt [AfD])

Ein ehrlicher Wille oder ein klarer Plan, davon ist bei dieser Regierung nichts erkennbar. Und was überhaupt nicht geht: Sie mischen uns in Ihrem Paket völlig neuartige polizeiliche Ermittlungsbefugnisse wie die KI-gestützte Gesichtserkennung unter.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Bis jetzt war es gut!)

Wie wir das in unserem Land bedarfsgerecht ausgestalten, ist eine Grundsatzfrage. Und, Herr Frei, auch wenn man es unterstützt und auch wenn man sogar noch weitergehen möchte, ist es eine Grundsatzfrage, über die wir angemessen beraten müssen und über die wir nicht unter einem solchen Zeitdruck entscheiden sollten.

(Beifall beim BSW)

- (B) Immerhin hat sich die Ampel mit den Urlaubsreisen ins Heimatland befasst. Eines muss klar sein: Wer in dem Land Urlaub macht, aus dem er geflohen ist, hat keinen Anspruch auf Schutz und hat keinen Anspruch auf Sozialleistungen.

(Beifall beim BSW sowie des Abg. Matthias W. Birkwald [Die Linke])

Eine handlungsfähige Regierung würde sofort die Grenzbehörde anweisen, relevante Ausreisen an die Ausländerbehörden zu melden. Was macht die Ampel?

(Beatrix von Storch [AfD]: Das haben Sie vor wenigen Wochen noch für Rassismus gehalten, was Sie da gerade erzählen!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

Jessica Tatti (BSW):

Die Ampel erwartet, dass die Urlauber ihre heimlichen Reisen selbst anzeigen und droht mit einem Bußgeld. Also, wenn das nicht absurd ist, was dann?

(Beifall beim BSW)

Deutlicher als Nancy Faeser kann man es nicht machen. Dem deutschen Staat kann man auf der Nase herumtanzen, und die Ampel ist nicht willens, daran etwas zu ändern.

(Beifall beim BSW – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Eine fast sehr gute Rede!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion Marc Henrichmann.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Marc Henrichmann (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Man hört der Debatte quasi an, wie zerstritten und uneins die Ampel ist, bei den Migrationsfragen, aber auch beim Thema Waffenrecht: Was wird erwähnt, was wird verschwiegen? Eines ist sicher: Das Attentat von Solingen, aber auch das von Mannheim und den Vorfall in München hätte, so tragisch sie sind, keine dieser Maßnahmen, über die wir diskutieren, verhindern können. Deswegen sind Sie hier auf dem Holzweg, meine Damen und Herren.

Sie schreiben tatsächlich als Begründung rein, dass Sie Extremisten und Terroristen nicht in den Besitz von Waffen kommen lassen wollen. Das Ziel ist richtig. Aber ich ziehe mal das Fazit des Gesetzes und erkläre, was Sie schaffen: Sie überschütten die Behörden, die am Limit arbeiten, mit weiterer Bürokratie. Sie treffen die gesetzestreuen Jägerschützen, legale Waffenbesitzer, aber auch andere wie Wanderer und Co, die mit einem Messer in der Natur unterwegs sind. Lange Verfahrensdauern in anderen Behördenbereichen wie bei Jagdscheinerteilungen werden die Folge sein. Und Sie stärken damit Extremisten, weil die nämlich davon profitieren, dass die Behörden mit anderen Dingen zu tun haben. Das ist schlecht für die Sicherheit in diesem Land.

(Beifall bei der CDU/CSU – Sebastian Hartmann [SPD]: Aber in NRW müssen Behörden trotzdem Recht anwenden!)

Jetzt höre ich, sehr geehrter Herr Kollege Hartmann, gerade auch aus Ihrer Fraktion: Wir müssen endlich Messer verbieten. – Sie begründen das mit der Tat in Solingen. Ich will das hier auch noch mal deutlich machen, weil Sie Verschärfungen machen und das geltende Recht gar nicht erkennen: Wir haben auf Volksfesten an öffentlichen Plätzen ein Messerverbot. Wir haben ein Klingerverbot bei Längen über 12 Zentimeter. Das Tatwerkzeug in Solingen hätte da nicht sein dürfen. Es hat diesen Täter offenbar nicht aufgehalten. Das ist doch die Erkenntnis: Wir müssen an die Täter ran und sollten nicht über Klingelängen miteinander diskutieren.

(Beifall bei der CDU/CSU – Sebastian Hartmann [SPD]: Warum hat NRW ihn nicht abgeschoben? Das ist die spannende Frage!)

Ich möchte Ihnen aus Ihrem Gesetzentwurf mal ein paar Beispiele unter die Nase reiben. Jetzt werden nicht nur Waffen, zu denen auch Messer zählen, sondern explizit Messer begrifflich erwähnt. Das ist insofern ganz spannend, weil sie dann natürlich im Bereich der Außen-gastronomie, etwa auf Volksfesten, wo das Hausrecht nicht gilt, weil dort eine öffentliche Fläche ist, diskutieren werden, ob das Steakmesser im Steakhaus jetzt eine Waffe ist oder nicht. Auch das ist wieder Belastung des Vollzugs.

(Gabriele Katzmarek [SPD]: Mein Gott! Ni-veoulos!)

(C)

(D)

Marc Henrichmann

- (A) Nehmen Sie doch als Beleg, dass der „Islamische Staat“ in seinem Newsletter mittlerweile die deutsche Sicherheitspolitik und diese Debatte verhöhnt und schreibt: Dann nehmen unsere Täter halt Hämmer oder Torten mit Sprengstoffen. – Ich möchte nicht, dass islamische Täter

(Lamya Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Islamistische!)

über unsere Sicherheitspolitik lachen. Ich möchte, dass sie sie ernst nehmen und dass sie abgeschreckt werden, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie haben ja in Ihren Koalitionsvertrag geschrieben, Sie möchten evaluieren. Zahlen haben Sie nicht. Eine Evaluation, die wirklich Sinn macht und auch die Beteiligten einbindet, haben Sie nicht durchgeführt. Aber aus Baden-Württemberg gibt es interessante Zahlen aufgrund einer Großen Anfrage von vor zwei Jahren. Da haben sich 141 Waffenbehörden – kommunale Behörden – zurückgemeldet, und es wurden 208 Vollzeitäquivalente, die sich um solche Kontrollen, um waffenrechtliche Genehmigungen kümmern, gemeldet. Pro Mitarbeiter gab es über 1 600 zu bearbeitende Genehmigungen: 1 655. Und denenbürden Sie jetzt auch noch auf, die Wohnsitzpolizeibehörden der letzten zehn Jahre abzufragen, mit den Jagdbehörden zu kommunizieren, in öffentlich zugänglichen Quellen zu recherchieren oder, oder, oder. Behörden, die Sie gerade mit Ihrer Cannabislegalisierung oder mit Ihren Grenzschutzthematiken quasi lahmgelegt haben,bürden Sie jetzt noch weitere Tätigkeiten auf. Auch das schadet der Sicherheit in diesem Land, meine Damen und Herren.

(B)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Und ehrlicherweise muss man sagen: Währenddessen sitzt in einer Wohnung offenbar 30 Jahre unbehelligt eine ehemalige oder noch aktive – man weiß es nicht so genau – RAF-Terroristin mit Waffenteilen, mit Teilen einer Panzerfaust, mit einer Kalaschnikow. 30 bis 40 Millionen illegale Waffen, schätzt man, gibt es in diesem Land. Das muss doch unser Angriffspunkt sein. Holen wir endlich die Betroffenen, die Fachleute, die Waffenbehörden an einen Tisch! Reden wir über das, was geht, und sorgen wir für Verschärfungen da, wo es Sinn macht: bei Islamisten, bei Gefährdern!

Dieser Gesetzentwurf ist leider ein Schuss am Ziel vorbei. Er verhindert keine Taten, sondern er ist eigentlich ein Konjunkturprogramm für Populisten, weil diejenigen, die es betrifft, diejenigen, die mit ihrem Messer zum Picknick fahren, aber auch Sportschützen und Jäger, da draußen die Welt nicht mehr verstehen, weil die Ampel sie offenbar nicht ernst nehmen will.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die SPD-Fraktion Ingo Schäfer.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (C)

Ingo Schäfer (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Am 23. August befand ich mich wie über 20 000 Solinger Bürgerinnen und Bürger auf dem Fest zur 650-Jahr-Feier meiner Heimatstadt. Die Stimmung war ausgelassen, da die Feierlichkeit von sehr gutem Wetter sowie einer hervorragenden Organisation begleitet war. Um 21.37 Uhr wurde das Fest jäh unterbrochen. Ein IS-Attentäter hatte auf dem Fronhof drei Solinger Bürgerinnen und Bürger grauhaft ermordet und acht weitere lebensgefährlich verletzt. Ich spreche allen Opfern und deren Familien mein Beileid aus.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Die Tat traumatisiert bis heute meine Heimatstadt. Ich danke ausdrücklich allen Einsatzkräften, dem Ordnungsamt, der Polizei, der Feuerwehr, den Hilfsorganisationen, dem THW, den Notfallseelsorgern sowie den Verkehrshelfern. Des Weiteren geht mein Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Solingen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Sie alle haben einer unmenschlichen Tat ihre Menschlichkeit entgegengestellt. Es war ein wichtiges Signal, dass die politische Führung unseres Landes den Bürgerinnen und Bürgern meiner Heimatstadt in ihrer Trauer zur Seite stand. Der Bundespräsident, die Bundestagspräsidentin, der Bundeskanzler, die Bundesinnenministerin, der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Innenminister von NRW trauerten mit der Solinger Bevölkerung. Das war für uns ein wichtiges Signal, zu wissen, dass die Demokraten zusammenstehen. (D)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Der Auftrag, den ich aus meiner Heimatstadt mit nach Berlin bekommen habe, ist, dass dieser Terrorakt parteiübergreifend aufgeklärt wird, die Fehler analysiert werden und die notwendigen Maßnahmen eingeleitet werden, damit sich so etwas nicht wiederholt. Das Sicherheitspaket, das heute hier zur Debatte steht, ist der erste Schritt, um Konsequenzen aus der furchtbaren Katastrophe in Solingen zu ziehen. Waffenverbotszonen können ein wirksames Mittel sein, Messergewalt zu verhindern. Gegen Terroristen helfen Waffenverbotszonen nicht. Deshalb brauchen wir mehr Befugnisse für das Bundeskriminalamt und das Bundesamt für Migration. Sie müssen in die Lage versetzt werden, mit den öffentlich zugänglichen Informationen Straftaten zu verhindern. Das ist dringend erforderlich, und deshalb werden wir das jetzt umsetzen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ingo Schäfer

- (A) Wir werden weitere Schritte veranlassen, damit ausreisepflichtige Personen unser Land verlassen. Wenn der Terrorist von Solingen schon Anfang 2023 nach Bulgarien hätte abgeschoben werden sollen, dann muss man sich die Frage stellen: Warum ist das nicht geschehen? Die Nachlässigkeiten im Abschiebeprozess in Nordrhein-Westfalen müssen aufgearbeitet werden, ohne Wenn und Aber.

(Beifall bei der SPD)

Personelle Unterbesetzung in den Behörden sind an der Tagesordnung. Bearbeitungszeiten im Ausländeramt von über einem Jahr sind keine Seltenheit, sondern eher die Regel. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Sehr geehrte Damen und Herren, wir werden unser friedliches und freies Leben, so wie wir es lieben, vor Terroristen und Extremisten schützen. Wir Demokraten stehen zusammen. Wir verteidigen unsere Gesellschaft auf der Grundlage des Grundgesetzes und des EU-Rechts. Das sind wir den Opfern Ines W., Stefan S. und Florian H. schuldig.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

- (B) **Präsidentin Bärbel Bas:**

Als Nächster hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion Detlef Seif.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Detlef Seif (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! In der Dublin-III-Verordnung ist exakt geregelt, welcher Mitgliedstaat für die Durchführung eines Asylverfahrens zuständig ist. Auch Deutschland ist nach Dublin für einige Verfahren zuständig, beispielsweise wenn sich Familienangehörige bereits in Deutschland aufhalten. Wir alle wissen aber, dass die Praxis jenseits der Zuständigkeiten eine ganz andere ist. Das hat mehrere Gründe.

Zunächst mal liegt es an der Anzahl derjenigen, die zu uns kommen und Anträge stellen. Über die Hälfte hat überhaupt keinen Anspruch. Das kann nur durch Drittstaatsverfahren, europäisch umgesetzt, beendet werden, wie die Union sie jetzt auch fordert.

Meine Damen und Herren, das hilft aber zurzeit nichts; das ist nur eine mittelfristige Lösung. Das aktuelle System funktioniert insbesondere deshalb nicht, weil das europäische Recht, die Eurodac-Verordnung, insbesondere aber die Dublin-Verordnung, von den meisten Mitgliedstaaten nicht umgesetzt wird. Es findet keine Registrierung statt, obwohl sie vorgeschrieben ist. Deutschland hat in den letzten Jahren übermäßig stark Asylanträge bearbeitet, teilweise sogar 70 Prozent. Andere Länder in der EU machen sich einen schlanken Fuß.

Und, Frau Kollegin Mihalic, Sie reden davon, dass es eine Ignoranz europäischen Rechts gibt. Es ist die Ignoranz, genau an dieser Stelle die Eurodac-Verordnung und die Dublin-Verordnung nicht anzuwenden. Das führt zu der Situation, die wir vorfinden.

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was ist denn das für eine Argumentation? Das ist ja aberwitzig!)

Obwohl von Januar bis August 2024 in 49 650 Fällen die Zuständigkeit anderer Mitgliedstaaten gesichert feststand und Deutschland Übernahmegesuche stellte, gab es nur 28 479 Zustimmungen und – jetzt hören Sie zu – 3 948 tatsächliche Überstellungen. Wenn wir dieses Verfahren nur beschleunigen, hilft uns das an keiner Stelle. Deutschland muss besser werden, unter Umständen auch den EuGH anrufen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf von der AfD)

Wir haben keine Zeit zu verlieren. Wir wissen, die Überlastung des Systems führt auch dazu, dass wir uns nicht um die Menschen kümmern können. Der Terroranschlag von Solingen ist sicherlich auch auf eine Radikalisierung zurückzuführen, die nicht verhindert wurde, weil wir keine ausreichenden Kapazitäten haben.

Wir müssen unabhängig von terroristischen Straftaten bei der Migration auch in den Blick nehmen, dass durch offenstehende Türen in hohem Maße allgemeine Kriminalität nach Deutschland geholt wird; das hat der Kollege Kuhle zutreffend gesagt. Ein Blick in die Kriminalstatistik zeigt: Das hängt zusammen; man kann den Zusammenhang nicht bestreiten.

Bei Zurückweisungen an der Grenze war ich persönlich in der Vergangenheit eher etwas zurückhaltend. Aber wir haben, was die innere Sicherheit in diesem Lande angeht, eine Situation erreicht, die nicht weiter hinnehmbar ist. Nach Artikel 72 AEUV ist das bei guter Begründung zulässig. Aber namhafte Verfassungsrechtler sagen uns: Wir brauchen gar nicht diesen Artikel 72 AEUV. Hier ist in unzulässiger Weise der Kernbereich der Souveränität unseres Landes verletzt, weil wir nämlich an anderer Stelle Kompetenzen übertragen haben, aber das System dysfunktional ist und nicht funktioniert.

(Stephan Brandner [AfD]: Hat die AfD vor neun Jahren schon rausgefunden!)

Deshalb sind die Regelungen nichtig, sodass hier § 18 des Asylgesetzes angewendet werden kann.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Dr. Gottfried Curio [AfD])

Und dann zum Abschluss – weil der Kollege Audretsch hier Dinge erzählt hat, die einfach nicht zutreffend sind; dem muss man das ins Stammbuch schreiben –:

Erstens. Migration ist nicht immer gut. So wie wir sie im Bereich Asilmigration erleben, ist sie im Moment massenhaft eine Armutsmigration, die auch unsere Sozialkassen erheblich belastet.

Detlef Seif

(A) Zweitens. Natürlich ist die Zurückweisung an der Grenze ein ganz wichtiges Merkmal, was die Sicherheit betrifft. Deshalb hat meine Fraktion auch gesagt: Dieses Thema müssen wir angehen; das müssen wir lösen. – Über alles andere können wir sprechen. Aber wenn wir die Zurückweisung an der Grenze nicht angehen, verschenken wir die Möglichkeit, hier wirklich für Ordnung, Steuerung und Begrenzung zu sorgen.

Präsidentin Bärbel Bas:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

Detlef Seif (CDU/CSU):

Es wäre ein großes Signal an die Europäische Union, hier mit uns gemeinsam eine Lösung zu finden.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächste hat das Wort für die SPD-Fraktion Gülistan Yüksel.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Gülistan Yüksel (SPD):

(B) Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Terrorangriff in Solingen hat uns alle tief erschüttert. Unschuldige Menschen wurden brutal aus dem Leben gerissen oder schwer verletzt. Mein Mitgefühl gilt den Angehörigen. Den Verletzten wünsche ich von Herzen schnelle Genesung.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Sehr geehrte Damen und Herren, diese Tat ist schrecklich und verabscheuungswürdig; denn dieser Angriff war auch ein Angriff auf unser friedliches Zusammenleben. Der Terror will Angst und Spaltung in unsere Gesellschaft tragen. Er will unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft im Kern treffen. Dieses Kalkül darf nicht aufgehen. Der Staat darf sich nicht provozieren lassen.

Eine kopflose Überreaktion wäre genau das, was die Terroristen wollen.

(Konstantin Kuhle [FDP]: So ist es!)

Es ist deshalb falsch, eine nationale Notlage herbeizureufen oder durch Abschottungsfantasien Europa ins Chaos zu stürzen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das wird es mit uns nicht geben, liebe Union.

(Zuruf des Abg. Martin Reichardt [AfD])

Was wir jetzt stattdessen mehr denn je brauchen, ist Entschlossenheit und Besonnenheit. So ist es wichtig, zu klären, warum der ausreisepflichtige Täter nicht abge-

(C) schoben wurde. Die Hintergründe der Tat und mögliche Versäumnisse müssen schnellstmöglich aufgearbeitet werden.

(Zurufe von der AfD)

Entschlossen und besonnen gilt es zudem unsere umfassende Sicherheitspolitik fortzuführen. Und genau das tun wir mit unseren vorliegenden Gesetzentwürfen.

Im Umgang mit Gefährdern und Straftätern senken wir die Schwelle für ein besonders schwerwiegendes Ausweisungsinteresse. Wir verschärfen das Waffenrecht. Wir gehen härter gegen den gewaltbereiten Islamismus vor. Wir stärken den Bundesverfassungsschutz in der Bekämpfung von Terrorismusfinanzierung. Entscheidend ist und bleibt auch die konsequente Präventionsarbeit. Sie sehen: Wir handeln, und das übrigens nicht erst seit dem Anschlag in Solingen.

(Beatrix von Storch [AfD]: Nee, erst seit den Wahlen! – Weiterer Zuruf von der AfD: Vor den Wahlen in Brandenburg!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, man mag unterschiedliche Lösungsvorschläge haben. Aber mancher Ton und manche Wortwahl in dieser Debatte sollte uns alle beunruhigen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Denn zu oft gab es einen Überbietungswettbewerb der Ausgrenzung. Zu oft wurden rassistische Ressentiments geschürt. Das muss aufhören.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(D) Wir dürfen nicht zulassen, dass Geflüchtete, die selbst vor dem Terror fliehen, pauschal als Gefahr dargestellt werden.

(Zuruf von der CDU/CSU)

Wir dürfen uns als Gesellschaft nicht von Angstdebatten spalten lassen. Und wir dürfen nicht zulassen, dass der Terror so letztendlich das Fundament unseres friedlichen Zusammenlebens zerstört.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Dr. Ann-Veruschka Jurisch [FDP])

Deshalb erwarte ich gerade von der Christlich Demokratischen Union in dieser Debatte mehr Sachlichkeit, Respekt und Ernsthaftigkeit.

(Anke Hennig [SPD]: Ja, genau!)

Es geht um die Zukunft unseres Landes, nicht um kurzfristige politische Gewinne.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Martin Reichardt [AfD])

Gerade in diesen Tagen, da der Deutsche Bundestag sein 75. Jubiläum feiert, sollten wir uns auf unsere offene Gesellschaft und unsere Demokratie besinnen. Wir alle müssen dafür einstehen, dass Deutschland ein Land bleibt, in dem Zusammenhalt und Menschlichkeit an ers-

Gülistan Yüksel

- (A) ter Stelle stehen. Ängste zu schüren und auf dem Rücken einzelner Gruppen Politik zu machen, bringt uns nicht weiter; es treibt uns nur auseinander. Wir müssen zusammenstehen, anstatt unsere Grundwerte durch rechtspopulistische Extremforderungen infrage zu stellen. Wir alle tragen Verantwortung für die Zukunft unseres Landes.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Anke Hennig [SPD]: Genau so!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Vielen Dank. – Ich schließe die Aussprache.

Bevor ich jetzt zu den Abstimmungen komme, noch ein kurzer Hinweis, da Sie alle Ihre Handys dabei haben: Wir werden gleich, um 11 Uhr, wahrscheinlich eine größere Geräuschkulisse haben, es sei denn, Sie machen Ihre Handys jetzt aus. Aber Sie wollen natürlich auch wissen, ob der Warnton auf Ihr Handy gelangt. Wenn es zu laut ist, unterbreche ich gegebenenfalls die Abstimmung kurz, sodass sich alle mit Ihrem Handy befassen können.

(Heiterkeit)

Ich versuche, diese Zeit kurz zu überbrücken, und komme damit jetzt zu den Abstimmungen.

Zusatzpunkte 1 bis 3. Interfraktionell wird Überweisung der Vorlagen auf den Drucksachen 20/12805, 20/12806 und 20/12804 an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse vorgeschlagen. – Ich sehe keine anderen Überweisungsvorschläge. Dann verfahren wir wie vorgeschlagen.

- (B) Zusatzpunkt 4. Wir kommen zum Antrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/12802 mit dem Titel „Kehrtwende in der Migrationspolitik jetzt einleiten – Maßnahmen zur sofortigen Beendigung der illegalen Einwanderungsströme treffen“. Die Fraktion der AfD wünscht Abstimmung in der Sache. Die Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP wünschen Überweisung, und zwar federführend an den Ausschuss für Inneres und Heimat, mitberatend an den Rechtsausschuss, an den Ausschuss für Arbeit und Soziales sowie an den Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union.

Wir stimmen nach ständiger Übung zuerst über den Antrag – –

(Zahlreiche Handys klingeln)

– Nein, wir stimmen jetzt nicht ab. Ich warte den Probealarm des bundesweiten Warntages mal kurz ab. Es scheint zu funktionieren.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Dr. Konstantin von Notz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: 16 Jahre Union, und die Ampel braucht es, damit das funktioniert! – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nicht bei allen!)

– Nicht bei allen. Aber diejenigen, bei denen es funktioniert hat, könnten das Handy mal kurz ausmachen.

(Lamya Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Man kann den Ton auch ausdrücken danach!)

– Oder den Ton ausschalten. – Das funktioniert, sehr gut. (C)

Dann bitte ich jetzt wieder um Aufmerksamkeit, weil ich jetzt, wie es bei uns ständige Übung ist, zuerst über den Antrag auf Ausschussüberweisung abstimmen lasse. Ich frage deshalb: Wer stimmt für die beantragte Überweisung? – Das sind die Koalitionsfraktionen, die CDU/CSU-Fraktion, die Gruppe Die Linke. BSW ist nicht mehr anwesend. Wer stimmt dagegen? – Das ist die AfD-Fraktion. Wer enthält sich? – Herr Farle enthält sich. Dann ist die Überweisung so beschlossen. Damit stimmen wir heute über den Antrag auf Drucksache 20/12802 nicht in der Sache ab.

Ich komme zu Zusatzpunkt 9. Wir kommen nun zum Antrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 20/12835 mit dem Titel „Für eine echte Wende in der Asyl- und Migrationspolitik – Zurückweisungen an den deutschen Grenzen vornehmen“. Die Fraktion der CDU/CSU wünscht Abstimmung in der Sache. Die Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP wünschen Überweisung, und zwar federführend an den Ausschuss für Inneres und Heimat und mitberatend an den Rechtsausschuss sowie an den Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union.

Wir stimmen nach ständiger Übung auch hier zuerst über den Antrag auf Ausschussüberweisung ab. Ich frage deshalb: Wer stimmt für die beantragte Überweisung? – Das sind die Koalitionsfraktionen und die Gruppe Die Linke. Wer stimmt dagegen? – Das sind die CDU/CSU-Fraktion, die AfD-Fraktion und der Abgeordnete Farle.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: BSW? – Konstantin Kuhle [FDP]: BSW?) (D)

– BSW nimmt nicht teil.

(Konstantin Kuhle [FDP]: Ja! – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist wirklich Arbeitsverweigerung beim BSW!)

Dann ist die Überweisung so beschlossen. Damit stimmen wir heute über den Antrag auf Drucksache 20/12835 nicht in der Sache ab.

Wir setzen nun die Haushaltberatungen – Tagesordnungspunkte 1 a und b – fort:

- a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2025 (Haushaltsgesetz 2025 – HG 2025)**

Drucksache 20/12400

Überweisungsvorschlag:
Haushaltsausschuss

- b) Beratung der Unterrichtung durch die Bundesregierung

Finanzplan des Bundes 2024 bis 2028**Drucksache 20/12401**

Überweisungsvorschlag:
Haushaltsausschuss

Präsidentin Bärbel Bas

(A) Für die heutige Aussprache haben wir eine Redezeit von insgesamt neun Stunden vereinbart.

Ich werde jetzt abgelöst, und das Weitere macht die Kollegin. – Vielen Dank.

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Einen schönen guten Tag, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Besucherinnen und Besucher auf den Besuchertribünen! Aktuell findet noch der Probealarm am heutigen bundesweiten Warntag statt, und wer ihn noch nicht ausbekommen hat, der kann sein Handy kurz mal entsperren, dann hört das dröhnende Geräusch auf. Es wäre schön, wenn wir das alle hinbekommen, bevor wir in die Debatte über den nächsten Einzelplan einsteigen. – Vielen Dank.

Dann beginnen wir unsere heutigen Haushaltsberatungen mit dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Einzelplan 17.

Ich erteile das Wort für die Bundesregierung der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Lisa Paus.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

(B) Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörende! Ich bin sehr froh, mit dem Haushalt des Bundesfamilienministeriums ein Zeichen der Zuversicht und der Stärke senden zu können.

(Zuruf von der AfD: Ernsthaft?)

Trotz enormer Sparvorgaben für den Gesamthaushalt ist es gelungen, ein Kinderpaket zu schnüren und Familien im kommenden Jahr mit zusätzlichen 3 Milliarden Euro finanziell zu stärken.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

3 Milliarden Euro – gegen verdeckte Kinderarmut und für die Unterstützung aller Kinder.

Der Einzelplan 17 bringt Kindern, Jugendlichen und Familien ganz konkrete Leistungsverbesserungen. Und erstmalig gilt, dass wirklich jedes Kind dem Staat gleich viel wert ist. Das heißt, egal in welcher Familie es lebt, egal ob die Eltern arm oder reich sind: Alle Kinder profitieren. Alle bekommen 5 Euro pro Monat und damit gleich viel mehr. Das wird nicht verrechnet und das Geld geht direkt an alle Familien.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Martin Reichardt [AfD]: Wie viel? 5 Euro gleich? Auf einmal? – Zuruf von der Linken)

Das heißt, der Kinderfreibetrag wird – umgerechnet auf den Monat – um 5 Euro erhöht genauso wie das Kindergeld auf dann 255 Euro pro Monat,

(Stephan Brandner [AfD]: Das ist ja nicht gerade der große Wurf von Ihnen!)

und auch der Kindersofortzuschlag steigt um 5 Euro auf dann 25 Euro für Familien im Bürgergeld oder in der Grundsicherung. Kaum eine Regierung hat Familien finanziell so gestärkt wie diese Koalition. (C)

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Stephan Brandner [AfD]: Mit 5 Euro im Monat! – Martin Reichardt [AfD]: Dass Sie sich nicht schämen! – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Das muss man ablesen, weil man das selber nicht glaubt, was man erzählt! Das ist ja unfassbar!)

Seit dem Beginn der Legislaturperiode haben wir die familienbezogenen Leistungen bereits um 8 Milliarden Euro erhöht, unter anderem durch die größte Kindergelderhöhung seit den 90er-Jahren, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Und wir haben noch mehr vor, um allen Kindern eine echte Chance zu geben:

(Martin Reichardt [AfD]: Jetzt kommt's!)

indem wir den Zugang zu den Leistungen vereinfachen und indem wir sie materiell so absichern, dass sie sich zutrauen, mit der Kindergrundsicherung in ein gutes Leben zu starten. Das parlamentarische Verfahren dazu läuft.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Martin Gassner-Herz [FDP] – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Das parlamentarische Verfahren läuft seit drei Jahren!) (D)

Liebe Anwesende, im Kinderpaket ist aber noch mehr drin, nämlich 4 Milliarden Euro für eine bessere Kindertagesbetreuung, und das heißt eben eine bessere kinderfrühkindliche Bildung und mehr Chancengerechtigkeit für alle Kinder in diesem Land.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Dabei konzentrieren wir uns auf den besseren Fachkraft-Kind-Schlüssel; denn die Kleinsten brauchen Zeit, und sie brauchen Vertrauen im Verhältnis zu ihren Erzieherinnen und Erziehern.

(Martin Reichardt [AfD]: Ihr habt ja gar keine Fachkräfte! Ihr habt doch keine Erzieher!)

Wir konzentrieren uns auf die Verbesserung der sprachlichen Bildung in den Kitas, weil gerade die ersten Lebensjahre die entscheidenden für die Sprachentwicklung sind. Wir konzentrieren uns auf das Fördern einer ausgewogenen und nachhaltigen Ernährung, weil Kinder sie für ihre Gesundheit und für ihre Entwicklung brauchen. Und wir wollen auch die Kitaleitungen stärken, damit sie gute frühkindliche Bildungskonzepte realisieren können.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Martin Gassner-Herz [FDP])

Letztlich geht es um ein bedarfsgerechtes Angebot; denn Kitas und Eltern kennen ihre Bedürfnisse ganz genau. Mit dem inzwischen zweiten KiTa-Qualitätsgesetz

Bundesministerin Lisa Paus

(A) in dieser Legislaturperiode machen wir einen weiteren Schritt in Richtung langfristig einheitlicher Qualitätsstandards für die frühkindliche Bildung in ganz Deutschland. Wir verbessern damit gleichzeitig die Rahmenbedingungen für die Beschäftigten und leisten damit auch einen wichtigen Beitrag, um die Fachkräfte zu sichern und zu gewinnen, die wir so dringend für unsere Kleinsten brauchen, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

All das unterstützt Kinder, und es hilft Eltern, Beruf und Familie besser miteinander zu vereinbaren. Und davon profitieren wir alle: die Wirtschaft, aber auch die Gesellschaft insgesamt.

Werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende, in einer Demokratie ist es unser aller Job, die Interessen von fast 84 Millionen Menschen in Deutschland unter einen Hut zu bringen. Das ist Arbeit. Demokratie ist Arbeit, und zwar übrigens nicht nur für Abgeordnete wie uns. Wir sind kein Parteienstaat, wir sind eine plurale Demokratie. Wir sind eine Demokratie mit einer funktionierenden Gewaltenteilung zwischen Regierung, Parlament samt Opposition, unabhängiger Justiz, freier Presse und der Freiheit von Wissenschaft und Kultur. Wir sind eine Demokratie, deren Funktionstüchtigkeit aber auch ganz entscheidend davon abhängt, dass die Werte der Demokratie auch im Alltag jedes und jeder Einzelnen lebendig sind. Und deshalb unterstützen wir, genauso wie wir Wissenschaft und Kultur staatlich unterstützen, ohne die Freiheit einzuschränken – Sie wissen: das Gegenteil ist der Fall –,

(B) (Ulrike Schielke-Ziesing [AfD]: Natürlich!)

mit unserem Programm „Demokratie leben!“ mit knapp 182 Millionen Euro engagierte Menschen und Projekte,

(Beatrix von Storch [AfD]: Linksextremismus! – Stephan Brandner [AfD]: Straßenschläger!)

die die Demokratie und die Vielfalt stärken.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Die arbeiten gegen jede Form von Extremismus und Hass: von rechts, von links oder von Islamisten.

(Stephan Brandner [AfD]: Das glaube ich nicht! – Martin Reichardt [AfD]: Das stimmt aber nicht!)

Übrigens: Gäbe es das Programm „Demokratie leben!“ nicht, dann gäbe es auch kein Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ aus zivilgesellschaftlichen Trägern, das Schulen, Vereine, den Strafvollzug und sogar Aussteigerprojekte unterstützt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Ja, dieses Kompetenznetzwerk produziert keine Schlagzeilen, es taugt auch nicht für politische Ultimativen, aber es leistet im Gegensatz zu politischen Inszenierungen einen effektiven Beitrag zur Deradikalisierung und damit zu mehr Sicherheit, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP) (C)

Solche bundeszentralen Infrastrukturen gegen islamistischen Extremismus dauerhaft zu etablieren – derzeit sind es eher Modellprojekte –, sollte selbstverständlicher Teil unserer klaren Antwort auf den scheußlichen Terroranschlag von Solingen sein.

(Stephan Brandner [AfD]: „Scheußlich“?)

Deswegen wäre die Verabschiedung des Demokratiefördergesetzes so wichtig, meine Damen und Herren –

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

aus der Mitte der Gesellschaft, für die Mitte der Gesellschaft.

Werte Anwesende, 29 Millionen Menschen in Deutschland engagieren sich für andere, darunter pro Jahr 90 000 junge Menschen, die einen Freiwilligendienst absolvieren. Freiwilligendienst ist nicht nur unverzichtbar für unzählige soziale, kulturelle und andere Träger, sondern ist vor allen Dingen auch ein ganz wertvoller Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Darum bin ich froh, dass wir die finanziellen Mittel für die Freiwilligendienste auf dem Istniveau von 2023 fortführen können, mit 184 Millionen Euro für den Bundesfreiwilligendienst und 106 Millionen Euro für die Jugenddienste. Für die Sicherung des Haushaltsansatzes ist entscheidend, dass er eben auch über 2025 hinaus gilt, nämlich erstmalig für 2026, 2027 und 2028 in gleicher Höhe, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP) (D)

Werte Zuhörende, wissen Sie, wie berührend es ist, wenn ich auf Kinder und Jugendliche treffe, die aufgrund der guten Arbeit, die im Rahmen des Kinder- und Jugendplans gemacht wird, ihre Ohnmachtserfahrungen aus der Pandemiezeit überwinden können? Ich möchte einmal daran erinnern: 18-Jährige waren vor zwei Jahren 16, als Russland die Ukraine angriff; sie waren 14, als weltweit Millionen Menschen an Corona starben, und sie waren 12, als Greta Thunberg

(Stephan Brandner [AfD]: Die ist Antisemitin, oder?)

und Fridays for Future global für Klimaschutz mobilisierten.

(Martin Reichardt [AfD]: Sie haben doch die Leute in diese ganzen Coronamaßnahmen getrieben! Sie sind schuld daran!)

Aber sie müssen jetzt schon wieder erleben, dass wir wieder einmal den heißesten Sommer seit Beginn der Wetteraufzeichnungen haben. Seit sie 10 sind, erleben sie Menschen direkt in ihrer Nachbarschaft oder Klasse, die vor Klimafolgen, Krieg oder Vertreibung fliehen.

Bundesministerin Lisa Paus

- (A) Deshalb ist die gesicherte Finanzierung für den Kinder- und Jugendplan so grundlegend wichtig, meine Damen und Herren,

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

für ein gutes Aufwachsen in herausfordernden Zeiten. Ich bin wirklich dankbar für die großartige Arbeit, die von den Trägern und Verbänden geleistet wird, und froh, sagen zu können, dass der Kinder- und Jugendplan im kommenden Jahr in gleicher Höhe fortgeführt wird.

Zum Abschluss möchte ich mich noch mal bei all meinen Kabinettsmitgliedern

(Beatrix von Storch [AfD]: ...mitgliederinnen!)

bedanken. Es war herausfordernd, und trotzdem war es eben möglich, dass die Zahlen meines Haushalts gegenüber dem Finanzplan um über 1 Milliarde Euro steigen konnten. Das war nicht selbstverständlich. Deshalb ein ganz großes Dankeschön!

Jetzt freue ich mich auf das parlamentarische Verfahren und bitte um Unterstützung.

Herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für die Unionsfraktion ist die nächste Rednerin Dorothee Bär.

- (B) (Beifall bei der CDU/CSU)

Dorothee Bär (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich fand es beeindruckend, Frau Ministerin, dass Sie sich bei den Großartigkeiten, die Sie zu verkünden haben, ganz genau an Ihr Manuskript gehalten haben, weil Sie wahrscheinlich – das ist so eine Art Text-Bild-Schere – gar nicht glauben konnten, was Sie gelesen haben. Denn in der Welt, in der Sie anscheinend leben, herrscht wohl eine komplett verzerrte Wahrnehmung der Welt, in der Familien in Deutschland leben.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Kordula Schulz-Asche [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Es hat ja gestern schon in der Generalaussprache angefangen, als der Bundeskanzler uns auch erklärt hat – wenn man es zwischendurch mitbekommen hat –, wie gut es jetzt beim Ausbau der Kitas läuft. Auf meinen Zwischenruf hin hat er es noch mal bestätigt, dass Sie da mit ganz großen Schritten vorangehen.

(Martin Reichardt [AfD]: Er hat ja auch keine Kinder! Woher soll er das denn wissen?)

Doch die Wahrheit in Deutschland ist doch eine ganz andere. Ich weiß nicht, wer von Ihnen überhaupt in letzter Zeit in Einrichtungen war, in Kindergärten war, in Kitas war. Da läuft es überhaupt nicht gut, und die fühlen sich komplett verhöhnt, wenn der Bundeskanzler und die Bundesfamilienministerin sich dann hinstellen und sagen, dass es super läuft.

- (C) (Gyde Jensen [FDP]: Fragen Sie mal die Länder! – Zuruf der Abg. Nicole Bauer [FDP])

– Ich wusste ganz genau, dass der Zwischenruf mit den Ländern kommt; der war in meiner Rede schon eingepreist. Wann hat denn diese Bundesfamilienministerin den letzten Bund-Länder-Gipfel einberufen?

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Gyde Jensen [FDP])

Wann hat sie sich denn überhaupt mal die Mühe gemacht, auch mit denjenigen vor Ort zu sprechen, die im täglichen Nahkampf sind? Wenn uns Kinder wirklich wichtig sind, wenn uns Jugendliche wichtig sind, wenn uns die Familien wichtig sind, Sie sich, Frau Ministerin, jetzt aber gerade hierhinstellen und sagen, wie wichtig der Spracherwerb ist, nachdem Sie die Mittel für die Sprach-Kitas komplett rausgenommen haben,

(Beifall bei der CDU/CSU)

dann ist das doch wirklich eine absolute Verhöhnung, und ich kann es null Komma null nachvollziehen.

Sie sind jetzt seit 870 Tagen im Amt. 870 Tage, sechs Gesetze – da muss ich für die CDU/CSU-Bundestagsfraktion vielen Dank sagen, dass Sie es in diesem Land nicht noch schlimmer gemacht haben. Nur sechs Gesetze sind wirklich eine freudige Bilanz für uns; denn es hätte ja alles noch viel schlechter laufen können.

(Zuruf der Abg. Kordula Schulz-Asche [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

- (D) Sie sind auch eine Ministerin – weil Sie sich gerade beim ganzen Kabinett bedankt haben, dass Sie da alle gut zusammenarbeiten –, die sehenden Auges den Familien das Leben erschwert, weil Sie mitmachen, wenn Entscheidungen gegen die Gesundheit der Kinder getroffen werden – beispielsweise als Cannabis legalisiert wurde –, und Sie nichts dagegen tun, dass solche Zustände in unserem Land herrschen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie sind ja nicht nur für Familien zuständig. Sie sind auch für Frauen zuständig, Sie sind auch für Senioren und Jugendliche zuständig.

(Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Bei Jugendlichen gilt genau das Gleiche, was Drogenpolitik betrifft.

Aber um noch mal zum Thema Gesundheit zu kommen:

(Zuruf des Abg. Martin Gassner-Herz [FDP])

Nachdem Sie sich schon nicht für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen interessieren, warum interessieren Sie sich ebenfalls nicht für die Gesundheit von Frauen? Wo ist denn da Ihr Aktionsplan? Wo sind Sie denn mal unterwegs und setzen sich mal mit dem Kollegen Lauterbach zusammen und kümmern sich um Endometriose, kümmern sich um Frauen in der Menopause, kümmern sich um Frauen mit Lipödemen,

(Zuruf der Abg. Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Dorothee Bär

- (A) kümmern sich beispielsweise darum, dass Frauen, wie es in anderen Ländern üblich ist, bei Menstruationsbeschwerden andere Möglichkeiten bekommen, am Arbeitsmarkt teilzuhaben? Nichts hören wir da von Ihnen, gar nichts. Und wenn zum Beispiel beim Thema Endometriose nicht auf Druck der Union ein paar Gelder eingestellt worden wären,

(Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Das ist doch Quatsch!)

hätten wir auch bei Frauenkrankheiten bis heute keine Lösungen in diesem Land. Auch da hören wir nichts von Ihnen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wenn Sie sich schon nicht um Frauengesundheit kümmern, dann sollten Sie sich vielleicht als grüne Ministerin wenigstens mal um die Frauen kümmern, die in Deutschland nicht gesehen werden. Da würde ich Sie jetzt einfach mal einladen: Am 23. September findet auf Antrag der CDU/CSU-Bundestagsfraktion eine große öffentliche Anhörung zum Thema Prostitution, zum Thema „nordisches Modell“ statt. Auch da verweisen Sie immer wieder auf irgendwelche Gutachten, die nächstes Jahr rauskommen, stellen sich auch da nicht an die Spitze der Bewegung

(Zuruf des Abg. Sven Lehmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

- (B) und legen auch da eine komplette Realitätsverweigerung an den Tag, die ich überhaupt nicht mehr nachvollziehen kann. Noch mal: Sie sind 870 Tage im Amt, und keine einzige Frau, mit der ich spreche, weiß überhaupt, wer die Bundesfrauenministerin ist, hat geschweige denn jemals von etwas gehört, was Sie für Frauen gemacht haben.

(Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Es wissen auch nicht alle, was Sie irgendwie so machen!)

Und das finde ich schon skandalös an der Stelle.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Kommen wir zum Thema Senioren. Wir haben als CDU/CSU in den letzten Wahlperioden mit Koalitionspartnern beispielsweise unsere Einsamkeitsstrategie vorgelegt. Sie haben ein bisschen davon übernommen, haben sie aber auch nicht mit Leben gefüllt. Wo ist denn da Ihr Engagement? Wo kümmern Sie sich denn beispielsweise um die damals von Ursula von der Leyen ins Leben gerufenen knapp 500 Mehrgenerationenhäuser in unserem Land? Ich bin in meinem Wahlkreis von drei Mehrgenerationenhäusern die Patin. Und da sind die Leitungen übrigens keine CSUler. Da ist auch eine SPD-Leitung, die sagt: Hoffentlich übernimmt jetzt die Union bald mal wieder dieses Haus, weil wir von den Grünen und der SPD an dieser Stelle überhaupt nichts hören.

(Beifall bei der CDU/CSU – Sven Lehmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Geschichten aus dem Paulanergarten! – Zurufe von der SPD)

(C) Auch da müssen wir ganz ehrlich sagen: Gehen Sie doch einfach mal raus ins Land und schauen sich um, und stellen Sie sich nicht hierhin und sagen, was alles ganz großartig läuft.

Deswegen sage ich Ihnen heute auch noch mal an dieser Stelle: Außer vielen Ankündigungen nichts gewesen. Beim Thema Kindergrundsicherung muss ich ja lachen, wenn Sie sich jetzt nach drei Jahren hierhinstellen und sagen: Das läuft jetzt alles super im parlamentarischen Verfahren. – Drei Jahre! Sie haben jedes einzelne Projekt, das wir von Ihnen wollten, jetzt drei Jahre damit abgetan: Das wird alles durch die Kindergrundsicherung gelöst. – Sie hätten natürlich schon viel erreicht, weil 5 000 neue Stellen natürlich großartig sind und der Bürokratie wahnsinnig helfen. Und Sie hätten wirklich nicht nur dem Bund und den Ländern, sondern auch den Kommunen, die sich an uns wenden, überhaupt keinen Gefallen getan, wenn es denn durchgesetzt worden wäre. Deswegen: Lassen Sie es noch ein bisschen im parlamentarischen Verfahren! Ich sage Ihnen jetzt schon: Es wird nie kommen, auch nicht so, wie Sie es sich vorgestellt haben. Es kann ja sein, dass dann vielleicht mal eine Maus auf die Welt kommt. Aber es wird auf jeden Fall nicht so funktionieren, und das war uns als Union schon von Anfang an klar.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Deswegen abschließend: 870 Tage im Amt – 870 Tage nichts erreicht. Es sind 870 ungute Tage für die Familien in Deutschland, für die Kinder, für die Jugendlichen, für die Frauen und für die Senioren. Man kann nur sagen: Die Bilanz ist katastrophal.

(D)

(Zuruf der Abg. Anke Hennig [SPD])

Ich wünsche nicht nur mir, sondern dem ganzen Land endlich eine Familienpolitik, die den Namen auch verdient.

Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf von der SPD: Wie wäre es denn damit, die Kinderrechte ins Grundgesetz zu nehmen?)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für die SPD-Fraktion hat das Wort Felix Döring.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Felix Döring (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als ich die ursprüngliche Finanzplanung für den Haushalt des Familienministeriums gesehen habe, den Haushalt, wie er eigentlich geplant war, da ist mir ein bisschen angst und bange geworden. Es waren ursprünglich nämlich 13 Milliarden Euro eingeplant. Da habe ich mir in der Tat die Frage gestellt: Wie soll das denn umzusetzen sein? Umso erfreulicher ist das Ergebnis, das wir jetzt vorgelegt bekommen haben: Anstatt Kürzungen in Höhe von 872 Millionen Euro, die das ganz konkret bedeutet hätte, haben wir im jetzigen Regierungsentwurf sogar einen Aufwuchs im Vergleich zum

Felix Döring

- (A) letzten Haushalt in Höhe von 560 Millionen Euro. Das bedeutet also knapp 1,5 Milliarden Euro mehr als ursprünglich geplant und entspricht übrigens circa 10 Prozent des Gesamtvolumens des Haushalts.

(Zurufe von der CDU/CSU und der AfD)

Das ist ein gutes Zeichen für die Familien, Senioren, Frauen und Jugendlichen in diesem Land.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Übrigens sind die 2 Milliarden Euro für die Kitas – Frau Ministerin hat es angesprochen – da noch gar nicht mit eingerechnet.

Besonders erfreulich ist – auch das wurde eben schon gesagt –: Wir haben ungefähr 1 Milliarde Euro für die Erhöhung des Kinderzuschlags vorgesehen. Ich will dies aber zum Anlass nehmen, um in diesem Zusammenhang noch einmal auf ein Problem bei den Leistungen für Kinder hinzuweisen. In Deutschland bekommt man ja entweder Kindergeld oder entsprechende Erstattungen über den Kinderfreibetrag bei der Steuer. Da besteht momentan leider eine Differenz zwischen sehr hohen Einkommen und sehr niedrigen Einkommen in Höhe von über 100 Euro. Wir haben als Ampelkoalition in unserem Koalitionsvertrag richtigerweise festgeschrieben, dass wir das angleichen wollen. Das ist, glaube ich, auch weiterhin ganz wichtig und muss deswegen in den nächsten Monaten Priorität haben, liebe Kolleginnen und Kollegen.

- (B) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind das Parlament, wir sind der Haushaltsgesetzgeber, wir sind selbstbewusst. Es gibt da eine Sache, die wir überhaupt nicht mögen: Die Regierung macht einen Vorschlag, wir als Parlament sagen, wir hätten an der Stelle gerne noch ein bisschen mehr, auch in den kommenden Jahren, aber im folgenden Regierungsentwurf ist man wieder bei der ursprünglich vorgeschlagenen Mittelhöhe aus dem Jahr davor; die Erhöhungen, die das Parlament erkämpft hat, werden also nicht fortgeschrieben.

Ich muss hier lobend anerkennen: Im Kinder- und Jugendplan des Bundes, der uns letztes Jahr im parlamentarischen Verfahren große Sorgen bereitet hat, wurden alle Erhöhungen, die wir als Parlament erkämpft haben, von der Regierung fortgeschrieben, und den zivilgesellschaftlichen Trägern, die in den letzten Jahren keine Erhöhung bekommen haben, wurde sogar eine Erhöhung um 5 Prozent in Aussicht gestellt. Das ist ein ganz wichtiges Signal an all die Menschen, die sich dort engagieren, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Langfristig – das ist für diese Legislaturperiode nicht mehr realistisch; so ehrlich bin ich – müssen wir aber gucken: Wie gehen wir mit den steigenden Tarifkosten um? Wie gehen wir mit der Inflation um? Wir müssen uns langfristig Gedanken darüber machen, wie wir in all die-

- sen Zuwendungsbereichen eine Dynamisierung erreichen. Meine Fraktion ist bereit, mit allen darüber zu sprechen, die ein Interesse daran haben. (C)

Beispiele, wo das mit der Fortschreibung der Erhöhung, die parlamentarisch erkämpft worden ist, leider nicht so gut geklappt hat, sind – ich muss es hier ansprechen – die Psychosozialen Zentren für Geflüchtete, die Bundesstiftung Frühe Hilfen, aber auch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Das werden wir uns noch einmal anschauen müssen.

(Martin Reichardt [AfD]: Oder die Antidiskriminierungsstelle abschaffen müssen!)

Das lässt sich besonders im letzten Fall auch aus der Sache heraus begründen. Mir ist nämlich ein Fall aus einer Antidiskriminierungsstelle zugetragen worden. Da schreibt eine Person: Beim Einsteigen in den Bus fragte ich höflich, ob ich einen Platz einnehmen könne. Zu meinem Schock und Entsetzen antwortete der Fahrer unhöflich: Nein, du musst zurück in dein Land.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, das ist die Reaktion auf die Stimmung, so wie hier auch politisch diskutiert wird, also wenn sich der politische Diskurs weiter nach rechts verschiebt, Sie nur noch von Remigration reden, die Union nur noch von Kontrollverlust in Migrationsfragen spricht. Wir müssen diesen Menschen sagen, dass sie Teil dieser Gesellschaft sind. Etwas anderes steht gar nicht zur Debatte.

(Martin Reichardt [AfD]: Wer fragt eigentlich beim Einsteigen in den Bus, ob er sich hinsetzen darf? Das ist mir im Bus noch nie passiert!)

(D)

Das muss dann auch finanziell unterlegt werden. Deswegen müssen wir übrigens auch endlich das Demokratiefördergesetz beschließen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das leistet nämlich auch einen wichtigen Beitrag, beispielsweise bei der Islamismusprävention. Dieses liegt vor. Wir können es meinetwegen morgen schon beschließen. Ich würde mich freuen, wenn wir da zügig vorankommen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Martin Reichardt für die AfD-Fraktion ist der nächste Redner.

(Beifall bei der AfD)

Martin Reichardt (AfD):

Frau Präsidentin! Anwesende Damen und Herren! Ich spreche hier heute als Vertreter der Einheimischen, die schon länger hier wohnen, die aus den Reihen der Partei von Frau Paus als „eklige weiße Mehrheit“ beleidigt werden

(Zuruf des Abg. Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Martin Reichardt

- (A) und denen man vonseiten der Grünen „Einwanderung bis zum Volkstod“ wünscht und damit den Garaus machen will.

(Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Und tatsächlich: Mit Ihrer kinder-, familien- und einheimischenfeindlichen Politik, Frau Ministerin, sind Sie von der Ampel diesem Ziel schon sehr nahe gekommen. Die Geburtenrate in Deutschland ist auf ein historisches Tief gesunken. Jede Generation von Familien mit deutscher Staatsangehörigkeit verliert in der Kindergeneration 40 Prozent an Bestand. Um es klarzumachen: 1 Million Menschen mit deutschem Pass, die heute leben, haben noch 600 000 Kinder und in der Enkelgeneration noch 360 000. Sie als Links-Grüne interessiert das natürlich nicht; denn das ist die Grundlage Ihrer wahnsinnigen Einwanderungspolitik, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der AfD)

Studien belegen aber, dass die Menschen in Deutschland gerne mehr Kinder hätten. Sie aber verhindern den Herzenswunsch der Menschen dadurch, dass Sie eine Politik gegen die Einheimischen machen, eine Schandpolitik, Frau Paus. Und zum Glück ist das Ihr letzter Haushalt.

(Beifall bei der AfD)

Wie sieht diese Politik im Einzelnen aus? Familien, in denen beide Eltern arbeiten wollen, wird keine adäquate Kinderbetreuung zur Verfügung gestellt; denn es fehlen Erzieher. Dadurch entsteht Unzuverlässigkeit, und außerdem ist das Ganze auch noch zu teuer.

(Zuruf der Abg. Anke Hennig [SPD])

- (B) Familien, in denen ein Elternteil zu Hause bleiben will, können sich das oft nicht leisten; denn sie leiden insbesondere unter der Teuerungs- und Inflationswelle, die die Ampel ausgelöst hat.

(Beifall bei der AfD – Zuruf von der SPD:
„Ausgelöst“!)

Zum Hohn wird diesen Familien dann auch noch von Links-Grün der Zwang, dass beide Eltern für Mindestlohn arbeiten müssen, als Gleichstellungserfolg verkauft. Eine Schande, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der AfD)

Zu alledem wollen Sie mit dem Ehegattensplitting jetzt auch noch den letzten Steuervorteil für Familien abschaffen. Sie, Frau Paus, sind die personifizierte Familienfeindlichkeit.

(Beifall bei der AfD – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was? – Matthias Seestern-Pauly [FDP]: Eine Unwahrheit nach der anderen! – Zurufe von der SPD)

Ihre Koalition der Deutschlandabschaffer schafft in Deutschland die Hölle für die kommenden Generationen.

(Zuruf des Abg. Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Schon heute werden einheimische Jugendliche von Banden krimineller Migranten drangsaliert, beraubt, zusammengeschlagen und sogar getötet. Gruppenvergewaltigungen aus den gleichen Milieus sind an der Tagesordnung. Aber ich sage Ihnen: Sachsen und Thürin-

gen haben gezeigt, dass Deutschlands Jugend diese Vernichtung ihrer Zukunft nicht mitmachen wird und verhindern will. Sie wird auch in Brandenburg und im Bund eine mächtige Stütze Deutschlands sein und der Ampel den berechtigten Weg in die Biotonne weisen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD – Ariane Fäscher [SPD]:
Zwei Semester BWL täten Ihnen gut!)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Lieber Herr Reichardt, ich werde mir Ihre Rede noch einmal anschauen und werde mir entsprechende Ordnungsmaßnahmen vorbehalten.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Martin Reichardt [AfD]: Was haben Sie denn jetzt schon wieder?)

Für die FDP-Fraktion hat nun das Wort Claudia Raffelhüschen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Claudia Raffelhüschen (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auf den ersten Blick klingt es wie eine gute Nachricht: Der Etat des Familienministeriums steigt für 2025 um fast 1,5 Milliarden Euro auf gut 14,4 Milliarden Euro. Das ist, vor allem in Zeiten der wirtschaftlichen Flaute, keine Selbstverständlichkeit; denn das Geld muss zunächst erst einmal irgendwo erwirtschaftet werden. Eine noch höhere Verschuldung ist jedenfalls keine Lösung. Das sieht nicht nur der Finanzminister so, sondern auch das Verfassungsgericht und unser aller Grundgesetz, das wir gerade erst ausgiebig zu seinem 75. Geburtstag gefeiert haben.

(Beifall bei der FDP)

Der Löwenanteil des Aufwuchses im Einzelplan 17 kommt durch die Erhöhung des Kinderzuschlags um 955 Millionen Euro zustande, und hierzu gibt es mindestens zwei Wahrheiten: Einerseits ist es großartig, dass wir es uns als Staat leisten können und auch leisten wollen, benachteiligte Kinder und ihre Familien besonders zu unterstützen. Andererseits bedeutet die nochmals gestiegene Inanspruchnahme dieser Leistung aber eben auch, dass viel zu viele Familien auf die Hilfe der Solidargemeinschaft angewiesen sind und es nicht aus eigener Kraft schaffen, ihren Kindern eine gute und wirtschaftlich stabile Existenz zu bieten. Diese Vorstellung entsetzt mich als Mutter sehr, und ich ziehe den Hut vor allen Eltern, ganz besonders vor alleinerziehenden Müttern, die täglich dafür kämpfen, dass es ihren Kindern einmal besser geht.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Claudia Raffelhüschen

(A) Als Volkswirtin und FDP-Berichterstatlerin für den Einzelplan 11, also Arbeit und Soziales, weiß ich allerdings auch, dass wir uns seit Jahren einen viel zu aufgeblähten Sozialstaat leisten und dass längst nicht alle Mittel wirksam und zielgerichtet eingesetzt werden.

Auch im Einzelplan 17 müssten wir uns für meinen Geschmack noch stärker fragen, welche Leistungen und Programme wirklich einen Mehrwert für die Empfänger haben und an welchen Stellen der Nutzen minimal oder sogar kontraproduktiv ist. Nicht immer ist die Einmischung des Staates – auch wenn sie noch so hehre Ziele verfolgt – sinnvoll oder überhaupt akzeptabel. Wenn ich mir zum Beispiel anschau, dass die Demokratieförderung seit Jahren einer der größten Titel im Programmhaushalt des Familienministeriums ist, finde ich den Jubel über das Hamasmassaker vom 7. Oktober auf deutschen Straßen noch unerträglicher.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und der AfD)

Es gibt zwar umfangreiche Evaluationen der Demokratieförderprojekte – und ich weiß, dass das Ministerium seine Zuwendungsempfänger selbstverständlich genau auf antisemitische Haltungen hin überprüft –,

(Martin Reichardt [AfD]: Antidemokratisch!)

dennoch hätte ich gerade von diesen Zuwendungsempfängern erwartet, dass sie sich ganz klar gegen Israel-Feindlichkeit positionieren, und zwar nicht erst – wenn überhaupt – auf Nachfrage, sondern aus eigenem Antrieb und genauso laut und deutlich, wie sie sich an anderer Stelle gegen Islamfeindlichkeit einsetzen.

(B) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Wenn es uns wirklich um unsere Demokratie geht, dürfen wir hier keine unterschiedlichen Maßstäbe anlegen. Toleranz ist eben keine Einbahnstraße.

Ganz besonders freue mich darüber, dass die Mittel für den Kinder- und Jugendplan auf gleichem Niveau fortgeschrieben werden konnten. Es muss natürlich in unser aller Interesse sein, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und Ausbildung nach besten Kräften zu unterstützen. Und hier leisten viele Verbände seit Jahren hervorragende Arbeit, die mit vergleichsweise geringen Geldbeträgen im Leben der Kinder und Jugendlichen einen großen Unterschied macht.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Gleichwohl sollten wir gerade im Bereich der schulischen und vorschulischen Bildung darauf achten, dass sich unsere Länder – die ja die verfassungsgemäß Zuständigen sind – hier keinen schlanken Fuß machen und aus der Verantwortung stehlen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Seit Jahren finanziert der Bund beispielsweise den Ausbau der Ganztagsbetreuung und der Kitas mit Summen in zweistelliger Milliardenhöhe. Fortschritte sind definitiv

erkennbar. Dennoch dürfte man – gemessen am Einsatz des Bundes – deutlich mehr von den Ländern erwarten: mehr finanzielles Engagement, mehr Kitaqualität statt Beitragsfreiheit und vielleicht auch etwas mehr Pragmatismus. (C)

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Weniger Bürokratie, mehr Praxisnähe und endlich eine Ausbildungsvergütung in allen Ländern – damit wäre Erziehern wie Kindern mehr geholfen als mit immer akademischeren Ausbildungen und Digitalisierung.

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Dr. Hermann-Josef Tebroke für die Unionsfraktion ist unser nächster Redner.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dr. Hermann-Josef Tebroke (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir beraten heute im Rahmen der Haushaltsplanberatungen den Einzelplan 17 und insbesondere die familienpolitischen Ambitionen unserer Bundesregierung und der sie tragenden Ampel. (D)

Meine Damen und Herren, ich möchte gerne anfangen mit einer Anerkennung seitens der CDU/CSU-Fraktion und insbesondere unserer Arbeitsgruppe „Familie“ für die Bemühungen um einen generationengerechten Haushalt. Dazu sind wir der nachfolgenden Generation verpflichtet.

Frau Raffelhüschen, ein wenig Wasser möchte ich dann aber schon in Ihren Wein gießen. Wir haben einen Haushalt vorgelegt bekommen mit einer Neuverschuldung von 50 Milliarden Euro, wissen aber, dass sich im Haushalt noch einige Positionen in etwa gleicher Höhe befinden, die wir als globale Mehreinnahmen oder globale Mindereinnahmen ausweisen und die noch dringend der Klärung bedürfen.

(Beifall der Abg. Dr. Ingeborg Gräßle [CDU/CSU])

Es gibt einige wirtschaftliche Risiken, die nicht berücksichtigt sind. Eine Entlastung des aktuellen Haushaltsplans wurde auch dadurch erreicht, dass noch mal schnell ein Nachtragshaushalt 2024 eingeschoben wurde. Also, bei aller Anerkennung für Ihre Bemühungen, den Erfolg würde ich nicht so groß beschreiben.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Auch vor dem Hintergrund, dass wir eine herausfordernde Lage haben – insoweit stimme ich mit Ihnen überein, Frau Ministerin Paus –, kommen wir aber nicht zu dem Eindruck, dass es ein Einzelplan der Zuversicht ist, mit dem man diese Aufgaben bewältigen kann. Ich will gerne im Detail darauf eingehen.

Dr. Hermann-Josef Tebroke

(A) Die Eindrücke, die wir haben und die ich im Besonderen habe, kann man unter drei Punkten zusammenfassen. Da ist zum einen Erleichterung, zum anderen aber auch Enttäuschung und nicht zuletzt eine große Portion Erwartung, verbunden mit Forderungen an Ihre Adresse.

Zuerst zu dem, was uns erleichtert hat. Zunächst ist dies natürlich das Volumen – das ist hier wiederholt angesprochen worden –: 1,5 Milliarden Euro mehr als im Plan. Aber ich bitte, darauf zu achten, dass es nur 0,5 Milliarden Euro mehr als im Soll 2024 sind und dass davon 1 Milliarde Euro allein für den Kinderzuschlag vorgesehen ist. Das heißt also, dass der Haushalt keineswegs so großartig gewachsen ist. Wenn wir uns noch die Inflation vor Augen führen, haben wir gerade mal eine Bestandssicherung – immerhin.

Das Zweite, was uns erleichtert hat, betrifft das Thema Kindergrundsicherung. Wir haben festgestellt, dass die Mittel für die Planungs- und Umsetzungskosten, für die im letzten Jahr noch 100 Millionen Euro angesetzt waren, nicht benötigt worden sind – so entnehmen wir es jedenfalls der Antwort auf unsere Anfrage – und auch nicht mehr angesetzt worden sind. Das sind für uns deutliche Signale, dass die Kindergrundsicherung nicht kommt, und das ist ein großer Anlass für Erleichterung.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Die Mittel für den Kinderzuschlag in Höhe von 3,3 Milliarden Euro zeigen, dass die Nachfrage nach diesem Angebot endlich steigt. Wir als Opposition haben immer wieder darauf hingewiesen, dass genau an dieser Stelle den Familien gut und schnell geholfen werden kann.

(B) Damit bin ich auch schon am Ende der Erleichterungen und komme nun zu dem, was uns doch sehr enttäuscht hat. Die Mittel für das Elterngeld sind noch mal gekürzt worden. Begründung: Es würden ja wahrscheinlich weniger Kinder geboren werden, und vermutlich wird auch nicht mehr so viel Elterngeld beantragt. – Aber was ist mit der Idee, dass man noch mal über Partnermonate nachdenkt? Gibt es eigentlich Konzeptionelles zu dieser Weiterentwicklung des Elterngeldes? Im Haushalt ist jedenfalls nichts ersichtlich. Enttäuschend.

Die Stiftung Frühe Hilfen ist gerade angesprochen worden. Wir haben in den letzten Haushaltsplanberatungen darauf hingewiesen, dass hier dringend Erhöhungen stattfinden müssen; stattdessen gibt es hier nochmals eine Kürzung.

Programm „Demokratie leben!“. Ich teile Ihre Zweifel, Frau Raffelhüschen. 200 Millionen Euro – ist dieses Geld wirklich sinnvoll ausgegeben?

(Stephan Brandner [AfD]: Ne! Das ist ganz klar ein Nein!)

Wir bezweifeln das und werden das im Rahmen der Haushaltsplanberatungen nochmals deutlich untermauern.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dafür kürzen Sie im Vergleich zum Soll 2024 die Mittel bei den Freiwilligendiensten. Das ist ein katastrophales Signal. Wir haben gerade bei den letzten Haushalts-

planberatungen erlebt, welche negativen Signale vor Ort ankommen, wenn die Bundesregierung und die sie tragende Ampel diese Ansätze absenken, dann zwar später noch ein wenig nach oben korrigieren, aber in der Perspektive nicht erkennen lassen, worauf es hinauslaufen soll. Das ist katastrophal. Wir werden uns mit Nachdruck in die Debatte dazu einbringen.

Der dritte Punkt, meine Damen und Herren, liebe Ministerin, beinhaltet Erwartungen. Natürlich gibt es einige Themen, die gar nicht im Einzelplan 17 abgebildet sind, die aber für Familien auch wichtig sind. Da erwarten wir von Ihnen, liebe Ministerin – meine Kollegin Bär hat das ja schon ausgeführt –, mehr Engagement, mehr Mut, mehr Kreativität.

Der Entwurf für ein weiterentwickeltes KiTa-Qualitätsgesetz ist jetzt in der parlamentarischen Beratung. Wir haben heute beschlossen, eine öffentliche Anhörung dazu durchzuführen. Wir werden sehr dezidiert auf Qualitätssicherung achten.

Wir haben eine Erhöhung des Kinderfreibetrags in Aussicht. Das begrüßen wir ausdrücklich. Wir hatten das auch jüngst in unserem Antrag zur Steuerpolitik für Familien gefordert. Dem kommt man jetzt endlich nach, und das ist gut so. Ob die Erhöhungen für 2025 und 2026 ausreichen, das stelle ich sehr infrage. Da erwarten wir, Frau Ministerin, Ihren Einsatz.

Was das Kindergeld angeht: Mit Verlaub, Herr Döring, die Erhöhung um 5 Euro respektive 4 Euro in 2025 und 2026 jetzt zu loben, das halte ich für beinahe peinlich.

(Stephan Brandner [AfD]: Da haben Sie recht!)

(D) Ich halte es auch für unfair, ungerecht und unsachgemäß, auf die 250 Euro zu verweisen, auf die man damals alle Kindergeldbeträge angepasst hat, seinerzeit gefeiert als die höchste Kindergelderhöhung und als ein wesentliches Zeichen für familienpolitische Fördermaßnahmen. Und jetzt wollen Sie das verwursten nach dem Motto: Das war so etwas wie ein vorweggenommener Ausgleich für die Inflation. Also, entweder haben Sie das eine gewollt oder das andere. Ich erkenne nur daraus, dass Sie nicht bereit sind, Frau Ministerin, an dieser Stelle für mehr Kindergeld zu streiten. Vielleicht haben Sie auch nicht die Kraft dazu.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD)

Wir erwarten von Ihnen, Frau Ministerin, und von den Sie tragenden Ampelparteien mehr Engagement für die Familien, welches dann auch erkennbar ist im Haushaltsplan. So jedenfalls würden wir ihn nicht akzeptieren. Wir haben viele Vorschläge, die wir mit Ihnen beraten wollen. Darauf freuen wir uns jetzt.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für Bündnis 90/Die Grünen hat Bruno Hönel das Wort.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

(A) **Bruno Hönel** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! „Klima, Kinder, Konjunktur“, so lautet die Überschrift dieses Haushaltsentwurfs. Das hat aus unserer Perspektive einen guten Grund; denn wir können an dem Einzelplan, den Familienministerin Lisa Paus heute hier eingebracht hat, erkennen, dass die Bundesregierung eine klare Priorität bei der Kinder- und Jugendpolitik und einen klaren Schwerpunkt bei den Familien setzt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
bei der SPD und der FDP)

Im Haushaltsentwurf sind über 3 Milliarden Euro mehr als im letzten Jahr für Familien vorgesehen. Der Etat des Familienministeriums ist mit 14,4 Milliarden Euro so hoch wie noch nie, und das trotz Spardruck. Ich verstehe, ehrlich gesagt, nicht, sehr geschätzte Frau Bär, wie man zu der Einschätzung kommen kann, dass im Haushaltsentwurf die falschen Prioritäten gesetzt werden. Ich will Ihnen ganz klar sagen: Das sehen wir anders. Wir finden, dass diese Priorisierung von Kindern, diese Priorisierung von Familien völlig richtig ist.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
bei der SPD und der FDP)

Im Haushaltsentwurf sind beispielsweise die dringend benötigten 2 Milliarden Euro Bundesmittel für die Kitaausbauprogramme enthalten, die auch für das Folgejahr 2026 abgesichert sind. An dieser Stelle noch einmal eine Reaktion auf Frau Bär zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas“: Ich habe das Gefühl, dass Sie da einen kleinen Denkfehler machen; denn was diese Bundesregierung geschafft hat, ist, das Programm „Sprach-Kitas“ tatsächlich gesetzlich zu verankern.

(B)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
bei der SPD und der FDP)

Das ist das, was diese Bundesregierung gemacht hat. Unter der unionsgeführten Regierung stand im Finanzplan noch nicht einmal die Ausfinanzierung des Sprach-Kitas-Programms.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Dorothee Bär [CDU/CSU]: Leider falsch!)

Von daher: Bleiben Sie bitte bei der Wahrheit, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Union.

Auch im Bereich der Demokratieförderung und Extremismusprävention wird ein großer Schwerpunkt gesetzt. Islamismus ist eine Form des Extremismus, und er ist eine fundamentale Bedrohung für unsere Sicherheit. Die Radikalisierung findet zu oft auch hier bei uns im eigenen Land statt. Um das zu verhindern, braucht es natürlich die ordnungspolitischen Maßnahmen, die wir heute Morgen hier gemeinsam diskutiert haben.

(Zuruf des Abg. Martin Reichardt [AfD])

Aber es braucht eben auch Präventionsarbeit, um die Köpfe resilient zu machen gegen Propaganda und Hetze.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
und bei der SPD)

Auch hier setzt der Haushalt einen klaren Schwerpunkt.

Und dann – dies auch als Reaktion auf die Union zur Kindergrundsicherung –: Richtig ist: In der Form, wie wir Grüne uns die Kindergrundsicherung vorstellen, ist sie in diesem Haushaltsentwurf nicht enthalten. Das ist ganz klar die Wahrheit. Aber wir sind auf dem richtigen Weg. Wir erhöhen den Kinderzuschlag und das Kindergeld, passen auch den Kinderfreibetrag an. Das hat auch die Ministerin hier schon ausgeführt, und ich möchte das noch einmal mit ein paar Zahlen unterlegen.

Am deutlichsten wurde der Kinderzuschlag erhöht, also jene Zusatzleistung für besonders bedürftige Familien in Bedarfsgemeinschaften. Er steigt in dieser Wahlperiode um 87 Euro. Nur mal zum Vergleich: In der letzten Wahlperiode unter einer CDU/CSU-geführten Regierung stieg dieser Kinderzuschlag um 35 Euro. Man sollte also diese Erhöhung bei den Familienleistungen noch mal in ein geordnetes Verhältnis setzen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Union.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
bei der SPD und der FDP – Zuruf der Abg.
Dorothee Bär [CDU/CSU])

Trotz des sehr soliden Haushaltsentwurfs wären wir keine Haushälter, wenn wir nicht auch noch Änderungsbedarfe hätten. Darauf hat mein lieber Kollege Felix Döring schon hingewiesen. Ich möchte einen Punkt herausgreifen, und das ist die Istanbul-Konvention, die seit 2018 geltendes Recht in Deutschland ist. Es gibt aber nach wie vor gravierende Defizite beim Schutz von Frauen vor Gewalt. Alle vier Minuten erlebt eine Frau in Deutschland Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner. Alle zwei Tage ermordet ein Mann seine Partnerin oder Ex-Partnerin. Das ist inakzeptabel, und das zwingt uns zum Handeln.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
bei der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Lieber Herr Hönel, erlauben Sie eine Zwischenfrage von Frau von Storch?

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Nein, auf keinen Fall!

(Zuruf von der AfD: Wäre ja auch zu gefährlich!)

Nun ist es so, dass das Bundesprogramm „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ in der letzten Wahlperiode leider nur langsam ans Laufen kam. Der Mittelabfluss war langsam und sehr schlecht – trotz riesiger Bedarfe in den Frauenhäusern. Ich möchte mich bei der Ministerin Lisa Paus und ihrem Haus bedanken, weil sie es in ihrer Zeit als Ministerin geschafft hat, diese Probleme aufzulösen und die Ausgabenquote bis heute sukzessiv und deutlich zu steigern.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ein letzter Satz, Frau Präsidentin. – Die Frauenhäuser berichten mir nach wie vor von erheblichen Kapazitätsproblemen, von einem Sanierungsstau und Geldsorgen. Das sind Probleme, die die Kommunen offensichtlich

(C)

(D)

Bruno Hönel

- (A) nicht selber bewältigen können. Das Ziel, Frauen besser vor Gewalt zu schützen, muss aber erreicht werden. Die Istanbul-Konvention muss umgesetzt werden.

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Den Frauen, die von Gewalt betroffen sind, helfen da keine Zuständigkeitsdiskussionen, und genau deswegen sehe ich den Bund auch weiterhin in Verantwortung in diesem Bereich.

Herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
bei der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Ulrike Schielke-Ziesing für die AfD-Fraktion ist die nächste Rednerin.

(Beifall bei der AfD)

Ulrike Schielke-Ziesing (AfD):

Frau Präsidentin! Liebe Kollegen! Verehrte Bürger! Frau Ministerin, ich muss Ihnen als frühere Finanzpolitikerin nicht erklären, wie Politik gemacht wird. Am Ende geht es fast immer ums Geld. Gut, dass wir heute über Ihren Etat sprechen, um so auch eine politische Bilanz Ihrer Arbeit ziehen zu können.

- (B) Die allergrößte Kürzung seit Ihrem Amtsantritt verzeichnet man in Ihrem Ministerium beim Elterngeld, bei der zentralen Sozialleistung, die der deutsche Sozialstaat den Eltern bereitstellt. Als Ampel haben Sie ausgerechnet hier jetzt schon zwei Jahre in Folge knapp eine halbe Milliarde Euro gestrichen. Das ist ein Schlag ins Gesicht aller Eltern und werdenden Eltern in diesem Land, und zwar mit einem traurigen Erfolg; denn die Zahl der Neugeborenen in Deutschland ist auf einem Tiefststand seit dem Beginn der Ampel. Ihre Regierung macht es den Eltern nicht nur wirtschaftlich schwer, nein, man spart auch noch bei der Familienpolitik.

Aber da hört es nicht auf mit den Einsparungen in Ihrem Etat. Beim „Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit“, einem zentralen Projekt für Kinder, das es sogar in den Koalitionsvertrag geschafft hat, haben Sie die Mittel auf ein Minimum abgesenkt – schon wieder, darf man sagen. Aber nicht nur das: Sie fokussieren sich in diesem Projekt ausschließlich auf Ihr Lieblingsprojekt, die Mental Health Coaches. Da nur ein kleiner Hinweis von uns als AfD: Dass die Jugendlichen unter anhaltendem psychischem Stress leiden, hat weniger mit irgendwelchen Klimakrisen zu tun, wie Sie schreiben, sondern sie sind vielmehr mit der lebensbedrohenden Realität in ihrem Alltag konfrontiert. Messerattacken, Mobbing, Vergewaltigungen, Einschüchterungen, marode Schulen, fehlender Respekt vor den Lehrern usw. nehmen immer mehr zu.

(Beifall bei der AfD – Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Das sind die realen Probleme unserer Kinder.

Und wo haben Sie noch gespart? Beim Bundesprogramm zum Bau und zur Modernisierung von Frauenhäusern: 30 Millionen Euro weg. Das hat mich wirklich sehr gewundert, Frau Ministerin. Sie haben vor Kurzem in der „Tagesschau“ gesagt – ich zitiere mit Erlaubnis der Präsidentin –:

„Unser Land hat ein massives Gewaltproblem ... Wir brauchen nicht nur ein Sicherheitspaket gegen terroristische Messerstecher, sondern auch für die Prävention und den Schutz von Frauen vor Gewalt.“

Eine Ministerin, die so etwas sagt und gleichzeitig das besagte Bundesprogramm für die Frauenhäuser einstampft, kann man nicht ernst nehmen.

(Beifall bei der AfD)

Das ist die pure Verhöhnung der Opfer und zeigt wieder einmal, dass die Ampel in einer Parallelwelt lebt.

Und wo war das Geld wieder einmal locker? Natürlich bei der Geldvergabe an die eigene Parteienklientel, Stichwort „Demokratie leben!“ Wie viele Beweise, Artikel und Hinweise braucht es noch, bis auch der Letzte in der Ampel begreift, dass das sogenannte „Demokratie leben!“-Programm eine große Betrugsmasche und Vernetzwirtschaft par excellence ist?

(Beifall bei der AfD – Felix Döring [SPD]: Nur weil es Ihnen nicht passt! So einfach ist das!)

Wenn die ehemaligen Mitarbeiter erzählen, dass vieles durchgewinkt wird, weil das Ministerium es so wünscht – nur das richtige Weltbild muss passen –, wenn inzwischen so viele Hinweise vorliegen – seit Jahren übrigens –, dass Islamisten und Linksextreme von dem Programm profitieren,

(Felix Döring [SPD]: So ein Unsinn!)

wenn die Vergabe mittlerweile so unübersichtlich ist, dass selbst uns Haushältern nur begrenzt die Endempfänger genannt werden können, wenn man sich dann die Projekte und Empfänger anschaut und was da alles mitfinanziert wird – besser gesagt, welche Parteien hier querfinanziert werden

(Felix Döring [SPD]: So ein Unsinn! Daraus werden keine Parteien finanziert!)

und welche Vorfeldorganisationen mit Steuergeldern zugeschüttet werden –, dann läuft hier gewaltig etwas schief. Es muss die Notbremse gezogen werden.

(Beifall bei der AfD – Felix Döring [SPD]: Bei Ihnen läuft etwas schief!)

Auch nicht zu vergessen ist Frau Ataman bzw. die Beauftragte des Bundes für Antidiskriminierung. Seit der Ampel darf sich Frau Ataman über ein nahezu vervierfaches Budget freuen. Und vor lauter Geld sieht sie plötzlich überall Rassismus.

(Lachen des Abg. Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Dass dann die Antidiskriminierungsstelle Journalisten auf Staatskosten verklagt, weil ihr die Berichterstattung nicht passt, ist folgerichtig die Krönung des ganzen Wahnsinns.

(C)

(D)

Ulrike Schielke-Ziesing

(A) Frau Ministerin, unter Ihrer Führung ist das Familienministerium zu einem Selbstbedienungsladen für rot-grüne Institutionen verkommen. Die wirklichen Belange, für die einst das Familienministerium stand, werden immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Die Ampel hat hier vollkommen versagt und zeigt, dass sie nur Klientelpolitik kann.

(Beifall bei der AfD)

Ich habe inzwischen die Hoffnung aufgegeben, dass die Ampel hier noch einen Wechsel vollziehen kann. Jedenfalls gelingt das nicht mit diesem Haushalt.

Ich bin gespannt auf die Haushaltsberatungen und bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD – Felix Döring [SPD]:
Selten so einen Unsinn gehört!)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Und für die SPD-Fraktion hat das Wort Ariane Fäscher.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ariane Fäscher (SPD):

Das lohnt den Kommentar nicht.

(Martin Reichardt [AfD]: Sie haben auch nichts zu sagen! – Uwe Schulz [AfD]: Das hat auch keiner erwartet!)

(B)

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Demokratinnen und Demokraten! Berlin ist bekannt für seine Filmfestspiele: Nachdenkliches, Kritisches, Unterhaltendes im Wettbewerb. Es geht darum, das Leben, das Miteinander von Menschen gut zu inszenieren, Gegenwart und Zukunft einfühlsam zu entfalten. Nun, das alles wollen wir ja im Auftakt unserer Haushaltsfestspiele auch. Aus dem Mund der Opposition klingt es jedoch in den letzten Tagen eher nach Horrorfilm.

(Martin Reichardt [AfD]: Das ist mehr ein Drama, das sie aufführen, oder ein Trauerspiel!)

Zoomen wir mal rein. Klappe, die Erste. Rückblick: Die Schlagzeilen sind bestimmt von Terrorismus, Migration, gedämpfter Wirtschaftsentwicklung, erodierender Demokratie. Wir sehen zwei barbusige Frauen, die den Bürgerdialog des Finanzministers stürmen. Mit ihrem Nacktprotest unterstreichen sie die Forderungen nach schnellem Ausbau des Gewaltschutzsystems für Frauen vor Femiziden und häuslicher Gewalt.

(Martin Reichardt [AfD]: In Ihrem Ampeltheater brennt's schon hinter der Bühne!)

Der Finanzminister verweist auf Länder und Gemeinden.

Nächste Szene: Ein dämmeriger Hauseingang, eine Frau, ein Mann lauert ihr auf, beschimpft sie, droht, würgt sie. Sie kann sich gerade noch seinem Angriff entziehen, schafft es, vor dem Ex ins Haus zu fliehen. Gerettet. Heute. Es gibt jedes Jahr 170 000 geschlagene, gedemütigte Frauen im eigenen bundesdeutschen Zuhause. Mor-

gen wird es einem anderen gelingen, „seine“ Frau zu (C)
erstechen, zu erwürgen oder totzuprügeln. 170 Femizide letztes Jahr.

(Zuruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

Messermorde. Massenmorde. Es ist Mord aus ideologischen Gründen. An anderer Stelle nennen wir das „Terrorismus“.

Klappe, Take zwei. Gegenwart:

(Lachen der Abg. Beatrix von Storch [AfD] –
Stephan Brandner [AfD]: Das ist eine Laienschau, was Sie da aufführen!)

Das Bundesfamilienministerium verhandelt ein Gewalt-
hilfegesetz mit den Ländern.

(Beatrix von Storch [AfD]: Großartig! Groß-
artig!)

Wer soll inhaltlich, wer soll wofür finanziell verantwort-
lich sein?

(Martin Reichardt [AfD]: Sie haben bestimmt
mal in der Grundschule Theater gespielt,
oder?)

Frauen und Träger, die am Limit leben und arbeiten, sind
voller Hoffnung. Jetzt herrscht Fassungslosigkeit: Der
Haushalt sieht kein Geld vor. Dabei fehlen zwei von
drei benötigten Schutzplätzen.

(Zuruf des Abg. Martin Reichardt [AfD])

Die Beratungsstellen müssten aufsuchend arbeiten, 24/7-
Digitalberatung aufbauen. Prävention passiert überwie- (D)
gend im Ehrenamt – mit Frauen am Limit.

Nächste Szene:

(Beatrix von Storch [AfD]: Klappe, die Dritte!)

Freude und Hingabe. Abwechslung in unserem Horror-
film. Wir sehen Frauen, die sich um andere kümmern und
noch viele starke, motivierte Leute, die ihre Kommunen
mitgestalten. Sie haben Freunde und Freude. Sie retten
Leben bei Feuerwehr, THW und DLRG, und sie retten die
Demokratie durch ein lebendiges Miteinander vor Ort.
Sie arbeiten ehrenamtlich.

Selbe Szene, Gegenwartsblende: In Deutschland hat
die engagierte Zivilgesellschaft – der Dritte Sektor – die
gleiche volkswirtschaftliche Bedeutung wie die Auto-
mobilindustrie. 13 Prozent der sozialversicherten Be-
schäftigten arbeiten im Dritten Sektor, nahezu 70 Prozent
davon sind Frauen.

(Beatrix von Storch [AfD]: Dann brauchen wir
also Männer!)

Hier gibt es aber keine Gewerkschaften, keine Tarifver-
träge, keinen Inflationsausgleich, sondern nur steigende
Kosten. Die Wertschöpfung ist weniger in Euro als in
gutem Miteinander, Lebensqualität und Stabilität der De-
mokratie zu messen. Gelingendes Ehrenamt braucht da-
her mehr Hauptamt, das es unterstützt und ermöglicht.
Der Haushaltsentwurf sieht dennoch Einsparungen vor.
Jeder einzelne Euro ist empfindlich, weil mit ihm Struk-
turen, Kompetenz, Motivation und Vertrauen verloren
gehen, sich für uns, die Allgemeinheit, einzusetzen.

Ariane Fäscher

- (A) (Stephan Brandner [AfD]: Wann kommt denn der Abgang?)

Wo diese Struktur wegbricht, bleibt uns gesellschaftliche Öde und politische Radikalisierung.

Brandenburg wählt am kommenden Sonntag.

(Ulrike Schielke-Ziesing [AfD]: Wir freuen uns drauf!)

Werden die Menschen zu schätzen wissen, dass eine SPD-geführte Regierung ihr Bundesland zu einer der wachstumsstärksten Regionen des Landes entwickelt hat, mit Wohlstand und hoher Lebensqualität?

(Zuruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

Oder werden Sie nach Berlin schauen? Und was werden Sie sehen? Verantwortungslos düstere Merz-Migrations-szenarien und den Horror des Albtraums für Deutschland?

Zukunftsblende, Take drei in unserem Politthriller:

(Stephan Brandner [AfD]: Wenn schon sonst keiner klatscht, macht man das selbst!)

Der Finanzminister erkennt die gesellschaftlichen Chancen der Bundes-Engagementstrategie und drängt in der Ressortabstimmung auf mutige Lösungen und angemessene Haushaltsmittel.

(Martin Reichardt [AfD]: Es gibt da diese Startklappen beim Schulsport! Lassen Sie sich mal eine schenken aus Fraktionsgeldern!)

- (B) Hier geht es um wenig Geld mit maximalen Renditen. Die Familienministerin bringt das Gewalthilfegesetz mit Elan und Entschlossenheit durch. Grüne, SPD und FDP etablieren das Recht auf Schutz, Prävention und Beratung. Es gibt eine schrittweise Umsetzung und Geld in der mittelfristigen Planung.

November. Die kritischen Szenen sind neu abgedreht. Mützenich, Dröge und Dürr sind stolz aufeinander und auf ihre Fraktionen.

(Zuruf des Abg. Stephan Brandner [AfD])

Gemeinsam gelingt ein Einzelplan 17 mit guten Kritiken in öffentlicher Wahrnehmung: Kult statt Drama.

Zukunft in Verantwortung mit Frauen, die in Sicherheit leben und der Politik vertrauen, mit Engagierten, die ihre wert- und demokratiegestiftende Arbeit fortsetzen können, für Demokratie und Zivilcourage im Land.

Für heute Ende der ersten Folge. Abspann.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Ein Trauerspiel! – Martin Reichardt [AfD]: Ihr Abspann ist schon angelaufen!)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Gyde Jensen für die FDP-Fraktion ist die nächste Rednerin.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Gyde Jensen (FDP):

(C) Herzlichen Dank, Frau Präsidentin! – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Anders als Frau Bär, die sechs Minuten in freier Rede schlechte Laune verbreitet hat, versuche ich, in knapp zwei Minuten ein bisschen ausformulierter und mit inhaltlichen Punkten zum Einzelplan 17

(Alexander Hoffmann [CDU/CSU]: ... von einer Scheinwelt zu sprechen!)

in der Debatte zu sprechen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Wahrheit tut halt weh!)

Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, natürlich kennen wir und viele Eltern in diesem Land den Alltag in den Kindertagesstätten; denn wir bringen auch unsere Kinder dorthin oder haben Freunde oder Familie, die uns darüber berichten. Wir kennen die verkürzten Öffnungszeiten, den eingeschränkten Betrieb, wechselnde Unterstützung durch Leiharbeitskräfte,

(Dorothee Bär [CDU/CSU]: Wo ist denn die gute Laune?)

gestresste Eltern, unausgeglichene Kinder, am Rande der Erschöpfung alles gebende Erzieherinnen und Erzieher.

(Martin Reichardt [AfD]: Das ist jetzt Ihre gute Laune? – Gegenruf des Abg. Matthias Seestern-Pauly [FDP])

(D) Diese Situationen sind leider keine Seltenheit mehr, sondern sie sind zur Regel geworden.

In einem offenen Brief – Sie haben ihn wahrscheinlich gelesen – warnen 300 Wissenschaftler und Fachleute eindringlich vor den Folgen der katastrophalen Lage in der frühkindlichen Bildung – diesmal jedoch nicht aus der Perspektive der Erziehenden, sondern aus der Sicht der Kinder.

(Beatrix von Storch [AfD]: Das ist die Folge Ihrer Politik!)

Ich möchte gern einen Satz daraus hier zitieren:

„Die aktuelle Situation widerspricht grundlegend den Grundbedürfnissen und Rechten von Kindern.“

Es steht dramatisch um diesem Bildungsstandort Deutschland, und zwar nicht nur, weil Probleme zugelassen wurden, sondern auch, weil wir uns verweigern, tatsächlich neue Wege zu gehen.

(Zuruf von der SPD: Genau! – Zuruf der Abg. Dorothee Bär [CDU/CSU])

Man kann dieser Koalition viel vorwerfen – ganz bestimmt. Was man ihr nicht vorwerfen kann, ist, dass sie in Bereiche, für die sie eigentlich gar nicht zuständig ist – wie Bereiche in den Einzelplänen 17, 30 und 60, über die wir nachher noch sprechen –, in Kinder, Jugendliche und Familien, nicht investiert. Dabei liegen diese Aufgaben bei den Bundesländern.

Gyde Jensen

- (A) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

In der Zwischenzeit – auch das wurde schon angesprochen –, nimmt der Bund in den nächsten zwei Jahren 4 Milliarden Euro insgesamt in die Hand, um die Qualität der Kitas zu verbessern, weil die Länder ihren Aufgaben nicht nachkommen und weil wir viel zu tun haben. Wir sprechen über das Startchancen-Programm, das in diesen Tagen angelaufen ist. Wir sollten auch darüber sprechen, ein Kita-Startchancen-Programm auf den Weg zu bringen, um eine Bildung aus einem Guss zu ermöglichen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Und die Probe aufs Exempel, Herr Dr. Tebroke, wird sein, ob die Union in den Fachausschüssen, aber auch im Haushaltsausschuss entsprechende Anträge, die gegenfinanziert sind, auf den Weg bringt, um tatsächlich an einer Debatte mitzuwirken, die dieses ganze Land betrifft, und zwar sowohl im Länderbereich als auch im Bundesbereich. Lassen Sie uns das gerne zusammen machen, aber hören Sie auf, hier am Pult einfach nur schlechte Laune zu verbreiten, Frau Bär.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Das haben Sie doch gerade gemacht!)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

- (B) Für die Unionsfraktion ist die nächste Rednerin Bettina Margarethe Wiesmann.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Bettina Margarethe Wiesmann (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich versuche es einfach nüchtern, ohne „Laune“.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CDU/CSU – Stephan Brandner [AfD]: Ganz ohne Laune? Was ganz Neues!)

Vertrauen in die politischen Entscheidungsgremien, in das politische System, wird durch nachvollziehbares Handeln gestärkt. Dazu gehört neben verantwortungsvollem Umgang mit Steuergeld vor allem inhaltliche Verlässlichkeit, auch gemessen an den eigenen Zielen. Dazu will ich ein paar Punkte ansprechen; denn davon ist bei Ihnen, liebe Bundesregierung, im Bereich Familie nicht so viel zu spüren.

(Martin Reichardt [AfD]: Weil sie gar nicht wissen, was eine Familie ist!)

Sie agieren vielfach ohne erkennbares Ziel, widersprüchlich und auch ohne Verantwortung.

Ich beginne mit den 200 Millionen Euro – die sind heute schon angesprochen worden –, die Sie auch 2025 wieder für die Förderung demokratischen Bewusstseins und Handelns bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ausgeben wollen. Das Anliegen ist ehrenwert. Aber was kommt dabei heraus? Unsere Demokratie steht unter

Druck. Wir müssen deshalb wissen, welche Initiativen zur Demokratieförderung und Extremismusprävention wirklich wirken. Die Wahlergebnisse und das Verhalten auf der Straße lassen uns da eher skeptisch werden. Deshalb fordern wir – ich freue mich, dass das eben schon in Ihren Ausführungen angeklungen ist –, dass die Programme „Demokratie leben!“ und „Menschen stärken Menschen“ grundlegend evaluiert werden.

(Stephan Brandner [AfD]: Die müssten abgeschafft werden!)

Dann können wir sie vielleicht auch mitverantworten. Wenn Ihnen dieses Anliegen wirklich wichtig ist, sollten Sie dem zustimmen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Sven Lehmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Zweiter Punkt: Freiwilligendienste. Wieder haben Sie den Haushaltsansatz gegenüber dem Vorjahr abgesenkt, von 123 auf 106 Millionen Euro. Sie behaupten gerne, eine Erhöhung des Betrags käme nicht infrage, weil gar nicht alle Mittel abgerufen würden. Dabei wissen Sie doch, dass die monatelange Unklarheit darüber, ob einer Einrichtung nun Mittel zur Verfügung stehen werden oder nicht, im Zweifel eher zum Verzicht auf einen freiwilligen Helfer führt.

Es gibt den Bedarf – das wissen wir alle aus unseren Gesprächen in den Wahlkreisen –, und er könnte sogar noch größer sein, wenn Jugendliche ein Anrecht auf einen Einsatz besäßen, für den sie sich engagieren wollen – so viel zu einer Zukunftsperspektive. Denn viele Einrichtungen mit großem Personalmangel warten darauf: Pflegeheime, Krankenhäuser, Kitas, genauso Einrichtungen für Umweltschutz, Jugendarbeit und Bildung. Dabei geht es nicht darum, Fachkräfte zu ersetzen, sondern um horizontweiternde Erfahrungen mit Chancen auf Ausbildung und, ja, natürlich auch um eine Entlastung für allerlei Dienste und gute Zwecke. Sorgen Sie doch endlich mit Ihren Möglichkeiten dafür, dass die Einrichtungen und möglichst viele Freiwillige zueinanderfinden.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dritter Punkt: Frühe Hilfen für junge Familien in belastenden Lebenslagen. Ihr Versprechen im Koalitionsvertrag – ich zitiere –: „Die Mittel der ‚Stiftung Frühe Hilfen‘ werden wir dynamisieren.“ Jetzt wollen Sie diese Mittel von 56 auf 51 Millionen Euro kürzen. Wir von der Union möchten, dass sie tatsächlich dynamisiert und auf Familien mit älteren Kindern ausgeweitet werden.

(Leni Breymaier [SPD]: Dann stellen Sie doch einen Antrag!)

Das steht in dem Antrag, den wir gemeinsam mit den Ampelfraktionen zur Unterstützung von Kindern mit psychisch oder suchtkranken Eltern eingebracht haben. Und was sagen Sie dazu? Die Bundesländer müssten dafür mit an Bord sein. Das ist nicht redlich; denn seit Juni 2022 liegt Ihnen ein Gesetzentwurf des Bundesrates vor, der eine Erhöhung der Mittel für den Fonds Frühe Hilfen vorsieht. Wer ist denn jetzt dagegen? Ich fürchte, nur

Bettina Margarethe Wiesmann

- (A) die Bundesregierung. Stimmen Sie diesem Gesetzentwurf doch einfach zu! Familien und Kinder würden es Ihnen danken.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vierter Punkt: der Ganztag. 2026 soll der Rechtsanspruch für Schüler der ersten Klasse einlösbar sein. Ich muss feststellen: Sie haben dafür wichtige Jahre verschlafen. Bereits 2021 hatte die unionsgeführte Bundesregierung für den Ausbau der Schulen 3,5 Milliarden Euro im Haushalt etatisiert. Ihre Aufgabe war es jetzt, die notwendige Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern zur Umsetzung möglichst schnell auf den Weg zu bringen.

(Zuruf des Abg. Martin Gassner-Herz [FDP])

Erst nach zwei Jahren Regierungsverantwortung haben Sie das geschafft. Diese verschleppten Jahre fehlen jetzt. Es bleiben nur noch zwei Jahre, bis die ersten etwa 700 000 Schüler den Rechtsanspruch haben.

Sie aber haben stets gesagt: Es ist alles im Zeitrahmen für Länder und Kommunen, es besteht Planungssicherheit; kein Problem. Jetzt stellt sich heraus, dass von Kommunen Millionenbeträge zuzüglich Zinsen zurückgefordert werden, die diese zum Ausbau ihrer Schulen eingesetzt haben. Diese Schulen sind fertiggebaut. Wir haben schon vor einem Jahr gefordert, den Kommunen eine Fristverlängerung für den Mittelabruf zu gewähren. Sie haben das abgelehnt, obwohl Sie wussten, dass es schon Hilfesuche gab, weil die Baufirmen wegen des Fachkräftemangels länger gebraucht haben und weil der russische Angriffskrieg die Materiallieferung aus Osteuropa erschwert hat. Im Regen stehen jetzt Städte und Gemeinden, die sich auf Ihre Zusage verlassen und frühzeitig den Schulausbau begonnen haben. Noch letzte Woche haben Sie es abgelehnt, auf diese Rückforderungen zu verzichten. Das Chaos ist perfekt. Ein Programm für Frustration der engagiertesten Kommunen und für Enttäuschung der Eltern – ich empfinde das als verantwortungslos.

(B)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Fünfter Punkt: Unterstützung bei ungewollter Kinderlosigkeit. Wieder ein Blick in den Koalitionsvertrag: Sie wollten – Zitat – „ungewollt Kinderlose besser unterstützen“ – Zitat Ende –, vor allem durch Kostenübernahme. Stattdessen senken Sie die Bundesmittel um über 40 Prozent auf nur noch 5,6 Millionen Euro ab. Klare Linie, klare Ziele, Verlässlichkeit, Familienpolitik? Fehlanzeige!

Ich will mit einem Lob schließen. Für das unsinnige Vorhaben einer Kindergrundsicherung steht nichts mehr im Etat. Wahrscheinlich ist auch bei Ihnen im Haus die Erkenntnis gereift, dass niemand dieses Bürokratiemonster braucht und dass wir besser bei den Erwerbsanreizen und Mechanismen des aktuellen Systems aus Kindergeld und Kinderzuschlag bleiben, das seit den Reformen Ihrer Vorgängerregierung über 1 Million bedürftiger Kinder erreicht. Das ist eine teure Erkenntnis in Bezug auf Zeit und Geld, aber immerhin.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

(C)

Dr. Franziska Krumwiede-Steiner für Bündnis 90/Die Grünen hat das Wort.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Dr. Franziska Krumwiede-Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Kennen Sie Conni? Wenn Sie Töchter haben, dann kommen Sie an diesem Mädchen mit der roten Schleife im Haar gar nicht vorbei, gerade wenn Sie Ihren Kindern vorlesen. Conni kann alles: Sie rettet die Tiere, löst einen kniffligen Fall, sie macht Ballett und seit mindestens 1998 das Seepferdchen.

(Martin Reichardt [AfD]: Sie könnte in Deutschland Außenministerin werden!)

Connis Realität ist Bullerbü in Neustadt. Und Bullerbü für alle Kinder ist unsere Zukunftsvision. Das hätte sie übrigens schon in den Jahren von 2005 bis 2021 unter der CDU/CSU-geführten Regierung sein können – by the way, liebe Frau Bär.

(Dorothee Bär [CDU/CSU]: Conni nervt total! Mich nervt Conni so sehr! Ich bin total genervt!)

Conni kann nach ihren Wünschen Hobbys ausprobieren und testen, was sie gut kann. Sie erfährt Selbstwirksamkeit, entwickelt den Mut, Entscheidungen zu treffen, und findet einen eigenen Kompass. Conni will Unrecht zum Besseren verändern. (D)

Soziales Lernen beginnt übrigens schon im Sandkasten, wenn sich zum Beispiel nicht durchsetzt, wer am lautesten schreit. Denn Kinder lernen: Wer ständig andere ausgrenzt, steht irgendwann alleine da. Das ist eine unschätzbare Erfahrung in einer Zeit, in der Populisten und Rechtsextreme unsere Gesellschaft spalten.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Martin Gassner-Herz [FDP] – Zuruf des Abg. Thomas Ehrhorn [AfD])

Ich bin der Familienministerin sehr dankbar, dass sie unentwegt daran arbeitet, allen Kindern die gleichen Chancen und das beste Aufwachsen zu ermöglichen, und dafür, dass das Programm „Demokratie leben!“ – das übrigens ständig evaluiert wird –

(Martin Reichardt [AfD]: Von wem denn?)

und damit die so wichtige Präventionsarbeit in unseren Kommunen gesichert ist, damit möglichst viele Connis gegen jede Form von Antisemitismus und gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aufgehen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Weil die Benchmark Connis Welt ist, ist es wichtig und richtig, dass der Familienetat nicht zusammengestrichen wurde; denn er sichert Chancengerechtigkeit, Demokratieförderung und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der

Dr. Franziska Krumwiede-Steiner

(A) Haushaltsentwurf schafft hier Verlässlichkeit. Mit dem KiTa-Qualitätsgesetz unterstützen wir die Länder stetig mit 4 Milliarden Euro und investieren in die Qualität der frühkindlichen Bildung.

Fast alle Kitakinder freuen sich laut Hattie-Studie auf die Schule. Sie wollen etwas lernen. Am Ende der Grundschule sinkt diese Rate auf 30 Prozent.

(Martin Reichardt [AfD]: Das kommt, weil die meisten Lehrer Linke sind!)

Unsere größte Aufgabe ist es, die Lernfreude, die Neugierde und den Mut zum Ausprobieren aufrechtzuerhalten.

(Stephan Brandner [AfD]: Da geht es ab für die Grünen im Bundestag!)

Mit dem Startchancen-Programm unterstützen wir deswegen gezielt insbesondere Grundschulen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Wir finanzieren die Respekt- und Mental-Health-Coaches an unseren Schulen weiter. Wir sichern die Freiwilligendienste und die Unterstützung von jungen Familien mit den Frühen Hilfen.

Erlauben Sie mir zum Schluss noch einen Appell. Das Startchancen-Programm, das Kinderpaket und das KiTa-Qualitätsgesetz sind Erfolgsprojekte. Sie gehören ausgebaut. Lassen Sie uns die Priorität noch stärker auf die Zukunftschancen unserer Kinder legen, und lassen Sie uns gemeinsam eine Reform der Schuldenbremse auf den Weg bringen.

(B)

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Also, Conni hätte es besser gemacht!)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Und ich erteile das Wort für die AfD-Fraktion Beatrix von Storch.

(Beifall bei der AfD)

Beatrix von Storch (AfD):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Wir sprechen heute also über die Familienpolitik der Ampel, die gar keine ist. Für die Ampel spielt die ganz normale Familie eigentlich gar keine Rolle, nur Gendern.

(Leni Breymaier [SPD]: Bingo! – Felix Döring [SPD]: Eigentlich ein Genderhaushalt, gell?)

Der Ampel geht es nicht um die Familie. Es geht ihr um die Dekonstruktion, um die Zerstörung.

(Beifall bei der AfD)

Das ist der ideologische Kitt zwischen den Roten, den Grünen und den Gelben.

Die woken Ideologen wollten schon von Anfang an Gott spielen. Das steht schon in Ihrem Koalitionsvertrag: das Selbstbestimmungsgesetz, Geschlechtswechsel per

Sprechakt. Jesus konnte Wasser in Wein verwandeln (C) und die Ampel einen Mann, dessen Namen man nicht mehr sagen darf, in eine Frau namens Tessa.

(Beifall bei der AfD – Felix Döring [SPD]: Was hat das mit dem Haushalt zu tun?)

Das neue Abstammungsrecht soll die natürliche Verbindung zwischen den biologischen Eltern und ihren Kindern kappen. Dann kommt die Legalisierung der Leihmutterchaft. Sie machen aus Kindern eine Handelsware und aus Frauen Brutkästen.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD – Leni Breymaier [SPD]: Was machen wir? Da sind Sie einer großen Sache auf der Spur!)

Und dann kommt Buschmanns Verantwortungsgemeinschaft, das nette Wort für Vielehe, die Sie jetzt einführen werden, und die Ehe wird in irgendeiner willkürlichen Vertragsgemeinschaft aufgelöst.

Das alles ist die Agenda der woken Kulturrevolution,

(Anke Hennig [SPD]: Sie leben doch in einer Parallelwelt, echt!)

die Umwertung aller Werte, die Auflösung der christlich-abendländischen Kultur, die totale Atomisierung, die Dekonstruktion der Geschlechter, der Familien, der Gesellschaft,

(Sven Lehmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie beleidigen die Bevölkerung! Die Bevölkerung ist da sehr viel weiter als Sie!)

um vereinzelte, entwurzelte, verunsicherte Menschen zu (D) haben, auf die der Staat dann besser zugreifen kann, weil sie schutzlos geworden sind.

(Beifall bei der AfD)

Ihre woken Kulturrevolution wird jeden Tag wahnhafter und totalitärer. Wer sich Ihrem Wahn nicht unterwirft, der wird bestraft. Die Nennung des Vornamens „Markus“ kostet 1 000 Euro, hier in diesem Parlament.

Die Folgen Ihrer woken Kulturrevolution haben wir in Paris gesehen: Männer verprügeln Frauen und gewinnen dafür Goldmedaillen. Die Lebensträume von Frauen zerplatzen unter der Faust von Männern.

(Sven Lehmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist eine Lüge! Sie lügen!)

Biologische Männer verklagen Fitnessstudios, wenn die Frauen nicht mit ihnen duschen wollen, mit Unterstützung der Diskriminierungsbeauftragten Ataman.

(Marianne Schieder [SPD]: Lieber Himmel!)

Und das Familienministerium propagiert die Vergabe von Pubertätsblockern. Das heißt, Jugendliche werden unfruchtbar gemacht

(Sven Lehmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Auch das ist falsch! – Nyke Slawik [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das stimmt nicht!)

und am Ende körperlich verstümmelt, auch gegen den Elternwillen.

Beatrix von Storch

(A) (Sven Lehmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie leben in einer Fantasiewelt!)

Ihre Politik ist gemeingefährlich. Aber wir kämpfen dagegen.

(Beifall bei der AfD – Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Deutschland steht am Scheideweg. Wir kämpfen mit ganzer Kraft gegen Ihre woke Kulturrevolution und für eine geistig-moralische Wende.

(Zuruf der Abg. Nyke Slawik [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Wir müssen Familien schützen vor Ihrer Familienpolitik.

(Beifall bei der AfD – Anke Hennig [SPD]: Eine Schande, Frau von Storch! Peinlich!)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für die SPD-Fraktion hat Erik von Malottki das Wort.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Erik von Malottki (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Bürgerinnen und Bürger! Auch in den nächsten beiden Jahren unterstützen wir als Bund die frühkindliche Bildung im Land. So wie um den Haushalt in den letzten Wochen gerungen worden ist, sind die jetzt gesicherten 2 Milliarden Euro bereits ein Erfolg. Jetzt müssen diese Mittel effektiv eingesetzt werden, um spürbare Verbesserungen für Kinder, Familien und Beschäftigte zu erreichen. Das ist unser Anspruch an das dritte KiTa-Qualitätsgesetz, das eng mit diesem Haushalt verbunden ist. Wenn wir es richtig angehen, kann uns sogar ein eigenes Startchancen-Programm für Kitas gelingen, und das ist dringend notwendig, wenn wir uns die aktuelle Lage ansehen.

Wir wissen durch die IGLU-Studien und den IQB-Bildungstrend, dass die Sprachkompetenzen von Grundschulern immer schlechter werden. Wir wissen: 30 Prozent aller Eltern in Ostdeutschland waren im letzten Jahr von kurzfristigen Kitaschließungen betroffen. In Westdeutschland war es sogar die Hälfte aller Eltern mit Kitakindern. Das bedeutet Stress, aufgebrauchte Urlaubstage und für die Kinder keine festen Bezugspersonen.

(Dorothee Bär [CDU/CSU]: Wer ist denn Ministerpräsidentin in Mecklenburg-Vorpommern? – Stephan Brandner [AfD]: Dann ändern Sie was daran!)

Auch für Kitateams sind kurzfristige Schließungen mit sehr viel Druck verbunden, und die Belastung für die verbliebenen Fachkräfte wird immer größer. Das hat Konsequenzen: Erzieherinnen sind im Durchschnitt viel häufiger krank als Angehörige anderer Berufsgruppen. Diese Abwärtsspirale aus Personalmangel, steigender Belastung und mehr Krankheitstagen hat ihren Ursprung im System; denn in vielen Bundesländern werden die tatsächlichen Ausfallzeiten durch Krankheit, Urlaub und Weiterbildung nicht anerkannt und ausreichend finanziert. Deshalb fehlt das Geld für Entlastungspersonal.

Wir haben ein System, in dem Ausfälle und damit größere Gruppen, kurzfristige Schließungen und weniger gezielte Förderung von vornherein eingepreist sind. (C)

Mit einem bundesweiten Standard für die Regelung von Ausfallzeiten können wir die Personaldecke in den Kitateams stärken, sodass auf kurzfristige Ausfälle reagiert werden kann.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Der Bund kann hier gezielt seine Mittel zur Lösung eines entscheidenden Problems einsetzen. Das Ergebnis: weniger Kitaschließungen und mehr Stabilität und Verlässlichkeit für Kinder, Eltern und Beschäftigte.

Wir müssen mit dem KiTa-Qualitätsgesetz auch die so wichtige Sprachbildung der Kinder stärken.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Das gesamte Feld von Gewerkschaften über Kitaträger bis zur Bundesvereinigung der Arbeitgeber fordert uns auf: Wir brauchen mehr Sprachbildung! Dafür haben wir mit den Sprach-Kitas und dem Startchancen-Programm eine Blaupause.

(Dorothee Bär [CDU/CSU]: Sie haben sie abgeschafft! Sie waren die Speerspitze der Abschaffung!)

Wir benötigen eine gesetzliche Vorgabe für Sprachbildung, mit der Kitas durch zusätzliche Sprachfachkräfte gezielt gestärkt werden. So schaffen wir dringend benötigte Zeit für die Sprachbildung der Kleinsten, zusätzliche Karriereoptionen für Fachkräfte und sorgen für einen besseren Start in die Schule. (D)

(Beifall bei der SPD)

Das umzusetzen, erfordert Mut. Und diesen Mut haben in der letzten Woche über 300 Wissenschaftlerinnen von uns eingefordert; Frau Jensen ist darauf eingegangen. Ihr Plädoyer: Jetzt mit Qualitätsstandards die frühkindliche Bildung voranbringen. – Ebenso haben über 200 000 Erzieherinnen, Eltern und Großeltern von uns Mut verlangt und im Rahmen der Kampagne „Jedes Kind zählt“ die Einführung von bundesweiten Standards gefordert. Und für Entlastung durch bessere Rahmenbedingungen mithilfe von Qualitätsstandards streiken jetzt gerade Erzieherinnen in Berlin.

Lassen Sie uns auf die vielen Stimmen aus Praxis und Wissenschaft hören. Lassen Sie uns jetzt mutig sein für die 3,5 Millionen Kinder in der Kindertagesbetreuung; denn jedes Kind hat es verdient, durch Förderung, Aufmerksamkeit und Geborgenheit einen guten Start ins Leben zu bekommen.

Danke schön.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für die Gruppe Die Linke hat das Wort Gökyakbulut.

(Beifall bei der Linken)

(A) **Gökay Akbulut** (Die Linke):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Ampelkoalition hat bei ihrem Regierungsantritt viel im Familien- und Jugendbereich versprochen, aber – wir sehen es auch in der Bilanz heute – wenig umgesetzt.

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Und das meiste gehalten!)

Stattdessen beschäftigt sie sich lieber mit endlosen Streitereien.

Im Koalitionsvertrag versprach die Ampel, den Basis- und Höchstbetrag beim Elterngeld zu dynamisieren. In Zeiten hoher Inflation würde dadurch das Elterngeld erhöht werden. Sogar das Wirtschaftsforschungsunternehmen Prognos hat auf diesen Missstand aufmerksam gemacht. Seit der Einführung des Elterngeldes 2007 wurden die Grenzbeträge nicht einmal angepasst, kein einziges Mal, und das ist schlicht untragbar.

(Beifall bei der Linken)

Oder nehmen wir die Kindergrundsicherung. Ursprünglich wurden dafür 12 Milliarden Euro in Aussicht gestellt, was auch schon unzureichend wäre. Mittlerweile ist der Betrag auf lediglich 2,4 Milliarden Euro geschrumpft, und das inklusive Verwaltungskosten, ganz zu schweigen von der Umsetzung der Kindergrundsicherung, die weiterhin offen und mit vielen Fragen verbunden ist.

(B) Innerhalb der Koalition lassen sich die SPD und die Grünen weiterhin von der FDP treiben und versagen in der Armutsbekämpfung und auch in der Sozialpolitik. In dieser Übergangskoalition werden soziale und ökologische Anliegen erneut dem neoliberalen Spardiktat untergeordnet. Wir, Die Linke, lehnen dieses Spardiktat der Ampel entschieden ab, ebenso wie die Schuldenbremse, die nichts weiter als eine Zukunftsbremse ist.

(Beifall bei der Linken – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wie kommen Sie denn darauf, dass gespart wird? Haben Sie sich den Einzelplan angeschaut?)

Es darf nicht sein, dass Familien und vor allem Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft weiter in Armut gedrängt werden. Das „Zukunftsforum Familie“ und das Bundesjugendwerk der AWO bezeichnen die vorgesehenen Mittel für Familien, Kinder und Jugendliche in diesem Haushalt zu Recht als eine Mogelpackung. Aufseiten der Verbände und der Zivilgesellschaft herrscht keine Begeisterung, sondern Enttäuschung, Unsicherheit und vor allem Planungsunsicherheit bei den verschiedenen Trägern.

Auch beim Schutz von Frauen vor Gewalt versagt die Ampelkoalition. In Deutschland wird nahezu alle zwei Tage eine Frau oder ein Mädchen Opfer tödlicher häuslicher Gewalt. Femizide gehören leider auch zum Alltag in Deutschland.

(Zuruf des Abg. Martin Reichardt [AfD])

Die Bundesregierung hatte für den Sommer ein Gewaltschutzgesetz groß angekündigt. Doch trotz zahlreicher Versprechungen liegt bis heute kein Entwurf vor. Aus diesem Grund haben wir erneut beim Familienminis-

terium nachgefragt, welche finanziellen Mittel die Regierung für die Umsetzung des Gesetzes im kommenden Jahr bereitstellen wird. Die Antwort aus dem Familienministerium: Nicht einen einzigen Cent. – Das ist einfach ein Skandal, Frau Paus!

(Beifall bei der Linken)

Auch das Investitionsprogramm zum Ausbau der Frauenhäuser – das wurde heute in der Debatte angesprochen – wird zum Jahresende auslaufen. Ab diesem Zeitpunkt lässt die Bundesregierung gewaltbetroffene Frauen und Mädchen völlig im Stich. Wir brauchen ein starkes Gewaltschutzgesetz, nicht irgendwann, sondern jetzt, und zwar mit flächendeckender und dauerhafter Finanzierung für alle Frauenhäuser.

(Beifall bei der Linken)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

Gökay Akbulut (Die Linke):

Wir Linke werden weiterhin entschlossen für soziale Gerechtigkeit eintreten und uns gegen die Kürzungspolitik der Ampel stellen. Wir fordern die Abschaffung der Schuldenbremse, damit –

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Frau Akbulut, letzter Satz, bitte.

(D)

Gökay Akbulut (Die Linke):

– dringend notwendige Maßnahmen und Investitionen getätigt werden.

Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken – Martin Reichardt [AfD]: In Zukunft alles außerparlamentarisch!)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Martin Gassner-Herz für die FDP-Fraktion ist der nächste Redner.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Martin Gassner-Herz (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Ministerin! Meine Damen und Herren! Auf Schuldenbergen können Kinder nicht spielen. Maßvolles Haushalten stellt sicher, dass auch nachfolgende Generationen selbst Gestaltungsspielräume behalten. Umsichtige Finanzpolitik ist deshalb auch generationengerechte Familienpolitik.

Der Einzelplan 17 steht genau unter diesen Vorzeichen. Es ist geboten, dass wir Gutes stärken und Nachrangiges aussortieren. Wo sind unsere Mittel am effektivsten? Welche Maßnahmen erfüllen die gesetzten Ziele und Kriterien auf höchstem Niveau?

Martin Gassner-Herz

- (A) Das Programm „Demokratie leben!“ ist in den letzten Jahren im Volumen rasant angewachsen. Es gilt nun zu prüfen, ob es noch in einem ausgewogenen Verhältnis zu anderen demokratiestärkenden Titeln wie dem Kinder- und Jugendplan oder den Freiwilligendiensten steht.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Paul Lehrieder [CDU/CSU])

Derzeit werden exekutiv neue Richtlinien erlassen, die nicht unserer parlamentarischen Mitwirkung unterliegen. Die bisherige Evaluation lässt nicht zu, die zuvor angesprochene Abwägung präzise zu beantworten. Gerade in diesem Bereich ist es aber wichtig, die sinnvollsten Projekte zu identifizieren und gezielt weiter zu fördern und gleichzeitig weniger Erfolgreiches zu beenden. Für „Demokratie leben!“ ist Ordnungsdruck durch eine geringere Mittelzuweisung herzustellen.

Um die gestalterischen Spielräume auszuweiten, ist es aber auch nötig, zusätzliche Einnahmen zu realisieren, zum Beispiel beim Unterhaltsvorschuss, wo wegen überlasteter Jugendämter Hunderte Millionen Euro zum Schaden des Bundes offengeblieben sind. Hier liegt Potenzial, nicht nur dringend benötigte Mittel für wichtige Projekte zu schaffen, sondern vor allem auch ein Stück Gerechtigkeit wiederherzustellen. Dazu braucht es keine neuen Gesetze, sondern exekutive Hingabe zu wirksamem Verwaltungshandeln. Vielleicht gelingt mir ja heute der Versuch, das Herz der Ministerin für elegante, wunderschöne Verwaltungseffizienz zu erwärmen.

- (B) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Hingabe für kreative Exekutive wäre auch beim Thema Kinderwunschbehandlung geboten. Die im Koalitionsvertrag geeinten Verbesserungen warten noch auf Umsetzung. Sie kennen unsere Vorschläge, wie das mit knappen Mitteln zu realisieren wäre. Die vielen Paare, die so häufig verzweifelt sind in ihrem unerfüllten Familien Traum, benötigen unsere Hilfe. Stattdessen wird hier gegen jegliche Fachlichkeit der Rotstift angesetzt, um am Pokertisch der Haushaltsverhandlungen zusätzliches Geld zu gewinnen, das es nicht gibt. Das gehört sich nicht.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Paul Lehrieder [CDU/CSU])

Außerdem sehe ich in den hausinternen Titeln ganz selbstverständlich inflationsbedingte Aufwüchse, die andererseits den vielen Förderprojekten nicht zugesprochen werden. Wer anderen das Sparen abverlangt, sollte im eigenen Haus damit beginnen; das wäre Führen durch Vorbild.

Familienleistungen digitalisieren und vereinfachen, bessere Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche schaffen – das sind bei der Kindergrundsicherung unsere Ziele. Ein Staat, der verdeckte Armut bekämpft, den Kindern echte Teilhabe und gezielte Förderung ermöglicht, ist unser Versprechen. Mit Sofortzuschlag, höherem Kindergeld, höheren Regelbedarfen und höheren Freibeträgen haben wir auf der monetären Seite bereits erledigt, was zu tun war. Jetzt gilt es, mit 20 Milliarden Euro für

das Startchancen-Programm und noch mal 4 Milliarden Euro für die Kitaqualität die Strukturen für bessere Bildung zu stärken. (C)

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

An keiner Stelle können wir mit dem Hebel „Ehrenamt“, mit so wenig Geld die Realität von Kindern in Armut so drastisch verbessern wie durch die Teilhabe in den Vereinen durch das Kinderchancenportal. Ich glaube, die Conni von vorhin hat das Kinderchancenportal schon genutzt.

(Heiterkeit der Abg. Dr. Franziska Krumwiede-Steiner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Kommen wir hier bitte dringend in die Umsetzung.

Noch ist der Haushalt des Familienministeriums nicht perfekt ausbalanciert. Wir müssen gemeinsam für das kommende Jahr die Grundlagen schaffen für ein gerechtes und starkes Miteinander, in dem jeder Mensch die Unterstützung bekommt, die er braucht, um sein Potenzial voll entfalten zu können.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Und für die SPD-Fraktion ist die nächste Rednerin Sarah Lahrkamp. (D)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Sarah Lahrkamp (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Starke Familien sind das Fundament einer starken Gesellschaft. Und unsere Familien sind wirklich einfach wundervoll. Mütter, Väter, Partnerinnen und Partner, Großeltern: Sie alle leisten jeden Tag Herausragendes.

(Beatrix von Storch [AfD]: „Großeltern“, das kann man aber noch gendern!)

Sie erziehen Kinder, sie kümmern sich umeinander, und sie halten unsere Gesellschaft zusammen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Damit Familien diese Aufgaben aber auch wahrnehmen können, brauchen sie nicht nur Respekt und Anerkennung; sie brauchen auch konkrete Unterstützung in Form von familienpolitischen Leistungen.

Trotz wirklich angespannter Haushaltslage haben wir unsere Kinder und Familien immer vielfältig unterstützt. So haben wir das Kindergeld auf 250 Euro erhöht, den Kinderzuschlag erhöht, den Kindersofortzuschlag eingeführt. Aber nicht nur das, wir haben auch das Wohngeld ausgeweitet und den Mindestlohn auf über 12 Euro angehoben.

Sarah Lahrkamp

- (A) (Stephan Brandner [AfD]: Sie nehmen aber auch sehr viel weg! Steuern und Abgaben!)

Hubertus Heil hat übrigens vollkommen recht, wenn er fordert, dass der Mindestlohn auf 15 Euro weiter steigen soll.

(Beifall bei der SPD)

Hiervon profitieren überwiegend Frauen und dadurch auch ganz viele Mütter. Ein fairer Lohn ist doch der Garant dafür, dass staatliche Hilfesysteme gar nicht erst in Anspruch genommen werden müssen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Hier zeigt sich ganz deutlich, dass gute Familienpolitik nicht auf den Einzelplan 17 begrenzt ist, sondern im Gesamthaushalt immer mitgedacht werden muss. Das haben wir auch immer getan.

Ein Herzensanliegen von mir ist, dass unsere Kleinsten und ihre Eltern fortwährend in ihrem Leben finanziell und auch gesellschaftlich gestärkt werden. Mit dem Haushalt 2025

(Beatrix von Storch [AfD]: Das wird Ihr letzter sein!)

werden Kindergeld und Kindersofortzuschlag nochmals erhöht. Wir erhöhen den Kinderzuschlag auf knapp 300 Euro, und wir unterstützen wieder einmal unsere Länder mit 2 Milliarden Euro, damit diese in Personal und Qualität der Kitas investieren können.

- (B) (Beifall bei der SPD sowie der Abg. Nyke Slawik [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Als vierfache Mama weiß ich wirklich, dass man nur sicher und beruhigt zur Arbeit gehen kann, wenn das eigene Kind gut und sicher betreut ist.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Es ist auch unser Anliegen, gegen Kinderarmut in diesem Land zu kämpfen. Daher ist es mir ein Anliegen, die Kindergrundsicherung auf den Weg zu bringen. Zur Wahrheit gehört an dieser Stelle aber auch: Die Gespräche dauern noch an. Umso wichtiger ist es, die Familien und Kinder in der Zeit nicht alleinzulassen, sondern die bereits bestehenden Strukturen zu stärken. Das tun wir jetzt durch die Erhöhung der bereits bestehenden familienpolitischen Leistungen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Sie sehen: Vieles wurde umgesetzt, es gibt aber auch noch viel zu tun. Deswegen werden wir als SPD-Fraktion sehr selbstbewusst in die nun kommenden Beratungen gehen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Martin Reichardt [AfD]: Es gibt auch ein ungerechtfertigtes Selbstbewusstsein!)

Ich bin zuversichtlich, dass wir in den nächsten Wochen und Monaten noch einige gute Dinge für Kinder und ihre Familien herbeiführen können.

(C) Zum Abschluss meiner Rede würde ich gerne – das gehört für mich zur Familienpolitik dazu – auf ein paar noch offene, nicht haushaltsrelevante Punkte eingehen. Denn in den letzten Wochen und Monaten habe ich von ganz vielen Müttern und auch Vätern da draußen Briefe und Zuschriften bekommen; sie warten sehnsüchtig auf die Einführung der zweiwöchigen Partnerfreistellung, des gestaffelten Mutterschutzes bei Tot- und Fehlgeburten und des Mutterschutzes für Selbstständige. Ich möchte Ihnen sagen: Ich kann ihre Ungeduld gut verstehen, und ich würde mich umso mehr freuen, wenn wir hier bald Erfolge feiern können.

(Beifall bei der SPD)

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wissen, was Familien jeden Tag leisten. Und wir werden dafür kämpfen, dass Familien weiter gestärkt und entlastet werden. Denn es braucht nicht nur jeden Einzelnen, sondern immer ein ganzes Dorf.

Vielen Dank, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Ich erteile das Wort für die Unionsfraktion dem Kollegen Paul Lehrieder.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Paul Lehrieder (CDU/CSU):

(D) Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Die Kollegin Gyde Jensen hat völlig zu Recht gesagt, wir sollen hier nicht immer so miesepetrig unsere Reden halten. Deshalb will ich meine Rede etwas umstellen und ausnahmsweise mit etwas Lob beginnen.

(Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Bravo!)

Frau Ministerin, ich darf Sie zuerst loben. Das Lob ist ziemlich schnell abgearbeitet, aber trotzdem: Ich darf Sie loben dafür, dass Sie aus den letzten Haushaltsberatungen eine Erkenntnis mitgenommen haben und uns heuer drastische Kürzungen bei den Freiwilligendiensten ersparen. Warum sage ich das? Sie wissen selber, dass die Einsatzstellen in der Regel im September mit den Freiwilligendiensten beginnen. Das heißt also: Wenn die Einsatzstellen im September nicht wissen, ob sie im Januar noch Geld für diese Dienste haben, werden sie sich überlegen, ob sie die Stelle überhaupt schaffen. Deshalb ist es gut und wichtig, dass hier ein erhöhtes Maß an Planungssicherheit da ist. Es ist nicht ganz so viel Geld drin wie im letzten Jahr – die Kollegin Wiesmann hat darauf hingewiesen –, aber zumindest haben Sie uns die drastischen Kürzungen vom letzten Jahr heuer erspart, Frau Ministerin. Dafür mein erster Dank.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU, der SPD und der FDP und der Abg. Denise Loop [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Paul Lehnrieder

- (A) – Da können meine Leute auch mal klatschen, wenn schon die SPD klatscht.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Bislang hast du nur die anderen gelobt, Paul!)

Der zweite Punkt ist die Kinder- und Jugendhilfeplanung. Ich glaube, das ist ganz wichtig; der Kollege Gassner-Herz hat darauf hingewiesen. Mit der Kinder- und Jugendhilfeplanung unterstützen wir die Jugend; wir unterstützen die Jugendverbände. Auch da hatten wir im letzten Jahr drastische Kürzungen. Ich hatte Sie in der Bereinigungssitzung darauf angesprochen und habe gesagt: Wir können doch nicht erst die Jugendverbände auf die Palme treiben, um sie ein paar Monate später wieder runterzuholen. – Das haben Sie uns auch erspart, zweites Lob.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und der FDP und der Abg. Felix Döring [SPD] und Denise Loop [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Alexander Hoffmann [CDU/CSU]: Jetzt reicht's aber, Paul! – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Jetzt reicht's, ja!)

Drittes Lob: Kindergrundsicherung. Die 100 Millionen Euro sind zunächst nicht im Haushalt. Das Ministerium sagt: Wir arbeiten weiter daran. Ich glaube, es wäre den Schweiß aller Edlen und Gerechten wert, wenn wir die immer enger werdenden finanziellen Mittel des Bundes tatsächlich so einsetzen, dass sie möglichst bei den Familien ankommen, dass sie die bedürftigen Familien über das Aufklären über den Kinderzuschlag, über aufsuchende Hilfen quasi, erreichen, anstatt – das hat ja die Anhörung im Ausschuss im Frühjahr ergeben – neue Bürokratie aufzubauen mit 1 000 Familienkassen und 5 000 Beschäftigten, wo das Geld des Bundes ein Stück weit in die Bürokratie fließt und für die Familien dann nichts mehr übrig bleibt. Wir sollten überlegen: Wie erreichen wir die Familien vielleicht besser? Ich glaube, das wäre wichtig. Das ist eine Hausaufgabe, bei der wir Sie im nächsten Jahr gerne noch unterstützen.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP)

In einem Jahr müssen wir eh schauen, wie es aussieht.

Mit dem Anfang der parlamentarischen Beratungen für den Haushalt des Jahres 2025 beginnt der letzte Akt der Ampel. Ich muss es leider so deutlich sagen: Das ist gut so, sowohl haushalterisch als auch inhaltlich-programmatisch. Zum Haushalterischen: Nachdem die Union Sie im letzten Jahr beim Versuch, einen verfassungswidrigen Haushalt aufzustellen, stoppen musste, kam es auch in diesem Jahr nach wochenlangem Koalitionschickhack zur verspäteten Aufstellung des Haushalts für das kommende Jahr.

Der Bundeshaushalt soll rund 489 Milliarden Euro umfassen. Die Schuldenbremse – Gott sei Dank haben wir sie; das sehen manche hier anders – wird zulasten der jungen Menschen in diesem Land maximal ausgereizt. Und wir machen auch Schulden: In den Haushaltsjahren 2024 und 2025 machen wir immerhin 100 Milliarden Euro neue Schulden. Auch das gehört zur Wahrheit. Die Schuldenbremse ist zwar noch da;

aber sie verhindert natürlich nicht eine Neuverschuldung des Bundes. Die Schulden von heute, meine Damen und Herren, sind die Steuern von morgen. Die nächste Generation muss das ausbaden.

(Leni Breymaier [SPD]: Das Wachstum von morgen!)

Der Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sollte vielleicht auch an die jetzige Jugendgeneration denken und nachhaltig handeln und ihnen nicht nur einen Scherbenhaufen und Schulden überlassen. Da bitte ich Sie, noch mal in sich zu gehen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Gereon Bollmann [AfD] – Leni Breymaier [SPD]: Kaputte Kitas!)

Um überhaupt einen Haushalt für das kommende Jahr ins Parlament einbringen zu können, bedienen Sie sich zusätzlicher Tricks rund um die globale Minderausgabe. Es sind ja noch 12 Milliarden Euro ein Stück weit im Haushalt versteckt. In den einzelnen Etats sind darüber hinaus noch mehr globale Minderausgaben versteckt, die wir, wenn es ganz gut läuft, vielleicht nicht alle brauchen. Aber natürlich ist nicht sicher, dass wir sie nicht doch noch benötigen. Also, da sind schon Tricks dabei. Das werden wir uns in aller Ruhe in den nächsten Wochen bei den Haushaltsberatungen noch mal angucken. Ein Gutachten des Bundesrechnungshofes, das den Haushältern vorliegt, bestätigt diese Tricks. Er spricht in dem aktuellen Papier von letzter Woche von hohen Deckungslücken und verfassungsrechtlichen Risiken für diesen Haushalt.

Das alles gehört genauso zur Ausgangssituation wie das miserable Wirtschaftswachstum oder die anhaltende Schwäche am Arbeitsmarkt; das alles ist Ihnen bekannt. Wir haben mittlerweile null Wirtschaftswachstum. Die Länder um uns herum sind da deutlich besser.

Wenn wir heute über den Einzelplan 17 sprechen, ist doch eines klar: Wir reden hier über die junge Generation in unserem Land, über die vielen jungen Familien und Frauen, die Menschen, die für Ihre Politik der letzten Jahre die Zeche zahlen müssen. Ist das Ihr Verständnis von Generationengerechtigkeit? CDU und CSU sagen dazu entschieden: Nein. Verantwortung für unser Land und die kommenden Generationen, die diese Schulden abtragen müssen, sieht anders aus.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Gereon Bollmann [AfD])

Sie mögen jetzt, wie die letzten drei Jahre auch, die Realitäten und Bedürfnisse im Land ignorieren, sich wechselseitig über Ihren Koalitionspartner aufregen oder – Ihnen ist das auch nach drei Jahren in der Regierungsverantwortung nicht zu dumm; für die SPD sind es übrigens schon elf Jahre in Regierungsverantwortung – Ihre mangelhafte Programmatik mit der Vorgängerregierung entschuldigen. True Leadership sieht ganz anders aus, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Paul Lehrieder

- (A) All das hat das Vertrauen in Sie als Ampel alles andere als gestärkt. Die aktuellen Umfragewerte belegen dies eindeutig. Mit der CDU/CSU-Fraktion – ich weise auf die Ausführungen der Kollegin Bär und des Kollegen Tebroke hin – wird es so einen Zirkus nicht geben.

Im Ergebnis landen wir mit dem von Ihnen hier vorgestellten Entwurf für das Haushaltsjahr 2025 fernab der Realitäten und Bedürfnisse von jungen Frauen, Familien und Senioren. Vor zwei Jahren sind der Ampel unter anderem die Sprach-Kitas zum Opfer gefallen.

(Leni Breymaier [SPD]: Falsch!)

Letztes Jahr waren es Kürzungen beim Elterngeld, und dieses Jahr ist der Programmbereich dran.

Bevor ich aber dazu komme, noch ein Wort zum größten Ausgabenblock im Einzelplan 17, den gesetzlichen Leistungen, die mittlerweile immerhin 91,5 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen. In diesem Ausgabenblock ist das Elterngeld mit rund 7,8 Milliarden Euro die bei Weitem größte Position. Entgegen den vollmundigen Ankündigungen in Ihrem Koalitionsvertrag – ich spreche zum Beispiel von einer Dynamisierung in der Höhe oder von zusätzlichen Partnermonaten – haben Sie hier mit Ausnahme der letztjährigen Kürzung nichts unternommen, um diesen wichtigen Beitrag zu einer gleichberechtigten und geteilten Carearbeit zu leisten. Sie haben damit jungen Müttern und der Gleichberechtigung zwischen den Elternteilen einen Bärendienst erwiesen.

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

- (B) Lieber Herr Lehrieder, kommen Sie bitte zum Schluss.

Paul Lehrieder (CDU/CSU):

Den Rest, Frau Präsidentin, werde ich bei der zweiten Lesung des Haushaltes im November vorbringen.

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Sehr gut.

Paul Lehrieder (CDU/CSU):

Herzlichen Dank. – Danke auch, dass Sie mir immerhin 30 Sekunden Zusatzzeit gewährt haben.

(Leni Breymaier [SPD]: 30 Sekunden?)

In dem Sinne: Alles Gute! Gute, konstruktive Beratungen –

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Lieber Herr Lehrieder, jetzt muss ich aber einschreiten.

Paul Lehrieder (CDU/CSU):

– mit allen Kolleginnen und Kollegen!

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CDU/CSU, der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP und des Abg. Stephan Brandner [AfD] – Beifall bei der CDU/CSU – Leni Breymaier [SPD]: Das wird das nächste Mal abgezogen! – Felix Döring [SPD]: In der Schlussrunde! – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Das war zu viel Lob an die Ampel!)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

(C)

Genau, da müssen wir in der Schlussrunde mal draufschauen. – Die nächste Rednerin ist für die SPD-Fraktion Nadine Ruf.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Nadine Ruf (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Bürgerinnen und Bürger! Unser Grundgesetz wurde dieses Jahr 75 Jahre alt – Grund, zu feiern, aber auch Grund, zurückzublicken. Unsere Geschichte lehrt uns, dass wir unsere Demokratie nie wieder aufs Spiel setzen dürfen. Sie wurde von mutigen Menschen erkämpft, damit wir heute in einer freien und vielfältigen Gesellschaft leben können. Ich sage sehr deutlich: Davon profitieren auch die, die Demokratie immer genau dann einschränken wollen, wenn es ihnen in den Kram passt.

(Martin Reichardt [AfD]: Frau Faeser zum Beispiel!)

Aber unsere Demokratie muss verteidigt werden. Wir alle haben die Verantwortung, zu handeln, wenn eine Mitbürgerin im Bus rassistisch oder antisemitisch beleidigt wird, wenn Hakenkreuze an Schulwände geschmiert werden oder wenn, wie jüngst geschehen, ein vermeintlicher Komiker Sportlerinnen und Sportler mit Behinderungen übelst diffamiert.

(Martin Reichardt [AfD]: Oder wenn jemand Deutsche als „eklige weiße Mehrheit“ beschimpft! Oder ist das der SPD egal?)

Gut, dass es in diesem Fall Konsequenzen für ihn gab.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD sowie der Abg. Denise Loop [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Aus Worten werden Taten. Letztes Jahr erschien die neueste Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung. 13 Prozent der Befragten gaben an, einige Politikerinnen und Politiker hätten es verdient, wenn die Wut gegen sie in Gewalt umschlägt.

(Martin Reichardt [AfD]: Das waren bestimmt Linke, die das gegen die AfD gemeint haben!)

Und dieses Jahr mussten wir erleben, dass unter anderem der sächsische Europaabgeordnete Matthias Ecke im Wahlkampf von Rechtsextremen krankenhaushausreif geschlagen wurde. Das darf in einer Demokratie keinen Platz haben.

(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Stephan Brandner [AfD]: Da haben Sie recht! Das unterschreibe ich sogar! – Martin Reichardt [AfD]: Da haben Sie recht! Das fällt Ihnen aber bei den Zusammenge schlagenen von uns nie ein!)

– Sie fühlen sich ganz offensichtlich durch meine Rede unheimlich provoziert, sodass Sie ständig dazwischenquaken müssen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des

(D)

Nadine Ruf

- (A) Abg. Matthias Seestern-Pauly [FDP] – Stephan Brandner [AfD]: Ich habe Ihnen doch recht gegeben! – Martin Reichardt [AfD]: Wir haben Ihnen recht gegeben! Es fühlt sich durch Sie hier keiner provoziert!

Wir müssen jedem Einzelnen in diesem Land das Handwerkszeug mitgeben, um in solchen Situationen einzugreifen. Jeder muss in der Lage sein, zu widersprechen und aufzustehen. Aber: Die Argumente anderer zu hören und Kompromisse zu finden, auch das gehört zur Demokratie dazu. Als Bund unterstützen wir Träger und Kommunen finanziell bei dieser wichtigen Arbeit. Sie befähigen Bürgerinnen und Bürger, wehrhafte Demokratinnen und Demokraten zu sein. Es ist deshalb folgerichtig, dass für Maßnahmen zur Stärkung von Vielfalt, Toleranz und Demokratie erneut rund 200 Millionen Euro im Etat des Familienministeriums vorgesehen sind. Diese Mittel fließen über die Bundesprogramme „Demokratie leben!“ und „Menschen stärken Menschen“ in die Demokratiearbeit vor Ort ein. Ich danke allen vor Ort, die sich in einer definitiv schwierigen Zeit haupt- oder ehrenamtlich in unserem Land für die Demokratie einsetzen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Martin Reichardt [AfD]: Den Dank nehme ich gerne an! – Gegenruf des Abg. Felix Döring [SPD]: Der war nicht an Sie gerichtet! Ich glaube, das wissen Sie auch!)

- (B) Kurze Anmerkung noch: Natürlich ist es wichtig, sich gegen Antisemitismus zu engagieren; das wurde eben gesagt. Deswegen füge ich hinzu: Viele Träger tun dies von Beginn an, zum Beispiel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ oder aber die Amadeu-Antonio-Stiftung.

(Martin Reichardt [AfD]: Dass Sie da Ihre linksextremistischen Vorfelddorganisationen nennen, das sagt schon viel aus!)

Das heißt, das passiert heute schon.

Gerade jetzt, da die Demokratie vielerorts unter Druck gerät und wir erschüttert sind wegen der furchtbaren Attentate, müssen wir dafür sorgen, dass die Strukturen zur Demokratieförderung nicht wegbrechen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Mein Kollege Felix Döring hat es eben schon erwähnt: Mit dem Demokratiefördergesetz, das hier vor über einem Jahr in erster Lesung beraten wurde, würde der Bund einen gesetzlichen Auftrag erhalten, Maßnahmen zur Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung, Extremismusprävention

(Stephan Brandner [AfD]: Um Gottes willen! Das fehlt auch noch!)

und politischen Bildung zu fördern. Damit würden wir den Beschäftigten in Demokratieprojekten vor Ort auch eine langfristige Perspektive geben; das ist wichtig.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Stephan Brandner [AfD]: Ihre Klientel! – Martin

Reichardt [AfD]: Das brauchen sie ja, besonders nach den nächsten Wahlen! Da müssen Sie ja einige unterbringen!) (C)

Als verheiratete Mutter von drei Töchtern – das müsste die AfD eigentlich freuen –

(Zurufe von der AfD: Freut uns!)

sehe ich jeden Tag, dass der respektvolle und tolerante Umgang miteinander am besten in jungen Jahren erlernt wird. Deshalb ist jeder Euro, der in die Kinder- und Jugendarbeit fließt, eine Investition in die Demokratie. Die Jugendverbände und Träger der Kinder- und Jugendhilfe legen das Fundament für eine starke und wehrhafte Demokratie.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Demokratie ist mitnichten die einfachste Staatsform – definitiv nicht –,

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

Nadine Ruf (SPD):

– da man sich täglich für sie engagieren muss. Aber gerade in Deutschland wissen wir: Dieses Engagement ist alternativlos.

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Liebe Frau Ruf, letzter Satz, bitte! (D)

Nadine Ruf (SPD):

Deswegen werbe ich darum, dass wir das weiter unterstützen. Es steht viel auf dem Spiel.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Danke schön. – Die letzte Rednerin in dieser Einzelplandebatte ist Leni Breymaier für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Leni Breymaier (SPD):

Schönen Dank, Frau Präsidentin. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Ministerin! Liebe Staatssekretärin Ekin Deligöz! Wir haben jetzt anderthalb Stunden über unseren Haushalt für den Bereich „Frauen, Familie, Jugend und Seniorinnen und Senioren“ debattiert. Wir starten in die parlamentarischen Beratungen. Und bevor ich nachher keine Redezeit mehr habe, will ich gleich zu Beginn sowohl dem Kollegen Döring wie aber auch allen anderen Haushälterinnen und Haushältern herzlich für ihre Arbeit danken und um weiterhin viel Wohlwollen für unseren Einzelplan bitten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Leni Breymaier

- (A) Alle haben ihre Themen nach der Reihe abgearbeitet. Mir ist ein Thema noch wichtig: Gewalt an Frauen, Frauenhäuser. Es ist mehrfach gesagt worden: Das befristete Investitionsprogramm ist ausgelaufen. Ich bin froh, dass wir in den letzten Jahren so viel Geld vom Bund genommen und in die Infrastruktur der Frauenhäuser investiert haben. Das war wirklich gut.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Nyke Slawik [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Natürlich hätte auch ich mir gewünscht, dass es weiterläuft. Viel wichtiger ist mir aber, dass wir gemeinsam daran arbeiten, dass wir die Regelfinanzierung der Frauenhäuser zwischen Bund und Ländern aufgeteilt bekommen, weil wir wissen, dass die Länder den Bedarf nicht decken können.

(Beifall der Abg. Dr. Kirsten Kappert-Gonthier [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Insofern muss dafür im Haushalt 2025 nichts drin sein. Aber die Träger, die Kommunen erwarten von uns, dass wir die Finanzierungsstruktur in dieser Legislaturperiode noch regeln. Das gehört in ein Gewalthilfegesetz hinein. Frau Ministerin, da haben Sie jede Unterstützung der SPD-Fraktion und, so hoffe ich, auch von allen anderen Fraktionen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

- (B) Wir haben jeden zweiten Tag – es ist gesagt worden – einen Femizid in Deutschland. Das heißt, jeden zweiten Tag wird eine Frau von ihrem Partner oder ihrem Ex-Partner umgebracht, weil sie eine Frau ist. Das ist ein großer gesellschaftspolitischer Skandal. Wo sind zu diesen 170 toten Frauen die Sondersendungen im Fernsehen?

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Martin Reichardt [AfD]: Wo sind die Sondersendungen im Fernsehen zu den Gruppenvergewaltigungen?)

Wo sind die Titelseiten dazu in den Zeitungen? Wo ist die Empörung auf Social Media? Wo ist der politische Aktivismus? Den wünsche ich mir.

Ich will, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, dass wir das zusammen hinkriegen. Das Gewalthilfegesetz ist etwas Zentrales, und die Menschen warten darauf. Vielleicht können sich alle Betriebs- und Volkswirtinnen hier im Haus mal ausrechnen, wie hoch die Folgekosten sind, wenn wir da nichts machen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Jetzt zu meiner geschätzten Kollegin Bär. Zum Anfang Ihrer Rede haben Sie gesagt, dass wir beim Thema Frauengesundheit nichts machen. Ich mag daran erinnern: Wir geben 3,5 Millionen Euro in die Endometrioseforschung; das ist großartig. Wir haben all die Jahre nichts in diesem Bereich gemacht, und die betroffenen Frauen warten darauf. Ich bin froh, dass wir das machen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Wir haben es beantragt!) (C)

Ich bin froh, dass wir das Startchancen-Programm zusammen mit den Ländern auf den Weg gebracht haben und dass wir 4 Milliarden Euro in die Kitas stecken. Wo ist Herr Middelberg? Er hat ja gefordert, dass man doch mal prüfen sollte, dass der Bund diese Sachen finanziert.

(Erik von Malottki [SPD]: Richtig! Das wollte er prüfen!)

Insofern, denke ich, machen wir schon das, was nötig ist.

Als die Debatte begann, sah es auf den Tribünen oben anders aus. Da saßen auf allen Tribünen Schülerinnen und Schüler, einige sichtbar mit Migrationshintergrund.

(Stephan Brandner [AfD]: Na, das sind aber rassistische Stereotype, die hier zum Vorschein kommen! Ganz dünnes Eis, Frau Breymaier!)

Und ich saß hier und habe mich geschämt für den Wortbeitrag des Kollegen der AfD.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Das sind die jungen Leute, die mal Ihre und unsere Rente bezahlen. Ich kann nur sagen: Gestern Abend haben wir „18 Jahre AGG“ gefeiert. Da gab es einen Festvortrag von Herrn Friedman. Er hat gesagt: Hass ist hungrig. Hass wird nie satt. – Sorgen wir dafür, dass Hass bei uns keine Nahrung bekommt!

Schönen Dank für die Aufmerksamkeit. (D)

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Martin Reichardt [AfD]: Die Jugend wählt trotzdem mehr uns als Sie! Da können Sie hier rumerzählen, was Sie wollen!)

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Zu diesem Einzelplan liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Wir gehen deshalb zum nächsten Geschäftsbereich über, zum Geschäftsbereich des **Bundesministeriums für Gesundheit, Einzelplan 15**.

Ich bitte Sie, die Plätze einzunehmen, und diejenigen Abgeordneten, die nicht mehr an unserer Debatte teilhaben wollen, bitte ich, den Saal zu verlassen. – Dann beginnen wir die Beratungen zum Einzelplan 15. Ich erteile das Wort für die Bundesregierung dem Bundesminister für Gesundheit, Dr. Karl Lauterbach.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Dr. Karl Lauterbach, Bundesminister für Gesundheit: Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Gesundheitspolitik stehen wir vor einem Herbst der Reformen, Reformen, die wir von langer Hand vorberei-

Bundesminister Dr. Karl Lauterbach

- (A) tet haben. Diese Reformen sind sehr wichtig, und sie betreffen die gesamte Gesellschaft. Wenn wir überlegen, wer in den nächsten Jahren von unseren Reformen betroffen sein wird,

(Stephan Brandner [AfD]: Getroffen! – Martin Reichardt [AfD]: Getroffen sind wir alle!)

stellen wir fest: Es werden fast alle sein. Wir erwarten allein 16 Millionen Menschen, die einen Krankenhausaufenthalt für eine stationäre Versorgung benötigen. Wir gehen davon aus, dass wir 1 Milliarde Arztbesuche in der Praxis haben. Allein die Zahl der Pflegebedürftigen ist im letzten Jahr um 400 000 Menschen gestiegen. Somit ist das Gesundheitssystem für die Lebensqualität der Menschen und für die Daseinsvorsorge von allergrößter Bedeutung. Es gibt kaum einen Bereich, der in das Leben der Menschen so eingreift wie Gesundheitsreformen, wie die Gesundheitsversorgung.

Hier haben wir einen unmittelbaren Handlungsbedarf. Ich würde sagen: Unser Gesundheitssystem ist in einer Notlage. Wieso ist das so?

(Stephan Brandner [AfD]: Weil Sie Minister sind! – Tino Sorge [CDU/CSU]: Weil Sie Minister sind!)

Zunächst einmal: Wir haben eine sehr hohe Sterblichkeit. Dies hat sich über die letzten Jahre aufgebaut. In den letzten zehn Jahren hat sich unsere Sterblichkeit im westeuropäischen Vergleich stetig verschlechtert. Deutschland hat die höchste Sterblichkeit in ganz Westeuropa.

- (B) (Zuruf von der AfD: Herzlichen Glückwunsch dazu, Herr Minister!)

Die Lebenserwartungsunterschiede zwischen Reich und Arm sind besonders hoch: bei Männern acht Jahre und bei Frauen sechs Jahre. Diese hohe Sterblichkeit und diese großen Unterschiede in der Lebenserwartung von Reich und Arm, das können wir nicht so lassen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Das ist für uns eine Aufgabe, der wir uns stellen müssen. Das ist nur mit echten Strukturreformen zu schaffen, nicht mit Bagatellreformen und noch weniger mit dummen Sprüchen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Stephan Brandner [AfD]: Sie sind ja Experte!)

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Reformen, die jetzt notwendig sind, über Parteipolitik hinausgehen. Ich lade die Opposition wirklich dazu ein, diese Reformen mit uns zu gestalten.

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Machen Sie mal Vorschläge! – Alexander Hoffmann [CDU/CSU]: Ja, dann machen Sie doch Vorschläge! – Sepp Müller [CDU/CSU]: Machen Sie doch mal einen Termin! – Simone Borchardt [CDU/CSU]: Machen Sie mal eine Richtlinie!)

Wir können es nicht so lassen.

- In der Digitalisierung zum Beispiel ist Deutschland ein Entwicklungsland. Seit 20 Jahren ist es uns nicht gelungen, die elektronische Patientenakte einzuführen. (C)

(Simone Borchardt [CDU/CSU]: Aber wer hat denn mitregiert?)

Das werden wir im Januar und im Februar des nächsten Jahres schaffen. Wir werden einen Digitalisierungssprung erreichen. Wir haben das elektronische Rezept schon eingeführt. Die Digitalisierung, die wir jetzt einführen, ist dringend notwendig. Ohne diese Digitalisierung werden wir den Übergang in ein modernes Gesundheitssystem nicht schaffen. Wir sind jetzt dabei, das umzusetzen. 20 Jahre hat es gedauert, jetzt kommt es endlich.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir haben auch seit mittlerweile mehr als 20 Jahren komplizierte Hausarztbudgets, Arzneimittelregresse und Quartalspauschalen, die zum Teil noch aus der Zeit der Praxisgebühr kommen. Das ist eine unerträgliche Bürokratie in unseren Arztpraxen. Das schaffen wir ab, indem wir die Hausärzte entbudgetieren, wie wir es bei den Kinderärzten schon gemacht haben. Wir schaffen den Arzneimittelregress weitestgehend ab. Wir befreien uns von der Quartalspauschale und werden die Praxen damit endlich – das ist überfällig – deutlich entbürokratisieren. Das ist ein wichtiger Schritt nach vorne.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Kordula Schulz-Asche [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Christine Aschenberg-Dugnus [FDP]) (D)

Wir werden auch die Forschung verbessern. Forschung hat etwas mit der Qualität der Versorgung zu tun, nicht nur zukünftig, sondern auch jetzt. Wenn ein Mensch mit einer schweren Krebserkrankung austherapiert ist und alle verfügbaren Therapien nicht gewirkt haben, dann ist oft die letzte Hoffnung die Forschung, die Teilnahme an einer Studie, bei der etwas ausprobiert wird, was helfen kann, was aber noch nicht zugelassen ist. Die Frauen und Männer in Dänemark haben in dieser verzweifelten Situation eine zehnfach höhere Wahrscheinlichkeit, an einer solchen, oft lebensrettenden Studie teilzunehmen. Das ändern wir durch das Medizinforschungsgesetz. Wir wollen, dass auch in Deutschland die Menschen, die für ihr blankes Überleben auf die Forschung angewiesen sind, Zugang zu dieser Forschung bekommen – eine längst überfällige Reform.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Lassen Sie mich sagen: Auch die Krankenhausreform ist längst überfällig. Diese Reform hätte eigentlich schon vor 20 Jahren vorbereitet werden müssen. Es gibt eine Ökonomisierung unserer Krankenhäuser, die dazu geführt hat, dass wir zu viel stationär machen, dass wir erhebliche Qualitätsdefizite haben, gerade in der Krebsversorgung, und dass wir gleichzeitig die Krankenhäuser in die Situation gebracht haben, dass selbst dringend not-

Bundesminister Dr. Karl Lauterbach

(A) wendige Krankenhäuser Angst haben, ob sie über die Runden kommen. Die meisten Krankenhäuser sind entweder defizitär oder fürchten Defizite.

Mit der Krankenhausreform werden wir die Krankenhäuser, die wir benötigen, gerade auf dem Land, mit Vorhaltepauschalen auf eine solide Finanzierungsebene bringen. Wir werden die Spezialisierung zum Wohle der Patienten, insbesondere der Krebspatienten, voranbringen und geben die Sicherheit in das System, dass nicht wieder ökonomische Anreize die Medizin determinieren, sondern dass sich die Menschen, die Pflegekräfte, die Ärzte darauf verlassen können, dass das, was gemacht wird, medizinisch indiziert ist und nicht durch ökonomische Anreize, die falsch sind, überlagert wird.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Ralph Lenkert [Die Linke])

Wir haben darüber hinaus auch in der Pflege großen Reformbedarf; diesen gehen wir an.

(Beifall der Abg. Kordula Schulz-Asche [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Auch hier ist alles liegen geblieben. Wir brauchen in der Pflegeversicherung die Situation, dass ältere Menschen nicht Sorge, Not oder Angst haben, dass sie sich im Alter die Pflege nicht leisten können, weil die Eigenbeteiligung zu hoch ist. Das müssen wir überwinden. Wir müssen auch überwinden, dass pflegende Angehörige von diesem System ausgenutzt werden, indem sie keine ausreichende Kompensation für die Leistung bekommen, die wir dringend benötigen. Wir müssen eine solide Finanzierung der Pflegeversicherung vorlegen. Auch das wird in diesem Herbst geschehen. In wenigen Wochen werden wir ein großes Pflegekonzept vorlegen, das sich mit der Eigenbeteiligung, der Finanzierung der Pflege, der besseren Struktur der Pflege, insbesondere auch der Stärkung der Angehörigen intensiv auseinandersetzt. Das ist eine wichtige Reform, die liegen geblieben ist, wie vieles, was wir jetzt diskutieren.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Lassen Sie es mich klipp und klar sagen – wir werden es ja gleich von der Opposition hören –: Die Beitragssätze stehen unter Druck; das ist richtig. Die Beitragssätze stehen unter Druck, weil die Strukturreformen ausgeblieben sind. Aber das ist kein Thema für Parteipolitik; denn zum Schluss müssen wir ja nach vorne blicken. Ohne die großen Strukturreformen, die wir jetzt durchführen, wäre nur eine einzige Möglichkeit geblieben, die Beitragssätze in den Griff zu bekommen, nämlich indem wir Leistungen kürzen.

(Zuruf des Abg. Ates Gürpınar [Die Linke])

Aber wir können nicht die Bürger haftbar machen, indem wir Leistungen kürzen, nur weil die Politik es nicht geschafft hat, Strukturreformen zu machen. Diese Strukturreformen kommen jetzt.

Lassen Sie mich ganz klar sagen: In der Gesundheitspolitik funktioniert die Ampel. Ich weiß, dass es heute modern und billig ist, über die Ampel herzugehen.

(Stephan Brandner [AfD]: Meistens richtig! – Martin Reichardt [AfD]: Aber bei Ihnen nicht! Sie sind der beste Ampelminister!) (C)

Aber wir haben schon 15 wichtige Gesetze auf den Weg gebracht und sind jetzt mit acht Gesetzen im parlamentarischen Verfahren.

(Alexander Hoffmann [CDU/CSU]: Es zählt nicht die Quantität, sondern die Qualität!)

Das ist, glaube ich, die größte Gesetzesdichte im parlamentarischen Verfahren überhaupt. Wenn wir diesen Herbst der Reformen gemeinsam hinter uns haben, dann wird unser Gesundheitssystem in einer viel besseren gesundheitlichen Verfassung sein als jetzt. Ich danke daher allen, die da mitmachen,

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

lade die Opposition ein, hier nicht zu schmolten und sich nicht auf Floskeln zurückzuziehen, sondern mitzuziehen. Es ist ein wichtiger Herbst der Reformen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Zuruf des Abg. Martin Reichardt [AfD])

Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Tino Sorge für die Unionsfraktion ist der nächste Redner.

(Beifall bei der CDU/CSU) (D)

Tino Sorge (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Bundesgesundheitsminister, ich hätte mir gewünscht, dass Sie in Ihrer Redezeit hier mal konkret über den Haushalt geredet hätten.

(Martin Reichardt [AfD]: Nein, nein!)

Aber dass Sie sich wirklich hierhin stellen und die Chuzpe haben, nachdem Sie in den letzten beiden Legislaturen mit uns zusammen regiert haben, hier so zu tun, als würde es jetzt mit der Digitalisierung vorangehen,

(Heike Baehrens [SPD]: Ganz genau!)

weil Sie endlich den gordischen Knoten zerschlagen, ist an Scheinheiligkeit nicht mehr zu überbieten.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Martin Sichert [AfD] – Dr. Kirsten Kappert-Gonther [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist halt der Fall!)

Ich kann Ihnen nur sagen: Wir saßen in der letzten Legislaturperiode zusammen, als es genau um die Frage ging, ob wir im Gesundheitssystem Daten besser nutzen können. Sie saßen in der finalen Besprechung zum Forschungsdatengesetz am Verhandlungstisch und haben gesagt, Sie wollen das nicht. Damals standen Sie vor Ihrer Bundesvorstandswahl, wollten Bundesvorsitzender werden und hatten Angst, dass die Diskussion aufkommt, die bösen Unternehmen würden Daten nutzen. Sie haben es

Tino Sorge

- (A) blockiert. Sie jetzt hierhin zu stellen und zu sagen: „Jetzt geht es endlich los“, das ist an Doppelzüngigkeit wirklich nicht zu überbieten.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ich hätte mir gewünscht – das will ich ganz klar sagen –, dass Sie hier mal sagen, wo diese konkreten Strukturreformen sind. Wo sind sie denn? Wir reden über eine Krankenhausstrukturreform. Wir waren am Montag zusammen beim Krankenhausgipfel der Deutschen Krankenhausgesellschaft.

(Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Können wir mal über das Thema sprechen?)

Da haben Ihnen alle Akteure unisono gesagt: Diese Reform wird so, wie Sie sie machen wollen, mit dem Kopf durch die Wand, nicht funktionieren. – Und Sie stellen sich hierhin und sagen: Die Reform ist auf einem guten Weg. Wir kriegen das hin. Alles in Butter. – Mehr Realitätsverweigerung geht wirklich nicht mehr in dieser Ampel.

(Beifall bei der CDU/CSU – Simone Borchardt [CDU/CSU]: Das sieht man ja an den Wahlergebnissen! – Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Lieber Tino Sorge, du redest jetzt aber auch nicht exakt zum Haushalt!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will Ihnen mal ganz konkret sagen, wie Sie in der Ampel agieren.

- (B) (Dr. Kirsten Kappert-Gonther [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Hatten Sie nicht gerade „Haushalt!“ angemahnt?)

Ihr Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach – da drüben sitzt er – hat am 27. Mai auf eine Frage zur Pflege-reform gesagt:

„Eine umfassende Finanzreform in der Pflege wird in dieser Legislaturperiode wahrscheinlich nicht mehr zu leisten sein.“

(Heike Baehrens [SPD]: Aber Sie haben eben was anderes gehört!)

„Dafür liegen die Ansichten zu weit auseinander. Im Übrigen würde dafür auch die verbleibende Zeit nicht reichen.“

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Auch kein Haushaltstitel!)

Und wissen Sie, was drei Tage später passiert ist? Da hat Ihr Bundeskanzler Olaf Scholz sich erinnert und gesagt, doch, man müsse diese Aufgabe angehen und man solle sich dieser Debatte stellen. Dann hat es noch mal einen Monat gedauert, bis die 180-Grad-Wende Ihres Ministers kam und er gesagt hat: So, jetzt machen wir doch eine Reform.

(Heike Baehrens [SPD]: Was ist denn das für ein Klein-Klein, das Sie hier inszenieren?)

Und wissen Sie, wie lange wir im Parlament auf diese (C) Vorschläge schon warten? Fast zwei Jahre. Das sind Struktur-reformen, die Sie machen wollen, aber nicht angehen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Kirsten Kappert-Gonther [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Aber eigentlich ist es gut, dass wir das machen, oder nicht?)

Wenn Ihre Haushaltspolitik sich darauf beschränkt, hier Ankündigungen zu machen, dann sollten Sie, wenn Sie schon nicht der Opposition glauben, doch wenigstens dem Bundesrechnungshof glauben. Egal was Sie in haushalts- oder finanzpolitischen Dingen ankündigen: Entweder wird es vom Bundesverfassungsgericht gestoppt – ich darf nur daran erinnern: der Haushalt 2024 war verfassungswidrig, beim Haushalt 2025 gab es erhebliche verfassungsrechtliche Bedenken –, oder der Bundesrechnungshof sagt Ihnen, alle Vorschläge, die Sie machen, sind höchst bedenklich. Das ist im Grunde symptomatisch für Ihre Politik. Das ist eine Bankrotterklärung, liebe Kolleginnen und Kollegen der Ampel.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Marianne Schieder [SPD]: Eijeijei!)

Weil Sie immer fragen, was wir als Union anders machen würden – ich kann es Ihnen sagen –: Wir würden dem Gesundheitswesen den Druck nehmen. Machen Sie doch endlich mal, was Sie im Koalitionsvertrag festgelegt haben!

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Haushalt!)

– Ja, „Haushalt“, Frau Piechotta. 10 Milliarden Euro für Bürgergeldbezieher, direkt ins System, (D)

(Beifall bei der CDU/CSU)

10 Milliarden Euro Entlastung! Lassen Sie uns darüber sprechen, ob man eine Senkung der Arzneimittelumsatzsteuer vornimmt! Das wären noch mal 5 bis 6 Milliarden Euro.

(Heike Baehrens [SPD]: Wenn die CDU etwas fordert, was sie definitiv selbst nicht macht!)

Das heißt, wir könnten 15 Milliarden Euro an Entlastungen heute hier sofort beschließen. Aber Sie wollen es nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Sie versprechen seit Jahren Struktur-reformen, ob in der GKV oder in der Pflege. Ich frage mich auch, Herr Minister: Wie viele Brandbriefe von wie vielen Akteuren brauchen Sie denn noch? Wie oft müssen Ihnen denn die Leute noch sagen: „Das geht so nicht“? Wie oft wollen Sie denn noch die Beiträge erhöhen? Und vor allen Dingen: Wie hoch sollen die Eigenanteile in der Pflege noch steigen, bis Sie endlich eine Reform hier vorlegen, über die wir ernsthaft diskutieren können?

Ich sage Ihnen auch ganz klar: Nach den Landtags-wahlen in Ostdeutschland – in Thüringen, in Sachsen – haben wir gesehen, dass für viele Menschen Gesundheits-versorgung auch ein wahlentscheidendes Thema ist. Deshalb kann ich nur an Sie appellieren, liebe Kolleginnen und Kollegen der Ampel: Dieses Nichtstun, dieses Ver-

Tino Sorge

- (A) schieben, dieses Hin und Her wird zum Risiko für Glaubwürdigkeit, für Akzeptanz der Politik. Deshalb: Nutzen Sie diese Haushaltsberatungen, um endlich gegenzusteuern!

(Marianne Schieder [SPD]: Eine schlechte Rede ist nicht förderlich!)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Tino Sorge (CDU/CSU):

Tun Sie das, um Vertrauen und Verlässlichkeit zurückzugewinnen! Wenn Sie es nicht können, dann sagen Sie es und hören endlich auf zu regieren.

Tschüs!

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Sorge. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Dr. Paula Piechotta, Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Dr. Paula Piechotta (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Tino Sorge, Punkt eins. Es ist einfach grandios, sich hierhinzustellen und zu sagen: „Lieber Gesundheitsminister, du hast gar nicht über den Haushalt geredet“, um dann vier Minuten selbst nicht über den Haushalt zu reden.

- (B) Gesundheitsminister, du hast gar nicht über den Haushalt geredet“, um dann vier Minuten selbst nicht über den Haushalt zu reden.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Tino Sorge [CDU/CSU]: Sie haben nicht zugehört! – Simone Borchardt [CDU/CSU]: Die Grünen hören nie zu!)

– Ich habe sehr genau zugehört.

Der andere Punkt. Sie haben gesagt, wenn wir eine Bürgergeldreform usw. machen würden, könnte man so und so viel sparen.

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Jeder zehnte Euro geht ins Bürgergeld!)

Ich habe in den letzten Tagen einen Witz gehört: Der Union scheint es ja vor allen Dingen darum zu gehen, die Leute, die zu viel kosten, aus dem Land zu bringen und vor allem über eine Bürgergeldeinsparung den Haushalt zu sanieren. Wenn es der Union aber wirklich darum geht, dann muss Jens Spahn ganz vorne im Flugzeug sitzen. – Das gehört hier, glaube ich, auch zur Wahrheit dazu.

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Wollen Sie deutsche Staatsangehörige abschieben? Ist das Ihr totalitäres Verständnis?)

Wir reden jetzt hier über den Einzelplan 15, den des Bundesgesundheitsministers. Tatsächlich ist der nicht so wahnsinnig spannend, weil sich im Vergleich zum letzten Jahr kaum etwas geändert hat.

(Abg. Tino Sorge [CDU/CSU] meldet sich zu einer Zwischenfrage) (C)

– Tino Sorge möchte eine Frage stellen. Bitte schön.

(Martin Reichardt [AfD]: Haben Sie sich mal mit irgendjemandem in Potsdam getroffen?)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Piechotta, bisher gilt, dass ich das zunächst zulassen muss. Aber wenn Sie hier schon so vorgreiflich waren, was bei den Grünen ja nicht ungewöhnlich ist, dann dürfen Sie, Herr Kollege Sorge, gerne eine Frage stellen.

Tino Sorge (CDU/CSU):

Vielen Dank. – Frau Kollegin Piechotta, nur damit ich das richtig verstehe: Haben Sie gerade ernsthaft vorgeschlagen, einen deutschen Staatsbürger – in dem konkreten Fall Jens Spahn – abzuschleppen? Das würde ich gern von Ihnen wissen.

(Stephan Brandner [AfD]: Habe ich auch so verstanden!)

Dr. Paula Piechotta (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Lieber Tino Sorge, ich habe natürlich gesagt, dass wir, wenn es der Union vor allem darum geht, den Haushalt durch die zu sanieren, die angeblich zu viel kosten, über Jens Spahn reden müssen,

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Im Flugzeug!)

weil Jens Spahn diesen Bundeshaushalt sehr viel gekostet hat und immer noch sehr viel kostet. Und ich habe auf Witze verwiesen, die in den aktuellen Tagen im Umlauf sind. – Vielen herzlichen Dank. (D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Tino Sorge [CDU/CSU]: So wie bei der Carolabrücke! – Stephan Brandner [AfD]: Ganz schön menschenverachtend!)

Jetzt zurück zum Thema. Der Haushalt ist tatsächlich nicht so wahnsinnig spannend, weil sich im Vergleich zum letzten Jahr relativ wenig geändert hat. Es ist aber in der aktuellen Debatte eigentlich ganz spannend, zu befunden: In diesem Einzelplan 15 wurde offensichtlich im Vergleich zum Vorjahr kaum gekürzt. Da gibt es nicht viele Titel, die sich wirklich geändert haben.

Einer der spannendsten Titel ist tatsächlich noch der zur Rückverlagerung von Wirkstoffproduktionen. Das ist ein Thema, das wir hier in den Gesundheitsdebatten extrem oft angesprochen haben. Liebes Bundesgesundheitsministerium, wir werden aber darüber reden müssen, ob es wirklich so sinnvoll ist, Zuschüsse für die Rückholung von Wirkstoffproduktionen bei drei verschiedenen Ministerien und die Mittel dafür in drei verschiedenen Einzelplänen vorzusehen, nämlich auch beim Wirtschaftsministerium und beim Forschungsministerium.

Was tatsächlich das Spannende an dem Haushalt ist – und das ist ja teilweise in der Debatte jetzt auch schon angeklungen –, sind die Punkte, die nicht konkret drin stehen. Erlauben Sie mir, dass ich mich im Folgenden vor

Dr. Paula Piechotta

- (A) allen Dingen daran orientiere, was der Bundesrechnungshof in seiner Bewertung des Einzelplans immer wieder anspricht.

Das eine sind einmal mehr die Coronatests. Sie wissen, dass wir als Bund insgesamt 17,8 Milliarden Euro und damit mehr, als im gesamten aktuellen oder kommenden Haushaltsjahr für den Gesundheitsetat zur Verfügung steht, allein für Coronatests ausgegeben haben.

(Stephan Brandner [AfD]: Wahnsinn!)

Sie wissen auch, dass wahrscheinlich mehr als 1 Milliarde Euro davon in die Hände von Betrügerinnen und Betrügern gefallen ist.

(Stephan Brandner [AfD]: Auch Wahnsinn! – Martin Reichardt [AfD]: Haben Sie ganz schön versiebt, oder?)

Ich danke an der Stelle noch mal vor allen Dingen Karsten Klein und Svenja Stadler, weil wir gemeinsam als Haushälter angestoßen haben, dass die Aufbewahrungspflichten verlängert werden und wir tatsächlich die Betrügerinnen und Betrüger länger vor Gericht bringen können.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD – Christine Aschenberg-Dugnus [FDP]: Das ist auch gut so!)

- (B) Ich fordere das Bundesgesundheitsministerium an der Stelle auf, auch mal die Namen der Bundesländer zu nennen, die immer noch nicht in die verstärkte Prüfung gehen. Das sind immer noch zu viele. Die Bundesländer, die kooperieren, die Bundesländer, die jetzt tatsächlich die Abrechnungen noch mal prüfen und gemeinsam mit uns Betrüger vor Gericht bringen, retten Steuergeld. Es müssen endlich alle Bundesländer bei diesen vertieften Prüfungen nachziehen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Ein anderer Punkt – das ist hier teilweise ja auch schon angesprochen worden – ist die Krankenhausreform. Sie alle wissen, dass die Länder dafür, dass sie selbst – manche mehr, manche weniger – jahrelang bei ihren Krankenhausplanungen tatsächlich nicht energisch genug rangegangen sind, jetzt vom Bund auch noch Geld dafür haben wollen, dass wir gemeinsam dieses große aufgelaufene Problem lösen. Da muss man aber tatsächlich die Frage stellen – das wird uns in den nächsten Wochen und Monaten viel beschäftigen –, ob es fair ist, diese Kosten, statt sie über die Landeshaushalte von den Steuerzahlern bezahlen zu lassen, den gesetzlich Versicherten in diesem Land aufzubürden, denen, die eben nicht zu den Höchstverdienern gehören und die zum Beispiel auch in Bundesländern leben, die ihre Hausaufgaben bei der Krankenhausreform gemacht haben.

(Alexander Föhr [CDU/CSU]: Die Antwort kennen Sie!)

Das wird ein wichtiges Thema sein.

Und jetzt – Sie ahnen es –: Der Bundesrechnungshof hat sich natürlich auch zur Frage der Masken und der Maskenurteile und zu der Frage, wie viele Kosten an

der Stelle noch auf den Bund zukommen, geäußert. (C) Auch der Bundesrechnungshof sagt: Ja, das, was da in den nächsten Jahren an Kosten anfällt, soll über Haushaltsreste gedeckt werden. Wir wissen aber auch alle gemeinsam, dass die Kosten dafür wahrscheinlich 2,5 Milliarden Euro übersteigen. An der Stelle muss man sagen: So wie viele Menschen in diesem Land nach der Pandemie immer noch an Long Covid leiden, so leidet dieser Haushalt und wird er weiter leiden an Long Spahn.

(Martin Reichardt [AfD]: An Long Grün wird bald nichts mehr leiden! – Tino Sorge [CDU/CSU]: Das ist ja schon eine obsessive Fixierung auf Jens Spahn! Was ist denn da bei Ihnen nicht in Ordnung?)

Dabei ist noch mal festzustellen, dass das Rennen zwischen Andreas Scheuer und Jens Spahn, bei dem es darum geht, wer in der GroKo in diesen Jahren tatsächlich mehr Steuergeld verbrannt hat, immer noch offen ist.

Ich hoffe, dass wir in ungefähr drei bis fünf Jahren tatsächlich einen Schlussstrich ziehen können; aber so lange wird die Endabrechnung der Kosten wahrscheinlich noch dauern. Volker Wissing hat an keiner Stelle so viel Geld verbraten – manche Kollegen von der Union haben das ja gestern behauptet – wie Andi Scheuer und Jens Spahn zusammen.

Meine Damen und Herren, ich freue mich auf die Schlussabrechnung. Ich freue mich aber auch auf die kommenden Beratungen des Einzelplans 15 gemeinsam mit Ihnen. (D)

Vielen herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Simone Borchardt [CDU/CSU]: Da war ja nichts Inhaltliches dabei!)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Frau Kollegin. – Als nächster Redner hat das Wort der Kollege Wolfgang Wiehle, AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Wolfgang Wiehle (AfD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Diese Woche meldet die „Berliner Zeitung“, dass Krankenhäuser ihre Mitarbeiter von Kampfsportlern schulen lassen. Der Grund sind die Übergriffe, die immer häufiger vorkommen. Das zeigt, wie der Niedergang der inneren Sicherheit unser Gesundheitswesen beschädigt und zusätzliche Kosten verursacht.

Auf die Krankenhäuser kommen noch ganz andere Kosten zu. Das liegt an der von Ihnen, Herr Minister Lauterbach, geplanten Reform. Für 50 Milliarden Euro soll es eine sogenannte Transformation in ein neues System geben. Solche Transformationen werden von oben geplant, sind schwindelerregend teuer und gefährden die Versorgung.

(Beifall bei der AfD)

Wolfgang Wiehle

(A) Das haben wir bei der Energiewende ja schon lernen müssen.

25 Milliarden Euro für diese Transformation zahlen die Steuerzahler in den Ländern. Der Gipfel ist aber, dass die Beitragszahler die anderen 25 Milliarden Euro berappen müssen. Die Kassenbeiträge steigen dadurch nur noch schneller.

Warum steigen die Beiträge überhaupt, und warum kann der Gesundheitshaushalt das nicht auffangen? Ich sage Ihnen, beides hat den gleichen Grund: weil viel zu viel Geld für die falschen Dinge ausgegeben wird.

(Beifall bei der AfD)

Das fängt mit der Krankenhausreform selbst an. Eine teilweise Abkehr von den Fallpauschalen ist ja nicht falsch. Der teure, große Umbau hin zu den Leistungsgruppen ist aber auch in der Fachwelt höchst umstritten.

Noch viel mehr Beitragsgelder fressen die falsche Sozialpolitik und die katastrophale Migrationspolitik. Die Ampel lockt doch die Leute geradezu ins Bürgergeld hinein, und die Krankenkassen müssen die Empfänger mitversorgen. Der Bund erstattet nur einen kleinen Teil. Fast die Hälfte der Bürgergeldempfänger sind Migranten. Die Regierung lockt immer mehr Fremde ins Land, schickt kaum einen weg und lässt die Ukrainer direkt ins Bürgergeld einwandern. Für alle diese Fehler blechen die gesetzlich Versicherten mit.

(Beifall bei der AfD)

(B) Über 300 Millionen Euro zahlt das Gesundheitsministerium jedes Jahr an große Pharmafirmen für unbenutzte Produktionshallen.

(Stefan Keuter [AfD]: Hört! Hört!)

Dahinter stecken die sogenannten Pandemiebereitschaftsverträge.

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Man nennt es „Vorhaltung“!)

Falls eine Pandemie kommt, will man dort ganz schnell Impfstoffe produzieren.

(Zuruf von der SPD: Eine Feuerwehr muss man auch vorhalten!)

„Ganz schnell“ heißt aber auch: kaum erprobt. Das ist ein Spiel mit dem Feuer. Sparen wir uns das!

(Beifall bei der AfD)

Aus den Pfizer-Deals von Frau von der Leyen muss der Bund immer noch riesige Mengen Coronaimpfstoff abnehmen – für über 400 Millionen Euro.

(Stefan Keuter [AfD]: Ein Fall für den Staatsanwalt! – Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Alles billiger als die Masken!)

Gegen die Hersteller laufen viele Klagen wegen Impfschäden. Dass der Steuerzahler ihnen dafür auch noch die Anwalts- und Gerichtskosten bezahlen muss, ist ein Skandal.

(Beifall bei der AfD)

(C) Wenn die Politik weniger auf den Glauben an die technische Machbarkeit und weniger auf die Macht der großen Apparate setzen würde, wäre vieles besser. Mehr Geld und mehr Aufmerksamkeit wären für die Gesundheit der Menschen übrig. Jede Wette: Auch die Beiträge zu den Krankenkassen wären geringer.

Wir brauchen eine realistische Sozialpolitik und eine an den Interessen Deutschlands orientierte Migrationspolitik. Dabei geht es um viel mehr als nur um die Übergriffe durch bestimmte Gruppen in den Krankenhäusern. Auch für die Gesundheit brauchen wir eine Politikwende.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der Kollege Karsten Klein, FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Karsten Klein (FDP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! 30 Milliarden Euro hat der Bund in den letzten Jahren an die Krankenhäuser ausgegeben. Mit 30 Milliarden Euro ist er wieder in die Verantwortung gegangen, obwohl der Bund keine Finanzierungsverantwortung hat.

(Svenja Stadler [SPD]: Richtig!)

(D) Das Resultat ist, dass es nach wie vor keine Reformbestrebungen, keine Anstrengungen innerhalb des Systems selbst gibt, dass über Jahre Reformen im Gesundheitssystem verschlafen worden sind, dass sogar in der letzten Legislaturperiode unter Jens Spahn noch etliche Leistungsgesetze beschlossen wurden, die die Kosten der GKV weiter in die Höhe treiben.

(Dr. Kirsten Kappert-Gonther [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: TSVG zum Beispiel!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Lage in den Krankenhäusern ist schlecht, in vielen sogar sehr schlecht. Der Anteil an Krankenhäusern mit Defizit steigt, die Zahl der Insolvenzen nimmt zu. Einige Häuser werden auch geschlossen.

Die Menschen in diesem Land erwarten von uns, dass wir eine Lösung auf den Weg bringen. Denen ist auch völlig egal, wer zuständig ist, ob Bund, Länder oder Kommunen, sondern sie erwarten von der Politik eine Lösung. Deshalb ist es richtig, Herr Minister, dass Sie heute noch mal aufgefordert haben, dass jetzt alle gemeinsam an dieser Lösung arbeiten müssen.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Trotzdem, liebe Kolleginnen und Kollegen, muss man sich natürlich, wenn man Lösungen erarbeiten will, die Probleme anschauen. Es bleibt einfach dabei: Der Druck im Bundeshaushalt ist da – durch den Zuschuss, den wir in die GKV zahlen. Es ist ein Thema im Bundeshaushalt, weil die Länder immer wieder vom Bund Geld fordern, damit wir ihre Aufgaben erfüllen.

Karsten Klein

- (A) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Nezahat Baradari [SPD]: So ist es!)

Und es bleibt dabei, dass die Länder in den letzten Jahrzehnten 30 Milliarden Euro an Investitionen in Krankenhäusern unterlassen haben und dass sie dafür auch in der Verantwortung stehen.

Ich finde es manchmal abenteuerlich, wenn dann von Länderseite, vor allem aus Bayern, aber teilweise auch vonseiten der Krankenhäuser gesagt wird, dass diese unterbliebenen Investitionen, die Krankenhausplanung, die nicht durchgeführt worden ist, und die fehlenden Krankenhausreformen keinen Einfluss auf die Betriebskosten hätten. Entschuldigen Sie, aber das ist eine Beleidigung für jeden Kaufmann.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Deshalb will ich die Länder, und zwar alle Länder, an der Stelle auch noch mal auffordern, sich endlich konstruktiv an den Debatten zu beteiligen.

(Zuruf des Abg. Dr. Andrew Ullmann [FDP])

Man sieht ja das große Interesse auch heute wieder.

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Auf der anderen Regierungsbank auch nicht!)

Das steht nicht so ganz im richtigen Verhältnis zu den Milliardenbeträgen, die sie sonst hier abholen.

- (B) Der zweite Punkt, den ich in dem Bereich ansprechen möchte, sind die Personalkosten. Sie werden von den Krankenhäusern immer wieder als großes Problem genannt, weil das Personal nicht ausreicht und dann Personal über Serviceagenturen rangeschafft werden muss.

Aber wen wundert's denn? Wir in Deutschland haben in Europa die höchste Krankenhausdichte, wir haben die höchste Anzahl an Krankenhausbetten pro Kopf, wir haben die höchste Zahl an stationären Aufnahmen, wir haben die meisten kleinen Krankenhäuser. Deshalb braucht es niemanden zu wundern, dass wir ein Problem bei der Personalanzahl und damit auch bei den Personalkosten haben. Deshalb muss diese Reform auch dieses Problem lösen.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Der letzte Punkt, den ich in dieser Sache ansprechen will, ist, dass viele Menschen bei den steigenden Ausgaben zum Beispiel im Krankenhausbereich, aber auch in anderen Bereichen des Gesundheitssystems einfordern: Es müssen dort mehr Mittel bereitgestellt werden; die Einnahmen in diesen Bereichen müssen hoch. – Aber man muss einmal feststellen: Diese Einnahmen müssen ja auch irgendwo erwirtschaftet und bezahlt werden.

(Dr. Andrew Ullmann [FDP]: So ist es!)

Hier ist ein Missverständnis aufgetaucht; denn noch mal: Der Bund hat keine Finanzierungsverantwortung im Gesundheitssystem, sondern in dem Fall die Beitragszahlerinnen und Beitragszahler. Das heißt, jeder, der mehr Geld für die Krankenhäuser im System verlangt, der sollte so ehrlich sein, dann auch höhere Beitragssätze

zu fordern. Das wäre ehrlich von den Landesgesundheitsministerinnen und -gesundheitsministern. Wir wollen keine weiter stark ansteigenden Beitragssätze, weil das den Wirtschaftsstandort Deutschland schwächt.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Hubert Hüppe [CDU/CSU])

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Corona als Pandemie ist eigentlich für beendet erklärt worden. Aber wir haben immer noch eine Vielzahl von Ausgaben in unserem Bundeshaushalt, zum Beispiel in den Bereichen „persönliche Schutzausrüstung“ und „Masken“; das wurde schon angesprochen. Das resultiert daraus, dass wir einen völlig unkoordinierten, undokumentierten und in Teilen auch chaotischen Beschaffungsprozess – verantwortet von Jens Spahn und der Union – in der Coronazeit hatten. 5,7 Milliarden Masken wurden beschafft; das bedeutete 5,9 Milliarden Euro für den Haushalt. 2,9 Milliarden Masken sind mittlerweile vernichtet worden oder stehen kurz vor der Vernichtung.

Und wir haben im Haushalt immer noch große Risiken. Aktuell müssen die Mittel höher angesetzt werden, um diese Risiken abzudecken. Über 100 Klagen mit einem Streitwert von 2,3 Milliarden Euro stehen noch an.

Deshalb ist es richtig, Herr Minister, dass Sie an dieser Stelle für Aufklärung im Haus sorgen und dass Sie dafür sorgen, dass es eine Sonderermittlerin gibt. Aber ich will auch sagen: Auch dieses Haus wird bei der Aufklärung weiter dranbleiben; denn es ist wichtig, dass wir hier Transparenz schaffen und sich die Fehler nicht wiederholen.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Es ist aber auch wichtig, zuzuordnen, wer in einer Phase, in der man es schon besser hätte wissen müssen, Fehler gemacht hat. Denn die Antwort auf die Frage, warum Jens Spahn, obwohl die Bundesregierung beschlossen hatte, Masken nicht mehr weiter zu beschaffen, immer noch Masken beschafft hat, ist er bei allen pathetischen Einzelerklärungen hier im Hause schuldig geblieben. Wir werden dieser Sache auf den Grund gehen.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Karsten Klein (FDP):

Denn wir wollen nicht, dass in Zukunft die Bürgerinnen und Bürger Steuermittel bereitstellen müssen, wenn es nicht nötig ist.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

(C)
(D)

(A) Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Klein. – Nächster Redner ist für die CDU/CSU-Fraktion der Kollege Sepp Müller.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sepp Müller (CDU/CSU):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Minister Lauterbach, Sie sind als Tiger gesprungen und als Bettvorleger gelandet.

(Marianne Schieder [SPD]: Der Witz ist so alt! – Zurufe von der SPD und der FDP: Oah!)

Ihr Haushalt, den Sie heute vorlegen, hat mit den Vereinbarungen im Koalitionsvertrag nichts mehr zu tun. Wir sehen ein Krankenhaussterben deutschlandweit – in diesem Haushalt findet sich dazu nichts wieder.

(Zuruf des Abg. Dr. Andrew Ullmann [FDP])

Wir sehen eine Notlage in der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum – in diesem Haushalt findet sich dazu nichts wieder.

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie wissen aber schon, dass das alles nicht aus dem Bundeshaushalt finanziert wird, sondern aus dem Gesundheitsfonds!)

Was Sie aber auf den Weg gebracht haben, ist neben der Cannabislegalisierung ein Gesundes-Herz-Gesetz. Ich glaube, beides braucht man bei diesem Gesundheitsminister.

(B)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie haben in Ihrem Koalitionsvertrag richtigerweise geschrieben, dass die Kosten der Krankenversicherung für Bürgergeldempfänger nicht eins zu eins über den Bundeshaushalt abgedeckt werden und deswegen 10 Milliarden Euro zusätzlich in die gesetzliche Krankenversicherung gezahlt werden sollen. In Ihrem Haushaltsentwurf findet sich dazu nichts.

(Simone Borchardt [CDU/CSU]: Hört! Hört! – Maria Klein-Schmeink [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo sind Ihre Vorschläge?)

Was bedeutet das übersetzt, ehemalige Arbeiterpartei SPD? Die fleißigen Arbeiterinnen und Arbeiter, die frühmorgens aufstehen, ihre Kinder in die Schule bringen, an der Kasse sitzen und am Nachmittag nach Hause fahren, um ihre Kinder in die Sporteinrichtungen zu bringen, zahlen einen höheren Krankenkassenbeitrag, weil Sie Ihren Worten keine Taten folgen lassen, weil Sie den Krankenversicherten weiterhin die Kosten für die Krankenversicherung der Bürgergeldempfänger aufdrücken.

(Beifall bei der CDU/CSU – Simone Borchardt [CDU/CSU]: Jawoll! – Tino Sorge [CDU/CSU]: Das muss dieser Respekt der SPD sein! – Heike Baehrens [SPD]: Die Klientel, die Ihre Partei überhaupt nicht vertritt!)

Ich übersetze Ihnen auch das: Diejenigen, die wie meine Großeltern dieses Land aufgebaut haben, zahlen als Rentnerhepaar am Ende dieser Legislatur wegen Ih-

rer verfehlten Politik 500 Euro im Jahr mehr an Krankenversicherungsbeiträgen und Pflegeversicherungsbeiträgen. **(C)**

(Heike Baehrens [SPD]: Sie machen den Menschen etwas vor, indem Sie etwas behaupten, was gar nicht stimmt! – Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sie sind keine Arbeiterpartei mehr; Sie sind nur noch die Partei der Arbeitslosen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU – Marianne Schieder [SPD]: Eijejei! – Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wenn ich mir das Lieblingsprojekt der Grünen und der SPD anschau, die Cannabislegalisierung, die hier durchgepeitscht wurde, als gäbe es kein Morgen mehr,

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dafür hat es aber ganz schön lange gedauert! So schnell war das doch gar nicht!)

und gleichzeitig in den Haushalt blicke, dann frage ich: Oh, was ist da los? Um ein Viertel – um 25 Prozent! – wird der Ansatz im Bereich „Sucht und Prävention“ gekürzt.

(Simone Borchardt [CDU/CSU]: Hört! Hört!)

Das ist die Ampel: Cannabis freigeben und die Mittel für den Bereich „Sucht und Prävention“ um 25 Prozent kürzen! Das geht so nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren. **(D)**

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf von der CDU/CSU: Skandal!)

Lassen Sie uns über den Haushalt sprechen. Frau Esken als Bundesvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei sagt: Wir müssen unsere Politik noch mehr erklären. – Dem kommen Sie im Haushalt für Ihren SPD-Minister sogar nach: 1 Million Euro Aufwuchs für die Öffentlichkeitsarbeit. Herr Lauterbach, wir wollen Sie nicht mehr bei „Lanz“ sehen, Herr Lauterbach, wir wollen Sie nicht mehr in der Zeitung lesen. Herr Lauterbach, machen Sie endlich Ihre Hausaufgaben!

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Stefan Keuter [AfD] – Marianne Schieder [SPD]: Geht es vielleicht ein bisschen niveauvoller?)

Dann noch ein persönliches Wort zu Ihrer Einlassung, Herr Lauterbach, Sie würden uns einladen. Ich kann Ihnen nachweisen, dass wir gemeinsam vier Termine hatten und dass Sie alle vier Termine mit uns als Opposition und mir als Oppositionsführer für den Bereich Gesundheit eine halbe Stunde vorher abgesagt haben. Das ist Ihre angekündigte Zusammenarbeit. Sie sind ein Schauspieler vor dem Herrn. Sie sind ein Ankündigungsminister. Und die Gesundheitsversorgung in der Stadt und auf dem Land geht mit Ihnen den Bach runter.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(A) Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege, erlauben Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Ullmann?

Sepp Müller (CDU/CSU):

Herr Präsident, ich bin fertig mit meiner Rede und setze mich gerne.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Kordula Schulz-Asche [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, hast Angst, ne?)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Also, ich finde es vernünftig, dass Sie uns jetzt Zeit gespart haben. – Dann ist als nächste Rednerin die Kollegin Svenja Stadler, SPD-Fraktion, dran.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Tino Sorge [CDU/CSU]: Aber ich kann gern antworten! Ich weiß, was Andrew fragen will, und kann antworten!)

Svenja Stadler (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Lieber Minister Karl Lauterbach! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste auf der Tribüne und vor den Bildschirmen! Herr Müller, ich weiß auch nicht, was mit Ihnen passiert ist. Ich bin ein bisschen sprachlos.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und der Abg. Linda Heitmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

(B)

Ich bin ja ein Mensch, der sagt: Vielleicht fängt man erst mal an, vor der eigenen Tür zu kehren, bevor man mit anderen in die Diskussion tritt.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Stefan Keuter [AfD]: Ja, machen Sie das mal!)

In den letzten Tagen haben wir in den Debatten viel über Reformen gehört und auch über Strukturen, die verändert werden müssen. Das trifft auch auf das Gesundheitssystem zu; das wissen wir alle.

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Also reden wir über das Wetter, oder wie?)

Wir stehen vor großen Herausforderungen. Wir haben eine immer älter werdende Gesellschaft – das finde ich gut; nicht dass jetzt ein falscher Eindruck entsteht; das finde ich super –,

(Zuruf von der AfD: Das finden Sie super?)

wir haben einen Fachkräftemangel, der massiv auf das System drückt, und steigende Kosten.

Das bedeutet, dass wir innovative, aber eben auch mutige Lösungen brauchen, um eine gute Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, um Strukturen nachhaltig zu verbessern und effizienter zu gestalten. Das wissen wir nicht erst seit heute, und da sind sich auch alle Akteure im Gesundheitssystem einig, auch Bund und Länder. Wir wissen seit vielen Jahren, dass wir das machen müssen.

Es ist auch gut so, dass wir das wissen. Aber nur, weil alle derselben Meinung sind, gibt es noch keine Reform. Sonst wären wir heute viel weiter, als wir es bisher sind. (C)

Dann kam die Ampelkoalition. Wir waren mutig, und wir haben Reformen angestoßen.

(Martin Sichert [AfD]: Wo?)

Das kann der eine jetzt so sehen und die andere so, aber am Ende haben wir Reformen angestoßen – ob das die Reform der Notfallversorgung ist, die Reform der Krankenhausversorgung, die Stärkung der ambulanten Versorgung, ob das die Apothekenreform ist,

(Sepp Müller [CDU/CSU]: Alles noch nicht umgesetzt! Noch nichts umgesetzt!)

die Pflegereform, das Pflegekompetenzgesetz oder der ganze Bereich Digitalisierung im Gesundheitswesen.

(Sepp Müller [CDU/CSU]: Auch das ist noch nicht umgesetzt!)

Ich sage nur: elektronische Patientenakte oder das E-Rezept.

Eines ist klar: Das ist keine leichte Sache, wirklich nicht. Denn plötzlich müssen alle Akteure im System feststellen, dass sie Verantwortung übernehmen müssen. Mensch, die müssen ja auch noch mitmachen! Ja, das ist ein großer Kuchen, und vielleicht muss der eine was vom Kuchen abgeben. Der eine bekommt vielleicht mehr Kompetenzen und der andere weniger, und eingetretene Pfade – „Das haben wir schon immer so gemacht“ und „Das hat immer so funktioniert“ – müssen verlassen werden. Der eine tut sich damit total schwer, die andere findet das aber total einfach. (D)

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Man darf den Kuchen auch nicht mit dem Bade auskippen!)

Und dann gibt es welche, die haben einfach keine Lust, sich zu verändern, und wehren sich mit Händen und Füßen.

(Dr. Kirsten Kappert-Gonthor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ziemlich verbreitet!)

– Ziemlich verbreitet, ja, genau.

Ich würde mir von allen, die in dem System mitmachen, wünschen, dass wir uns zusammenraufen und mit der Frage „Was kann ich dazu beitragen, dass wir ein modernes, ein zuverlässiges und ein nachhaltiges Gesundheitssystem gestalten können?“ in die Diskussion gehen. Ich erlebe aber ständig, dass wir immer der Frage nachgehen – den Eindruck habe ich in den Verhandlungen –: Wie bekomme ich noch mehr Geld vom Bund? – Das ist der falsche Weg, sage ich Ihnen, meine lieben Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Neben den ganzen Reformen, die wir gemacht haben, die auch wichtig sind und die wir angestoßen haben, beschäftigen wir uns aber auch mit der Frage: Was können wir tun, damit der Mensch lange genug gesund bleibt? Wer geht schon gerne ins Krankenhaus oder

Svenja Stadler

(A) zum Arzt? Also müssen wir doch in die Prävention investieren; denn dadurch sparen wir Kosten in der Zukunft.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Sepp Müller [CDU/CSU]: Das tun Sie ja nicht! Eher das Gegenteil!)

Aus diesem Grund – jetzt muss ich hier alles wieder ein bisschen ordnen – stellen wir Mittel zur Verfügung, um über die Organspende aufzuklären, um den Nationalen Präventionsplan auf den Weg zu bringen, um in die Long-Covid-Forschung zu investieren – für Kinder, aber eben auch für die Erwachsenen. Wir investieren und legen den Fokus darüber hinaus auf Aufklärungsmaßnahmen in Bezug auf Aids und die anderen sexuell übertragbaren Krankheiten.

(Sepp Müller [CDU/CSU]: Da reduzieren Sie die Mittel! – Gegenruf der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das Parlament setzt sie aber jedes Jahr wieder hoch!)

– Ich weiß ja nicht, ob das Ihre erste Haushaltsdebatte oder Haushaltsdiskussion ist, aber man trägt ja auch gerne vor, was man machen möchte. Da hilft zum Beispiel Zuhören.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Sepp Müller [CDU/CSU]: Na dann, viel Erfolg! Wir drücken die Daumen!)

(B) Aber, Herr Müller, Sie haben ja sowieso eine andere Debatte geführt.

(Sepp Müller [CDU/CSU]: Ja, das stimmt! Die ehemalige Arbeiterpartei kümmert sich nicht mehr um diejenigen, die das alles finanzieren müssen! Das ist klar!)

Von daher interessiert Sie das, glaube ich, sowieso weniger.

Auf jeden Fall investieren wir auch in Drogen- und Suchtmittelmissbrauchsaufklärungskampagnen; da haben wir einen Schwerpunkt – Sie haben es angesprochen –, alleine weil wir Cannabis legalisiert haben. Und wenn wir auf der einen Seite die Digitalisierung im Gesundheitssystem wollen, müssen wir auf der anderen Seite auch die Bevölkerung mitnehmen. Auch in diesem Bereich werden wir Förderungen vornehmen.

Ich sage Ihnen auch: Das alles geht nur, wenn wir das im großen Ganzen sehen. Und das große Ganze bedeutet, dass wir auch die Weltgesundheitsorganisation mit ihren Maßnahmen und Vorhaben unterstützen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Sepp Müller [CDU/CSU]: Auch da reduzieren Sie die Mittel!)

Denn internationale Pandemieprävention und Krisenbewältigung sind das A und O. Wir haben es ja bei Corona erlebt: Die Viren halten nicht an der Grenze an und stoppen. Übrigens machen das auch Mücken nicht und

auch nicht der Klimawandel. Deswegen müssen wir Erkenntnisse international teilen, forschen und uns bei aktuellen Lagen gegenseitig unterstützen. (C)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Da meine Redezeit jetzt so schnell zu Ende gegangen ist und ich einen Präsidenten im Nacken habe, der bei mir, wenn die Uhr mit der Redezeit auf null steht, gleich wieder die Rede abkürzt – so kenne ich Sie ja –,

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Tino Sorge [CDU/CSU]: Das war aber jetzt sehr gemein dem Präsidenten gegenüber! Der Herr Präsident hat jetzt ein ganz trauriges Gesicht! – Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: So sind die Regeln!)

sage ich Ihnen: Wissen Sie, warum wir diese Reformen – er fängt schon an – in der Ampelkoalition machen? Weil wir es können!

Ich freue mich auf die Debatten und vor allen Dingen auf die Vorschläge der Union. In den letzten Jahren ist ja leider nichts gekommen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin, nur zum besseren Verständnis: Ich würde keine Reden ab, sondern ich bin der Hüter der Redezeiten, die Ihre Fraktion angemeldet hat. Wenn Sie Beschwerden haben, dass Ihre Redezeit nicht ausreicht, wenden Sie sich bitte an Ihre Fraktion und nicht an mich. (D)

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP – Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Das können die nicht! – Tino Sorge [CDU/CSU]: Also, wir fanden, die Redezeit war viel zu lang! – Simone Borchardt [CDU/CSU]: Nicht mal das können sie!)

– Herr Kollege Sorge, bei Ihnen bin ich etwas nachsichtiger, weil ich weiß, dass Sie etwas mehr Zeit zum Denken brauchen.

(Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Tino Sorge [CDU/CSU]: Herr Präsident, das sieht in Ihren Augen immer so aus! Ich will jetzt keine Altersdiskriminierung vornehmen! Deshalb erspare ich mir eine Replik! – Weitere Zurufe von der CDU/CSU: Oh!)

Als Nächstes hat der Kollege Martin Sichert, AfD-Fraktion, das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Martin Sichert (AfD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Im August war ich in Schleiz in Thüringen. Das Krankenhaus dort

Martin Sichert

(A) wurde Ende August geschlossen. Die nächste Notaufnahme ist nun eine halbe Stunde entfernt. Karl Lauterbach sagt zu Schleiz – ich zitiere –: „Die Schließungen jetzt sind nur ein Vorgeschmack.“ Wahlergebnis Schleiz: AfD: 42 Prozent, SPD: 3 Prozent, Grüne: 1 Prozent, FDP: 1 Prozent. Sie schaufeln sich mit Ihrer Politik Ihr eigenes Grab, und die AfD wollen Sie nur verbieten, weil es die Einzigen sind, die Ihren Kahlschlag Deutschlands verhindern können.

(Beifall bei der AfD – Marianne Schieder [SPD]: Nein, weil Sie die Demokratie gefährden!)

Jede Krankenhausschließung im ländlichen Raum kostet Menschenleben. Sie haben noch vor Kurzem willkürlich jedes Grundrecht eingeschränkt mit der Begründung, dass jedes Menschenleben zu retten ist, und jetzt sind Ihnen Menschenleben völlig egal.

(Marianne Schieder [SPD]: Das ist doch Unsinn, was Sie da erzählen!)

Mit jeder Krankenhausschließung auf dem Land sterben jedes Jahr Dutzende Menschen, weil die nächste Notaufnahme plötzlich 10, 20 oder 30 Kilometer weiter entfernt ist.

(Marianne Schieder [SPD]: Das ist überhaupt nicht wahr!)

Bei Schlaganfällen oder Herzinfarkten, wo es um jede Minute geht, ist das eine Frage von Leben oder Tod.

(Beifall bei der AfD – Heike Baehrens [SPD]: Das ist eine Verdrehung von Tatsachen!)

(B) – Nein, das sind die Fakten. Das ist keine Verdrehung von Tatsachen, sondern das sind tatsächlich die Fakten. Und es wäre gut, wenn die SPD sich damit auch mal beschäftigen würde.

(Marianne Schieder [SPD]: Das sind Fake News! Gezielte Falschinformation ist das! – Gegenruf des Abg. Martin Reichardt [AfD])

Der Staat hat Rekorderinnahmen, aber für die Bekämpfung echter Probleme gibt es von Ihnen kein Geld. Die Regierung plant eine Krankenhausreform, gemäß der die Krankenhäuser 5 Milliarden Euro mehr pro Jahr bekommen sollen. Die Hälfte davon soll von den Ländern kommen – woher genau, weiß kein Mensch. Die andere Hälfte soll von den Krankenkassen kommen. Kein Cent aus dem Bundeshaushalt für die Krankenhäuser trotz Rekorderinnahmen, stattdessen lieber eine weitere Erhöhung der Krankenkassenbeiträge. Der völlige Wahnsinn, den Menschen für die eigene verfehlte Politik noch mehr Geld aus der Tasche zu ziehen!

(Beifall bei der AfD)

Die meisten Bundestagsabgeordneten zahlen dafür als Privatversicherte natürlich nichts.

(Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Fangen Sie doch endlich mal an, Politik für die Menschen anstatt immer nur für sich selbst zu machen.

Erste Krankenkassen begründen übrigens schon Beitragserhöhungen mit dem Zuzug der Ukrainer, und zwar zu Recht; denn jeder Bürgergeldbezieher kostet die Bei-

tragszahler monatlich über 200 Euro. Macht für über 700 000 Ukrainer im Bürgergeldbezug 2 Milliarden Euro pro Jahr! Zudem sorgen die Ukrainer auch für deutlich längere Wartezeiten beim Arzt; denn als Bürgergeldbezieher fallen sie in die Budgetierung. (C)

(Heike Baehrens [SPD]: Sie sind Sie gegen den Schutz der Ukrainer vor Krieg und Vertreibung?)

Das heißt, für jeden Ukrainer, der vom Arzt behandelt wird, wird ein Deutscher weniger behandelt. Das alles ist nicht die Schuld der Ukrainer. Für diese irre Politik ist nur einer verantwortlich, nämlich die Bundesregierung.

(Beifall bei der AfD – Nezhahat Baradari [SPD]: Dafür ist Putin verantwortlich!)

Dass Ukrainer Bürgergeld mit dem Porsche abholen, während deutsche Rentner Mülleimer nach Pfandflaschen durchwühlen, ist irre.

(Marianne Schieder [SPD]: Dass Sie hier solch ein Zeug erzählen dürfen, ist irre!)

Dass schwerkriminelle Afghanen 1 000 Euro geschenkt bekommen, während immer mehr Deutschen die Zähne wegen horrender Zuzahlungen vergammeln, ist irre. Dass wir neue Radwege in Peru finanzieren, während in Deutschland die Brücken einstürzen, ist irre. Diese gesamte Politik ist irre.

(Beifall bei der AfD – Heike Baehrens [SPD]: Sie haben Ihre Rede vom letzten Jahr genommen! Was für ein krudes Zeug!)

(D)

Wir geben Abermillionen für die Bekämpfung von Krankheiten in Afrika aus, während in unseren Apotheken Hunderte Medikamente fehlen. Wir finanzieren überall auf der Welt Infrastruktur, während unsere Krankenhäuser reihenweise in Insolvenz gehen. Ukrainische Pflegekräfte in Polen locken wir mit dem Bürgergeld nach Deutschland in die Arbeitslosigkeit, während hierzulande Zehntausende Pflegekräfte fehlen. Diese Regierung ist eine einzige Katastrophe für Deutschland.

(Beifall bei der AfD – Dr. Marcus Faber [FDP]: Sie sind eine Katastrophe für Deutschland!)

Die Wartezeiten bei Ärzten liegen für Kassenpatienten teilweise bei über einem Jahr. Doch statt endlich die Budgetierung aufzuheben, legalisiert die Bundesregierung lieber Drogen. Selbst damit schaden Sie Patienten. Ihr Gesetz hat einen regelrechten Ansturm der Kiffer auf Cannabisrezepte ausgelöst. Dadurch ist Medizinalcannabis knapp.

(Dr. Andrew Ullmann [FDP]: Das stimmt doch gar nicht!)

Und Schmerzpatienten, die tatsächlich auf Cannabis angewiesen sind, bekommen das für sie wichtige Medikament nicht mehr. Die Bundesregierung feiert Drogenpartys auf dem Rücken schwerkranker Patienten. Schämen Sie sich!

(Beifall bei der AfD – Marianne Schieder [SPD]: So eine Bodenlosigkeit! – Zuruf der

Martin Sichert

(A) Abg. Dr. Kirsten Kappert-Gonther [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]

Die Zahl der Gewalttaten in deutschen Krankenhäusern ist massiv gestiegen. Nahezu jeder Mitarbeiter in der Notaufnahme hat schon Gewalt erfahren. Vor Kurzem haben Sie alle hier dem Krankenhauspersonal laut Beifall geklatscht. Aber jetzt, wo diese Menschen Sie brauchen, lassen Sie sie im Stich – auch bei der Terrorbekämpfung; denn es sind die Mitarbeiter in den Krankenhäusern, die nach Attentaten wie am Breitscheidplatz oder in Solingen Überstunden schieben und versuchen, Opfer zu retten.

In Bezug auf die Täter habe ich einen heißen Tipp für Sie: Statistisch gesehen, ist die Wahrscheinlichkeit extrem gering, dass jemand, der Schweinefleisch isst, einen Terroranschlag begeht.

(Marianne Schieder [SPD]: Um Himmels willen! Primitiv und platt!)

Dass diese Regierung keinerlei Anstand hat, zeigt übrigens nicht nur der vorliegende Haushalt, sondern das beweisen auch die RKI-Protokolle. Das Robert-Koch-Institut hat im Februar, im März, im Mai und im August 2021 darauf hingewiesen, dass es keinen Fremdschutz durch die Impfung gibt. Das war noch vor der Bundestagswahl, wo Sie alle versprochen haben, dass es keine Impfpflicht geben wird. Trotzdem haben Sie danach mit dem Argument des Fremdschutzes, obwohl Sie wussten, dass es den Fremdschutz nicht gibt, versucht, eine allgemeine Impfpflicht zu erzwingen.

(B) Sie haben im Gesundheitswesen und bei der Bundeswehr Hunderttausende gesunde Menschen zur Spritze genötigt. Das, meine Damen und Herren, war nicht nur ein brutaler Angriff auf das Grundrecht der körperlichen Unversehrtheit, sondern es war auch ein Verstoß gegen den Nürnberger Kodex und die Menschenrechte. Es wird höchste Zeit, dass die Verantwortlichen, allen voran Minister Lauterbach und Kanzler Scholz, dafür vor Gericht gestellt werden.

(Beifall bei der AfD – Marianne Schieder [SPD]: Eijeije! – Weitere Zurufe von der SPD sowie der Abg. Kordula Schulz-Asche [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich verspreche Ihnen: Viele Menschen, die Sie mit 2 G und 3 G genötigt haben, denen Sie versucht haben gegen ihren Willen einen unausgegorenen Impfstoff zu spritzen, werden nicht eher ruhen, bis die Verantwortlichen vor Gericht stehen. Wir vergessen nicht.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Sichert. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Dr. Kirsten Kappert-Gonther, Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Dr. Kirsten Kappert-Gonther (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): (C)

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Einmal vorab zu ganz rechts: Es ist erwiesen: Hass, Hetze, Spaltung und das Schüren von Angst gefährden die seelische Gesundheit.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP – Martin Reichardt [AfD]: Genau! Das ist doch Ihr Potenzial! Sie hetzen doch den ganzen Tag!)

Zum Haushalt. Gesundheit kann man nicht kaufen. Trotzdem kostet Gesundheit Geld. Auch das gilt besonders für die seelische Gesundheit.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Der Gesundheitsetat ist dabei ein wichtiger Baustein, aber nicht der einzige. Denn Investitionen in die seelische Gesundheit finden sich in diesem Haushalt an ganz vielen Stellen – Stichwort „Mental Health in all Policies“ –, zum Beispiel die Einsamkeitsstrategie im Familienministerium. Angebote zur Begegnung und zum Zusammenhalt stärken Resilienz, Selbstwertgefühl und unsere Demokratie.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Martin Reichardt [AfD]: Wer will sich denn mit Leuten wie Ihnen treffen? Sie haben doch nur noch 2 Prozent! Sie wählt doch niemand!)

Und auch das ist erwiesen: Demokratie fördert die Gesundheit.

Ein weiteres Beispiel: die Programme zum Hitzeschutz im Umweltministerium. (D)

(Martin Reichardt [AfD]: Ja, die hätten Sie mal in Anspruch nehmen sollen! Scheint Ihnen zu warm zu sein!)

Hitzewellen aufgrund der Klimakrise haben einen direkten Einfluss auf die seelische Gesundheit. Depressionen nehmen zu. Bei ungewöhnlicher Hitze kommt es nicht nur zu mehr Aggressivität,

(Beifall der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

sondern auch zu mehr Suiziden. Das darf uns doch nicht kaltlassen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Darum ist der Ausbau der erneuerbaren Energien eine Investition in die Gesundheit. Im ersten Halbjahr betrug der Anteil der Erneuerbaren erstmals fast 60 Prozent. Klimaschutz ist Gesundheitsschutz.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Martin Reichardt [AfD]: Ich glaube, Klimaschutz führt in seiner Endstufe zur Verblödung!)

Im Einzelplan des Gesundheitsministeriums werden wichtige Stellschrauben gedreht. Das Suizidpräventionsgesetz muss jetzt kommen und finanziell hinterlegt werden.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Dr. Kirsten Kappert-Gonther

- (A) Bereits im letzten Jahr haben wir in den parlamentarischen Haushaltsberatungen mehr Geld für die Suizidprävention bereitgestellt. Trotz der angespannten Haushaltslage ist es gelungen, für das Projekt MANO eine Anschubfinanzierung zu hinterlegen. MANO – das wissen viele von Ihnen – ist die große Schwester der U25-Suizidprävention und ermöglicht Erwachsenen bei Suizidgedanken eine niedrigschwellige und auf Wunsch anonyme Onlineberatung. Dass das Geld hier bisher nicht abgeflossen ist, weil die Anschlussfinanzierung unsicher ist, darf uns nicht zufriedenstellen.

(Beifall der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Diese Angebote gehören abgesichert.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Psychische Erkrankungen und Belastungen bei Kindern und Jugendlichen nehmen besonders stark zu. Die Lancet-Kommission spricht von einer globalen „youth mental health crisis“. Früherkennung und Prävention sind für das ganze weitere Leben bedeutsam. Investitionen in „Mental Health First Aid“ lohnen sich für die Betroffenen und für uns als Gesellschaft.

Wenn wir an der seelischen Gesundheit sparen, wird es am Ende um ein Vielfaches teurer.

(Johannes Wagner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Richtig!)

Psychische Erkrankungen kosten uns in Deutschland nach einer Schätzung der OECD jetzt schon jedes Jahr insgesamt 147 Milliarden Euro.

(B)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Dr. Kirsten Kappert-Gonther (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Ich appelliere an alle: Stärken wir die seelische Gesundheit!

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Frau Kollegin Kappert-Gonther. – Nächste Rednerin ist für die FDP-Fraktion die Kollegin Christine Aschenberg-Dugnus.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Christine Aschenberg-Dugnus (FDP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Damen und Herren hier auf der Tribüne! Seit Beginn der Legislatur – es wurde schon gesagt – arbeiten wir mit Hochdruck an großen Strukturreformen, Reformen für den stationären Sektor. Mein Kollege Karsten Klein hat ja schon eindrücklich erklärt, warum

das so wichtig ist und warum wir die Länder da stärker mit in die Pflicht nehmen müssen. (C)

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Das gilt ebenso für die Digitalisierung des Gesundheitswesens; denn da ist in den letzten Jahrzehnten viel zu wenig gemacht worden. Das brauchen wir hier in Deutschland, und das sind wir als Ampel auch angegangen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Genauso wichtig ist uns eine leistungsfähige Gesundheitswirtschaft, meine Damen und Herren. Vieles wurde bereits umgesetzt. Ich nenne nur exemplarisch das Medizinforschungsgesetz und das Gesundheitsdatennutzungsgesetz. Auch im kommenden Jahr stehen wieder große Projekte an. Konkret wollen wir weiter in den Gesundheitsstandort Deutschland investieren.

Jetzt komme ich zum Haushalt, zum Einzelplan 15. Wir erhöhen den Ansatz für Forschung und Entwicklung in den Bereichen Biotechnologie, Medizinprodukte und Arzneimittel auf über 185 Millionen Euro. Das sind fast 10 Millionen Euro mehr als letztes Jahr, und das ist richtig so, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (D)

Ein Teil dieser Mittel soll auch als Anreiz für die so wichtige Ansiedlung von Produktionsstätten hier in Deutschland dienen. Auch werden wir den Einsatz von künstlicher Intelligenz im Gesundheitswesen stärken. Das heißt: bessere Patientenversorgung und mehr Effizienz bei medizinischen Prozessen.

Außerdem reagieren wir – das ist auch sehr wichtig – auf die angespannte Sicherheitslage und setzen Maßnahmen zur Verbesserung der Krisenreaktionsfähigkeit des deutschen Gesundheitswesens um. Je besser, meine Damen und Herren, wir auf mögliche Krisen vorbereitet sind, desto besser können wir darauf reagieren. Zum Beispiel wird sich die Bundesregierung ressortübergreifend mit 200 Millionen Euro an Maßnahmen zur Sicherstellung der Versorgung mit kritischen Arzneimitteln beteiligen. Auch hier steht die lokale Arzneimittelherstellung mit ihren mittelständischen Unternehmen im Fokus, und auch das ist gut für Deutschland und für die Patientinnen und Patienten in unserem Land.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Darüber hinaus machen wir mit über 80 Millionen Euro im Jahr 2025 noch mehr Mittel frei, um zentrale Präventionsziele umzusetzen. Ich nenne als Präventionsziele exemplarisch nur die Geburtsgesundheit und die Alterszahngesundheit – wichtige Gesundheitsziele, die wir in diesem Haushalt auch weiterhin unterstützen.

Christine Aschenberg-Dugnus

(A) Gerade mit Blick auf die demografische Entwicklung benötigen wir aber auch – und das müssen wir wirklich sehr ernst nehmen – einen Paradigmenwechsel: weg vom Gesundheitssystem als Reparaturbetrieb, hin zu mehr Gesunderhaltung

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

und vor allen Dingen zu mehr Krankheitsvermeidung, meine Damen und Herren.

Ein besonders wichtiges Anliegen für das kommende Jahr ist uns Freien Demokraten der Bürokratieabbau. Das Ausmaß von Bürokratismus in der medizinischen Versorgung ist wirklich dramatisch und hat in den letzten Jahren leider immer weiter zugenommen. Das erfahren wir doch alle täglich in den Gesprächen mit den Gesundheitsakteuren vor Ort.

Aktuell verbringt jede Praxis mehr als einen Tag pro Woche mit bürokratischen Aufgaben. Stellen Sie sich vor, diese Zeit würde den Patientinnen und Patienten zur Verfügung stehen: Das wäre doch mal eine Maßnahme! Deswegen müssen wir die Bürokratie abbauen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir leisten uns gegenüber allen Akteuren im Gesundheitswesen – da nehme ich niemanden aus – einen derartigen Misstrauensaufwand, der weder mit Patientensicherheit noch mit Wirtschaftlichkeit zu rechtfertigen ist.

(B) (Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Dieses Bürokratiemonster verdirbt Ärztinnen, Zahnärzten, Apothekern, Pflegekräften und Menschen in jedem anderen Heilberuf die Freude an der Arbeit. Deswegen sagen auch so viele: Ich arbeite gar nicht bis zur Rentenzeit, sondern gebe meine Praxis auf. – Das müssen wir beenden.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Genauso ist es auch ein wichtiges Ziel mit Blick auf den zunehmenden Fachkräftemangel. Es ist einfach ein unhaltbarer Zustand.

Meine Damen und Herren, genauso drückt die Bürokratielast auch die Gesundheitswirtschaft. Deswegen haben wir zum Beispiel mit dem Medizinforschungsgesetz die Bearbeitungszeit für Studien von über einem Jahr auf 26 Tage reduziert; denn starre und komplizierte Regelungen behindern die Einführung neuer Technologien und vor allen Dingen innovativer Behandlungsmethoden, die wir doch für unsere Patientinnen und Patienten so dringend brauchen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Außerdem spielen Bürokratiepflichten bei Investitionsentscheidungen eine wichtige Rolle und haben im Zweifel einen negativen Effekt auf die Wettbewerbs-

fähigkeit unseres Standortes Deutschland. Und für unsere Wirtschaft sind diese besonders wichtig, meine Damen und Herren. (C)

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Also, Bürokratie muss auf das notwendige Minimum reduziert werden. Wir wollen die Informationspflichten im Gesundheitswesen harmonisieren und, wenn nötig, abschaffen. Dazu werden wir ein eigenes Bürokratieentlastungsgesetz für das Gesundheitswesen auf den Weg bringen, so wie wir es für andere Bereiche bereits getan haben.

Wir haben sehr viele Vorschläge erarbeitet nach unseren Besuchen bei den Ärzten und Zahnärzten, in der Pflege, beim öffentlichen Gesundheitswesen, in den Apotheken und bei weiteren Heilberufen ebenso wie in der Industrie. Wir wollen eine Verschlinkung von Dokumentationspflichten, wir wollen eine Reduzierung des Aufwands für Anfragen von Krankenkassen bei den Kassenärztlichen und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen. Schluss mit diesen teuren Brieffreundschaften! Damit muss aufgehört werden, meine Damen und Herren.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin, kommen Sie bitte zum Schluss.

Christine Aschenberg-Dugnus (FDP):

Und wir wollen einen Regressverzicht bei Formfehlern der Heil- und Hilfsmittelerbringer; diese belasten sie nämlich auch. (D)

So, wir werden dieses Bürokratieentlastungsgesetz vorlegen.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin, bitte.

Christine Aschenberg-Dugnus (FDP):

Vielen Dank, Herr Präsident. Es hat mich sehr gefreut.

(Beifall der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Bürokratieentlastung kostet nichts.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin!

Christine Aschenberg-Dugnus (FDP):

Das freut unsere Haushälter.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Nächster Redner ist der Kollege Dietrich Monstadt, CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(A) **Dietrich Monstadt (CDU/CSU):**
Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Minister! – Er ist gar nicht mehr da. Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Der Schattenminister kommt!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Damen! Meine Herren! Die parlamentarische Sommerpause hat uns allen erneut gezeigt: Es herrscht Chaos in der Regierung.

(Marianne Schieder [SPD]: Nein!)

Dieser Haushaltsentwurf setzt das auch in der Gesundheitspolitik fort. Die Gesundheitspolitik dieser Regierung ist kurzsichtig, konzeptlos und neigt dazu, Probleme mit der Gießkanne zu überdecken, statt sie gezielt zu behandeln. Und, Herr Präsident, erlauben Sie mir die Bemerkung: Ein denkender Tino Sorge ist hier durchaus wohlthuend.

(Beifall bei der CDU/CSU – Marianne Schieder [SPD]: Was? Wo und wann kann ich den hören?)

Meine Damen und Herren, nehmen wir das Thema Medizinprodukte – ein Paradebeispiel dafür, wie Ihre Gesundheitspolitik mehr schadet als hilft. Die EU-Medizinprodukteverordnung MDR zwingt Hersteller, selbst die einfachsten Produkte in kostenintensiven und aufwendigen Verfahren neu zu zertifizieren. Das bedeutet hohe Kosten, überlastete Benannte Stellen, lange Wartezeiten und Unsicherheit bezüglich der verlängerten Fristen. All das gefährdet die Existenz vieler Nischenprodukte und droht, sie gänzlich vom Markt zu verdrängen.

(B) Die Konsequenz: Patientinnen und Patienten haben immer weniger Zugang zu lebenswichtiger Versorgung. Wird im Haushalt hier gegengesteuert? Nein. Herr Minister, setzen Sie sich in der EU endlich dafür ein, dass die Situation für unsere Hersteller und Patientinnen und Patienten verbessert wird.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Bewertung und Rezertifizierung nur dort, wo sie erforderlich sind. Auch sollte Ihr Haus die Blockadehaltung bei den aktuellen Registerfragen wie etwa zum EPRD aufgeben.

Herr Minister Lauterbach, Sie rühmen sich ständig mit Ihren noch anstehenden Gesetzesvorhaben und auch dem sogenannten Herbst der Reformen. Doch mit keinem der Vorhaben wird sich um das Wichtigste gekümmert: die Primärprävention. Prävention bedeutet nicht, Geld zu verteilen, wo es gerade opportun erscheint, Prävention bedeutet langfristiges durchdachtes Handeln.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Gerade im Hinblick auf Adipositas und Diabetes zeigt sich, wie fahrlässig hier agiert wird.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege, erlauben Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Ullmann? Der ist schon ganz unruhig: Er hat schon seit einer Minute die Hand oben.

(C) **Dietrich Monstadt (CDU/CSU):**
Gerne.

Dr. Andrew Ullmann (FDP):

Vielen Dank, dass Sie die Frage zulassen, Herr Monstadt. – Sie haben uns in der Ampel gerade kritisiert wegen der Medizinprodukteverordnung.

Meine Frage an Sie: Wie sieht es bei Ihnen in der Union aus? Sprechen Sie auch mit Frau von der Leyen in der EU darüber, damit das besser wird? Es ist ja eine EU-Vorgabe, mit der wir hier kämpfen. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir einen Schulterchluss mit der Union in Richtung EU hätten, um hier endlich eine Änderung zu erreichen, damit auch die Versorgung besser wird.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Tino Sorge [CDU/CSU]: Dann müsst ihr das mal auf die Tagesordnung setzen!)

Dietrich Monstadt (CDU/CSU):

Herr Kollege Ullmann, Sie wissen, dass wir uns immer dafür eingesetzt haben – ich in Person auch noch unter dem damaligen Minister Jens Spahn –, dass hier vernünftige Regelungen auf den Weg gebracht werden.

(Marianne Schieder [SPD]: Hat es nichts gebracht?)

Das ist ja teilweise auch gelungen: Fristen sind verlängert worden,

(Marianne Schieder [SPD]: Aha!)

(D) Dinge sind angepasst worden. Nur, ich warne davor: Nach der Fristverlängerung ist vor dem Fristablauf. Wir müssen jetzt natürlich darauf achten – da sind Sie in der Verantwortung, da ist Ihr Minister in der Verantwortung –, diese Dinge anzusprechen und auf den Weg zu bringen. Der Unterstützung durch Frau von der Leyen können Sie gewiss sein.

(Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Natürlich werden wir uns auch dafür einsetzen, dass wir hier zu vernünftigen Regelungen kommen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Meine Damen und Herren, gerade im Hinblick auf Adipositas und Diabetes zeigt sich, wie fahrlässig hier agiert wird. Die Zahlen sind alarmierend: Über 12 Millionen Menschen leiden mittlerweile an Diabetes. Anstatt sich hier dafür einzusetzen, dass Ernährung als Schulfach eingeführt, Bewegung gefördert und Eigenverantwortung gestärkt wird und dies im Haushalt unterlegt wird, investieren Sie weiter in falsche Kanäle.

(Marianne Schieder [SPD]: Das sagen Sie mal den Ministern in den Ländern!)

Ich freue mich, Frau Aschenberg-Dugnus, dass Sie das entsprechend unterstützen. Wichtig wäre, dass sich im Haushalt dazu Ansätze wiederfinden, damit das glaubwürdig rüberkommt, und man sieht, dass Sie dort entsprechende Initiativen ergreifen wollen.

Dietrich Monstadt

(A) (Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Christine Aschenberg-Dugnus [FDP])

Und, Herr Minister, Ihnen kann ich nur zurufen: Setzen Sie endlich die Nationale Diabetesstrategie um. Das ist die beste Prävention.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Meine Damen und Herren, Professor Kroemer von der Charité hat kürzlich im Gesundheitsausschuss zum Thema Gesundheitsresilienz alarmierende Zahlen präsentiert: 30 Prozent der Fachkräfte werden uns in circa acht bis zehn Jahren fehlen. Wenn die Babyboomer in Rente gehen, fehlt nicht nur das Fachpersonal. Sie selbst werden verstärkt Pflege und medizinische Versorgung benötigen. Spätestens dann steht das Gesundheitssystem vor dem Kollaps. Es ist fünf vor zwölf, meine Damen und Herren. Wir müssen endlich in Primärprävention investieren. Wir müssen Krankheiten vermeiden. Aber auch hier: Haushaltsansätze? Fehlzanzeige!

Und dann noch, meine Damen und Herren, das sogenannte Gesundes-Herz-Gesetz. Dieses Gesetz sieht eine flächendeckende Verordnung von Statinen vor, um Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorzubeugen.

(Dr. Andrew Ullmann [FDP]: Das ist doch gar nicht wahr!)

Gießkannenartig werden Tabletten verteilt, anstatt gezielte Maßnahmen zu ergreifen. Das ist keine seriöse Prävention.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Christine Aschenberg-Dugnus [FDP])

(B)

Meine Damen und Herren von der sogenannten Fortschrittskoalition, Ihre Politik hat eine klare Konsequenz: Die Belastungen der gesetzlichen Krankenversicherung explodieren sowohl für Beitragszahler als auch für unsere Wirtschaft, die die Last trägt und nicht mehr konkurrenzfähig ist. Immer mehr Menschen zahlen immer höhere Beiträge. Und wofür? Für eine Politik, die es nicht schafft, die wahren Ursachen zu bekämpfen und sich um Prävention, Versorgung und die Entwicklung innovativer Therapien zu kümmern.

Es ist an der Zeit, dass wir dieser Gesundheitspolitik eine Diagnose stellen: Sie ist krank, und sie braucht dringend eine Behandlung. Die Verordnung ist so schlicht wie effizient: Sie heißt Regierungswechsel.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU – Marianne Schieder [SPD]: Oh wei, oh wei! – Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege. – Bevor ich der nächsten Rednerin das Wort erteile, hat der Kollege Schnieder sich zu Wort gemeldet.

Patrick Schnieder (CDU/CSU):

Herr Präsident! Der Bundesminister hat sich zur Hälfte der Debatte schon von der Regierungsbank entfernt und steht nicht mehr zur Verfügung. Das ist damit begründet

worden, dass er angeblich einen Termin im Kanzleramt habe. (C)

Ich muss sagen: Das ist eine Respektlosigkeit gegenüber dem Parlament. Dies ist die Haushaltsdebatte, das Kernrecht der Parlamentarier.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD, der Linken und des BSW)

Deshalb beantrage ich, dass der Herr Minister bei dieser Debatte bitte wieder erscheint.

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Es sei denn, er kriegt die Entlassungsurkunde!)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege Schnieder, da ich Ihren Unmut in dieser Frage teile, habe ich als sitzungsleitender Präsident des Deutschen Bundestages die Bundesregierung gebeten, dafür Sorge zu tragen, dass der Minister zurückkehrt. Das ist mir zugesagt worden. Insofern gehe ich davon aus, dass wir dieser Bundesregierung, der wir ja auch angehören, immer noch trauen können.

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Das heißt, wir warten jetzt und machen eine Pause?)

– Wenn Sie das möchten. Aber ich glaube, man kann sagen: Herr Lauterbach ist es ja gewohnt, zu lesen. Deshalb kann er das im Zweifel auch nachlesen.

(Tino Sorge [CDU/CSU]: Ist er das, ja?)

Die nächste Rednerin ist die Kollegin Heike Engelhardt, SPD-Fraktion. (D)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Heike Engelhardt (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Tribüne und an den Bildschirmen! Heute sprechen wir über einen der zentralsten Haushalte überhaupt, den Gesundheitshaushalt. Wir alle wissen: Es gibt kein wertvolleres Gut als unsere Gesundheit. Die Pandemie hat uns das auf dramatische Weise vor Augen geführt. Sie hat aber auch deutlich gemacht, dass unser Gesundheitssystem stark ist, weil es Menschen gibt, die den Laden – teilweise bis zur Selbstaufopferung – am Laufen halten.

(Beifall bei der SPD)

Wir merken aber auch, dass es strukturelle Schwächen gibt, die wir angehen müssen. Und das tun wir mit genau diesem Haushalt. Vor allem müssen wir sicherstellen, dass unser Gesundheitssystem so stark bleibt, wie wir es gewohnt sind. Die Pflegekräfte in unserem Land sind das Rückgrat des Gesundheitssystems.

(Beifall der Abg. Kordula Schulz-Asche [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Sie haben in den letzten Jahren Unglaubliches geleistet, und wir sind ihnen mehr schuldig als nur Applaus. Wir sind ihnen und der Bevölkerung schuldig, dafür zu sorgen, dass wir auch in Zukunft ausreichend Pflegepersonal haben. Dafür muss der Beruf noch attraktiver wer-

Heike Engelhardt

- (A) den. Und – das sage ich hier ganz klar, auch wenn es diese Woche nicht so sehr und vor allem nicht überall in Mode ist – wir brauchen dafür Zuwanderung,

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Jörn König [AfD]: Qualifizierte!)

und zwar in allen Bereichen der medizinischen Versorgung.

Wir müssen dafür sorgen, dass Krankenhäuser nicht nur nach wirtschaftlichen, sondern vor allem nach medizinischen Kriterien arbeiten.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Diese Regierung setzt ein klares Signal. Wir beginnen mit der schrittweisen Reform der Krankenhausfinanzierung hin zu einem System, das die Versorgung der Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt stellt und nicht die Bilanz der Klinik.

Gesundheitsversorgung beginnt allerdings nicht erst im Krankenhaus. Wir müssen viel früher ansetzen, um Krankheiten zu verhindern, bevor sie entstehen. Deshalb legen wir in diesem Haushalt weiterhin ein besonderes Augenmerk auf Prävention. Wir investieren in Präventionsprogramme für chronische Krankheiten wie Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Und wir setzen verstärkt auf Gesundheitsförderung; denn jede vermiedene Krankheit spart nicht nur Kosten, sondern vor allem Leid.

- (B) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Kristine Lütke [FDP])

Werte Kolleginnen und Kollegen, dieser Gesundheitshaushalt stellt die Weichen für ein solidarisches und zukunfts festes Gesundheitssystem. Ja, es gibt viel zu tun, und die Herausforderungen sind groß. Aber dieser Haushalt zeigt, dass wir sie entschlossen anpacken. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass unser Gesundheitssystem auch in Zukunft das bleibt, was es sein muss: ein System für alle Menschen in jeder Lebenslage.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Lassen Sie uns diesen Weg weitergehen, solidarisch und zukunftsorientiert. Gerade weil es noch so viel zu tun gibt, hoffe ich, dass in einem Jahr nach der nächsten Wahl nicht nur Olaf Scholz weiterhin als Bundeskanzler unser Land regiert, sondern auch, dass Karl Lauterbach

(Zuruf von der CDU/CSU: Wo ist er denn? –
Zuruf von der Linken: Er ist nicht da!)

weiterhin als Minister die Verantwortung für unsere Gesundheit trägt.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

(C)

Vielen Dank, Frau Kollegin Engelhardt. – Nächster Redner ist der Kollege Ates Gürpınar aus der Gruppe Die Linke.

(Beifall bei der Linken)

Ates Gürpınar (Die Linke):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir können im Gesundheitsbereich getrost von einem kollabierenden System sprechen: Pflegemangel, Ärztemangel auf dem Land und in ärmeren Stadtteilen, keine Termine, stundenlange Wartezeiten. Kliniken, Pflegeheime und Apotheken schließen ungeplant. Es fehlen immer wieder Medikamente. Die Belegschaft in den Kliniken macht Überstunden, damit der Notfall noch irgendwie aufgenommen werden kann und die Übergabe klappt. Nur den Beschäftigten und ihrer Stressresistenz ist es zu verdanken, dass überhaupt noch irgendetwas funktioniert.

(Beifall bei der Linken)

Und nun kommt der Herbst. Mit der nächsten Krankheitswelle könnte es – wie jedes Jahr – wieder eng werden in den Klinikgängen, weil die Zimmer nicht reichen. All das darf doch kein Zustand sein in unserer Gesellschaft, sehr geehrte Damen und Herren.

(Beifall bei der Linken)

Aber es geht noch absurder. Lauterbach droht jetzt mit höheren Kassenbeiträgen für die gesetzlich Versicherten. Sie argumentieren mit der Klinikreform, die erst in zwei Jahren greifen und die Kliniken und Stationen schließen soll. Sie verschlechtern die Versorgung, aber dafür müssen die Menschen mehr zahlen. Ein unglaublicher Plan, ein wirklich unglaublicher Plan.

(Beifall bei der Linken – Zuruf der Abg. Heike Baehrens [SPD])

Aber lassen Sie mich allgemeiner werden. Es geht diese Woche ja um den Haushalt, und die gesamte Woche geht es ja gut um Schuldsuche.

(Marianne Schieder [SPD]: Wie ist denn Ihr Vorschlag?)

– Hören Sie doch einfach zu.

(Marianne Schieder [SPD]: Bisher habe ich nichts gehört!)

Fast alle, von der Ampel bis ganz nach rechts, haben mittlerweile einmütig Menschen als Schuldige ausgemacht, die hierhergekommen, die hierher geflohen sind. Nur Die Linke hält dagegen.

(Beifall bei der Linken – Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Eine völlig zerrüttete Partei!)

Denn eigentlich ist es ganz einfach: Nicht diejenigen, die hierherkommen, sind daran schuld. Sie sind daran schuld, sehr geehrte Damen und Herren. Das lässt sich in jedem Ressort feststellen.

(Beifall bei der Linken)

Ates Gürpınar

- (A) Das äußert sich im Gesundheitsbereich unter anderem darin, dass die Kommunen jedes Jahr Milliarden in die stationäre Versorgung vor Ort stecken müssen, obwohl das die Aufgabe von Bund und Ländern wäre.

Fast eine halbe Milliarde Euro steckt allein die Stadt München in ihre städtischen Krankenhäuser. Da ist das Geld, das für Kitas, Schwimmbäder, Wohnungen und Brücken fehlt – weil die Ampel und 16 Jahre Merkel es nicht auf die Kette gekriegt haben, das Gesundheitssystem auf die Füße zu stellen;

(Beifall bei der Linken)

weil es keine Reform der Finanzierung gibt, die Abgeordnete und Reichere in diese Finanzierung endlich gerecht einbezieht;

(Beifall bei der Linken)

weil Sie das Geld in Panzer stecken und nicht in Kliniken, sehr geehrte Damen und Herren.

Bei anderen bin ich es echt gewohnt. Aber dass SPD und Grüne das Ganze mitbefeuern, das nehme ich ganz persönlich übel. Sie sind zu feige, das Geld bei denen zu holen, die es haben, und zu unehrlich, das eigene Versagen kundzutun. Nun finden auch Sie die Schuld bei denen, die nichts dafür können.

(Zuruf der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Dafür fallen mir keine Worte mehr ein, die im parlamentarischen Raum genutzt werden können. Aber Sie können sich sicher sein: Die Linke wird sich niemals damit abfinden. Unsere Gesellschaft könnte ohne Weiteres ein solidarisches Gesundheitssystem finanzieren,

(B)

(Beifall bei der Linken)

wenn Sie alle, wenn wir alle einzahlen würden.

Es ist Ihre Entscheidung, dass unser Gesundheitssystem so aussieht, wie es ist. Es ist unser Wille, das zu ändern.

Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege. – Wir begrüßen erneut den Bundesgesundheitsminister in unseren Reihen.

Als Nächster hat der Kollege Dr. Armin Grau von Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Dr. Armin Grau (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Minister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Trotz der nicht einfachen Haushaltslage konnte der Gesundheitsetat etwa auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden.

Der Etat umfasst Ausgaben von rund 16,4 Milliarden Euro. Davon gehen allein rund 14,5 Milliarden Euro als Zuschuss an den Gesundheitsfonds zur pauschalen Abgeltung der Aufwendungen der Krankenkassen für die gesamtgesellschaftlichen Ausgaben. Ergo verbleiben

dem BMG nur knapp 2 Milliarden Euro für seine vielfältigen Aufgaben. Der Spielraum ist damit durchaus gering. Der Etat setzt dabei viele richtige Schwerpunkte, etwa mit zusätzlichem Geld für Forschung, für Prävention und insbesondere für Long Covid. Das ist der richtige Weg.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

An anderer Stelle sollten wir aber noch einmal nachschärfen. Im internationalen Vergleich geben wir in Deutschland pro Kopf mit am meisten für Gesundheit aus. Ein Grund, warum unser Gesundheitssystem so teuer ist, liegt darin, dass wir stark auf Diagnostik und Therapie, aber zu wenig auf Prävention und Gesundheitsförderung insgesamt setzen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Wir sollten gut überlegen, ob wir die Ausgaben, etwa bei der Drogenprävention oder bei der Aufklärung über sexuell übertragbare Krankheiten, kürzen wollen. Gerade die Zahl der sexuell übertragbaren Krankheiten steigt in ganz Europa an, und das ist keineswegs ein kleines Problem.

(Dr. Christina Baum [AfD]: Warum das nur?)

Diese Kürzungen sollten daher im parlamentarischen Verfahren nochmals geprüft werden.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP sowie des Abg. Sepp Müller [CDU/CSU])

(D)

Ein weiterer Grund für die hohen Gesundheitsausgaben ist die große Zahl an Krankenhäusern, Betten und stationären Behandlungen. Die Krankenhausreform geht dieses Problem an, nachdem die Union dieses Problem jahrelang völlig verschlafen hat.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Die Reform führt Leistungsgruppen mit Qualitätskriterien ein und ermöglicht den Ländern, die Krankenhauslandschaft bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Das gelingt zum Wohl der Patientinnen und Patienten durch Schwerpunkt- und Zentrenbildung. Mit den sektorübergreifenden Versorgungseinheiten verbinden wir ambulante und stationäre Versorgung. Diese Maßnahmen sind patientengerecht, sie ermöglichen einen effizienteren Einsatz des knappen Personals, und sie helfen auch, die knappen Finanzmittel wirkungsvoller einzusetzen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Die Weiterentwicklung der Krankenhauslandschaft kostet zunächst einmal Geld. Wir setzen dafür einen 50 Milliarden Euro schweren Transformationsfonds auf, der hälftig von Bund und Ländern getragen wird. In letzter Zeit gab es Stimmen, etwa die des Bundesrechnungshofes, die sagten, dass es doch ausschließlich Aufgabe der Länder sei, für diese Kosten aufzukommen. Es ist richtig, dass die Länder für die Krankenhausinvestitionen zuständig sind. Bei dieser Mammutaufgabe ist es aber auch richtig, dass sich der Bund beteiligt. Wir machen

Dr. Armin Grau

- (A) das über die Mittel des bereits genannten Gesundheitsfonds, so wie die Große Koalition den Krankenhausstrukturfonds auch auf diesem Weg finanziert hat. Das hat auch seine Berechtigung; denn die Krankenkassen werden mittel- und langfristig durch eine effizientere Krankenhausstruktur entlastet werden.

Die zahlreichen Reformen der Ampel – Herr Minister Lauterbach hat zu Recht vom „Herbst der Reformen“ gesprochen – zielen auf eine bessere und zukunftssichere Versorgung –

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Kommen Sie zum Schluss, bitte.

Dr. Armin Grau (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

– und Maßnahmen, die auch helfen, die Kosten im Gesundheitswesen in den Griff zu bekommen.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
bei der SPD und der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Grau. – Nächster Redner ist der Kollege Andrej Hunko, Gruppe BSW.

(Beifall beim BSW)

Andrej Hunko (BSW):

Vielen Dank. – Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es gibt aktuell zwei große gesundheitliche Themenkomplexe, die wir diskutieren sollten. Das eine ist die Coronaaufarbeitung, die hier immer noch blockiert wird, und das andere sind die Strukturreformen von Minister Lauterbach, der immer noch nicht dieser Debatte folgt. Ich will zu beidem kurz Stellung nehmen.

(Dr. Andrew Ullmann [FDP]: Er ist doch da!)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Er ist zumindest anwesend, Herr Kollege.

Andrej Hunko (BSW):

Dann habe ich ihn nicht gesehen. Schön, dass Sie wieder da sind, Herr Lauterbach. Dann können Sie auch zuhören. – Das Verwaltungsgericht Osnabrück hat letzte Woche ein bemerkenswertes Urteil zu einer Klage bezüglich der einrichtungsbezogenen Impfpflicht ausgesprochen; eine Pflegehelferin hatte geklagt. Der Präsident dieses Gerichtes sagte: Die Kammer hat nicht bloß Zweifel an der Rechtmäßigkeit, sondern ist überzeugt, dass bestimmte Grundrechtseingriffe verfassungswidrig waren. – Sie hat das dann an das Bundesverfassungsgericht weitergeleitet.

(Beifall beim BSW)

Das ist sehr bemerkenswert vor dem Hintergrund der veröffentlichten RKI-Protokolle. Ich finde, auch hier brauchen wir eine Aufarbeitung, eine Debatte, einen Untersuchungsausschuss.

(Beifall beim BSW)

Mit Blick auf den Haushalt stelle ich fest: Es gibt zwar einen Posten für die Long-Covid-Forschung, aber keinen Posten zu Post-Vac, also zur Forschung zu Folgen von Impfebenwirkungen. Das ist schade.

(Beifall der Abg. Dr. Christina Baum [AfD])

Ich finde, Betroffene sollten den Anspruch haben, dass hier geforscht wird, und sie sollten auch angemessen entschädigt werden.

(Beifall beim BSW und bei der AfD)

Zu den Strukturreformen. Ich kann nur drei Reformen ganz kurz ansprechen. Die Krankenhausreform wird das skandalöse Kliniksterben, das wir in Deutschland erleben, nicht aufheben. Das passt hinten und vorne nicht zusammen. Diese Krankenhausreform ist eine Fehlburt.

(Beifall beim BSW)

Die Apothekenreform, die bereits das Kabinett passiert hat, führt zu einer Dequalifizierung im Apothekenwesen und damit zu einer Öffnung für Medikamentenabgabeketten.

(Zuruf von der FDP: Das stimmt doch gar nicht!)

Auch das wollen wir nicht. Wir brauchen eine Anpassung der Honorare.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege, kommen Sie bitte zum Schluss.

Andrej Hunko (BSW):

Zum Schluss. Das Gesundes-Herz-Gesetz ist wirklich ein Geschenk für die Pharmaindustrie, wenn schon Kinder an die Einnahme von Medikamenten mit Statinen gewöhnt werden sollen.

(Zuruf von der FDP: Mal richtig lesen!)

Wir halten das für falsch.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege!

Andrej Hunko (BSW):

Wir brauchen Prävention und nicht solche Gesetze.

(Beifall beim BSW)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank. – Nächster Redner ist der Kollege Erich Irlstorfer, CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Erich Irlstorfer (CDU/CSU):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Minister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss Ihnen ehrlich sagen: Wenn ich hier so zuhöre, dann besorgt mich der Zustand unseres Gesundheits- und Pflegewesens immer mehr. Das System krankt an Personal- und Fachkräftemangel, fehlenden Reformen und belastenden Arbeitsbedingungen. Die Herausforderungen spitzen sich zu. Die Qualität

(C)

(D)

Erich Irlstorfer

- (A) der Betreuung leidet, und wir werden zukünftig deutlich mehr Patientinnen und Patienten sowie pflegebedürftige Menschen versorgen müssen. Die Krankenkassenreserven schwinden, und Beitragserhöhungen werden zu enormen Belastungen für die Menschen führen. Ich kann mich sehr gut an viele entsprechende Telefonate während der Sommerpause erinnern. Weitere Gesetzesvorhaben wie das Gesundes-Herz-Gesetz führen in meinen Augen zu höheren Ausgaben, zu wenigen Verbesserungen und zu mehr Bürokratie. Uns allen muss klar sein: Gute medizinische und pflegerische Versorgung kostet Geld. Es braucht Investitionen und effektive Reformen, um die Versorgungsqualität in unserem Gesundheitswesen langfristig halten zu können.

Ich möchte gerne drei Punkte herausgreifen, die mir in diesem Zusammenhang persönlich besonders wichtig sind. Sie wissen, das Thema Pflege ist mir wichtig, und ich finde es schon sehr bedauerlich, dass eine große Pflegereform ausbleibt. Sie haben Ihre groß angekündigte Reform und Vorschläge zur Finanzierung nicht vorgelegt. Mit wenigen Vorhaben versuchen Sie, an einigen Schrauben zu drehen, mehr schlecht als recht. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Ich finde das sehr problematisch. Bereits in den vergangenen Haushaltsberatungen habe ich gefordert, Herr Minister, die Pflege in den Mittelpunkt zu stellen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

- (B) Doch die Pflege wird zum Opfer des Bundesfinanzministeriums: keine Gelder, keine Investitionen, keine Reformvorhaben, kein Fortschritt. Die Beschäftigten und die Pflegebedürftigen sowie deren Angehörige brauchen dringend eine Perspektive, wie es weitergeht. Der Bundesrechnungshof beschreibt die Situation und den Zustand der sozialen Pflegeversicherung als prekär. Die Pandemiekosten belasten die soziale Versicherung noch immer. Und was folgt – das muss uns allen klar sein –: Beitragserhöhungen, Leistungskürzungen und somit auch noch mehr Frust. Ich kann meine Forderungen nur wiederholen. Wir brauchen jetzt eine Reform der sozialen Pflegeversicherung mit einem Finanzierungsmix.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Die Kosten des Gesundheits- und Pflegewesens steigen massiv, genauso der Eigenanteil in der Pflege. Die Beschäftigten verlassen die Branche. Die Bürgerinnen und Bürger werden sich diese Leistungen bald nicht mehr leisten können. So liegt der Eigenanteil für einen Pflegeplatz in Bayern – nur dass wir uns das mal veranschaulichen – bei 2 814 Euro pro Monat. Und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden wir so nicht zulassen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Als Ampel verpassen Sie jedoch die Möglichkeit, Ihre eigenen Forderungen aus dem Koalitionsvertrag, die gut sind, anzugehen. Schade! Gerade für die Pflege haben wir in unseren Anträgen viele verschiedene Vorschläge formuliert, die bisher nicht aufgenommen worden sind. Ich appelliere an die Bundesregierung, vor allem aber auch an meine Kolleginnen und Kollegen hier im Parlament; denn ich habe heute schon gehört, Herr Minister, dass wir

- hier auf Gemeinsamkeit setzen. Wir sind dazu bereit. (C) Lassen Sie uns daher diese gemeinsamen Vorschläge auch umsetzen.

Post und Long Covid sowie ME/CFS: Mein Dank – und das möchte ich klar sagen – geht hier an den Bundesgesundheitsminister und alle anderen, die sich für die Betroffenen von ME/CFS und Long Covid einsetzen.

(Beifall des Abg. Sepp Müller [CDU/CSU])

Ich bin auch dankbar, dass mehr Geld für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt wird. Seit mehr als vier Jahren befasse ich mich mit diesem Thema und bin froh, dass wir diese Erkrankung in die Mitte des Parlaments und der Gesellschaft tragen konnten.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Sepp Müller [CDU/CSU])

Long Covid sowie das Chronische Fatigue-Syndrom entwickeln sich zu neuen Volkskrankheiten. Allein die Forschung kann uns hier helfen. Dass in den nächsten Jahren 100 Millionen Euro in die Grundlagen- und Versorgungsforschung investiert werden, unterstütze ich ausdrücklich. Auch das muss gesagt werden.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

- Die betroffenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen dürfen nicht weiter alleingelassen werden. Ihnen muss geholfen werden, indem Diagnostik, Behandlung und (D) Therapie ausgebaut werden. Dafür braucht es intensive Forschungsprojekte, Kooperationen zwischen Kliniken, Hochschulen, Unternehmen und den Betroffenen. Als Union werden wir diese Themen weiterverfolgen und stehen hier zur Mitarbeit bereit.

Ich möchte die seltenen Krankheiten nur kurz streifen, da ich bloß ein paar Minuten Zeit habe. Wir haben mit über 60 Veranstaltungen 5 000 Menschen persönlich und digital erreicht und so auf verschiedene Erkrankungen aufmerksam gemacht. Für mich steht fest: Die Selbsthilfe gehört in unserem Gesundheitswesen zu den wichtigen Säulen. In den Haushaltsberatungen werde ich mich gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen dafür starkmachen, dass die Versorgung der Betroffenen verbessert wird.

Nun ist die Redezeit vorbei.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Genau.

Erich Irlstorfer (CDU/CSU):

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie uns an Lösungen arbeiten, damit wir die Aufgaben meistern können.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

(A) Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Irlstorfer. – Als nächste Rednerin hat das Wort die Kollegin Heike Baehrens, SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Heike Baehrens (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gerade in Zeiten von Krise und Verunsicherung müssen sich die Menschen auf eine gute und für alle erreichbare Gesundheitsversorgung verlassen können. Es kann doch nicht zufriedenstellen, dass – wie die Bertelsmann-Stiftung mitgeteilt hat – mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland findet, dass sich die gesundheitliche Versorgung in den vergangenen zehn Jahren verschlechtert hat, obwohl Jahr für Jahr mehr Geld im System ist. Neun von zehn Befragten erwarten grundlegende Veränderungen im Gesundheitswesen.

(Jörn König [AfD]: Und Sie haben zehn Jahre lang regiert!)

Die Menschen erleben, dass es verkrustete Strukturen und bürokratische Verfahren sind, die zu langen Wartezeiten und zu ineffizienten Versorgungspfaden führen. Sie spüren den Mangel an Fachkräften, wenn der Hausarzt in Rente geht und es keinen Nachfolger gibt oder wenn sie keinen Pflegedienst finden. Gerade dann, wenn die Finanzen knapper werden, wenn der Mangel an Fachkräften größer wird, wenn die demografischen Herausforderungen größer werden, müssen Reformen greifen.

(Beifall der Abg. Dr. Kirsten Kappert-Gonther [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Das haben wir uns im Koalitionsvertrag vorgenommen, und das setzen wir konsequent um.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Die Krankenhausreform ist auf einem guten Weg. Wir sorgen für eine Stärkung der hausärztlichen Versorgung. Wir machen eine Notfallreform. Wir nutzen endlich die Potenziale der Digitalisierung. Ein Bürokratienteilsetzungsgesetz ist in Vorbereitung. Last, but not least werden wir mit einem Pflegekompetenzgesetz diejenigen stärken, die das Rückgrat unseres Gesundheitssystems sind, nämlich die Pflegekräfte.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir übernehmen Verantwortung und packen das an, was nötig ist, und wir machen unser Gesundheitssystem fit für die Zukunft.

Dazu gehört auch, dass wir uns endlich stärker um das kümmern, was am Anfang stehen muss, nämlich um die Gesundheitsvorsorge.

(Beifall der Abg. Dr. Kirsten Kappert-Gonther [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Sie beginnt im Kindesalter und zieht sich durch das ganze Leben. Gerade unseren Kindern und Jugendlichen sind wir schuldig, dass wir das Thema ernst nehmen und auch mit den notwendigen Haushaltsmitteln ausstatten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Aus der letzten Kindergesundheitsstudie des Robert Koch-Instituts haben wir umfangreiche Daten vorliegen. Es ist wichtig, diese Studie fortzusetzen und daraus die richtigen Maßnahmen abzuleiten, um schon in jungen Jahren die Weichen für die spätere Gesundheit zu stellen.

Unter dem Dach eines neuen Präventionsinstituts werden wir die gesundheitliche Aufklärung und die Forschungskapazität des RKI bündeln und klug mit dem Öffentlichen Gesundheitsdienst vernetzen. Wir als SPD-Fraktion halten hier einen Aufwuchs bei den veranschlagten Mitteln für notwendig, um den so wichtigen „Health in All Policies“-Ansatz zu verstärken. Denn wir wissen: Jeder Euro in der Prävention heute spart morgen ein Vielfaches bei der Intervention.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP und des Abg. Sepp Müller [CDU/CSU])

Klar ist aber auch: Solche Strukturreformen brauchen eine stabile Finanzierung. Moderate Beitragssatzsteigerungen werden von den Menschen in unserem Land akzeptiert, wenn damit konkrete Verbesserungen für die Gesundheitsversorgung und bei der Pflege verbunden sind. Das haben wir im letzten Jahr gemerkt. Darum ist es gut, dass viele der spürbaren Verbesserungen auch wirklich ankommen und den Alltag erleichtern. Das E-Rezept ist dafür das beste Beispiel.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Christine Aschenberg-Dugnus [FDP])

Aber – und das sage ich jetzt auch bewusst als Sozialdemokratin – die Belastung der Beitragszahlerinnen und Beitragszahler muss eine Grenze haben.

(Beifall der Abg. Dr. Marcus Faber [FDP] und Maximilian Mordhorst [FDP])

Nicht alles, was der Gesundheit dient und was an Infrastruktur nötig ist, kann von der Gemeinschaft der gesetzlich Versicherten allein gestemmt werden.

(Beifall bei der SPD)

Darum ist es nötig, auch auf den größeren Steuertopf zuzugreifen, wenn es um Aufgaben geht, die allen zugutekommen. Selbstverständlich gehört das Vorhalten einer guten Krankenhauslandschaft zur öffentlichen Daseinsvorsorge. Selbstverständlich müssen Pandemiekosten von der Gesamtgesellschaft getragen werden. Selbstverständlich müssen politisch gewollte und mit breiter Mehrheit beschlossene Leistungen wie Rentenbeiträge für pflegende Angehörige vernünftigt ausfinanziert werden.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(C)

(D)

Heike Baehrens

- (A) Und selbstverständlich müssen Krankenkassenbeiträge für Bezieher von Sozialleistungen in angemessener Höhe gezahlt werden. Ja, das haben wir im Koalitionsvertrag vereinbart.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Darüber muss auch gesprochen werden in den anstehenden Haushaltsberatungen; denn es ist unsere Verantwortung, –

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Heike Baehrens (SPD):

dass die GKV und die SPV solide und gerecht ausfinanziert werden. Dafür werden wir uns in den anstehenden Haushaltsverhandlungen einsetzen.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin!

Heike Baehrens (SPD):

Wir sind gespannt auf die Verhandlungen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie des Abg. Erich Irlstorfer [CDU/CSU])

- (B) **Vizepräsident Wolfgang Kubicki:**

Vielen Dank, Frau Kollegin. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Linda Heitmann, Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Linda Heitmann (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Fraktionen! Heute ist der 12. September, und heute in neun Tagen beginnt eines der größten deutschen Volksfeste: das Oktoberfest.

(Beifall des Abg. Muhanad Al-Halak [FDP])

Dieses Fest, auf das viele von Ihnen sich vermutlich sehr freuen, geht jedes Jahr gleichzeitig einher mit massivem Alkoholkonsum, aber auch mit Gewaltbereitschaft, Vandalismus, Belästigung und Straftaten.

(Zuruf des Abg. Erich Irlstorfer [CDU/CSU])

Nicht zuletzt deshalb macht es mir große Sorgen, dass dieser Haushalt wieder einmal eine Absenkung der Mittel für Aufklärung über Alkoholmissbrauch und andere Suchtmittel vorsieht.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Sucht geht uns alle an. Wenn Sie beim Thema Suchtprävention, Herr Müller, immer als Erstes an Cannabis oder an Heroin als große Gefahr denken, dann ist das falsch. Alkohol ist die Volksdroge Nummer eins. Ich habe in der Suchtkrankenhilfe gearbeitet und kann Ihnen

sagen, dass der allergrößte Teil der Menschen, die sich in der Suchtkrankenhilfe in Behandlung begeben, alkoholkrank ist, und zwar 48 Prozent ambulant und 64 Prozent stationär.

(Sepp Müller [CDU/CSU]: Und Sie kürzen die Gelder!)

Das sind die Zahlen zu alkoholkranken Menschen in Deutschland in der Suchtkrankenhilfe im Jahr 2023.

(Sepp Müller [CDU/CSU]: Und die Ampel mit den Grünen kürzt die Gelder! – Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Warum kürzen Sie dann?)

Circa 3 Millionen Kinder in Deutschland wachsen mit mindestens einem suchtkranken Elternteil auf.

(Sepp Müller [CDU/CSU]: Sie kürzen die Gelder!)

Auch da ist das Hauptproblem Alkohol. Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns bitte endlich darüber reden, wie wir in diesem Land Prävention und Hilfen auf den Weg bringen können, um die Konsumrisiken von Alkohol wirksam zu bekämpfen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Ich kann Ihnen nur sagen: Es gibt Maßnahmen gerade im Bereich der Verhältnisprävention, die man sofort angehen könnte, und die kosten nicht mal Geld, beispielsweise die Werberegulierung bei Alkohol.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Dafür gibt es auch eine große Zustimmung in der Bevölkerung. Es wäre eine einfache, für uns kostenlose Maßnahme: kein begleitetes Trinken mehr ab 14 Jahre,

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

keine Fläschchen „Kleiner Feigling“ mehr an jeder Supermarktkasse, bei der Quengelware.

(Alexander Föhr [CDU/CSU]: Sie sind nicht Opposition! Das ist wirklich unfassbar! – Martin Sichert [AfD]: Verbotspartei! Furchtbar!)

All das sind Maßnahmen der Verhältnisprävention, die es für null gibt. Wir wollen sie endlich angehen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Begleitetes Regieren! – Jörn König [AfD]: Ha! Verbote gibt es für null!)

Wir wollen darüber hinaus eine Onlineplattform stärken, mit der Menschen bundesweit die Suchthilfeeinrichtungen vor Ort besser finden und kontaktieren können. Dafür muss das Angebot im ganzen Land aber verlässlich da sein; da ist die Situation innerhalb Deutschlands momentan sehr unterschiedlich. In einigen Ländern kommt eine Stelle in der Suchtkrankenhilfe auf 8 000 Einwohner, in anderen auf bis zu 25 000 Einwohner. Das haben wir in meinem Büro berechnet. Ich möchte, dass wir, Bund und

Linda Heitmann

- (A) Länder, hier endlich investieren und konsequent die Verhältnisprävention und die Suchtkrankenhilfe vor Ort stärken.

(Erich Irlstorfer [CDU/CSU]: Ja, macht es doch! Ihr seid doch in der Regierung!)

Dafür werde ich mich in den Beratungen über diesen Haushalt und kommende Gesetzentwürfe –

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Linda Heitmann (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

– gemeinsam mit meiner Fraktion starkmachen.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank. – Vorletzter Redner in dieser Debatte ist der Kollege Dr. Helge Braun, CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dr. Helge Braun (CDU/CSU):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe dem Bundesgesundheitsminister und den Vertreterinnen und Vertretern der Regierungskoalition zugehört und stelle fest, dass schwierige Haushaltsberatungen vor uns liegen werden.

(B)

Ich will mit der Krankenhausreform beginnen. Heike Baehrens hat gesagt: Man darf nicht die Kosten allgemeiner politischer Reformvorhaben den GKV-Versicherten aufbürden.

(Heike Baehrens [SPD]: Nicht allein! Ja!)

– Richtig, nicht allein. – Und Karsten Klein hat gesagt: Der Bund darf nicht immer die Verantwortung für die Länder übernehmen, und schon gar nicht die GKV-Versicherten.

(Maria Klein-Schmeink [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das hat Tradition, Herr Braun!)

Genau das ist aber mit der Krankenhausreform vorgesehen. Im Bundeshaushalt stehen für die Krankenhausreform null Euro.

(Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Genau!)

Der Vorsatz ist, 25 Milliarden Euro aus der GKV zu mopsen und sie zu verwenden, um einen 50-Milliarden-Euro-Fonds mit den Ländern für die Krankenhausreform zu befüllen. Damit ist genau das erfüllt, was Sie vermeiden wollen. Deshalb ist meine Erwartungshaltung, dass Sie im parlamentarischen Verfahren und insbesondere in den Haushaltsberatungen einen anderen Weg zur Finanzierung der Krankenhausreform vorschlagen. Denn Sie haben recht: Das ist so politisch und rechtlich nicht in Ordnung.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD)

Zweites Thema ist das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz, das mittlerweile keine Wirkung mehr zeigt, weil viele Einmaleffekte darin enthalten waren. Deshalb liegen Zusatzbeiträge schon bei 1,7 Prozent. Wenn man Krankenversicherung und Pflegeversicherung zusammennimmt, dann stellt man fest, dass uns im nächsten Jahr ein ganzer Prozentpunkt Beitragssatzsteigerung droht. Das relativiert ein bisschen das, was Christian Lindner in seiner Eingangsrede gesagt hat, nämlich wie sehr diese Ampelregierung die Menschen entlastet. Da hat er über Steuern gesprochen. Aber wenn wir uns die Sozialsysteme angucken, stellen wir fest, dass eine erhebliche Mehrbelastung der Bürgerinnen und Bürger zu erwarten ist.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Da ist es wichtig, dass wir einmal darüber reden, was mit den Reformen alles gemacht wird.

Das dritte große Thema, die Prävention, wurde angesprochen. Hier ist oft gesagt worden, wie wichtig Prävention ist; ich teile das. Wir haben deshalb im parlamentarischen Verfahren das letzte Mal, gerade auch bei der Suchtprävention, die Mittel deutlich erhöht. Positiver Nebensatz: Beim Thema „Long Covid“ hat die Regierung reagiert und die Mittel, die wir zusätzlich für Long Covid bereitgestellt haben, im Haushalt so verstetigt, wie es das Parlament das letzte Mal vorgesehen hat.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Aber zu dem wichtigen Thema der Prävention sagt die Regierung einfach: Es ist schön, dass ihr das letztes Jahr gemacht habt.

(D)

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Und vorletztes Jahr!)

Dieses Jahr machen wir es nicht, und dann könnt ihr euch im Parlament wieder darum kümmern, woher ihr neben der Auflösung einer riesigen globalen Minderausgabe genügend Geld für die Prävention bekommt. – Da muss ich ehrlich sagen: Das ist kein besonders respektvoller Umgang mit dem Haushaltsgesetzgeber, liebe Bundesregierung.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Eine Sache aus dem GKV-Finanzierungsgesetz, die übrig geblieben ist, ist die Reform des AMNOG, die eine ganz erhebliche Verunsicherung und die Problematisierung des Markteintritts neuer Arzneimittel zur Folge hatte. Deshalb – Paula Piechotta hat es angesprochen – stehen jetzt im Bundeshaushalt Mittel dafür bereit, dass wir Anreize für den Erhalt der Wirkstoffproduktion in Deutschland geben. Ich glaube, das ist ein ehrlich gemeintes Unterfangen. Aber ich glaube nicht, dass wir die von uns schlecht gesetzten Rahmenbedingungen auf unserem Markt mit Förderprogrammen seitens des Bundes wieder aufwiegen können. Lieber ein funktionierender Markt als ein kompliziertes Förderprogramm!

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zuruf von der SPD)

Dr. Helge Braun

- (A) Ich gebe Paula Piechotta recht. Sie hat es in eine Frage gekleidet. Ich kann ihr schon die Antwort geben: Ein Förderprogramm über mehrere Jahre, verteilt auf drei Ministerien, auszugestalten, ist die sichere Garantie für Doppelförderungen, für Bürokratie und für Ineffizienzen. Deshalb: Wenn man es macht, dann bitte nicht so!

(Beifall bei der CDU/CSU)

Heike Baehrens hat gesagt: Wir schaffen ein Institut für öffentliche Gesundheit. – Ich schaue in den Haushalt und sage: Nein, wir schaffen kein Institut für öffentliche Gesundheit; denn im Haushalt ist nicht ein Euro dafür vorgesehen. Strukturell ist nichts vorgesehen, dass dieses Institut gegründet werden oder arbeiten kann; im Haushalt finde ich nichts.

Ich stelle fest: Durch die Ankündigung im Koalitionsvertrag herrschte beim RKI und bei der BZgA große Verunsicherung in den letzten Jahren. Was ändert sich? Wie sieht die gesundheitliche Aufklärung aus? Was ändert sich für das RKI? Passiert ist bisher nichts. Deshalb ist außer Verunsicherung nichts gewesen. Es gibt kein Geld für ein Institut für öffentliches Gesundheitswesen im Haushalt.

(Beifall bei der CDU/CSU – Heike Baehrens [SPD]: Aber die Bündelung halten Sie doch politisch auch für richtig, oder?)

- (B) Große Aufregung gab es nach den Urteilen rund um das Thema Schutzausrüstung. Auch hierzu sind Beträge genannt worden. Etwa 2,5 Milliarden Euro kommen an Kosten auf den Bund zu. Wenn wir im Haushalt danach suchen, welche Vorsorge die Bundesregierung trifft und wie sie die Risiken im Kontext der Schutzmaskenbeschaffung und deren Abwicklung einschätzt, dann sehen wir, dass im Haushalt 60 Millionen Euro eingestellt sind. Das sind völlig andere Dimensionen.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Wer hat uns das eigentlich eingebrockt, Herr Kanzleramtsminister a. D.? – Zuruf des Abg. Karsten Klein [FDP])

Da müssen Regierung und Regierungsfractionen wie aus einem Mund sprechen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Koalition könnte sich aber die Frage stellen: Wenn nächstes Jahr – was niemand hofft – wieder eine Pandemie auftritt und wir brauchen wieder Schutzmasken, kämen wir dann wieder in eine Situation,

(Zuruf des Abg. Jürgen Pohl [AfD])

in der wir an den Weltmärkten beschaffen müssen, weil wir selber nichts auf der hohen Kante haben?

(Jörn König [AfD]: Die haben schon letztes Mal nicht geholfen, die Schutzmaßnahmen!)

Die Antwort lautet Ja. Denn die Nationale Reserve Schutzausrüstung ist abgewickelt, es stehen dafür null Euro im Haushalt; der Bund kümmert sich nicht darum.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Dr. Helge Braun (CDU/CSU):

(C) Auch die Nachfrage an den Bundesgesundheitsminister, ob er sich darum kümmert, dass die Länder etwas tun, zeigt: Nein, auch da geschieht nichts. Das heißt, dass wir wieder vor dem gleichen Problem stünden.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege Dr. Braun!

Dr. Helge Braun (CDU/CSU):

Es gibt viel zu tun, und irgendwie freue ich mich trotzdem auf die Haushaltsberatungen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank. – Letzte Rednerin in dieser Debatte ist die Kollegin Tina Rudolph, SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Tina Rudolph (SPD):

(D) Vielen Dank. – Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Man merkt, dass man als Parlamentarierin nicht mehr ganz so jung ist, wenn einem die Regelmäßigkeiten auffallen, die in einer Haushaltsdebatte wiederholt auftreten. Ich könnte vieles sagen, was ich schon im letzten Jahr an dieser Stelle gesagt habe. Man hat bei der Opposition schon im letzten Jahr gemerkt, dass sie die Regierungsverantwortung vermisst. Sie, liebe CDU/CSU-Fraktion, erkennen weiterhin nicht an und gestehen nicht ein, dass damals in Ihrer Regierungszeit die allgemeine Lage teilweise sehr viel besser war – es gab Rekordsteuereinnahmen –,

(Sepp Müller [CDU/CSU]: Ja! Weil wir regiert haben!)

Sie aber trotzdem gewisse Dinge nicht auf den Weg gebracht haben. Sie haben stattdessen Dinge auf den Weg gebracht, die uns nachweislich jetzt noch Geld kosten.

(Heike Baehrens [SPD]: Ja, so ist es!)

Es ist leider ein Perpetuum mobile in der Politik, dass die positiven Auswirkungen der Dinge, die in einer Legislaturperiode auf den Weg gebracht werden, manchmal erst später zu spüren sind. Ich glaube, das wird auch bei dieser Regierung der Fall sein.

(Zuruf von der CDU/CSU)

Manchmal werden die negativen Auswirkungen im Sinne der Kostenentwicklung aber auch erst später deutlich. Ich glaube, auch das kann man in diesem Jahr wieder konstatieren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Ich wollte meine Rede vor allem dafür nutzen, noch mal über globale Gesundheit und unsere internationale Verantwortung zu sprechen. Eigentlich wollte ich sogar spezifische Haushaltsstellen nennen. Aber das haben nur

Tina Rudolph

- (A) wenige Kolleginnen und Kollegen vor mir gemacht; deswegen fange ich in der letzten Rede zu diesem Einzelplan nicht damit an, Ihnen Zahlen um die Ohren zu hauen. Aber grundsätzlich würde ich hier noch mal in den Raum stellen wollen, dass ich sehr stolz darauf bin, dass wir trotz einer insgesamt schwierigen und angespannten Lage Geld in die Hand nehmen und in die richtigen Dinge investieren,

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Linda Heitmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

dass wir Geld investieren für unsere Rolle und unsere Verantwortung in der Welt, zum Beispiel für die Projekte im Bereich der globalen Gesundheit, für die sich Deutschland in den letzten Jahren engagiert hat, wie den World Health Summit, also den Weltgesundheitsgipfel, wie den Global Health Hub Germany, aber eben auch für den WHO Hub for Pandemic and Epidemic Intelligence und für die Weltgesundheitsorganisation allgemein.

Da haben wir viel geleistet; da ist in den letzten Jahren auch viel an Verhandlungsgeschick hineingeflossen. Ich bin sehr froh, dass es uns gelungen ist, das bisher zu verstetigen. Ich wünsche mir natürlich und hoffe, dass wir hier auch noch etwas mehr bewegen können.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

- (B) Ich bin sehr stolz darauf, dass Deutschland mit anderen Ländern, zum Beispiel Brasilien, Co-Host der Finanzierungskonferenz für die Weltgesundheitsorganisation sein wird.

Die letzte Minute nutze ich für ein letztes Argument in diese Richtung, weil sich eine Sache im Vergleich zum letzten Jahr doch geändert hat oder zumindest schwieriger wird, nämlich durch die Annahme, die einige hier in dieses Haus bringen, dass wir den Gürtel enger schnallen müssen, dass wir kein Geld ins Ausland geben dürfen und dass wir hier alles finanzieren könnten, wenn wir nur aufhören würden, es Bürgergeldempfänger/-innen oder eben Menschen zu geben, die unsere Hilfe dringend brauchen, oder wenn wir es nicht „in die Welt verteilen“ würden.

Ich will noch mal deutlich machen, dass es keine gute Position darstellt, wenn wir als Deutschland, als das Land, auf das man schaut,

(Jörn König [AfD]: Man belächelt Deutschland inzwischen!)

bei dem viele andere auch sagen: „Wenn Deutschland es schafft, gewisse Sachen zu finanzieren, dann trauen wir uns das auch zu, dann werden wir auch Gelder investieren, dann erhöhen wir auch unsere Beiträge an die WHO“, an diesen Etats sparen, und dass man diese Rolle nicht unterschätzen kann

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

und es auch eine geostrategische und geopolitische Bedeutung für uns hat, an diesen Etats nicht zu sparen und auch hier den Return of Investment zu beachten. Dass für jeden Euro, den wir in globale Gesundheit investieren, auch 50 Euro wieder eingespart werden, das ist gut.

(Dr. Malte Kaufmann [AfD]: 50 Euro? Wie kommen Sie denn auf solche Zahlen?)

Vielen Dank, sehr geehrter Herr Präsident, dass Sie mir die 15 Sekunden noch gegeben haben.

Vielen Dank und auf gute Beratungen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Frau Kollegin Rudolph. Das hätten Sie jetzt nicht verraten dürfen.

Weitere Wortmeldungen zu diesem Einzelplan liegen mir nicht vor.

Dann rufe ich die Tagesordnungspunkte 4 a bis 4 h sowie die Zusatzpunkte 5 a und 5 b auf:

- 4 a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur periodengerechten Veranschlagung von Zinsausgaben im Rahmen der staatlichen Kreditaufnahme und eines Dritten Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung** (D)

Drucksache 20/12771

Überweisungsvorschlag:
Haushaltsausschuss (f)
Ausschuss für Arbeit und Soziales
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

- b) Beratung des Berichts des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (18. Ausschuss) gemäß § 56a der Geschäftsordnung

Technikfolgenabschätzung (TA) Aufgaben und Herausforderungen einer vielfältigen und vielfaltsfördernden Pflanzenzüchtung

Drucksache 20/5300

Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft (f)
Rechtsausschuss
Wirtschaftsausschuss
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

- c) Beratung des Berichts des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (18. Ausschuss) gemäß § 56a der Geschäftsordnung

Technikfolgenabschätzung (TA)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki

- (A) **Chancen und Risiken der Digitalisierung kritischer kommunaler Infrastrukturen an den Beispielen der Wasser- und Abfallwirtschaft**
Drucksache 20/8888
Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Digitales (f)
Ausschuss für Inneres und Heimat
Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen
- d) Beratung des Berichts des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (18. Ausschuss) gemäß § 56a der Geschäftsordnung
Technikfolgenabschätzung (TA)
Bakteriophagen in Medizin, Land- und Lebensmittelwirtschaft – Anwendungsperspektiven, Innovations- und Regulierungsfragen
Drucksache 20/7600
Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Gesundheit (f)
Rechtsausschuss
Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
- (B) e) Beratung des Berichts des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (18. Ausschuss) gemäß § 56a der Geschäftsordnung
Technikfolgenabschätzung (TA)
Strategien und Instrumente zur Verbesserung des Rezyklateinsatzes
Drucksache 20/10700
Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (f)
Wirtschaftsausschuss
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen
- f) Beratung des Berichts des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (18. Ausschuss) gemäß § 56a der Geschäftsordnung
Technikfolgenabschätzung (TA)
Krisenradar – Resilienz von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft durch Krisenvorhersage stärken
Drucksache 20/11890
Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Inneres und Heimat (f)
Auswärtiger Ausschuss
Finanzausschuss
Wirtschaftsausschuss
- Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ausschuss für Gesundheit
Verkehrsausschuss
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Ausschuss für Klimaschutz und Energie
- (C) g) Beratung des Berichts des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (18. Ausschuss) gemäß § 56a der Geschäftsordnung
Technikfolgenabschätzung (TA)
Alternative Technologiepfade für die Emissionsreduktion in der Grundstoffindustrie (Ergebnisbericht)
Drucksache 20/11555
Überweisungsvorschlag:
Wirtschaftsausschuss (f)
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für Klimaschutz und Energie
- h) Beratung des Berichts des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (18. Ausschuss) gemäß § 56a der Geschäftsordnung
Technikfolgenabschätzung (TA)
Alternative Technologiepfade für die Emissionsreduktion in der Grundstoffindustrie (Langfassung) (D)
Drucksache 20/11556
Überweisungsvorschlag:
Wirtschaftsausschuss (f)
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für Klimaschutz und Energie
- ZP 5 a) Erste Beratung des von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Korrektur schwebender Änderungen im Passgesetz, im Personalausweisgesetz und im eID-Karte-Gesetz**
Drucksache 20/12807
Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Inneres und Heimat
- b) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Bernd Baumann, Dr. Gottfried Curio, Martin Hess, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD
Islamistisches Bedrohungspotential erforschen – Wiedereinsetzung des Expertenkreises Politischer Islamismus dringend notwendig
Drucksache 20/12803

Vizepräsident Wolfgang Kubicki

- (A) Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Inneres und Heimat (f)
Ausschuss für Kultur und Medien

Es handelt sich um Überweisungen im vereinfachten Verfahren ohne Debatte.

Interfraktionell wird vorgeschlagen, die Vorlagen an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse zu überweisen. Gibt es weitere Überweisungsvorschläge? – Das sehe ich nicht. Dann verfahren wir so.

Ich rufe auf die Zusatzpunkte 6 a bis 6 d. Es handelt sich um die **Beschlussfassung** zu Vorlagen, zu denen **keine Aussprache** vorgesehen ist.

Zusatzpunkt 6 a:

Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Petr Bystron, Markus Frohnmaier, Tino Chrupalla, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Stabilität und Sicherheit für den Westbalkan

Drucksachen 20/7196, 20/8436

Der Ausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/8436, den Antrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/7196 abzulehnen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Das sind die regierungstragenden Fraktionen und die CDU/CSU, Gruppe Die Linke und die Gruppe BSW, soweit vorhanden. Wer stimmt dagegen? – Das ist die AfD-Fraktion. Enthaltungen? – Keine. Damit ist die Beschlussempfehlung angenommen.

(B)

Zusatzpunkt 6 b:

Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Inneres und Heimat (4. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Petr Bystron, Matthias Moosdorf, Tino Chrupalla, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Grenzschutzzäune gemeinsam finanzieren – Gemeinsam gegen illegale Einwanderung vorgehen

Drucksachen 20/6717, 20/6934

Der Ausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/6934, den Antrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/6717 abzulehnen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Das sind die regierungstragenden Fraktionen, die CDU/CSU-Fraktion, Gruppe Die Linke, Gruppe BSW nicht. Wer stimmt dagegen? – Die AfD-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Gruppe BSW.

(Andrej Hunko [BSW]: Stimmt zu!)

– Also, die Gruppe BSW hat ihre Haltung geändert. Sie stimmt jetzt zu. Damit ist die einzige ablehnende Fraktion – ohne Enthaltungen – die AfD-Fraktion. Damit ist die Beschlussempfehlung angenommen.

Zusatzpunkt 6 c:

(C)

Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Inneres und Heimat (4. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Petr Bystron, Markus Frohnmaier, Stefan Keuter, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Schleuserkriminalität bekämpfen und profitorientierten sowie weltanschaulich motivierten Schleusungsorganisationen entschlossen entgentreten – Das Mittelmeer darf kein Massengrab werden

Drucksachen 20/8873, 20/10805

Der Ausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/10805, den Antrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/8873 abzulehnen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Die regierungstragenden Fraktionen und die CDU/CSU-Fraktion, Die Linke und das BSW jeweils als Gruppen. Wer stimmt dagegen? – Die AfD-Fraktion. Enthaltungen? – Keine. Damit ist die Beschlussempfehlung angenommen.

Zusatzpunkt 6 d:

Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Gesundheit (14. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Martin Sichert, Jörg Schneider, Dr. Christina Baum, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Überlebenschancen von Dialysepatienten verbessern – Cross-over-Lebendspende als Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung erlauben (D)

Drucksachen 20/4565, 20/6848

Der Ausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/6848, den Antrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/4565 abzulehnen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Die regierungstragenden Fraktionen und die CDU/CSU, die beiden Gruppen Die Linke und BSW. Wer stimmt dagegen? – Die AfD-Fraktion. Enthaltungen? – Keine. Damit ist die Beschlussempfehlung angenommen.

Ich rufe auf die Zusatzpunkte 7 und 8:

ZP 7 Wahlvorschlag der Fraktion der AfD

Wahl eines Stellvertreters der Präsidentin

Drucksache 20/12203

ZP 8 Wahlvorschlag der Fraktion der AfD

Wahl eines Mitglieds des Parlamentarischen Kontrollgremiums gemäß Artikel 45d des Grundgesetzes

Drucksache 20/12204

Wir kommen zu den Wahlen, und zwar zur geheimen Wahl eines Stellvertreters der Präsidentin im ersten Wahlgang mit einer Stimmkarte in der Farbe Blau sowie zur offenen Wahl eines Mitglieds des Parlamentarischen

Vizepräsident Wolfgang Kubicki

- (A) Kontrollgremiums mit einer Stimmkarte in der Farbe Gelb. Hierfür benötigen Sie Ihren grauen Wahlausweis aus Ihrem Stimmkartenfach.

In der Abgeordnetenlobby erhalten Sie die beiden Stimmkarten. Da die Wahl des Stellvertreters der Präsidentin geheim durchzuführen ist, erhalten Sie für diese Wahl zusätzlich einen blauen Wahlumschlag. Sie können bei diesen Wahlen auf beiden Stimmkarten zu den aufgeführten Kandidatenvorschlägen ein Kreuz bei „ja“, „nein“ oder „enthalte mich“ machen.

Die Wahlvorschläge der Fraktion der AfD liegen auf den Drucksachen 20/12203 und 20/12204 vor.

Die blaue Stimmkarte ist in den blauen Wahlumschlag zu legen. Dies muss in der Wahlkabine erfolgen. Nach Verlassen der Wahlkabine übergeben Sie bitte zuerst der Schriftführerin oder dem Schriftführer an der Wahlurne Ihren Wahlausweis. Nur durch Abgabe des Wahlausweises kann der Nachweis der Teilnahme an der Wahl erbracht werden. Erst danach werfen Sie den blauen Wahlumschlag sowie die gelbe Stimmkarte in die entsprechend farbig gekennzeichneten Wahlurnen. Gewählt ist jeweils, wer die Stimmen der Mehrheit der Mitglieder des Bundestages auf sich vereint, das heißt, wer mindestens 367 Stimmen erhält.

Das Fotografieren oder Filmen der ausgefüllten Stimmkarte bei der geheimen Wahl stellt einen Verstoß gegen das Wahlgeheimnis dar und verletzt die Ordnung und Würde des Hauses. Ich behalte mir vor, auch bei nachträglicher Kenntnis von entsprechenden Verstößen Ordnungsmaßnahmen zu ergreifen, die erheblich sein werden.

- (B) Sie haben zur Abgabe Ihrer Stimme 60 Minuten Zeit. Haben die Schriftführerinnen und Schriftführer die Plätze eingenommen? – Das ist offensichtlich der Fall. Dann eröffne ich die Wahlen. Die Schließung der Wahlen erfolgt um 15.37 Uhr.¹⁾

Wir setzen die Haushaltsberatungen fort und kommen zu dem Geschäftsbereich des **Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Einzelplan 30**.

Ich eröffne die Aussprache und erteile als erster Rednerin für die Bundesregierung der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Bettina Stark-Watzinger, das Wort.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Bettina Stark-Watzinger, Bundesministerin für Bildung und Forschung:

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Haushalt, das sind natürlich Zahlen: 22,3 Milliarden Euro für Bildung und Forschung sind 2025 eingeplant. – Die Union scheint das leider nicht zu interessieren, was wir an Milliarden für die Forschung zusammen auf den Weg bringen.

¹⁾ Ergebnis Seite 24067 A

- (C) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das vierte Jahr in Folge ein Plus: 830 Millionen diesmal. Verglichen mit den Plänen der Vorgängerregierung sind es sogar über 2,5 Milliarden Euro mehr. Die Startchancenmilliarde kommt noch on top. Genauso die Maßnahmen des Wachstumschancengesetzes und der Wachstumsinitiative; damit weiten wir die Forschungszulage für Unternehmen aus. Das bringt ihnen 1 Milliarde Euro mehr für Forschung: ein echter Innovationsbooster.

(Beifall bei der FDP sowie der Abg. Dr. Anna Christmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Trotz schwieriger Ausgangslage wahren wir die Balance. Wir halten die Schuldenbremse ein. Zugleich investieren wir in die Zukunft, in Bildung und Forschung.

Es geht aber um mehr als Zahlen. Technologie durchdringt unser Leben. Deutschlands wirtschaftliche und geopolitische Stärke beruht auf unserer technologischen Stärke, auf wissenschaftlichem Fortschritt, auf Innovation. Deutschland bleibt aber noch zu häufig hinter seinen Möglichkeiten zurück, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Kraft haben.

Wir schauen viel zu viel auf Risiken, wir regulieren zu scharf. Aber wir arbeiten daran, dies zu ändern. Unnötige Barrieren für die Forschung gehören auf den Prüfstand. Ich will, dass wir stärker auf die Chancen der Wissenschaft schauen. Denn die Zukunft ist offen, und deswegen müssen wir offen sein, gerade in der Forschung: technologieoffen und ideologiefrei.

(D) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das Fundament dafür ist gelegt. Das ist unsere Zukunftsstrategie Forschung und Innovation mit ambitionierten Zielen, die wir mit Nachdruck verfolgen. Wir halten unsere Spitzenforschung durch das hohe Niveau der institutionellen Förderung bei der Projektförderung und eben durch die Forschungszulage für Unternehmen. Denn Forschung braucht Verlässlichkeit. Ob Robotik, KI, Quantenphysik, Materialforschung, Kreislaufwirtschaft oder Zukunftsenergien: Sie garantieren den Wohlstand von morgen. Wir können Innovation made in Germany.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Und weil wir Innovation können, stärken wir die letzte Meile, den Transfer: Im umfassenden Sinne durch die Deutsche Agentur für Transfer und Innovation: Durch Transferbrücken – eine Stärkung der Bausteine, die es braucht, um das Wissen aus den Hochschulen in die Anwendung zu bringen – und natürlich durch unsere wunderbare SPRIND.

Wir gehen dabei auch die mutigen Schritte. Beispiel Energie: Der Hunger nach Energie wächst. Allein in Deutschland wird sich der Bedarf an Strom bis Mitte des Jahrhunderts verdoppeln. Die Forschung bietet Lösungen dafür: morgen Wasserstoff, übermorgen Fusion.

Bundesministerin Bettina Stark-Watzinger

(A) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

So bringen wir Fortschritt und Klimaziele zusammen. Unser Ziel ist ein Fusionskraftwerk und dass dieses Kraftwerk in Deutschland steht. Wir wissen nämlich, dass man da auch mal einen langen Atem benötigt. Aber so, wie es der ehemalige Präsident der DFG, Professor Strohschneider, auf den Punkt gebracht hat: „Moderne Wissenschaft ist stets damit befasst, wie Neues in die Welt kommt – und zwar nicht allein das Neue bloß im Sinne des bis dato Ungedachten, sondern vor allem auch im Sinne des bisher ganz Undenkbaren.“

Wir müssen mutig sein. So geht Fortschritt in unserem Land.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Genauso in der Bildung. Das IW Köln sagt mit Blick auf das Startchancen-Programm: Jeder Euro kann sich fünfmal auszahlen.

(Beifall der Abg. Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

20 Milliarden Euro investieren Bund und Länder gemeinsam. Viele haben nicht daran geglaubt; wir haben es jetzt auf den Weg gebracht. Der Nutzen für die Volkswirtschaft liegt bei bis zu 100 Milliarden Euro. Hinzu kommt, was man nicht messen kann, dass wir viele wunderbare neue Lebenschancen eröffnen. Und es ist richtig, dass wir das in diesem Land tun.

(B)

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Es ist das größte und langfristige Bildungsprogramm in der Geschichte der Bundesrepublik, und es lohnt sich. Ich war in vielen Schulen: in Neubrandenburg, in Erfurt, in Aschaffenburg, in Hamburg, und ich werde mir auch noch andere anschauen. Dort herrscht Aufbruchstimmung, weil dort Tolles geleistet wird von Lehrerinnen und Lehrern zusammen mit den Schülerinnen und Schülern. Und es ist toll, zu sehen, wie groß dort die Freude darüber ist, dass jetzt noch mehr Chancen geboten werden können, wo es vorher schwierig war oder wenig Chancen gab.

Wir gestalten im BMBF mit jungen Menschen den Digitalgipfel in diesem Jahr, und die sagen uns ganz klar: Wir sind die Generation, die die Digitalisierung leben wird. Wir müssen die Kompetenzen dafür haben. – In diesem Geiste: Auch der Digitalpakt 2.0 muss kommen,

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

und zwar umfassend und nicht nur mit Investitionen in Geräte. Der konkrete Vorschlag des Bundes liegt auf dem Tisch. Nun sind die Länder am Zug, damit der Digitalpakt 2025 starten kann.

Aufstieg durch Bildung ist ein Versprechen. Dieser Haushalt ist ein weiterer Schritt auf diesem Weg. Die Mittel, die wir heute in Bildung und Forschung investieren, entscheiden darüber, ob wir in einer Gesellschaft leben, eine Gesellschaft bleiben, die die Zukunft aktiv gestaltet. Ich freue mich auf die Debatte dieses Haushaltsplans.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Frau Ministerin. – Als nächste Rednerin hat die Kollegin Nadine Schön, CDU/CSU-Fraktion, das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Nadine Schön (CDU/CSU):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Ministerin! Ich war schon gespannt, was wir heute wieder von Ihnen an großer Rhetorik und bombastischen Begriffen zum Haushalt und auch zu Ihrer Politik hören werden. Und Sie haben mich nicht enttäuscht.

„Die Zukunft ist offen“, „Wir wollen mutige Schritte gehen“, „ambitionierte Ziele, die wir mit Nachdruck verfolgen“, „So geht Fortschritt“: Große Begriffe, rhetorische Übertreibungen, das ist die Art, wie Sie hier seit drei Jahren Politik machen, bei jeder Rede am Rednerpult, bei jedem Auftritt in der Öffentlichkeit. (D)

(Ria Schröder [FDP]: Nur weil Sie hier ständig schlechte Laune verbreiten!)

Fakt ist aber, dass die tatsächliche Politik Ihres Hauses hinter dieser bombastischen Rhetorik weit zurückbleibt. Sie können da nicht mithalten. Das Ergebnis Ihrer Politik ist ernüchternd.

(Ria Schröder [FDP]: So ein Quatsch! Schauen Sie sich das Startchancen-Programm doch mal an!)

Die Rhetorik ist groß; aber was wir in der Realität vorfinden, ist wirklich enttäuschend.

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Weil ihr ja auch so sehr sucht!)

Die Realität, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind nämlich viele aufgerissene Baustellen, wenig Ergebnisse und vor allem eine große Verunsicherung.

(Ria Schröder [FDP]: Das größte Bildungsprogramm in der Geschichte der Bundesrepublik!)

Es gibt nach wie vor keine DATI – sie wird seit drei Jahren angekündigt –, keine große BAföG-Reform, kein Wissenschaftsfreiheitsgesetz, keine KI-Strategie, keinen Digitalpakt, keinen Social Impact Fonds, kein Gesetz für Kernfusion, keine Lösung für das lähmende Problem des Besserstellungsverbots, keine Klarheit bei den Wissenschaftskooperationen mit China, keinen Einsatz für die Wissenschaft beim Tierschutzgesetz,

Nadine Schön

- (A) (Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Die Redezeit reicht ja kaum aus, um das alles aufzuzählen!)

ein Hin und Her bei der Batterieforschung, aber eine große Rhetorik.

(Ria Schröder [FDP]: Das ist doch gelogen, was Sie da erzählen! Das ist doch unter Ihrem Niveau! – Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was erzählen Sie denn da? Das ist ja lächerlich!)

Große Rhetorik, wenig Ergebnisse.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Und der Bundeshaushalt schafft noch mehr Verunsicherung. Denn erstens kommt der Haushaltsentwurf ja insgesamt hier im Bundestag an und bringt mehr Fragen als Antworten.

Zweitens. Wenn man sich die Zahlen dieses Haushalts anschaut, wird deutlich: Ein Großteil des vermeintlichen Aufwuchses des BMBF-Haushalts ergibt sich durch Umbuchungen und die Verschleierung von Einsparungen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Und was besonders schwer wiegt, ist, dass die globale Minderausgabe, also das, was im nächsten Jahr im laufenden Verfahren eingespart werden muss, in diesem Haushalt größer ist als in anderen Haushalten. So eine globale Minderausgabe bringt eine wahnsinnige Verunsicherung mit sich, weil keiner weiß, wo am Ende gespart wird.

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:

- (B) Da, wo die Mittel nicht abfließen!)

Deshalb bringt dieser Haushalt insgesamt mehr Fragen als Klarheit und vor allem eine große Verunsicherung.

(Beifall bei der CDU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist fatal, und es kommt zur Unzeit; denn Europa insgesamt und Deutschland ganz besonders befinden sich in einer Situation, wo man kein Zaudern und keine Verunsicherung ertragen kann.

Das hat der Draghi-Bericht deutlich gemacht, der unmissverständlich einfordert, dass Europa nicht nur bei technologischen Innovationen mit den USA mithalten muss, sondern auch in den Bereichen Bildung, lebenslanges Lernen und hochwertige Arbeitsplätze aufschließen und die USA überholen sollte. Dazu braucht es Bildung, Forschung und Innovation.

Das sind auch die Appelle aus der Wirtschaft in den letzten Tagen, ob vom Startup-Verband mit seiner Innovationsagenda oder vom BDI. Alle sagen: Innovationspolitik, Investitionen in Forschung, Bildung und Entwicklung sind das, was man heute braucht, um die wirtschaftliche Abwärtsentwicklung dieses Landes zu stoppen.

(Zuruf der Abg. Dr. Anna Christmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Auf diese Appelle müsste dieser Haushalt, müssten Sie als Ministerin eine Antwort geben. Das tun Sie aber nicht. Ich will nur zwei Beispiele nennen. Sie haben selbst den Digitalpakt angesprochen. Seit drei Jahren kündigen Sie

eine Fortsetzung des Digitalpakts an. Seit drei Jahren (C) sagen Sie: Der nächste Digitalpakt wird viel besser, viel praxisorientierter. Wir machen es zusammen mit den Ländern, zusammen mit den Kommunen. Die digitale Bildung ist so wichtig, und wir als FDP setzen uns dafür ein. Digitalisierung first, Bedenken second. – Seit drei Jahren hören wir diese Rhetorik. Was liegt auf dem Tisch? Nichts!

(Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Ein großes schwarzes Loch! – Dr. Stephan Seiter [FDP]: Wer hat denn heute gesagt, dass Bildung Ländersache ist?)

Sie haben jetzt im Sommer den Ländern plötzlich eine 50 : 50-Finanzierung angeboten – zu einer Zeit, in der die meisten Landeshaushalte schon längst in der Aufstellung sind. Sie haben selbst Gelder in den Haushalt eingestellt, wobei aber klar ist: Die müssen erst mal noch für den Digitalpakt 1 verwendet werden.

Und vor allem ist nach wie vor nicht klar, was eigentlich die Inhalte dieses neuen Digitalpakts sein sollen. Der alte ist ausgelaufen; es liegt kein neuer auf dem Tisch.

(Ria Schröder [FDP]: Die Union ist gar nicht daran beteiligt, ne? Regieren Sie irgendwo in den Ländern eigentlich?)

Das ist die Partei, die immer Digitalisierung gefordert hat; gefördert wird sie nicht. Sie stehen vor dem Scherbenhaufen bei allem, wo es um das Thema „digitale Bildung“ geht.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(D)

Genauso ist es mit der Innovationspolitik. Schlimm genug, dass Sie in vielen Bereichen kürzen, bei Mikroelektronik, Quantentechnologie, Batterieforschung und KI-Infrastruktur. Fakt ist zudem: Es gibt keinerlei KI-Strategie. Wenn man sich den Haushalt anschaut, sieht man: In allen Ressorts werden munter KI-Projekte gekürzt, ohne Widerstand der Ministerin.

Sie haben eben Entbürokratisierung angesprochen.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Nadine Schön (CDU/CSU):

Warum machen Sie es nicht? Es kostet nichts, es setzt Wachstumsimpulse frei. Die Wissenschaft wartet darauf, dass endlich entbürokratisiert und entschlackt wird. Das könnten Sie tun. Damit würden Sie Impulse freisetzen. Ich erwarte von dieser Ministerin mehr als große Worte und Wortungetüme.

(Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Ich erwarte nichts mehr!)

Ich erwarte Taten.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Nächste Rednerin ist die Kollegin Dr. Wiebke Esdar, SPD-Fraktion.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki

(A) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Dr. Wiebke Esdar (SPD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Frau Kollegin Schön, Sie haben von der großen Rhetorik gesprochen. Bei Ihnen war das jetzt fünf Minuten lang eine große Rhetorik des Bedauerns, aber eigene konkrete Vorschläge

(Otto Fricke [FDP]: Null! – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Zero!)

oder mal eine Vorstellung, wo die CDU/CSU denn hinwill, gab es nicht. Nicht einen Vorschlag!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Zuruf der Abg. Nadine Schön [CDU/CSU])

Ich will das am Anfang sagen, weil ich wirklich ehrlich auf konstruktive Vorschläge hoffe; denn die brauchen wir in diesen Haushaltsverhandlungen. Ich setze auf Kerstin Radomski, weil die nämlich immer sehr konstruktiv dabei ist;

(Otto Fricke [FDP]: Ist sie!)

aber ich hoffe, dass es die Unionsfraktion insgesamt an dieser Stelle schafft, konstruktive Vorschläge zu machen und Änderungsanträge einzubringen. Beim letzten Mal haben Sie das ja verpasst.

(B)

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Meine Damen und Herren, in dieser Woche beginnen wir im Bundestag mit den Debatten und den Verhandlungen über den Entwurf des Bundeshaushalts. Wir befinden uns weiterhin in Zeiten multipler Krisen, die ganz verschiedene Lebensbereiche betreffen, ob es Putins Angriffskrieg auf die Ukraine ist, die Coronapandemie, steigender Handlungsdruck beim Klimawandel oder ein Erstarken des Rechtsextremismus. Wir leben in einer Zeit multipler Krisen, und die Menschen erleben, dass viele Gewissheiten so nicht mehr gelten.

In dieser Zeit übernehmen wir mit diesem Haushaltsentwurf Verantwortung, weil wir Sicherheit geben wollen und weil wir nicht zulassen werden, dass die äußere, die innere oder die soziale Sicherheit gegeneinander ausgespielt werden.

(Beifall der Abg. Katrin Zschau [SPD])

Wir übernehmen nicht nur Verantwortung und geben damit Sicherheit, sondern wir richten auch den Blick in die Zukunft. Wir erhöhen auch in diesem Haushalt wieder die Investitionen, nicht nur in absoluten Zahlen, sondern auch prozentual. Darum ist das ein zukunftsgerichteter Haushalt.

(Beifall bei der SPD und der FDP sowie des Abg. Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

(C) Für all das, meine Damen und Herren, in Zeiten voller geopolitischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Umbrüche brauchen wir doch die Wissenschaft umso mehr. Wir brauchen die Bildung, weil sie der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben ist. Wir brauchen die Forschung, um die Zukunft zu gestalten. Bildung und Forschung brauchen wir für gesellschaftliche Resilienz, für technologische Souveränität, für Sicherheit im Wandel.

Das sind die Kernaufgaben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, und deshalb ist es richtig, dass wir dessen Etat in diesem Haushaltsentwurf auf 22,3 Milliarden Euro erhöhen; das sind 800 Millionen Euro mehr als im Jahr zuvor. Mit diesem Geld werden wir unsere eingegangenen Verpflichtungen erfüllen, und wir werden in einigen Bereichen neue Akzente setzen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

In der Bildung wird das das Startchancen-Programm sein. Damit unterstützen wir 4 000 Schulen mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler – 10 Milliarden Euro über die nächsten zehn Jahre.

(Dr. Götz Frömmling [AfD]: Zwei-Klassen-System!)

Damit werden wir die Chancengerechtigkeit im Bildungssystem verbessern.

(D) Wir erhöhen das BAföG; wir haben es der Lebenswirklichkeit der heutigen Studierenden angepasst. Insbesondere freue ich mich über die Studienstarthilfe, die wir jetzt eingeführt haben. Und auch bei der Finanzierung der Studienplätze in den Ländern ist der Bund verlässlich und unterstützt die Hochschulen im kommenden Jahr mit 2,1 Milliarden Euro – Rekordsumme.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Im Bereich der beruflichen Bildung erhöhen wir die Begabtenförderung und die Investitionen in die überbetrieblichen Berufsbildungsstätten, und wir werden das Aufstiegs-BAföG und die berufliche Weiterbildung reformieren.

Auch in der Forschung hält der Bund seine Zusagen an die Wissenschaft ein. Deutschland bietet seinen großen Forschungsorganisationen auch in Zeiten, die finanziell schwierig sind, die langjährige Planungssicherheit. Wir erhöhen die Förderung auf Basis des Pakts für Forschung und Innovation um 170 Millionen Euro auf knapp 8 Milliarden Euro. Auch die Forschungsförderung wird gestärkt. Mehr Geld ist eingeplant für Lebenswissenschaften, für die Themen Nachhaltigkeit, Klima und Energie.

Eine der schwimmenden Forschungseinrichtungen, die zur Beforschung dieser Themen die extremsten Regionen des Planeten aufsuchen wird, befindet sich – explizit auf Beschluss des Haushaltsausschusses – derzeit in der Ausschreibung; das ist die „Polarstern 2“. Wir werden das intensiv begleiten und zusehen, dass der Bau möglichst bald beginnen kann.

Dr. Wiebke Esdar

(A) (Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Nicht zuletzt stärken wir auch die Innovationsförderung. Für Maßnahmen zur Stärkung regionaler Innovationssysteme sind fast 50 Millionen Euro mehr vorgesehen, für das Bund-Länder-Programm „Forschung an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften“ 5 Millionen Euro mehr. Die Mittel für die Bundesagentur für Sprunginnovationen, SPRIND, werden von 190 Millionen Euro auf 220 Millionen Euro erhöht.

Für die Pilotförderlinien der Deutschen Agentur für Transfer und Innovation, DATI, sind 10 Millionen Euro mehr eingestellt. Die Ausschreibungen für die Innovationsprints und -communitys wurden von der Wissenschaftscommunity richtig gut angenommen; es gab unglaublich viele Anträge. Das zeigt, wie groß das Potenzial für die Forschungsvorhaben ist, die ganz konkreten, anwendungsorientierten Transferforschungsprojekte beforschen und entwickeln zu können, und da wollen wir weitergehen.

Ich sage an dieser Stelle ganz ehrlich, dass es bei uns inzwischen nur noch auf Unverständnis trifft, warum wir immer noch keine Gründung der DATI erleben. Wir werden schauen, wie wir damit beim kommenden Haushalt umgehen.

Natürlich – auch das gehört zum Gesamtbild dazu –, der Haushaltsentwurf des BMBF mit seinen rund 100 Haushaltstiteln mit rund 220 Erläuterungsziffern beinhaltet auch einige Kürzungen. Dass wir uns die jetzt konkret angucken, wird Kernaufgabe in den Verhandlungen sein. Wir als SPD-Fraktion sind beispielsweise der festen Überzeugung und es ist uns ein großes Anliegen, dass die exzellente Batteriezellenforschung, die wir in Deutschland haben, am Forschungsstandort Deutschland bleibt. Das ist eine Frage von technologischer Souveränität, die wir in diesen Zeiten brauchen. Das werden wir uns noch mal genau angucken.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Philipp Hartewig [FDP])

Meine Damen und Herren, ich will auch ehrlich sagen, dass mir die GMA, die globale Minderausgabe, von 3,6 Prozent im Budget noch zu hoch ist. Da werden wir schauen, ob es Möglichkeiten gibt, in Sachen Haushaltswahrheit und Haushaltsklarheit noch nachzuschärfen; denn das muss unser Anspruch als Parlament sein.

(Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Aber nicht von jedem!)

Das wird dann die ganz klassische Kärnerarbeit in den nächsten Wochen sein: Beratungen, von denen ich mir sicher bin, dass wir sie unter den Mitgliedern des Haushaltsausschusses sehr ruhig, sehr sachlich und wahrscheinlich ziemlich geräuschlos hinbekommen. Auf diese Beratungen freue ich mich, damit wir, wie in jedem Jahr, diesen Haushalt noch ein kleines Stückchen besser machen können.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

(C) Vielen Dank, Frau Kollegin Esdar. – Als nächste Rednerin hat das Wort die Kollegin Nicole Höchst, AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD – Dr. Götz Frömming [AfD]: Sehr gut!)

Nicole Höchst (AfD):

Herr Präsident! Werte Kollegen! Frau Ministerin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Brücke in Dresden ist eingestürzt. Zuvor hatten anscheinend die falschen Parteien kommunal einen Antrag gestellt zur Überprüfung der Dresdner Brücken: Er wurde abgelehnt. Das Szenario steht sinnbildlich für vieles in Deutschland, so auch für das Geschehen im Bildungsressort.

(Beifall bei der AfD)

Wie viele Anträge haben die AfD-Fraktionen in Bund und Land schon gestellt? Zig – alle abgelehnt. Ihr Milliarden-Startchancen-Programm ist, behaupten Sie, *das* Leuchtturmprojekt. Fachleute unken bereits: Im Lichte dieses Leuchtturms kann wenigstens jeder sehen, was so los ist an deutschen Schulen.

Der Digitalpakt hat offensichtlich nicht zur Erhöhung des Bildungsniveaus beitragen können. Sie aber überlegen, diesen neu aufzulegen, und feiern sich dafür.

Auch mit diesem Haushalt tun Sie wieder so, als könnten Sie in Ihrem Ressort weiterplanen wie bisher. Das ist sträflich falsch.

(Beifall bei der AfD)

(D) Denn nahezu alle Planungsparameter haben sich verändert, und ich bin so alt, meine Damen und Herren, ich kann das beurteilen. Ich komme aus einer Zeit, wo man an den Schulen Lesen und Schreiben lernte, wo man lernte, dass eins plus eins zwei ist, dass es zwei Geschlechter gibt und ein paar Menschen mit Ausprägungen von beiden.

Auch die Grundlagen der Geografie und Staatskunde wurden in der Grundschule gelegt. Dort lernten wir: Frankreich ist das Land der Franzosen; dort spricht man Französisch. Polen ist das Land der Polen; dort spricht man Polnisch. Und ja, ich kann Ihnen das nicht ersparen, meine Damen und Herren: Deutschland ist das Land der Deutschen, und hier spricht man Deutsch.

(Beifall bei der AfD)

In den 70er-Jahren war das normal.

Damals war alles besser? Sicher nicht. Uns wurde eingetrichtert: Der Klügere gibt nach. – Das war falsch; denn das Resultat regiert uns heute.

(Beifall bei der AfD – Lachen des Abg. Thomas Jarzombek [CDU/CSU])

Lehrermangel gab es schon damals. Aber will man die Ganztagschule, Inklusionsbemühungen und die Unterstützung von besonders benachteiligten Schulen umsetzen, kalkulierte Bildungsexperte Klemm bereits 2022 in der „WAZ“, könnten damit bis 2030 rund 150 000 Lehrerinnen und Lehrer fehlen. Das wird die Schulbildung in der Fläche nicht verbessern, denken Sie nicht auch?

Nicole Höchst

(A) Zu meiner Schulzeit lernten Kinder schnell Deutsch, auch durch das Eintauchen ins sogenannte Sprachbad. Heute tauchen die vereinzelt deutschen Kinder ins Sprachbad an den Schulen ein, und heraus kommen Sätze wie: Ey, Alda, geh isch Kiosk, wallah. – In meiner Kindheit nannte man diese Sprache „Kanak“, und das ist das heutige Sprachbad an den Schulen, meine Damen und Herren.

Dabei bedingen sich die Komplexität von Sprache und Gedanken gegenseitig. Das schaffen Sie gründlich ab. Sie feiern die „Tagesschau in Einfacher Sprache“, Sie betreiben Sichtbarkeitsvoodoo via Sprachverhunzung, und Sie holen weiter Analphabeten zu Tausenden ins Land.

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Das ist nicht mehr zu ertragen, Frau Höchst! Das ist echt nicht mehr zu ertragen! – Dr. Anja Reinalter [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist eine schlimme Rede!)

Wie meine Große Anfrage ergeben hat, sind mehr als zwei Drittel der Analphabeten aus fernen Ländern – wallah.

(Ria Schröder [FDP]: Peinlich!)

Sie alle sollen teilhaben. Teilhaben an was? An der Kultur der Dichter und Denker, der Ingenieure und Nobelpreisträger oder gar an einer hochgebildeten und hochzivilisierten Gesellschaft? Eher nicht.

(Maja Wallstein [SPD]: Das ist das Ergebnis, wenn Anstand verloren geht!)

(B) Ihr Fortschritt ist der des intellektuellen Niedergangs Deutschlands. Weder Ihre kaputte Ampel noch dieser Haushalt werden irgendetwas daran ändern.

(Beifall bei der AfD)

Das ist wohl auch Ziel dieses neuen Totalitarismus.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Nächster Redner in dieser Debatte ist der Kollege Bruno Hönel, Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Immer wenn ich die AfD von den deutschen Dichtern und Denkern reden höre, muss ich erst mal an das Interview mit Tino Chrupalla denken, in dem er nach seinem deutschen Lieblingsgedicht gefragt wurde und ihm kein einziges Gedicht eingefallen ist.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Dr. Götz Frömmering [AfD]: Sie können noch nicht mal die Nationalhymne!)

Das ist schon einigmaßen ironisch, Frau Höchst.

(C) Zum Haushalt. Der Haushaltsentwurf wurde unter sehr schwierigen Bedingungen aufgestellt. An vielen Stellen mussten schmerzhaft Sparbeträge erbracht werden. Das Bildungs- und Forschungsministerium wurde davon zu Recht verschont.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Der Etat wächst weiter an, um mehr als 800 Millionen Euro auf 22,3 Milliarden Euro. Das ist in absoluten Zahlen ein Plus von 5 Milliarden Euro im Vergleich zum Vor-Corona-Niveau und bedeutet wie übrigens in jedem Ampeljahr Rekordausgaben für Bildung und Forschung.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

In Anbetracht der Herausforderungen hat die Bildungsministerin uns hier einen soliden Haushaltsentwurf vorgelegt, der vor allem mehr Chancengerechtigkeit bringen wird, aber eben auch wichtige Investitionen in Menschen, ihre Bildungswege und auch in Zukunftstechnologien enthält. Und das finden wir Grüne richtig, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

(D) Ein paar Punkte möchte ich herausgreifen. Es freut mich sehr, dass in diesem Jahr das Startchancen-Programm an den Start gegangen ist. Wir stellen zusammen mit den Ländern insgesamt 20 Milliarden Euro bereit, um benachteiligte Schülerinnen und Schüler besonders zu unterstützen. Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft gibt uns da jetzt Rückenwind; darauf hat die Bildungsministerin hingewiesen. Denn neben mehr Gerechtigkeit im Bildungssystem kann das Programm auch einen fiskalischen Mehrwert von über 100 Milliarden Euro schaffen. Dies zeigt erneut: Jeder Euro, der in Bildung investiert ist, ist gut investiert und kommt um ein Vielfaches zurück. Das ist ein großer bildungspolitischer Erfolg dieser Ampelkoalition.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

An dieser Stelle möchte ich auch ganz kurz auf das eingehen, was Sie, Frau Schön, hier vorgetragen haben. Sie stellen sich hier erneut als Kämpferin für das Startchancen-Programm oder den Digitalpakt dar.

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Nee! Ganz sicher nicht!)

Ich muss Ihnen einfach sagen, dass ich das ein bisschen unehrlich finde und hier auch korrigieren muss. Wir kennen ja die Kürzungsliste der Union, seit Ihr Chefhaushälter, Herr Middelberg, seine Vorstellungen zur Konsolidierung des Haushaltes mit uns geteilt hat. Wir wissen also, was passiert wäre, wenn Sie jetzt an unserer Stelle stünden.

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Das ist ja wohl total unredlich!)

und die Regierungspolitik und diesen Haushalt zu verantworten hätten. Sie hätten genau da, wo Sie aus Ihrer Oppositionsrolle heraus höhere Ausgaben fordern,

Bruno Hönel

(A) (Nadine Schön [CDU/CSU]: Das ist doch Käse!)

in Regierungsverantwortung radikal gekürzt,

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Nein! Nein!)

liebe Kolleginnen und Kollegen von der Union.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Deswegen noch einmal fürs Protokoll, damit man es nachvollziehen kann: Im März letzten Jahres gab es einen Unionsantrag, der einen schnelleren Start des Startchancen-Programms gefordert hat. Im Juli 2024 fordert Ihr Haushälter Mittelberg die Streichung des Programms. Auf Ihrem Parteitag im Mai haben Sie die Fortsetzung des Digitalpaktes gefordert. Nur zwei Monate später wollen die CDU/CSU-Haushälter den Digitalpakt eindampfen.

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Das ist jetzt frech, Herr Hönel!)

Ich kann nur mutmaßen, dass Sie selber nicht wissen, was Sie eigentlich wollen, oder einfach nicht miteinander reden.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vielleicht ist es auch ein Ergebnis des Vorwahlkampfes; ich weiß es nicht. Aber es ist mir herzlich egal.

(B) (Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die Union kann nicht mal Opposition! Die Union kann nicht regieren und auch nicht opponieren!)

Was ich weiß, ist: Mit uns, mit der Ampelkoalition, wird es keine Kürzungen im Bereich „Bildung und Forschung“ geben, liebe Kolleginnen und Kollegen!

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Hönel, möchten Sie eine Zwischenfrage zulassen?

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, bitte.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Erst mal: Guten Tag!

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Zeit läuft noch, Frau Präsidentin! Es waren jetzt so zehn Sekunden.

(Otto Fricke [FDP]: Das war eine Minute! – Heiterkeit bei Abgeordneten der FDP, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Nadine Schön (CDU/CSU): (C)

Herr Hönel, mir ist es wichtig, etwas klarzustellen, weil es nicht sein kann, dass Sie hier am Rednerpult falsche Aussagen treffen.

Es gibt keinerlei Beschlüsse unserer Fraktion, dass wir den Digitalpakt streichen oder kürzen wollen. Im Gegenteil: Wir haben im Mai als Bundespartei auf unserem Parteitag einen Beschluss gefasst, dass wir den Digitalpakt fortsetzen wollen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Es geht hier nicht um Parteitage, sondern um den Bundestag!)

Das ist Konsens zwischen Vertretern unserer Partei aus Bund, Ländern und Kommunen.

Die FDP konnte sich zu diesem Beschluss auf ihrem Parteitag vier Wochen vorher nicht durchringen. Und Fakt ist, dass diese Ampelkoalition bis heute keinen Digitalpakt verhandeln konnte und der alte Digitalpakt mittlerweile ausgelaufen ist.

(Beifall bei der CDU/CSU – Ria Schröder [FDP]: So ein Quatsch!)

Ich würde Sie gerne bitten, dies zur Kenntnis zu nehmen und hier nicht auf der Basis von einzelnen Wortmeldungen einzelner Kollegen

(Lachen bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Otto Fricke [FDP]: Fraktionsvize!)

eine Linie der Gesamtfraktion zu machen, weil das die Menschen unnötig verunsichert. Es gelten die Beschlüsse, die wir gefasst haben. Und darauf würde ich gerne an dieser Stelle hinweisen. (D)

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Zuzuruf der Abg. Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Liebe Frau Schön, es spielt nicht so eine große Rolle für unsere Arbeit im Deutschen Bundestag, was Sie auf Ihren Parteitag beschließen.

(Beifall der Abg. Maja Wallstein [SPD])

Eine Rolle spielt, was Sie beispielsweise im Haushaltsausschuss beantragen, was Sie an konkreten Vorschlägen machen. Und den einzigen konkreten Vorschlag, den ich von der Union kenne, ist die Kürzungsliste von Ihrem Chefhaushälter Mittelberg.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP – Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Wo ist denn der Antrag?)

Von daher kann ich auch diesen Einwurf nicht verstehen, Frau Schön.

Dabei bin ich ja beim Digitalpakt mit Ihnen einer Meinung. Bei der Nachfolge steht eine Einigung mit den Ländern aus; da haben Sie völlig recht. Hier möchte ich alle Beteiligten aufrufen, konstruktiv und schnell an Lösungen zu arbeiten,

Bruno Hönel

(A) (Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Oh! Hört! Hört!)

damit wir beim Digitalpakt 2.0 schnell für Planungssicherheit sorgen können, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP – Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Hört! Hört!)

Auch bei den Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft sind wir noch nicht so weit gekommen, wie wir das gern hätten.

(Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Ihr seid überhaupt nirgendwo hingekommen bisher!)

Hier erwarten wir zeitnah ein Konzept, wie sich das Ministerium vorstellt, in Zukunft eine deutliche Verbesserung zu erreichen. Befristete Verträge, der Zwang zu ständigen Ortswechseln, fehlende Zukunftsperspektiven vermiesen den klugen Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforschern den Spaß an der Forschung. Das muss sich ändern, wenn wir für den wissenschaftlichen Nachwuchs weiterhin attraktiv bleiben wollen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD)

Beim BAföG haben wir ebenfalls große Fortschritte erreicht. Auch hier möchte ich noch mal auf Sie eingehen, Frau Schön. Sie haben ja recht, dass wir nicht nur eine BAföG-Reform gemacht haben, nein, wir haben in dieser Legislaturperiode direkt einmal drei BAföG-Reformen gemacht. Das ist die Wahrheit, liebe Kollegin Frau Schön.

(B)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Die im Frühjahr beschlossene BAföG-Reform mit höheren BAföG-Sätzen, mit Flexisemester und mit Studienstärkung ist abgesichert. Das sind wichtige strukturelle Reformen, die für mehr Gerechtigkeit und vor allem auch für mehr Flexibilität bei Studierenden sorgen.

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Weit hinter Ihren Ankündigungen!)

Das ist die Realität, sehr geehrte Kollegin Frau Schön.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte zum Abschluss noch mal über ein Thema sprechen, das mich als Politiker, aber eben auch als Psychologe sehr stark beschäftigt: die psychische Gesundheit von jungen Menschen. Ich war schockiert über eine Zahl im „Deutschen Ärzteblatt“, nämlich dass fast 40 Prozent der Schüler/innen in Deutschland den Gedanken hatten, sich das Leben zu nehmen. Im Jahr 2023 war Suizid die häufigste Todesursache bei jungen Menschen. Besonders seit Corona haben psychische Erkrankungen, Stress und Zukunftsängste in dieser Altersgruppe zugenommen. Ich sage das, weil wir diesem Thema nicht die Aufmerksamkeit schenken, die es verdient.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(C)

Aber wir müssen die psychischen Belastungen junger Menschen und Krankheiten wie Depressionen, Ess- oder Angststörungen ernst nehmen; denn sie sind da, und sie werden häufiger.

Natürlich müssen wir auch Schritte einleiten, um die psychische Belastung von jungen Menschen zu reduzieren. Ich war im Vorfeld dieser Rede einmal mit der Bundesschülerkonferenz in Kontakt und verweise da gern auf ihre Forderungen: weniger Leistungsdruck, eine Stärkung der Schulpsychologie und mehr Schulsozialarbeit. Schulen müssen Orte sein, an denen sich Schülerinnen und Schüler sicher und unterstützt fühlen. Nur dann können sie ihr Potenzial auch wirklich erreichen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Das Startchancen-Programm ist da eine wichtige Maßnahme; aber das allein reicht nicht. Ich habe die Rolle der Pandemie angesprochen. Ich glaube – das ist meine persönliche Meinung –, dass wir als Koalition einen Vorschlag machen sollten, wie wir die Coronazeit aufarbeiten. Da geht es vor allem um Vertrauen in Politik und Lernen für die Zukunft. Es geht aber eben auch um die psychische Gesundheit von jungen Menschen. Wenn wir da jetzt nicht rangehen –

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Sie kommen bitte zum Schluss, Herr Kollege.

(D)

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

– ich komme zum Schluss –, dann wird eine ganze Generation junger Menschen mit einem schweren Coronarucksack durch ihr Leben gehen.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank.

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Wir sollten dafür sorgen, dass wir diesen Rucksack zumindest ein bisschen leichter machen.

Herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Thomas Jarzombek hat jetzt das Wort für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Thomas Jarzombek (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich einige Punkte zu diesem Haushalt sagen.

Erstens. In 16 Jahren – in der Zeit der Kanzlerschaft der Union – haben wir diesen Haushalt für Bildung und Forschung fast verdreifacht.

Thomas Jarzombek

- (A) Zweitens. In dem, was Sie uns hier heute vorlegen, sehen wir erneut eine Seitwärtsbewegung – wenn wir das inflationsbereinigt sehen, sogar ein Sinken.

(Beifall der Abg. Dr. Ingeborg Gräßle [CDU/CSU])

Das, was als vermeintliche Zunahme gefeiert wird – 0,8 Milliarden Euro –, ist „Wie gewonnen, so zerronnen“. In gleicher Höhe haben Sie eine globale Minderausgabe.

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Ja, genau!)

Hinzu kommt, dass die Mittel aus dem alten Digitalpakt, wo es Rechtsansprüche gibt, aus einem eigenen Haushaltstitel außerhalb des Einzelplans jetzt hier reingenommen wurden. Damit fehlen weitere 1,62 Milliarden Euro für eine Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. Dieser Haushalt ist deshalb ein Abstieg.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dazu kommt, dass Mittel veranschlagt sind, die wahrscheinlich gar nicht verausgabt werden. Ein Phänomen ist seit mehreren Jahren die DATI – eine Art Phantom –, aber auch das Startchancen-Programm mit Finanzhilfen für die Länder in Höhe von 0,4 Milliarden Euro für Investitionen in eine moderne Infrastruktur. Ich bin gespannt, ob Sie hier im nächsten Jahr einen Mittelabfluss hinbekommen.

- (B) Punkt drei. Es fehlen Strukturreformen. Sie wollten ja mal unsere Vorschläge hören. Es gibt fast 28 000 Förderprojekte. Tausende von Mitarbeitern in zahlreichen Projektträgern administrieren mittlerweile eine Forschungsverwaltung, in der unendlich viele Dinge beantragt, geprüft, dokumentiert, ausgezahlt, noch mal dokumentiert und geprüft werden müssen. In Zeiten, in denen es immer einen Aufwuchs gab, konnte man so was vielleicht machen. Aber da muss man jetzt ran.

(Otto Fricke [FDP]: 16 Jahre lang habt ihr nichts gemacht!)

Frau Ministerin, Sie haben dieses Thema in drei Jahren nicht angefasst. Und es kommt immer Neues hinzu: Beim Thema Fusionsforschung haben Sie auf die gute Grundfinanzierung jetzt auch dieses Projektthema draufgelegt, sodass jetzt auch hier künftig beantragt, geprüft, dokumentiert und ausgezahlt werden muss.

Wie man es anders machen kann, sieht man in den USA. In den USA ist es so: Man will das erste Fusionskraftwerk bauen. Das haben wir hier übrigens beantragt; das haben Sie abgelehnt. Zum Zweiten: Man will dafür aber Tax Breaks machen, das heißt also Rückzahlungen auf Ausgaben von Steuern. Keine Anträge, keine Dokumentation, keine Auszahlung.

Das bringt mich zu Punkt vier. Wir brauchen neue Finanzierungsquellen. Wenn der Haushalt sich seitwärts bewegt, brauchen wir neue Mittel, und das kann das Hebeln privater Mittel sein, so wie es die USA machen. Wir haben das bei der Raumfahrt gemacht, bei Träger- raketen: 11 Millionen Euro für Aufträge für Isar Aerospace, 400 Millionen Euro für private Investments. Ähnliches bei Quantencomputern.

- (C) Sie haben da eine Abrisskante geschaffen, Frau Ministerin. Sie haben noch nicht einmal davon geredet, hier private Mittel zu hebeln.

(Beifall bei der CDU/CSU)

100 Milliarden Euro Sondervermögen – zusätzlich zum Verteidigungsetat. Sie haben gar nicht darum gekämpft – obwohl es auch Bundeswehruniversitäten gibt –, dass über die Bundeswehr auch Innovationen aus diesen 100 Milliarden Euro finanziert werden.

Ferner ist da das Thema CO₂-Einnahmen. Der Klima- und Transformationsfonds: 18 Milliarden Euro Einnahmen in diesem Jahr. Wenn Sie nur 1 Prozent der CO₂-Einnahmen dafür nehmen würden, das erste Fusionskraftwerk mit einem Meilensteinwettbewerb anzureizen, wären das 180 Millionen Euro – 1 Prozent der CO₂-Einnahmen.

Das alles haben Sie nicht in die Hand genommen. Das werden wir aber in die Hand nehmen, weil wir überlegt haben, was man tun kann.

(Otto Fricke [FDP]: Ihr werdet keinen Antrag stellen! Nichts werdet ihr tun! – Zuruf der Abg. Gyde Jensen [FDP])

Frau Ministerin, das Größte in diesem Haushalt ist der Pakt für Forschung und Innovation: 8 Milliarden Euro für unsere Forschungsorganisationen. Da wird jetzt neu verhandelt, was eigentlich die Zielvereinbarungen sind. Die Zielvereinbarungen sind ebenfalls kompliziert und kleinteilig. Wir werden hier die Debatte darüber führen, aber nur, weil wir es beantragen. Sie haben bisher nichts zum Thema PFI gesagt und nichts dazu, dass wir diesen allergrößten Brocken effizienter einsetzen können. Hier ist eine dringende Vereinfachung notwendig.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Und dann kommen die regulatorischen Themen dazu. Sie haben unseren Antrag für ein Fusionsgesetz abgelehnt. Sie haben es verschlafen, sich in der EU dafür einzusetzen, dass die für medizinische Entwicklungen wichtigen Tierversuche noch möglich sind. Es geht so weiter bis in den Bereich der Genomeditierung und bis zum Forschungsdatengesetz. Sie haben auf der regulatorischen Ebene bisher eine Nullperformance hingelegt.

Deshalb, meine Damen und Herren, gibt es verdammt viel Arbeit. Wenn ich in der Wissenschaftscommunity unterwegs bin, dann höre ich eins am häufigsten: Das kann doch jetzt nicht ernsthaft noch ein Jahr lang so weitergehen.

(Nicole Höchst [AfD]: Ja!)

Finde ich übrigens auch. Ziehen Sie Ihre Schlüsse daraus!

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Für die FDP-Fraktion hat Ria Schröder jetzt das Wort.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(A) **Ria Schröder** (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Frau Ministerin! Sehr geehrte Damen und Herren! In der letzten Woche habe ich in Hamburg zwei Schulen besucht, die seit dem neuen Schuljahr Teil des Startchancen-Programms sind. Und der Schulleiter brachte das Programm auf den Punkt, als er sagte: Wir haben hier großartige Kinder. Wir wollen ihnen helfen, ihr Potenzial zu entfalten. – Meine Damen und Herren, das ist die Essenz des Startchancen-Programms. Wir fördern die Talente, die schon in den Kindern stecken, aber heute noch viel zu oft übersehen werden.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wir sagen gerne: Das Startchancen-Programm ist das größte Bildungsprogramm in der Geschichte der Bundesrepublik, und das nicht nur, weil wir in den nächsten zehn Jahren 20 Milliarden Euro dafür zur Verfügung stellen, sondern auch, weil es das Größte ist, jungen Menschen in unserem Land Aufstiegschancen zu ermöglichen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Der Entwurf für den Einzelplan 30, meine Damen und Herren, steigt um etwa 800 Millionen Euro auf 22,3 Milliarden Euro an. Das ist eine gute Nachricht, und es ist doppelt generationengerecht; denn wir investieren in Bildung, und wir halten die Schuldenbremse ein. Beides ist gut für die junge Generation.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(B)

Ein großer Kostenpunkt ist das BAföG. Nach unseren Reformen erhalten Studierende jetzt knapp 1 000 Euro im Monat, und wir haben das BAföG für mehr junge Menschen geöffnet. In diesen Wochen erhalten das erste Mal Studierende die neue Studienstarthilfe. Auch das stärkt das Aufstiegsversprechen und freut mich als Liberale ganz besonders.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Oliver Kaczmarek [SPD])

In dem Haushaltsentwurf steigen aber auch die Mittel im Bereich der beruflichen Bildung um 40 Millionen Euro an, etwa für die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung, mit der Innovationen an Berufsschulen gefördert werden, und die Berufsorientierung, und zwar auch an den Gymnasien.

Im Juni kam eine repräsentative Umfrage zu dem Ergebnis, dass besonders Abiturientinnen und Abiturienten Beratung in Bezug auf ihren weiteren Lebensweg fehlt. Das Ergebnis kennen wir: Viele wissen dann nicht, was sie machen sollen, und denken, sie müssten studieren, schreiben sich irgendwo ein, werden unglücklich, brechen ab.

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Aha!)

Die Exzellenzinitiative steuert dagegen. Das ist gut für junge Menschen, und das ist gut gegen den Fachkräftemangel.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (C)

Der Haushaltsentwurf sieht auch eine Steigerung der Mittel im Bereich der Frauengesundheit vor – darauf möchte ich noch mal eingehen –; denn jede zehnte Frau in Deutschland leidet an Endometriose. Damit ist das die zweithäufigste gynäkologische Erkrankung. Viele Betroffene leiden unter starken Schmerzen, und die Krankheit hat auch Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit. Dennoch ist die Krankheit so unbekannt und wenig erforscht, dass viele Patientinnen erst nach zehn Jahren eine Diagnose erhalten. Das muss sich ändern, und deswegen finde ich es großartig, dass das BMBF fünf neue Forschungsverbünde fördert, um die Diagnose und die Behandlung von sowie die Vorbeugung gegen Endometriose zu verbessern.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, uns liegt ein guter Entwurf vor. Ich blicke den weiteren Beratungen entgegen. Bruno Hönel hat es angesprochen: Auch der Aufarbeitung der Coronapandemie, gerade im Bereich von jungen Menschen, sehen wir als Freie Demokraten sehr positiv entgegen, –

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Frau Kollegin, Ihre Redezeit war zu Ende.

Ria Schröder (FDP):

– und wir hoffen, dass wir das in dieser Legislaturperiode noch angehen. (D)

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Für die AfD spricht Dr. Michael Kaufmann.

(Beifall bei der AfD)

Dr. Michael Kaufmann (AfD):

Frau Präsidentin! Werte Kollegen! Es ist schon wieder Murmeltiertag. Jedes Jahr die gleiche Rhetorik.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Sagen Sie doch mal was anderes!)

Sie beweisen mit dem vorliegenden Haushaltsentwurf erneut, dass „Fortschrittskoalition“ für Sie nur ein wohlklingendes Etikett ist. Forschung als Stiefkind der Nation, das ist beschämend.

(Beifall bei der AfD)

Die Wirtschaft ist im Sturzflug, und das Einzige, was uns retten kann, nämlich wertschöpfende Forschung und Innovation, hat bei Ihnen keine Priorität. Der Forschungshaushalt stagniert, und das vor dem Hintergrund massiv gestiegener Kosten. Ohne den Pakt für Forschung und Innovation, der den außeruniversitären Forschungs-

Dr. Michael Kaufmann

- (A) einrichtungen Zuwächse garantiert, sähe es auch dort düster aus. Die Zuwächse gleichen nicht einmal die Inflation aus. Nach wie vor gießen Sie erhebliche Forschungsmittel auf zahlreiche Diskussionen und Stuhlkreise für Gedöns aus.

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Ja!)

In Zeiten knapper Kassen, die Sie zu verantworten haben, brauchen wir die Konzentration auf das Wesentliche, und das ist Forschung, die zu Wertschöpfung führt.

(Beifall bei der AfD)

Vor allem brauchen wir diese in entscheidenden Zukunftsfeldern wie künstlicher Intelligenz und Mikroelektronik sowie mittelfristig Kernfusion. Hier braucht es endlich eine nationale Kraftanstrengung, damit Deutschland nicht den Anschluss verliert. Aber auch unsere klassischen Stärken, wie Maschinenbau, Elektrotechnik und Produktionstechnik, dürfen nicht vernachlässigt werden; denn dort wird Geld verdient.

Aber was machen Sie? Sie kürzen die Projektförderung für Mikroelektronik und Supercomputing um satte 29 Prozent. Gleichzeitig will diese Regierung aber 10 Milliarden Euro – mehr als das gesamte Budget für die Projektförderung in der Forschung – für eine Werkbank des US-Konzerns Intel ausgeben. Wir brauchen technologische Souveränität und keine Abhängigkeit von ausländischen Konzernen.

(Beifall bei der AfD)

- (B) Zum wiederholten Mal stellen Sie einen hohen zweistelligen Millionenbetrag für die DATI ein, die noch gar nicht existiert.

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Irre!)

Die bisherigen Mittel wurden nur zu einem Bruchteil ausgegeben, wie Sie auf meine Kleine Anfrage bestätigt haben. Die Differenz fließt dann wohl in die globale Minderausgabe statt in echte Wertschöpfung, in Forschung. Das sind Taschenspielertricks.

(Beifall bei der AfD)

Sie verbrennen das Geld der Steuerzahler, ohne Deutschland damit einen Millimeter voranzubringen. Machen Sie endlich Platz, damit der Fortschritt in Deutschland wirklich Raum greifen kann!

Einen schönen Tag noch.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Oliver Kaczmarek hat das Wort für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD)

Oliver Kaczmarek (SPD):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Wir versuchen ja, mit diesem Haushalt eine Klammer für innere und äußere Sicherheit zu schaffen, worüber wir gestern und heute Morgen diskutiert haben: soziale Sicherheit und auch Wachstumsimpulse.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Ich glaube, dass dieser Haushalt das dokumentiert und dass Bildung und Forschung auch einen Beitrag dazu leisten. Man muss das nach der vorherigen Rede klarstellen: Natürlich wächst dieser Haushalt, um 4 Prozent. Das ist nicht wenig in den Zeiten, wo wir an anderen Stellen, auch in Einzelplänen, Kürzungen sehen. Deswegen ist es so, dass wir nicht nur ein Wort gegeben haben, sondern es auch gehalten haben: Priorität für Bildung und Forschung in der Ampelkoalition.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wenn ich bei sozialer Sicherheit bin: Soziale Sicherheit heißt eben auch, gleiche Chancen zu schaffen. Wir wissen, dass gleiche Chancen zu haben in Deutschland sehr häufig nicht der Fall ist, dass der Bildungserfolg junger Menschen vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Wir wissen, dass sich viele soziale Ungleichheiten in Stadtteilen, in Quartieren bündeln und dass es dort Schulen ganz besonders schwer haben. Gerade für diese Schulen machen wir endlich ein Programm, das Ungleiches ungleich behandelt, das sich ehrgeizige Ziele vornimmt, nämlich beispielsweise in der Grundschule die Reduzierung der Risikogruppe der Schülerinnen und Schüler, die am Ende der Grundschule nicht richtig lesen und schreiben können, um die Hälfte.

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Wird scheitern!)

Das ist ein ehrgeiziges Ziel. Das ist das größte und am meisten gerechtfertigte Bildungsprogramm, das wir in den letzten Jahren hatten: das Startchancen-Programm. Das schafft neue Chancen.

Ich will an der Stelle noch einen Punkt sagen: Wenn Sie in die Schulen gehen – die Ministerin hat das gemacht, und viele von uns machen das –, dann werden Sie dort feststellen: Es gibt viel Hoffnung und viel Erwartung; aber wir machen mit dem Startchancen-Programm eben nicht nur die Problemlagen dieser Schulen sichtbar, sondern auch deren Leistungen, die sich jeden Tag darin äußern, dass die Menschen in die Schulen gehen, egal ob die Kinder Deutsch können oder nicht, sich schwierigen sozialen Herausforderungen stellen und dafür sorgen, dass es trotz der Bedingungen die besten Bildungschancen gibt. Das ist etwas, was die Leistungen dieser Schulen sichtbar macht. Deswegen ist das Geld für das Startchancen-Programm gut angelegt.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Soziale Sicherheit heißt für uns aber auch Gewissheit für die junge Generation: Eure Ausbildung wird unterstützt. Wir haben die Ausbildungsgarantie eingeführt; die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung läuft. Wir haben mit dem Programm „Junges Wohnen“ erstmals einen kontinuierlichen Ansatz zur Schaffung von Wohnraum für Studierende und Auszubildende: jedes Jahr 500 Millionen Euro. Und wir haben – auch wenn ich mir noch mehr gewünscht hätte, sage ich das ganz selbstbewusst – in drei Schritten die größte BAföG-Reform der letzten 20 Jahre gemacht, die ganz vielen Studierenden und Auszubildenden helfen wird. Das ist Politik für die junge Generation.

Oliver Kaczmarek

- (A) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und der Abg. Dr. Anja Reinalter [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich rieb mir ein bisschen die Augen, als ich gestern Ihren Fraktionsvorsitzenden, den Oppositionsführer, hörte, wie er hier sagte, die Koalition würde Politik auf dem Rücken der jungen Menschen machen. Das ist doch derselbe, der hier an diesem Redepult gesagt hat: Wenn man was im Bundeshaushalt einsparen will, dann müsste man sich doch mal die Aufgaben angucken, die der Bund zusammen mit den Ländern finanziert und die eigentlich Länderaufgaben sind; 40 Milliarden Euro könnte man da einsparen. – Wenn man sich fragt: „Was meint er denn damit?“, dann kommt Herr Middelberg, so wie Herr Hönel es gerade erklärt hat, und stellt das klar. Es geht um die Streichliste des Grauens: Startchancen-Programm weg, Digitalpakt weg.

Das ist der Unterschied. Viele Sprechblasen machen, das reicht nicht, um dieses Land in schwieriger Zeit zu führen; das kann er nicht. Wir krempeln die Ärmel hoch, wir nehmen Milliarden in die Hand, um in Chancen für junge Menschen zu investieren. Das ist der richtige Weg.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und des Abg. Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich glaube Ihnen, dass Sie das auch persönlich engagiert betreiben. Wir kennen uns ja teilweise schon seit vielen Jahren. Aber Ihr Rückhalt in der Spitze der Unionsfraktion reicht noch nicht mal so weit, dass Sie einen Änderungsantrag zum Haushalt hier stellen können. Das ist beim letzten Mal das Problem gewesen.

(B)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Möchten Sie eine Zwischenfrage zulassen?

Oliver Kaczmarek (SPD):

Natürlich.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Bitte.

Thomas Jarzombek (CDU/CSU):

Herr Kollege, das ist keine Zwischenfrage, sondern eine Zwischenbemerkung. Ich will einfach sagen, weil Sie jetzt schon der zweite Redner sind, der behauptet, dass Friedrich Merz das Thema der Bildungspolitik infrage stellt: Friedrich Merz hat am 5. Juli 2024 in der ARD – man kann das sehr gut online nachgucken – klar gesagt: Bei der Bildung von Kindern darf nicht gespart werden. – Damit ist doch die Diskussion beendet, die Sie hier unentwegt versuchen zu führen.

(Widerspruch bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

– Genau, das allgemeine Murren zeigt, dass Ihnen das nicht passt. Da kann ich aber auch nichts für. Das ist eben unsere Politik. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Oliver Kaczmarek (SPD):

Vielen Dank, Herr Jarzombek, für die Frage.

(Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Das war keine Frage, Herr Kollege!)

– Ich will trotzdem gerne darauf antworten.

Ich habe mir gestern, weil ich die Frage erahnt habe, auch noch mal das Interview im „Morgenmagazin“ der ARD angesehen. Herr Merz hat nicht nur gesagt, bei Bildung darf nicht gespart werden, sondern er hat den Satz hinzugefügt: Man muss nur mal gucken, wer für was zuständig ist.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ich sage Ihnen: Ihr Fraktionsvorsitzender kennt den Unterschied zwischen den Sätzen „Bei Bildung darf nicht gespart werden“ und „Der Bund darf nicht bei Bildung sparen“. Diese Unterscheidung macht er eben nicht. Somit ist ganz klar, worauf er abzielt. Die Streichliste von Herrn Middelberg hat schon eine Grundlage. Das ist unsere feste Überzeugung.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Es gibt große Umbrüche in der Wirtschaft und Industrie. Deswegen ist es wichtig, dass wir weiterhin auf konstant hohem Niveau für Forschung eintreten. Der Pakt für Forschung und Innovation dynamisiert, übrigens wie der Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“. Das war in der Großen Koalition ja leider nicht möglich; das haben wir jetzt gemacht: 8 Milliarden Euro allein für den Pakt für Forschung und Innovation. Unser großes Ziel bleibt, den Transfer zu beschleunigen, das heißt, schneller von der Erkenntnis in der Wissenschaft zu innovativen Produkten und Dienstleistungen zu kommen und damit auch zu Wertschöpfung in Deutschland. Um das zu erreichen, haben wir die SPRIND, die Agentur für Sprunginnovationen, in dieser Wahlperiode nicht nur entfesselt, sondern stattdessen auch mit einem kontinuierlichen Mittelaufwuchs aus, auch in diesem Jahr wieder.

Wir werden im Rahmen des Wachstumspaketes noch einmal die steuerliche Forschungszulage anpassen und damit die Bedingungen für private Investitionen in Forschung noch einmal deutlich verbessern. Und wir werden die DATI mit mehr Mitteln ausstatten. Das steht im Regierungsentwurf drin, und das ist gut; denn Forschung, Anwendung und dann Wertschöpfung auch in Deutschland bilden die Kette, die wir brauchen, um den Wohlstand im Land zu sichern. Dazu werden Bildung und Forschung einen entscheidenden Beitrag leisten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ich will aber auch ganz offen sagen: Wir sind noch nicht bei allen Punkten da, wo wir eigentlich sein wollen. Ich habe die DATI angesprochen – meine Kollegin Wiebke Esdar hat es auch schon gesagt –: Wir wollen die Deutsche Agentur für Transfer und Innovation zum Erfolg führen. Sie ist ein wichtiges Projekt, das Geld steht bereit, und sie muss in diesem Jahr noch Kontur, Struktur

(C)

(D)

Oliver Kaczmarek

(A) und Gesichter bekommen. Wir ermuntern Sie gerne, Frau Ministerin, und helfen auch dabei, den Konflikt mit dem Finanzminister aufzulösen. Es muss jetzt ein Lebenszeichen für die DATI geben. Das ist ein wichtiges Projekt.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Wir wollen das Aufstiegs-BAföG gemeinsam reformieren und sind darüber in Gesprächen. Das muss ein echter Beitrag zur Weiterentwicklung der Bildungsrepublik werden. Das ist ein ganz wichtiges Vorhaben.

Wir wollen miteinander noch das Wissenschaftszeitvertragsgesetz novellieren, und wir werden das auch tun. Wir sind darüber in Gesprächen. Es ist für uns, für die SPD-Fraktion, wichtig, dass wir an der Stelle dazu kommen, echte und einklagbare Arbeitnehmerrechte für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu schaffen. Das ist auch im Interesse der Wissenschaftsgesellschaft oder der Wissenschaftscommunity; denn das ist ein Beitrag dazu, dass junge Leute sich für ein stabiles Arbeitsverhältnis in der Wissenschaft entscheiden.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vielen Dank, dass wir das noch mal klarstellen konnten. Andere irrlichtern ein bisschen auf dem neuen Kurs. Wir krempeln die Ärmel hoch und investieren in Bildung und Forschung.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

(B)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die nächste Rednerin ist Dr. Anja Reinalter für Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Dr. Anja Reinalter (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Unser Etat steigt auf 22,3 Milliarden Euro. Das ist ein Rekordhaushalt für Bildung und Forschung, und das ist gut so.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Leitgedanke dieser Koalition ist, Bildung als eine Chance zu begreifen, und zwar als eine Chance für alle, unabhängig von Herkunft und Startbedingungen. Darum investieren wir 2 Milliarden Euro fürs BAföG und 1 Milliarde Euro ins Startchancen-Programm und damit in die Zukunft unserer Kinder.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP)

Dass dieses Engagement bitter nötig ist, hat eine OECD-Studie diese Woche wieder eindrücklich belegt. Da frage ich mich schon, wie weit einzelne Kollegen der Union von den Kindern und Jugendlichen und Familien in unserem Land weg sein müssen, wenn man auf die Idee kommt, den Digitalpakt und das Startchancen-Pro-

gramm auf die Streichliste zu setzen. Selbst Ihre Lieblingskultusministerin Karin Prien fand diese Idee töricht – und sie hat recht.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Erzählt doch mal, was ihr eigentlich machen wollt!)

Für uns ist klar und für Sie jetzt ja auch: Der Digitalpakt 2.0 muss kommen. Ein Angebot von der Bundesebene liegt vor. Jetzt sind die Länder am Zug.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Denn wir wollen die digitale Innovation doch gemeinsam mit den Ländern in die Klassenzimmer bringen.

Gemeinsam haben sich Bund und Länder bereits darauf verständigt, dass die Forschung an den HAWen gefördert und das Professorinnenprogramm bis 2030 fortgeführt wird. Sie können mir glauben: Als Professorin an einer Hochschule weiß ich, wie wichtig diese Programme für die angewandte Forschung, für den Transfer und für den wissenschaftlichen Nachwuchs sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie wissen auch, dass ich mich besonders freue, dass wir die Ausbildung jetzt richtig anpacken; denn ich weiß aus sehr vielen persönlichen Gesprächen – so auch gestern wieder mit den Azubis unserer Fraktion –: Eine Ausbildung schafft Perspektiven. Eine Ausbildung schafft Handlungskompetenz. Und eine Ausbildung macht stark.

Und Sie wissen, dass ich mich leidenschaftlich für die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung einsetze. Darum ist es richtig, dass das Budget für die Begabtenförderung in der beruflichen Bildung um 43 Prozent erhöht wird.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Und ja, eine gute Ausbildung braucht auch gute Lernorte. Darum ist es auch richtig, dass 97 Millionen Euro – das sind auch fast 40 Prozent mehr – in ein Update für überbetriebliche Bildungsstätten fließen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Was wir vermissen und wofür wir Grüne uns jetzt einsetzen, ist die Stärkung des Aufstiegs-BAföG, der Berufsorientierung, der Grundbildung und der heutzutage so wichtigen Demokratiebildung. Und ja, das kostet Geld. Aber es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung – und das ist keine Bildung. Und das können wir uns nicht leisten.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Ich weise darauf hin, dass um 15.37 Uhr, also in sechs Minuten, die Zeit für die Wahl vorbei ist. Wer noch nicht abgestimmt hat, möge das jetzt tun. Dann schließe ich

(C)

(D)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt

- (A) nach dem nächsten Redner, und das ist Stephan Albani für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Stephan Albani (CDU/CSU):

Sehr geehrte Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Haushaltswoche nach üblichen Regeln: Die einen loben alles über den grünen Klee, die anderen kritisieren auf Deubel komm raus.

Ich will es mal etwas differenziert angehen: Ja, ich sehe im Bereich berufliche Bildung, eine wenn auch geringe Steigerung, zum Beispiel bei der Berufsorientierung. Das Problem ist da nur: Das machen wir schon seit Jahren. Hier bedarf es einer neuen Idee. Wir mahnen diese immer wieder an. Lieber Jens Brandenburg, wir haben sie in der Enquete-Kommission erarbeitet; das muss endlich unterfüttert werden, damit das auch funzt.

Die Ansätze für überbetriebliche Bildungsstätten, ja, die wurden etwas stärker angehoben – wichtig und gut –, die für das Aufstiegs-BAföG leider gar nicht. Das wäre allerdings auch wichtig gewesen, gerade vor dem Hintergrund der Inflation. Also, angesichts von 2,9 Millionen Menschen ohne Ausbildung sollte man hier doch etwas stärker zuschlagen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

- (B) Ähnlich ist es beim Etat für die Gesundheitsforschung, der als Ganzes zwar angehoben wurde, jedoch dann wieder: hier ein bisschen und dort ein bisschen und hier ein bisschen ... Nun ist es wahrscheinlich Ihre Hoffnung, sich durch diesen, ich nenne es mal, Budget-Tango im Wiegeschritt der Kritik zu entziehen. Das ist an sich okay, aber zwei Punkte machen mich dann doch sehr sorgenvoll.

Erstens. Über all dem schwebt das Damoklesschwert einer nie dagewesenen GMA, einer globalen Minderausgabe, in Höhe von über 800 Millionen Euro. Das hat es in dieser Größe noch nie gegeben. Und das wird wehtun; denn eine solche Menge Geld bleibt am Ende des Jahres nicht einfach so schmerzlos übrig, sondern muss sehr schmerzvoll eingespart werden. Dies führt zur Verunsicherung in der Community. Sie haben diese Entscheidung nur auf später vertagt, um jetzt nicht noch mehr Konflikte miteinander zu haben, als Sie ohnehin schon ertragen müssen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Zweitens. Wer alles ein bisschen macht, macht halt nichts so richtig. Die Wissenschaft wartet seit langen Jahren auf das Zeichen, wo die Schwerpunkte für die Zukunft gesetzt werden. KI: Fehlanzeige. Quantencomputing: Fehlanzeige. Fusion: Man redet viel darüber, aber im Klein-Klein – der Kollege hat es schon gesagt – passiert da wenig. Batterie-forschung: Fehlanzeige. Kürzungen, wenn auch teilweise wieder zurückgenommen – auch dies erwarten wir wieder –, sind am Ende für die Forschung keine Vision und für die Industrie ein wahrer Nackenschlag, den sie momentan nicht braucht.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(C) Als Letztes: Über 2 Millionen Betroffene von Long Covid und ME/CFS bzw. den postviralen Erkrankungen als Ganzes warten endlich auf ein Zeichen eines wissenschaftlichen Rucks, flankierend zu den Maßnahmen des Bundesgesundheitsministeriums. Hier haben wir genauer nachgefragt. Antwort: 17 Millionen Euro sind für 2025 vorgesehen. Wer weiß, wie viel die Erforschung von Erkrankungen und Therapien kostet, weiß, dass das weit weg ist von einem Ruck. Oder, um es in ampelisch auszudrücken: Der Wumms bleibt aus, und das Wümm-schen wird es nicht richten.

Wir kämpfen weiter für die Betroffenen und setzen auf Ihre Einsicht im parlamentarischen Verfahren.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Für die FDP-Fraktion hat Dr. Stephan Seiter jetzt das Wort.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dr. Stephan Seiter (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt war ich fast geneigt, noch rüberzugehen und die Tanzschuhe zu holen, lieber Stephan, damit wir hier zusammen übers Parkett schweben können.

(Stephan Albani [CDU/CSU]: So, jetzt habe ich Bilder im Kopf!)

(D)

– Das war nicht meine Absicht. Um Gottes willen!

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Tango ist vor allen Dingen mit Promenade. Nicht, dass das schiefeht mit den Schritten und der Taktfolge!

Dr. Stephan Seiter (FDP):

Ja, das könnte schiefehen; das ist schwer zu beherrschen.

Da wir bei „schwer beherrschen“ sind: Wir haben jetzt einiges zum Thema Haushalt gehört; die verschiedenen Kolleginnen und Kollegen haben Zahlen genannt. Vielleicht noch mal zur Erinnerung: Aufwuchs um 883 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr, 4,8 Milliarden Euro mehr als im Jahr 2019. Der Anteil des EPI 30, also des Haushalts für Bildung und Forschung, am Bundeshaushalt ist von 3,64 Prozent auf knapp 4,6 Prozent gestiegen. Was sagt uns das? Das sagt uns, dass diese Koalition eine klare Fokussierung auf das Thema „Bildung und Forschung“ hat.

Es wurde jetzt mehrmals an dieser Stelle das Startchancen-Programm genannt. Es ist das größte Programm, das wir in der Bundesrepublik Deutschland jemals hatten, um Bildung voranzubringen, und zwar dort, wo es besonders notwendig ist. Dieses Programm – das haben die Kolleginnen und Kollegen vom Institut der deutschen Wirtschaft berechnet – hat eine Wirkung von 100 Milliarden Euro. Wer sich ein bisschen mit VWL beschäftigt hat,

Dr. Stephan Seiter

- (A) weiß: Der Staatsausgabenmultiplikator hier beträgt fünf. Man möge mir andere Programme zeigen, die solche Multiplikatoren erzeugen, plus die Effekte, die schon angesprochen wurden, nämlich dass wir jungen Menschen eine Chance geben, dass wir unser Fachkräfteproblem angehen und dass wir letztendlich zusätzlich auch nicht-monetär messbare positive Effekte erzielen können.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Warum die Zahl im Vergleich mit 2019? Es ist einfach so, dass man Jahre miteinander vergleichen sollte, die vergleichbar sind. Wer meint, die Phase der Coronazeit als Vergleich nehmen zu müssen, der kann das gern tun, sollte aber immer schauen: Wie wäre eigentlich der Aufwuchs gewesen, wenn wir Normalzeiten gehabt hätten?

(Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Haben wir denn jetzt Normalzeiten?)

Wenn Sie mir an dieser Stelle eine Anmerkung als Volkswirt erlauben: Wir haben auch schon 2019 Zeichen einer strukturellen Krise in Deutschland gesehen. Diese wurden aber durch die hohen Coronaausgaben – das wollen wir gar nicht kritisieren – letztendlich überdeckt.

Jetzt gilt es, durch mehr Forschung und Innovation sowie durch entsprechende Programme im Hinblick auf die Wirtschaftswende die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass wir sowohl die strukturellen Bedingungen verbessern als auch die konjunkturelle Situation. Lassen Sie mich noch den Gedanken zu Ende bringen: Es ist auch eine Frage, wie wir in Zukunft mit unseren Staatsausgaben umgehen. Konsumtive Ausgaben schaffen keine Wettbewerbsfähigkeit, keine Arbeitsplätze.

(B)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kollege.

Dr. Stephan Seiter (FDP):

Forschung und Entwicklung schaffen Innovationen, neue Geschäftsmodelle und zukünftige Beschäftigung.

Danke.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Jetzt komme ich zurück zu den Wahlen. Ist noch ein Mitglied des Hauses anwesend, das nicht wählen konnte? – Tatsächlich. Dann aber schnell; das wäre meine dringende Bitte. Denn jetzt – es ist 15.39 Uhr – würde ich eigentlich schließen wollen.

Dann gebe ich jetzt das Wort Marcus Bühl für die AfD.

(Beifall bei der AfD)

Marcus Bühl (AfD):

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Bei der Mittelverteilung im Einzelplan Bildung und Forschung setzen Sie auch im Entwurf für 2025 die falschen Prioritäten. Die Förderung der beruflichen Bildung

kommt deutlich zu kurz. Die sinkenden Ausbildungszahlen im Handwerk und in der Industrie wirken sich verheerend auf unsere Wirtschaft aus. Wir setzen uns für Chancengleichheit ein, egal, ob mit Studienabschluss oder beruflicher Ausbildung.

(Beifall bei der AfD)

Frau Ministerin, es ist höchste Zeit, dass die berufliche Bildung wieder umfassend wertgeschätzt und intensiv gefördert wird, anstatt sich wie seit vielen Jahren einseitig auf akademische Laufbahnen zu konzentrieren.

(Beifall bei der AfD)

Daher gilt es, über neue Instrumente auch auf Bundesebene nachzudenken. Wir treten ein für Azubi-BAföG, den Neubau von Azubiwohnungen, besonders bei Mangelberufen, einen Führerscheinzuschuss für Auszubildende. Und natürlich benötigen wir bessere Aufklärungsarbeit in den Schulen; denn wir können stolz sein auf unser Handwerk und unsere Industrie, und genau das muss vermittelt werden.

(Beifall bei der AfD)

Das von Ihnen verabschiedete Startchancen-Programm bietet mit 400 Millionen Euro für nächstes Jahr eine vollkommen unzureichende Antwort auf die drängende Notwendigkeit von Schulgebäudesanierungen. Gemäß links-grünem Zeitgeist ist einer der Punkte ein Investitionsprogramm für klimagerechte Schulen in sozialen Brennpunkten. Dieses Investitionsprogramm benachteiligt vor allem den ländlichen Raum.

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Ja! – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was? – Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist doch Quatsch!)

(D)

Wir müssen die bauliche Substanz unserer Schulen endlich verbessern. Da brauchen wir kein Etikett wie „klimagerechte Sanierung“, sondern eine funktionale Sanierung. Es muss funktionieren, und das tut es mit Ihrer Politik nicht.

(Beifall bei der AfD – Ria Schröder [FDP]: Da sind die Kommunen ja auch zuständig!)

Gemessen am hohen Sanierungsstau von 50 Milliarden Euro bei Schulgebäuden in unserem Land ist das Startchancen-Programm völlig unzureichend und keine ernsthafte Lösung. Wir als AfD-Bundestagsfraktion haben einen Gesetzentwurf für einen Schulinvestitionsfonds zwischen Bund und Ländern eingebracht, an dem sich beide Seiten mit jeweils 30 Milliarden Euro in den kommenden Jahren beteiligen sollen. Frau Ministerin, Milliarden in die Entwicklungshilfe in alle Welt, Milliarden in die Aufrüstung und dann selektiv verteilte 400 Millionen Euro für unsere Schulen mit 50 Milliarden Euro Sanierungsstau: Das sind eindeutig die falschen Prioritäten dieser links-grünen Bundesregierung.

Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Jetzt schließe ich die Wahlen und bitte die Schriftführerinnen und Schriftführer, mit der Auszählung zu begin-

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt

- (A) nen. Die Ergebnisse werden Ihnen später bekannt gegeben.¹⁾

Ich gebe das Wort Holger Mann für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Holger Mann (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Auch 2025 stellt die Ampel erneut mehr Geld für Bildung und Forschung zur Verfügung.

(Stephan Albani [CDU/CSU]: Nein, das tut ihr nicht!)

Seit unserem Regierungsantritt haben wir den Haushaltsansatz des BMBF um 1,7 Milliarden Euro erhöht, und wir wollen auch im kommenden Jahr nochmals rund 800 Millionen Euro mehr dafür mobilisieren. Meine Damen und Herren, das ist – zumal in finanziell schwierigen Zeiten – ein klares Signal für Zukunftsinvestitionen und Fortschritt.

Ich will das auch ganz kurz international einordnen. Wir waren gerade mit dem Forschungsausschuss zur GAIN in Kalifornien, also am Hotspot der Technologieinvestitionen, und haben dort unter anderem zwei der 17 großen nationalen Forschungslabore der USA besucht. Was uns dort aber an Wertschätzung für die kontinuierliche, verlässliche, hohe Wissenschaftsfinanzierung gespiegelt wurde, das sollten wir auch mal hierzulande wahrnehmen. Jedenfalls sind die kontinuierlichen Aufwüchse für Bildung und Forschung in den letzten zehn Jahren international keine Selbstverständlichkeit. Und ich sage deshalb auch hier mit Stolz wie Überzeugung: Das hat auch damit zu tun, dass die SPD seit zehn Jahren in diesem Land regiert.

(B)

(Maja Wallstein [SPD]: Hört! Hört!)

Und beides ist gut so.

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Die Opposition, vor allen Dingen die Union, hat hier gerade mal wieder erklärt: Das reicht nicht, viel zu wenig. Hier würde ein Bund-Länder-Programm auslaufen, das wäre eine Kürzung. Das, muss ich sagen, finde ich in zweifacher Hinsicht bemerkenswert und diskussionswürdig.

Erstens, weil Sie bei ehrlicher Analyse des Haushaltes das nicht weiter behaupten könnten. Zum Aufwuchs im Haushalt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von 3,7 Prozent kommt nämlich noch das Startchancen-Programm für bessere Schulbildung über 1 Milliarde Euro sowie die auf 760 Millionen Euro verdoppelte Forschungszulage im Einzelplan 60. Sogar Sie sollten also den deutlichen Aufwuchs der Mittel für Bildung und Forschung anerkennen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Mario Brandenburg [Südpfalz] [FDP])

¹⁾ Ergebnis Seite 24067 A

Zum Zweiten – und da verwundert Ihre Kritik besonders –, weil der einzig wahrnehmbare Beitrag aus der CDU/CSU-Fraktion – das kam schon zur Sprache – in der Finanzdebatte zu diesem Haushalt bisher von Ihrem Vizevorsitzenden Herrn Middelberg kam. Der schlug unumwunden vor, bei den Mitteln für das Startchancen-Programm wie für den Digitalpakt zu kürzen, weil das keine Bundesaufgabe sei.

(Zurufe von der CDU/CSU)

– Das müssen Sie sich schon anhören. – Ich muss sagen: Vor dem Hause schreien, fordern und demonstrieren, aber hinten die Hütte anzünden – das kannte ich bisher nur von Parteien rechts von Ihnen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Sie haben zu meinen Vorschlägen kein Wort gesagt, Herr Kollege! – Nadine Schön [CDU/CSU]: Das ist so billig, echt!)

Was auch immer, meine Damen und Herren, Sie von den von Ihnen regierten Ländern und Kommunen dazu gehört haben: Wir hoffen jedenfalls, das ist nicht der neue Stil der Unionsfraktion.

(Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Zuhören! Debatte heißt hören und reden und diskutieren!)

Auch ich bin gespannt, ob sich die Union in diesen Haushaltsverhandlungen mit eigenen Anträgen einbringt oder wieder wegduckt. Bis dahin müssen Sie zumindest damit leben, dass wir diese doppelgesichtigen Schaufensterreden hier, gerade beim Digitalpakt 2.0, kritisieren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Das hat überhaupt keiner hier gesagt in dieser Debatte!)

Meine Damen und Herren, große Zahlen allein sind wenig plastisch, deswegen lassen Sie mich zumindest kurz an einigen Beispielen die Schwerpunkte im Hochschul- und Forschungsbereich illustrieren.

(Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Was macht denn so die DATI eigentlich?)

Ja, wir fördern gerade Innovation mit 40 Millionen Euro zusätzlich für die SPRIND und auch die zukünftige DATI

(Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Aha! Wann kommt die denn? – Stephan Albani [CDU/CSU]: „Zukünftige“?)

und zudem mit noch höheren Aufwüchsen im Übrigen Entwicklung und Transfer bei den HAWs, also den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Auch die außeruniversitären Forschungsorganisationen, die Hochschulen wie die Wissenschaftsakademien können sich bekanntlich auf Aufwüchse verlassen.

Der Haushalt zeigt deswegen: Die neue, gerade verbesserte steuerliche Forschungsförderung – und hier sind wir eben bei Innovationsförderung, meine Damen und Herren von der Union – wird gut angenommen. Sie ist unser Angebot gerade an Partner in Industrie und

(C)

(D)

Holger Mann

- (A) Mittelstand, in den Forschungsstandort Deutschland zu investieren. Es lohnt sich nach unserer festen Überzeugung nicht nur finanziell.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Mario Brandenburg [Südpfalz] [FDP])

Wie gesagt, dieser Haushalt hat vieles richtig gemacht. Und dennoch gibt es manche Titel, die unnötig unter Druck geraten. Ich will hier zum einen die internationale Arbeit vieler Austauschorganisationen nennen. Exzellente Forschung und konkret auch die Wissenschaftler/-innen leben davon. Hier haben uns gleich zwei Häuser noch Aufgaben hinterlassen; diese müssen wir uns in den Haushaltsdebatten anschauen und uns derer annehmen.

Eines treibt mich besonders um: Der vergleichsweise kleine Titel für Wissenschaftskommunikation wurde um 17 Prozent gekürzt. Das ist in einer Zeit, in der die Ministerin das Wissenschaftsjahr zur Freiheit ausgerufen hat, diese aber in unserem Land zunehmend unter Druck gerät, ganz klar das falsche Signal.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wir brauchen in einer komplexer werdenden Welt mehr Erklärung und Aufklärung – ob über Impfstoffe, Technologien oder soziale Bewegungen. Wissenschaftskommunikation ist lebendiger Transfer. Wissenschaftler/-innen wie Wissenschaftsjournalismus brauchen hier mehr Unterstützung, erst recht bei Anfeindungen. Genau das hatte der Bundestag erst vor Kurzem in diesem Plenum mit breitestmöglicher demokratischer Mehrheit beschlossen. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, hier müssen wir im Haushaltsverfahren ran, wenn wir uns selbst und unsere Aufträge ernst nehmen.

(B)

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Dr. Stephan Seiter [FDP])

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Nicole Gohlke hat das Wort für Die Linke.

(Beifall bei der Linken)

Nicole Gohlke (Die Linke):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind im letzten Jahr dieser Regierung. Wir verhandeln hier den letzten Haushalt der Ampelkoalition. Und die Wahrheit ist: Das, was die Regierung den Menschen für die Bildung versprochen hat – Fortschritt, Chancen, Aufstieg –, das hat sie nicht eingelöst.

(Zuruf von der Linken)

Ihr habt eure Koalition und ein paar von euren Programmen zwar so benannt, aber für die Menschen sind diese Dinge nicht zur Realität geworden. Für die Menschen da draußen gibt es weder mehr Chancen noch mehr Aufstiege. Das ist die Realität.

(Beifall bei der Linken)

(C) Die Wahrheit ist, dass die soziale Infrastruktur unter der Ampelregierung einfach weiter vor die Hunde geht. Es gibt weiter so gut wie kein Geld für schöne Schulen, für genug Lehrkräfte oder für gute Arbeit in der Kita, in der Schule und in der Wissenschaft. Und genau dieses Vorgehen – Versprechungen machen, die man dann nicht einhält – und das Kaputtsparen unseres gesellschaftlichen Fundaments sind Gründe dafür, warum die Menschen so politikverdrossen sind, und auch das treibt die Menschen in die Arme der Rechten. Das dürfen Sie nicht länger zulassen.

(Beifall bei der Linken)

Mit diesem Bildungshaushalt hätte die Ampel jetzt das letzte Mal die Chance, substanziell etwas gegen den Lehrkräftemangel zu tun, gegen die maroden Schul- und Hochschulbauten, dagegen, dass Arbeiten in der Wissenschaft gleichsam zum Synonym für „Prekarität“ geworden ist. Und sie hätte die Chance, was dagegen zu tun, dass ein Drittel der Studierenden armutsgefährdet ist.

(Ria Schröder [FDP]: Weil Die Linke damit in Thüringen so erfolgreich war!)

Aber auch dieses Mal bleibt das alles aus. Sie haben es mit drei BAföG-Reformen nicht hingekriegt, das BAföG armutsfest und existenzsicher zu machen. Das Verwaltungsgericht Berlin hält es für verfassungswidrig, dass der BAföG-Höchstsatz fast 100 Euro unter dem Bürgergeld liegt. Aber die Ampel hält es nicht für nötig, darauf irgendwie zu reagieren. Sie senken die Ausgaben für das Studierenden-BAföG im Haushalt sogar noch ab. Das ist komplett irre.

(D)

(Beifall bei der Linken)

Wieder gibt es keine zusätzlichen Gelder für mehr feste Stellen in der Wissenschaft. Dabei haben sogar eure eigenen Kolleginnen und Kollegen im Haushaltsausschuss genau das verlangt: ein Programm, um endlich feste Stellen in der Wissenschaft schaffen zu können. Aber auch davon ist in Ihrem Haushaltsentwurf wieder nichts zu sehen.

(Zuruf des Abg. Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Das sogenannte Startchancen-Programm, der ganze bildungspolitische Stolz der Ampelregierung, kann natürlich dem monströsen Sanierungsstau an Schulen und dem dramatischen Fachkräftemangel nicht ernsthaft entgegenwirken. Natürlich sind 2 Milliarden Euro im Jahr viel Geld. Aber angesichts eines Sanierungsbedarfs von 55 Milliarden Euro nur bei den Schulgebäuden, angesichts von 70 000 fehlenden Lehrkräften in den nächsten zehn Jahren ist es eben nur der Tropfen auf den heißen Stein.

(Beifall bei der Linken)

An der Stelle kann ich Ihnen dann auch nicht den Vergleich mit den Ausgaben für Aufrüstung und Militär ersparen. 75 Milliarden Euro stellt die Ampel dafür zur Verfügung. Wenn man alle Einzelpläne zusammenrechnet, sind es sogar 90 Milliarden Euro für Militär und Aufrüstung.

Nicole Gohlke

(A) (Dr. Gesine Löttsch [Die Linke]: Unglaublich!)

Für Bildung und Forschung haben Sie 22,3 Milliarden Euro übrig, plus 1 Milliarde Euro für das Startchancen-Programm im Einzelplan 60; die will ich natürlich nicht unterschlagen. Aber, Kolleginnen und Kollegen, es ist gesellschaftspolitischer Wahnsinn, welche Prioritäten Sie da verfolgen.

(Beifall bei der Linken)

Steuern Sie jetzt endlich um, statt diesen fatalen Kurs immer weiter zu vertiefen. Noch könnten Sie es.

Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Für Bündnis 90/Die Grünen hat jetzt Laura Kraft das Wort.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Laura Kraft (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

(B) Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es wurde schon viel darüber gesprochen, was wir alles miteinander erreicht haben. Wenn wir in diesen Haushaltsplan reingucken, dann erkennen wir – und ich finde das sehr gut –, dass wir einen Aufwuchs der Mittel haben, und das ist dringender denn je. Denn letzten Endes brauchen wir gute Investitionen in Forschung, in Bildung. Das bringt die beste Rendite. Das wurde uns jetzt auch noch mal extern bestätigt. Das ist ein Pfund, mit dem man wuchern kann. Da ist auch kein Cent zu viel ausgegeben. Man kann nicht aus Versehen zu viel in Bildung investiert haben. Das wird nicht passieren. Deswegen begrüße ich den Aufwuchs sehr.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP)

Ich begrüße es, dass wir das Startchancen-Programm haben. Es wurde als größtes Bildungsprogramm, das es in der Geschichte der Bundesrepublik je gegeben hat, jetzt hier schon mehrfach erwähnt. Ich glaube, es wird seine Wirkung entfalten. Die Kinder, die dadurch auf ihrem Bildungsweg eine neue Zukunft bekommen, werden es uns danken, und es wird sich langfristig auszahlen.

Auch den Aufwuchs der Mittel in der Gesundheitsforschung begrüße ich sehr. Ich finde es gut, dass wir die Mittel für den Bereich „Long Covid“ ressortübergreifend – auch mit dem Gesundheitsressort zusammen – gut abgesichert haben. Das sind insgesamt über 200 Millionen Euro. Aber natürlich kann es da meiner Meinung nach immer noch ein bisschen mehr sein.

(Stephan Albani [CDU/CSU]: Muss!)

Aber nichtsdestotrotz: Den Aufwuchs der Mittel in der Gesundheitsforschung, in so vielen Bereichen – sie umfasst ja mehrere Titel –, finde ich einfach sehr wichtig und sehr gut, genauso wie beim BAföG.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP) (C)

Beim BAföG haben wir eine sehr große Reform durchgeführt. Bruno Hönel hat es eben schon erklärt: Es war nicht nur eine Reform, es waren insgesamt drei Novellen. Das hat es so in der Geschichte des BAföG auch noch nicht gegeben. Damit werden wir auch ganz neue Chancen schaffen. Sie haben ja eben kritisiert, Frau Gohlke, dass die Mittel für den Titel abgesenkt wurden. Das hat mit einer Prognose zu tun. Aber der gesetzliche Anspruch auf das erhöhte BAföG, den wir im Rahmen der BAföG-Reform erwirkt haben, und auf die Studienstarthilfe, mit allem, was da drinsteckt, gilt natürlich. Jeder, der antragsberechtigt ist und einen Anspruch auf BAföG hat, wird es auch bekommen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Jetzt muss ich aber etwas noch mal ansprechen. Mir fehlt ein Titel, und zwar das Bund-Länder-Programm für Dauerstellen im Mittelbau. Wir wollen das Wissenschaftszeitvertragsgesetz reformieren, was aber auch voraussetzt, dass wir insgesamt mehr Stellen schaffen können. Und dafür braucht es dieses Bund-Länder-Programm. Es gab einen Maßgabebeschluss des Haushaltsausschusses, und da wurde eine Deadline für die Vorlage eines Konzeptes bis Ende September gezogen. Ich warte darauf. Es arbeiten viele daran; auch der Wissenschaftsrat erarbeitet Empfehlungen. Es ist ein Programm, das sämtliche Wissenschaftsorganisationen, Vertreter der Hochschulen und aus der Wissenschaftsgemeinschaft dringend brauchen, und wir brauchen es auch. Wenn wir eine erfolgreiche Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes machen wollen, dann müssen wir sie damit flankieren, damit es die Chance gibt, dass die Hochschulen mehr Dauerstellen schaffen können. Denn sie brauchen finanzielle Mittel, und wir brauchen neue Karrierewege und -perspektiven. (D)

Deswegen möchte ich noch mal sagen: Ich finde es nicht akzeptabel, dass es da keinen Titel gibt. Es gibt andere Titel, wo man das einbringen könnte. Es gibt einen Titel zur Unterstützung der Länder; da könnte man das einbauen. Man könnte auch einen Titel schaffen und symbolisch wenigstens einen Euro einstellen oder eine Verpflichtungsermächtigung beschließen. Das ist nicht passiert. Das finde ich sehr enttäuschend.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Frau Kraft, Ihre Redezeit!

Laura Kraft (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Ich hoffe, dass wir da im Verfahren noch nachbessern können.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank. – Katrin Staffler hat für die CDU/CSU-Fraktion das Wort.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt

(A) (Beifall bei der CDU/CSU)

Katrin Staffler (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wissen Sie, ich habe mich gefragt, womit man diesen BMBF-Haushalt, den wir heute hier besprechen, vergleichen könnte. Und ich habe sofort das Bild von einem leeren Teller im Kopf gehabt. Der Teller ist die Grundlage fürs Essen; da sind wir uns einig. Aber von einem leeren Teller allein wird man halt nicht satt.

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Das habe ich jetzt nicht verstanden! – Zuruf
von der FDP: Da liegt eine Menge drauf!)

Sie reden sich hier einen Haushalt schön. Wir haben jetzt von Verschiedenen gehört, wie toll das alles ist, wie viel mehr usw. Ich finde es ein bisschen schade, dass der Ausschussvorsitzende, Kai Gehring, heute nicht sprechen darf. Er hat in einem Interview ganz offen gesagt, was er wirklich von diesem Haushalt hält, nämlich dass es sein Anspruch ist, den BMBF-Etat nachzubessern, denn gerade „bei Bildung, Forschung und Innovation würde sich der Rotstift rächen.“

(Beifall bei der CDU/CSU)

Durchaus interessante Einblicke!

Ich ziehe mein Fazit gleich vorweg – und ich würde mich an der Stelle dem Ausschussvorsitzenden anschließen –: Der Haushalt, der hier heute vorgelegt ist, ist ungenügend, und er setzt vor allen Dingen die falschen Prioritäten.

(B)

(Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Wollen Sie Ihre Redezeit mit Zwischenfragen verlängern, oder was? Das schenke ich Ihnen nicht!)

Sie jonglieren hier mit den Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, Sie wollen dabei allen Beteiligten gefallen, aber am Ende fällt Ihnen doch jeder einzelne Ball runter, angefangen beim Digitalpakt 2.0. Es ist heute schon viel darüber gesprochen worden. Am Ende des Tages ist es ein völlig unwürdiges Schauspiel,

(Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Was möchte eigentlich die Union? – Zuruf des
Abg. Friedhelm Boginski [FDP])

was das BMBF da mit den Ländern und vor allem mit den Leidtragenden, den Kommunen, veranstaltet. Sie haben es versäumt, den Digitalpakt 2.0 so zu verhandeln, dass es einen echten Übergang aus dem ersten Digitalpakt gibt.

(Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Warum spricht eigentlich nicht Herr Merz? –
Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der
SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜ-
NEN und der Abg. Gyde Jensen [FDP])

– Er hat das Nötige dazu bereits am gestrigen Tag gesagt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie haben es versäumt, den Digitalpakt 2.0 so zu verhandeln, dass es einen Übergang aus dem ersten Digitalpakt gibt. Deswegen besteht heute, im September – der Digitalpakt ist übrigens im Mai dieses Jahres ausgelaufen –, immer noch keine Klarheit, (C)

(Zurufe von der FDP)

wie die finanziellen Rahmenbedingungen für den Digitalpakt 2.0 ausschauen sollen. Die Einigung ist in weiter Ferne und die digitale Zukunft unserer Schulen ungewiss; und das ist ein Armutszeugnis.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Aber damit nicht genug: Sie schaffen es ja nicht einmal, die Themen, die Sie sich als Koalition gemeinsam auf das Tableau gesetzt haben, verlässlich mit ausreichenden Mitteln auszustatten. Es gibt da viele Beispiele. Bestes Beispiel ist die Wissenschaftskommunikation. Sie haben einen Antrag eingebracht, in dem steht, wie wichtig die Wissenschaftskommunikation ist.

(Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Ja, wir stellen wenigstens Anträge! Sie nicht! –
Zuruf des Abg. Dr. Jens Brandenburg [Rhein-
Neckar] [FDP])

Wir teilen, dass die Wissenschaftskommunikation wichtig ist. Trotzdem kürzen Sie in dem Bereich.

Ich habe noch ein Beispiel: BAföG.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Aber keinen eigenen Antrag!)

Für 2024 haben Sie noch 1,52 Milliarden Euro für das BAföG eingestellt. Dann kam – wenn man die Reden in den Debatten verfolgt hat und ihnen Glauben schenken kann – die große, die umfangreiche strukturelle BAföG-Reform. Demnach sollen künftig deutlich mehr Studierende höhere Mittel bekommen. (D)

(Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Ja, das werden sie auch!)

Das haben Sie den Menschen vor drei Monaten versprochen. Sie haben es gerade noch mal bekräftigt.

(Zuruf der Abg. Laura Kraft [BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN])

Folgerichtig haben wir jetzt natürlich erwartet, dass die Mittel für das BAföG in 2025 steigen müssen. Das wäre ja logisch. Alles andere würde ja bedeuten, dass Sie dem Versprechen Ihrer eigenen Reform nicht glauben bzw. dass Sie sich an Ihre eigenen Versprechen nicht halten.

(Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Das ist doch Quatsch! Das ist doch gesetzlicher
Anspruch!)

Dann schauen wir halt nach, was im Haushalt für das BAföG drinsteht.

(Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Du hast keine Ahnung vom Haushaltsrecht!
Das ist das Problem!)

Ich erinnere: Für 2024, dieses Jahr, sind 1,52 Milliarden Euro eingestellt. Und für 2025? Für das kommende Jahr haben Sie Mittel in Höhe von 1,39 Milliarden Euro eingeplant, also 130 Millionen Euro weniger.

Katrin Staffler

(A) (Zuruf der Abg. Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich würde sagen, das spricht an dieser Stelle für sich.

(Beifall bei der CDU/CSU – Abg. Ria Schröder [FDP] meldet sich zu einer Zwischenfrage)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Möchten Sie die Zwischenfrage zulassen, Frau Kollegin?

Katrin Staffler (CDU/CSU):

Nein, danke.

(Ria Schröder [FDP]: Ist aber enttäuschend!
Das könnten wir gerne noch mal erklären!)

– Sie haben jetzt ausreichend Zeit gehabt, zum BAföG zu sprechen. Ich würde sagen, das spricht für sich, und da brauchen wir jetzt auch keine Zwischenfrage.

(Ria Schröder [FDP]: Dann hören Sie doch auf, solche Lügen hier zu verbreiten!)

So ist es bei vielen Projekten in Ihrem Etat: Es wird da gekürzt, es wird hier gekürzt, dann kommt die globale Minderausgabe dazu. Im Endeffekt ist klar, was passiert: Es kann überhaupt niemand mehr verlässlich planen.

(Laura Kraft [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Das ist doch Quatsch!)

(B) Spannend ist, wer mit dem Etat planen kann: die DATI. Das Problem ist nur: Die gibt es immer noch nicht. Für den Ausbau der DATI und für weitere Transfermaßnahmen stehen im Einzelplan über 460 Millionen Euro für das nächste Jahr zur Verfügung. Die Verwendung der Mittel, die ausschließlich für die DATI vorgesehen sind, ist jedoch fraglich. Das liegt daran, dass Sie sich seit Monaten nicht auf ein endgültiges DATI-Konzept einigen können. Die DATI hat noch nicht einmal einen Geschäftsführer, und trotzdem sind so viele Millionen dafür eingeplant. Ob das zielführend ist, daran haben sogar – das haben wir heute auch deutlich gehört – die eigenen Kolleginnen und Kollegen Zweifel.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Bei der DATI blicken Sie weit, vielleicht zu weit, in die Zukunft. Es wäre schön, würden Sie das auch bei anderen Bereichen tun. Zum Beispiel im Bereich künstliche Intelligenz könnten wir Weitsicht brauchen; aber da wird dann gekürzt, zumindest im Haushalt des BMBF.

(Nadine Schön [CDU/CSU]: In den anderen auch!)

Besser macht es ausgerechnet das BMWK. Da gibt es Investitionen im Bereich KI. Aber man kann die KI nicht isoliert betrachten. Wir brauchen Investitionen in das passende Know-how, in Infrastruktur, Fachkräfte, Forschung und so viel mehr. Wir brauchen ein ressortübergreifendes Ökosystem. Und da vermisse ich einfach Ihren Plan für die Zukunft.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie sollten dringend damit beginnen, Prioritäten zu setzen.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Frau Kollegin, Ihre Redezeit ist um.

(C)

Katrin Staffler (CDU/CSU):

Denn wir wollen nicht, dass der Bereich Bildung und Forschung am langen Arm verhungert. Insofern: Setzen Sie endlich Prioritäten.

Danke schön.

(Beifall bei der CDU/CSU – Bruno Hönel
[BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das war nix!)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Da der Kollege Gehring persönlich angesprochen worden ist, gebe ich ihm die Möglichkeit zu einer Kurzintervention.

Kai Gehring (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Ich hatte mich bewusst entschieden, in der zweiten Runde der Haushaltsdebatte zu sprechen. Aber weil Sie mich ja so herzlich angesprochen haben, Frau Kollegin, wollte ich Sie informieren, dass ich dieser Debatte vor allem deshalb intensiv lauschen wollte, um mal zu hören, ob von der Union irgendein konzeptioneller Vorschlag kommt mit einer neuen, eigenen Idee,

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Wir haben mehr Anträge eingereicht als Sie, Herr Gehring!)

ob Sie etwas ankündigen, damit man ein Gefühl dafür bekommt, was wäre, wenn Sie Regierungsverantwortung tragen würden, wie Sie sich als Bildungs-, Forschungs- und Haushaltspolitiker sozusagen über die Aussagen von Herrn Merz hinwegsetzen würden. Ich wollte hören, ob Sie hier auch mal einen konstruktiven, innovativen, nach vorne gerichteten Vorschlag machen. Denn das gehört zu einer Opposition mit Substanz dazu.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD – Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Das haben wir doch alles vorgetragen, Kai! Das ist unseriös!)

So haben das die Grünen und viele andere hier im Haus zu Oppositionszeiten immer gehalten: eigene Vorschläge machen, eine Perspektive aufzeigen, wo man eigentlich hinwill, damit man auch für Koalitionsgespräche etwas in der Hand hat.

Worüber ich mich wirklich ärgere, ist: Zur Opposition gehört auch, dass man anerkennt, wenn etwas gelingt.

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Das würden wir gerne machen!)

Das kann ich auch aus eigener Oppositionserfahrung sagen. Und diese Koalition hat den größten BAföG-Booster seit Bestehen des BAföG gezündet.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Kai Gehring

- (A) Das ist hier mehrfach betont worden. Allein die Anhebung der Freibeträge für Elterneinkommen um 20,75 Prozent. Wir haben das BAföG aus dem Unionsloch herausgeholt. Es gab einen jahrelangen Abstieg der BAföG-Sätze.

(Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Das sind doch Fake News!)

Es gab pro Wahlperiode ein Reförmchen. Und jetzt haben wir zwei inhaltlich große Reformen und mit dem Krisenmechanismus noch eine dritte auf den Weg gebracht. Die größten BAföG-Erhöhungen aller Zeiten.

(Nadine Schön [CDU/CSU]: Es kann doch nicht sein, dass er eine Rede hält!)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank, Herr Gehring.

Kai Gehring (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Wir wissen, dass das noch nicht reicht, um alle Studierenden aus dem Armutsrisiko herauszuholen.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Gehring, die Zeit für Ihre Kurzintervention ist um; auch die haben nämlich eine zeitliche Begrenzung.

Kai Gehring (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Dann trotzdem zu sagen, es sei nichts passiert, ist weder korrekt noch konstruktiv.

- (B) (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Frau Staffler zur Erwiderung.

Katrin Staffler (CDU/CSU):

Lieber Kollege Gehring, die Zwischenintervention zeigt ja, dass offensichtlich doch der Wunsch nach Redezeit bestand.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Muss das denn sein? Wenn man inhaltlich etwas sagen will, werden Sie persönlich, Frau Staffler!)

Über die Inhalte, die Sie vorgetragen haben, bin ich doch ein Stück weit irritiert. Sie sagen, Sie wollten dieser Diskussion heute sehr aufmerksam folgen. Dann wundere ich mich, dass Sie die zahlreichen ganz konkreten Vorschläge – zum Beispiel zur Fusionsforschung, zur Berufsorientierung, zu all den Punkten, die der Kollege Albani vorgetragen hat – nicht gehört haben. Also offensichtlich gibt es hier eine Schere zwischen dem, was gesagt worden ist, und dem, was bei Ihnen angekommen ist. Das ist schade.

Zum BAföG kann ich an dieser Stelle nur sagen: Sie haben den Menschen die größte, umfangreichste BAföG-Reform, die es je gegeben hat, versprochen. Aber der Haushaltsansatz sinkt um 130 Millionen Euro – 130 Millionen Euro.

- (Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die Empfängerzahlen sind längst gestiegen! – Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das hätten Sie aber verstehen können!) (C)

Das ist nicht das, was Sie den Menschen versprochen haben. Es ist schade, dass Sie nicht auf das zurückkommen, was Sie den Menschen versprechen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wer so wenig Plan hat, sollte echt keine Verantwortung tragen!)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank. – Ich gebe das Wort Maja Wallstein für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Maja Wallstein (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Besucherinnen und Besucher, schön, dass Sie da sind. Wir debattieren in dieser Woche, wie Sie sehen, leidenschaftlich den Entwurf zum Haushalt. Das ist ein bisschen wie Fahrradfahren: Man verlernt es nicht, wenn man es einmal kann. Sie haben bestimmt in den Nachrichten schon einiges zu diesem Haushaltsentwurf gehört – mindestens die Nachricht, dass es mal wieder heiß hergeht in der Ampel. Ich glaube aber: Wir müssen miteinander sprechen. Mancher nennt es Streit. Ich nenne es konstruktive Diskussion und demokratischen Aushandlungsprozess. (D)

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Ich finde, wir müssen uns mehr trauen, es ehrlich so zu nennen.

Demokratinnen und Demokraten sollten Debatten, und ja, auch Streit nicht fürchten, solange der Ton stimmt. Wir alle hier sind von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt, aber, na klar haben wir auch unterschiedliche Positionen. Und dann ist doch auch logisch: Solange nicht alle in der Koalition bereit sind, die Einnahmeseite zu erhöhen – Steuern für Superreiche,

(Dr. Götz Frömmling [AfD]: Superreiche?)

Reform der Schuldenbremse usw. –, und gleichzeitig die Ausgaben immer weiter steigen, ohne dass wir das in jedem Fall verhindern können, müssen wir eben an einigen Stellen etwas wegnehmen. Das wissen auch alle hier im Haus. Nur, die einen wagen den schwierigen Prozess, machen Vorschläge, ringen um Lösungen, und die anderen, liebe Union, machen keine Vorschläge und meckern immer nur, wenn irgendwo weniger Geld da ist.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Daniela Ludwig [CDU/CSU]: Märchenstunde dritter Teil!)

Maja Wallstein

- (A) Nun wollen wir aber alle, dass in den Bereichen, die uns besonders wichtig sind, möglichst nichts weggenommen wird. Und für uns Sozen ist natürlich soziale Gerechtigkeit wichtig. Die Finanzierung von Bildung, Wissenschaft und Forschung ist uns wichtig; denn Bildung ist *der* Faktor für Chancen in dieser Gesellschaft.

Ich kann Ihnen sagen, was mir am Entwurf schon gefällt. Zum Beispiel ist mir als Lausitzerin wichtig, dass bei der Innovationsförderung und Strukturstärkung Kohleregio nicht gekürzt wird. Die Investitionen in die Zukunft der Lausitz sind essenziell. Die Gelder dafür sind da, und das freut mich und meine Kollegin Kathrin Michel und meinen Kollegen Hannes Walter; denn dafür haben wir sehr gestritten.

Und wenn Sie in diesen Tagen hören, dass die Union von Friedrich Merz ein Theater aufführt und Fundamentalopposition spielt, so kann ich Ihnen sagen, dass das für die Kollegen der Union aus der Lausitz, nämlich Lars Rohwer und Knut Abraham, nicht gilt. Die kämpfen nämlich mit uns zusammen für unsere Region und die Menschen, die dort leben,

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Da wählt Sie doch gar keiner mehr!)

und es geht ihnen nicht darum, eine dramatische Schlagzeile in der „Bild“-Zeitung zu erzeugen.

(Beifall bei der SPD)

- (B) Eins ist sicher: Die erste Antwort auf die Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen muss doch sein: Zusammenhalt der demokratischen Kräfte, wenn es darum geht, vor Ort etwas zu erreichen. Und die zweite Antwort muss lauten: Investitionen in die Menschen, in die Regionen und, wenn Sie mich fragen, in den Osten. Die Ampel hat den Bildungsetat im Vergleich zum letzten Jahr auf 22,3 Milliarden Euro erhöht. Darauf sind wir zu Recht stolz; jetzt müssen wir das miteinander diskutieren.

Abschließend möchte ich als Brandenburgerin noch etwas Persönliches sagen: Vielleicht gibt es etwas, was Sie an meiner Arbeit oder an der Arbeit der Ampel stört – und darüber lassen Sie uns bitte auch reden –, aber nichts, wirklich nichts rechtfertigt es, Faschisten zu wählen. Das können wir besser.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Nicole Höchst [AfD]: Deswegen wählt Sie auch keiner mehr!)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Das Wort hat die Kollegin Dr. Franziska Krumwiede-Steiner für Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Dr. Franziska Krumwiede-Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Während sich die Schülerinnen und Schüler meines Deutschleistungs-

kurses gerade bei der pantomimischen Interpretation der Schlusszene von „Nathan der Weise“ in „allseitigen Umarmungen“ befanden – das würde uns übrigens auch manchmal guttun –, platzte plötzlich der Medienbeauftragte meiner Schule herein. Er war stinksauer, weil wieder irgendwer das WLAN-Passwort des Lehrerzimmers weitergegeben hatte. Zugegeben: Ich habe das Passwort auch manchmal weitergegeben, weil ich meinen Schülerinnen und Schülern irgendwie digitale Kompetenzen vermitteln musste.

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Kumpanei mit den Schülern! Das kennen wir ja!)

Es ging nicht anders, weil meine Schule noch nicht mal einen Glasfaseranschluss hat. Leider ist meine Schule, was die digitale Infrastruktur angeht, kein Einzelfall. Das zeigt: Der Digitalpakt 2.0 ist bitter nötig.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Der Toleranzgedanke von Lessing – analog – und die Digitalisierung: Beides macht uns als Wirtschaftsstandort wettbewerbsfähig und als Demokratie resilient. Frau Ministerin, wir erwarten von Ihnen persönlich und von den Kultusministerinnen und Kultusministern, dass Sie die Verhandlungen zum Digitalpakt 2.0 endlich erfolgreich abschließen.

Im parlamentarischen Verfahren werden wir den Regierungsentwurf an vielen Stellen verbessern müssen. Dennoch: Der Entwurf schafft an einer entscheidenden Stelle Verlässlichkeit. Natürlich ist das Startchancen-Programm abgesichert, und es profitieren eben die Schulen mit der höchsten Kinderarmutsquote. Acht Schulen in meinem Wahlkreis Oberhausen bekommen zusätzliche 11 Millionen Euro, und – noch wichtiger – sie bekommen insgesamt gut 280 000 Euro zur freien Verfügung aus dem Chancenbudget. Damit werden beispielsweise zusätzliche Sprachförderangebote, Maßnahmen zur Demokratiebildung oder die so wichtigen Präventionsprojekte ermöglicht. So helfen wir Schülerinnen und Schülern, Lessing oder Kafka überhaupt zu verstehen. Ich empfehle Ihnen dringend ein bisschen Lektüre der Ringparabel oder von Kafkas „Prozess“. Das würde Ihnen nicht schaden.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Nicole Höchst [AfD]: Lesen Sie Orwell! Das schadet Ihnen nicht!)

3 947 Schülerinnen und Schüler in Oberhausen, vor allem in Grundschulen, profitieren von den zusätzlichen Bundes- und Landesmitteln. Das ist wichtig; denn bei den Kleinsten wird der Grundstein für jedes Lernen gelegt. Deswegen investieren wir mit dem dritten KiTa-Qualitätsgesetz weiter in die frühkindliche Bildung, konkret: in Fachkräftequalifizierung für die Sprachförderung.

(Zuruf der Abg. Nicole Höchst [AfD])

Aber seien wir ehrlich: Startchancen-Programm und KiTa-Qualitätsgesetz allein werden die Bildungskrise nicht lösen. Wir müssen die gesamtstaatlichen Bildungsausgaben zielgerichtet erhöhen. Dafür braucht es eine

Dr. Franziska Krumwiede-Steiner

- (A) Reform der Schuldenbremse. Unsere Einladung – auch an die Union –, darüber zu sprechen, steht; denn die Schuldenbremse darf keine Schuldenbremse werden.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Für die Unionsfraktion spricht Kerstin Radomski.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Kerstin Radomski (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Ministerin! Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen! Ich habe in der Debatte immer „wir“ gehört.

(Heiterkeit des Abg. Thomas Jarzombek [CDU/CSU])

Ich hoffe, dass nicht die Parlamentarier den Etat der Bundesregierung aufgestellt haben, und möchte hier einmal darauf hinweisen, dass wir uns noch vor den parlamentarischen Verhandlungen befinden und dass die Entwürfe, die uns heute vorliegen, vom Finanzministerium und von dem BMBF stammen. Frau Wallstein hat das Gott sei Dank gesagt, und auch meine Vorrednerin wusste es. Aber es gab einige Redner in dieser Debatte, die das einfache nicht wussten. Sie haben immer von „wir“ gesprochen.

- (B) (Dr. Götz Frömming [AfD]: Guter Hinweis!)

Wir werden jetzt aktiv. Nach dieser Haushaltswochen steigen wir in die Beratungen ein, und da setze ich natürlich auf die Ampelkollegen aus dem Haushaltsausschuss und erwarte, dass es noch einige Änderungen vonseiten des Parlaments geben wird.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD – Thomas Jarzombek [CDU/CSU]: Bildungsfernsehen für Ampelabgeordnete!)

Kommen wir zu den Herausforderungen. Ich möchte noch einmal auf den Fachkräftemangel eingehen und auf die große Zahl an jungen Menschen, die entweder keinen Schulabschluss oder keine abgeschlossene Ausbildung haben. Das Statistische Bundesamt hat kürzlich ermittelt, dass 2022 2,86 Millionen der 20- bis 34-Jährigen über keine formale Qualifikation verfügten. Das entspricht fast einem Fünftel dieser Altersgruppe und stellt einen neuen Höchstwert dar. Ein Jahr zuvor waren es nämlich noch 2,64 Millionen. Es ist daher positiv – man muss auch loben können –, dass die überbetrieblichen Bildungsstätten 27 Millionen Euro mehr erhalten.

(Beifall der Abg. Maja Wallstein [SPD] und Friedhelm Boginski [FDP])

Doch – ein bisschen Wasser in den Wein – allein Geld wird, glaube ich, die Problematik, die wir in der beruflichen Bildung haben, nicht mehr lösen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Nicole Höchst [AfD]: So ist es!)

- (C) Deshalb möchte ich noch einmal auf die Rede von meinem Kollegen Albani verweisen, der dazu aufgerufen hat, die Berufsorientierung einer Reform zu unterziehen. Auch die berufliche Bildung bedarf tatsächlich einer Reform.

(Beifall der Abg. Dr. Ingeborg Gräßle [CDU/CSU])

Auch in der Forschung gibt es gravierende Herausforderungen, und das Ministerium versäumt es, dringend notwendige Reformen anzupacken. Ein Beispiel für die mangelnde Durchdachtheit der Maßnahmen des Ministeriums ist das kürzlich vorgestellte Papier zur „Offensive für Technologieoffenheit“. Das Impulspapier preist Technologieoffenheit als Schlüssel zu mehr Wohlstand, zur Stärkung der Wissenschaftsfreiheit und zur strategischen Unabhängigkeit. Ich glaube, das sind Ziele, die wir alle hier teilen. Doch die Wissenschaftsgemeinschaft zerreißt Ihr Papier förmlich, Frau Ministerin. Der Vorsitzende der Expertenkommission Forschung und Innovation, Uwe Cantner, sagt dazu – ich zitiere, Frau Präsidentin, mit Ihrer Erlaubnis –:

„Ich fürchte, das BMBF ist sich nicht darüber im Klaren, was Technologieoffenheit wirklich bedeutet.“

(Beifall bei der CDU/CSU)

- (D) Ein weiteres anschauliches Beispiel für Ihre fehlende strategische Weitsicht und Planlosigkeit ist der Umgang mit dem Titel „Neue Materialien“. Unter unserer Führung damals lag der Ansatz im Jahr 2021 bei rund 140 Millionen Euro. Als Sie noch in der Opposition waren, haben Sie selbst keine konsistente Linie verfolgt. 2019 haben Sie eine Senkung gefordert, 2020 dann eine Erhöhung, 2021 wieder eine Senkung.

Diese inkonsequente Haltung haben Sie leider auch in der Regierung fortgesetzt. 2022 stiegen die Mittel für „Neue Materialien“ auf 150 Millionen Euro, eine beträchtliche Summe. Doch in den Jahren 2023 und 2024 sind diese Mittel dann wieder auf 110 Millionen Euro gekürzt worden. Dieses ständige Auf und Ab führt zu erheblicher Unsicherheit in den betroffenen Forschungsinstituten und Unternehmen und zeigt deutlich, dass hier kein klarer, kein langfristiger und eigentlich überhaupt kein Plan verfolgt wird.

(Beifall bei der CDU/CSU – Stephan Albani [CDU/CSU]: Sehr richtig!)

Innovationen brauchen Verlässlichkeit und keine kurzfristigen Schwankungen. Es ist an der Zeit, dass wir als Parlament nicht nur finanzielle Mittel bereitstellen, sondern auch aktiv daran arbeiten, die Forschungslandschaft von Bürokratie zu befreien, sie zu entlasten und einen klaren Plan zur Stärkung der Forschungsbedingungen in Deutschland zu haben.

Ich hoffe auf die Haushaltsberatungen und auf die Parlamentarier der Ampelfraktionen und wünsche uns allen ein gutes Gelingen. Bis zur nächsten Runde!

(Beifall bei der CDU/CSU)

(A) Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Das Wort hat Jessica Rosenthal für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Jessica Rosenthal (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte einmal offen sagen, dass mich persönlich an der Haushaltsdebatte – immerhin unsere Königsdisziplin hier im Hause –

(Stephan Albani [CDU/CSU]: Das ist sie bestimmt nicht!)

irritiert, dass sie oft allein auf die Instrumente verengt wird, zwar nicht von allen, aber doch immer wieder, vor allem in der Öffentlichkeit. Es geht meiner Meinung nach viel zu sehr um ideologische Schranken. Ich fände es sinnvoll, wenn wir uns zuerst mal fragen würden, was wir eigentlich erreichen wollen, was wir für die Menschen schaffen wollen, die ja zu Recht Erwartungen an uns haben.

Hier möchte ich mal ein Beispiel nennen. Jeder Bachelor-Student in diesem Lande muss den Anspruch haben, dass der Master kostenfrei ist. Das ist ja auch so, und das ist richtig so. Genauso muss jeder Azubi in diesem Land aber doch den Anspruch haben können, dass der Meister kostenfrei ist – klare Sache.

(B) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Nicole Höchst [AfD]: Unsere Forderung! Sie haben sie abgelehnt!)

An dieser Stelle möchte ich mal gemeinsam mit Ihnen nach Hessen schauen. In Hessen hat sich nämlich Kaweh Mansoori – einst Kollege in der SPD-Bundestagsfraktion, jetzt SPD-Wirtschaftsminister – genau diese Frage gestellt: Was muss ich eigentlich tun, damit der Meister kostenfrei ist?

(Beifall bei der SPD)

Soll ich Ihnen mal was sagen? Er hat es einfach gemacht. Es ist gelungen.

(Beifall der Abg. Maja Wallstein [SPD])

Der Meister in Hessen ist jetzt kostenfrei.

(Zuruf der Abg. Nadine Schön [CDU/CSU])

Es ging da nicht um wildes Hetzen auf dem Rücken von Menschen in diesem Land. Es ging übrigens auch nicht um luftleere Schlagzeilen – da haben wir ja heute auch schon einige Beispiele gehört –, sondern es ging um ganz konkrete Lösungen: Meister kostenfrei. Das hat Kaweh Mansoori einfach gemacht.

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Wir als SPD wollen jetzt auch erreichen, dass Master *und* Meister kostenfrei sind. Wir wollen, dass die Ausbildung, dass Meister, Fachwirte und Techniker die Wertschätzung bekommen, die sie verdienen. Hier kommt jetzt der Haushalt ins Spiel; denn der Haushalt enthält

die Lösungen. Der Schwerpunkt in diesem Haushalt – das kann man sagen; es ist auch schon angeklungen – ist die berufliche Bildung. Wir investieren aus diesem Grund in überbetriebliche Ausbildungsstätten: weil es um diese Wertschätzung geht. Und wir haben auch Aufwüchse im Aufstiegs-BAföG, also im ganzen Themenbereich des Meisters. **(C)**

Haben wir damit den kostenfreien Meister auf Bundesebene geschaffen? Nein. Und genau deshalb, weil wir dort noch nicht angekommen sind, kämpfen wir als SPD dafür, dass Kostenfreiheit hergestellt wird

(Nicole Höchst [AfD]: Seit wann das denn?
Wir haben es letztes Jahr beantragt!)

und sich beim Aufstiegs-BAföG noch etwas tut. Deshalb kämpfen wir für mehr Geld in diesem Bereich.

(Beifall bei der SPD)

Als SPD wissen wir auch, dass die besten Bedingungen für Auszubildende dann geschaffen sind, wenn es gute Berufsschulen gibt. Hier ist noch sehr viel zu tun; das belegt der DGB-Ausbildungsreport. Wir brauchen ein gerechtes Bildungssystem, damit jedes Kind, jeder junge Mensch die Chancen bekommt, die sie oder er verdient; egal in welchem Postleitzahlgebiet man wohnt. Und deshalb investieren wir Milliarden in das Startchancen-Programm. Und hier gibt es – das kann ich Ihnen nicht ersparen – einen eklatanten Unterschied zur Union. Wenn Sie nun sagen, dass Sie das Startchancen-Programm nicht abschaffen wollen, dann müssen Sie sich den Vorwurf gefallen lassen, dass es Ihnen einzig und allein darum ging, luftleere Schlagzeilen zu produzieren. Sie bieten keine echten Lösungen an, die am Ende den Menschen dienen. **(D)**

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Also im ganzen Bild: Wir als SPD kämpfen für gerechte Bildung – in Ausbildung, in Berufsschulen, aber eben auch in Kitas. Wir tun das, was nötig ist. Danach fragen wir. Und erst dann gucken wir uns Instrumente an.

Wir wissen, dass es eine ganze Menge ist: 100 Milliarden Euro Investitionsstau im gesamten Bildungsbereich, 50 Milliarden Euro allein bei den Schulen. Da ist verdammt noch mal viel zu tun. Diesen Herausforderungen stellen wir uns, nicht mit luftleeren Schlagzeilen,

(Stephan Albani [CDU/CSU]: Das tun wir auch nicht!)

nicht mit irgendwelcher Hetze, sondern indem wir Lösungen suchen.

Ich kann eine Sache versprechen: Für uns geht es ums Lösen dieser Bildungskrise.

(Dr. Götz Frömming [AfD]: Die haben Sie geschaffen! Sie werden das auch nicht lösen! Das müssen andere machen!)

Dafür brauchen wir Lösungen, die nichts mit Debatten über ideologische Instrumente zu tun haben.

Vielen Dank.

Jessica Rosenthal

- (A) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank. – Mir liegen zu diesem Einzelplan keine weiteren Wortmeldungen vor.

Ich gebe Ihnen die von den Schriftführerinnen und Schriftführern ermittelten **Ergebnisse der Wahlen** bekannt.¹⁾

Die Wahl des Stellvertreters der Präsidentin ist folgendermaßen ausgegangen:

Abgegeben wurden 645 Stimmzettel, einer war ungültig. 78 haben mit Ja gestimmt, mit Nein 552, es gab 14 Enthaltungen. Damit hat der Abgeordnete Karsten Hilde die erforderliche Mehrheit von mindestens 367 Stimmen nicht erreicht und ist nicht gewählt.

Die Wahl des Mitglieds des Parlamentarischen Kontrollgremiums gemäß Artikel 45d des Grundgesetzes ist folgendermaßen ausgegangen:

Abgegebene Stimmzettel 645, ungültige Stimmzettel keine. Mit Ja haben 82 gestimmt, mit Nein 538, 5 Enthaltungen hat es gegeben. Die Abgeordnete Christina Baum hat nach § 2 Absatz 3 des Gesetzes über die parlamentarische Kontrolle nachrichtendienstlicher Tätigkeit des Bundes die erforderliche Mehrheit von 367 Stimmen nicht erreicht, und sie ist damit nicht als Mitglied des Parlamentarischen Kontrollgremiums gewählt.²⁾

- (B) Ich komme zurück zu den Haushaltsberatungen. Wir kommen zum Geschäftsbereich des **Bundesministeriums des Innern und für Heimat sowie zur Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit**.

Für die Bundesregierung gebe ich Nancy Faeser das Wort.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Nancy Faeser, Bundesministerin des Innern und für Heimat:

Herzlichen Dank. – Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Abgeordneten! Sehr geehrte Gäste! Auch die heutige Debatte zum Haushalt steht unter den Vorzeichen des furchtbaren Terroranschlags in Solingen. Deshalb möchte ich mich am Anfang meiner Rede sehr herzlich bei denjenigen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass die acht Schwerverletzten nicht ums Leben kamen, dass sie gerettet werden konnten. Außerdem möchte ich mich bei allen Rettungskräften, bei den Feuerwehren und vor allen Dingen bei der Polizei bedanken. Herzlichen Dank dafür, dass Sie geholfen haben!

(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Als Bundesregierung haben wir umgehend Konsequenzen aus der Tat gezogen – mit einem umfassenden Sicherheitspaket, über das wir heute Morgen gemeinsam beraten haben. Vielen Dank dafür. Wir haben innerhalb von drei Wochen nach dieser furchtbaren Tat schnell gehandelt. Das zeigt den Zusammenhalt der Bundesregierung, der Fraktionen, wofür ich mich herzlich bedanken darf. Ich finde, es ist ein starkes Papier, das zum einen neue Befugnisse zur Bekämpfung des gewaltbereiten Islamismus und zum anderen Waffenrechtsverschärfungen enthält. Zum Dritten rufen wir die Frage auf: Wie können wir irreguläre Migration besser bekämpfen? Deswegen noch mal mein herzlicher Dank an die Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP für die tolle Unterstützung. Vielen Dank dafür!

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Wir haben Sie auch ein bisschen unterstützt!)

Meine Damen und Herren, wir sorgen dafür, dass Deutschland ein freies und sicheres Land bleibt, mit einer starken, lebendigen Demokratie – allen Herausforderungen zum Trotz. Die finanziellen Mittel gibt uns dieser Haushaltsentwurf an die Hand; denn – auch wenn nicht jeder Wunsch erfüllt ist – es ist ein Sicherheitshaushalt. Es ist ein Sicherheitshaushalt, der vorausdenkt, der vorsorgt und der klare Prioritäten setzt, selbst wenn das auf manchen Feldern mit schmerzhaften Einschnitten verbunden ist.

Der vorliegende Haushaltsentwurf 2025 stärkt die Sicherheitsbehörden mit zusätzlichen Mitteln von fast 1 Milliarde Euro. Das ist wirklich beachtlich; dafür darf ich mich beim Finanzminister, bei Olaf Scholz, dem Bundeskanzler, und bei Robert Habeck, dem Vizekanzler, sehr herzlich bedanken.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Das Wichtigste an dieser Verstärkung in Höhe von 1 Milliarde ist: Es ist eine Richtungsentscheidung, die mit der Finanzplanung auch über die kommenden Jahre fortgeschrieben wird. Es ist wichtig, dass das nicht einmalig ist, sondern es auch für die Zukunft gelten muss. Gerade angesichts der aktuellen Sparzwänge ist das ein herausragendes Zeichen für die Sicherheitsbehörden. Wir bekennen uns mit diesem Haushalt zu einem starken und sicheren Deutschland, und das auf lange Sicht. Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Dazu leistet gerade die Bundespolizei einen zentralen Beitrag. Unseren Bundespolizisten will ich nach diesem harten Sommer mit der Fußballeuropameisterschaft – Kontrollen an allen Grenzen, an allen Landgrenzen, aber auch an allen Luftgrenzen, an den Bahnhöfen, an den Flughäfen – und nach dem anstrengenden Monat mit den Olympischen Spielen in Frankreich – ich nenne hier die Unterstützung des Deutschen Hauses in Paris – sehr herzlich danken. Das ist eine großartige Leistung, und das mit Urlaubssperre. Meine Hochachtung vor dieser Leistung der Bundespolizei in diesem Sommer!

¹⁾ Namensverzeichnis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Wahl siehe Anlage 2

²⁾ Korrektur des Ergebnisses Seite 24072 A

Bundesministerin Nancy Faeser

- (A) (Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Deshalb stärken wir der Bundespolizei mit zusätzlichen Mitteln den Rücken: mit weit über 300 Millionen Euro mehr und – das ist die Besonderheit in diesem Haushalt – mit 1 000 zusätzlichen neuen Stellen. Das ist angesichts der zahlreichen Aufgaben ein wichtiges Signal für die Bundespolizei, gerade in diesen schwierigen Zeiten. Das zeigt klipp und klar: Diese Regierung steht hinter ihrer Polizei.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Die Regierung stärkt die Sicherheit im Land weiter. Denn wir stehen auf vielen Feldern wachsenden Bedrohungen gegenüber, etwa durch die Organisierte Kriminalität oder im Cyberraum. Damit wir auch hier gut aufgestellt bleiben, erhalten das Bundeskriminalamt und das BSI rund 160 Millionen Euro zusätzlich. Dieses Geld ist gut investiert; denn es macht uns widerstandsfähiger gegen digitale Angriffe auf unsere kritische Infrastruktur. Es hilft uns, Schlepperbanden und Drogenkartellen die Stirn zu bieten, die ihr zynisches Geschäft ohne Rücksicht auf Gesetze oder Menschenleben betreiben. Es ermöglicht uns, unser Staatsgebiet und Verkehrsknotenpunkte noch besser zu schützen. Es macht uns stärker im Kampf gegen Extremismus und Terror.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

- (B) Allen, die täglich daran mitarbeiten, dass unsere Sicherheitsarchitektur stark und solide bleibt, gilt mein tief empfundener Dank, ganz gleich, ob sie ihren Dienst im Bund oder in den Ländern verrichten, ob in den Reihen der Polizei, des Verfassungsschutzes oder einer anderen Sicherheitsbehörde. Ich will in meinen Dank die Länderpolizeien ausdrücklich einschließen. Es ist eine großartige Leistung aller Polizeibeamtinnen und -beamten, die jeden Tag auf der Straße ihren Kopf für uns alle hinhalten. Meine Hochachtung vor dieser Leistung!

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Darüber hinaus investieren wir in mehr Sicherheit, beispielsweise beim Digitalfunk der Polizeien sowie bei den Feuerwehren und Rettungskräften mit mehr als 200 Millionen Euro zusätzlich. Denn wir wissen, dass gerade im Krisen- und Katastrophenfall eine schnelle und stabile Kommunikation essenziell ist. Deshalb stocken wir die Mittel für den ergänzenden Katastrophenschutz beim BBK, dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, um über 70 Millionen Euro auf. Hinzu kommen 28 Millionen Euro, um in die Sirenenförderung zu investieren und die Warnsysteme weiter auszubauen. Sie haben heute im Deutschen Bundestag einen weiteren Warntag erlebt. Er war ein großer Erfolg. Auch dafür an die beteiligten Behörden meinen herzlichen Dank!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP und des Abg. Josef Oster [CDU/CSU])

(C) Auch das Technische Hilfswerk macht einen sensationellen Job; das will ich an dieser Stelle vorweg sagen. Es gab vier ganz schlimme Hochwasser, jetzt vor Kurzem den Brand, die Fußballeuropameisterschaft. Den über 90 Prozent ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des THW ganz herzlichen Dank für diesen tollen Beitrag für unseren Zivilschutz, für die Sicherheit in unserem Land!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Deshalb ist es richtig, dass sie 15 Millionen Euro mehr bekommen im Vergleich zum letzten Jahr. Das sind rund 42 Millionen Euro mehr als in der ursprünglichen Finanzplanung. Das ist ein gutes Zeichen. Und die Hälfte dieses Aufwuchses wird dem THW auch in den Folgejahren zur Verfügung stehen. Auch das, lieber Martin Gerster, ist ein sehr wichtiges Signal; denn die Arbeit wird angesichts der erwartbaren Entwicklung ebenfalls immer wichtiger. Umso größer der Dank an das THW. Man denke nur daran, was es dieses Jahr alles zu leisten hatte.

Meine Damen und Herren, es gilt aber nicht nur für das THW, sondern es gilt auch für die Sicherheit im engeren und weiteren Sinne, dass von zusätzlichen Mitteln in diesem Haushalt profitiert wird. Für viele gesellschaftspolitische Aufgabenfelder in meinem Haus mobilisieren wir mehr Geld. Das ist auch ein wichtiges Zeichen, wo die Demokratie dieser Tage so unter Bedrohung steht. Wir sprechen von 150 Millionen Euro zusätzlich gegenüber der Finanzplanung für 2025. Hinzu kommen rund 41 Millionen Euro, die wir durch Priorisierung mobilisieren konnten. Das ist etwas, was wir durch Priorisierung erreichen konnten. Es sind wichtige Mittel, die wir beispielsweise dafür einsetzen, um das jüdische Leben in unserem Land zu fördern, das aktuell und insbesondere seit dem 7. Oktober letzten Jahres, dem furchtbaren Terrorangriff der Hamas in Israel, sehr unter Bedrohung steht. Das werden wir nicht zulassen; deswegen auch die Verstärkung der Mittel gerade in diesem so wichtigen Bereich.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

(D) Es gibt aber auch – und das ist im gesellschaftspolitischen Bereich zur Stärkung der Demokratie wichtig – eine Stärkung der Mittel für die Bundeszentrale für politische Bildung und auch für die politischen Stiftungen. Ein wichtiges Programm – das liegt mir wirklich sehr am Herzen, weil die Zivilgesellschaft dort sehr eng mit uns arbeitet – ist „Zusammenhalt durch Teilhabe“. Dieses Programm statten wir im Haushalt 2025 mit 17 Millionen Euro aus. Das sind 4,5 Millionen Euro mehr als im laufenden Haushalt. Ich finde, dieses Signal ist angesichts der Bedrohung, unter der die Demokratie steht, das richtige Signal. Auch dafür mein herzlicher Dank!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Zusammenhalt in unserem Land wird vor allen Dingen auch organisiert über den Sport als *die* gesellschaftspolitische Kraft. Sportgroßereignisse, die wir diesen Sommer

Bundesministerin Nancy Faeser

(A) sehr gut gestemmt und unterstützt haben, tun uns allen in unserer Stimmungslage auch gut – das muss man sagen – und halten uns zusammen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der Abg. Tina Winklmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Philipp Hartewig [FDP])

Aber das alleine reicht nicht aus.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Ein paar mehr Medaillen!)

Deshalb stellen wir uns mit dem Sportfördergesetz und einer neuen Sportagentur in diesen Feldern besser auf. Deshalb investieren wir auch in unsere „Medaillenschmieden“ FES und IAT,

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Ja, das könnte besser werden!)

in die Olympiastützpunkte und in das Zentrum Safe Sport – eine wichtige Entwicklung, die die Koalition gemeinsam auf den Weg gebracht hat,

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Der Medaillenspiegel passt gut zur Ampel!)

auch für mehr physischen und psychischen Schutz von Athletinnen und Athleten im Sport.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Und: Wir haben eine Entscheidung getroffen als komplette Bundesregierung. Das gab es so in dem Maße noch nicht; ich bedanke mich ganz herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen. Wir haben im Kabinett beschlossen: Wir bewerben uns wieder um Olympische Spiele in Deutschland. Ich glaube, das ist ein wichtiges Signal der Förderung an die Athletinnen und Athleten, an den gesamten Sport. Sport braucht Vorbilder. Das wird auch den Breitensport in Deutschland sehr stärken.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ja, angesichts der schweren Haushaltslage mussten wir entscheiden, wie wir priorisieren. Ich habe es Ihnen gesagt, meine Damen und Herren: Es ist ein klarer Sicherheitshaushalt. Es geht um eine klare Stärkung der Demokratie, eine klare Stärkung im engeren Sinne, das heißt von Bundespolizei, BKA und BSI. Aber ja, es sind auch Einschnitte in anderen Bereichen notwendig, beispielsweise im Migrationsbereich; ich will das hier nicht verheimlichen. Da müssen wir noch ein bisschen nacharbeiten. Aber ich freue mich, dass wir in anderen Bereichen Verstärkungen vornehmen konnten, beispielsweise bei der wichtigen Digitalisierung im Asylbereich. Wir müssen endlich dazu kommen, dass wir die Verfahren schneller und effizienter durchführen können. Wir haben aber auch in die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer mehr Geld reingebracht und vor allen Dingen die behördenunabhängige Asylverfahrensberatung mit zusätzlichen Mitteln ausgestattet.

Das ist insgesamt, glaube ich, ein rundes Bild, für das ich mich ganz herzlich vor allen Dingen bei denjenigen bedanken darf, die mit uns so eng zusammenarbeiten. Das ist Martin Gerster für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

(C)

Das ist eigentlich Jamila Schäfer; jetzt ist es Leon Eckert. An dieser Stelle darf ich Jamila Schäfer meine Gratulation zur Geburt ihres Kindes ausdrücken – ich glaube, im Namen des ganzen Hauses.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, der AfD, der Linken und des BSW und des Abg. Stefan Seidler [fraktionslos])

Und es ist natürlich Dr. Thorsten Lieb für die FDP.

Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Alexander Throm hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Alexander Throm (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Ministerin! Ja, nach der schrecklichen Tat von Solingen hat die Koalition schnell reagiert und innerhalb von drei Wochen ein Gesetzespaket vorgelegt. Wir haben Fristverzicht erklärt. Wir sind auch bereit, dieses Paket schnell zu beraten. Aber wissen Sie, eigentlich ist es peinlich und schlimm, dass es erst eine solche Tat wie in Solingen braucht,

(Lamya Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: ... damit Sie endlich wieder über Migration sprechen können!)

damit diese Koalition sich auf einen solchen Minimalkonsens verständigen kann. Denn in diesem Paket ist keine einzige Maßnahme enthalten, die nicht schon teilweise seit Monaten oder Jahren auf dem Tisch liegt,

(Beatrix von Storch [AfD]: Von der AfD! – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Auf unserem Tisch!)

und nicht mal bei den wichtigsten Themen – Speicherung von IP-Adressen, Videoüberwachung und anderes –

(Zuruf des Abg. Manuel Höferlin [FDP])

hat es die Koalition geschafft, sich zu einigen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Eigentlich, Frau Faeser, wollte ich mit einem Lob beginnen.

(Sebastian Hartmann [SPD]: Dann machen Sie es doch!)

Respekt! Ich hätte nicht erwartet, dass Sie es hinbekommen, die Ankündigung des Bundeskanzlers, nach Afghanistan abzuschieben, umzusetzen.

(Zuruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

(B)

(D)

Alexander Throm

- (A) Es nötigt mich wirklich großen Respekt ab, dass dies gelingt, nachdem man uns zwei Jahre erzählt hat, dass es nicht möglich sei.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Aber klar ist auch, Frau Ministerin: Wir erwarten jetzt Abschiebungen nach Syrien und dass die Abschiebungen in beide Länder auch entsprechend verstetigt werden.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dasselbe gilt für die Grenzkontrollen. Noch im Sommer wurde uns erzählt, dass eine Ausweitung oder Aufrechterhaltung der Grenzkontrollen an allen Landgrenzen europarechtlich nicht möglich sei;

(Norbert Kleinwächter [AfD]: Die Union hat dasselbe erzählt!)

die Pressemitteilung des Hauses kann ich Ihnen zeigen. Jetzt geht es. Es verdient insofern Anerkennung, dass Sie hier eingelenkt haben. Ich darf sagen: Unser erstes Ziel, das erste Ziel der Initiative unseres Fraktionsvorsitzenden Friedrich Merz, ist erfüllt: Wir haben Grenzkontrollen an allen Landgrenzen ab nächster Woche. Herzlichen Dank dafür!

(Beifall bei der CDU/CSU)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, so gibt es immer wieder Ankündigungen von Ihnen, etwa: „Unsere Polizei braucht die bestmögliche Ausstattung“ oder: „An der Sicherheit Deutschlands wird nicht gespart“ oder: „Wir stellen uns der Bedrohung durch chinesische Cyberattacken entschieden entgegen“. Mit Ankündigungen waren Sie ja nicht zurückhaltend. Das Problem ist nur: All diese Ankündigungen, die ich jetzt beispielhaft genannt habe, werden durch Ihren Haushaltsentwurf nicht abgedeckt, jedenfalls nicht finanziell.

(B)

(Dr. Thorsten Lieb [FDP]: Dann muss man vielleicht mal den Entwurf richtig lesen!)

Beispiel: die Sicherheitsmilliarde, und da beispielsweise im Hinblick auf die Bundespolizei, die wirklich stark gefordert ist. Ja, ich schließe mich Ihrem Dank an alle Polizistinnen und Polizisten im Bund und in den Ländern für das an, was sie dieses Jahr geleistet haben. Und ja, es wird auch im nächsten Jahr noch mehr von ihnen gefordert, weil ja dauerhaft, über das ganze Jahr hinweg – davon gehe ich aus –, diese Grenzkontrollen an den Landgrenzen aufrechterhalten werden. Aber trotz Ihrer Erhöhung um 300 Millionen Euro sind es immer noch 120 Millionen Euro weniger als im Ansatz von 2021, im letzten der Vorgängerregierung.

(Dr. Thorsten Lieb [FDP]: Das ist doch Äpfel mit Birnen vergleichen! Das ist doch Quatsch!)

Und wie haben Sie das gemacht? Sie haben in den letzten drei Jahren, von 2022 bis 2024, zusammengerechnet 1,3 Milliarden Euro an der Bundespolizei gespart. Auch wenn Sie jetzt 300 Millionen Euro dazulegen, ist es nach wie vor eine Unterfinanzierung der Bundespolizei,

(Beifall bei der CDU/CSU)

und deswegen feiern Sie sich mit Ihrer „Sicherheitsmilliarde“ hier zu Unrecht.

Stichwort „Cybersicherheit“. Auch hier wird gekürzt, zwar nur um 21 Millionen Euro; aber wir brauchen mehr Cybersicherheit. Gerade beispielsweise die Zuschüsse für Unternehmen fahren Sie quasi auf null herunter – und das in dem Jahr, in dem das Gesetz zur Umsetzung der NIS-2-Richtlinie und das KRITIS-Dachgesetz kommen sollen. Das ist ein Offenbarungseid, liebe Kolleginnen und Kollegen der Ampel.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Beim letzten Stichwort, das ich ansprechen möchte, geht es um den Bevölkerungsschutz. „Zeitenwende“ ist hier das Stichwort, das Sie auch immer wieder in den Mund nehmen. Was würden wir nur tun, Herr Kollege Gerster, wenn wir nicht die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des THW hätten? Deswegen auch von unserer Seite ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer des THW! Die erwarten, dass sie auch entsprechend ausfinanziert werden. Das ist aber nicht der Fall.

(Marcel Emmerich [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie waren ja dagegen, dass das Teil des Sondervermögens wird!)

Auch hier weniger: 12 Millionen Euro weniger als beim letzten Ansatz der Vorgängerregierung im Jahr 2021. Das Bauprogramm ist nicht durchfinanziert, was aber seit Jahren versprochen wird – von den 10 Milliarden Euro in zehn Jahren für den Bevölkerungsschutz ganz zu schweigen.

(Nancy Faeser, Bundesministerin: Sie hätten ja Ja sagen können!)

(D)

Dieses Versprechen, diese Ankündigung erfüllen Sie, Frau Faeser, auch mit diesem Haushalt nicht.

(Nancy Faeser, Bundesministerin: Sie hätten nur zustimmen müssen! Sie wollten es nicht!)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kollege, die Redezeit ist zu Ende.

Alexander Throm (CDU/CSU):

Insofern: Es ist ja nur der Entwurf. Sie haben die Möglichkeit, vieles, was Sie auch heute Morgen genannt haben – Taser beispielsweise –, nachzuetatisieren.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kollege?

Alexander Throm (CDU/CSU):

Deswegen erwarten wir, dass hier ordentlich nachgelegt wird.

Herzlichen Dank, auch für die wenigen Sekunden mehr Zeit.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Leon Eckert hat jetzt das Wort für Bündnis 90/Die Grünen.

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt

(A) (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Leon Eckert (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Bürgerinnen und Bürger! Der vorliegende Etatentwurf für das Bundesministerium des Innern und für Heimat trifft auf enorme Herausforderungen: islamistische Attentate, hybride Kriegsführung zum Beispiel aus Russland und immer häufigere und intensivere Extremwetterereignisse. Unser Zusammenleben, Frieden, Freiheit und Sicherheit müssen auch im Innenetat verteidigt werden. Der Schwerpunkt des Haushaltsentwurfs ist deshalb richtig: die Stärkung unserer Sicherheit.

1 Milliarde Euro erhalten unter anderem Bundespolizei, Bundeskriminalamt, BDBOS und das Bundesamt für Bevölkerungsschutz. Denn Sicherheit schafft das, was in der Realität wirklich ankommt: wenn das Bundeskriminalamt verzweigte Netze Organisierter Kriminalität aufspürt oder der Einsatz unserer Bundespolizei an den Bahnhöfen und Flughäfen unserer Republik. Deshalb ist es besonders gut, dass wir aufgefordert sind, im parlamentarischen Verfahren 1 000 neue Stellen bei der Bundespolizei zu schaffen. Das schafft echte Sicherheit in diesem Land.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD und des Abg. Dr. Thorsten Lieb [FDP])

(B) Und doch bleiben Ressourcen endlich. Ressourcen müssen immer richtig priorisiert werden, um das Beste für die Menschen in diesem Land, die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Da frage ich mich schon, ob der Einsatz von Bundespolizisten an der dänischen Grenze, zum Beispiel in Süderlügum, wirklich der beste Einsatz für unsere Bundespolizei ist,

(Beifall des Abg. Stefan Seidler [fraktionslos])

wo doch dann im Zweifel jemand vom Hauptbahnhof Stuttgart abgezogen werden muss, um diese Grenzkontrollen zu ermöglichen.

(Petra Nicolaisen [CDU/CSU]: Na, da stehen sie ja auch nicht unbedingt!)

In dem parlamentarischen Verfahren zum Etatentwurf muss unser Blick auf die Programme zur Deradikalisierung gerichtet sein, die oft alle Probleme der Einjährigkeit des Haushalts erleben – Know-how, das abfließt, Schwankungen, fehlende Anreize im Programm –, mit all den negativen Auswirkungen. Ich möchte nicht in einem Land leben, in dem die langsame Ausstellung von Förderbescheiden für Deradikalisierungsprogramme ein Sicherheitsrisiko darstellt. Da ist die Terrorfinanzierung in anderen Ländern wahrscheinlich deutlich flexibler, und da dürfen wir nicht hinterherhinken. Das Demokratiefördergesetz ist sicher ein richtiger Weg, um da noch einmal reinzugucken, und in den Verhandlungen werden wir die Projekte zur Deradikalisierung, die im Etat des Innenministeriums enthalten sind, noch einmal genau angucken und schauen, ob wir da jetzt etwas verstärken können.

(C) Wir stehen in der Bundesrepublik vor einer veränderten Sicherheitslage; die Zeitenwende wurde gerade angesprochen. Da gibt es tatsächlich unterschiedliche Geschwindigkeiten bei der Bundeswehr und der Zivilverteidigung. Doch gerade das Herausverhandeln der Union der zivilen Verteidigung aus dem Sondervermögen hat ja diesen Unterschied erst entstehen lassen.

(Alexander Throm [CDU/CSU]: Das Sondervermögen reicht doch so schon nicht!)

Dabei gibt es so viel zu tun. Von Cell Broadcasting haben wir heute ja alle gehört. Wir haben jetzt eines der besten Warnsysteme in Europa. Aber wo waren die Sirenen in Berlin, in Bayern? Die haben wir an vielen Orten nicht gehört. Wir müssen die langen Investitionsstaus beim THW, die sich nicht erst in den letzten Jahren, sondern schon seit vielen Jahren aufstauen, abbauen.

(Dr. Yannick Bury [CDU/CSU]: Falsch!)

Der flächendeckende Ausbau von Selbstschutzfähigkeiten gelingt so nicht.

(Zuruf des Abg. Dr. Yannick Bury [CDU/CSU])

Ich denke, wir müssen gerade in der Zeitenwende noch einmal die große Linie wagen und uns alle von der Einjährigkeit eines Haushaltsplans lösen. Wir haben im Sondervermögen die große Linie gezeigt. Genau das muss für die zivile Verteidigung noch einmal gezeigt werden, und da brauchen wir alle und nicht nur ein paar.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Petra Nicolaisen [CDU/CSU])

(D) Am Ende ist eine Gesellschaft dann widerstandsfähig, wenn sozialer Zusammenhalt stark ist. Deswegen freut es mich besonders, dass die Programme für jüdisches Leben in vollem Umfang weitergeschrieben worden sind – auch da werden wir noch einmal gucken, ob wir noch mehr stärken können – und an anderen Stellen viele Ansätze und Initiativen gestärkt worden sind.

Aber ich möchte auch sagen: Wir müssen noch mehr auf die Integrationskurse gucken. Da werden wir sicher noch etwas straffen können durch Onlineunterricht. Ich denke da zum Beispiel an Menschen bei mir im Wahlkreis, die in Nandlstadt untergebracht sind. Die müssen jetzt oft lange Fahrzeiten in die Kreisstadt unternehmen, um einen Kurs zu besuchen. Da kann man sicher Kostenpotenziale heben und Flexibilisierung gerade für das Land schaffen. Da werden wir in dem Verfahren bestimmt noch einmal tiefer reingucken.

Zum Schluss möchte ich einen Punkt beleuchten, der mir wirklich sehr wichtig ist: Wenn ich bei einem Einsatz mit meiner Feuerwehr ins Auto steige und meine Kameradinnen und Kameraden angucke, dann weiß ich: Wir alle sorgen dafür, dass wir auch wieder gemeinsam zurückkommen. Wir sorgen dafür, dass jeder heil aus dem Einsatz nach Hause kommt.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Wenn Sie losfahren, geht das Feuer bestimmt lieber von alleine aus!)

Leon Eckert

- (A) Diese Einsatzzehr gilt auch für uns, für die Bundesrepublik und für die, die mit unseren Soldatinnen und Soldaten im Einsatz waren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Genau deswegen haben wir das Bundesaufnahmeprogramm für Afghanistan geschaffen. Ich appelliere an uns alle, dass wir diese republikanische Einsatzzehr verteidigen und dieses Programm zum ordentlichen Funktionieren bringen. Und da zähle ich auch auf Sie, Frau Bundesministerin, dass wir uns das im Verfahren noch einmal angucken.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich bin gespannt auf die anstehenden Beratungen und auf die Vorschläge, die kommen werden. Es ist ja jetzt ein neuer Experte für das THW dazugekommen. Herr Throm, mal gucken, ob Sie sich auch im Detail so gut auskennen. Also: Ich erwarte Ihre Vorschläge.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP und des Abg. Stefan Seidler [fraktionslos])

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank. – Ich will Ihnen kurz eine Korrektur des Protokolls über die Wahl eines Mitglieds des Parlamentarischen Kontrollgremiums zur Kenntnis geben: Die Zahl der Neinstimmen wurde falsch berechnet. Es sind nicht 538, sondern 558 Abgeordnete. An dem Ergebnis ändert sich ansonsten nichts.

- (B)

Das Wort hat Dr. Gottfried Curio für die AfD.

(Beifall bei der AfD)

Dr. Gottfried Curio (AfD):

Sehr geehrte Präsidentin! Meine Damen und Herren! Seit den täglichen Messerangriffen in unserem Land zerfällt die innere Sicherheit in Deutschland in einem endlosen Strom von Blut. Allein an Bahnhöfen und Zügen: 75 Gewalt- und Sexualdelikte pro Tag, bei Letzteren mehrheitlich Ausländertäter.

(Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ihre Rede zerfällt auch gleich!)

Der hessische Innenminister will die Nationalität der Tatverdächtigen verschweigen. Wir haben Meldungen, dass die Zahl der Messerverletzten auf Intensivstationen explodiert. Merkel und Scholz haben schon zu mehr Toten durch Migrantentäter geführt, als es Mauertote gab. Es ist genug, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der AfD)

Wer genau von den hier eindringenden Hunderttausenden Migranten eine Gewaltaffinität, angetrieben von Steinzeitislamismus, auslebt? Man weiß es vorher nicht. Es wird sich nur um einen Bruchteil handeln. Dieser wird allerdings in absoluten Zahlen ständig größer, wenn die Grundgesamtheit der hierher Importierten, aus der dieser Bruchteil sich rekrutiert, ständig mutwillig weiter erhöht wird. Da diese alle keinen Anspruch auf Grenzübertritt

und Aufenthalt hierzulande haben, ist klar, was zu tun ist: (C) Abschiebung aller Unberechtigten plus Zurückweisung an der Grenze. Die Ampel sagt: Wir sind in Gedanken bei den Opfern, und absolute Sicherheit gibt es halt nicht. – Die AfD sagt: „Wir stehen bereit, zu handeln!“, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der AfD)

Die längst schon möglichen Messerverbote auf Stadtfesten jetzt groß neu anzupreisen, ist wirkungslose Symptomdoktorei. Man will an die Täter nicht ran. Dicht gedrängte Menschengruppen finden sich doch auch auf einer belebten Einkaufsstraße, in einer Warteschlange an der Haltestelle. Wirklich die Sicherheitslage verbessern wird nur die von der AfD geforderte Migrationswende mit Zurückweisungen an der Grenze bei Einreise aus sicheren Drittstaaten und einer umfassenden Abschiebeoffensive, die auch tatsächlich umgesetzt wird. Wir stehen dazu bereit, andere nicht.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Matthias Helferich [fraktionslos])

Stattdessen fördert das Bundesinnenministerium sogar die Internetseite handbookgermany.de mit Ratschlägen, wie man sich Abschiebungen entzieht: Macht Rabatz im Flugzeug! Versteckt vorher die Kinder! – Solche kriminelle Vollzugsvereitelung wird von dieser Ampel gefördert; mehr muss man gar nicht mehr wissen.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Matthias Helferich [fraktionslos])

Die Bundespolizei wird angewiesen: Wer sich weigert, (D) ins Flugzeug zu steigen, oder sich der Abschiebung widersetzt, kann auf freien Fuß gesetzt werden. – Amtsführung nach Ampelart! Bei uns würde so jemand abgeschoben, ganz einfach.

(Beifall bei der AfD)

Stattdessen lässt die Ampel komplett Unberechtigte per Chancen-Aufenthaltsrecht erst mal für eineinhalb Jahre im Land – ohne geklärte Identität, ohne Pass, ohne alles. So wird im Namen dieser Bundesregierung Unrecht zu Recht erklärt. Stattdessen weist Außenministerin Baerbock die Botschaft an, Afghanen mit gefälschten Papieren nach Deutschland zu lassen. Und wir sollen abzuschiebenden Afghanen Geldprämien zahlen, damit die ihrer Pflicht nachkommen. Das ist nur noch pervers. Diese Regierung handelt nicht. Sie ist in Europa der Geisterfahrer. Diese Regierung muss weg! Wir brauchen dringend Neuwahlen, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Matthias Helferich [fraktionslos])

Für gute Innenpolitik braucht es auch geeignete Partner. Also Schluss mit der offenen Verachtung des Wählerwillens! Niemand anders als die AfD hat – etwa in Thüringen – einen Regierungsauftrag vom Volk bekommen.

(Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Gehen Sie doch nach Thüringen, Herr Curio!)

Dr. Gottfried Curio

- (A) Ist der CDU eine Brandmauer gegen die von den Bürgern gewollte Partei wichtiger als die lebensrettende Mauer an der Grenze? Lässt sie sich lieber von einer Kommunistin und DDR-Nostalgikerin erpressen, als von ihrer Selbsteinkerkerung zu lassen? Noch dazu total sachwidrig, da sie ja alle Positionen der AfD kopiert hat.

(Zuruf der Abg. Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Will diese CDU gelenkt werden von immer linkeren Parteien? Als ob SPD und Grüne nicht schlimm genug wären, jetzt sollen es auch noch die stalinistische Plattform von DDR-Verehrerin Ampelknecht und der ultralinken Gesellschaftsumbau mit den in den letzten Zuckungen liegenden Bruchstücken der SED-Linken sein. So geht es nicht weiter, meine Damen und Herren!

(Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wer zuckt denn wo?)

Schon wenn sie mit dem BSW koalitiert, erklärt die Union ihren Unvereinbarkeitsbeschluss für nichtig. Das BSW ist eine Teilabspaltung der Linken, einfach eine sozialistische Partei mehr, unter kommunistischer Führung. Die träumen von Enteignungen. Wie beschämend ist es, wenn, wie in Thüringen, alle Parteien verschmelzen zu einer einzigen, klebrigen, ununterscheidbaren, ekelregenden linken Masse SPD-CDU-BSW-Linke.

Auch in Brandenburg ist es schon so weit. Der Bürger hat die Wahl zwischen diesem linken Gesamtklops und der AfD.

- (B) (Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Atmen nicht vergessen, Herr Curio! Atmen nicht vergessen!)

Wie beschämend das trotzige Strampeln der Verlierer in Thüringen, die zusammen dem Wahlgewinner die gewonnene Wahl nehmen wollen! Niemand hat sie als eine solche Gesamtgruppe gewollt oder gar beauftragt. Niemand, der CDU wählte, wollte BSW oder Linke. Aber wer CDU wählt, bekommt heutzutage alles – SPD, Grüne, BSW, Linke –, nur nicht die von der AfD kopierten Forderungen. Da sagen die Brandenburger: „Nein, danke!“, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der AfD)

Wenn die CDU schon meint, alle unsere Forderungen kopieren zu müssen, dann muss jetzt auch, sachnotwendig, die entsprechende wirkliche Große Koalition her, auf dass der Begriff „Große Koalition“ wieder mit Sinn erfüllt wird,

(Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie halten sich doch nicht für groß, Herr Curio? Sie sind nicht groß!)

nicht als peinlicher Ausdruck numerischer Notdurft, sondern endlich wieder als Ausdruck von wirklich übereinstimmenden Forderungen. Es ist an der Zeit.

(Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ganz klein sind Sie!)

Nur die AfD ermöglicht der CDU, sich aus der babylonischen Gefangenschaft von Grünen und SPD zu befreien und wieder bürgerliche Politik zu machen. Die Bürger haben gemerkt, dass der Zeiger der Zeit in Rich-

tung AfD zeigt. Das sollte der CDU ein wenig Mut machen. Die Bürger sind schon erwacht. Sie zeigen, dass der Wille des Volkes jetzt einen Namen hat: AfD.

(Beifall bei der AfD)

Also: Grenzkontrollen, Bezahlkarten, Abschiebungen nach Afghanistan! Die Sicherheit der Bürger ist der Regierung so lange egal, bis die AfD stark wird. Dann wird auf einmal „Unmögliches“ möglich. Also, liebe Brandenburger, alles klar? Bei 30 Prozent für die AfD machen Altparteien Grenzkontrollen. Was werden sie erst bei 40 Prozent tun? Probieren wir es aus!

(Heiterkeit bei der AfD – Beifall des Abg. Dr. Bernd Baumann [AfD])

Und: Wer Neuwahlen im Bund will, der muss jetzt in Brandenburg AfD wählen. Dann bricht das ganze linke Kartenhaus zusammen. Der Innenpolitik kann es nur gut tun.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Matthias Helferich [fraktionslos] – Marcel Emmerich [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Den Haushalt haben Sie wohl nicht gelesen, oder?)

Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Curio, ich ermahne Sie hiermit ausdrücklich! Sie haben Regierungshandeln als pervers bezeichnet. Sie haben Parteien als ekelregend bezeichnet. Mit unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung hat das nichts zu tun.

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Ach, du lieber Gott! – Weitere Zurufe von der AfD)

Ich erwarte von Ihnen, dass Sie sich in Ihrer Ausdrucksweise mäßigen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, der FDP und der Linken und des Abg. Stefan Seidler [fraktionslos] – Zuruf von der AfD: Das steht Ihnen nicht zu! – Peter Boehringer [AfD]: Das ist Amtsmissbrauch, in der Tat!)

Jetzt gebe ich das Wort für die FDP Dr. Thorsten Lieb.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dr. Thorsten Lieb (FDP):

Frau Präsidentin, ganz herzlichen Dank; das erspart mir meine Einleitung. – Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Ministerin! Kommen wir doch mal wieder zurück zum Thema! Der Etat des Bundesministeriums des Innern steht für das kommende Jahr vor riesigen Herausforderungen. Konkrete Veränderungen der inneren Sicherheit, wichtige und entscheidende Schritte bei der Digitalisierung stehen an, ebenso beim gesellschaftlichen Zusammenhalt und auch beim Sport.

Der vorliegende Etatentwurf setzt ein ganz zentrales Signal: Wir machen die innere Sicherheit zur Priorität in diesem Haushaltsjahr. Mit der Sicherheitsmilliarde werden insbesondere die Bundespolizei und das Bundes-

Dr. Thorsten Lieb

- (A) kriminalamt gestärkt. Diese Weichenstellung – das will ich an dieser Stelle ganz bewusst betonen – ist bereits vor dem Sommer, richtigerweise, getroffen worden, und es ist gut so, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Zu den Zahlen – ich gucke in Richtung des Kollegen von der Union –: Diesen Haushalt mit dem Haushalt 2021, dem Corona-Haushalt, zu vergleichen, das ist, Entschuldigung, komplett unangebracht.

(Alexander Throm [CDU/CSU]: Überhaupt nicht!)

– Doch, das ist so. 2019 sah der Etat für die Bundespolizei knapp 3,6 Milliarden Euro vor, für 2025, das kommende Jahr, liegen wir bei über 4,6 Milliarden Euro. Das ist ein Zuwachs von über 1 Milliarde Euro.

(Alexander Throm [CDU/CSU]: Sie können auch mit dem Jahr 1960 vergleichen!)

Und, ganz wichtig – das haben Sie komplett ignoriert –: Diese zusätzliche Milliarde kommt komplett der Sachausstattung, der Mittelausstattung und Investitionen zugute. Das ist ein ganz wichtiges Zukunftssignal, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

- (B) Damit zeigt dieser Entwurf übrigens: Die Schuldenbremse verhindert keine Prioritätensetzung und keine Investitionen an der richtigen Stelle. Wer klar priorisiert, kann auch vernünftige Haushaltspolitik machen und an den richtigen Stellen investieren. Genau das haben wir gemacht. Deswegen an dieser Stelle herzlichen Dank an den Bundesfinanzminister und an Sie, Frau Bundesinnenministerin, dass genau dies möglich geworden ist in diesem Etat!

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Im parlamentarischen Verfahren geht es jetzt natürlich darum, dass wir die Mittel an der richtigen Stelle einsetzen. Wir haben heute Morgen intensiv über das Sicherheitspaket diskutiert. Es wird sicherlich im Rahmen der Beratungen zum Haushalt noch eine größere Rolle spielen.

Ich will aber an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, stellvertretend für alle Einsatzkräfte und für die vielen, die im Haupt- und im Ehrenamt tätig sind, auch von meiner Seite aus den Bundespolizistinnen und Bundespolizisten ausdrücklich herzlichen Dank für ihren Einsatz an den Bahnhöfen, an den Flughäfen, bei der EM – die Ministerin hat es angesprochen – und vor allem an den Grenzen zu sagen. Danke für diesen Einsatz in diesen vielen herausfordernden Situationen!

Dieser Einsatz verdient besagte sachgerechte Ausstattung. Ich habe neulich mit einem Bundespolizisten gesprochen. Der sagte, seine MP ist von 1967. Ich glaube, wir müssen über ein paar Dinge diskutieren, damit sich das ändert. Genau deshalb handeln wir jetzt, und das ist entscheidend.

- (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Martin Gerster [SPD]) (C)

Innere Sicherheit ist natürlich weit mehr als Bundespolizei und BKA. Die Cybersicherheit ist ein großes und entscheidendes Thema. Deswegen ist es eine richtige Botschaft, dass die Netze des Bundes, der Schutz vor Angriffen, mit 50 Prozent mehr finanziellen Mitteln deutlich gestärkt werden. Damit ist klar: Wir stellen uns den großen Herausforderungen dieser Zeit und geben die richtige Antwort auf die zunehmenden Attacken, und da werden wir weiter agieren, liebe Kolleginnen und Kollegen.

- (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Josephine Ortleb [SPD])

Wir haben gemeinsam einen wunderbaren Sportsommer 2024 erlebt: Europameisterschaften in Deutschland, Olympische Spiele und Paralympics in Paris. Ich will an dieser Stelle für uns, für meine Fraktion, sagen – das gilt für mich nicht erst seit der Olympiade –: Auch wir befürworten ausdrücklich eine Olympiabewerbung Deutschlands. Deswegen freue ich mich, dass wir 2 Millionen Euro für einen ersten Schritt zur Verfügung gestellt haben. Mich persönlich reizt die Vorstellung sehr, im Jahr 2040, im 50. Jahr der Wiedervereinigung, die Jugend der Welt bei uns zu Gast zu haben. Wir sollten den Mut haben, dies zu tun, liebe Kolleginnen und Kollegen!

- (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (D)

Dazu gehört aber auch, auf die Ergebnisse zu schauen. Wir haben es gerade schon im Zwiegespräch zwischen den Fraktionen gesagt. Wir müssen bei der Sportförderung genau gucken: Was ist richtig und wichtig? Wir sind sicherlich tolle Gastgeber. Aber ein paar Medaillen mehr dürften in einem solchen Fall gerne hierbleiben.

Ich will an dieser Stelle nur betonen, dass das nicht allein eine Frage des Geldes ist. Wenn ich mir den Aufwuchs des Sportetats die letzten Jahre und Jahrzehnte angucke, stelle ich fest: Daran allein lag es nicht. Wir müssen über die Strukturen diskutieren. Ich glaube, ein Punkt ist ganz entscheidend: Wir müssen die in den Mittelpunkt stellen, die diese Leistungen erbringen, die Athletinnen und Athleten, ihr Umfeld, ihre Trainerinnen und Trainer, und mit ihnen sprechen. Wir müssen sie fragen: Was braucht ihr? Was brauchen wir in der Gesellschaft, damit mehr den Mut haben, es auf sich zu nehmen, Leistungssport zu betreiben? Darüber sollten wir gemeinsam nachdenken. Ich glaube, das wäre ein Riesenschritt für den organisierten Sport, liebe Kolleginnen und Kollegen.

- (Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie des Abg. Sebastian Hartmann [SPD])

Ich möchte zum Abschluss auf ein Herzensthema von mir eingehen. Ich durfte vor wenigen Wochen persönlich auf dem Frankfurter Römerberg erleben, mit welcher Begeisterung, mit welcher Emotionalität und Motivation die deutsche Mannschaft von Makkabi auf den Weg zu den European Maccabi Youth Games verabschiedet wurde –

Dr. Thorsten Lieb

(A) eine eindruckliche Feier auf dem Frankfurter Römerberg, aber leider, wie wir alle wissen, mit enormem Polizeiaufgebot. Makkabi ist eines von vielen wunderbaren Beispielen für die lebendige jüdische Kultur in unserem Land mit einer Strahlkraft weit, weit darüber hinaus. Umso bitterer ist all das, was wir gerade auch in Deutschland seit dem 7. Oktober des vergangenen Jahres erlebt haben. Ich denke zum Beispiel an den Anschlag vor Kurzem in München. Deswegen ist für mich und für uns eines klar: Nicht nur die Sicherheit Israels, sondern auch die Sicherheit aller Jüdinnen und Juden in Deutschland und der Schutz des jüdischen Lebens müssen Staatsräson in diesem Land sein. Und da setze ich auf Ihre und euer aller Unterstützung.

Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie des Abg. Christoph de Vries [CDU/CSU])

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Lieb. – Als Nächstes spricht zu uns die Kollegin Mechthilde Wittmann, CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Mechthilde Wittmann (CDU/CSU):

Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal möchte ich absolut konzedieren, sehr geehrte Frau Bundesministerin, dass Sie sich alle Mühe gegeben haben, angesichts der schwierigen Haushaltslage, die aber leider Ihre Ampel herbeigeführt hat, einen guten Haushalt für das Bundesinnenministerium aufzustellen. Ich möchte Ihnen auch konzedieren, dass ich beim Durcharbeiten des Haushalts festgestellt habe, dass Sie tatsächlich versucht haben, auf die Punkte einzugehen, die wir im letzten Jahr kritisiert haben. So eine Zusammenarbeit – auch wenn es keine Zusammenarbeit war, aber ein Zuhören bei der Opposition – würde ich mir gerne öfter wünschen. Ich stelle aber fest, dass wir hier das gleiche Phänomen haben, wie wir es auch in anderen Bereichen finden – ich bedaure dies –: Sie haben offenkundig nicht die volle Rückendeckung der Ampel und des Kanzlers, um die Wichtigkeit dessen, was in Ihrem Hause stattfindet, auch in Zahlen umgesetzt zu bekommen. Das bedaure ich sehr.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wir haben es heute Morgen schon gesehen: Immer wieder sehen wir, dass Sie in vielen Teilen mit uns mitgehen, wenn es darum geht, was man für die Sicherheit in diesem Lande wirklich braucht, aber Sie bekommen es nicht. Das Maß, in dem dieser Haushalt nominell wächst, reicht zu nichts anderem als zum Auffangen der Preissteigerungen, die wir erlebt haben und die dies einfach notwendig machen, um einen Kollaps abwehren zu können.

Lassen Sie mich aber zuerst zu einem neuralgischen Punkt kommen, an dem Sie sparen. Sie sparen beim BAMF, beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, fast 100 Millionen Euro ein – das sind 11 Prozent –, und zwar bei den Personalausgaben und der IT. Angesichts von etwa 350 000 Asylanträgen und Ihres Vorschlags, bei

den schon Eingereisten ein beschleunigtes Verfahren anzuwenden, ist das vollkommen absurd. Das ist in keiner Form mit diesem Haushalt umzusetzen. Schon allein deswegen war das ein Angebot, dem einfach jede Seriosität fehlt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Mit den Einsparungen bei der IT haben Sie die Digitalisierung in der Migrationsverwaltung faktisch in Luft aufgelöst. Nichts ist so wichtig, als dass wir über digitale Schnittstellen, und zwar am besten europaweit, die Migration in den Griff bekommen. Und ausgerechnet wir in Deutschland lösen das auf.

(Dr. Thorsten Lieb [FDP]: Das stimmt doch gar nicht! In welchem Haushalt haben Sie das denn gelesen? Das ist doch Quatsch!)

Im Übrigen ist das nicht nur grob fahrlässig. Das ist vor allen Dingen erneut ein Bruch der Versprechen an die Ministerpräsidenten, wie die schon damals monatelang versprochenen Grenzkontrollen und vieles mehr. Das dauert alles zu lange. Das ist der falsche Weg.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie haben vorhin erwähnt, dass Sie stolz sind auf die 25 Millionen Euro für behördenunabhängige Migrationsberatung. Ich werde Ihnen mal eines sagen: Wenn ich höre, dass der Vergewaltiger von Illerkirchberg nach Afghanistan abgeschoben wird und mit den Steuergeldern der Eltern dieses Mädchens, des Opfers, ein Anwalt bezahlt wird, der ihn jetzt berät, wie er wieder zurückkommen kann, dann ist das unfassbar. Deswegen möchten wir, dass die Migrationsberatung in Behördenhand bleibt. Das sind 25 Millionen Euro, die Sie direkt woanders vernünftig unterbringen können.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Lassen Sie mich zu den Integrationskursen kommen. Bei den Integrationskursen sparen Sie 50 Prozent ein. Das bedeutet nichts anderes, als dass selbst Kurse, die in diesem Jahr begonnen werden, im nächsten Jahr nicht mehr weitergeführt werden können. Ich habe mir beim ersten Durchsehen gedacht: Vielleicht sind Sie auf meine Meinung eingeschwenkt. Jeder, der kein dauerhaftes Bleiberecht in Deutschland hat, muss gehen und braucht keinen Integrationskurs, weil er sich gar nicht integrieren, sondern wieder nach Hause gehen soll.

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Habt ihr das auch übernommen?)

Ich fürchte nur: So weit sind wir nicht gekommen. Tatsächlich ist es so: Die Menschen, die nicht durch Integrationskurse an uns, an unser Land und an die Gebräulichkeiten in diesem Land herangeführt werden, sind unintegriert und frustriert; daraus wird dann die ein oder andere gescheiterte Existenz. Nichts lädt mehr zu kriminellen Dummheiten ein als genau das.

Übrigens, meine sehr verehrten Damen und Herren: Der sogenannte Jobturbo, den Herr Heil und auch der Kanzler so stolz verkündet haben – eigentlich hätten wir darüber schon beim Haushalt an sich sprechen sollen –, fußt darauf, dass die bei uns befindlichen Ausländer

Mechthilde Wittmann

- (A) sich integrieren und arbeiten. Für das Integrieren ist aber ein A2-Sprachniveau essenziell. Damit fällt dieser Jobturbo offenkundig und sichtbar aus.

Ich komme noch mal kurz zur Bundespolizei. Nichts von dem, was der Bundespolizei weiter an Aufgaben von Ihnen zugewiesen wird, auch die Modernisierung, die wir dringend brauchen, lässt sich mit diesem Haushalt realisieren. Sie haben den Status quo einigermaßen gehalten. Im Übrigen: Schon in diesem August wäre die Bundespolizei am Limit gewesen, wenn sie nicht die überplanmäßigen Leistungen bekommen hätte.

(Dr. Yannick Bury [CDU/CSU]: Das stimmt!)

Meine Damen und Herren, dieser Haushalt sieht im ersten Moment gar nicht so schlecht aus. Bei genauem Hinsehen reicht er hinten und vorne nicht für unsere Sicherheit aus.

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Thorsten Lieb [FDP]: Dann sind wir mal auf die Änderungsanträge gespannt!)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Frau Kollegin Wittmann. – Als nächster Redner hat das Wort der Kollege Martin Gerster, SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

(B)

Martin Gerster (SPD):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte, liebe Ministerin Nancy Faeser, es war in der Tat sicher keine leichte Aufgabe, diesen Regierungsentwurf zusammenzustellen, insbesondere für den Innenetat: auf der einen Seite die Schuldenbremse, auf der anderen Seite zahlreiche Herausforderungen, große Herausforderungen, neue Herausforderungen, die wir zu bewältigen haben. Aber wenn ich mir das Ergebnis anschau, dann muss ich sagen: Ein Aufwuchs im Vergleich zum letzten Jahr im Einzelplan 06, ein Aufwuchs in der Finanzplanung, das kann sich wirklich sehen lassen. Ich bin der Meinung, liebe Ministerin Nancy Faeser, es ist gelungen, viele Felder im Haushaltsentwurf finanziell sehr gut darzustellen. Das war nicht einfach, und ich finde, das verdient Anerkennung. Ich möchte hier Dankeschön sagen für all die Anstrengungen, die sich, glaube ich, sehr gelohnt haben.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dementsprechend ist es auch so, dass man heute feststellen kann, dass es der Opposition offenbar schwerfällt, überhaupt Kritikpunkte zu finden. Es ist nämlich ein Haushaltsentwurf für mehr Sicherheit.

Lieber Kollege Throm, es ist ja nicht so, dass diese sogenannte Sicherheitsmilliarde einmalig vorgesehen ist. Ich glaube, die große Kunst war ja, diese Sicherheitsmilliarde in der Finanzplanung dauerhaft für die nächsten Jahre festzuschreiben, und das ist auch gut so.

(Dr. Yannick Bury [CDU/CSU]: Aber es ist doch nicht unterlegt!) (C)

Wir haben dies gemacht, und wir unterstützen das natürlich voll und ganz; denn das bringt Planungssicherheit für die Bundespolizei, für das Bundeskriminalamt, für die Cybersicherheit im Zivil- und Katastrophenschutz. Und warum machen wir das? Wir machen das für die Sicherheit der Menschen in unserem Land und unsere Einsatzkräfte, die gute Rahmenbedingungen brauchen für ihre schwierigen Einsätze, die sie zu bewältigen haben. Ich möchte an dieser Stelle auch herzlich Dankeschön sagen an alle Einsatzkräfte, die für die Sicherheit und den Zusammenhalt in unserem Land Tag für Tag, Nacht für Nacht unterwegs sind.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir können mit diesem Etatentwurf auch deutliche Verbesserungen beim Grenzschutz vornehmen und die Einsatzrüstung bei der Bundespolizei entscheidend modernisieren. Nicht zu vergessen sind die 1 000 neuen Stellen, die für fertig ausgebildete Anwärtinnen und Anwärter bei der Bundespolizei vorgesehen sind. Das ist notwendig. Es ist auch gut, dass das gemacht wird.

Beim Bundeskriminalamt wird es möglich, eine hochmoderne IT-Infrastruktur für eine effektive Zusammenarbeit und einen funktionierenden Datenaustausch mit den Polizeibehörden in den Ländern zu schaffen. Das ist doch das, was wir brauchen, damit Cyberkriminalität, Menschenhandel, Extremismus und Terrorismus besser bekämpft werden können. Ich finde es auch sehr gut, dass über 200 Millionen Euro für Investitionen in den Digitalfunk vorgesehen sind. Darauf sind unsere Blaulichtorganisationen angewiesen. Es ist sicher absolut richtig, hier eine Priorität zu setzen. (D)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, es ist auch sehr gut, dass angesichts der aktuellen Bedrohungslage auf die Prävention ein besonderer Fokus gerichtet wird. Unsere freiheitliche Demokratie wird bedroht durch Extremisten, durch Desinformationskampagnen, durch Versuche, über Fake News Einfluss zu nehmen. Deswegen, glaube ich, ist es ein unglaublich starkes Signal, dass die Bundeszentrale für politische Bildung in diesem Etatentwurf jetzt über 100 Millionen Euro für ihre wichtige Arbeit bekommt – so viel wie noch nie zuvor in einem Regierungsentwurf.

Auch das wertvolle Demokratieförderprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ wird gestärkt; das ist sehr wichtig. Ich weiß um den persönlichen Einsatz der Ministerin an dieser Stelle. Es ist so, dass hier viele Falschbehauptungen vor der Sommerpause unterwegs waren. Ich finde es sehr gut – wie die SPD-Fraktion und, ich glaube, die gesamte Ampel –, dass wir hier eine Aufstockung auf 17 Millionen Euro im Etatentwurf haben. Herzlichen Dank dafür, Nancy Faeser!

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Martin Gerster

- (A) Für den Bevölkerungsschutz haben wir beim BBK und beim THW für nächstes Jahr 660 Millionen Euro im Etat vorgesehen. Ich finde es prima, dass unsere parlamentarischen Beschlüsse vom letzten Jahr nahezu allesamt komplett fortgeschrieben worden sind, beispielsweise bei der Ehrenamtsförderung, der Selbstschutzausbildung usw. usf. Auch beim THW gibt es Aufwüchse, was ich sehr begrüße; das hilft den Helferinnen und Helfern auf jeden Fall und ist ein gutes Signal. Das war auch nicht immer so. Oft gab es im Etatentwurf erst einmal eine Kürzung beim THW. Jetzt starten wir gleich auf einem ganz anderen Niveau.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und des Abg. Leon Eckert [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Gut ist auch, dass der ergänzende Katastrophenschutz gestärkt wird – eine gute Nachricht für die Feuerwehr.

Aber es gibt auch noch Handlungsbedarf; ich sage das ganz deutlich. Wir müssen uns beispielsweise die Posten „Integrationskurse“ und „digitale Verwaltung“ noch mal anschauen und das eine oder andere mehr.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Martin Gerster (SPD):

Darüber werden wir in den Haushaltsberatungen diskutieren.

- (B) Der Entwurf zeigt: Wir nehmen die Herausforderungen unserer Zeit ernst, –

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege Gerster, kommen Sie bitte zum Schluss.

Martin Gerster (SPD):

– und unsere Antwort darauf ist Verantwortung.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank. – Nächster Redner ist der Kollege Marcus Bühl, AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Matthias Helferich [fraktionslos])

Marcus Bühl (AfD):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Zahl der Straftaten ist im Zuständigkeitsbereich der Bundespolizei im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Mit 790 000 erfassten Delikten wurde der höchste Stand seit dem Jahr 2012 erreicht. Gegenüber dem Vorjahr gab es einen Anstieg von 14,9 Prozent bei den Sexualdelikten, 16,4 Prozent bei den Taschendiebstählen, 18,7 Prozent mehr Angriffe gegen Einsatzkräfte und einen Anstieg von 38,3 Prozent bei Verstößen gegen das Aufenthaltsrecht. Insgesamt gab es 13 844 Messerangriffe in

Deutschland im Jahr 2023, also im Schnitt 38 an jedem Tag. Die Zahlen der Bundespolizei für das erste Halbjahr 2024 zeigen, dass die Entwicklung weiter nach oben geht.

(Bettina Lugk [SPD]: Reden Sie mal zum Haushalt!)

Wir blicken auf drei Jahre Sparorgien bei der inneren Sicherheit. Die Gesamtausgaben im Jahr 2025 im Bereich Inneres liegen 390 Millionen Euro unter der Zahl des Jahres 2023. Und dann bezeichnet die Innenministerin ihren Regierungsentwurf als einen echten Sicherheitshaushalt. Um der katastrophalen Sicherheitslage entgegenzutreten, brauchen wir konsequentes Handeln und keine Worthülsen vor anstehenden Wahlen.

(Beifall bei der AfD)

1 000 neue Bundespolizisten reichen bei Weitem nicht aus, schon im Hinblick auf den Grenzschutz. Diese Bundespolizisten müssen erst drei Jahre ausgebildet werden und kompensieren dann im Wesentlichen altersbedingte Abgänge in den Ruhestand – also keine wirkliche Verbesserung. Hinzu kommen eine hohe Anzahl an Überstunden, lange Einsatzzeiten, fehlende Einsatzmittel und Probleme beim Digitalfunk und mit IT-Anwendungen. Wir fordern dringend mehr Investitionen in Personal, Material und Gerät bei unseren Sicherheitsbehörden.

(Beifall bei der AfD)

Den Rotstift werden wir hingegen wieder bei Ihrer migrationspolitischen Geisterfahrt ansetzen. Schluss mit freiwilligen Aufnahmeprogrammen, behördenunabhängiger Asylberatung oder Geld an abgelehnte Asylbewerber zur freiwilligen Ausreise, um diese zu rechtskonformem Verhalten zu überreden!

(Beifall bei der AfD)

Mit dem „Handbook Germany“ finanziert das Bundesinnenministerium ein Portal, das direkt zur Klage gegen das eigene Flüchtlingsamt aufruft, um Abschiebungen zu entgehen. Daneben finden Ausreisepflichtige zahlreiche Tipps, mit denen die Vollziehung der Ausreisepflicht verhindert werden kann. In insgesamt neun Sprachen erfährt so auch der illegal nach Deutschland eingereiste Migrant, wie er Kindergeld, Bürgergeld und andere Sozialleistungen beantragt. Das ist unfassbar.

(Beifall bei der AfD)

Die von uns immer wieder eingeforderten und widerwillig eingeführten stationären Grenzkontrollen zu Polen und Tschechien zeigen Wirkung, wie die Zahlen deutlich belegen. Die Grenzkontrollen müssen nun dauerhaft an allen deutschen Grenzen fortgesetzt werden, und die Bundespolizei braucht klare Rechtsinstrumente. Wir fordern einen effizienten, allumfassenden Grenzschutz.

(Beifall bei der AfD)

Abschließend zu Ihrem Wahlkampfgetöse vor den Wahlen im Osten:

(Dr. Thorsten Lieb [FDP]: Das sagen die Richtigen!)

Dass eine CDU, die in keinem von ihr geführten Bundesland willens zu konsequenten Abschiebungen ist, jetzt auf einmal versucht, sich als Migrationswendepartei dar-

Marcus Bühl

- (A) zustellen, ist ein altbekanntes Wahlkampfmanöver und genauso absurd wie eine SPD bei uns in Thüringen mit knapp über 6 Prozent im Wahlergebnis, die ganze 28 Abschiebungen größtmöglich in den Medien präsentiert, während stündlich rund 30 illegale Einwanderer nach Deutschland kommen. Eine echte Migrationswende gibt es nur mit der AfD.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Als nächste Rednerin hat das Wort die Kollegin Lamya Kaddor, Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP und der Abg. Gülistan Yüksel [SPD])

Lamya Kaddor (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Bundesministerin Faeser! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! In Zeiten von Sabotage, hybrider Kriegsführung, Terrorismus und Extremismus ist es besonders an der Zeit, neben unserer äußeren Sicherheit auch unsere innere Sicherheit für die Zukunft finanziell solide aufzustellen und vor allem unsere Jugend vor Radikalisierung und Extremismus zu schützen, und das tut dieser Haushalt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

- (B) Insgesamt stärken wir mit diesem Regierungsentwurf die innere Sicherheit mit 400 Millionen Euro zusätzlich im Vergleich zum letzten Jahr. Gegenüber der Finanzplanung erhalten die Sicherheitsbehörden sogar 1 Milliarde Euro mehr; davon soll die Bundespolizei 280 Millionen Euro mehr erhalten, das BKA 127 Millionen Euro mehr. Es sind die Grünen, meine Damen und Herren, es ist meine Fraktion, die seit Jahren auf Aufwüchse bei den Sicherheitsbehörden drängt

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU und der AfD)

– Sie hätten auch heute Morgen mal zuhören können –, denn wir hören unseren Sicherheitskräften zu, die das seit Jahrzehnten fordern. Wenn es allein nach uns gehen würde, gäbe es sogar ein Sondervermögen Innere Sicherheit; das hat meine Kollegin Irene Mihalic heute Morgen in der Debatte noch mal betont.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Hauptsache Schulden, ne? Hauptsache Schulden! – Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: Es gibt keinen regulären Haushalt mehr!)

Wir versuchen, alles, was rechtlich geboten, aber eben auch nötig ist, umzusetzen, um dieses Land vor seinen Feinden im In- und Ausland zu schützen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Bettina Lugk [SPD] – Dr. Yannick Bury [CDU/CSU]: Die Kernaufgaben mit Schulden finanzieren! – Gegenruf

des Abg. Thorsten Frei [CDU/CSU]: Ja! Unglaublich!) (C)

Innere Sicherheit ist ein zentrales Thema der grünen Partei

(Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU – Alexander Throm [CDU/CSU]: Es wird immer besser!)

– Sie können so lange lachen, wie Sie wollen –,

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Egal! Das glaubt Ihnen eh niemand!)

und diese Sicherheit muss nach unserer Auffassung für alle Bürgerinnen und Bürger gelten, ich wiederhole: für alle Bürgerinnen und Bürger.

(Beatrix von Storch [AfD]: Für die ganze Welt!)

Das heißt: Wir machen keine abenteuerlichen Entwürfe aus dem Bauch heraus und legen damit im Rausche des Populismus – Sie wissen genau, wer angesprochen ist –

(Moritz Oppelt [CDU/CSU]: Wer denn? – Steffen Janich [AfD]: Die Grünen!)

nicht die Axt an unseren Rechtsstaat oder an europäische Vereinbarungen, also an genau die Grundlagen, die uns seit Jahrzehnten ein Leben in Freiheit, in Wohlstand und frei von Krieg beschert haben.

(Detlef Seif [CDU/CSU]: Sie haben doch gar nichts umgesetzt! Das ist doch Blödsinn!)

Es scheint einigen vielleicht nicht oder nicht mehr bewusst zu sein: Wir befinden uns in der längsten Friedensperiode, die Deutschland je erlebt hat. (D)

(Steffen Janich [AfD]: Wenn es nach Ihnen geht, wird sich das bald ändern! – Alexander Throm [CDU/CSU]: Dazu haben aber die Grünen gar nichts beigetragen!)

Werte Kolleginnen und Kollegen, worauf ich aber einen Schwerpunkt setzen möchte, sind die Themen „Extremismusprävention“ und „politische Bildung“. Mich treibt die zunehmende Veränderung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen um – nicht erst seit heute. In der Coronapandemie waren viele junge Menschen isoliert und gezwungen, ihre sozialen Kontakte verstärkt in den digitalen Raum zu verlagern, mit all den Gefahren der asozialen Netzwerke. Auch deshalb stimmen inzwischen viele junge Menschen rechtsextremen oder islamistischen Positionen zu.

(Zuruf des Abg. Peter Boehringer [AfD])

Erst letzte Woche teilte mir eine Beratungsstelle für Deradikalisierung im Bereich Islamismus mit, dass etwa zwei Drittel der Personen, mit denen sie arbeitet, minderjährig sind, und sie werden immer jünger. Auch der Anteil an jungen Mädchen liegt inzwischen bei 20 bis 30 Prozent. Und wir müssen dringend über migrantische Männlichkeitsbilder sprechen, an denen Extremisten mit ihren menschenfeindlichen Narrativen anschließen können.

Mehr als alles andere – ich meine es, wie ich es sage: mehr als alles andere – brauchen wir jetzt Prävention, Intervention und Deradikalisierung. Das beginnt mit ei-

Lamya Kaddor

- (A) ner stärkeren Regulierung der Plattformbetreiber und reicht über das Verbot von Organisationen und Vereinen bis zum Ausbau von Beratungsstrukturen sowie mehr Sozialarbeit an Schulen und außerschulischen, vielleicht sogar virtuellen Lernorten. Nicht bloß die Symptome und die deutsche Sicherheit oder Scheinsicherheit wiegen, richtig? Das effektivste Mittel gegen Radikalisierung kann nicht in kurzfristigen Lösungen, sprich: Asylrechtsverschärfung, liegen; denn sowohl der Rechtsextremismus als auch der Islamismus sowie weitere Formen von Extremismus sind heimisch und können nicht einfach weg oder gar abgeschoben werden, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Nadine Heselhaus [SPD])

In einer Zeit, in der Desinformation, rechtsextreme und islamistische Mobilisierung und Onlineradikalisierung in unserer Jugend ihr Unwesen treiben, darf man insbesondere in diesen Feldern nicht sparen. Ich bin dankbar, dass das Budget der Bundeszentrale für politische Bildung – das haben Sie gerade angesprochen, Frau Bundesinnenministerium – um 6 Millionen Euro auf 101 Millionen Euro aufwächst. Besonders hervorzuheben ist die Stärkung der Programme zur Förderung von Demokratie und Extremismus. Hier sind die Beschlüsse des Sicherheitspaketes übrigens noch nicht berücksichtigt. Ich bin sicher, dass wir unsere Bemühungen hier noch verstärken können, zum Beispiel im Programm „Demokratie leben!“.

- (B) Meine Damen und Herren, unser gesellschaftlicher Zusammenhalt lebt auch vom ehrenamtlichen Engagement. Für die Bereiche Gesellschaft, Verfassung, Heimat und Sport werden daher 150 Millionen Euro zusätzlich zur Finanzplanung bereitgestellt. Gerade in diesem Sommer haben die Fußball-EM, die Olympischen und Paralympischen Spiele den hohen Wert von Sport doch gezeigt. Auch unseren haupt- und ehrenamtlichen Helden im Bevölkerung- und Katastrophenschutz wie beim THW stellen wir mehr Geld zur Verfügung;

(Dr. Yannick Bury [CDU/CSU]: Aber keine Liegenschaften!)

das haben wir gerade gehört. Kurzum: Diese Regierung sieht und investiert in unser großartiges Engagement in diesem Land, meine Damen und Herren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Dr. Thorsten Lieb [FDP])

Einzigster Redebedarf besteht aus unserer Sicht noch bei Kürzungen – ich komme zum Ende – in den Bereichen BSI, BAMF und jüdisches Leben. Alles in allem aber setzen wir als Ampel mit diesem Haushalt ein klares Zeichen für die Sicherheit in diesem Land und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Ich freue mich auf die Beratungen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

(C) Vielen Dank, Frau Kollegin. – Nächster Redner ist der Kollege Manuel Höferlin, FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Manuel Höferlin (FDP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wir sprechen heute über die Basis fast allen politischen Handelns, den Haushalt. Aber die nackten Zahlen sind eben auch nur das, die Basis. Was für die Bürgerinnen und Bürger in ihrem Leben wirklich zählt, ist der Alltag, das, was bei ihnen ankommt, und wie sicher sie sich fühlen.

Mit diesem Haushalt schaffen wir Verbesserungen bei der inneren Sicherheit, beim Asylsystem und bei der Polizei. Lassen Sie mich diese Punkte selektiv ansprechen. Viele andere Punkte haben bereits Erwähnung gefunden.

Für uns ist klar: Wer in Deutschland ein Recht auf Asyl hat, der soll diesen Schutz selbstverständlich erhalten. Aber wer dieses Recht nicht hat, der muss dieses Land auch wieder verlassen. Deshalb sorgen wir mit unseren Gesetzgebungen und mit dem Haushalt und mit weiteren Maßnahmen für schnellere und effektivere Abschiebungen. Besonders Straftäter werden ihren Schutzstatus verlieren. Sie können nunmehr leichter abgeschoben werden. Und wer Straftaten mit antisemitischen, rassistischen, menschenverachtenden Motiven begeht, der widerspricht unseren Grundwerten und verliert daher auch den Anspruch auf Schutz in Deutschland. Oder anders gesagt: Wer sich gegen die Werte Deutschlands stellt, kann nicht erwarten, den Schutz Deutschlands zu erhalten, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Darüber hinaus wird auch klargestellt, dass Schutzsuchende, die ohne zwingenden Grund in ihr Heimatland zurückkehren, ihren Schutzstatus verlieren. Ganz klar: Solche Reisen widersprechen dem Grund, weshalb der Schutz überhaupt gewährt wurde. Künftig führt das regelmäßig zur Aberkennung des Schutzstatus. Das ist auch richtig so, meine Damen und Herren.

(Volker Münz [AfD]: Das hätte schon längst so passieren können!)

Wir bauen auch sogenannte Pull-Faktoren ab, indem wir Sozialleistungen für Dublin-Fälle streichen; denn es darf nicht sein, dass Schutzsuchende durch mehrere EU-Staaten reisen und explizit in Deutschland Leistungen beziehen wollen. Deswegen werden wir das ändern, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Ein bereits im Rückführungsverbesserungsgesetz umgesetzter Schritt ist die Verlängerung der Höchstdauer des Ausreisegewahrsams von 10 auf 28 Tage. Das hilft den Behörden wirklich effektiv und gibt ihnen die notwendige Zeit, um die Rückführung besser vorzubereiten und durchzuführen. Seit der Einführung der Maßnahmen

Manuel Höferlin

- (A) aus dem Rückführungsverbesserungsgesetz haben sich die Rückführungen bereits um 27 Prozent im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Das ist eine klare Bestätigung der Wirksamkeit dieser Politik, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Klar ist auch: All diese Maßnahmen können nur der Anfang sein. Wir brauchen eine grundlegende Wende in der Asyl- und Migrationspolitik. Und um diese Reformen auf den Weg zu bringen, müssen sich alle ein Stück bewegen. Genau hier möchte ich auch Sie, liebe Kollegen der CDU/CSU, ansprechen. Ich glaube, es ist ein gutes Zeichen, dass sich Ihr Fraktionsvorsitzender, Herr Merz, bereit erklärt hat, an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Es ist nämlich unsere gemeinsame staatspolitische Verantwortung, die großen Herausforderungen, die sich uns in dieser Zeit stellen, anzugehen. Wir müssen gemeinsam Lösungen finden. Wir können gemeinsam dieser Verantwortung gerecht werden und den Kurs der deutschen Migrationspolitik auch ändern. Das ist so wichtig, weil im föderalen System die Länder – oft mit CDU- oder CSU-Innenministern im Amt – eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung des Rechts spielen. Abschiebungen und Migrationskontrollen können nur im Schulterschluss von Ländern und Kommunen mit dem Bund erfolgreich sein. Deswegen: Lassen Sie uns dieses Problem gemeinschaftlich lösen! Stellen wir uns den Herausforderungen, und meistern wir die Lösungen, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

(B)

Ich will in der restlichen Zeit meiner Rede noch kurz auf die Sicherheitspolitik, die sich auch im Haushalt widerspiegelt, eingehen. Unsere grundsätzliche Aufgabe als Politik ist es, auch den Einsatzkräften das notwendige Werkzeug für ihre tägliche Arbeit an die Hand zu geben. Deswegen ist es gut, dass wir jetzt die Voraussetzungen für einen flächendeckenden Einsatz von Tatern bei der Bundespolizei schaffen. Es ist eine richtige, wichtige und längst überfällige Reform. Warum ist das so wichtig? Ich will das an einem Beispiel erklären. Denken Sie an den typischen Bahnhof im morgendlichen Berufsverkehr! Der ist voll. Mit Tatern haben Einsatzkräfte die Möglichkeit, konsequent gegen Gewalttäter, gegen Terroristen, gegen diejenigen, die dort im engen Raum agieren, vorzugehen. Sie können sich selbst schützen, aber sie können auch umstehende Passanten wirksam schützen. Deswegen ist es gut und richtig, dass wir der Bundespolizei dieses Mittel jetzt zur Verfügung stellen werden.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Martin Gerster [SPD])

Gleichzeitig unterstreichen wir mit den angestoßenen Änderungen im Strafgesetzbuch erneut: Wer sich in den Dienst unserer Gesellschaft stellt – egal ob hauptberuflich oder ehrenamtlich –, der verdient unseren besonderen Schutz. Es kann nicht sein, dass Angriffe auf solche Helfer stattfinden.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Herr Präsident, ich komme zum Schluss. (C)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Ja, Herr Kollege, kommen Sie bitte zum Schluss.

Manuel Höferlin (FDP):

Es ist deswegen richtig und wichtig, dass wir Geld in die Hand nehmen und in den Haushaltsberatungen schauen, welche zusätzlichen Mittel noch notwendig sind, um diese Ziele zu erreichen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Höferlin. – Petra Nicolaisen, CDU/CSU-Fraktion, hat nun das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Petra Nicolaisen (CDU/CSU):

Moin, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie uns jetzt doch mal aus kommunaler Sicht einen Blick auf den Haushaltsentwurf des Innenministeriums werfen. Erst einmal etwas Erfreuliches: Opposition wirkt. Nachdem der Digitalfunk der Blaulichtorganisationen in den vergangenen Ampeljahren sträflich vernachlässigt worden ist – Kollege Gerster, ich erinnere an der Stelle an die IMK im Jahr 2021: da hat man sich schon auf den Zettel geschrieben, das TETRA-Netz auf Breitband umzustellen; da ist bisher nichts passiert –, passiert jetzt ein bisschen was, und das ist gut so. Der Betrieb des Digitalfunknetzes – ich rede jetzt nur vom Betrieb – ist jetzt im Gegensatz zu 2024 sichergestellt. Es wird diesmal wohl keine Brandbriefe Ihrer eigenen Behördenleiter und Innenminister der Länder an Sie geben. Glückwunsch also! In Zahlen heißt das: Die zuständige Bundesanstalt bekommt 450 Millionen Euro für die Aufrechterhaltung des Funknetzes. Das ist eine ganz notwendige Erhöhung. (D)

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Martin Gerster [SPD])

Wir haben uns als Union mächtig dafür ins Zeug gelegt – ich danke Staatssekretär Saathoff auch für ein Gespräch, das ich im Ministerium führen durfte –, und damit ist die Wichtigkeit der kritischen Kommunikationsinfrastruktur bei Ihnen im Haus jetzt auch erkannt.

(Sebastian Hartmann [SPD]: Das lag nicht nur an Ihnen!)

Bitte setzen Sie als Träger des Rettungswesens auch in Zukunft für unsere Kommunen die richtigen Prioritäten!

(Beifall bei der CDU/CSU)

Damit leider schon genug des Lobes!

(Sebastian Hartmann [SPD]: Das hat doch noch gar nicht angefangen! – Carina Konrad [FDP]: Wo war denn da das Lob? – Gegenruf)

Petra Nicolaisen

- (A) des Abg. Dr. Yannick Bury [CDU/CSU]: Mehr gibt es halt nicht!

Denn 2025 sollen nach dem Willen der Bundesregierung die Mittel für den Umgang mit Zuwanderung zurückgefahren werden, insbesondere – man ist schon darauf eingegangen – ist die Halbierung der Mittel für die Durchführung der Integrationskurse geplant. Das zeugt vor dem Hintergrund der Migrationslage von einer Realitätsverweigerung der Bundesregierung, kann ich an der Stelle nur sagen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie stellen ja nicht einmal die benötigten Finanzmittel bereit, um die Kommunen überhaupt in die Lage zu versetzen, mit den Folgen des Regierungsversagens umgehen zu können. Wie das in den Kommunen ankommt, muss ich Ihnen, glaube ich, nicht mehr erklären: schlecht.

Bemerkenswert ist auch, dass die geplanten Ausgaben im Bereich der gleichwertigen Lebensverhältnisse deutlich von 2 Millionen Euro im Jahr 2024 auf 80 000 Euro im Jahr 2025 – da geht es um den Posten „Kosten im Zusammenhang mit Dialog- und Begegnungsformaten“ – zurückgefahren werden sollen. Es mag ja sein, dass Sie, Frau Bundesministerin, meinen, mit der Vorlage des Gleichwertigkeitsberichtes 2024 sei das Thema erst einmal erledigt. Aber dem ist doch mitnichten so; denn die Frage gleichwertiger Lebensverhältnisse ist für uns ein Dauerthema, das nicht periodisch behandelt werden kann, sondern natürlich kontinuierlich behandelt werden muss.

- (B) (Beifall bei der CDU/CSU)

Und hier muss auch das Bundesinnenministerium ein bisschen mehr Weitsicht zeigen.

Gleiches gilt für das THW. Mein Kollege Throm ist darauf schon eingegangen: Es gibt eine ernste Lage. Die kann ich auch aus Schleswig-Holstein so bestätigen; denn die Frage ist, ob das Bauprogramm des THW überhaupt umgesetzt werden kann. Meine Schleswig-Holsteiner haben sechs Liegenschaftsprojekte, die umgesetzt werden sollen. Ist es denn überhaupt so, Frau Ministerin, dass die umgesetzt werden können?

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Kollegin, kommen Sie zum Schluss, bitte?

Petra Nicolaisen (CDU/CSU):

Das ist mit einem großen Fragezeichen versehen, und auch die Umsetzung der ersten 30 Liegenschaften im Rahmen dieses Programms steht infrage. Auch hier brauchen wir eine klare Antwort.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Frau Kollegin, bitte, Sie haben einen letzten Satz. Dann entziehe ich Ihnen das Wort.

Petra Nicolaisen (CDU/CSU):

Mit dem Entwurf des Bundeshaushalts 2025 verstetigt sich wirklich die Tendenz, dass die Bundesregierung die Kommunen im Regen stehen lässt.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(C)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Nächste Rednerin ist die Kollegin Bettina Lugk, SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Bettina Lugk (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Ministerin Nancy Faeser! Der Sport war in den vergangenen Wochen so präsent wie selten zuvor. Die EM im eigenen Land, die Olympischen Spiele in Paris und die Paralympischen Spiele in Paris haben, glaube ich, uns alle beeindruckt, haben Millionen begeistert und dazu beigetragen, dass Menschen näher zusammengerückt sind. Das ist gerade das Paradebeispiel dafür, was Sportpolitikerinnen und Sportpolitiker meinen, wenn sie von der besonderen Kraft des Sportes reden.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Aber das alles ist kein Selbstläufer. Damit der Sport sein Potenzial entfalten kann, bedarf es finanzieller und auch politischer Unterstützung. Genau diesen Weg gehen wir mit dem Bundeshaushalt 2025.

(D)

In einer nach wie vor schwierigen Lage, was die Finanzen angeht, darf ich der Ministerin für den Aufwuchs, der im Sporthaushalt enthalten ist, herzlich danken. Wir haben einen Aufwuchs von 50 Millionen Euro für unseren Spitzensport. Das ist ein deutliches Zeichen, ein klares Bekenntnis und eine gute Basis für die weiteren parlamentarischen Beratungen, die jetzt anstehen.

Vorab, weil es mir besonders wichtig ist: Entgegen den anderslautenden Mitteilungen in den Medien wird im Behindertensport nicht gekürzt. Dass es eine Differenz zwischen den Haushaltsplänen für 2024 und 2025 gibt, ist dem Umstand geschuldet, dass wir im nächsten Jahr keine Paralympischen Spiele haben und damit auch keine Medaillenprämien eingestellt werden.

Was verbirgt sich nun konkret hinter dem Aufwuchs von knapp 50 Millionen Euro? Das betrifft insbesondere die Kernaufgabe der Sportpolitik des Bundes: Der Spitzensport liegt im Mittelpunkt der Betrachtungen. Die Mittel für die Verbände, für die Sportstützpunkte und für die Athletenförderung steigen insgesamt um fast 30 Millionen Euro. Als Sozialdemokratin freut es mich besonders, dass die Mittel für das Leistungssportpersonal steigen, was sich positiv auf die Gehälter von Trainerinnen und Trainern auswirken wird.

Mit der Universiade werden wir im kommenden Jahr ein weiteres Sportgroßereignis in Deutschland haben. Es wird in NRW stattfinden, und wir erwarten 8 500 Athletinnen und Athleten aus der ganzen Welt. Der Bund unterstützt dieses Sportgroßereignis mit 36 Millionen

Bettina Lugk

- (A) Euro und positioniert sich damit eindeutig und klar – anders als die CDU-Regierung in NRW, die lange Zweifel an der Finanzierung hat aufkommen lassen.

Auch sollte nicht unerwähnt bleiben, dass die wichtigen Erhöhungen der Mittel für FES und IAT, die wir bereits für 2024 durchsetzen konnten, im nächsten Jahr fortgeschrieben werden. Wir wissen, was wir an diesen beiden Institutionen haben.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Aber darauf ruhen wir uns nicht aus. Wir arbeiten in den nächsten Wochen und Monaten weiter zum Wohle des Sports, zum Wohle unserer Athletinnen und Athleten.

Geplant ist 1 Million Euro für die Sportagentur, die wir im Zuge des Sportfördergesetzes schaffen werden. Ziel ist es, eine effizientere Verteilung der Sportfördermittel auf die einzelnen Verbände sicherzustellen, und davon profitieren natürlich unsere Athletinnen und Athleten.

Auf die Unterstützung der Olympiabewerbung wurde bereits eingegangen. Hier stehen 2 Millionen Euro zur Verfügung. Der Sport wird unterstützt, und wir haben vom DOSB ein konkretes Konzept zu erwarten, das auch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger beinhalten wird.

Ein dritter Punkt ist die Bereitstellung von 1 Million Euro für das Zentrum für Safe Sport. Sport ist Freizeit, und jeder Sportler, egal ob im Breiten- oder im Spitzensport, hat den Anspruch darauf, vor Gewalt geschützt zu werden.

- (B)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Die Anlaufstelle, die bereits installiert ist, wird zum Zentrum ausgebaut, damit wir die drei Punkte Prävention, Intervention und Aufarbeitung für alle Sportlerinnen und Sportler anbieten können. Ende des Jahres werden wir hier einen entscheidenden Schritt weiter sein.

Der vierte wichtige Punkt im Haushaltsentwurf ist die Bereitstellung von 1 Million Euro für den Entwicklungsplan Sport. Diese ist eingestellt und befindet sich im Titel „Zentrale Maßnahmen auf dem Gebiet des Sports“.

(Zuruf des Abg. Jörn König [AfD])

Geplant sind also die Installation der Sportagentur, die Bewerbung für die Olympischen Spiele und das Zentrum für Safe Sport als Projekte aus dem Koalitionsvertrag. Damit halten wir für das, was wir mit dem Koalitionsvertrag angedeutet haben, im nächsten Haushaltsjahr Mittel bereit, und ich freue mich auf die anstehenden Haushaltsberatungen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

(C)

Vielen Dank, Frau Kollegin Lugk. – Nächster Redner ist der Kollege Dr. André Hahn für die Gruppe Die Linke.

(Beifall bei der Linken)

Dr. André Hahn (Die Linke):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Über Solingen, die innere Sicherheit und Terrorbekämpfung haben wir heute früh schon gesprochen. Aus Zeitgründen kann ich darauf jetzt nicht weiter eingehen. Deshalb nur eine Anmerkung: Landesweite Grenzkontrollen und Messerverbote, die niemand wirklich überprüfen kann, werden das Problem ganz sicher nicht lösen. Das ist blanker Aktionismus, Frau Innenministerin.

(Beifall bei der Linken sowie des Abg. Stefan Seidler [fraktionslos])

Aber zurück zum Haushalt. Es gibt seit über 20 Jahren Mittelzuwächse und Stellenausbau bei den Behörden der inneren Sicherheit, und diese sollen jetzt wieder gut 600 Millionen Euro mehr bekommen.

(Sebastian Hartmann [SPD]: Sehr gut!)

Die objektive Sicherheit hat sich dadurch allerdings ebenso wenig erhöht wie das subjektive Sicherheitsempfinden der Menschen in diesem Land. Allein die Mittel für das Bundesamt für Verfassungsschutz steigen um 31 Millionen Euro. Wofür das Geld konkret ausgegeben werden soll, erfahren wir wie immer nicht.

Weil das Geld ja irgendwo herkommen muss, will die Ampel die Mittel für Sprach- und Integrationskurse für Zuwanderer von rund 1 Milliarde Euro auf 500 Millionen Euro kürzen. Und die Union legt einen Gesetzentwurf mit dem Titel „Zustrombegrenzungsgesetz“ vor. Fällt es Ihnen nicht auf? Das ist Sprech à la AfD. Ich denke, dass das für demokratische Parteien nicht infrage kommen sollte.

(Beifall bei der Linken – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das sind Sie ja nicht!)

Beim Bevölkerungsschutz ignoriert die Ampel spätestens seit der Ahrtal-Katastrophe den deutlich erkennbaren Bedarf. Ich denke hier nur an die sanierungsbedürftigen Liegenschaften des Technischen Hilfswerks. Jede neue Katastrophe, egal ob Waldbrand, Tornado, Überschwemmungen, Wassermangel oder Blackout, wird die Kapazitäten im Bevölkerungsschutz weiter in den Verschleiß treiben.

Abschließend noch kurz zum Sport. Ja, wir hatten tolle Olympische und Paralympische Spiele in Paris. Von letzteren konnte ich mich selbst vor Ort persönlich überzeugen. Aber statt jetzt von der Austragung von Spielen hier in Deutschland zu träumen, was ich als Sportfan durchaus nachvollziehen kann, müssen wir erst mal unsere eigenen Hausaufgaben machen. Wir müssen endlich aufarbeiten, warum die letzten Bewerbungen allesamt gescheitert sind. Wir brauchen unbefristete Verträge und eine deutlich bessere Entlohnung der Trainerinnen und Trainer.

(Beifall bei der Linken)

Dr. André Hahn

- (A) Meine Damen und Herren, solange wir nicht in der Lage sind, den Investitionsstau von mehr als 30 Milliarden Euro bei den Sportstätten abzubauen, und wir nicht den Sportunterricht an Schulen absichern und die Schwimmfähigkeit zum Ende der Grundschule sicherstellen können, werden wir als Linke uns nicht für die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele in unserem Land engagieren.

(Beifall bei Abgeordneten der Linken)

Fazit: Die Bundesregierung mobilisiert Geld für Krieg, spart aber bei der Integration von Geflüchteten, beim Datenschutz und bei der Sportstättenanierung, stattet den Zivilschutz unzureichend aus und riskiert damit den sozialen Frieden in unserem Land. Das kann und wird Die Linke nicht mittragen.

(Beifall bei der Linken)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Hahn. – Nächster Redner ist der Kollege Marcel Emmerich, Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Marcel Emmerich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Wir führen ja in den letzten Tagen und Wochen sehr viele innenpolitische Debatten. Wir hatten gestern die Generaldebatte, wir hatten heute Morgen schon das Sicherheitspaket der Bundesregierung hier im Parlament. Anscheinend ist es so, dass manchen diese innenpolitischen Debatten zu viel werden und sie dann einfach vom Tisch aufstehen, wie zum Beispiel der Herr Frei bei den Gesprächen im Innenministerium.

- (B) (Mechthilde Wittmann [CDU/CSU]: Sie waren ja nicht einmal dabei! – Gegenruf der Abg. Lamy Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Kann man ja nachlesen! – Gegenruf des Abg. Thorsten Frei [CDU/CSU]: Na ja, stimmt ja nicht alles!)

(Mechthilde Wittmann [CDU/CSU]: Sie waren ja nicht einmal dabei! – Gegenruf der Abg. Lamy Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Kann man ja nachlesen! – Gegenruf des Abg. Thorsten Frei [CDU/CSU]: Na ja, stimmt ja nicht alles!)

Man muss sich, glaube ich, gerade deswegen noch mal diese Debatte zur Innenpolitik in den letzten Tagen vor Augen führen und sie richtig einordnen, da es am Ende des Tages gerade auch mit Blick auf das, was wir hier besprechen, um die wesentlichen Fragen geht: Wie sorgen wir dafür, dass Menschen, die herkommen, sich gut integrieren können? Wie steuern wir Asyl und Migration – und mit welchen Strukturen? Wie sorgen wir dafür, dass sich Menschen an Bahnhöfen, auf Stadtfesten, aber auch in Flüchtlingsunterkünften sicher fühlen? – Am Ende des Tages ist für all das entscheidend, dass es genug Geld gibt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Alexander Throm [CDU/CSU]: Geld allein reicht nicht!)

Gerade in diesen Tagen ist das sehr zentral; denn wir haben es nicht nur mit *einer* sicherheitspolitischen Herausforderung zu tun, wir sind nicht nur mit *einer* Bedrohung konfrontiert, sondern mit grassierendem Isla-

mismus, Rechtsextremismus, aber auch massiven (C) Desinformationskampagnen aus Russland und anderen Staaten, die mit ihrer hybriden Kriegsführung sehr gezielt und mit enormem finanziellem Aufwand versuchen, unsere Demokratie zu destabilisieren. Laut dem FBI ist Deutschland seit mindestens zwei Jahren eines der Hauptziele von Russland. Wir müssen auch gerade deswegen den Einfluss autoritärer Regime, von Putin – viele Grüße an die AfD und das BSW –, der Ajatollahs und von Xi Jinping, auf unsere Gesellschaft deutlich ernster nehmen und entsprechend investieren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Zuruf des Abg. Ali Al-Dailami [BSW])

In unserem politischen Einsatz für unseren demokratischen Rechtsstaat und unsere öffentliche Sicherheit in diesem Land geht es vor allem darum, dass unsere Polizistinnen und Polizisten, unsere Sicherheitsbehörden in der ganzen Breite – vom Verfassungsschutz über die Bundespolizei bis hin zum Zivilschutz, Stichwort „BBK“ – eine moderne technische Ausstattung haben – Hubschrauber, Autos, Laptops und noch vieles mehr – und vor allem mehr Kolleginnen und Kollegen bekommen, und dafür ist dieser Haushaltsentwurf ein erster Beitrag.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD – Alexander Throm [CDU/CSU]: Genügend Benzin zum Fliegen wäre bei den Hubschraubern auch nicht schlecht!)

Wir brauchen gerade bei unserem Verständnis von innerer Sicherheit aber auch eine echte Zeitenwende, klare und rechtsstaatliche Befugnisse, Prävention und Basisinvestitionen in unsere innere Sicherheit. Immer die gleichen Debatten über Verschärfungen bringen nicht mehr Sicherheit. Vor allem kann es in dem Kontext auch nicht angehen, dass die Chefs der Sicherheitsbehörden immer wieder um jeden Cent für ihr Personal, für ihre Leute, für ihre Ausstattung betteln müssen. (D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Christoph de Vries [CDU/CSU]: Die betteln vor allem um Befugnisse, die sie nicht bekommen!)

Aber es geht nicht nur um die Sicherheitsbehörden. Lassen Sie mich deswegen auch noch mal etwas zur asylpolitischen Debatte der letzten Tage sagen, die völlig überhitzt geführt wird und wo eine absurde Forderung die nächste jagt. Es würde einen angesichts des momentanen nationalen und europafeindlichen Kurses, den Sie vertreten, mittlerweile nicht mal mehr wundern, wenn die Union in vier Wochen fordern würde, eine Mauer um Deutschland herum zu bauen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Sandra Bubendorfer-Licht [FDP] – Moritz Oppelt [CDU/CSU]: Eine Unverschämtheit! – Gegenruf des Abg. Sebastian Hartmann [SPD]: Ist aber nicht ganz abwegig!)

Der Punkt ist doch: Wenn wir über die Integration und über Geflüchtete sprechen, dann geht es vor allem auch darum, dass wir dafür sorgen müssen, die gesellschaftli-

Marcel Emmerich

- (A) che, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe zu fördern. Da sind Bund und Länder gefordert, mehr zu tun. Es geht um Integrationskurse, es geht um Migrationsberatung. Es geht aber auch darum, die Ausländerbehörden zu stärken und nicht zu schwächen. Der Trend, dass sich die Träger aus der Migrationsberatung zunehmend zurückziehen, ist fatal und gefährdet den Zusammenhalt in diesem Land.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Sie gefährden den Zusammenhalt! Merken Sie das nicht?)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, es geht um eine umfassende Sicherheitsstrategie mit wirklichen Basisinvestitionen. Der Haushaltsentwurf geht in die richtige Richtung; aber angesichts der gigantischen Herausforderungen –

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Marcel Emmerich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): – ist er nicht nah an der Realität der Bedrohung. Deswegen brauchen wir hier noch mehr.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist Klaus Ernst für die Gruppe BSW.

- (B) (Beifall beim BSW)

Klaus Ernst (BSW):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Emmerich, weil ich heute gut drauf bin, nehme ich zunächst einen Punkt, wo ich mit Ihnen einer Meinung bin.

(Zuruf von der CDU/CSU: Aus Russland gesteuert!)

Ich bin mit Ihnen einer Meinung, dass wir tatsächlich die Integration fördern müssen.

(Beifall bei Abgeordneten des BSW)

Können Sie mir aber dann erklären, warum Sie in dem Haushalt, den Sie vorlegen, genau bei diesem Titel streichen?

(Beifall beim BSW)

Das, was Sie hier machen, ist ein Etikettenschwindel wie bei vielem anderen auch. Sie postulieren bestimmte Punkte, weil Sie glauben, das ist das, was den Wähler freut, und wenn man hinter Ihren Kulissen steht, sieht man: Sie machen praktisch das Gegenteil.

(Lamya Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was machen Sie denn? – Dr. Thorsten Lieb [FDP]: Das hat Ihre Parteivorsitzende noch nie gemacht!)

Das ist eigentlich ein Skandal. Das ist Wählertäuschung.

(Beifall beim BSW)

Kümmern Sie sich um Ihren Etat, statt hier Dinge zu vertreten, die der Realität nicht entsprechen!

(Zuruf von der AfD: Sie machen Fake News!)

Das Zweite. Sehenden Auges wird das Geld für die Sicherheitsbehörden dieses Landes reduziert. Da nützt es auch nichts, das zu sagen, was ein Vorredner gesagt hat; ich glaube, es war Herr Lieb.

(Dr. Thorsten Lieb [FDP]: Erst die Etats lesen, und zwar vor der Rede!)

Der hat einfach gesagt: Wenn wir den Zeitraum der Betrachtung ausweiten, wenn wir also statt drei Jahre fünf Jahre nehmen, dann ist es ein Zuwachs. – Wissen Sie, wie der Zuwachs noch größer wird? Wenn Sie 20 Jahre nehmen.

(Heiterkeit und Beifall beim BSW – Heiterkeit bei der CDU/CSU)

Wenn man so diskutiert und so argumentiert, dann streut man doch den Leuten Sand in die Augen.

Sie erweitern die Aufgaben der Sicherheitsbehörden, und zwar dramatisch. Die Aufgaben, die die Sicherheitsbehörden zusätzlich haben, führen leider nicht zu entsprechend mehr Geld. Die 1 000 zusätzlichen Leute reichen nicht aus. Ihr Ergebnis wird sein, dass die Sicherheitsbehörden selbst priorisieren. Die werden selbst entscheiden, was sie dann machen und was sie nicht machen. Wissen Sie, was im Ergebnis dabei rauskommt? Im Ergebnis kommt natürlich weniger Sicherheit raus.

(Sebastian Hartmann [SPD]: Wollt ihr denn den Verfassungsschutz abschaffen oder behalten?)

(D)

Denn wenn man mehr Aufgaben mit unzureichend zusätzlichem Personal bewältigen soll, dann bleibt im Ergebnis weniger übrig, und letztendlich gibt es weniger Sicherheit.

(Beifall beim BSW)

Das ist das, was Sie in Ihrem Haushalt machen.

Also, meine Damen und Herren, gehen Sie doch in sich! Es geht eben nicht nur um durchaus richtige Vorschläge, die wir in der letzten Zeit zu Grenzkontrollen und Ähnlichem gehört haben – da sind wir bei vielem dabei –, sondern auch um Ehrlichkeit in dieser Debatte. Die hätte ich mir erwartet.

(Beifall beim BSW)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Kollege Ernst. – Nächster Redner ist der Kollege Stephan Mayer, CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ein großartiger und wunderbarer Sportsommer mit der Fußballeuropameisterschaft, mit den Olympischen Sommerspielen und mit den Paralympics in Paris liegt hinter uns. Ich möchte bei der Gelegenheit und an dieser Stelle wirklich all unseren Athletinnen und Athleten – unserer Fußballnationalmannschaft, aber

Stephan Mayer (Altötting)

- (A) vor allem auch, das sage ich auch ganz deutlich, den Gewinnerinnen und Gewinnern der 33 Medaillen bei den Sommerspielen und der 49 Medaillen bei den Paralympics –, ihrem Umfeld, ihren Trainerinnen und Trainern und ihren Betreuern persönlich ganz herzlich gratulieren.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Diese großartigen Erfolge dürfen aber über eines nicht hinwegtäuschen: Insbesondere im olympischen Sport ist Deutschland nicht mehr in der Spitze. Wir haben einen weiteren Rückgang bei den Medaillen zu verzeichnen – kontinuierlich seit 1992, seit den Spielen in Barcelona –, und ich glaube, die Frage ist berechtigt: Ist Deutschland noch eine Hochleistungssportnation?

Ich muss ganz offen sagen: Die Reaktion des Bundesinnenministeriums, aber auch des DOSB auf dieses, glaube ich, nicht ganz zufriedenstellende Abschneiden in Paris war aus meiner Sicht der Komplexität des Themas nicht angemessen. Nur zu sagen: „Wir brauchen jetzt ein Sportfördergesetz und die Sportagentur, und dann wird alles gut“, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, ist zu kurz gesprungen.

(Mahmut Özdemir [Duisburg] [SPD]: Ihre Antwort war bisher immer: mehr Geld!)

Das reicht beileibe nicht. Wir brauchen eine intensive Analyse, worauf dieses unzureichende Abschneiden zurückzuführen ist.

- (B) Ich glaube, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, dass das grundsätzliche Thema schon tiefer geht, dass auch die Frage aufgeworfen werden muss und auch soll: Welche Bedeutung hat Leistung, hat Elite überhaupt noch in der heutigen Zeit in Deutschland, in unserer Gesellschaft?

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Philipp Hartewig [FDP])

Es reicht nicht, zu sagen: Wir brauchen eine Sportagentur, und dann wird alles besser.

Sehr verehrte Frau Bundesinnenministerin, Sie waren ja im Frühjahr nach mehr als zwei Jahren wieder mal im Sportausschuss und haben dort angekündigt, dass Sie in diesem Jahr den Entwicklungsplan Sport und das Zentrum für Safe Sport ins Werk bringen, und es komme ein Bundessportfördergesetz. Dieses Bundessportfördergesetz haben Sie noch vor der Sommerpause angekündigt. Der Kabinettsbeschluss liegt bis heute noch nicht vor. Es gibt keinen Entwicklungsplan Sport.

(Mahmut Özdemir [Duisburg] [SPD]: In der Länderanhörung gerade! Lläuft!)

Es gibt auch kein Zentrum für Safe Sport. Man kann Sie an dieser Stelle wirklich nur als reine Ankündigungsmministerin bezeichnen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Jörn König [AfD])

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, wir brauchen eine tiefgreifendere Reform, was die Strukturen im deutschen Spitzensport angeht. Wir werden uns mit

dem Sportfördergesetz natürlich noch in diesem Jahr auseinandersetzen. Ich sage ganz offen, Frau Faeser: Die Kritik allenthalben aus den Bereichen der Sportverbände ist immens groß, sowohl was den DOSB angeht, was vor allem die Landessportbünde betrifft, was Team-sport Deutschland angeht. Es gibt eine große Verunsicherung. Es gibt große Zweifel, ob diese Sportagentur wirklich der Weisheit letzter Schluss ist. Vor dem Hintergrund werden wir uns auch in den Haushaltsberatungen, die jetzt anstehen, intensiv auch mit diesem Thema auseinandersetzen.

Wenn es so weitergeht, ist Deutschland weiterhin auf dem absteigenden Ast, was den Spitzensport angeht.

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Herr Kollege, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Stephan Mayer (Altötting) (CDU/CSU):

Wir als CDU/CSU – das kann ich Ihnen abschließend zusagen – werden alles dafür tun, dass dies nicht eintritt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der fraktionslose Abgeordnete Stefan Seidler für den SSW, den Südschleswigschen Wählerverband.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Stefan Seidler (fraktionslos):

Moin, Herr Präsident! Moin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nun also doch, Frau Faeser: Kontrollen an allen deutschen Grenzen. Da haben Sie sich inhaltlich aber mächtig die Butter vom Brot nehmen lassen. Noch vor zwei Monaten sagten Sie selbst, die gravierenden Folgen für die Leute in Grenzregionen seien nicht zu rechtfertigen und stünden nicht im Einklang mit europäischem Recht. Und jetzt die Kehrtwende: Grenzkontrollen scheinen das Allheilmittel der Nation zu sein – altertümliche stationäre Kontrollen wie zu Omas Zeiten.

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Früher war’s auch sicher!)

Lassen Sie mich eines ganz deutlich sagen: Grenzkontrollen sind nichts als ein Griff in die populistische Trickkiste. Mit Ihrer Symbolpolitik rennen Sie den Rechten hinterher.

Den Menschen in meiner Heimat bringt das gar nichts, außer schwerwiegende Beeinträchtigungen im Alltag für Pendler, für Reisende, für den Handel, für die Wirtschaft, für Auszubildende. Dabei sind der Bundesregierung die Zahlen bekannt. Bei uns im Norden pendeln täglich 13 000 Menschen über die deutsch-dänische Grenze. Im ersten Halbjahr 2024 waren das 3,2 Millionen Grenzübertritte allein durch tagtägliche Grenzpendler. Dem stehen im selben Zeitraum gegenüber – halten Sie sich fest! – nur 289 unerlaubte Einreisen. Das ist weniger als in Lu-

Stefan Seidler

- (A) xemburg. Und dafür wollen Sie unsere Grenzen dichtmachen! Die Menschen bei uns fühlen sich davon komplett veräppelt.

Was es braucht, sind Lösungen für grenzüberschreitende europäische Polizeizusammenarbeit und Mittel für moderne Kontrollen. So was geht tatsächlich; Ihre Beamten wissen, wie das geht. Da muss doch investiert werden! Wir sollten uns wieder auf das europäische Zusammenleben besinnen und zu Schengen zurückkehren.

Vielen Dank.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Seidler. – Nächster Redner ist der Kollege Sebastian Hartmann, SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Sebastian Hartmann (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Deutschland, unser Land, unsere Freiheit, unsere Demokratie, ist im Inneren wie im Äußeren bedroht. Terroristische Anschläge, Desinformationen, Umsturzpläne von Reichsbürgern, Angriffe auf kritische Infrastrukturen: Wir sind gefordert wie in kaum einem Jahr zuvor.

- (B) Meine Damen und Herren, das haben wir im Blick. Der Bundeshaushalt reagiert darauf. Wir stellen den Haushalt stark auf. Denn: Sicherheit zuerst! Das ist das Signal der Ampel. Wir investieren mehr als in den Jahren zuvor – ein gutes Signal in diesen Zeiten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und des Abg. Leon Eckert [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Die Haushaltsberatungen sind nicht ohne. Das enge Korsett der Schuldenbremse, die wir uns als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten fortentwickelt vorstellen, damit sie keine Zukunftsinvestitionen verhindert, schnürt ein. Trotz dieser finanziell so schwierigen Herausforderungen haben wir es geschafft, Prioritäten zu setzen. Kein anderer Haushalt erfährt einen solchen Aufwuchs. Es stehen 13,75 Milliarden Euro zur Verfügung; das sind 3 Prozent mehr im Vergleich zum vergangenen Jahr. Es ist ein Erfolg, in diesen Zeiten knapper Kassen eine solche Priorität zu setzen. Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, das zeigt, wir wissen: Sicherheit ist die Voraussetzung von Freiheit.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Leon Eckert [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Philipp Hartewig [FDP])

Aber wir sehen auch diejenigen, die die Verantwortung übernehmen, die tagtäglich als Polizistinnen und Polizisten, als Einsatzkräfte unsere Freiheit schützen. Wir staten sie gut aus; wir geben ihnen auch Befugnisse. Und wir haben noch etwas getan: Wir haben die Polizeizulage

wieder ruhegehaltensfähig gemacht. Das hat die Union nicht geschafft; sie hat die Einsatzkräfte da nicht beachtet. Das muss sie sich zurechnen lassen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ich bin ausdrücklich der Auffassung, dass die Investitionen in den Zivilschutz und in die Digitalisierung ihr Übriges tun werden. Wir zeigen auch Handlungsfähigkeit, indem wir heute Morgen ein Sicherheitspaket in den Deutschen Bundestag eingebracht haben.

Sicherheit: Das ist das grundsätzliche Versprechen eines Staates. Darauf müssen sich die Bürgerinnen und Bürger jederzeit verlassen können. Sicherheit ist die Voraussetzung von Freiheit. Für uns ist das kein Widerspruch.

Deswegen, liebe Kolleginnen und Kollegen, muss man aber einen Punkt auch noch mal in den Mittelpunkt rücken: Wir verteidigen unsere Freiheit. Wir verteidigen den liberalen Rechtsstaat. – Die Freiheit, die Wahrung der Grundrechte und der liberale Rechtsstaat sind kein Hinderungsgrund, sondern sie sind das Ziel der Stärkung unserer Sicherheitsbehörden.

Es ist ein Missverständnis, dass der liberale Rechtsstaat dann stark ist, wenn die Behörden schwach sind und ihnen Befugnisse vorenthalten werden. Darum bedeutet sozialdemokratische Innenpolitik, beides zu tun: genügend Mittel und Ressourcen zur Verfügung zu stellen, aber auch Befugnisse auszuweiten.

Als jemand, der aus Nordrhein-Westfalen kommt, erkenne ich an, dass die dortige schwarz-grüne Landesregierung einen Teil der Verantwortung erkannt hat. Im Rahmen eines Brainstormings hat sie mit grüner Unterstützung im Landtag Gesetzentwürfe mit Maßnahmen bis hin zu einer IP-Adressen-Speicherung – hört, hört! – zusammengestellt. Aber wir werden sie nicht aus der Verantwortung entlassen, wenn es darum geht, zu fragen, warum nordrhein-westfälische Behörden geltendes Recht nicht angewandt haben, warum der Straftäter von Solingen nicht außer Landes geschafft worden ist. Denn eine Migrationsdebatte und Herr Merz mit seiner Diskussion über das Asylrecht dürfen nicht davon ablenken, dass Landesbehörden in Nordrhein-Westfalen offensichtlich erheblich versagt haben.

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Philipp Hartewig [FDP])

Wir müssen, wenn wir den Rechtsstaat schützen und unsere Freiheit verteidigen wollen, erkennen: Wir sind in einem Wettbewerb zwischen Demokratien und Autokratien. Doch das ist zuallererst auch ein Appell an uns: Passen wir auf, wenn wir einen Begriff wie „Migrationswende“ verwenden, der aus der extremen Rechten kommt! Am Ende wissen wir nicht mehr genau, ob das aus der demokratischen Mehrheit in unserem Parlament kommt oder aus der ganz extremen Ecke, die doch unsere Gesellschaft spalten will.

(Zuruf von der AfD: Sie spalten!)

Sebastian Hartmann

- (A) Wir vergessen auch nicht, dass diejenigen, die jetzt so lautstark schreien – ich schaue die CDU/CSU an –, mit Angela Merkel kausale Verantwortung dafür tragen, dass heute Kommunen überlastet sind, dass über 305 000 Menschen nicht das Land verlassen hatten, als wir die Regierung übernommen haben.

(Detlef Seif [CDU/CSU]: Sie haben doch die Maßnahmen vereitelt als SPD!)

– Wer schreit, hat nicht mehr recht. Sie werden sich vor dieser Verantwortung nicht drücken können.

(Alexander Throm [CDU/CSU]: Sprechen Sie mal mit Herrn Gabriel! – Zuruf des Abg. Detlef Seif [CDU/CSU])

Beweisen Sie staatspolitische Verantwortung, wie es die SPD in den 90er-Jahren getan hat, als sie verhandelt hat mit der Regierung und als Opposition

(Moritz Oppelt [CDU/CSU]: Sie schreien! Sie schreien!)

das Asylrecht reformiert hat, während Sie vom Tisch aufgestanden sind und Ihrer Verantwortung nicht gerecht geworden sind!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP – Detlef Seif [CDU/CSU]: *Sie* waren das!)

Sie haben die Verantwortung.

Und ich sage Ihnen mit den Worten Herbert Wehners:

- (B) (Zuruf der Abg. Mechthilde Wittmann [CDU/CSU])

„Wer rausgeht, muss auch wieder reinkommen.“ Sie haben eine Verantwortung für dieses Land.

(Moritz Oppelt [CDU/CSU]: Schreien Sie doch nicht so! – Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: Drei Jahre lang nichts hinbekommen!)

Am Ende des Tages werden auch CDU-geführte Länder am Tisch sitzen müssen, weil sie es sind, die das Recht bei sich nicht umsetzen. Es bleibt Ihre Verantwortung.

Sicherheit zuerst! Freiheit und Demokratie werden wir immer verteidigen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP und der Abg. Lamy Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Hartmann. – Ich bin ja begeistert, dass Sie um diese Tageszeit den Plenarsaal noch ein bisschen aufgeweckt haben.

(Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Nächster Redner ist der Kollege Matthias Helferich, fraktionslos.

Matthias Helferich (fraktionslos):

(C)

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Ablauf ist stets der gleiche: Ein Fremder schlachtet Einheimische ab, man übt sich in Betroffenheitsritualen, setzt Trauermienen auf, fordert eine Verschärfung des Ausländerrechts und natürlich Hunderte Millionen Euro für Integrationskurse. Und auch das gerade stattgefundenen Schauspiel ist so typisch: Alle wollen sich übertreffen in neuen ausländerrechtlichen Verschärfungen.

Doch während in der Vergangenheit sodann keine Konsequenzen folgten, greift die Frau Innenministerin nun in den Besteckkasten der Totalüberwachung. Welcher Talahon beantragt eine waffenrechtliche Erlaubnis für sein Klappmesser? Welcher Islamist lässt sich durch Islamkonferenzen zur Verfassungstreue erziehen?

(Lamy Kaddor [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie kennen sich doch mit Extremisten aus! – Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Unbelehrbar!)

Welcher zugewanderte Messermörder wurde bisher durch Ihre halbherzigen Grenzschutzmaßnahmen gestoppt? Der milliardenschwere Aufwuchs im Sicherheitsbereich wäre überhaupt nicht vonnöten, wenn Sie das Morden und den Terror an unseren Grenzen abgewiesen hätten.

Solingen, der Kampf gegen den Islamismus, das Beschwören der wehrhaften Demokratie: Alles ist bei Ihnen letztlich Geschwätz. Das wirksamste Mittel gegen das Morden in unserem Land haben die Bürger aber bereits entdeckt. Es lautet: gerechter Zorn statt Betroffenheitsvisagen, Abschiebeflieger statt Migrationsberatung, Björn Höcke statt Solingen.

(Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Geh doch nach Russland!)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Letzter Redner in dieser Debatte ist der Kollege Dr. Yannick Bury, CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf von der CDU/CSU: Jetzt geht es wieder sachlich zu!)

Dr. Yannick Bury (CDU/CSU):

Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben in dieser Debatte immer wieder das Wort der „Sicherheitsmilliarde“ gehört. Es würden jetzt durch diesen Regierungsentwurf die Möglichkeiten geschaffen, dass die Sicherheitsbehörden sich nun endlich gegen neue Herausforderungen der inneren Sicherheit wappnen könnten.

Wenn man sich den Regierungsentwurf anschaut, muss man aber leider sagen, dass das nicht der Fall ist, sondern dass das, was mit dem Aufwuchs im Einzelplan 06 im Regierungsentwurf nun erreicht wird, allenfalls ein notdürftiges Ausfinanzieren des Status quo ist. Es ist die Abwendung der unmittelbaren Insolvenz unserer Sicherheitsbehörden, aber nicht der notwendige Aufbruch, den wir eigentlich für die innere Sicherheit im Land brauchen würden.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(D)

Dr. Yannick Bury

- (A) Liebe Kolleginnen und Kollegen, das passt ins Bild dieses Gesamthaushalts, der in seinem Gesamtvolumen mit knapp 489 Milliarden Euro mittlerweile über dem Gesamtvolumen des Coronakrisenhaushalts im Jahre 2021 liegt. Deswegen, lieber Kollege Lieb, ist der Vergleich des Einzelplans 06 mit dem von 2021, der hier vorher in der Debatte vom Kollegen Throm angesprochen worden ist, durchaus angebracht.

(Dr. Thorsten Lieb [FDP]: Nö!)

Sie schaffen es trotz dieses Rekordvolumens auch in diesem Haushalt bzw. in diesem Regierungsentwurf nicht, die Schwerpunkte zu setzen, die es eigentlich brauchen würde, nämlich auf der einen Seite eine wirtschaftliche Dynamik zu entfachen und auf der anderen Seite insbesondere die äußere und die innere Sicherheit zu stärken.

Weil unter anderem vom Kollegen Eckert das Stichwort „Sondervermögen für die innere Sicherheit“ genannt worden ist: Wir reden bei der Frage der inneren Sicherheit von der Kernaufgabe – um nicht zu sagen: vom Kern der Kernaufgabe – eines Staates. Und die Kernaufgaben hat ein Staat aus seinen laufenden Einnahmen zu finanzieren.

(Marcel Emmerich [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Aber wenn bei Ihnen so viel liegen geblieben ist in 16 Jahren an der Regierung!)

Alles andere kommt danach. Deswegen muss das im eigentlichen Bundeshaushalt abgebildet werden, und zwar in einer Art und Weise, wie es auch auskömmlich ist, und nicht über zusätzliche Verschuldungskonstrukte, wie Sie das fordern.

(B)

(Beifall bei der CDU/CSU – Leon Eckert [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Erst das Land verlottern lassen und jetzt nichts machen wollen!)

Wenn man dann in den Einzelplan 06, insbesondere in den Sicherheitsbereich, schaut, dann sieht man, dass ebendiese auskömmliche Finanzierung in den einzelnen Kapiteln ausbleibt. Der Aufwuchs beim BBK wurde genannt. Nur, liebe Frau Ministerin, der Aufwuchs im BBK wird im Wesentlichen dafür gebraucht, dass die Warninfrastruktur, die wir heute Mittag erlebt haben, vom BBK nicht abgeschaltet werden muss, weil die Rahmenverträge zum Ende des Jahres ansonsten auslaufen würden. Nach dem Thema Selbstschutzfähigkeit – ein wichtiger Themenbereich –, um die Ausstattung des Bevölkerungsschutzes vor Ort deutlich zu verbessern, sucht man auch im Kapitel des BBKs leider lange und leider vergeblich.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ähnliches gilt auch für das Kapitel des THWs. Ich schließe mich den Dankesworten an die zahlreichen engagierten Helferinnen und Helfer des THWs an, die fraktionsübergreifend heute genannt worden sind. Nur, liebe Kolleginnen und Kollegen, zu den Dankesworten würde es auch gehören, die ehrenamtlichen THW-Helfer mit den Liegenschaften auszustatten, die sie benötigen, und das Bauprogramm im Haushalt auch abzubilden,

(Beifall bei der CDU/CSU – Leon Eckert [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das hätte der Union ja mal Jahre vorher einfallen können!) (C)

statt zu versuchen, die ersten 30 Liegenschaften weiter notdürftig zu finanzieren. Das Bauprogramm sollte jetzt endlich ins Werk gesetzt werden. Ich möchte Sie auch heute noch mal herzlich dazu einladen, gemeinsam Wege zu suchen, wie wir zumindest das Bauprogramm beim THW im parlamentarischen Haushaltsverfahren im Haushalt noch abbilden können.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ähnliches gilt auch, liebe Frau Ministerin, bei der Bundespolizei. Es ist ein Absichern des Status quo. Der Aufwuchs bei der Bundespolizei im Regierungsentwurf wird im Wesentlichen dafür gebraucht, die mangelnde Finanzierung bei den Betriebsmitteln zu kompensieren, nämlich genau die Mittel, die die Bundespolizei dieses Jahr im Sommer aus dem eigentlichen Investivhaushalt in die Betriebsmittel umschichten musste, damit überhaupt Treibstoff, beispielsweise für die Hubschrauber, verfügbar war, die die Bundespolizei momentan benötigt. Ein Aufbau zusätzlicher Fähigkeiten findet auch hier nicht statt.

(Josef Oster [CDU/CSU]: Hört! Hört!)

Ähnliches gilt auch beim BAMF. Der Bundeskanzler ist vor wenigen Wochen nach Nürnberg gereist und hat unter anderem gefordert, das BAMF müsse künftig viel stärker IT, viel stärker Möglichkeiten künstlicher Intelligenz nutzen. Die IT-Ansätze beim BAMF sind rückläufig. (D)

Das Stichwort „Integrationskurse“ ist ebenfalls genannt worden. Um eine halbe Milliarde Euro wird dort gekürzt, liebe Kolleginnen und Kollegen. Damit bricht der Jobturbo in sich zusammen: Der Jobturbo von Arbeitsminister Heil setzt nämlich auf dem Sprachniveau A2 und damit auf dem Ergebnis der Integrationskurse überhaupt erst auf. Mit dem aktuellen Titelansatz werden im Jahr 2025 so gut wie gar keine Integrationskurse mehr stattfinden können, und damit wird auch Ihr Jobturbo endgültig in sich zusammenfallen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sehen darüber hinaus im Einzelplan 06, was wir auch im Gesamthaushalt sehen, nämlich dass wir auch in diesem Haushalt eine Lücke in Form einer globalen Minderausgabe haben, hier von über 90 Millionen Euro. Wie diese Lücke geschlossen werden soll, weiß noch niemand.

(Martin Gerster [SPD]: Die ist doch deutlich reduziert worden!)

Und wir sehen, dass auch in der Finanzplanung bis 2028, die hier in der Debatte gelegentlich gelobt worden ist, die eigentliche Mittelunterfütterung, also die Ausfinanzierung in den kommenden Jahren, weiterhin fehlt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Unwucht zu lasten unserer Sicherheitsbehörden, die Unwucht zu lasten der inneren Sicherheit, die man leider nun auch in diesem Regierungsentwurf sieht, diese Unwucht werden

Dr. Yannick Bury

- (A) Sie nur dann in den Griff bekommen, wenn Sie sich an die zwei Grundfehler Ihrer Haushaltspolitik in den nächsten Wochen und Monaten herantrauen.

Der erste Grundfehler: dass der Bundeshaushalt für Sie in erster Linie das Instrument ist, um die politischen Unterschiede zwischen den Koalitionspartnern zu kitten, anstatt zu schauen, was eigentlich die unmittelbaren staatlichen Aufgaben sind. Und der zweite Grundfehler: dass Sie die Überdehnung Ihres Haushaltes nicht alleine im Haushalt werden lösen können, sondern sich auch an notwendige gesetzliche Anpassungen herantrauen müssen. Ich habe meine Zweifel, ob Ihre Koalition dafür in den kommenden Wochen und Monaten die Kraft hat. Der Bundeshaushalt, aber insbesondere unsere innere Sicherheit würden das bitter benötigen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege. – Weitere Wortmeldungen zu diesem Einzelplan liegen nicht vor.

Damit komme ich zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, Einzelplan 16.

Ich warte einen kleinen Moment, bis die Platzwechsel vollzogen worden sind – mit der dringenden Bitte an diejenigen, die gehen, jetzt schnell zu gehen, und an diejenigen, die kommen, sich schnell hinzusetzen, damit wir weitermachen können.

(B)

Ich eröffne die Aussprache und erteile als erster Rednerin der Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, Steffi Lemke, für die Bundesregierung das Wort.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Steffi Lemke, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz:

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete! Ich möchte mit Ihnen über Sachsen reden. In Dresden ist vorgestern Nacht eine Brücke eingestürzt. Wie durch ein Wunder ist dabei glücklicherweise niemand verletzt worden. Und jetzt bereitet sich Dresden auf eine heranrollende Hochwasserwelle vor. Die eingestürzte Brücke liegt wie ein Damm im Fluss, und das kann die Situation wirklich dramatisch zuspitzen. Auch in der Tschechischen Republik, in Österreich, Bayern und Sachsen-Anhalt bereiten sich Menschen jetzt auf ein Hochwasser vor. Und im Harz konnte gestern glücklicherweise der Waldbrand am Brocken gelöscht werden.

Dieser wirklich kleine Ausschnitt von aktuellen Ereignissen zeigt, wovon Menschen in unserem Land in ihrem Alltag momentan betroffen sind. Jahrelange Vernachlässigung unserer Infrastruktur behindert den Alltag – Bahnkunden wissen, wovon ich rede – und führt inzwischen zu Katastrophen wie in Dresden. Hochwasser oder Wald-

brände sind ein massives Sicherheitsrisiko, und sie beeinträchtigen Menschen in kürzer werdenden Abständen in ihrem Alltag. (C)

Viele unserer europäischen Nachbarn haben einen extremen Hitzesommer hinter sich. Volos in Griechenland wird in kürzester Zeit von extremem Starkregen, von Waldbränden und jetzt von einem fürchterlichen Fischsterben heimgesucht. Der Wasserstand der Weichsel in Polen fällt auf den niedrigsten Stand seit Beginn der Aufzeichnungen.

Diese Ereignisse – es ist ja nur ein kleiner Ausschnitt von dem, was rings um uns herum auf der Welt passiert – zeigen, dass es richtig ist, dass wir die Umweltpolitik sehr, sehr stark auf den Schutz und die Reparatur von Ökosystemen ausgerichtet haben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Philipp Hartewig [FDP])

Denn dabei geht es um unsere ganz elementare Sicherheit: Häuser, Straßen, Bahnlinien, Wälder oder Ackerland und unser Wasser, die durch diese Ereignisse gefährdet sind.

Als die Elbe Anfang des Jahres bereits schon mal Hochwasser hatte, standen im Lödderitzer Forst in meiner Heimat 600 Hektar Wald unter Wasser. Dahinter steckt ein Generationenprojekt, mit dem wir vor über 20 Jahren begonnen haben: Ein Auenwald wurde renaturiert – ein Deich wurde zurückverlegt, der Auenwald wieder an die Elbe angeschlossen – und wirkt jetzt wie ein riesiger Speicher. 6 Millionen Kubikmeter Elbewasser passen da rein. Das hat den Hochwasserscheitel um 28 Zentimeter abgesenkt. Wer einmal einen solchen Hochwasserscheitel gesehen hat, weiß, dass das über Tod und Leben entscheiden kann. (D)

Mit dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz, dem ANK, arbeiten wir daran, noch viel mehr solcher geschädigten Ökosysteme wiederherzustellen, sie zu reparieren. Mit dem Entwurf des Bundeshaushaltes 2025 ist es gelungen, das ANK als das umfassendste, größte Programm für natürlichen Klimaschutz und Klimaanpassung in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland zu verankern.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Diese mehr als 3,5 Milliarden Euro bis 2028 werden dringend gebraucht – ich denke, meine Eingangsworte zeigen das –, und sie sind vor allem gut investiertes Geld in unsere Sicherheit. Die meisten der Förderprogramme waren schon mehrfach überzeichnet. In den letzten Wochen haben wir zwei weitere Förderrichtlinien veröffentlicht, diesmal für Maßnahmen zum Schutz von Moorböden. Und auch hier gibt es bereits eine große Nachfrage.

Der natürliche Klimaschutz ist nicht die einzige Generationenaufgabe, der sich das Umweltministerium widmet. Und er ist auch nicht die einzige Altlast, die wir jetzt endlich angehen, nachdem sie jahrzehntelang ignoriert wurde. Ich rede über die Munitionsräumung in Nord-

Bundesministerin Steffi Lemke

(A) und Ostsee. 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges liegen dort noch immer 1,6 Millionen Tonnen alter Munition in den deutschen Gewässern. Rostende Reste von Bomben, Minen und Granaten liegen teilweise nur wenige Kilometer von den Stränden entfernt. Sie setzen Schadstoffe frei, sie gefährden die Schifffahrt, die Fischerei und den Tourismus.

Seit Jahren wird die Bergung und Entsorgung dieser nach dem Zweiten Weltkrieg versenkten Munition diskutiert. Wir haben jetzt endlich die entscheidenden Schritte zur Beseitigung angepackt. Vor genau zwei Wochen habe ich den offiziellen Startschuss für die Entwicklung und den Bau einer industriellen Plattform für die Bergung und Entsorgung dieser Altlasten gegeben. Ab 2026 soll sie dann ihre Arbeit aufnehmen – als erste ihrer Art weltweit.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Es waren die Haushaltspolitikerinnen und -politiker hier im Deutschen Bundestag, die unseren Vorschlag aufgegriffen und die Finanzierung sichergestellt haben. Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle wirklich ausdrücklich danken. Ich bin mir absolut sicher, dass es diese Art von Politik, also das gemeinsame Anpacken und Lösen von Problemen ist, was die Bürger in unserem Land völlig zu Recht von uns erwarten und was leider viel zu selten passiert.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

(B) Die Bergung von Altmunition ist nur ein Beispiel für Fortschritte beim Schutz der Meere. Wir haben in diesem Jahr international das Abkommen zum Schutz der Hohen See, des größten Teils der Fläche der Weltmeere auf unserem Planeten, erfolgreich abgeschlossen. Wir sind dabei, die Arbeiten an einem internationalen Plastikabkommen noch in diesem Jahr abzuschließen. In Europa ist endlich die Wiederherstellungsverordnung in Kraft getreten, womit wir 20 Prozent unserer Meeresfläche schützen wollen.

Mit dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz können wir auch Seegras- und Salzwiesen als wichtige Ökosysteme schützen. Ich möchte mich beim Haushaltsausschuss auch dafür bedanken, dass wir dies im letzten Jahr auf den Weg bringen konnten und mit dem jetzigen Entwurf des Haushaltes auch wieder Beiträge aus dem Ausbau der Offshorewindenergie für den Meeresschutz einsetzen können.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, der Einzelplan 16 ist einer der kleinsten im gesamten Bundeshaushalt. Dafür haben wir wirklich eine Menge angepackt. Es ist und bleibt unser Anspruch und unsere Aufgabe, unsere Lebensgrundlagen zu sichern und damit einen Beitrag zur Sicherheit unseres Landes zu leisten.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Das geht nur mit der Unterstützung von Ihnen, den Abgeordneten des Deutschen Bundestages. Der Einzelplan 16 setzt viele Impulse dafür, dass das Engagement in

unserer Gesellschaft wachsen und gedeihen kann. Ich (C) freue mich deshalb auf unsere Beratungen und bitte um Ihre Unterstützung.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Frau Ministerin. – Nächster Redner ist der Kollege Steffen Bilger, CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Steffen Bilger (CDU/CSU):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Haushalt des Bundesumweltministeriums ist mehr als ein bloßes Zahlenwerk. Er steht beispielhaft für die Politik dieser Übergangsregierung. Und die Politik des Bundesumweltministeriums steht beispielhaft für die Leistung der gesamten Ampel. Man muss es deutlich sagen: Deutschland wird unter seinen Möglichkeiten regiert.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Viele Menschen im Land bedrückt, dass die Dinge in unserem Land nicht vorankommen, dass die Wirtschaftsdaten in den Keller rauschen, dass die Chancen nicht genutzt werden, dass wir bei technologischen Entwicklungen an der Seitenlinie stehen. Dazu, Frau Lemke, haben Sie heute nichts gesagt. Dabei hat das Bundesumweltministerium daran gehörigen Anteil. Frau (D) Lemke, es ist doch mittlerweile so, dass die Unternehmen bei uns im Land wissen: Wenn Sie in Erscheinung treten, dann wird problematisiert, gebremst und blockiert, und zwar aus Prinzip.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Und es wird teuer! – Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist eine Unterstellung!)

Ein paar aktuelle Beispiele. Der Chemiestandort Deutschland hat hart zu kämpfen, um seine globale Spitzenposition zu halten.

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ist Ihnen das nicht peinlich?)

Da geht es um viele Tausend Arbeitsplätze,

(Zuruf der Abg. Christina-Johanne Schröder [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

und wir als CDU/CSU wollen alles dafür tun, diese zu erhalten.

Sie, Frau Lemke, sorgen zusammen mit Ihrem Parteifreund, Energieminister Habeck, in der Bundesregierung nicht nur für viel zu hohe Strompreise, Stichwort „Abschaltung leistungsstarker Kernkraftwerke mitten in der größten Energiekrise“.

(Lachen beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

– Ich will deutlich sagen: Es ist gut, dass der Untersuchungsausschuss hierzu jetzt seine Arbeit aufgenommen hat.

Steffen Bilger

- (A) Ansonsten gefährden Sie die Akzeptanz für Umweltpolitik, und Ihre Bilanz als Ministerin wird endgültig nicht gut aussehen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Bilger. – Nächster Redner ist der Kollege Michael Thews, SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Michael Thews (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Es wird der letzte Haushalt dieser Legislaturperiode sein, den wir diese Woche hier beraten und im November in dritter Lesung verabschieden werden.

(Felix Schreiner [CDU/CSU]: Beste Nachricht des ganzen Abends, dass es der letzte sein wird!)

Und natürlich werden wir – nach den parlamentarischen Beratungen in den nächsten Wochen – einen in die Zukunft gerichteten Haushalt verabschieden, der Verantwortung zeigt. Verantwortungsbewusstsein habe ich bei der Opposition am Anfang der Woche – und auch gerade eben in der Rede von Herrn Bilger – stark vermisst.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(B)

Herr Merz hat Gespräche angekündigt, Beratungen in Aussicht gestellt und dann einfach hingeschmissen. Das ist für mich das Gegenteil von Verantwortung. Aber ich muss ganz ehrlich sagen: Das können Sie ja vielleicht besser machen.

(Felix Schreiner [CDU/CSU]: Waren Sie dabei?)

Noch schlimmer ist es tatsächlich beim Einzelplan 16. Wir hören von Ihnen von der AfD immer das Gleiche: alternative Fakten, das Leugnen der Naturwissenschaften. Unsere Antwort auf ätzenden Populismus und Panikmache heißt hier ganz klar: Verantwortung.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir beraten jetzt den Haushaltsentwurf des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz für das Jahr 2025 in erster Lesung: ein Haushalt, der die Weichen stellt und – ich glaube, im Anschluss an die Rede der Ministerin kann man das sagen – der die großen Themen behandelt. Eigentlich ein zu kleiner Haushalt für die Aufgaben, die wir bewältigen müssen.

Die Maßnahmen, die wir ergreifen, sind in die Zukunft gerichtet und sichern das Überleben zukünftiger Generationen; daran arbeiten wir. Das müssen wir uns, glaube ich, an dieser Stelle immer wieder bewusst machen, auch bei den Verhandlungen in diesem Haus.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (C)

Es geht um Investitionen im Umweltbereich. Es geht um Investitionen in den Artenschutz, in den Meeresschutz, in die Klimaanpassung, in den natürlichen Klimaschutz und auch in die Bergung von Munitionsaltlasten. Gerade da wir jetzt wieder über Krieg und Rüstung reden, wird einem bewusst, dass noch 1,6 Millionen Tonnen Munitionsaltlasten in Nord- und Ostsee liegen, die dringend geborgen werden müssen. Und diese Aufgabe ist vom Haushaltsausschuss auch angegangen worden. Ich bin sehr froh, dass Sie das heute hier erwähnt haben; denn ich glaube, das ist eine Last, die wir jetzt wirklich beseitigen müssen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Über 2 Milliarden Euro und damit Dreiviertel des Haushalts gehen in den Programmhaushalt des Ministeriums. Das ist ein ganz klares Bekenntnis zu den Politikbereichen und Zielen, die wir hier im Einzelplan 16 behandeln und verfolgen. Der Programmhaushalt trägt wesentlich dazu bei, die Ziele der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie zu erreichen und in Deutschland in Zukunft wirklich nachhaltig zu wirtschaften.

1,4 Milliarden Euro, der größte Posten in diesem Haushalt – das muss man ja leider an dieser Stelle wieder sagen –, geben wir für die Endlagerung radioaktiver Abfälle aus.

(Jürgen Braun [AfD]: Bingo!) (D)

Herr Bilger hat ja gerade noch mal eine Lanze für die Kernenergie gebrochen. Ich kann das einfach nicht verstehen. Wir merken doch alle, dass diese kurze Zeit der Energieerzeugung, sage ich mal, eine lange Zeit der Nachsorge nach sich zieht und alles andere als preisgünstig ist.

(Beifall der Abg. Linda Heitmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Dazu ist diese Technik noch brandgefährlich.

Wir wissen doch, dass es auch anders geht. Die regenerativen Energien haben im ersten Quartal dieses Jahres fast 60 Prozent des Stroms erzeugt.

(Jörn König [AfD]: Ja! Aber zu welchen Kosten?)

Und das Ganze ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern auch ökonomisch sinnvoll. Es gibt eine ganze Reihe von Firmen und Unternehmen in meinem Wahlkreis, die mittlerweile in regenerative Energien investieren.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: BASF ist es nicht!)

Denn sie wissen genau, dass das die Zukunft ist. Und ich finde es absolut sinnvoll, dass wir in diesem Bereich weiter voranschreiten.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Michael Thews

(A) In meinem Wahlkreis zeigt sich das durch ein Wasserstoffprojekt, aber auch zum Beispiel daran, dass ehemalige Kohlekraftwerke jetzt zu Energiespeichern umgebaut werden, um das Netz zu stabilisieren und regenerative Energien auch dauerhaft nutzbar zu machen.

Wir werden diesen Weg weiter gehen. Den größten Anteil an der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien hat tatsächlich die Windkraft. Und der Wind bläst am stärksten und am längsten offshore, also an den Küsten und weiter entfernt im Meer.

Und jede Art der Energieerzeugung – das müssen wir uns immer wieder bewusst machen – hat ökologische Auswirkungen. Das wird auch bei dieser Art der Energieerzeugung so sein. Deswegen ist es wichtig, dass wir Einnahmen, die bei den Versteigerungen von Offshoregebieten erzielt werden, wirklich zum Schutz der Meeresökologie einsetzen. 60 Millionen Euro fließen 2025 in entsprechende Projekte, die vorgeschlagen worden sind und die wir teilweise auch schon kennen. Das ist meiner Ansicht nach eine Maßnahme, die wir nicht nur für 2025, sondern auch langfristig sichern müssen; denn diese Herausforderungen werden bleiben.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Die Ministerin hat es erwähnt: 24 Millionen Euro – zusätzlich zu den 100 Millionen Euro – werden für die Plattformen zur Bergung von Munitionsaltlasten in Nord- und Ostsee zur Verfügung gestellt. Die Weltmeere spielen eine große Rolle für das Überleben der Menschheit, auch für den Klimaschutz; das muss man an dieser Stelle immer wieder sagen. Deswegen erwähne ich das hier noch mal nachdrücklich. Aber auch viele andere Themen, die die Kollegen gleich im Detail nennen werden, spielen in diesem Haushalt eine große Rolle.

(B) Wir werden in den nächsten Wochen natürlich genau analysieren, was wir erreichen wollen und welche Projekte wir starten wollen. Ich kann aus der Vergangenheit sagen: Wir haben in der Koalition gut zusammengearbeitet. Ich habe großes Vertrauen in die Kollegen, die hier gleich noch reden werden, dass wir wirklich hervorragende Dinge in diesen Haushalt einbringen werden. Verabschieden wird ihn nachher das Parlament.

Insofern freue ich mich auf die Zusammenarbeit. Eine gute Grundlage dafür haben wir mit dem Entwurf des Ministeriums bekommen. Die Arbeit beginnt jetzt.

Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Thews. – Nächster Redner ist für die FPD-Fraktion der Kollege Julian Grünke mit – darauf weise ich hin – seiner ersten Parlamentsrede. – Oh, Entschuldigung, Herr Braun, es tut mir in der Seele weh. – Sie müssen noch eine Runde warten, Herr Kollege Grünke.

Herr Kollege Braun, AfD-Fraktion, Sie haben das Wort, bitte.

(Beifall bei der AfD)

(C)

Jürgen Braun (AfD):

Vielen Dank. – Herr Präsident! Liebe Kollegen! Mitten in die gegenwärtige massive Haushaltskrise platzte die Meldung hinein, dass das Umweltministerium 4,5 Milliarden Euro in den Sand gesetzt hat, und zwar in sogenannte Klimaprojekte in China, die gar nicht existieren. Dort, wo eine vermeintliche Anlage für Emissionseinsparungen stehen sollte, fanden Journalisten nur einen verlassenen Hühnerstall vor.

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wer hat das in den Sand gesetzt? Ich glaube, Sie haben das Prinzip nicht verstanden!)

Milliarden wurden einfach vernichtet, bis Hinweise von außen kamen.

In der Sondersitzung des Umweltausschusses hat Ministerin Lemke sich gestern herausgeredet, ihr Haus sei ja so beschäftigt gewesen mit der drohenden Katastrophe in einem ukrainischen Kernkraftwerk. Frau Lemke, warum mussten überhaupt erst Hinweise von außen kommen?

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nichts verstanden! Gar nichts verstanden!)

Eine einfache Überprüfung mit Google Maps hätte schon Verdacht erregen müssen. Was tun die 1 200 Mitarbeiter in diesem erst roten, jetzt grünen Ministerium überhaupt? Und die zusätzlichen 1 600 im Umweltbundesamt?

(Beifall bei der AfD – Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ihre Geschichte wird nicht wahrer dadurch, dass Sie sie wiederholen!)

(D)

Dieser Milliardenverlust hat das Zeug zum größten Regierungsbetrug in der Geschichte der Bundesrepublik. Diese Unart, deutsches Steuergeld global zu verschenken, hat nicht erst mit Ministerin Lemke begonnen, sondern bereits mit ihrer Vorgängerin im Amt, Svenja Schulze, die uns derzeit in die Niederungen der feministischen Entwicklungspolitik führen darf.

(Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie müssen gleich unbedingt noch übers Gendern reden!)

Sowohl Lemke als auch Schulze nehmen offenbar an, dass das deutsche Steuergeld vor allem dazu da sei, genderneutrale Elektro-Rikschas in Bhubaneswar zu fördern.

(Lachen beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Das erkennt man auch am Umgang der Bundesregierung mit Südafrika. Statt die desaströse Sicherheitslage der dortigen Farmer anzusprechen, die durch mordende Banden und einen räuberischen Staatsapparat bedroht sind, tut die Ampel was genau? Sie schickt die von Greenpeace zur Staatssekretärin transformierte – Stichwort „Transformation“ – Aktivistin Jennifer Morgan nach Südafrika und verspricht eine deutsche Beteiligung am 22 Milliarden Euro teuren Solarausbau. Es ist wirklich nur noch irre, was Sie machen.

(Beifall bei der AfD)

Jürgen Braun

- (A) Dieses Projekt auf der anderen Welthalbkugel stärke – ich zitiere – die deutsche „Klimasicherheit“. Soso! Was ist das überhaupt: Klimasicherheit?

(Dr. Sebastian Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das müssen Sie mal lesen, was Klimasicherheit ist!)

Sollte sich die Bundesregierung nicht lieber um die Energiesicherheit im eigenen Land kümmern, statt unser Geld in Afrika zu verschenken?

(Beifall bei der AfD)

Nein, nein, so Morgan, wir hätten die Chance, „allen Staaten eine sozial gerechte Energiewende zu ermöglichen“. Das halten grün-linke Politiker in Deutschland also für ihre Aufgabe. Als hätten sie einen Amtseid auf die globale Energiewende statt aufs deutsche Volk abgelegt. Diese Art von Größenwahn leben die Grünen auf Staatskosten aus. Sie verbraten dabei Unsummen an deutschem Steuergeld.

Der Haushaltsplan deutet leider keineswegs auf ein Umdenken hin. Neu hinzu kamen jetzt zwar 60 Millionen Euro für den Meeresschutz; das hört sich gut an, wunderbar. Aber was ist hierbei der größte Posten? Die naturverträgliche Ausgestaltung des Ausbaus der Offshorewindenergie. Uns werden zerstörerische Windindustrieanlagen auf See als Naturschutz verkauft. Eine dreistere Irreführung des Wählers lässt sich kaum ausdenken.

- (B) (Beifall bei der AfD)

Für den Verbraucherschutz will das Ministerium zugleich keinen Cent mehr ausgeben. Die Verbraucherzentralen bleiben nichts weiter als ein Stellplatz zum Abschieben ausgedienter Grünenpolitiker. Die deutschen Verbraucher haben nichts von dieser Bundesregierung zu erwarten.

Die Deutsche Bahn, das Hätschelkind der Klimaschützer, macht Milliardenverluste und will 30 000 Mitarbeiter entlassen. Die ohnehin völlig heruntergewirtschaftete und notorisch verspätete Bahn hat man jahrelang Klimapropaganda machen und sich am Kampf gegen rechts beteiligen lassen. Das ist die Rechnung für die kontinuierliche Ideologisierung. Sobald etwas grün wird, rentiert es sich wirtschaftlich nicht mehr.

(Beifall bei der AfD)

Offen bleibt weiterhin, wie viel deutsches Steuergeld wirklich in obskure Klimaprojekte in China oder anderswo versenkt wurde. Das Aktionsbündnis „Klimabetrug stoppen“ geht inzwischen von 8 Milliarden Euro Schaden durch gefälschte Klimazertifikate aus, und das, obwohl der Chef des Umweltbundesamtes, Messner, diese Zertifikate von Anfang an für betrugsanfällig gehalten hat. Hört! Hört!

Klar ist inzwischen nur noch eins: Hier sind zwei Ministerinnen, die Deutschland einen Milliarden Schaden zugefügt haben, immer noch im Amt. Jetzt muss erst recht nachgeforscht werden, und zwar am besten mit einem Untersuchungsausschuss; denn wir brauchen und wir

wollen volle Transparenz. Der deutsche Steuerzahler (C) hat ein Recht darauf, zu erfahren, wo und wie sein Geld verprasst wurde.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Braun. – Und nun kommt der Kollege Julian Grünke für die FDP-Fraktion zu Wort. Wie gesagt, es ist seine erste Parlamentsrede.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und des Abg. Dr. Rainer Kraft [AfD])

Julian Grünke (FDP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich bin begeistert, dass Sie noch vorfreudiger auf meine Rede waren als ich selbst.

(Heiterkeit bei der FDP)

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Haushalt des Bundesumweltministeriums ist das Thema, über das wir heute sprechen. Beim Umweltministerium geht es um Nachhaltigkeit. Es geht um den Erhalt unserer Lebensgrundlagen. Es geht um die Chancen zukünftiger Generationen. In Anbetracht dessen erscheint der Haushaltsposten im Einzelplan 16 klein. Er beträgt nur 0,5 Prozent des gesamten Haushaltsvolumens.

Woran liegt es, dass er finanziell so überschaubar ist, obwohl die Umweltpolitik so wichtig ist? Es ist eigentlich relativ einfach: Im Umweltausschuss machen wir knallharte Wirtschafts- und Industriepolitik, wenn man es sich genau anschaut. Wir entscheiden über die wirtschaftliche Entwicklung, darüber, wie Infrastruktur gebaut werden kann, und damit auch über die Höhe unserer Steuereinnahmen. Die umweltpolitische Wirkung des Haushalts liegt nicht im Einzelplan 16, sondern in der Regulierung. (D)

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Der entscheidende Hebel ist die Regulierung. Der entscheidende Hebel sind die Gesetze und Verordnungen, die wir machen.

Die ökonomische Lage in diesem Land ist schwierig.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Nur die Zahlen sind schlecht!)

Wir stehen vor gewaltigen Herausforderungen. Investitionen und Innovationen sind ins Stocken geraten, und wir brauchen hier eine Trendwende.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Carsten Träger [SPD])

Mit dem Wachstumsprogramm werden wir erste Schritte gehen. Aber das reicht nicht. In der Umweltpolitik ist es sehr leicht, aus guten Ambitionen schlechte Gesetze zu machen. Dann schaffen wir mehr Aktenberge, aber es gelingt nicht, wirklich etwas für die Umwelt zu erreichen. Man muss eins sagen: Diese Regulierungswut entsteht zum größten Teil gar nicht hier im Hause. Das Goldplating, wie man es in Brüssel nennt, also das Übererfüllen

Julian Grünke

- (A) len von Regulierungen, wurde zum Glück abgestellt. Es ist ein wirklicher Erfolg der Ampel, dass wir nun viel weniger neue Regulierungen und mehr deutsche Sonderlösungen kriegen.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Carsten Träger [SPD])

Damit komme ich zur EU; denn dort liegt das größte Problem. Eine Regulierungskeule nach der anderen kommt von Ihrer Kommissionspräsidentin von der Leyen.

(Beifall bei der FDP – Frank Schäffler [FDP]: Sehr richtig!)

Sie haben vorhin schon wieder so gezuckt, als sie angesprochen wurde; Sie wollten mit ihr nichts zu tun haben. Aber Sie haben sie doch gerade erst wieder zu Ihrer Spitzenkandidatin bei der Europawahl gemacht und sie dann erneut ins Amt gehievt, obwohl sie schon in den Anhörungen im EU-Parlament das Gegenteil dessen angekündigt hat, was in Ihrem Wahlprogramm stand.

(Beifall bei der FDP – Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Wir sind hier normalerweise bei ersten Reden immer nett!)

Wir sind hier im Umweltausschuss auch für den Verbraucherschutz zuständig. Im Verbraucherschutz würde man das, was Sie machen, Etikettenschwindel nennen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

- (B) Ob Chemikalienverordnung oder das Abwürgen unserer Automobilindustrie, all das ging über den Tisch Ihrer Kommissionspräsidentin. Für uns Freie Demokraten gilt sowohl in Brüssel als auch hier in Berlin: Wir stehen für effizienteren, für besseren Umweltschutz, und der kostet dann häufig auch gar nicht so viel Geld. Dafür müssen wir nicht im Einzelplan 16 ein Förderprogramm nach dem anderen einstellen.

(Beifall bei der FDP)

Wir müssen aber bei jedem Gesetz darauf achten, dass es in die richtige Richtung geht.

Im normalen Leben gilt: „There is no free lunch.“ Auf gut Deutsch: Nix ist umsonst.

(Beifall bei der FDP)

Aber im Umweltbereich gilt das Gegenteil.

(Jörn König [AfD]: Alles umsonst!)

Wenn wir gute, wenn wir smarte und bessere Regulierungen machen, dann können wir neue, saubere Technologien auf den Weg bringen. Dann können wir Planungen beschleunigen und Ökonomie und Ökologie vereinen. Mit dem Bundes-Immissionsschutzgesetz haben wir das größte Planungsbeschleunigungsgesetz seit 30 Jahren auf den Weg gebracht. Das ist ein Erfolg dieser Ampelregie-

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Aber das darf nur der Anfang sein. In diesem Herbst und in der nächsten Zeit müssen wir genau da weitermachen. Das ist unsere Aufgabe als Umweltpolitiker.

(Beifall bei der FDP)

(C)

Zum Abschluss dieser Rede möchte ich noch etwas Persönliches sagen. Es ist mir eine große Freude und es macht mich demütig, dass ich hier stehen und vor Ihnen sprechen darf.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Demut kann man jetzt nicht unbedingt feststellen!)

Ich freue mich auf konstruktive Zusammenarbeit, produktive Debatten und die besten Lösungen zum Wohle des Landes und des deutschen Volkes.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Jörn König [AfD])

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Grünke. – Herr Staatsminister a. D. Hoppenstedt, auch Sie haben ja mal angefangen.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Aber nicht so!)

– Noch viel schlechter; aber aus Ihnen ist ja auch was geworden.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der FDP)

Nächste Rednerin ist die Kollegin Anja Karliczek, CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(D)

Anja Karliczek (CDU/CSU):

Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Grünke, ich habe das gerade sehr wohl gehört: Sie haben über Industriepolitik geredet.

(Frank Schäffler [FDP]: Er hat Milton Friedman zitiert! Sehr gut!)

Auch ich möchte den Blick darauf lenken. Ich teile, was Sie gesagt haben, nämlich dass der Industriesektor für den Umweltschutz ein wichtiger Hebel ist, wenn nicht sogar ein entscheidender. Das gilt allerdings nur, wenn Sie einen Wirtschaftszweig, von dem dieses Land seit Jahrzehnten profitiert – sehr profitiert sogar –, nicht aus dem Land vertreiben. Denn einfach nur Industrieprodukte woanders unter schlechteren Standards zu produzieren, hilft der Umwelt nicht.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wenn es um Investitionen in der Industrie geht, reden wir immer über hohe Investitionssummen und langfristige Anlagezeiträume. Dann sind Planbarkeit und Verlässlichkeit ein zentrales Kriterium. Für Verlässlichkeit steht diese ewig streitende Ampel gerade nicht. Und weil die Entscheider genau diese Zweifel haben, ist die Deindustrialisierung dieses Landes mittlerweile in vollem Gang. Das hat wesentlich damit zu tun, dass diese Bundesregierung und die sie tragenden Ampelfraktionen immer viel versprechen, aber wenig halten. Sie sind kein verlässlicher Partner.

Anja Karliczek

(A) (Beifall bei der CDU/CSU)

Sie haben eben über schnellere Planungsverfahren gesprochen. Sie haben sich dabei sehr aus dem Fenster gelehnt. Herausgekommen ist ein Prozess, der an einigen Stellen vielleicht ein klein wenig Beschleunigung bringt, was ich allerdings in Zweifel ziehe. Ich sage nur: Schutzgut „Klima“; das bremst alles wieder aus.

Auch das Damoklesschwert der Industrieemissionsrichtlinie kreist weiterhin über den Unternehmen. Für die Unternehmen ist der Vorgang unkalkulierbar, weil die Unternehmen nicht wissen, wie Sie das umsetzen wollen. Ich kann mittlerweile die Unternehmer verstehen, die sagen: Wir tätigen Investitionen lieber dort, wo die Rahmenbedingungen verlässlicher und die Einstellung zu unternehmerischer Tätigkeit positiver ist.

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wir haben aufgeräumt mit dem Mist, den ihr gemacht habt!)

Die Luftqualitätsrichtlinie atmet den gleichen Geist. Wenn ein Unternehmen mit kurzfristigen Abschaltungen von Industrieanlagen rechnen muss – was zum Teil noch nicht einmal geht –, warum soll es dann in Deutschland oder in Europa investieren?

Last, but not least: Stichwort „Förderung von Elektroautos“. Wir tun uns hier in Deutschland schwer mit dem Umstieg auf Elektromobilität. Das hat auch damit zu tun, dass Sie mal fördern, dann wieder nicht, aber demnächst wieder.

(B) (Beifall bei der CDU/CSU – Jörn König [AfD]: Genau! Und dass wir keinen Strom haben, dass wir Strom importieren müssen!)

Dieses Land ist keine Spielwiese für Ideologen. Erfolgreicher Umweltschutz kann nur gelingen, wenn Sie das Land vorher nicht ruinieren. Dazu muss man Wettbewerbsfähigkeit, Planbarkeit, Verlässlichkeit und Umweltschutz zusammendenken. Das ist über viele Jahre das Erfolgsrezept für Deutschland gewesen.

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wenn die Bahn zerfällt, das nennen Sie Erfolg?)

Damit haben wir auch in der Umweltpolitik viel erreicht. Sie, liebe Ampel, treiben unsere Industrieunternehmen aus dem Land, und das hilft weder dem Wohlstand noch der Natur.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Frau Kollegin Karliczek. – Dr. Sebastian Schäfer hat nunmehr das Wort für Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Dr. Sebastian Schäfer (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Bei diesem Einzelplan sehen wir bei Ausgaben in Höhe von 2,65 Milliarden Euro einen An-

stieg von fast 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Man könnte meinen: Das ist üppig. Aber diese Steigerung wird fast ausschließlich durch unabwiesbare Mehrbedarfe im Bereich der Zwischen- und Endlagerung radioaktiver Abfälle ausgelöst. Hier steigen die Ausgaben um 22 Prozent.

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Hört! Hört!)

Dies verdeutlicht das Kostenrisiko, das mit der 60-jährigen Atomnutzung in unserem Land verbunden ist. Jetzt kommen zum Beispiel mit dem Rückbau des Atomkraftwerks in Hamm-Uentrop – Projektbeginn 1971, Beginn des kommerziellen Betriebes im Juni 1987, Stilllegung im September 1989;

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ein erfolgreiches Projekt!)

zugegeben, die Grünen saßen im Bundestag, waren aber immerhin noch eine knappe Dekade von einer Regierungsbeteiligung im Bund entfernt – erhebliche neue Risiken auf die öffentlichen Haushalte und damit leider auf die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zu.

(Dr. Klaus Wiener [CDU/CSU]: Weil Sie schlecht verhandelt haben!)

Mehr als die Hälfte der Mittel in diesem Etat haben also leider gar nichts mit Zukunft zu tun. Umso wichtiger ist es, dass sich unsere Umweltministerin so konsequent dafür einsetzt, dass die andere Hälfte der Mittel, die ihr in ihrem Etat zur Verfügung stehen, für unsere Zukunft eingesetzt werden.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD) (D)

Dafür sind konsequenter Klimaschutz, verantwortungsbewusster Naturschutz und kluger Umweltschutz im wahrsten Sinne des Wortes elementar.

Das Sofortprogramm zur Bergung von Munitionsaltlasten in Nord- und Ostsee als ein Kernstück unserer Meeresschutzoffensive ist eine relevante Vorleistung des Bundes im Sinne der Vorsorge für eines der drängendsten Umweltprobleme unserer Zeit. Jetzt im September – die Ministerin hat es angesprochen – werden die ersten Bergungsarbeiten aufgenommen. Das ist gut. Diese Bundesregierung ist die erste Regierung weltweit, die das Problem der Altmunition vor der eigenen Küste endlich angeht.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Wir sehen mittlerweile ständig, wie sich das Klima verändert hat. Gerade rollt leider wieder eine Flutwelle auf Sachsen zu. Wir hatten furchtbare Hochwasser im Sommer. Auch Menschen in meinem Wahlkreis Esslingen hat es hart getroffen. Deshalb müssen wir auch in Klimaanpassungsmaßnahmen investieren.

Wir hatten global den heißesten Sommer aller Zeiten zu verzeichnen. Darum ist es so wichtig, dass wir auch soziale Einrichtungen dabei unterstützen, die Menschen, die dort betreut werden, besser vor Hitze zu schützen.

(Jörn König [AfD]: Es sterben immer noch mehr Menschen an Kälte als an Hitze!)

Dr. Sebastian Schäfer

(A) Jetzt und in den kommenden Jahren kommen hier gewaltige Aufgaben auf uns zu. Denken Sie nur an unsere Krankenhäuser.

Zum Schluss möchte ich noch kurz auf das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz eingehen. Keine Bundesregierung zuvor hat einen solchen Meilenstein zum Schutz und Erhalt unserer Natur, unserer Lebensgrundlage vorgelegt. Viele wichtige Fördermaßnahmen im Rahmen des Aktionsprogramms wurden bereits angestoßen. Der Verlust von Biodiversität, der Verlust von Pflanzen- und Tierarten, passiert nicht über Nacht oder innerhalb einer Legislaturperiode. Auch den Schutz und den Erhalt können wir leider nicht über Nacht oder innerhalb dieser Legislaturperiode sicherstellen. Wir müssen hier in langen Linien, in Jahrzehnten denken. Die dauerhafte Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen ist Aufgabe von uns allen. Das sollten wir auch in den jetzt anstehenden parlamentarischen Haushaltsverhandlungen nicht vergessen.

Herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Schäfer. – Nächster Redner ist der Kollege Dr. Rainer Kraft, AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

(B)

Dr. Rainer Kraft (AfD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Ministerin! Werte Kollegen! Dies ist wahrscheinlich der letzte Einzelplan 16 einer Ampelkoalition überhaupt, und das ist auch verdient. Und damit waren wir auch schon am Ende der guten Nachrichten dieses Einzelplans.

Beginnen wir den Einstieg mit kleineren, aber auch interessanten Posten: 100 000 Euro für die Erforschung anthropogener Einflüsse, insbesondere Lärmeintrag, auf die Population der streng geschützten Schweinswale, 250 000 Euro für die Bewertung von anthropogener Nutzung und dabei speziell für die Beantwortung der Fragen, welche Effekte Offshorewindparks auf Meeressäuger, Vögel, Fische und Fledermäuse haben und wie Nutzungen ökologisch tragfähig gestaltet werden können, um die Grenzen der Belastbarkeit einzelner Populationen des Ökosystems nicht zu überschreiten.

(Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Haben Sie etwas gegen Fledermäuse?)

Drittens. 60 Millionen Euro – Kollege Braun hat es angesprochen – im Bereich des Meeresschutzes für ein Artenhilfsprogramm für vorbeugende Maßnahmen zum Schutz der durch die Erzeugung erneuerbarer Energien besonders betroffenen Arten.

Die Gelder für Forschung an dieser Stelle sind erstmal per se gut und tatsächlich begrüßenswert.

(Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Na also!)

(C) Aber wenn man gegenüber Minister Habeck und dem BMWK Kritik an den negativen Umweltauswirkungen der Offshorewindkraft und den Begleitumständen der Installation von Tausenden Windkraftmonsteranlagen geäußert hat, dann hat es immer geheißen: Das gibt es nicht, ist alles erforscht, alles gut, alles ist super. – Und es war diese Ampelkoalition, diese Regierung, und der grüne Umweltminister Habeck ganz vorweg, die mit der Ausweisung von Beschleunigungsgebieten in der Außenwirtschaftszone die Umweltverträglichkeitsprüfung für diese massive Industrialisierung der Nord- und Ostsee abgeschafft haben, obwohl, wie wir jetzt in diesem Einzelplan sehen, das Umweltministerium aufgrund fehlenden Wissens und akuten Forschungsbedarfs gar kein grünes Licht geben kann.

(Beifall bei der AfD)

Diese Haushaltsposten sind das Zeugnis der desaströsen Umweltpolitik dieser Ampelkoalition.

(Beifall bei der AfD)

Jetzt kommen wir zum größten Haushaltsposten. Denn – und jährlich grüßt das Murmeltier – kaum wird über Einzelplan 16 debattiert, kommen Kollegen und werden nicht müde, den größten Kostenblock für End- und Zwischenlagerung herauszuziehen. Kollege Thews und Kollege Schäfer haben hier gerade wieder Unfug erzählt. Sie erzählen Unfug, indem Sie den Leuten erzählen, dass es sich hier um Steuergeld handelt. Sie verschweigen, dass 80 Prozent der 1,5 Milliarden Euro refinanzierbar sind über das Atomgesetz, das Standortauswahlgesetz und die EndlagerVIV.

(Beifall bei der AfD)

(D) Es bleiben eigentlich genau zwei Posten übrig. Es gibt genau zwei Ausnahmen:

Die erste ist das Endlager Morsleben aus dem Hinterlassenschaftsfundus der DDR. Dass Sie natürlich aus diesem Leuchtturmbeispiel der Planwirtschaft und des real existierenden Sozialismus kein Geld bekommen, das ist klar. Gut, die Kollegen links oben wissen vielleicht noch, wo was ist; fragen Sie mal dort. Aber da können Sie halt leider nichts mehr holen.

Die zweite Ausnahme, mit rund 200 Millionen Euro pro Jahr, ist die Schachanlage Asse, bei der die Bundesrepublik über das grüne Stöckchen der Atomangst springt, um eine vollkommen unnötige, teure, unsinnige und sogar gefährliche Rückholung der schwach radioaktiven Abfälle aus der Tiefe durchzuführen.

(Dr. Sebastian Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wissenschaft ist für Sie gefährlich, das ist uns bewusst!)

Diese Rückholung dient aber nur einem beobachtbaren Trend im Zusammenhang mit den Kosten für End- und Zwischenlagerung, nämlich dem Trend der Kostenmaximierung durch das Bundesumweltministerium.

(Beifall bei der AfD – Lachen des Abg. Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Es ist der Gesetzgeber, der das vorgibt! Der Gesetzgeber!)

Dr. Rainer Kraft

- (A) Ziel dieser Koalition und vor allem der grünen Partei – wir hören es gerade wieder – ist es, im Bereich der Endlagerung so viel Geld wie möglich zu verschwenden und so wenig Fortschritt zu erreichen wie nur irgend möglich.

(Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Quatsch! – Dr. Sebastian Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wir würden unser Geld gern für die Zukunft verwenden und nicht für die Vergangenheit!)

Anders ist Ihre obstruktive Haltung in diesem Bereich nicht zu erklären. Dazu werden die zuständigen Behörden aufgebläht. Man bezieht neue Liegenschaften und richtet sich auf viele Jahrzehnte bürokratischen Leerlaufs ein, anstatt die Problematik zielführend, effizient und endgültig zu erledigen.

(Dr. Sebastian Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ach, es gibt eine Problematik?)

Im Bereich der hochradioaktiven Abfälle haben die Nuklearbetreiber Ihnen einen Fonds in Höhe von rund 24 Milliarden Euro anvertraut, um das Endlager zu bauen und die Zwischenlagerung zu finanzieren. Zum Vergleich: Das Endlager in Finnland, Onkalo, hat in Summe 3,3 Milliarden Euro gekostet. Sie haben also liquide Mittel erhalten, die für sechs bis sieben Endlager reichen würden.

(Zuruf der Abg. Dr. Ingrid Nestle [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

- (B) Und dennoch steht zu befürchten, dass Deutschland nicht einmal ein halbes Endlager haben wird, bis die aufgeblähten Behörden die Gelder verfrühstückt haben, um uns vielleicht vor oder vielleicht auch erst nach 2087 mitzuteilen,

(Zuruf des Abg. Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

dass die ach so böse Kernenergie nicht für die Finanzierung der Hinterlassenschaften aufgekommen wäre. Das ist das Ziel Ihrer Politik der Verhinderung.

(Beifall bei der AfD)

Als Fazit bleibt nur eins zu sagen: Nicht nur in der Innen- und Energiepolitik, sondern auch in der Haushalts- und Umweltpolitik wird es vernünftige politische Entscheidungen sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Steuergeldern nur mit einer AfD-Regierungsbeteiligung geben.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Wo sind denn Ihre Kollegen? Es sind gerade mal sieben Leute da! Sieben Leute von euch sind im Plenum!)

Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass bereits in zehn Tagen die brandenburgischen Wähler Ihnen genau das demonstrieren werden.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Kraft. – Nächster Redner ist der Kollege Carsten Träger, SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP) (C)

Carsten Träger (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Kollege Kraft, zwei Anmerkungen zu Ihrer Rede, die – wie immer – besonders beschämend war: Erstens. Hinterlassen Sie doch bitte Ihre Adresse einfach beim zuständigen BMUV, damit wir das Endlager bei Ihnen im Garten errichten können; das ist ja alles kein Problem.

(Jörn König [AfD]: Das ist jetzt unsachlich, oder?)

Und zweitens. Migrant*innen essen keine Katzen.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der Union, ich bin ehrlich bestürzt über diese Haushaltsberatungen. Wir haben bis zur vergangenen Bundestagswahl dieses Land gemeinsam regiert, und wir waren uns unserer gemeinsamen Verantwortung bewusst. Aber seit Sie die Bundestagswahl verloren haben, erkenne ich die Union, die ich kannte, nicht wieder.

(Zuruf des Abg. Dr. Klaus Wiener [CDU/CSU])

Wie Sie sich in den letzten Jahren seit der Wahl verändert haben, ist erschreckend. Sie haben sich aus der Verantwortung für dieses Land verabschiedet. Herr Bilger, Sie haben doch auch Ihren Teil zur Mautgeschichte beigetragen; (D)

(Zuruf des Abg. Steffen Bilger [CDU/CSU])

aber das haben Sie alles vergessen.

(Dr. Julia Verlinden [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Daran kann er sich nicht erinnern!)

Ich sage Ihnen: Auch die Opposition hat eine Verantwortung für dieses Land, auch wenn Ihnen das völlig egal ist.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Steffen Bilger [CDU/CSU]: Was ist das für eine arrogante Rede!)

Wir stehen vor enormen Herausforderungen, und die Welt um uns herum ist unruhig wie lange nicht. In der Ukraine tobt ein Eroberungskrieg mit direkten Auswirkungen auf uns, unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft. Sie hatten einmal den Anspruch, eine staatstragende Partei der Mitte und des Ausgleichs zu sein. Heute sind Sie die Partei der Sprücheklopfer, der Selbstinszenierung, der maßlosen Forderungen, des großen Theaters bei ganz kleinem Karo.

(Steffen Bilger [CDU/CSU]: Außer Beschimpfung der Opposition fällt Ihnen nichts ein heute, oder wie? Gibt es auch irgendwelche eigenen Inhalte von Ihnen?)

Sie sind die schlechteste Opposition aller Zeiten. Sie stellen seit drei Jahren keinen einzigen Antrag in den Haushaltsberatungen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Carsten Träger

(A) Heute war auch wieder nichts von Ihnen zu hören, Herr Bilger. Sie sollten diejenigen sein, die ein bisschen Demut vor den Herausforderungen dieser Zeit zeigen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Das sagt der Richtige! – Steffen Bilger [CDU/CSU]: Das lernen wir gerade von Ihnen, was es heißt, Demut zu zeigen! Peinlich, peinlich!)

Dabei ist viel zu tun. Wir als Sozialdemokraten stehen dafür, dass wir die großen Herausforderungen der Zeit anpacken,

(Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Jetzt wissen wir, warum ihr so wenig Prozent in Bayern habt!)

klug, mit Maß und Mitte und auch mit dem Mut zu schwierigen Kompromissen, wie es dem Ernst der Lage angemessen ist.

(Jörn König [AfD]: Ja, und mit ein bisschen Realitätsverlust!)

Sie haben erst heute Morgen bei der Debatte um das Sicherheitspaket wieder wolkige Worte gefunden, warum Sie jetzt doch nicht zustimmen können, anstatt sich der Verantwortung zu stellen

(Steffen Bilger [CDU/CSU]: Sie haben nicht zugehört!)

und endlich mal Handlungswillen zu zeigen.

(B) (Steffen Bilger [CDU/CSU]: Peinlich, peinlich, peinlich! – Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Warum habt ihr die Zurückweisungen nicht durchgesetzt in der Ampel? – Gegenruf des Abg. Steffen Bilger [CDU/CSU]: Weil sie es gar nicht wollen!)

Dabei ist vieles gelungen, auch im Umweltbereich. Wir sorgen dafür, dass bei der großen Transformation der Natur-, der Umwelt- und der Artenschutz nicht unter die Räder kommen.

(Jörn König [AfD]: Die wollen die Natur transformieren! Größenwahn, oder wie?)

Darin haben mich erst gestern wieder die Umweltverbände in einem Gespräch bestärkt. Vielleicht hätten Sie als Opposition mal Zeit für solche Gespräche; aber Sie reisen ja anscheinend lieber erst zur Haushaltsdebatte an.

(Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Wir sprechen wahrscheinlich mehr mit den Umweltverbänden als Sie! Das ist echt peinlich! – Jörn König [AfD]: Dermaßen unsachlich und unfundiert! Herr Träger, das ist peinlich!)

Naturschutz sichert unsere Lebensbedingungen und unsere Lebensqualität.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Naturschutz ist auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit und damit ein Kernanliegen unserer Partei. Wir brauchen eine nachhaltige Naturschutzfinanzierung; das wird meine Kollegin Frau Dr. Seitzl später noch ausführen.

(C) Wir bringen den Schutz der Umwelt mit den notwendigen Veränderungen für den Ausbau der erneuerbaren Energien und den Impulsen für unsere Wirtschaft zusammen. Mit der größten Reform des Bundes-Immissionschutzgesetzes seit 30 Jahren

(Beifall der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Judith Skudelny [FDP])

beschleunigen wir Genehmigungsverfahren erheblich,

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Ihr schafft die UVP flächendeckend ab!)

ohne – und das ist mir sehr wichtig – Umweltstandards abzusenken.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Natürlich tut ihr das!)

– Herr Kraft, mit Ihnen habe ich doch gerade schon gesprochen.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Besser ist es nicht geworden! – Jörn König [AfD]: Sie haben die halbe Rede mit Beschimpfungen verbracht!)

Wir schaffen Entlastung bei der Bürokratie für Bürger und Unternehmen, ohne unsere Schutzgüter aus dem Blick zu verlieren.

Gute, verantwortliche Politik bringt auch widerstreitende Interessen zusammen. Sie löst die Konflikte auf und befeuert sie nicht. Das geht, wenn man den Willen dazu hat. Wir lassen uns von Ihrem Lärm und Ihrem Geschrei nicht vom Weg abbringen.

(Steffen Bilger [CDU/CSU]: Eigentlich ist alles total ruhig! Hier schreit niemand! – Zuruf der Abg. Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU])

(D) Wir handeln nicht getrieben, wir handeln verantwortlich. Wir erkennen Handlungsbedarf. Wir überlegen, beraten und handeln dann. So geht gute, kluge Politik.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Ist nur blöd, wenn man dann 6 Prozent kriegt!)

Schade, dass Sie sich davon verabschiedet haben!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Steffen Bilger [CDU/CSU]: So eine Fehlleistung! – Weitere Zurufe von der CDU/CSU)

Vizepräsident Wolfgang Kubicki:

Vielen Dank, Herr Kollege Träger. – Nächster Redner ist der Kollege Frank Schäffler für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Michael Thews [SPD])

Frank Schäffler (FDP):

Herr Präsident! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Das Schöne, wenn man etwas später drankommt, ist: Man kann ein paar Dinge aufgreifen, die hier genannt wurden. Es ist heute viel über Kernenergie gesprochen worden. Fakt ist schon – das gehört zur Wahrheit dazu –: Der Atomausstieg führt dazu, dass wir jeden Tag 10 000 Tonnen Braunkohle verbrennen,

Frank Schäffler

(A) (Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Hört!
Hört!)

die wir nicht verbrannt hätten, wenn wir in der Kernenergie geblieben wären.

(Beifall bei der CDU/CSU und der AfD sowie
bei Abgeordneten der FDP)

Das heißt, die Ziele beim Klimaschutz werden dadurch viel schwieriger zu erreichen sein.

Ich möchte damit beginnen, hervorzuheben, dass zu Nachhaltigkeit auch solide Finanzpolitik gehört. Die Schuldenbremse ist eigentlich der Goldstandard der Fiskalpolitik. Deshalb ist es wichtig, hier an dieser Stelle, wo es im Zusammenhang mit Umweltschutz um Nachhaltigkeit geht, darauf hinzuweisen, dass auch solide Finanzen ein Beitrag zu Nachhaltigkeit in unserem Land sind.

(Beifall bei der FDP)

Des Weiteren wurde die kaputte Carolabrücke in Dresden angesprochen. Es droht auch ein Hochwasser aus Tschechien nach Sachsen zu kommen. Ich habe das gestern schon beim Einzelplan 10 gesagt: Es ist ein Skandal, dass das Land Sachsen die GAK-Mittel für den Hochwasserschutz zu 70 Prozent nicht abgerufen hat. Es hat 70 Prozent der Mittel, die der Bund im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ zur Verfügung gestellt hat, liegen lassen. Ich hoffe nur, dass die dortige Regierung nicht wieder auf den Bund zeigt nach dem Motto: Wir brauchen Geld von euch. – Sie muss die Mittel aus diesen Programmen auch abrufen und einsetzen. Das ist aus meiner Sicht ganz entscheidend, damit nicht mit dem Finger auf die falschen Personen gezeigt wird. Am Ende muss klar sein: Die Verantwortung, dass die Hochwasserschutzmaßnahmen am Ende umgesetzt werden, liegt auch vor Ort.

(B)

(Beifall bei der FDP sowie der Abg. Dr. Lina
Seitzl [SPD])

Ich will zum Etat kommen. Da ist auch nicht alles super; das gehört auch zur Wahrheit dazu. Wenn die Kosten für den Erweiterungsbau des BMUV von 240 Millionen Euro auf 402 Millionen Euro steigen, ist das kein Ausweis von Solidität. Vielleicht muss man im Ministerium selbst mal prüfen, ob man nur das Letzte herauszuholen versucht, um ein besonders nachhaltiges und besonders schönes Gebäude zu errichten, oder ob es am Ende auch bedarfsgerecht ist. Schon heute stellt sich heraus, dass wahrscheinlich nicht die gesamte Fläche des Gebäudes genutzt werden kann, sondern am Ende Teile vermietet werden müssen. Da frage ich mich: Passt das in die heutige Zeit?

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten
der CDU/CSU)

Das Zweite ist das Windenergie-auf-See-Gesetz. Auch da sind wir ja so weit, dass wir große Flächen in Nord- und Ostsee mit Windparks zuparken und in den nächsten Jahren ganz erhebliche Mittel vereinnahmen werden, die dann auch sinnvoll eingesetzt werden müssen. Wir werden im laufenden Haushaltsjahr 420 Millionen Euro da-

für zur Verfügung haben, in den nächsten Jahren 100 Millionen Euro und dann im Folgejahr noch mal 100 Millionen Euro. (C)

Entscheidend ist auch, dass diese Mittel dann sinnvoll und letztendlich möglichst auch in dem betroffenen Naturraum eingesetzt werden. Ich weiß nicht, ob es so nachhaltig ist, sie für Wattenmeerzentren einzusetzen oder in das Sofortprogramm Munitionsaltlasten aufzunehmen. Das hat eigentlich mit dem betroffenen Naturraum und mit diesem ursprünglichen Auftrag nichts zu tun. Das sind auch wichtige Aufgaben. Für die Wattenmeerzentren sind vielleicht die Länder zuständig. Die Munitionsaltlasten sind historische Aufgaben, die wir teilweise erledigen müssen, aber nicht nur wir. Auch da müssen die Länder mit ins Boot; denn es ist am Ende auch deren Verantwortung, für die Beseitigung von Munitionsaltlasten zu sorgen. Deshalb, glaube ich, ist es notwendig, auch da kritisch draufzuschauen. Es gehört ja zur Wahrheit dazu, dass wir uns auch kritisch mit dem Haushalt auseinandersetzen, und das werden wir in den nächsten Wochen auch tun.

Ich glaube, dass es gut ist, dass wir jetzt in Zeiten eintreten, wo nicht mehr so viel Geld zur Verfügung ist,

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Glauben ist nicht wissen!)

wo es eben nicht das Füllhorn gibt, aus dem man alle Programme und alles wieder finanzieren kann. Deshalb will ich an die Rede meines liberalen Vorredners von vorhin, der ja ein Zitat von Milton Friedman erwähnt hat, auch ein Zitat von Milton Friedman anschließen. Milton Friedman hat gesagt: „Der einzige Weg, um das Verhalten der Politiker zu ändern, ist, ihnen das Geld wegzunehmen.“ (D)

(Beifall bei Abgeordneten der AfD – Lisa
Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Reden Sie über sich selbst, oder was?)

Ich glaube, da ist was Wahres dran. Das haben wir hier noch nicht ganz geschafft. Aber wir sind auf einem guten Weg.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Daniel
Schneider [SPD])

Vizepräsidentin Petra Pau:

Guten Abend, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Wort hat Dr. Klaus Wiener für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dr. Klaus Wiener (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lange hat es sich abgezeichnet, nun ist es so weit: Das Geld im Bundeshaushalt wird knapper. Aber woran liegt das? Ganz einfach: Weil die Regierung jetzt die Früchte ihrer völlig verfehlten Wirtschafts- und Sozialpolitik erntet.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dr. Klaus Wiener

(A) Die Wachstumsprobleme, die Sie zu einem erheblichen Teil selbst zu verantworten haben, führen inzwischen zu deutlich geringeren Steuereinnahmen, und auf der Ausgabenseite laufen Ihnen schlicht die Kosten davon. 50 Milliarden Euro allein beim Bürgergeld schlagen da zu Buche. Das entspricht übrigens ziemlich genau unserem Verteidigungsetat.

(Carsten Träger [SPD]: Wie wär's, wenn Sie zum Umweltetat sprechen würden?)

Ganz schlimm sieht es im Klima- und Transformationsfonds aus, wo sich Ihre schlecht gemanagte Energie- wende mehr und mehr als ein Milliardengrab entpuppt.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Kommt noch was zum Umwelthaushalt?)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es klang in den Debatten diese Woche ja schon öfter an: Im Haushaltsentwurf der Ampel befinden sich zahlreiche erhebliche finanzielle Risiken, und genau das bringt mich zum Einzelplan 16 und hier insbesondere auch zu den Ausgaben für die kerntechnische Entsorgung. Die Baukosten sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen, und – da täuschen Sie sich mal nicht – sie werden auch nicht wieder fallen. Zudem soll das Endlager erst viele Jahre später fertig werden als ursprünglich geplant. Wenn es schlecht läuft – bitte halten Sie sich fest! –, wird das erst 2074 der Fall sein.

Mit beiden Entwicklungen sind erhebliche Mehrkosten verbunden, die sich in Ansätzen auch schon im Plan wiederfinden; auch das klang ja schon an. Laut Haushaltsansatz steigen nämlich die Kosten für die Zwischen- und Endlagerung bereits im nächsten Jahr um satte 22 Prozent. Wenn das so weitergeht, werden die Mittel im Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung nicht reichen, trotz der zuletzt sehr guten finanziellen Performance – das muss man nämlich auch mal anerkennen –, und die Steuerzahler werden finanziell bluten müssen. Deshalb empfehle ich Ihnen dringend: Beschleunigen Sie die Endlagersuche!

(Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Ja!)

Wenn Sie das allein nicht hinkommen, dann schauen Sie mal in Schweden, in der Schweiz oder in Finnland nach! Da klappt das nämlich sehr gut.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD – Steffen Bilger [CDU/CSU]: Da hat man auch den politischen Willen!)

Und seien Sie auch offen für technologische Weiterentwicklungen, mit denen man zum Beispiel die Lagerzeit für abgebrannte Brennstäbe erheblich verkürzen könnte! Auch das würde sehr viel Geld sparen.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was ist mit Bayern? Reden Sie mal von Herrn Söder!)

Zuletzt sei aber auch das noch angemerkt – das klang ja gerade schon an –: Mit Ihrer Weigerung, eine Anschlussfinanzierung für die Betreibergesellschaft des ehemaligen Forschungsreaktors Hamm-Uentrop zu finden, haben Sie sich ein weiteres Milliardenrisiko ins Budget geholt.

(Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Das stimmt!)

(C)

Sie werden sehen, wer die Rechnung am Ende bezahlt. Solide Finanzplanung, liebe Kolleginnen und Kollegen, sieht jedenfalls anders aus – auch hier im Einzelplan 16.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Nächste Rednerin ist Dr. Julia Verlinden für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der Abg. Carina Konrad [FDP])

Dr. Julia Verlinden (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Während unsere parlamentarische Arbeit wieder beginnt, endet ein Sommer der neuen schlimmen Hitzerekorde.

(Zurufe der Abg. Jörn König [AfD] und Dr. Rainer Kraft [AfD]: Oh!)

– Das ist interessant, wie Sie darauf reagieren.

(Jörn König [AfD]: 125 000 Jahre!)

Wenn Sie die Wetterprognose für die kommenden Tage verfolgt haben: Da ist von besonders extremen Wassermassen die Rede, Wassermassen, die in den Grenzgebieten zu Polen, Tschechien und Österreich vom Himmel fallen werden. Selbst erfahrene Meteorologinnen und Meteorologen sind vom Ausmaß der erwarteten Regengängen überrascht.

(D)

(Jörn König [AfD]: Angst! Angst! Angst!)

Was das bedeuten könnte, das sind Überschwemmungen in Europa und Teilen Deutschlands mit dreimal so viel Regen wie bei den Überschwemmungen, die wir im Juni in Süddeutschland erleben mussten. Dort ist der Wiederaufbau noch lange nicht abgeschlossen. Weggeschwemmte Straßen und Häuser sind noch nicht wieder aufgebaut. Fast 400 000 Menschen in Deutschland leben mit einem hohen Risiko für Hochwasser und Überflutungen in den kommenden Jahren. Das sind alarmierende Zahlen. Und nun drohen erneut Flut und Überschwemmung. Vom heißesten Sommer in die extremsten Niederschläge – das ist die Klimakrise. Deswegen kümmern wir von Bündnis 90/Die Grünen uns darum, jeden Tag.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Dank grüner Ministerien haben wir in dieser Wahlperiode Fortschritte gemacht, den Klimaschutz voranzubringen. Deutschlands CO₂-Emissionen sinken, Herr Schäffler. Wir haben den Kohleausstieg vorgezogen.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Sie haben gar nichts vorgezogen!)

Dr. Julia Verlinden

- (A) Die Kohlestromproduktion ist so niedrig wie seit Jahrzehnten nicht. Bereits über 60 Prozent unseres Stroms kommen aus erneuerbaren Energien, und der Strom aus Wind und Sonne lässt die Atmosphäre sprichwörtlich kalt.

(Thomas Ehrhorn [AfD]: Die Sonne schickt auch keine Rechnungen!)

Eine weitere gute Nachricht ist, dass unter der Führung von Ministerin Steffi Lemke auch die leider unvermeidliche Anpassung an die Klimakrise vorangeht. Denn uns bleibt nichts anderes übrig, als uns klug vorzubereiten sowohl auf Zeiten ohne Regen als auch auf Zeiten mit viel zu viel Regen.

Ich freue mich sehr, dass das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz so gut angenommen wird. Die Gelder sind gefragt, und mit diesem Programm wird die Natur wieder unser Verbündeter,

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: O mein Gott! – Jörn König [AfD]: Gelder sind immer gefragt!)

zum Beispiel mit dem Programm „Klimaangepasstes Waldmanagement“. Wenn Sie bei Ihrem nächsten Waldspaziergang einmal darauf achten, dann merken Sie unter Ihren Füßen dieses leichte Federn. Das ist der Waldboden, der wie ein Schwamm funktioniert. Im Gegensatz zu verdichteten und betonierten Rutschbahnen für Flutwasser fängt der Waldboden Regen auf,

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Nicht wenn da ein Windrad steht! Dann ist es ganz vorbei! – Jörn König [AfD]: Das ist ja ganz was Neues!)

- (B) verlangsamt und verhindert, dass sich Fluten überhaupt bilden können.

(Jörn König [AfD]: Das ist Bio 8. Klasse, was Sie hier erzählen!)

Langfristig ist der natürliche Klimaschutz die Stärkung der Ökosysteme und der Biodiversität. Das ist übrigens nicht nur deshalb ein wirtschaftliches Plus, weil sie uns Aufräumarbeiten und Wiederaufbau nach Extremwetter und Naturkatastrophen ersparen; auch vermeintlich selbstverständliche Dinge wie das Bestäuben von Nutzpflanzen in der Landwirtschaft durch Insekten werden so gesichert. Allein für Deutschland sind die Schätzungen für den wirtschaftlichen Wert dieser Dienstleistungen von Insekten mit 4 Milliarden Euro pro Jahr wohl eher am unteren Ende geschätzt. Weniger biologische Vielfalt würde weniger Insekten bedeuten. Und weniger Insekten bedeutet weniger wirtschaftliche Leistung. Umso wichtiger, dass wir uns kümmern.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Zusätzlich zum natürlichen Klimaschutz sichern wir die Bürgerinnen und Bürger mit einem verbesserten Hochwasserschutzgesetz. Damit wollen wir noch in dieser Legislaturperiode den Schutz vor Überflutungen rechtlich stärken und die Vorsorge besser verankern. Wir brauchen stabile Deiche, die uns schützen, und große unverbaute Überschwemmungsflächen, die überflutet werden können und bei Überflutung große Mengen Wasser aufnehmen können. Deshalb müssen wir für intakte

unversiegelte Böden sorgen, in denen das Wasser versickern kann. Gesunde Auenlandschaften können Wasser speichern, entlang von Rhein, Elbe, Donau, Weser, Oder und ihren Nebenflüssen. Das packen wir nun an. (C)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Zum Schluss möchte ich noch auf ein Thema eingehen, das mich als Abgeordnete aus Niedersachsen und dem Wendland besonders beschäftigt. Wenn Sie in den Haushaltsplan schauen, dann werden Sie die vielen erfreulichen Punkte finden, die ich angesprochen habe. Aber Sie werden auch feststellen, dass wirklich substanzielle Summen und vor allem steigende Summen für die Nachsorge der Atomenergie nötig werden. Natürlich müssen wir diese Aufwendungen tätigen; denn strahlender Müll muss möglichst sicher gelagert werden. Aber ich finde, das macht noch mal sehr klar, –

Vizepräsidentin Petra Pau:

Kollegin Verlinden, Sie müssen den Punkt setzen.

Dr. Julia Verlinden (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
– dass die Atomenergie auf den Müllhaufen der Geschichte gehört.

Herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat die Kollegin Susanne Hennig-Wellsow für die Gruppe Die Linke. (D)

(Beifall bei der Linken)

Susanne Hennig-Wellsow (Die Linke):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Angesichts der drängenden Herausforderungen durch den Klimawandel und den Verlust der biologischen Vielfalt ist der geplante Etat des Umweltministeriums völlig unzureichend.

(Beifall bei der Linken)

Die Mittel müssen, um die Folgen der Klimakrise abzumildern und unsere Natur zu bewahren, deutlich aufgestockt werden. Allein im Bereich Hochwasserschutz und Anpassung an Hitzeperioden sind laut dem Deutschen Naturschutzring mindestens 500 Millionen Euro pro Jahr zusätzlich erforderlich.

Auch der Naturschutzbund Deutschland kritisiert, dass die geplanten Ausgaben für den Artenschutz von 130 Millionen Euro pro Jahr nicht annähernd ausreichen, um das dramatische Artensterben aufzuhalten.

Besonders alarmierend ist die Situation bei der Energiewende. Trotz der Dringlichkeit, auf erneuerbare Energien umzusteigen, sehen die Pläne der Bundesregierung lediglich eine Aufstockung der Mittel für Energieeffizienz und erneuerbare Energien um 50 Millionen Euro vor. Der BUND fordert mindestens eine Verdopplung der Investitionen,

Susanne Hennig-Wellso

- (A) (Zuruf von der AfD: Ist ja klar!)
um den Ausbau von Wind- und Solarenergie zu beschleunigen.

(Beifall bei der Linken)

Auch im Bereich Ressourcenschutz und Kreislaufwirtschaft sind die Mittel viel zu gering. Der Verband kommunaler Unternehmen kritisiert, dass die Förderung der Kreislaufwirtschaft mit nur 20 Millionen Euro pro Jahr nicht ausreicht, um Recyclingquoten zu erhöhen und Abfälle zu vermeiden. Stattdessen sollten die Mittel auf mindestens 100 Millionen Euro aufgestockt werden.

(Beifall bei der Linken)

Mit anderen Worten: Die Bundesregierung wird der Dringlichkeit des Handelns nicht gerecht. Wir müssen jetzt entschlossen vorgehen, um unsere Umwelt zu schützen und die Folgen des Klimawandels abzumildern. Dafür braucht es einen Paradigmenwechsel in der Haushaltspolitik: weg von der Schuldenbremse, hin zu notwendigen Investitionen in unsere Zukunft.

(Beifall bei der Linken)

Ich appelliere an alle Abgeordneten, sich der Klimakrise nicht nur bewusst zu werden, sondern auch konsequent so zu handeln, dass das 1,5-Grad-Ziel eingehalten werden kann.

(Jörn König [AfD]: Genau! Fahren Sie mal Fahrrad, bitte!)

- (B) Ein wichtiger Schritt wäre die deutliche Aufstockung der Mittel des Einzelplans 16. Nur so können wir unserer Verantwortung gegenüber der Menschheit und vor allen Dingen gegenüber der jüngeren Generation gerecht werden und den Herausforderungen unserer Zeit begegnen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Danke schön. – Für die SPD-Fraktion erhält nun die Kollegin Nadine Heselhaus das Wort.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Nadine Heselhaus (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Frau Ministerin Lemke! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben in der Debatte schon einige Reden gehört, noch nicht allzu viel über den Verbraucherschutz, dafür umso mehr über das Thema Wirtschaft, gerade aus den Reihen der Union, obwohl das im Moment eigentlich gar nicht zur Debatte steht.

(Beifall der Abg. Leni Breymaier [SPD] und Linda Heitmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Meine Damen und Herren, ist es nicht schön, wenn man im Schlussverkauf ein echtes Schnäppchen macht, wenn man ein besonders günstiges Bahnticket ergattert oder im Fachgeschäft gute und ehrliche Beratung erhält? Ja, es gibt diese schönen Momente im Alltag einer Verbraucherin. Doch es gibt natürlich auch Schattenseiten.

(C) Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Inflation infolge des Krieges in der Ukraine hat viele hierzulande schwer getroffen, was unter anderem die gestiegene Nachfrage nach Schuldnerberatung zeigt. Darum ist es gut, dass wir im gleichen Umfang wie in den Vorjahren einzelne Projekte im Bereich Verbraucherüberschuldung fördern, und das, obwohl der Bund selbst gar nicht zuständig ist.

Besonders stolz bin ich aber immer noch darauf, dass wir im Parlament beschlossen haben, die Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung dauerhaft zu fördern.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Der Haushaltsentwurf 2025 bildet diese Kontinuität ab. Das ist für überschuldete Menschen und diejenigen, die sich in den Beratungsstellen um sie kümmern, ein ganz wichtiges Signal.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, ärgerlich im Verbraucheralltag sind zum Beispiel fehlerhafte Produkte, schlechter Kundenservice, die schleppende Auszahlung von Entschädigungen, Mogelpackungen oder Greenwashing, also wenn mit Nachhaltigkeit oder Klimaneutralität geworben wird, ohne dass es nachvollzogen werden kann. Letztendlich geht es oft um Manipulation, manchmal auch um Betrug.

(D) Besonders betroffen sind dabei diejenigen, die es sich nicht leisten können. Wenn man selbst knapp bei Kasse und darauf angewiesen ist, dass Produkte günstig sind und lange halten, steigt die Bedeutung des Verbraucherschutzes. Als alleinerziehende Mutter, die schwierige Zeiten kennt, erinnere ich mich sehr gut an solche Situationen. Da freut man sich, wenn die für das Kind erst mal viel zu groß gekaufte Winterjacke ganze drei Jahre hält – beim Discounter gekauft, will ich dann auch bemerken. Schwierig wird es allerdings, wenn sie bereits nach drei Tagen auseinanderfällt.

Wenn man sich wehren möchte, ist man als einzelner Verbraucher oft aufgeschmissen. Deshalb ist es gut, dass es Anlaufstellen wie die Verbraucherzentralen gibt, an die man sich wenden und wo man sich über bestimmte Themen informieren kann; denn dort kennt man sich bestens damit aus. Deshalb unterstützen wir auch ihren Dachverband. Mir ist es wichtig, dass wir diese Unterstützung weiter auf hohem Niveau halten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wir als Ampel haben im letzten Jahr die Verbandsklage eingeführt, mit der Verbände stellvertretend für einzelne Verbraucherinnen und Verbraucher Schadensersatz einklagen können. Damit wird die Position des Einzelnen gegenüber großen Unternehmen gestärkt. Das ist ein Riesenfortschritt.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Nadine Heselhaus

- (A) Damit die Verbandsklage kein zahnloser Tiger wird und ihr Potenzial auch ausgeschöpft werden kann, müssen die Verbände sie auch nutzen können. Das geht aber nur, wenn sie auch die Ressourcen dafür haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mein Wahlkreis im schönen Münsterland in Nordrhein-Westfalen grenzt an die Niederlande. Die Menschen dort kaufen schon lange auch gerne im Nachbarland ein und die Niederländer natürlich auch bei uns. Dank EU-Binnenmarkt und Onlinehandel ist es heute uns allen möglich, im EU-Ausland zu shoppen. Das ist eine super Sache. Aber natürlich treten auch hier Schwierigkeiten auf, bei denen Konsumierende auf Hilfe angewiesen sind. Das Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz ist genau auf diesen Bereich spezialisiert. Leider kennen es viel zu wenige. Das ändert sich gerade ein wenig; denn die Zahl der Beratungsanfragen nimmt zu. Zwar erhält der Verein mit Sitz in Kehl, Baden-Württemberg, auch Unterstützung der EU sowie süddeutscher Bundesländer und Kommunen. Seine Angebote sind aber allen Verbraucherinnen und Verbrauchern in Deutschland zugänglich. Deshalb sehe ich den Bund hier in besonderer Verantwortung, effektiven europäischen Verbraucherschutz zu ermöglichen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

In der Ampelkoalition haben wir, gerade aus dem Parlament heraus, im Verbraucherschutz bereits gute Sachen hinbekommen. Ich bin mir absolut sicher: Das wird uns auch dieses Mal gelingen.

- (B) Vielen Dank.
(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Für die CDU/CSU-Fraktion hat nun der Kollege Alexander Engelhard das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Alexander Engelhard (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn ich mir die aktuelle Haushaltslage der Ampel anschau, stelle ich fest: Wenn's ums Geld geht, ist Schluss mit Harmonie! Mit dem öffentlichen Streit, der schon viel zu lange andauert, schaden Sie dem Vertrauen in die Politik.

(Frank Schäffler [FDP]: Quatsch!)

Die Menschen haben Sie gewählt, um Probleme zu lösen, und nicht, um neue zu schaffen.

Das trifft auch auf die Bundesumweltministerin zu. Sie bremsen doch die Wirtschaft und Landwirtschaft aus, wo Sie nur können. Jetzt muss gespart werden. Wir sehen es zum Beispiel beim Umweltinnovationsprogramm und bei der internationalen Zusammenarbeit im Umweltschutz, die fast um die Hälfte zusammengestrichen wurde.

(Frank Schäffler [FDP]: Wollen Sie da mehr ausgeben?)

- (C) Gleichzeitig stellen Sie sich hin und beklagen die weltweite Verschmutzung durch Chemikalien. Frau Ministerin, das trägt nicht zu Ihrer Glaubwürdigkeit bei.

(Beifall bei der CDU/CSU – Frank Schäffler [FDP]: Zu Ihrer auch nicht!)

Wenn wir schon bei Chemikalien sind: Was passiert denn, wenn wir in Europa für viele Hochleistungsanwendungen unverzichtbare Stoffe verbieten? Die Preise steigen, und Produzenten weltweit freuen sich über unsere Wertschöpfungsanteile, und das, obwohl wir diese Stoffe hier in Deutschland emissionsfrei produzieren können.

Frau Lemke, wenn Sie die chemische Industrie wie mit dem PFAS-Verbot vertreiben, werden Sie in Zukunft eine noch viel größere Verschmutzung durch Chemikalien weltweit beklagen müssen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Bei uns wird mit den höchsten Standards produziert, und die Verschmutzung macht nicht an den Grenzen halt. Bis vor Kurzem hatten wir in Deutschland eine große Bereitschaft und Innovationskraft für klimafreundliche Lösungen. Doch mit jedem Tag Ihrer Regierungszeit schwächen Sie die finanziellen Möglichkeiten der Unternehmen und Privathaushalte. Damit schaden Sie dem Umwelt- und Klimaschutz.

(Beifall bei der CDU/CSU)

- (D) Allein in der Chemiebranche fühlen sich mehr als 70 Prozent der Unternehmen von den regulatorischen Vorgaben überfordert. Dazu kommen die hohen Strom- und Energiepreise in Deutschland. Schon die Netzentgelte sind bei uns so hoch wie die gesamten Stromkosten der amerikanischen Konkurrenz.

Diese strukturellen Nachteile am Standort Deutschland führen dazu, dass viele Anlagen in der Chemieindustrie seit zweieinhalb Jahren nicht mehr rentabel produzieren. Es ist also kein Wunder, dass die Auslandsinvestitionen steigen. Die Ampel vertreibt mit ihrer unzuverlässigen Politik die Macher und Tüftler aus unserem Land.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Andere Länder überzeugen dagegen im internationalen Wettbewerb durch einfachere und schnellere Genehmigungsverfahren. Natürlich ist es unsere Aufgabe, unsere Umwelt zu schützen, aber eben alles mit Maß und in einer Geschwindigkeit, bei der die Menschen und die Unternehmen mitkommen. Alles andere führt zu Ablehnung und Stillstand. Das aber bringt den Umweltschutz nicht weiter.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Lösen Sie sich von Ihrer Ideologie, und setzen Sie endlich die richtigen Prioritäten in Ihrem Haushalt! Geben Sie den Menschen die Freude am Umweltschutz zurück, und beenden Sie Ihre Regulierungswut! Umweltschutz lebt von der Mitarbeit jedes Einzelnen. Dies erreicht man nicht mit Verboten, sondern mit Motivation und Flexibilität.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(A) Vizepräsidentin Petra Pau:

Für die SPD-Fraktion hat nun Daniel Schneider das Wort.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Daniel Schneider (SPD):

Moin, Frau Präsidentin! Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Wir stehen vor historischen Herausforderungen in stürmischen Zeiten: klimapolitisch, geopolitisch, demografisch. Unserem enormen Handlungsdruck steht ein zunehmender Spardruck in den Haushalten von Bund, Ländern und Kommunen gegenüber. Die Modernisierung unseres ganzen Landes, unserer Wirtschaft und Infrastruktur, die Energiewende, unsere äußere, innere und soziale Sicherheit sowie der Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen erfordern eine mutigere Finanzpolitik mit Weitsicht.

Hier geht es jetzt um den naturverträglichen Offshore-windausbau. Unter den gegebenen finanzpolitischen Vorgaben mussten wir nämlich die Mittel für den Meeresnaturschutz sowie für die nachhaltige Fischerei aus den Gebotskomponenten des Windenergie-auf-See-Gesetzes von ursprünglich jeweils 5 Prozent schon einmal kürzen. Das war pragmatisch und auch vertretbar, weil die Einnahmen aus den ersten beiden sehr lukrativen Windpark-auktionen sehr hoch ausfielen.

(Zuruf von der FDP: Genau!)

(B) Jetzt müssen wir in unseren Haushaltsberatungen bezüglich der künftigen Deckelung und Erweiterung der Zweckbestimmung aber aufpassen. Denn es geht um den Ausgleich von Interessen und Umweltauswirkungen weit über das Jahr 2045 hinaus, wenn wir auf einem Viertel der Fläche der deutschen Nord- und Ostsee eine Gesamtleistung von 70 Gigawatt installiert haben werden, was fast dem Zehnfachen der heutigen Leistung entspricht. Legen wir bei den Windenergieanlagen auf See eine Betriebsdauer von 25 Jahren zugrunde und vernachlässigen die Zeit für den Rückbau, dann schauen wir schon in das Jahr 2070. Wenn wir das hier noch erleben dürfen, dann sind wir vielleicht 70, 80, 90 oder 100 Jahre alt.

Da begrüßen wir es außerordentlich, dass unsere Bundesregierung die Gelder aus der Meeresnaturschutzkomponente innerhalb der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der DBU, langfristig anlegen und so die Maßnahmen und Projekte finanziell absichern wird. Wir dürfen den Deckel der Einnahmen aber nicht zu niedrig ansetzen; denn was wir hier zu viel einsparen, wird uns in einem Stiftungsmodell dann anteilig jährlich fehlen oder später einmal deutlich höhere Kosten verursachen. Lassen Sie uns ausreichend in die Zukunft der jungen und nachfolgenden Generationen investieren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Erste Maßnahmen aus dem Sofortprogramm beginnen in Kürze. Dabei geht es um den Schutz und die Wiederherstellung geschützter und bedrohter Arten und Lebensräume, um das Management, um Forschung und Monito-

ring zur Minimierung der Auswirkungen des Ausbaus der Offshorewindenergie. Und auch wenn wir hier neben Riffen, Seegras- und Salzwiesen von Austern, Schweinswalen, Haien, Rochen, von Fischen, Seevögeln oder Fledermäusen reden: Wir finanzieren hier keinen Zoo im Meer oder ein Hochseeaquarium. Wir finanzieren den Erhalt der Ökosystemleistungen der Meere, die auch für unser Leben an Land essenziell sind.

(Beifall bei der SPD – Zuruf des Abg. Dr. Rainer Kraft [AfD])

– Ja, ja, genau.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD)

Wir können nicht ohne gesunde Meere. Und ich erinnere noch mal daran, dass der Umweltzustand unserer Meere schon lange schlecht ist, sehr schlecht, und der Nutzungsdruck steigt und steigt und steigt. Die Meere sind unsere wichtigsten Verbündeten im Kampf gegen die Klimakrise. Technischer Klimaschutz macht nur im Zusammenspiel mit erfolgreichem natürlichen Klimaschutz Sinn.

Unsere Meere sind die größten Kohlenstoffsenken auf unserem Planeten, sie produzieren den meisten Sauerstoff, regulieren die Temperatur und so auch maßgeblich das Klima auf der Erde. Jeder zweite Atemzug kommt aus dem Meer. Also geht es um nicht weniger als die Luft zum Atmen unserer Kinder und Enkelkinder.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat die Kollegin Astrid Damerow für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Astrid Damerow (CDU/CSU):

Verehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mit Interesse im Bericht des Umweltministeriums vom 1. Juli gelesen, dass Mittel aus der Meeresnaturschutzkomponente des Windenergie-auf-See-Gesetzes auch in die von Ihnen geplante nationale Meeresstrategie fließen werden.

Die Meeresnaturschutzkomponente, die für 2024 mit 400 Millionen Euro angesetzt war, ist nun für 2025 und 2026 jeweils auf 100 Millionen Euro gedeckelt. Es stellt sich hier die Frage, die übrigens auch schon mein Kollege Schneider eben angerissen hat: Welche Auswirkungen hat das auf die von Ihnen bisher geplanten Umsetzungskonzepte sowohl für die Meeresnaturschutzkomponente als auch für die nationale Meeresstrategie und – damit komme ich zu einem weiteren Thema – für die Räumung der Altmunition in Nord- und Ostsee? Ja, Herr Kollege Schäffler, es ist eine historische Aufgabe, der wir aber schnellstens gerecht werden müssen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wir haben hier in großer Einmütigkeit am Ende der letzten Legislatur zwei Anträge beschlossen, die sich genau mit diesem Thema beschäftigt haben. Die Ampel-

(C)
(D)

Astrid Damerow

- (A) regierung hat in ihrem Koalitionsvertrag 2022 ein Sofortprogramm zur Beräumung der Altmunition in der Ostsee angekündigt. Wir haben – übrigens auch mit Unterstützung der Unionsfraktion – Haushaltsmittel in Höhe von 100 Millionen Euro in 2022, in 2023 und in 2024 bereitgestellt, und sie sind jetzt auch noch da. Frau Ministerin, Sie haben vorhin gesagt, Sie hätten jetzt die Entwicklung und die Beauftragung auf die Schiene gebracht.

(Frank Schäffler [FDP]: Das waren wir Haushälter!)

Ich sage mal ganz ehrlich: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“; denn im Grunde haben Sie das, was Sie jetzt angekündigt haben, uns auch schon für 2024 angekündigt. Und wenn ich das alles richtig rechne, wird vor 2026 nicht der Hauch einer Plattform irgendwo auf der Ostsee sein,

(Beifall bei der CDU/CSU)

und das ist entschieden zu spät.

Sie haben noch ein weiteres Problem, für das Sie noch keine Lösung aufgezeigt haben. Sie haben nämlich in den letzten zwei Jahren ja durchaus schon Geld aus diesem Titel ausgegeben, im Wesentlichen für externe Beratungsleistungen.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Hör! Hör!)

Das heißt, die 100 Millionen Euro sind überhaupt nicht mehr vorhanden.

(Michael Thews [SPD]: Das stimmt nicht! Das wissen Sie auch! Das stimmt so nicht, Frau Damerow! – Frank Schäffler [FDP]: Na ja, das liegt am Haushalt!)

(B)

Diese Plattform allerdings wird so viel kosten; die ist in der Zeit nicht günstiger geworden. Also werden Sie schon die Frage beantworten müssen: Wie bezahlen Sie die am Ende?

(Frank Schäffler [FDP]: Die haben wir auch schon vor zwei Jahren bereitgestellt! – Michael Thews [SPD]: Bleiben Sie mal lieber bei der Wahrheit!)

Und Sie werden auch die Frage beantworten müssen: Was machen eigentlich Ihre Verhandlungen mit den Bundesländern? Ich sage ausdrücklich „mit den Bundesländern“ und nicht nur „Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein“; denn da gibt es noch ein paar mehr.

(Frank Schäffler [FDP]: Bayern, genau! Bayern, weil die so viele Küsten haben!)

Diese Fragen müssen beantwortet werden, und wir brauchen Finanzierungsmodelle. Wir warten auf Ihre Vorschläge und auf Ihre Antworten. Die Zeit drängt. Die Altmunition rottet vor sich hin, und die ökologische Gesundheit der Ostsee ist höchst gefährdet.

(Beifall der Abg. Dr. Astrid Mannes [CDU/CSU])

Insofern: Bitte kommen Sie endlich ins Handeln! Nur das Ankündigen reicht nicht.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Petra Pau:

(C)

Für die SPD-Fraktion hat nun die Kollegin Dunja Kreiser das Wort.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dunja Kreiser (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Als Berichterstatterin meiner Fraktion zum Thema Wasser fand ich eine Aussage in den letzten Gesprächen und Veranstaltungen besonders einprägsam: Wasser ist das neue Gold. – In den kommenden 25 Jahren werden wir mit weniger Niederschlag und mit einem Rückgang unserer Grundwasserneubildung rechnen müssen; darum müssen wir handeln. Das ist gerade in Brandenburg und hier in Berlin sehr auffällig. Darum hat die Bundesregierung die Nationale Wasserstrategie beschlossen.

Es ist unsere Aufgabe, unser Wasser zu schützen, es im Boden zu halten, es zu reinigen und es in ausreichender Menge, in guter Qualität und zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung zu stellen. Wir müssen uns aber mit Fragen wie der um Nutzungskonkurrenzen auseinandersetzen und Leitlinien entwickeln, und wir diskutieren gerade darüber, die Rahmenbedingungen für die Wasserwiederverwertung neu und sicher zu regeln – für die Landwirtschaft und für die urbanen Räume.

Ich bin froh, dass im Haushaltsentwurf des Umweltministeriums hierfür mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. Beispielsweise werden für „REFOPLAN 2025“ 180 Millionen Euro für vier Jahre eingeplant,

(D)

(Beifall bei der SPD)

gut für Leitlinien, gut für die Datenanalyse von Stoffströmen und Behandlungsmöglichkeiten von Spurenstoffen im Abwasser, sogar im gereinigten Abwasser. Auch die Novellierung der EU-Kommunalabwasserrichtlinie, sympathisch „KARL“ genannt, wird demnächst umgesetzt.

Mit dem Zuwachs beim Programm zur Überwachung deutscher und grenzübergreifender Fluss- und Küstengewässer stärkt der Entwurf die Überwachung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der EU-Hochwasserrisikorientierten Richtlinie. Das müssen wir umsetzen, wenn wir gegen das Fischsterben agieren wollen. Wir können uns noch daran erinnern, was in der Oder in diesem Jahr wiederholt geschehen ist; das ist uns sicherlich sehr prägend im Gedächtnis geblieben. Das ist natürlich auch ein mögliches Szenario für unsere anderen heimischen Flüsse wie Rhein, Mosel, Saar, Elbe und Donau, wenn die Wasserstände sinken, die Hitze zu groß wird und das Algenwachstum voranschreitet; damit müssen wir uns befassen. Lassen Sie mich dabei ergänzend auch noch an die Oker und an die Innerste erinnern. Beste Grüße an meinen Wahlkreis!

Auch der geplante Zuwachs der Mittel für die Auenrenaturierung entlang der Wasserstraßen – das Blaue Band – ist mir wichtig. Wir haben sehr viele Auenwälder im Bereich um Magdeburg bereits verloren. Nicht zuletzt sind lebendige Auen das Zuhause für zahlreiche Fisch-

Dunja Kreiser

(A) arten, und während wir vor 15 Jahren noch 22 heimische Fischarten auf der Roten Liste hatten, sind es mittlerweile leider 38.

Sehr geehrte Damen und Herren, lassen Sie mich als Vorsitzende der Parlamentariergruppe „Frei fließende Flüsse“ ergänzend auch noch auf die Dringlichkeit beim Erhalt der Auen hinweisen. Ein Termin im Sommer führte mich an die Elbe in Höhe von Hitzacker und hat mir deutlich gemacht, dass wir uns noch intensiver mit diesen Auenwäldern beschäftigen müssen. Den Erhalt der einzigartigen Natur und eine behutsame wirtschaftliche Nutzung, natürlich auch unter Betrachtung von Hochwasserschutz, müssen wir ermöglichen. Wie immer ist die Frage „Wie?“, und ich freue mich auf die Debatte darüber im Ausschuss.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Für die CDU/CSU-Fraktion erhält nun der Kollege Uwe Feiler das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Uwe Feiler (CDU/CSU):

(B) Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Frau Ministerin, ich hätte mit meinem Büro wetten sollen. Ich hätte gewonnen, weil ich nämlich gesagt habe, dass Sie einen Großteil Ihrer Rede für das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz verwenden werden.

(Dr. Sebastian Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja klar, ist ja auch relevant!)

Darauf werde ich natürlich gleich noch eingehen.

Im Einzelplan 16 gibt es eigentlich keine wesentlichen Änderungen oder Neuerungen. Sie machen mit Ihrer Politik weiter wie in den vergangenen Jahren; Neuerungen gibt es nicht. Eigentlich machen Sie so weiter wie die Vorgängerregierung, und das ist für mich ein Indiz dafür, dass die gar nicht so schlecht war.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Frank Schäffler [FDP]: 16 Jahre!)

Wie eben schon gesagt, Frau Ministerin: Neben dem Einzelplan 16 kommt dem Klima- und Transformationsfonds in Ihrem Haus eine enorme Bedeutung zu. Das ist das Stichwort zum Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz. Von 2024 bis 2028 sollen hier 3,5 Milliarden Euro im wahrsten Sinne des Wortes in die Natur gebracht werden. Für 2024 sieht die Prognose einen Mittelabfluss von 320 Millionen Euro vor.

Da die dem BMUV zustehenden Mittel aber nicht im Einzelplan 16 veranschlagt sind, gibt es tatsächlich wenig Transparenz bei diesem Aktionsprogramm. Das ist ein Punkt, den der Bundesrechnungshof angesprochen und gerügt hat und den auch ich schon in den letzten Debatten angesprochen habe. Darüber müssen wir in den kommenden Wochen noch mal deutlich sprechen.

(C) Seit 2022 werben Sie für dieses Programm. Bisher kennen wir Strategiepapiere in Hochglanzform mit Problembeschreibungen. Konkrete Förderrichtlinien oder in Förderrichtlinien gegossene Lösungsansätze halten sich aber in Grenzen, auch wenn jetzt das eine oder andere Programm aufgelegt worden ist.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Frau Ministerin, Sie kündigen viel an, bewegen sich aber dabei im Schnecken tempo.

Auch hierüber gilt es noch einmal zu sprechen: Fließen diese Mittel tatsächlich ab? Reichen sie überhaupt aus?

(Judith Skudelny [FDP]: Zum Abfließen reichen die aus! – Dr. Sebastian Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dazu gibt's den Wirtschaftsplan, Herr Kollege! Da steht das drin! Immer wieder in den Haushalt schauen!)

Denn der Klima- und Transformationsfonds wird natürlich auch durch andere Ministerien angefragt, und er ist eigentlich in großem Maße überzeichnet.

Stichwort „Schnecken tempo“ und wieder zurück zum Einzelplan 16. Wir haben eben schon von den Munitionsaltlasten in Nord- und Ostsee gehört. Da waren wir uns ja fraktionsübergreifend einig und haben das auch mit entsprechenden Maßgabeentschlüssen untermauert. Die Bergung dieser gefährlichen Altlasten hat für uns eine sehr hohe Priorität. Die Gründe will ich jetzt gar nicht weiter erwähnen; sie sind hinlänglich bekannt. Wenn ich mir aber den Mittelabfluss, insbesondere des vergangenen Jahres, anschau, sehe ich: Eine Schnecke ist hier im Vergleich zu Ihnen als Sprinterin unterwegs.

(Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Auch hier, meine Damen und Herren, besteht erhöhter Klärungsbedarf. Mit Blick auf das Gefahrenpotenzial für Umwelt und Gesundheit darf es so nicht weitergehen. Wir brauchen hier eine deutliche Beschleunigung des Verfahrens, auch wenn Sie für 2026 die erste Bergung angekündigt haben. Ich sehe das so noch nicht.

Abschließend noch von der See aufs Land. Wer mich kennt, weiß, dass es mir wichtig ist, zu betonen: Auch unsere Böden bedürfen eines besonderen Schutzes. International wollen Sie Schwellen- und Entwicklungsländer im Umgang mit Bodenverunreinigungen unterstützen; das findet durchaus meine Zustimmung. Der nationale Bodenschutz scheint Ihnen allerdings nicht ganz so wichtig zu sein. Der stetige Hinweis auf die Zuständigkeit der Bundesländer im Bereich der Gefahrenabwehr im Zusammenhang mit Munitionsaltlasten macht die Sache nicht besser und auch nicht richtiger.

Für die Munitionsbergung innerhalb der Zwölfmeilenzone sind ebenfalls die Länder zuständig. Hier besteht aber der politische Wille, das als Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern zu sehen.

(Frank Schäffler [FDP]: Da müssen die Länder jetzt aber mal springen!)

Was für das Meer gilt, muss aber auch für das Land gelten. Daher werbe ich an dieser Stelle auch in diesem Jahr dafür, die Beseitigung der gefährlichen Munitions-

Uwe Feiler

- (A) altlasten an Land und im Meer als Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern zu sehen – und damit natürlich auch zu unterstützen.

Ich möchte an dieser Stelle noch mal auf die Stadt Oranienburg hinweisen. Dort liegen nach derzeitigem Stand noch über 200 Großbomben aus dem Zweiten Weltkrieg in der Erde, Großbomben mit chemischen Langzeitzündern. Und da ist nicht die Frage, ob diese Bomben hochgehen, sondern die Frage ist, wann diese Bomben hochgehen. Das ist eine Gefahr für Leib und Leben. Da geht es um Gefahrenabwehr, vollkommen richtig. Aber diese Bomben haben natürlich auch Auswirkungen auf die Umwelt, auf den Boden und natürlich, weil es in direkter Havelnähe ist, auch auf das Wasser und auf das Grundwasser.

Das Land Brandenburg ist schon sehr tätig geworden und hat eine Modellregion Oranienburg ins Leben gerufen, wo wir als Bund im Übrigen auch schon unterstützt haben. Aber die entsprechenden Mittel laufen demnächst aus. Wenn wir da nicht weitermachen, dann wird es diese Modellregion nicht mehr geben und dann wird es wie in anderen Landesteilen nicht mehr dazu kommen, dass ausreichend Munition geborgen werden kann. Deswegen werbe ich nochmals sehr dafür, dass wir die Länder hier nicht nur in die Pflicht nehmen, sondern auch weiter angemessen unterstützen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Insgesamt zum Haushalt: Es besteht noch Redebedarf. Ich freue mich auf die anstehenden Beratungen und wünsche uns allen noch einen schönen Abend.

- (B) (Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Für die SPD-Fraktion hat nun Dr. Lina Seitzl das Wort.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dr. Lina Seitzl (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Im November wird die 16. Weltnaturkonferenz in Cali, in Kolumbien, stattfinden. Dort wird es auch eine ehrliche Bestandsaufnahme geben: Wie weit sind die Staaten bei der Umsetzung des globalen Biodiversitätsabkommens, auf das sich die Weltgemeinschaft – wir auch – vor zwei Jahren in Montreal geeinigt hatte, gekommen? Die Ministerin war vor Ort, einige Kolleginnen und Kollegen auch.

(Jörn König [AfD]: Ich bestehe auf CO₂-freie Anreise!)

Das Abkommen hat damals für viel Begeisterung gesorgt, auch hier im Plenum des Deutschen Bundestages. Von einem „Paris-Moment für den Artenschutz“ wurde gesprochen. Endlich hatte die internationale Staatengemeinschaft klare Ziele vereinbart, um den dramatischen Artenschwund weltweit zu bekämpfen. Das kostet Geld – selbstverständlich. Berechnungen gehen davon aus, dass es eine jährliche Erhöhung der öffentlichen und privaten Finanzmittel um 200 Milliarden US-Dollar benötigt, weltweit natürlich.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist wirklich viel Geld. Nichts zu tun, ist aber noch viel teurer. Das begreift jeder, der einmal einen kurzen Blick auf die massiven Folgen des Klimawandels auf unsere natürlichen Lebensgrundlagen wirft – Stichworte sind hier „Hitze“, „Dürre“, „Überschwemmungen“. Genauso wenig dürfen wir unterschätzen, welche Rolle der Verlust von Biodiversität für das Aufkommen von Zoonosen spielt – mit entsprechenden Risiken für die globale Gesundheit. All das ist also viel teurer, als nichts zu tun.

Auch deshalb muss Deutschland ein starker und engagierter Partner im Kampf gegen den Verlust der weltweiten Biodiversität sein, indem wir die Länder des globalen Südens unterstützen, ihre Artenvielfalt zu erhalten, die auch unsere natürlichen Lebensgrundlagen schützt – gleich wird ja auch noch der Haushalt des BMZ diskutiert –, und indem wir eben auch selbst unsere Hausaufgaben machen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Hier müssen wir ehrlich sein: Wie gehen wir mit den internationalen Abkommen und Verpflichtungen bei uns zu Hause um? Setzen wir uns engagiert dafür ein, dass es unseren heimischen Ökosystemen gut geht, dass Populationen geschützter Tierarten auch bei uns in Mitteleuropa erhalten bleiben? Übernehmen wir die Verantwortung für künftige Generationen, wie es unsere Aufgabe ist?

Deshalb ist es gut, dass auch in dieser finanziell angespannten Situation im Bundeshaushalt für 2025 sehr viel Geld für den Naturschutz bereitgestellt wird, dass mehr Geld für den Meeresschutz zur Verfügung steht; die Kolleginnen und Kollegen und Kollege Schneider haben schon darüber gesprochen. Mit dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz hat der Bund das größte Investitionsprogramm für unsere Ökosysteme aufgelegt und stellt dafür 3,5 Milliarden Euro bis 2028 zur Verfügung.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Aber auch Maßnahmen im Kleinen helfen; denn viele innovative Projekte und Ideen entstehen vor Ort. Das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ wird seit diesem Jahr vom Bund institutionell gefördert. Das werden wir auch in den nächsten Jahren beibehalten. Diese Verantwortung, die tragen wir; die müssen wir in diesem Bundeshaushalt auch tragen. Ich freue mich auf die anstehenden Beratungen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Weitere Wortmeldungen zum Einzelplan 16 liegen mir nicht vor.

Wir kommen nun zu dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Einzelplan 23.

Vizepräsidentin Petra Pau

(A) Ich bitte, die Plätze, soweit notwendig, zügig zu wechseln und auch wieder einzunehmen.

Das Wort hat die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Svenja Schulze.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Claudia Raffelhüschen [FDP])

Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich wurde in den letzten Wochen ziemlich oft gefragt, ob ich denn zufrieden sei mit der Haushaltseinsparung. Wir haben eine gemeinsame Lösung gefunden; das ist gut. Und: Ja, ich bin zufrieden damit, dass wir uns einigen konnten. Und: Ja, mit einem BMZ-Etat von über 10 Milliarden Euro und damit gut 2 Prozent des Bundeshaushaltes bleibt Deutschland ein wichtiger Partner in der Welt. Aber es ist viel weniger Geld, als die internationale Zusammenarbeit eigentlich bräuchte.

So werden wir uns in wichtigen Bereichen nicht mehr auf dem gewohnten Niveau engagieren können wie in den letzten Jahren. Wir werden auf neue, auf unerwartete Krisen nicht mehr so konsequent reagieren können – Krisen ausgelöst durch Dürre, durch Hochwasser, durch Konflikte oder ausbrechende Krankheiten in den eh schon besonders gebeutelten Regionen.

(B) Hinzu kommt die, wie ich finde, wirklich problematische Art der Debatte: Falschdarstellungen, Verkürzungen und der miefige Geruch von Deuschtümelei und Isolatismus. Das ist wirklich zerstörerisch und vor allen Dingen für den Zusammenhalt der Menschen in unserem Land schlecht.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Claudia Raffelhüschen [FDP] – Peter Boehringer [AfD]: In der Welt! In der Welt, meinen Sie, die Weltgemeinschaft!)

Ich will der Union ausdrücklich danken, dass Sie nach einigen Ausrutschern wieder zu einer Versachlichung bei der entwicklungspolitischen Diskussion beigetragen hat.

(Peter Boehringer [AfD]: Diese Pseudointellektualität, die Sie hier demonstrieren, das ist so peinlich!)

Mein besonderer Dank gilt da den Kollegen Hermann Gröhe und Volkmar Klein. Ich würde mir wünschen, dass wir, wenn wir einmal kurz die Debatte von gestern reflektieren, auch in anderen wichtigen Themen wie der Migration wieder zu solchen sachlichen Debatten kommen würden.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Peter Boehringer [AfD]: Unbedingt! – Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Ja, Frau Kollegin, das können wir nur zurückgeben!)

Wir leben in einer Zeit der Hitzesuperlative weltweit, aber auch in Deutschland. Auch dieser Sommer war wieder der heißeste seit 1991.

(Peter Boehringer [AfD]: Nein, seit 100 000 Jahren! – Jörn König [AfD]: Seit 125 000 Jahren ist doch das Narrativ!) (C)

– Das können Sie nicht wegdiskutieren, sehr geehrte Herren von der AfD!

(Peter Boehringer [AfD]: Sie können das! Das ist so absurd, was Sie hier behaupten! Sie glauben das selbst nicht! Sie wollen den Menschen ihre Lebenserfahrungen wegdiskutieren! – Jörn König [AfD]: Angst, Angst, Angst, Angst, Angst und schön Panik verbreiten!)

Die Landwirtschaft hat enorm gelitten. Es gab mehr Unwetter. Die Zahl der Hitzetoten ist gestiegen, und dagegen müssen wir als Weltgemeinschaft gemeinsam vorgehen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Peter Boehringer [AfD]: Dieser Moralismus! Sie werden an Ihrem eigenen Moralismus ersticken!)

– Auch wenn Sie von der AfD das nicht wahrhaben wollen:

(Jürgen Braun [AfD]: So ist es eben, wenn man ersatzreligiös unterwegs ist! – Gegenruf des Abg. Boris Mijatović [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Zuhören, Herr Braun!)

Gegen internationale Problemlagen hilft nur internationale Zusammenarbeit. Den Klimawandel werden wir nicht in einem Land alleine bekämpfen können. (D)

(Jörn König [AfD]: Ja, und die Radwege in Peru, die haben es gebracht!)

Und gleichzeitig leben wir in einer Zeit, in der die geopolitische Weltlage immer instabiler wird, in der wir gemeinsame Lösungen für Krisen, für Konflikte erst finden müssen.

Schauen wir da zum Beispiel mal nach Indien. Indien ist jetzt die fünftgrößte Volkswirtschaft der Welt, und sie wächst wirklich rasant.

(Peter Boehringer [AfD]: Darum gab es auch 10 Milliarden Euro von Deutschland!)

Indien ist ein Land, an dem kein Weg vorbeiführt, wenn es darum geht, die globalen Probleme zu lösen, den Klimawandel abzuschwächen, der die Menschen überall auf der Welt trifft. Und wir wollen, nein, wir müssen sogar dafür sorgen, dass Indien nachhaltig wächst; denn wenn das bevölkerungsreichste Land der Welt – –

(Jörn König [AfD]: Wir müssen da gar nichts! Das muss Indien machen! Die haben eine eigene Regierung! – Gegenruf des Abg. Ottmar Wilhelm von Holtz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Zuhören! Hören Sie doch mal zu, Mensch!)

– Hören Sie doch einfach mal zu. Sie haben doch gleich auch Redezeit; dann können Sie das aus Ihrer Sicht erläutern.

Bundesministerin Svenja Schulze

(A) Ich will Ihnen aber sagen: Wenn das bevölkerungsreichste Land der Welt sich nicht in Richtung Klimaneutralität entwickelt, dann wäre das ein Problem. Orientiert es sich an der Klimaneutralität, dann profitieren am Ende die Menschen in Indien, in Deutschland und in der gesamten Welt.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Peter Boehringer [AfD]: Die lachen darüber nur! Faktenfrei, was Sie erzählen!)

Das ist aber noch nicht alles. Wir in Deutschland profitieren auch aus anderen Gründen von der Zusammenarbeit mit Indien.

(Jürgen Braun [AfD]: In der Wirtschaft! Aber nicht mit Steuergeldern!)

Jeder zweite Euro hierzulande wird im Export verdient. Unser Wohlstand und viele Arbeitsplätze in Deutschland beruhen auf unserem Status als Exportnation. Unser Wohlstand beruht darauf, dass andere Länder in Anlagen und in Infrastrukturen investieren und dabei eben auch Technologie „made in Germany“ nutzen.

In Indien hat mein Haus schon seit Jahrzehnten den Markt für erneuerbare Energien mit aufgebaut und für bessere Investitionsbedingungen gesorgt.

(Zuruf des Abg. Dr. Michael Ependiller [AfD])

(B) Deutsche Unternehmen haben von diesem guten Ruf und diesen Investitionen profitiert, und sie tun es auch weiterhin. Sie kommen immer wieder bei den Ausschreibungen zum Zug, wie zum Beispiel bei der neuen Metrolinie im indischen Bundesstaat Gujarat.

(Peter Boehringer [AfD]: Das hat nichts mit Ihrer Politik zu tun! – Weiterer Zuruf von der AfD: Das wird immer weniger!)

Diese wurde durch die deutsche Entwicklungspolitik mit Krediten mitfinanziert. Es ist ein Geschäft, und zwar ein gutes Geschäft. Siemens produziert dafür die Technik und bringt damit Geld und Arbeitsplätze zu den Menschen hier in Deutschland.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Dr. Rainer Kraft [AfD]: Das hat aber nichts mit irgendwelchen Klimadingen zu tun!)

Auch um solche Absatzmöglichkeiten wird es bei meinem Besuch in Indien in ein paar Tagen gehen, bei dem auch Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Wirtschaft mit dabei sein werden.

(Peter Boehringer [AfD]: Boah! Super!)

In den Beziehungen mit unseren Partnerländern haben wir in dieser Legislaturperiode die Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsministerium und Wirtschaftsministerium intensiviert. Der Wirtschaftsminister und ich sorgen dafür,

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Da sind wir ja gespannt, was jetzt kommt!)

(C) dass die außenwirtschaftlichen Förderinstrumente und die Entwicklungszusammenarbeit besser Hand in Hand gehen, zum Beispiel eben beim Aufbau einer globalen Wasserstoffwirtschaft, von der sowohl wir als auch unsere Partnerländer profitieren werden.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Dr. Rainer Kraft [AfD]: Das ist der Doppel-Wumms! Ihr könnt doch nicht mal bei uns irgendwelche Projekte hinstellen! Nicht mal das schaffen Sie! – Jörn König [AfD]: Noch so ein totgeborenes Kind!)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Frau Ministerin, ich halte mal die Uhr einen Moment an. – Wir sind in der Beratung des letzten Einzelplans für heute. Zu Debatten und zur Würze von Debatten – Haushaltsdebatten haben es verdient, dass sie auch leidenschaftlich geführt werden –

(Jürgen Braun [AfD]: Allerdings! Ja!)

gehören auch Zwischenrufe – allerdings keine Korreferate, die die Stenografen dann parallel zur Rede der Ministerin aufnehmen müssen. Ich bitte an bestimmten Stellen auch mal um Mäßigung und einfach darum, dass man sich mit Argumenten auseinandersetzt.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Jürgen Braun [AfD]: Das wäre ja schön!)

(D)

Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist völlig klar: Die Welt braucht internationale Zusammenarbeit. Die Menschen in Deutschland brauchen internationale Zusammenarbeit, und zwar mehr denn je. Es ist unsere moralische Verpflichtung, Menschen nicht einfach verhungern zu lassen und dazu beizutragen, dass sie weltweit unter menschenwürdigen Bedingungen leben können. Und neben diesem schlichten menschlichen Anstand gibt es eben auch wirtschaftliche und sicherheitspolitische Argumente dafür.

Schauen wir uns zum Beispiel China oder auch Russland an. Russland und insbesondere China engagieren sich in großem Maße im Globalen Süden, weil beide Staaten wissen, wie unverzichtbar wichtig andere Länder als Partner auf der geopolitischen Weltbühne sind. Und wir sind jedenfalls nicht bereit, diese Bühne diesen Ländern zu überlassen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Jörn König [AfD]: Da haben wir nichts zu suchen! Nichts!)

Die Beziehungen zum Beispiel zu rohstoffreichen Ländern sind für die Zukunft der Energieversorgung der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland essenziell. Wenn wir künftig nicht alle Rohstoffe nur von China kaufen wollen, müssen wir unsere Partnerschaften pflegen und neue

Bundesministerin Svenja Schulze

- (A) Handelsbeziehungen aufbauen – Handelsbeziehungen, die auf gerechten und gleichberechtigten Grundlagen basieren.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit macht genau das: Wir bauen Brücken, wir verbinden Regionen miteinander.

(Dr. Malte Kaufmann [AfD]: Nur unzureichend!)

Viele haben das übrigens verstanden. Sie setzen sich ein für mehr Zusammenarbeit: Bürgerinnen und Bürger, Engagierte in den Vereinen, in den Kirchen, in den Kommunen. Viele haben sich in der letzten Zeit mit guten Argumenten in die Diskussion mit eingebracht. Ich will auch hier im Bundestag vielen, vielen Dank sagen für diese großartige Unterstützung.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Diese vielen Engagierten haben deutlich gemacht, dass internationale Entwicklungszusammenarbeit ein Gebot der Menschlichkeit ist und zugleich auch Grundlage für Wohlstand und Sicherheit in Deutschland. Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns dieses Verständnis auch in die weiteren Beratungen tragen und Brücken bauen, jedenfalls mit denen, mit denen das geht!

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

(B)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Vielen Dank. – Für die CDU/CSU-Fraktion hat nun der Kollege Volkmар Klein das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Volkmар Klein (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Ministerin hat noch nicht mal so richtig versucht, durch das Legen von blumigen Girlanden um den Haushalt herum die Tatsachen zu verdecken. Sie hat allerdings auch nicht gesagt, wie es wirklich aussieht mit ihrem Haushalt; denn der wird erneut wirklich drastisch zusammengestrichen und dann am Ende, nach drei Jahren Kürzung, 25 Prozent niedriger sein als vorher: 3,5 Milliarden Euro niedriger.

(Zuruf des Abg. Dr. Malte Kaufmann [AfD])

Nur das Auswärtige Amt mit seinen Kürzungen bei der humanitären Hilfe muss noch stärker bluten.

Internationale Verantwortung geht anders. Aber genau dafür hat Deutschland in der Vergangenheit, in der Zeit von Gerd Müller als Minister und Angela Merkel als Kanzlerin, gestanden. Das hat unserem Ansehen genutzt, das hat uns politische Spielräume verschafft, und das hat für unsere Wirtschaft zusätzliche Türen geöffnet.

Das ist jetzt anders, und das steht auch in ziemlich krassem Widerspruch zu den vollmundigen Ankündigungen der Ampelkoalition zu Anfang der Regierungszeit.

Jetzt werden Haushaltsnotwendigkeiten angeführt, was es ja aber nicht besser macht; denn die sind am Ende selbst gemacht. Mit entschlossener Kraft arbeitet die Regierung an einer Schwächung unserer Wirtschaft. Zu viel Gängelung und fatale Abwehr von Technologieoffenheit wirken sich halt aus, und da kann man viel mehr nennen als nur das Heizungsgesetz oder den Verbrennermotor. Ganz konkret auf unseren Bereich bezogen heißt das: Diese Regierung arbeitet wirksam daran, Verantwortung nicht mehr angemessen wahrnehmen zu können.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Das ist jetzt noch nicht einmal nur meine Interpretation. Paul Kennedy hat in seinem Buch „Aufstieg und Fall der großen Mächte“ den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Stärke und außenpolitischen Möglichkeiten beschrieben.

(Filiz Polat [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Volkmar, jetzt komm doch mal! Das ist ja wie ein Drama!)

Weil das so ist, müsste die Ministerin eigentlich aufstehen, und der eine oder die andere, die jetzt dazwischenruft, müsste mit aufstehen

(Filiz Polat [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ich bin schon ganz aufgeregt!)

und eine bessere Wirtschaftspolitik in Deutschland einfordern, damit auch wieder vernünftige Spielräume da sind. Aufstehen, das macht die Ministerin aber nicht!

(Beifall bei der CDU/CSU – Ottmar Wilhelm von Holtz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, Schuldenbremse zum Beispiel! Was ist denn mit der Schuldenbremse? Blockiert ihr doch! – Dr. Malte Kaufmann [AfD]: Ist das etwa nicht die feministische Außenpolitik?)

(D)

Und jetzt stottert die Zeitenwende. Eigentlich – das wissen Sie doch – müsste Entwicklung dazugehören. Nicht jede Bedrohung kann man allein mit der Bundeswehr beantworten. Das haben die Amerikaner doch schon vor vielen Jahren in Papiere gegossen. Die Philosophie von George Bush senior war, dass drei D die Grundlage für die Sicherheit der USA sind: Defense, Diplomacy und eben Development. Sie brauchen heute daher fast gar nicht mehr wirklich darüber nachzudenken: Mit unserer wirtschaftlichen Kraft schwinden unsere Möglichkeiten, dem gerecht zu werden. Das brauchen wir aber; wir brauchen das im Interesse der Menschen in den Ländern. Wenn man sich ansieht, wie krass die Kürzung beim World Food Programme ist, dann kann man doch mit Händen greifen: Das ist ein Schlag ins Gesicht vieler Menschen in unseren Partnerländern.

Dabei ist Entwicklungshilfe doch auch in unserem Interesse; denn wenn wir auf diesem Planeten sicher dauerhaft wohnen wollen, dann ist zum Beispiel Wald wichtig. Und wenn wir den schützen wollen, dann werden wir bei der Elektrifizierung einiger afrikanischer Megastädte helfen müssen, weil die die Kosten nicht alleine tragen können. Wenn wir aber Erfolg wollen und nicht mehr wollen, dass in Kinshasa 95 Prozent der Leute ohne Strom und stattdessen mit Holzkohle kochen, wodurch bis heute schon der Wald in einem riesigen Ring um Kinshasa

Volkmar Klein

- (A) zerstört wurde, dann müssen wir doch in der Lage sein, zu helfen. Das sagt sogar die Ministerin. Sie sagt: Dafür wird auch privates Geld gebraucht. – Tolle Erkenntnis! Aber wenn man eine Erkenntnis hat, dann muss man auch danach handeln.

Zur Elektrifizierung in Afrika oder für den Wiederaufbau in der Ukraine wird natürlich sehr viel privates Geld gebraucht. Das muss aber eingeworben werden. Wenn man dann jetzt im Entwurf sieht, dass gerade der Titel im Haushaltsplan, der eigentlich der Katalysator zum Einwerben privater Gelder ist, wieder überproportional gekürzt wird, dann wird das einfach dem Anspruch, den wir als Deutschland haben müssen, den wir als Union haben, nicht gerecht.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ich komme damit leider – leider, leider – zu einem ganz schlechten Gesamturteil über diesen Einzelplan und, Frau Ministerin, eigentlich über Ihre gesamte Entwicklungspolitik. Die ist von der Sache her ein Debakel.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD – Dr. Malte Kaufmann [AfD]:
Das stimmt! Kann man mal klatschen!)

Sie schaffen es trotz des Versuchs eben leider auch nicht, der Öffentlichkeit zu vermitteln, dass eine erfolgreiche Entwicklungspolitik nicht nur ethisch wichtig im Interesse der Menschen in den Partnerländern ist, sondern dass sie am Ende auch in unserem eigenen deutschen Interesse ist. Stabilität und Wohlstand auf Dauer zu halten, geht nur, wenn wir es schaffen, die anderen Länder der Welt mitzunehmen. Daran müssen wir arbeiten. Deswegen brauchen wir eine andere Entwicklungspolitik und eine andere Wirtschaftspolitik.

(B)

Danke.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Johannes Fechner [SPD]: Wir sind auf die Anträge gespannt! – Weitere Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat der Kollege Felix Banaszak für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Klein, uijuijui! Da haben Sie ja ein großes Geschütz aufgefahren. Ich finde schon spannend, dass Sie der Ministerin vorwerfen – ich habe mich fast gewundert, dass Sie es nicht gleich der kompletten Ampel vorwerfen –, sie täte nicht genug für die Akzeptanz und fürs Verständnis der Entwicklungszusammenarbeit. Ich glaube Ihnen sogar, dass Sie das ernst meinen. Sie haben ja gemeinsam mit dem Kollegen Hermann Gröhe hinter Ihnen einen tatsächlich bemerkenswerten Brief geschrieben. Aus dem möchte ich gerne allen im Haus ein bisschen zitieren; deswegen habe ich ihn mitgebracht. Sie wollen in dem Brief ein paar Erläuterungen und Klarstellungen

zur deutschen Entwicklungsarbeit liefern. Er umfasst elf (C) Seiten, ich nehme nur ein paar Ausschnitte:

„Entwicklungszusammenarbeit unterstützt grundsätzlich auch den Aufbau politischer internationaler Partnerschaften.“

Das sei wichtig für uns.

Dann gibt es noch einen ganz spannenden Exkurs, der sich auf die Debatte im März zur Förderung des Baus von Fahrradwegen in Peru bezieht – wir erinnern uns daran –:

„Maßnahmen zur CO₂-Senkung in Peru zu fördern, ist im deutschen Interesse.“

Man höre und staune!

„Deshalb hat das BMZ noch unter Unionsleitung die Unterstützung dieses Projekts mit 20 Mio. Euro zugesagt.“

Spannend wird es auch noch. So schreiben Sie:

„Populistisch ist es, bestimmte Entwicklungsvorhaben in einem Entwicklungsland gegen Missstände in Deutschland auszuspielen, z. B.: ‚Wie kann es sein, dass wir Schulen in Afrika bauen, während in Deutschland die Toiletten in den Schulen in einem jämmerlichen Zustand sind?‘.“

Sie enden mit dem Satz – und ich teile die Hoffnung –:

„Wir hoffen, dass diese Ausführungen für Sie informativ und von Nutzen sind und wir so zu einer Versachlichung der Debatte über die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in unserem Land beitragen können.“

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD – Thomas Rachel [CDU/CSU]: So haben Sie auch etwas gelernt!)

Wissen Sie, wer der Adressat dieses Briefes, der ein richtig guter Brief ist, war? Ihre eigene Fraktion. Sie schreiben Ihrer eigenen Fraktion auf elf Seiten, warum Entwicklungszusammenarbeit wichtig ist.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Die hätten Sie auch mal schreiben müssen! Warum gibt es so einen Brief nicht bei Ihnen?)

Herr Gröhe, jetzt stellen Sie sich mal vor, ich würde meiner Fraktion einen elfseitigen Brief schreiben, warum die Energiewende eine gute Idee ist. Oder stellen Sie sich mal vor, Frau Raffelhüschen würde der FDP-Fraktion einen elfseitigen Brief schreiben mit Argumenten für die Schuldenbremse.

(Heiterkeit beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Da müsste man sich doch fragen: Was ist denn da los bei den Fraktionen? Die Frage stelle ich Ihnen: Was ist denn da los bei Ihnen in der Fraktion?

(D)

Felix Banaszak

- (A) (Heiterkeit und Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP – Zuruf des Abg. Hermann Gröhe [CDU/CSU])

Ich will sie Ihnen sogar gerne beantworten. Sie haben ja wirklich jeden Grund – Herr Gröhe, Sie können mir gerne eine Zwischenfrage stellen –, diese Debatte zu führen. Ihr Erster Parlamentarischer Geschäftsführer meinte: Es geht jetzt im Haushaltsverfahren darum, Prioritäten zu setzen.

„Und“

– ich zitiere –

„das bedeutet dann ... auch, dass bei den konsumtiven Ausgaben, etwa ... der Entwicklungshilfe, gespart werden muss.“

Also, was ist denn jetzt? Herr Klein, Sie haben gesagt: Das kann doch nicht sein, dass gespart wird. – Reden Sie mit uns, oder reden Sie mit Ihrer eigenen Fraktion? Ich finde, die Debatte müssen wir führen. Die ist total berechtigt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

- (B) Ihr Oberchefhaushälter – Sie haben ja zwei Chefhaushälter –, Herr Middelberg, sagt: Das Geld, das wir hier für Fluchtursachenbekämpfung ausgeben, ist – Zitat – viel zu hoch. Wir geben in Deutschland viel zu viel Geld für Fluchtursachenbekämpfung aus.

(Peter Boehringer [AfD]: Nur für die falsch etikettierte!)

Ja, das ist doch spannend. Das sollen doch alle mal hören. Wir sollen also weniger dafür ausgeben. Ihr zweiter Chefhaushälter Christian Haase: „Bevor wir Milliarden Euro für internationale Maßnahmen wie ... Entwicklungshilfe und zum Klimaschutz in anderen Ländern ausgeben“, sollten wir Geld für beispielsweise Hochwassergebiete und die Landwirte ausgeben.

Ich finde, Sie haben recht, Herr Gröhe und Herr Klein. Aber warum sitzen Sie dann nicht hier gemeinsam mit den Fraktionskollegen zusammen, denen Sie diesen Brief geschrieben haben? Die könnten ja auch etwas von dieser Debatte lernen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Kollege, gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Kollegen Gröhe?

Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Ich habe ihn ja fast dazu ermuntert. Es wäre falsch, jetzt Nein zu sagen.

Hermann Gröhe (CDU/CSU):

(C) Herr Kollege, könnten Sie sich vorstellen, dass es um den Haushalt des BMZ und die Meinungsbildung in der Regierung besser stünde, wenn Sie sich statt mit Meinungsbildung in der Unionsfraktion mal für eine vernünftige Entwicklungspolitik Ihrer Koalition einsetzen würden? Könnten Sie sich das vorstellen?

(Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Oh!)

Können Sie sich vorstellen, dass es Entwicklungshilfeorganisationen gibt, die sich wünschen würden, dass Entwicklungspolitiker bei den Grünen, bei den Liberalen, bei der SPD solche Briefe geschrieben hätten? Könnten Sie sich vorstellen, dass es besser wäre, Sie setzten sich für die Entwicklungspolitik dieses Landes ein, anstatt sich daran abzuarbeiten, dass die Union – das ist Ihnen offensichtlich peinlich – eine starke entwicklungspolitische Bilanz hat und die Ampel eine jämmerliche?

(Beifall bei der CDU/CSU)

Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Vielen Dank für diese Frage, Herr Kollege Gröhe; ich wäre tatsächlich noch dazu gekommen. – Mein Plädoyer ist das der Ehrlichkeit. Ich bin sehr ehrlich. Ich bin nicht zufrieden mit diesem Entwicklungshaushaltsentwurf. Ich bin damit überhaupt nicht zufrieden; und das kann ich für meine ganze Fraktion sagen. Wir waren auch in der Vergangenheit nicht zufrieden mit den Regierungsentwürfen zu diesem Haushalt, und wir haben das immer sehr, sehr ehrlich in dieser Debatte gesagt.

(Volkmar Klein [CDU/CSU]: Aber wirkungslos!)

(D) Der Unterschied zwischen Ihnen und mir ist: Ich spreche hier sogar für die komplette grüne Fraktion. Auch der haushaltspolitische Sprecher meiner Fraktion unterstützt die Position, die ich gerade darstelle. Sven-Christian Kindler hat es gesagt, unsere Fraktionsvorsitzenden haben es gesagt: Ist es wirklich klug, in einer Zeit so zu handeln, in der wir vor großen internationalen Aufgaben stehen, in der, wie Frau Schulze es gerade dargestellt hat, beim China-Afrika-Forum 50 Milliarden Euro zugesagt werden, sodass wir uns vielleicht in den nächsten Jahren fragen: „Wie kann es denn sein, dass die afrikanischen Staaten uns in der UN-Vollversammlung nicht mehr bei jeder Resolution unterstützen?“ Ist es klug? Das ist meine Position, das ist die Position der gesamten Grünenfraktion.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Wirkungslos in der Regierung seid ihr!)

Ich muss deswegen meiner Fraktion keine Briefe schreiben,

(Volkmar Klein [CDU/CSU]: ... weil es aussichtslos wäre!)

weil wir da einer Auffassung sind.

Deswegen, Herr Gröhe, sage ich gerne zum Abschluss: Wir haben es in den letzten Jahren, seit Beginn dieser Koalition, seit Beginn dieser Wahlperiode, immer geschafft, im parlamentarischen Verfahren etwas für die Entwicklungszusammenarbeit zu erreichen.

Felix Banaszak

(A) (Volkmar Klein [CDU/CSU]: Mehr als 2025!)

In jedem Verfahren stand am Ende mehr als vorher. Ich weiß heute nicht, ob uns das wieder gelingen wird, und das bedrückt mich. Ich weiß nicht, ob uns das wieder gelingen wird, weil die Spielräume in der Tat sehr eng sind.

(Thomas Rachel [CDU/CSU]: 1 Milliarde weniger für die Entwicklungszusammenarbeit!)

Wir fesseln uns auch selbst, weil wir glauben, dass es in der Welt des 21. Jahrhunderts, in der Welt der Zeitenwende, in der Welt großer internationaler Krisen richtig ist, haushaltspolitische Normalität zu postulieren. Ich halte das nicht für klug. Wir halten das nicht für klug. Aber das ist die Rahmenbedingung dieser Koalition. Und in diesem Rahmen werden wir genau wie in den letzten Jahren schauen, was noch zu erreichen ist.

Ich lade uns alle ein – ich freue mich, dass Sie da an unserer Seite sind; das meine ich auch durchaus ernst –, uns Gedanken darüber zu machen, ob wir der internationalen Zusammenarbeit und dem internationalen Engagement nicht einen größeren Stellenwert zumessen sollten, als wir es derzeit tun.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP – Nicolas Zippelius [CDU/CSU]: Gar nicht mal so gut!)

Vizepräsidentin Petra Pau:

(B) Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Michael Ependiller für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Dr. Michael Ependiller (AfD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kollegen! Liebe Zuschauer im Saal und bei Youtube!

(Thomas Rachel [CDU/CSU]: Sie reden im Parlament!)

Die gute Nachricht zuerst: Der Etat des Entwicklungshilfeministeriums soll von 11,2 Milliarden Euro auf 10,3 Milliarden Euro in 2025 sinken. Das sind 937 Millionen Euro deutsche Steuergelder weniger für die Entwicklungshilfe als im letzten Jahr und damit knapp eine ganze Milliarde Euro. Da kann man nur sagen: AfD wirkt.

(Beifall bei der AfD)

Schön, dass wir die Bundesregierung von diesen ersten Schritten in die richtige Richtung überzeugen konnten. Aber das ist bei Weitem noch nicht genug. Denn Frau Schulze will immer noch 10 Milliarden Euro deutsches Steuergeld ins Ausland transferieren, und das ist – wohl gemerkt – nur der Ansatz aus dem BMZ.

Wir von der AfD sagen, dass das immer noch mindestens 7 Milliarden Euro zu viel sind, und für die restlichen 3 Milliarden Euro Budget braucht es dann eigentlich auch kein Ministerium mehr.

(Beifall bei der AfD)

(C) Wie kommen wir auf diese 7 Milliarden Euro? Ganz einfach: In den vergangenen Beratungen zum 2024er-Haushalt haben wir 69 Prozent der Ausgaben des BMZ streichen wollen. Nach dem, was wir bisher gesehen haben, wird es dieses Jahr mindestens wieder genauso viel sein. Wir müssen die unnötigen Ausgaben des deutschen Staates senken, damit wir uns auf die Staatsaufgaben konzentrieren können, die für unsere Bürger und unsere Wirtschaft wirklich wichtig sind.

(Beifall bei der AfD)

Und das sind zum Beispiel Sicherheit, Gesundheit, Bildung, stabile Renten und auch intakte Verkehrswege.

Ich kann es Ihnen nicht ersparen, Frau Schulze: Es regt die arbeitende Bevölkerung in diesem Land massiv auf, dass ihr Steuergeld in Millionenhöhe für Brückensanierungen in Kamerun draufgeht, während bei uns in Dresden die Brücken einstürzen.

(Beifall bei der AfD – Nadja Sthamer [SPD]: Sie kommen gar nicht aus Dresden!)

Und es war natürlich – wie soll es anders sein? – ein grüner Baubürgermeister, der dieses epische Staatsversagen in Dresden zu verantworten hat. Und dann ist der Mann auch noch Soziologe! Wann lernen wir endlich, dass man Posten wieder nach Qualifikation besetzen sollte und nicht nach Parteibuch?

(Beifall bei der AfD – Sanae Abdi [SPD]: Was machen Sie dann hier?)

Es war reines Glück, dass bei dem Einsturz der Carolabrücke niemand zu Schaden kam.

(D)

(Zuruf des Abg. Dr. Rainer Kraft [AfD])

Der Zustand unserer Verkehrswege ist nämlich deutschlandweit alarmierend. Das Bundesministerium für Digitales und Verkehr muss dem Haushaltsausschuss jährlich einen Bericht vorlegen, in dem es um den Gesamtmittelbedarf für unsere Verkehrswege in Deutschland geht.

(Zuruf der Abg. Frauke Heiligenstadt [SPD])

Das heißt, das Ministerium muss erläutern, wie viel Geld wir für den Erhalt und den erforderlichen Ausbau von Straßen, Schienen und Wasserwegen brauchen. Der letzte Bericht aus dem August 2024 kommt hier auf die gigantische Summe von 455 Milliarden Euro. Damit hier kein falscher Zungenschlag reinkommt: Das sind natürlich langfristige Projekte und keine Ausgaben, die jetzt sofort anfallen. Aber dennoch zum Vergleich: Der gesamte Bundeshaushalt für das Jahr 2025 soll ein Volumen von 488,6 Milliarden Euro haben; das sind die Ausgaben für alle Ministerien zusammen.

Man sieht also: Wir müssen endlich anfangen, unnötige Staatsausgaben zu streichen, und wir müssen dabei auch jeden einzelnen Euro umdrehen, wenn es sein muss.

(Beifall bei der AfD – Zuruf des Abg. Boris Mijatović [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Es ist eben kein Geld mehr da für klimafreundliche Kochtechnologie in Kenia und Senegal, wofür die Ampel bis 2026 insgesamt – und das ist wirklich kein Witz – 53,6 Millionen Euro ausgeben will.

Dr. Michael Ependiller

(A) (Peter Boehringer [AfD]: Wahnsinn, Wahnsinn!)

Es ist auch kein Geld mehr da, um uns am Stromnetzumbau in Südafrika zu beteiligen, der insgesamt 22 Milliarden Dollar kosten soll

(Peter Boehringer [AfD]: Unglaublich!)

und bei dem die Ampel sicherlich auch gerne wieder den Löwenanteil übernehmen wird.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Blödsinn! Ist doch Quatsch! Was erzählen Sie?)

Aber es muss und es wird Geld da sein für unser Land und unsere Bevölkerung, wenn wir die Prioritäten richtig setzen.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Selbst Ihre Fraktion findet die Rede seltsam! – Weitere Zurufe von der SPD)

Nach dem Haushaltsentwurf dieser Bundesregierung soll das Entwicklungshilfeministerium nächstes Jahr 1 126 Beschäftigte haben. Davon sind 877 Beamte. Obendrauf kommen dann noch mal 323 Beschäftigte bei den sogenannten institutionell geförderten Zuwendungsempfängern. Da sind wir dann schon bei insgesamt 1 449 Mitarbeitern allein im Geschäftsbereich des Entwicklungshilfeministeriums. Auch diese 1 449 Leute kosten den Steuerzahler Geld.

(Zuruf der Abg. Nadja Sthamer [SPD])

(B) Für diese Leute arbeiten die Steuerzahler in diesem Land jeden einzelnen Tag. Und sie bekommen dafür rein gar nichts. Auf der anderen Seite haben wir in der freien Wirtschaft einen branchenübergreifenden Arbeitskräftemangel.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Oh!)

Immer, wenn ich mit Leuten am Stand und auf der Straße spreche, sagen die dann: Ja, ist ja auch klar. In der freien Wirtschaft muss man ja auch richtig arbeiten. – Meine sehr verehrten Damen und Herren im BMZ, das alles ist leider nicht besonders charmant. Aber was die Menschen in diesem Land, die alle für Sie aufkommen, von Ihrer Arbeit halten, muss in diesem Hohen Hause auch einmal deutlich gesagt werden.

Für die AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Wo ist die eigentliche?)

ist klar: Weg mit der Entwicklungshilfe! Sie ist teuer, ineffizient, überbürokratisch und nutzt unserem Land nicht.

(Beifall bei der AfD)

Nehmen wir das Geld und stecken es in sinnvolle Projekte

(Zuruf des Abg. Erhard Grundl [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

für unsere Bürger in unserem Land. Welche Projekte das genau sind, –

Vizepräsidentin Petra Pau:

Kommen Sie zum Schluss.

Dr. Michael Ependiller (AfD):

– werden wir im Rahmen der Haushaltsdebatte gerne diskutieren.

Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat die Kollegin Claudia Raffelhüschen für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Claudia Raffelhüschen (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Schon zum vierten und letzten Mal beraten wir in dieser Legislatur einen Bundeshaushalt. Für mich persönlich – und wahrscheinlich nicht nur für mich – eine wahnsinnig intensive, herausfordernde und spannende Zeit. Weltpolitisch haben sich die Ereignisse in diesen drei Jahren regelrecht überschlagen. Aber mit Blick auf den Haushalt stelle ich fest, dass die meisten Themen und Entwicklungen nicht neu sind, sondern sich im Gegenteil höchstens weiter zuspitzen.

Viele Aufgaben für uns Haushälter – und natürlich für die Bundesregierung – bleiben bestehen, auch wenn sie anstrengend sind. Die Konjunktur beschert uns weiterhin keine sprudelnden Einnahmen, die Schuldenbremse steht – aus meiner Sicht: Gott sei Dank – weiterhin im Grundgesetz,

(Zuruf des Abg. Ottmar Wilhelm von Holtz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

und das Bundesverfassungsgericht achtet selbstverständlich ganz genau darauf, dass wir einen soliden und rechtmäßigen Haushalt aufstellen.

Für den Etat des BMZ kann man einmal mehr sagen, dass unsere Ministerin Svenja Schulze einen ausgewogenen Regierungsentwurf vorgelegt hat,

(Zuruf des Abg. Thomas Rachel [CDU/CSU])

auch wenn das mit der Sparvorgabe von knapp 1 Milliarde Euro wirklich kein leichtes Unterfangen war. Den Unmut darüber, mit weniger Geld auskommen zu müssen, während die Aufgaben keineswegs weniger werden, können wir, denke ich, alle sehr gut verstehen.

Nicht nachvollziehen kann ich allerdings die vielen Stellungnahmen von NGOs und Medien zur „unverantwortlichen“ und „überproportionalen“ Kürzung des deutschen Entwicklungsetats und zu den angeblich vorprogrammierten katastrophalen Konsequenzen weltweit.

Erstens liegt der Einzelplan 23 mit jetzt 10,28 Milliarden Euro immer noch über dem Niveau von 2019. Und ich bin ganz sicher, dass das BMZ mit seinen Durch-

Claudia Raffelhüschen

- (A) führungsorganisationen auch mit diesen 10,28 Milliarden Euro eine hervorragende Entwicklungszusammenarbeit leisten wird.

(Beifall bei der FDP)

Zweitens gehört zur Wahrheit auch, dass die erheblichen Steigerungen seit 2020 durch Sondermittel, zum Beispiel aus Corona-Nachtragshaushalten, zustande kamen. Wenn man nun also die Nichtverstetigung solcher Sondermittel als Kürzungen bezeichnet, ist das fachlich falsch und moralisch mindestens fragwürdig.

Und drittens bleibt Deutschland in der internationalen Zusammenarbeit immer noch zweitgrößter Geber in absoluten Zahlen. Im Ranking der ODA-Quoten wiederum liegen nur Norwegen, Luxemburg und Schweden vor Deutschland, und die Quote der USA erreicht übrigens weniger als ein Drittel der deutschen.

(Thomas Rachel [CDU/CSU]: Schönrederei!)

Dass es in der Außen- und Entwicklungspolitik aber nicht allein um finanzielle Ressourcen, sondern auch um politische Entscheidungen und Handlungen geht, sehen wir seit dem 7. Oktober vor allem an der Situation in Nahost und dem fürchterlichen Leiden, das der Angriff der Hamas auf allen Seiten ausgelöst hat. Zwar haben wir zuletzt im § 8a des Haushaltsgesetzes nochmals verankert, dass keine deutschen Steuergelder an Organisationen gehen dürfen, die terroristische Zwecke unterstützen; und ich bin weiterhin dankbar für die klaren und prompten Äußerungen von Ministerin Schulze hierzu.

- (B) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Felix Banaszak [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Dennoch bleibt nicht nur bei mir das ungute Gefühl, dass die Untersuchungen der Bundesregierung und die Betroffenheit des Auswärtigen Amtes nicht ausreichen.

Die UNRWA selbst musste inzwischen neun Mitarbeiter als höchstwahrscheinlich am Hamasattentat Beteiligte entlassen. Die Gespräche mit UNRWA-Generalkommissar Lazzarini und anderen Verantwortlichen haben viele von uns Abgeordneten als geradezu unerträgliche Verharmlosung der Hamas und perfide Täter-Opfer-Umkehr empfunden.

(Beifall bei der FDP, der CDU/CSU und der AfD)

Diese Haltung ist kein Einzelfall. Das bestätigen zahlreiche Analysen und Umfragen, so zum Beispiel Ende November von der Konrad-Adenauer-Stiftung. Demnach kann sich die Hamas weiterhin auf eine breite Zustimmung in Gaza und im Westjordanland stützen, und die Schuld an Kriegsverbrechen wird quasi ausschließlich bei den Israelis gesehen – nicht bei denjenigen, die am 7. Oktober unglaubliche Gräueltaten an Frauen und Kindern begingen.

Hier sollten wir ernsthaft überdenken, welche Maßstäbe wir im Bereich Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe anlegen, und das nicht nur an unser Tun, sondern auch an das der Empfänger und anderer westlicher Länder.

Vielen Dank.

- (Beifall bei der FDP, der CDU/CSU und der AfD sowie des Abg. Felix Banaszak [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]) (C)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat Dr. Georg Kippels für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU – Ottmar Wilhelm von Holtz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Jetzt kommen eure Finanzierungsvorschläge, nicht? Da bin ich mal gespannt!)

Dr. Georg Kippels (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Ministerin Schulze! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Heute ist ein schwarzer Tag für die deutsche Entwicklungspolitik. Lassen Sie uns zu Beginn meiner Ausführungen noch mal ganz kurz auf die harten Fakten schauen. Als ich im Jahre 2013 im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die Arbeit aufnahm, lag das Budget bei 6,119 Milliarden Euro. 2021, am Ende der Periode von Minister Gerd Müller, lagen wir bei 12,425 Milliarden Euro.

Wo sind wir heute? Wir sind bei einem Minus von 25 Prozent; Volkmar Klein hat es eben gesagt.

(Zuruf des Abg. Ottmar Wilhelm von Holtz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Aber was besonders bemerkenswert ist – und das sollte zum Nachdenken Veranlassung geben –: Die Minderungsrate liegt bei 8,7 Prozent, während der Gesamthaushalt im Schnitt um 1,8 Prozent vermindert wurde. Dass das nicht nur der Opposition Veranlassung zum Nachdenken gegeben hat, sondern auch bei Mitgliedern der Ampel verstörend gewirkt hat, haben wir gestern an dieser Stelle in der Rede des Fraktionsvorsitzenden Rolf Mützenich gehört. (D)

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Gute Rede! Ja!)

Er selbst hat dieses Thema mit einem Seitenhieb auf den Finanzminister angesprochen, nämlich mit einem Hinweis auf die ja offensichtlich noch immer nicht ganz beerdigten Fusionsfantasien der FDP aus dem Jahre 2009, als es schon den ersten Versuch gab, das BMZ abzuschaffen.

Und zu den Grünen in dieser Diskussion, verehrter Herr Kollege Banaszak: Es nützt nichts, heute hier Krokodilstränen zu vergießen. Sie sind zwar wunderbar geschlossen, aber vollkommen wirkungslos. Insofern ist das mit Sicherheit kein Ansatzpunkt.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Jürgen Braun [AfD])

Wo bleibt der Aufschrei der Ministerin? Nicht zu vernehmen!

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Ihre Haushälter wollen ja noch mehr kürzen!)

Es ist nicht nur so, dass 2 Milliarden Euro in der absoluten Größenordnung vielleicht in Ansehung des Gesamthaushaltes von annähernd 500 Milliarden Euro überschaubar sind. Nein, die Signale und Symbole, die von

Dr. Georg Kippels

- (A) diesen Kürzungen ausgehen, sind das bedeutende Problem. Ich will einige Löcher benennen, die gerissen worden sind und die sich aufgrund der Vorbildfunktion von Deutschland in dieser Konstellation immer weiter verstärken.

Beim GFATM waren ursprünglich für die nächste Auffüllkonferenz 1,3 Milliarden Euro vorgesehen. Jetzt sind es 1 Milliarde Euro. Bei GAVI sollten 750 Millionen Euro für den Auffüllzeitraum zur Verfügung gestellt werden.

(Peter Boehringer [AfD]: Es sollte minus 500 Millionen Euro geben! Ganz dringende Vollstreichung!)

Insider sehen nur noch eine Größenordnung von 400 Millionen Euro, also minus 30 Prozent. Bei der Global Polio Eradication Initiative, die momentan hervorragende Arbeit im Gaza leisten muss, auch unbedingt wichtige Arbeit leisten muss, eine Reduzierung von 46 Prozent. Der Höhepunkt der Unverständlichkeit liegt bei UNFPA: minus 18 Prozent. Wo bleibt denn da der Blick auf die feministische Entwicklungspolitik?

Es ist in Summe also im Grunde genommen eine Beredigung erster Klasse der Arbeit des Ministeriums. Verehrte Frau Ministerin, Sie haben es eben angesprochen: Dieses Ministerium trägt ja zwei Namen: für Entwicklungspolitik bzw. Entwicklungshilfe sowie für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Zu Beginn Ihrer Amtszeit haben Sie diesen Tätigkeitsbereich sehr stark betont und vor allen Dingen auch in Verbindung mit der globalen Gesundheit gebracht. Ausgeführt wurde bis zum heutigen Tage nichts. Die Lehren aus der Coronapandemie, dass insbesondere auf dem afrikanischen Kontinent die Gesundheitssysteme unter Mitwirkung unserer Gesundheitswirtschaft stabilisiert und ausgebaut werden könnten und sollten, sind verhallt. Es ist zu keiner wirklich durchgreifenden Zusammenarbeit mit der Wirtschaft gekommen.

- (B) Erinnern Sie sich bitte alle, wenn Sie in den nächsten Tagen und Wochen in die Beratungen gehen, an Seite 119 Ihres Koalitionsvertrages. Dort steht, dass die „ODA-Quote ... mindestens 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens“ betragen soll. Selbst wenn wir die landesinternen Flüchtlingskosten, die ODA-fähig sind, hinzurechnen, kommen wir maximal auf 0,66 Prozent. Und ohne diese Kosten, also bei den echten ODA-Mitteln, sind wir bei 0,52 Prozent. Auch die Mittel für die Stärkung des Gesundheitssystems, die bei 0,1 Prozent angesetzt worden sind, werden nicht erreicht. Sie verletzen damit Ihre eigenen maßgeblichen Vorgaben. Und Sie enttäuschen damit nicht nur unmittelbar die Länder, in denen die Arbeit fortgesetzt werden müsste, die aber von den NGOs in Ermangelung der Mittel nicht fortgesetzt werden kann – so auch das Beschwerdeschreiben von VENRO –, sondern Sie unterbinden auf diese Art und Weise vor allen Dingen den Vorbildeffekt, der bei allen Auffüllkonferenzen immer dadurch zum Tragen kommt, dass mit den Geboten, die von Deutschland abgegeben werden, immer ein Wettbewerb der Zurverfügungstellung von Mitteln ausgelöst wird und auf diese Art und Weise ein Hebel-

effekt entsteht, der den Projekten über die Jahre hinweg immer ganz erhebliche Spielräume und entsprechende Einwirkungsmöglichkeiten verschafft hat. (C)

Erinnern wir uns, dass es in der Entwicklungspolitik keinerlei Denkverbote geben darf. Es muss auch ständig eine Effizienzprüfung stattfinden. Aber, ich glaube, es ist auch an der Zeit, dass wir von einer angebotsorientierten auf eine nachfrageorientierte Entwicklungspolitik umsteigen müssen.

(Peter Boehringer [AfD]: Nachfrage gibt es bei der Definition unendlich!)

Die Entwicklungsländer haben klare Vorstellungen, an welcher Stelle und mit welchen Projekten sie ihre Entwicklung vorantreiben können. Fördern Sie den Austausch unter Einbindung der Politik! Dann könnte tatsächlich noch eine Verbesserung eintreten.

An dieser Stelle wünsche ich mir die leidenschaftlichen Entwicklungspolitiker der Sozialdemokraten zurück. Ein Sascha Raabe hätte sich an dieser Stelle mit diesem Ansatz mit Sicherheit nicht zufriedengegeben.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat die Kollegin Abdi für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP) (D)

Sanae Abdi (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Geschätzte Kollegen von der CDU/CSU, es ist schon beeindruckend, wie märchenhaft Sie das heute vorgetragen haben. Ich wünschte, es wäre auch in Ihrer realpolitischen Äußerung ein bisschen mehr von diesem Enthusiasmus zu sehen, den Sie heute an den Tag gelegt haben.

(Zurufe von der CDU/CSU)

Den Rest Ihrer Fraktion – vielleicht müssen Sie da noch ein paar Briefe mehr schreiben – haben Sie anscheinend noch nicht überzeugt. Aber vielleicht darf ich mir erlauben, an dieser Stelle noch zu sagen: Ich freue mich sehr, Herrn Dr. Stefinger wieder in Ihren Reihen zu sehen.

(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir haben uns hier im Parlament in diversen Debatten immer wieder dessen versichert: Deutschland muss in diesen herausfordernden Zeiten als eine der stärksten Volkswirtschaften der Welt, als langjähriger verlässlicher Partner und als Stabilitätsanker in der EU seiner internationalen Verantwortung gerecht werden. Nun müssen wir mit Blick auf diesen Etat aber leider feststellen: Dieser Verantwortung werden wir so nicht gerecht.

(Zuruf von der CDU/CSU: Hört! Hört!)

Sanae Abdi

- (A) Statt mit einem Mehr an internationaler Zusammenarbeit und einem Mehr an Verantwortung reagieren wir mit einem Weniger an weltweitem Engagement. Denn der Etat für Entwicklungspolitik verzeichnet mit einem Minus von – wir haben es heute gehört – knapp 937 Millionen Euro den stärksten Rückgang in absoluten Mitteln.

Lassen Sie mich die Auswirkungen dieser Kürzung im Etat des Entwicklungsministeriums an einem Beispiel deutlich machen, das gerade sehr gut in die aktuelle Migrationsdebatte passt. Es ist aus meiner Sicht absolut verantwortungslos, beim Thema Migration den Blick nur nach innen zu richten. Weltweit sind knapp 120 Millionen Menschen auf der Flucht. Auch wenn einige hier gerade so tun, als ob Deutschland und Europa die größte Zahl an geflüchteten Menschen aufnahmen, ist die Realität eine ganz andere. Während wir als reiche Länder in Europa es nicht hinbekommen, Migration als eine notwendige Chance zu begreifen und entsprechend zu gestalten, und gleichzeitig über Fachkräftemangel klagen, schultern Entwicklungsländer wie Jordanien oder der Libanon den größten Teil der weltweiten Flüchtlingsaufnahme. Das ist die Realität.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Ein wichtiger Teil unserer Entwicklungszusammenarbeit ist es, ebendiese Aufnahmeländer dabei zu unterstützen, damit die Menschen gar nicht erst gezwungen werden, sich auf lebensgefährliche Routen bis an unsere Grenzen zu begeben. Wenn wir Migration fair, gerecht und menschenwürdig regeln wollen, müssen wir die Fluchtursachen erfolgreich bekämpfen.

(B)

(Zuruf des Abg. Peter Boehringer [AfD])

Und was sind diese Fluchtursachen? Warum machen sich denn Menschen auf den Weg aus ihrer Heimat? Warum verlassen sie ihre Familien, ihre Freunde, ihren Beruf?

(Jörn König [AfD]: Weil es hier so viele Pull-Faktoren gibt!)

Warum lassen sie das alles zurück, um sich auf diesen Weg zu begeben?

(Jörn König [AfD]: Weil es hier Bürgergeld gibt!)

Es sind die Folgen des Klimawandels, es sind Krisen, es sind Konflikte, es sind Kriege, die mit Leid und Perspektivlosigkeit einhergehen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie des Abg. Knut Gerschau [FDP])

Es ist mal wieder bezeichnend, dass Sie von der AfD dabei den Kopf schütteln, weil Sie jeden Tag genau diese Engstirnigkeit an den Tag legen, weil Sie nicht weiter schauen. Sie leben vielleicht in einer Blase, wir tun das nicht.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie des Abg. Knut Gerschau [FDP] – Lachen bei Abgeordneten der AfD)

Die Bekämpfung von Gewalt, von Konflikten, vom Klimawandel, von Ernährungskrisen, die Unterstützung der Aufnahme- und Herkunftsländer, die Bekämpfung weltweiter Pandemien – all das gelingt eben nur mit mehr Entwicklungszusammenarbeit und nicht mit weniger.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Jürgen Braun [AfD]: Die Coronamaßnahmen haben Menschenleben gekostet!)

Und wir sehen doch: Viele Belastungen im aktuellen Haushalt sind nicht in zu viel internationaler Zusammenarbeit begründet, sondern vielmehr darin, dass wir in der Vergangenheit unser Engagement so weit zurückgeschraubt haben, dass wir aktuell nicht nur die Herausforderungen, sondern auch die Konsequenzen dessen bewältigen müssen.

Im Gegensatz zu den Oppositionsparteien, die Angst und Ressentiments innerhalb der Gesellschaft schüren, arbeiten wir an konkreten Antworten.

(Dr. Malte Kaufmann [AfD]: Sie schüren doch Ängste in der Gesellschaft, nicht wir! – Peter Boehringer [AfD]: Die „Antworten“ heißen Steuergeld!)

Aus meiner Sicht müssen diese Antworten langfristig mit genügend Haushaltsmitteln untermauert werden und dürfen nicht durch selbst auferlegte Sparzwänge auf wackeligen Beinen stehen. Perspektivisch müssen wir daher in Zeiten sinkender Mittel über innovative und alternative Finanzierungsinstrumente nachdenken. Denn Geld ist da, es ist aber sehr ungleich verteilt.

(Jörn König [AfD]: Deshalb die Superreichen enteignen, oder wie? Um Gottes willen!)

Es ist doch ein globales Phänomen, dass die Reichen immer reicher werden, während die Armen immer weniger haben. Hier müssen wir ansetzen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf von der AfD: Den habe ich in den 70er-Jahren mal gehört, den Spruch!)

Ich unterstütze deshalb ausdrücklich die Initiative von Ministerin Svenja Schulze für eine globale Steuer für Hochvermögende, um die Einnahmen zum Beispiel in Bildung, Gesundheit und soziale Sicherungssysteme zu investieren und die globalen Auswirkungen der Klimakrise sozial gerecht zu bewältigen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Aber ich sage auch ganz deutlich: Wenn wir unseren internationalen Verpflichtungen gerecht werden wollen und den globalen Herausforderungen angemessen begegnen wollen, werden wir außerdem um eine Reform der Schuldenbremse nicht herumkommen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Statt die Ärmsten gegen die Ärmsten auszuspielen, müssen wir dafür sorgen, dass breite Schultern mehr tragen. Dafür setzen wir uns als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ein, hier in Deutschland genauso wie

Sanae Abdi

- (A) im Rahmen unserer internationalen Zusammenarbeit. Verantwortung zu übernehmen, heißt, mutig zu sein. Und diesen Mut wünsche ich uns bei den Haushaltsverhandlungen.

Danke.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat der Abgeordnete Jürgen Braun für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Jürgen Braun (AfD):

Frau Präsidentin! Liebe Kollegen! Unter den Ministern Baerbock und Schulze wurde erreicht, was nicht einmal Merkel geschafft hat: Nie war die deutsche Außen- und Entwicklungspolitik naiver, illusorischer, dümmlischer als heute.

(Zuruf des Abg. Erhard Grundl [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Das ist es also, was Sie unter feministischer Politik verstehen:

(Sanae Abdi [SPD]: Davon verstehen Sie gar nichts!)

Der Haushalt ist am Ende, und dennoch geben wir weiterhin deutsches Geld in Milliardenhöhe für Irrsinn aus, und zwar weltweit.

(B)

(Beifall bei der AfD)

Wir zahlen noch immer Entwicklungshilfe an unsere Konkurrenten.

(Sanae Abdi [SPD]: Das stimmt nicht!)

China, die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, erhielt allein im vorletzten Jahr beinahe 100 Millionen Euro an deutscher Entwicklungshilfe.

(Tina Rudolph [SPD]: Nein! Das erzählen Sie jedes Mal wieder, bei jeder Ihrer Reden!)

Die deutsche Gutgläubigkeit und Kriecherei vor der völlig korrumpierten UN

(Erhard Grundl [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Hören Sie doch auf!)

hat ebenfalls einen neuen Höhepunkt erreicht. Die Aufgabe von UNO-Generalsekretär Guterres wäre es, Frieden zu schaffen und Konflikte zu lösen.

(Peter Boehringer [AfD]: Hört! Hört! – Zuruf der Abg. Sanae Abdi [SPD])

Vor allem sollte er sich um Friedensverhandlungen in Sachen Ukraine kümmern. Stattdessen jettet er um die Welt und trichtert den Industrienationen ein, sie müssten ein schlechtes Gewissen haben, des Klimawandels wegen. Das ist aber nicht die Aufgabe der UNO, und wir wollen nicht länger Unsummen blechen, um uns einreden zu lassen, wie schlecht wir Deutschen doch seien.

(Beifall bei der AfD)

Sogar äußerst fragwürdige UN-Programme mästet die Bundesregierung mit dem hart erarbeiteten Geld der Deutschen. Seit Jahren ist bekannt, dass die Hamas mit der UNRWA vor Ort praktisch identisch ist. Die AfD-Fraktion hat deshalb von Anfang an, seit Jahren gefordert, die deutschen Millionenzahlungen restlos einzustellen.

(Beifall bei der AfD)

Denn kein Cent von unserem Steuergeld darf an Terroristen fließen. Seit dem 7. Oktober ist endgültig klar, dass wir damit recht behalten haben. UNRWA-Mitarbeiter waren nachweislich als Terroristen am Hamasüberfall auf Israel beteiligt. In Chats der UNRWA-Angestellten wird über die bestialischen Morde an israelischen Zivilisten gejubelt, genauso wie diese Islamisten regelmäßig über Morde an europäischen Zivilisten jubeln.

Erst diese Woche hat der Schweizer Nationalrat auf Antrag der rechten SVP die Streichung aller Zahlungen an die UNRWA beschlossen. Dennoch macht die deutsche Bundesregierung weiter wie bisher. Baerbock hat die deutschen Millionenzahlungen an die UNRWA nur kurz eingestellt. Seit April fließt deutsches Geld wieder in Strömen.

Deutsche Außen- und Entwicklungspolitik muss sich aber endlich wieder nach deutschen Interessen richten.

(Sanae Abdi [SPD]: Sie auch!)

Deutsches Geld muss wieder im Sinne der Deutschen ausgegeben werden, und zwar ausschließlich im Sinne der Deutschen.

(Beifall bei der AfD – Sanae Abdi [SPD]: Das machen wir auch!) (D)

Denn, Frau Baerbock und Frau Schulze, das ist nicht Ihr Geld, das Sie da verschenken, sondern das Geld des deutschen Steuerzahlers, des Souveräns, der hart gearbeitet hat und dem Sie zu dienen gelobten.

(Beifall bei der AfD – Dr. Christoph Hoffmann [FDP]: Zumindest härter als Sie!)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat Kathrin Henneberger für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Kathrin Henneberger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Ministerin! Kolleginnen und Kollegen! In diesem Jahr mussten wir leider erleben, dass immer wieder die Finanzierung von humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit grundlegend infrage gestellt wurde. Und das ist kein Zufall. Dahinter steht das Ziel, unsere Gesellschaft in Deutschland zu spalten und global die Bewältigung von Krisen und unser Engagement dabei zu schwächen, die Vereinten Nationen zu schwächen, damit auch Deutschland zu schwächen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Kathrin Henneberger

(A) Diese Angriffe beginnen immer in der rechtsextremistischen Ecke, von Putin finanziert.

(Lachen bei Abgeordneten der AfD – Jörn König [AfD]: Zeigen Sie mir doch endlich mal das Konto, wo das Geld drauf ist! Ich finde es nicht!)

Und es ist die Verantwortung aller demokratischen Parteien, hier im Parlament sehr klar dagegenzustehen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Jürgen Braun [AfD]: Ein infame Unterstellung!)

– Ja, da regen Sie sich auf. Das wundert mich nicht.

(Ottmar Wilhelm von Holtz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie fühlen sich angesprochen! Erwischt!)

Da fühlen Sie sich erwischt.

(Jörn König [AfD]: Ich habe das Geld nicht gefunden!)

Mich verwundert es immer wieder, wenn Parteien, die sich als Mitte, als christlich, als liberal bezeichnen, sich genau diesen Diskursen gegen humanitäre Hilfe, gegen Entwicklungszusammenarbeit anschließen und sich dagegen sperren, eine ausreichende Finanzierung zu sichern.

In Deutschland ist eine Politik der Humanität, der Menschenwürde wahrlich in großer Gefahr. Das zeigt auch die aktuelle Debatte über fliehende Menschen sehr eindrücklich. Hier wird für eine kurzfristige Profilierung auf dem Rücken derer, die am schutzlosesten sind, polarisiert. Und ganz ehrlich – auch mit Blick auf die Vorschläge, die Merz heute wieder gebracht hat –: Wie tief kann man eigentlich sinken? Wie menschenverachtend kann man sein? Das ist einfach unwürdig.

(B)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Ist das die Einladung zum Gespräch? – Jörn König [AfD]: Sie können überall unter 5 Prozent sinken!)

Dabei gerät außerdem aus dem Blick, wovor Menschen fliehen: vor Krieg, vor Terrorismus, vor Hunger, vor politischer Verfolgung, vor der Klimakrise.

(Jörn König [AfD]: In Richtung Bürgergeld!)

Und genau hier setzt unsere Verantwortung an: global dazu beizutragen, dass Menschen nicht ihre Lebensexistenz verlieren, dass sie nicht politisch verfolgt werden, dass sie, egal wo auf dieser Welt, gut und in Freiheit leben können. Auch das ist das Ziel der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, allen Organisationen im Bereich der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit und den Aktivistinnen und Aktivisten, die Humanität und Menschenrechte in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen, zu danken. Denn viel zu oft werden sie – auch aus diesem Parlament heraus – angegriffen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Jetzt kommt die Entschuldigung!)

Und ja, sie haben ein Recht darauf, uns Protestbriefe zu schreiben, Stellungnahmen zu senden. Denn sie sind diejenigen, die vor Ort sind, die am besten wissen, was vor Ort passiert, was die Notwendigkeiten sind, gerade auch in der Finanzierung der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe. (C)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Jörn König [AfD]: Die leben alle von anderer Leute Geld!)

Aufgrund der multiplen Krisen unserer Zeit bin ich auch nicht damit einverstanden, dass wir im Bereich der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit kürzen. Deswegen bin ich auch davon überzeugt, dass wir unsere Gesetze immer wieder an die Herausforderungen unserer Zeit anpassen müssen. Das bedeutet konkret, dass wir die Schuldenbremse reformieren müssen.

(Dr. Michael Ependiller [AfD]: Wer soll denn die Schulden zurückzahlen, die Sie machen wollen?)

Hier darf es aber nicht enden. Wir brauchen mehr finanzielle Mittel. Das bedeutet auch, dass wir damit beginnen müssen, Subventionen im Bereich fossiler Energien abzubauen, damit wir unseren Haushalt weiter stabilisieren können,

(Dr. Yannick Bury [CDU/CSU]: Sie haben mehr Geld als jede andere Bundesregierung vor Ihnen!)

damit wir viele Milliarden zur Verfügung zu haben, um Zukunftsinvestitionen realisieren zu können. (D)

(Jörn König [AfD]: Sie meinen 80 Cent Mineralölsteuer pro Liter, oder wie?)

Auf der letzten UN-Weltklimakonferenz wurde eine Abkehr von den Fossilien und eine Verdreifachung der Erneuerbaren beschlossen. Auch das muss natürlich finanziert werden.

(Thomas Rachel [CDU/CSU]: Wer importiert mehr Braunkohle aus der Welt als jede Regierung vorher?)

Die nächste Weltklimakonferenz wird als Ziel haben, ein neues Klimafinanzierungsziel zu verhandeln. Deswegen wird es mit Blick auf die nächsten Jahre besonders wichtig sein, dass wir bei der Entwicklungsfinanzierung, besonders bei der Klimafinanzierung, Aufwüchse sehen. Das ist unsere globale Verantwortung. So werden wir es schaffen, eine globale Transformation hin zu Klimagerechtigkeit zu erreichen.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Volkmar Klein [CDU/CSU]: Der Beitrag war ja sogar jenseits der Sichtbarkeit von Realität! Das war nicht lustig!)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat Till Mansmann für die FDP-Fraktion.

Vizepräsidentin Petra Pau

- (A) (Beifall bei der FDP – Volkmar Klein [CDU/CSU]: Der muss jetzt erst mal die Koalitionspartnerin korrigieren!)

Till Mansmann (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wenn Sie verantwortlich für ein Unternehmen sind, das weltweit Umsätze macht und ein florierendes Geschäftsmodell hat, dann wäre es nicht klug, in das internationale Geschäft nicht zu investieren. Wenn Sie – so wie wir hier – verantwortlich sind für eine Volkswirtschaft, die im Jahr Waren und Dienstleistungen im Wert von 1,59 Billionen Euro exportiert und Waren im Wert von 1,37 Billionen Euro importiert – das sind die Zahlen von 2023 für die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt –, dann wäre es ja geradezu Wahnsinn, in diesen Sektor nicht zu investieren.

10 Prozent dieser Umsätze kommen tatsächlich aus sich entwickelnden Ländern; das sind Länder, die sich ganz besonders dynamisch entwickeln. 11 Prozent der deutschen Unternehmen, insbesondere natürlich die größeren Unternehmen, haben ein internationales Geschäft. Deswegen hat mich die Art gestört, wie die Diskussion in der letzten Zeit manchmal geführt wurde, nach dem Motto: Nur Geld nach Deutschland. Wir haben das heute wieder von dieser Seite in einer wirklich sehr unklugen Weise intoniert gehört.

(Dr. Michael Ependiller [AfD]: Was genau meinen Sie?)

- (B) Frau Ministerin Schulze, Sie haben um diesen Etat sehr hart gerungen, und es war wirklich schwierig, gemeinsam einen verfassungsgemäßen Haushalt aufzustellen. Ich habe den allergrößten Respekt vor Ihrer Arbeit.

(Thomas Rachel [CDU/CSU]: Jetzt übertreibst du es aber!)

Und man hat gespürt, wie viel Herzblut Sie für unseren Bereich haben. Genau das den Menschen zu zeigen, ist wichtig. Wir müssen den Menschen in Deutschland durchaus erklären, warum wir in diesem Bereich große Summen investieren müssen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und der Abg. Susanne Menge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Wir müssen aber aufpassen, dass wir dabei nicht immer nur über die Summen reden. Es geht nicht nur darum, möglichst große Summen zu erreichen; vielmehr müssen wir wirklich intensiv darüber diskutieren, in welchen Bereichen wir das Geld anlegen. Wir müssen die Entwicklungszusammenarbeit weiterentwickeln; denn wir haben heute andere Aufgaben und wir spüren andere Probleme als noch vor wenigen Jahren.

Deutschland importiert heute noch 75 Prozent seiner Primärenergie in Form von fossilen Rohstoffen – 75 Prozent.

(Thomas Rachel [CDU/CSU], an die Abg. Kathrin Henneberger [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] gewandt: Frau Henneberger, hören Sie mal zu!)

Die wollen wir in den nächsten Jahren vollständig ersetzen. Ich habe die große Hoffnung, dass ein sehr großer Teil davon in den Ländern erwirtschaftet und dann nach Deutschland exportiert werden kann, mit denen wir uns in diesem Einzelplan beschäftigen. (C)

Das bedeutet, dass wir auch auf den Prüfstand stellen müssen, in welche Bereiche wir investieren, wie wir investieren, welchen Bereichen wir uns zum Beispiel finanziell zuwenden. Da geht es um enorme Investitionen. Es geht auch darum, von der Kleinteiligkeit, an die wir uns gewöhnt haben, wegzukommen, hin zu viel größeren Projekten, die dann wieder ganz neue Möglichkeiten für Entwicklungszusammenarbeit bieten. Im Umfeld dieser Projekte, in denen die großen Energieumwandlungen stattfinden, müssen Städte entwickelt werden. Denn wir wollen für die Menschen in diesen Regionen, mit denen wir künftig zusammenarbeiten, gute Jobs, damit sie an unserem Wohlstand in nachhaltiger Weise teilhaben können.

(Beifall bei der FDP)

Ich sage Ihnen noch ganz kurz, was man besser machen kann, als Schulden aufzunehmen, die übrigens eine Volkswirtschaft, die nicht wächst, nicht zurückzahlen könnte.

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das können Sie gern tun; aber Sie tun es auf Kosten Ihres Kollegen.

Till Mansmann (FDP):

Ich mache es mit einem Satz: Wenn die Wirtschaft wächst, dann haben wir auch mehr Geld zur Verfügung. (D)

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Für die CDU/CSU-Fraktion hat Thomas Rachel das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Thomas Rachel (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine „Katastrophe“, „zutiefst unsolidarisch“ und „unverantwortlich“ – so bewerten die zivilgesellschaftlichen Organisationen entsetzt den Haushaltsentwurf der Ampel für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

(Nicolas Zippelius [CDU/CSU]: Hört! Hört!)

Mit Bestürzung und Entsetzen blicke auch ich auf die historisch beispiellose Kürzungswelle des Entwicklungsetats. Während die FDP erneut die Abschaffung des Entwicklungsministeriums fordert, schafft die Ampelregierung Fakten und baut das BMZ schrittweise ab. Unter den Bundesregierungen von Angela Merkel hatte die Entwicklungszusammenarbeit einen hohen Stellenwert. Der Etat wurde 15-mal erhöht und in der Summe verdreifacht.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Danke, SPD!)

Thomas Rachel

- (A) Demgegenüber vollzieht die Ampelregierung eine Kehrtwende. Sie nutzt den Entwicklungsetat als Steinbruch, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Sie von der Ampel kürzen ihn in drei Jahren in Folge insgesamt um mehr als 3 Milliarden Euro.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Eure Haushälter wollten doch noch mehr kürzen!)

Das ist Haushaltspolitik mit der Abrissbirne. Deutlicher kann die Geringschätzung für den langfristigen Kampf gegen den Hunger und die Armut nicht ausfallen. Was für ein fatales Signal. Sie schaden dadurch dem Ansehen und den Interessen Deutschlands.

Sehr geehrte Damen und Herren, jeder zehnte Mensch auf unserem Planeten hungert. Rund 120 Millionen Frauen, Kinder und Männer sind auf der Flucht. Doch wie antwortet die Bundesregierung darauf? Gerade im Kampf gegen die weltweite Armut kürzt sie massiv. Der wichtige Kernbeitrag für das UN-Welternährungsprogramm wird um mehr als die Hälfte gestrichen, von 58 Millionen Euro auf 28 Millionen Euro im nächsten Jahr.

Vizepräsidentin Petra Pau:

Kollege Rachel, kleinen Moment. Gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Kollegen Banaszak?

Thomas Rachel (CDU/CSU):

Gerne, Frau Präsidentin.

- (B) **Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

Vielen Dank, Herr Kollege Rachel, dass Sie die Zwischenfrage zulassen; sie ist auch sehr kurz. – Ist es aus Ihrer Sicht richtig, dass es eine Steigerung der Geringschätzung – so haben Sie es gerade genannt – gibt? Ich meine zum Beispiel die Vorschläge Ihrer eigenen Haushälter. Immer dann, wenn es irgendwo ein Loch zu füllen gibt, wird auf die Entwicklungszusammenarbeit als einen Bereich verwiesen, in dem noch mehr gekürzt werden muss, weil es so schön opportun ist in der öffentlichen Debatte, die auch aus Ihrer Parteienfamilie geführt wurde. Der Generalsekretär der CSU war ja einer der Wortführer bei der Debatte um die Radwege in Peru, die diesen Brief erst notwendig gemacht hat. Stimmen Sie mir zu, dass es noch schlimmer geht, nämlich dann, wenn man Ihren Fraktionsspitzen folgen würde?

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: So kurz war die Frage gar nicht!)

Thomas Rachel (CDU/CSU):

Ich stimme Ihnen nicht zu; denn machen wir uns doch nichts vor: Natürlich führen wir alle eine Debatte über die Prioritätensetzung. Aber das Schlimme ist, dass Sie als Ampel weder konzeptionell noch haushalterisch dem etwas entgegengesetzten. Wenn eine tragende Fraktion Ihrer Koalition sogar die Abschaffung dieses Ministeriums fordert, ist das keine Grundlage, um im Parlament oder in der Bevölkerung Unterstützung für die so wichtige Entwicklungszusammenarbeit zu finden.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ich habe es angesprochen: Sie kürzen den Kernbeitrag des UN-Welternährungsprogramms um die Hälfte. Ich muss ehrlich sagen: Das macht mich fassungslos. Haben Sie aus den Jahren 2015, 2016 nichts gelernt, als die Kürzungen der UN-Nahrungsmittelhilfe zu den großen Flüchtlingswellen geführt haben, über die wir doch gerade in diesen Tagen und Wochen diskutieren? Das ist doch – vorsichtig formuliert – geradezu kontraproduktiv, was Sie machen. Sie kürzen die Mittel für die Polioimpfungen um 45 Prozent, obwohl wir diese Krankheit ausrotten wollen und Polio gerade in Gaza wieder ausgebrochen ist. Diese Einschnitte sind eine Kapitulation vor den Herausforderungen unserer Zeit.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Warum ist die Entwicklungspolitik so wichtig? Können wir damit überhaupt einen Unterschied machen? Das fragen uns die Menschen. Meine Antwort ist: Ja! So konnte die Sterberate bei Infektionskrankheiten wie HIV, Tuberkulose, Malaria drastisch reduziert werden. Die globale Kindersterblichkeit ist signifikant zurückgegangen. Die meisten Kinder besuchen mittlerweile eine Schule. Diese Beispiele müssen uns ermutigen, unsere Verantwortung in der Welt wahrzunehmen und der Entwicklungszusammenarbeit ihren hohen Stellenwert wieder zurückzugeben.

Entwicklungszusammenarbeit ist nicht nur unsere moralische Aufgabe, sondern sie ist auch im klugen Eigeninteresse. Als drittgrößte Volkswirtschaft benötigen unsere Unternehmen die wachsenden und möglichst stabilen Märkte in den Entwicklungsländern. Angesichts des sich verstärkenden Systemkonflikts zwischen Autokratien auf der einen Seite und den freiheitlichen demokratischen Ländern auf der anderen Seite hat sich auch das Umfeld für Entwicklungszusammenarbeit grundlegend verändert. Zudem steht die Entwicklungspolitik hier im eigenen Lande unter Druck, und das alarmiert und beschwert uns. Hier wäre es die Aufgabe von Ministerin Schulze, dieser heftigen Kritik entgegenzutreten, indem sie ihr strategisch mit klugen, neuen Konzeptionen etwas entgegensetzt. Aber wir erleben nur Fehlanzeige.

Sehr geehrte Frau Ministerin, das konzeptionsschwache Inseldasein der Entwicklungspolitik der Ampel muss beendet werden:

Erstens. Die Überwindung von Hunger und Armut muss das zentrale Ziel bleiben. Zweitens. Entwicklungszusammenarbeit sollte umfassend mit Außenpolitik, Sicherheitspolitik, Handelspolitik und Klimapolitik verzahnt werden. Drittens. Der Privatsektor ist konsequent einzubinden, auch um eine wirtschaftliche Entwicklung in unseren Partnerländern zu unterstützen. Viertens sollten wir uns auch an den geostrategischen Bedingungen und Notwendigkeiten Deutschlands ausrichten.

So bekommt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit einen weiteren Begründungszusammenhang. Nehmen Sie die internationale Verantwortung wahr, und stellen Sie die Handlungsfähigkeit der deutschen Entwicklungspolitik wieder her!

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(A) Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat die Kollegin Nadja Sthamer für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Nadja Sthamer (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Stellen Sie sich vor, Sie wohnen in einem schönen Haus mit einem tollen Garten, in dem Ihre Kinder spielen. Alles ist ganz ruhig und friedlich.

(Zuruf des Abg. Dr. Michael Ependiller [AfD])

Plötzlich bemerken Sie: Verdammt, das Nachbarhaus fängt an zu brennen! Was machen wir jetzt? – Schließen Sie die Augen und hoffen, dass das Feuer von allein erlischt? Oder sagen Sie: „Ach, das ist nicht unser Problem; es brennt ja nebenan“? Nein, natürlich nicht. Wir wissen alle ganz genau: Wenn das Feuer weiter wütet, wird es irgendwann auf unser eigenes Haus übergreifen. Deshalb greifen wir ein und helfen, das Feuer zu löschen.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Ich rufe die Feuerwehr! Die kann das besser!)

Das tun wir nicht nur, um unsere Nachbarn zu retten, sondern auch, um unser eigenes Zuhause zu schützen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(B) Genau so funktioniert Entwicklungszusammenarbeit. Wir helfen anderen Ländern, Krisen, Konflikte und Armut zu bekämpfen, weil wir wissen, dass sich diese Probleme sonst bis zu uns ausbreiten – durch Instabilität, Migration oder wirtschaftliche Unsicherheit. Es geht also nicht nur um Solidarität, sondern auch darum, unsere eigene Zukunft sicherer und stabiler zu machen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, heute sprechen wir nicht nur über Zahlen oder Haushaltspositionen, sondern auch über Verantwortung. Wir sprechen über Verantwortung für eine kluge internationale Politik, über die Verantwortung für eine nachhaltige Sicherheit, die das Äußere und das Innere einbezieht und die unser eigenes, aber auch das Nachbarhaus schützt.

Was viele vergessen: Die Probleme, mit denen viele Länder heute zu kämpfen haben, sind kein Zufall. Sie sind das Erbe von jahrhundertelanger Ausbeutung und Unterdrückung. Insbesondere auf dem afrikanischen Kontinent haben koloniale Strukturen wirtschaftliche Abhängigkeiten und schwache Institutionen hinterlassen. Diese kolonialen Kontinuitäten wirken bis heute nach.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: In Asien komischerweise nicht!)

Auch wir tragen die Verantwortung dafür, diese Ungerechtigkeiten endlich zu durchbrechen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das ist nicht nur eine moralische Pflicht, sondern es liegt auch in unserem ureigenen Interesse. Warum? Drei Beispiele dafür:

Erstens: Bildung und Chancen für junge Menschen schaffen. Viele afrikanische Länder befinden sich bis heute in wirtschaftlichen Abhängigkeiten, die tief in der Kolonialzeit verwurzelt sind. Junge Menschen in Ländern wie Kenia oder Nigeria haben oft keinen Zugang zu einer hochwertigen Bildung oder zu Arbeitsplätzen. Durch Projekte wie „Make-IT in Africa“ der GIZ können sie IT-Kenntnisse erwerben und in einer globalisierten und digitalisierten Welt konkurrenzfähig werden. Sie können Innovationen starten. Start-ups werden so gezielt gefördert. Das schafft Perspektiven vor Ort.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Zweitens: die Stärkung von Gesundheitssystemen; dieser Punkt wurde heute schon ein paarmal thematisiert. Pandemien machen nicht halt an der Grenze; das wissen wir doch spätestens seit Corona. Es liegt daher in unser aller Interesse, uns für die globale Gesundheit einzusetzen. Dazu gehört der Zugang zu hochwertiger, grundlegender Gesundheitsversorgung, zu bezahlbaren Medikamenten und natürlich zu Impfstoffen für alle.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Prävention ist weit effektiver und auch weit kostengünstiger, als hinterher auf die Katastrophen reagieren zu müssen.

Drittens: die Förderung von Frauen in Äthiopien. Äthiopien ist ein Land, das immer wieder von Kriegen und Konflikten erschüttert wurde. Im letzten Jahr blieben aufgrund sehr langer Dürren die Ernten aus. Ohne Regen ist an Landwirtschaft kaum noch zu denken. Das ist tragische Realität in Äthiopien, wo etwa 80 Prozent der Menschen darauf angewiesen sind, täglich etwas ernten zu können, um zu überleben. Deshalb unterstützt das BMZ landwirtschaftliche Frauenförderprogramme, die besonders Frauen in ländlichen Regionen dabei unterstützen, eine wirtschaftliche Existenz aufzubauen. So wird Frieden und Stabilität langfristig geschaffen, und die Stärkung von Frauen bedeutet hier ganz konkret die Stärkung einer ganzen Region.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Thomas Rachel [CDU/CSU])

Aber lassen Sie uns auch den geopolitischen Nutzen einer klugen und nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit klar benennen. Sie ist ein zentrales Instrument, um unsere Interessen global wirksam zu vertreten. Instabile Länder bieten den Nährboden für Terrorismus, Organisierte Kriminalität und Migrationsbewegungen. Entwicklungszusammenarbeit hilft dabei, solche Gefahren und Probleme an der Wurzel zu bekämpfen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

(C)**(D)**

Nadja Sthamer

- (A) Lassen Sie mich noch einmal auf das brennende Haus vom Anfang zurückkommen. Um ein Feuer erfolgreich zu bekämpfen, reicht es nicht, nur einen einzigen Eimer Wasser hinzustellen. Wir brauchen eine gut organisierte Feuerwehr. Wir brauchen stabile Leitungen. Wir brauchen ausreichend Löschmittel, und alle Kräfte müssen gut abgestimmt zusammenarbeiten. Genau so funktioniert der Kampf für Frieden und Sicherheit, sowohl im Innern als auch im Äußeren. Dazu brauchen wir eine nachhaltige und umfassende Finanzierung der Entwicklungszusammenarbeit. Nur dann haben wir die Mittel, um langfristig zu investieren, um Brände komplett zu verhindern und nicht nur kurzfristig zu löschen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat der Abgeordnete Edgar Naujok für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Edgar Naujok (AfD):

- Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kollegen Abgeordnete! Liebe Gäste und Zuschauer! Geld kann zu einem der gefährlichsten Mittel der Verschwendung werden, wenn es nicht als Werkzeug zur Erreichung rationaler Ziele genutzt wird. Das sollte eine Grundmaxime jeder Bundesregierung sein. Als Bundesministerin Svenja Schulze zuletzt jedoch ausführte, dass Entwicklungshilfe nicht dazu dienen solle, Staaten dazu zu bewegen, Flüchtlinge zurückzuhalten, bewies sie, dass sie dieser Grundmaxime nicht folgt; im Gegenteil. Sie will weiter an dem Prinzip des bedingungslosen Geldverteilens festhalten. Frau Schulze vertritt damit keine deutschen Interessen, sie vertritt auch keine europäischen Interessen, sie verfolgt allein die Agenda einer links-grünen Zivilgesellschaft.

(Zuruf von der SPD: Unsinn!)

Laut einer Umfrage vom April dieses Jahres würde mehr als jeder zweite Deutsche bei der Entwicklungshilfe drastisch kürzen wollen. Frau Schulze sollte einmal zur Kenntnis nehmen, dass ihr Ministerium in der Bevölkerung keinerlei Rückhalt mehr hat.

(Beifall bei der AfD – Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Wo haben Sie die Zahlen denn her?)

Denn Entwicklungshilfe ist ein Thema, das bei den Bürgern nur noch tiefe Zornesfalten hervorruft. Wenn ich mich in meinem Wahlkreis mit den Bürgern unterhalte, stelle ich fest: Jeder weiß mittlerweile mindestens drei Sinnlosprojekte aus dem Stegreif aufzuzählen.

(Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich habe hier schon öfter die Wirkungslosigkeit der derzeitigen Entwicklungshilfe beschrieben. Aber einen klaren Effekt gibt es doch: Die Bürger haben längst erkannt, dass die Ampelparteien eine wirklichkeitsferne Politik betreiben.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Das werden wir in Brandenburg sehen!) (C)

Als Abgeordneter aus Sachsen kann ich dazu nur sagen: Diese Ampelregierung hat bei uns und in Thüringen die Quittung dafür erhalten.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Dann wartet mal Brandenburg ab!)

Die Uhr der Ampel ist abgelaufen, es ist Zeit für Neuwahlen.

Vielen Dank und Glück auf!

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat nun Karoline Otte das Wort.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Karoline Otte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Russische Drohnen verletzten in der Stadt Konotop im Nordosten der Ukraine mindestens 14 Menschen, in der letzten Nacht wurden mehrere Wohnhäuser, Schulen und Geschäfte angegriffen; diese Tickermeldung ist von heute Morgen, 10.18 Uhr. Es ist entsetzlich, dass sie genauso gut von gestern, von vorgestern, von vor einem Jahr sein könnte; denn täglich sind Krankenhäuser, Schulen oder auch Kindergärten das Ziel von russischer Aggression.

(D)

Es braucht weiterhin ganz klare Antworten von uns auf Putins brutalen und sinnlosen Angriffskrieg. Seit dem ersten Tag haben wir als Ampel zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen von der Union Antworten gesucht und gemeinsam gefunden. Wir haben Verantwortung übernommen, als wir Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen haben, wir haben Verantwortung übernommen, als wir unsere Sicherheitsbehörden gegen Desinformation gestärkt haben, und wir haben Verantwortung übernommen, als wir vor zwei Monaten bei der großen Wiederaufbaukonferenz in Berlin weitere konkrete Hilfe für die Menschen vor Ort organisiert haben. Olaf Scholz hat es richtig formuliert, als er hier an diesem Pult versprach, Deutschland werde die Ukraine so lange unterstützen, wie es eben notwendig ist.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Mit Blick auf diesen Haushalt muss man jedoch sagen: Hier entstehen Fragen, die nicht entstehen dürfen. Es stellt sich die Frage, ob die Zusage wirklich noch so unumstößlich ist oder ob sie bröckelt. Allein dass diese Frage im Raum steht – das darf nicht sein.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Für die Stabilisierung der Ukraine sind die zivilen Mittel, auch aus Deutschland, entscheidend, ein zentraler Baustein. Denn um es Menschen zu ermöglichen, in einem Land weiterzuleben, um dort das Leben am Laufen zu halten, dafür braucht es eine funktionierende Infrastruktur. Wenn der Winter jetzt vor der Tür steht, geht

Karoline Otte

(A) es ganz konkret um die dringend notwendige Reparatur dieser Infrastruktur. Es geht um Umspannwerke, es geht um Stromleitungen, um Wärme- und Wasserkraftwerke. Es geht auch um den Aufbau von Schutzräumen. Es geht um die Reparatur von Schulen und Straßen. Ein Haushalt, der die Bedeutung der deutschen Unterstützung der Ukraine infrage stellt und entsprechend handelt, ist gerade jetzt das falsche Signal.

Unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Rada, mit denen wir uns gestern im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ausgetauscht haben, haben zu Recht betont, wie wichtig ein klares Bekenntnis der internationalen Partner für die Ukraine ist und wie wichtig Stabilität ist. Hier dürfen wir wirklich kein Vertrauen verspielen. Das schadet uns langfristig, nicht nur in der Ukraine.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
bei der SPD und der FDP)

Es wurde von meinen Kolleginnen und Kollegen vielfach ausgeführt: Wir streichen gerade Gelder für UN-Institutionen zusammen, aber wir wollen in zwei Jahren einen Sitz im Sicherheitsrat bekommen. Wir wollen nicht, dass Menschen vor Not und Elend fliehen, aber kürzen auf drastische Weise bei den Mitteln für Krisen- und Konfliktprävention. Auch beim Welternährungsprogramm, das jährlich das Überleben von 160 Millionen Menschen sichert, kürzen wir. Wir erzählen anderen Ländern, dass es wichtig ist, dass sie Klimaschutz betreiben und ihn ernster nehmen, aber wir erreichen nicht einmal unsere eigenen Finanzierungszusagen beim internationalen Klimaschutz. In kaum einem anderen Haushalt wird so deutlich, wie gefährlich das absolute Beharren auf der Schuldenbremse für unser Land ist. Das ist, auch international betrachtet, verantwortungslos.

(B)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
sowie bei Abgeordneten der SPD)

In den Haushaltverhandlungen werden wir Lösungen finden müssen. Wir werden Wege finden müssen, um das wenige Geld, das vorhanden ist – das wurde von keinem schöngeredet –, sinnvoll einzusetzen. Und doch: Das Tisch Tuch ist zu kurz; das muss benannt werden. Es braucht mehr Geld. Das sehen wir bereits jetzt.

Dieser Haushalt verursacht Fragezeichen, und zwar Fragezeichen, die wir uns schlicht und ergreifend nicht leisten können.

Danke schön.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
sowie bei Abgeordneten der SPD und der
FDP und des Abg. Thomas Rachel [CDU/
CSU])

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat die Kollegin Janine Wissler für die Gruppe Die Linke.

(Beifall bei der Linken)

Janine Wissler (Die Linke):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Im Koalitionsvertrag der Ampel wurde versprochen, dass man

die Mittel für humanitäre Hilfe bedarfsgerecht erhöhen (C) werde. Man wolle sicherstellen, dass Deutschland seine internationalen Verpflichtungen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit erfüllt. Mindestens 0,2 Prozent der Wirtschaftsleistung sollte an die ärmsten Länder der Welt gehen. Versprochen, gebrochen! In der Realität kürzen Sie erneut drastisch die Mittel.

Laut Koalitionsvertrag sollten die Ausgaben für Krisenprävention, für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit und die Ausgaben für Verteidigung im Maßstab eins zu eins steigen. Nun, die Mittel fürs Militär steigen deutlich – dem 2-Prozent-Ziel der NATO fühlen Sie sich verpflichtet –, auf die versprochenen 0,2 Prozent pfeifen Sie ganz offensichtlich. Die globale Solidarität, die internationale Zusammenarbeit und damit Hunderttausende Menschen in Afrika, Lateinamerika und Asien sind die Verlierer. Denn dort werden die Mittel gekürzt, und zwar zugunsten der Bundeswehr. So hat es Finanzminister Lindner angekündigt und offenbar ohne größeren Widerstand von SPD und Grünen durchgesetzt. Da fragt man sich schon: Was ist Ihr Koalitionsvertrag eigentlich wert, wenn Sie darin Vereinbarungen treffen, aber das Gegenteil davon im Haushalt umsetzen?

(Thomas Rachel [CDU/CSU]: Nix!)

Haushalt 2023: rund 1 Milliarde weniger, Geld, das beim Kampf gegen Hunger fehlt. Haushalt 2024: rund 1 Milliarde weniger, Geld, das beim Kampf gegen Armut fehlt. Haushalt 2025: rund 1 Milliarde weniger, Geld, das armen Frauen, Mädchen und Familien im Globalen Süden fehlt. Das ist doch ein Irrsinn! Zum dritten Mal in Folge wurde dem Bundesministerium für wirtschaftliche (D) Zusammenarbeit und Entwicklung knapp 1 Milliarde gestrichen. Keinem anderen Ministerium wurde so viel Geld gekürzt, fast ein Drittel in einer Wahlperiode. Das hinterlässt eine Schneise der Verwüstung zulasten der Verwundbarsten, der Ärmsten, der Kinder. Ich frage Sie: Ist das wirklich wertebasierte Außenpolitik? Angesichts von Krisen und Kriegen – im Sudan, in Gaza, in der Ukraine – ist das verantwortungslos. Das ist auch ein Schlag ins Gesicht der Entwicklungsorganisationen. Die sind über diese Kürzungen entsetzt.

Und warum das alles? Es geht nicht nur um die Einhaltung der Schuldenbremse. Wir erleben aktuell eine regelrechte Kampagne zur Diskreditierung der Entwicklungszusammenarbeit, die immer hasserfüllter und immer menschenfeindlicher wird, die von Nationalismus und Desinformation geprägt ist. Aber statt dagegenzuhalten und den Stimmen von rechts etwas entgegenzusetzen, bläst Finanzminister Lindner teilweise ins gleiche Horn, und die Ampel beschließt Kürzungen auf dem Rücken der Ärmsten.

Entwicklungsgelder sind keine Wohltaten, sondern eine historische Verantwortung und nicht ansatzweise Ausgleich für die Folgen von Kolonialismus und jahrhundertelanger Ausbeutung.

(Sanae Abdi [SPD]: Kommen Sie doch mal in den Ausschuss!)

Ich sage Ihnen: Ihre Politik ist nicht generationengerecht. Sie vergrößert die Krisen. Globale Probleme wie Klimawandel, Flucht und Konflikte machen doch nicht

Janine Wissler

- (A) vor den Grenzen halt. Zu glauben, man könne sich abschotten von der Welt, Grenzen dichtmachen und sich vor den Problemen verbarrikadieren, das ist eine Illusion.

(Sanae Abdi [SPD]: Das machen wir nicht!)

Heute Morgen reden wir über die Geflüchteten, und heute Abend reden wir über die Kürzung der Mittel. So bekämpft man doch keine Fluchtursachen, –

Vizepräsidentin Petra Pau:

Kollegin.

Janine Wissler (Die Linke):

– so vergrößert man die Fluchtursachen doch nur. – Vielen Dank, Frau Präsidentin. Ich komme zum Schluss.

Vizepräsidentin Petra Pau:

Genau so.

Janine Wissler (Die Linke):

Diese Kürzungen bei den Mitteln zur Bekämpfung von Hunger und Krankheiten sind ein Fehler. Stoppen Sie diesen Kürzungswahn! Mit weniger Geld lassen sich die Menschheitsprobleme nicht lösen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken – Dr. Rainer Kraft [AfD]: Wo sind denn die SED-Milliarden?)

- (B) **Vizepräsidentin Petra Pau:**

Das Wort hat Dr. Christoph Hoffmann für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dr. Christoph Hoffmann (FDP):

Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Ministerin! Frau Wissler, Sie haben ziemlich viel Falsches gesagt, aber eines war richtig: Die Diskreditierung der Entwicklungszusammenarbeit war selten so stark wie in diesen Tagen, in diesem Jahr. Die Entwicklungszusammenarbeit ist insgesamt unter Druck gekommen durch Populisten, die nicht viel Ahnung von der Materie haben und einfach sagen, wir würden Geld verschenken,

(Dr. Michael Ependiller [AfD]: Ich bin froh, dass es das Transparenzportal gibt!)

so wie Sie das auch schon wieder gesagt haben. Das ist dummes Zeug.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Felix Banaszak [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Dr. Michael Ependiller [AfD]: Jaja! Die Leute gucken ins Transparenzportal!)

Vor allem ist es deshalb dummes Zeug, weil Sie die Rechnung nicht komplett aufmachen. Viel mehr kommt nämlich wieder zurück in Form von Wirtschaftsleistung usw.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Ottmar Wilhelm von Holtz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Sanae Abdi [SPD]: Genau das! – Dr. Michael Ependiller [AfD]: Dafür brauchen Sie Handelsverträge, Herr Kollege! – Zuruf des Abg. Hermann Gröhe [CDU/CSU]) (C)

Ich schaue in meinen Wahlkreis: Die Firma AUMA in Müllheim fertigt Stellantriebe und verkauft inzwischen Unmengen nach Indien. Glauben Sie, dass die Entwicklungszusammenarbeit oder die Kontakte, die wir in Indien über die Entwicklungszusammenarbeit pflegen, diese Geschäfte stören?

(Dr. Michael Ependiller [AfD]: Ja, natürlich! Durch die Steuern, die Sie dann erhöhen müssen, Herr Kollege!)

Nein, sie fördern sie.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Ottmar Wilhelm von Holtz [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Kennen Sie ein erfolgreiches Unternehmen ohne Visitenkarte? Kennen Sie ein erfolgreiches Unternehmen ohne Werbung? Wohl kaum. Entwicklungszusammenarbeit ist ein Stück weit unsere Visitenkarte in dieser Welt, und sie ist ein Stück weit auch Werbung für unser Land; das dürfen wir nie vergessen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wir brauchen Entwicklungszusammenarbeit für den Export; denn es geht um Zugänge zu Märkten, die wir nicht haben. Wir brauchen Entwicklungszusammenarbeit für Rohstoffe; denn die haben wir auch nicht. Wir brauchen Entwicklungszusammenarbeit für den Zugang zu grünen Energien; die haben wir auch nicht. (D)

(Zuruf von der AfD: Was?)

Und wir brauchen Entwicklungszusammenarbeit auch für die Fachkräfteeinwanderung, um zum Beispiel Lehrlinge für Deutschland zu finden; denn die haben wir auch nicht.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Steffen Janich [AfD])

Also: Es gibt eine ganze Menge von Dingen, die wir dringend brauchen und wo Entwicklungszusammenarbeit Gutes leisten kann.

Aber Entwicklungsarbeit kann auch manches nicht. Entwicklungszusammenarbeit kann nicht gesamte Volkswirtschaften entwickeln. Das wäre eine völlige Überforderung und eine falsche Vorstellung von Entwicklungszusammenarbeit. Und sie kann auch nicht Migration verhindern, anders als Entwicklungsminister Müller uns das immer weismachen wollte. Das kann nicht funktionieren. Die Gefälle zwischen Nord und Süd sind viel zu groß, um das mit den wenigen Milliarden eines Haushaltes für Entwicklungszusammenarbeit stemmen zu können. Das können Sie vergessen. Realismus und Erwartungsmanagement gehören auch zur Entwicklungspolitik.

Dr. Christoph Hoffmann

- (A) Die ODA-Quote von 0,7 Prozent werden wir vermutlich nicht ganz erreichen; sie wird bei 0,66 Prozent liegen. Aber ich denke, das kann sich für Deutschland als zweitgrößten Geber der UN immer noch sehen lassen.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Ihr senkt ja das Wachstum!)

Und es kann sich immer noch sehen lassen, dass wir im Konzert der europäischen Staaten weit oben liegen.

(Beifall des Abg. Michael Georg Link [Heilbronn] [FDP])

Wir können die Probleme der Welt nicht alleine aus Deutschland heraus lösen. Es klang manchmal so, als ob wir für alles und jedes verantwortlich sind und alles machen können. Das werden wir niemals schaffen. Wir schaffen es nur gemeinsam. Und wir brauchen Effizienz in der Entwicklungszusammenarbeit, –

Vizepräsidentin Petra Pau:

Kollege.

Dr. Christoph Hoffmann (FDP):

– gerade wenn wir weniger Geld haben.

Vizepräsidentin Petra Pau:

Sie müssen einen Punkt setzen und die weiteren Beratungen abwarten.

Dr. Christoph Hoffmann (FDP):

- (B) Daher müssen wir mit dem Klein-Klein aufhören und über andere Organisationsformen nachdenken. Viele europäische Staaten haben sich entschlossen, die Entwicklungszusammenarbeit im Außenministerium zu führen. Es ist immer nur eine Frage –

Vizepräsidentin Petra Pau:

Kommen Sie jetzt bitte zum Schluss.

Dr. Christoph Hoffmann (FDP):

– der Effizienz.

(Beifall bei der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Für die CDU/CSU-Fraktion hat Carsten Körber das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Carsten Körber (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Tricksen, tarnen und täuschen, wo es nur geht – hätte dieser Haushalt eine Überschrift, dann wäre es wohl diese. Denn dieser Regierungsentwurf ist die reinste Trickkiste. Die maximal zulässige Nettokreditaufnahme in Höhe von 51,3 Milliarden Euro reizen Sie voll aus. Übrigens: Die Schuldenbremse mit einer Konjunkturkomponente, die vollkommen flexibel auf volkswirtschaftliche Entwicklungen reagiert, als starres Korsett

zu brandmarken, welches Investitionen hemmt, das passt wirklich nicht in die Zeit. Bloß, das ist bei zwei von drei Ampelpartnern leider noch nicht angekommen. (C)

(Beifall der Abg. Dr. Georg Kippels [CDU/CSU] und Michael Kruse [FDP])

Sie haben weiterhin eine globale Minderausgabe in Höhe von 12 Milliarden Euro in diesem Haushalt. Das sind 12 Milliarden Euro, die Sie im nächsten Jahr einsparen müssen, aber bei denen Sie noch nicht wissen, wo. Doch damit nicht genug: In diesem Haushalt stecken noch – ich nenne es mal so – Unwägbarkeiten in Höhe von über 47 Milliarden Euro. Das sind Dinge, bei denen Sie Einnahmen zu hoch und Ausgaben einfach zu niedrig angesetzt haben. Zusammengenommen kommen wir also auf über 100 Milliarden Euro von 488 Milliarden Euro, die in irgendeiner Form in diesem Haushalt vakant sind. Das ist kein wirklich beratungsreifer Haushalt.

Sie legen deshalb schon wieder keinen soliden Haushaltsentwurf vor, weil dieser Haushalt aufgrund mangelnder Gemeinsamkeiten in Ihrer Koalition im Grunde ein Konglomerat ampelfraktioneller Einzelinteressen geblieben ist. Verschärft wird das Ganze noch durch Ihre Politik, insbesondere durch Ihre Wirtschaftspolitik, die einfach nur unfassbar schlecht ist. Wirtschaft ist nicht alles, aber ohne Wirtschaft ist alles nichts; das merken wir doch jetzt.

(Zurufe von der SPD: Oh! – Zuruf der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ihre Kassen sind leer. Aber wer die Wirtschaft gegen die Wand fährt, der versündigt sich auch an der Entwicklungszusammenarbeit. Das wird deutlich, wenn Sie in Sonntagsreden über soziale Gerechtigkeit weltweit reden, tatsächlich aber aus Unvermögen das Gegenteil davon tun müssen. (D)

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Zwei Beispiele lassen Sie mich hierzu bitte anführen. Im Etat des Auswärtigen Amtes kürzen Sie die humanitäre Hilfe um sage und schreibe 53 Prozent. Im Etat des BMZ kürzen Sie den nicht minder wichtigen KWI-Titel um 40 Prozent. Die Mittel für das wichtige UN-Welt-ernährungsprogramm haben Sie einfach mal mehr als halbiert und dabei offenbar völlig vergessen, wohin 2015 die ersten Kürzungen in diesem Bereich geführt haben, nämlich in die Flüchtlingskrise.

Ihr Entwurf ist in Zahlen gegossene Verantwortungslosigkeit. Kein anderer Einzelplan sinkt in absoluten Zahlen so stark wie der des BMZ. Ob das wirklich die deutsche Antwort auf die Krisenlage in der Welt sein soll, das darf bezweifelt werden.

(Sanae Abdi [SPD]: Was wäre denn Ihr Vorschlag?)

Was mich persönlich aber spätestens seit dem 7. Oktober letzten Jahres, also dem Terrorangriff der Hamas auf Israel, umtreibt, ist die Tatsache, dass die Vergabe von Fördermitteln auch im Bereich der EZ bis heute noch nicht einmal im Inland an die uneingeschränkte Anerkennung des Existenzrechts Israels gekoppelt ist.

Carsten Körber

- (A) Ein weiteres Thema weit oben auf der Agenda ist natürlich das Thema Migration. Noch immer weigern sich Teile der Ampel, die Realitäten zur Kenntnis zu nehmen. Es gibt aber Beispiele, wie es besser geht, etwa Dänemark. Dort wird eine vernünftige Politik von Sozialdemokraten gemacht. Warum geht dort, was hier nicht sein darf, wie eine stärkere Konditionierung durch das Knüpfen der Entwicklungszusammenarbeit an die Bereitschaft von Empfängerstaaten, abgelehnte Asylbewerber und illegale Flüchtlinge zurückzunehmen? Das kleine Dänemark

(Sanae Abdi [SPD]: Genau! Klein!)

hat es trotz eines wesentlich geringeren EZ-Etats geschafft, solche Rücknahmen zu erwirken, und das nur durch die Ankündigung, EZ-Mittel im Bedarfsfall zu kürzen. Wir sind der weltweit zweitgrößte Geber. Warum können wir das nicht?

(Zuruf der Abg. Nadja Sthamer [SPD])

Was Sie nach wie vor immer gerne vernachlässigen, das ist die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Hier brauchen wir gerade in Zeiten leerer Kassen die Kraft und den Mut zu einem klaren Paradigmenwechsel.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Haben Sie doch bitte mehr Mut, die Wirtschaft noch stärker einzubinden! Nutzen Sie die Möglichkeit, die staatlichen Gelder besser zu hebeln!

(Zuruf der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

- (B) Denn eines muss ja leider klar sein: dass in näherer Zukunft nicht deutlich mehr Geld zur Verfügung stehen wird.

Sie haben die wirtschaftliche Zusammenarbeit ja sogar im Namen stehen. Das ist doch auch das, was viele afrikanische Staaten wollen: echte wirtschaftliche Kooperation. Auch unser Mittelstand ist willens und in der Lage, EZ-Projekte anzuschließen, die für alle Beteiligten von Vorteil sind.

(Nadja Sthamer [SPD]: Das können sie ja tun!)

Eines ist uns allen klar: Dort, wo wir uns nicht engagieren, da machen das andere. Wollen wir denn wirklich Afrika den Russen und Chinesen überlassen?

(Dietmar Friedhoff [AfD]: Haben wir doch schon!)

Sie sehen: Es gibt viel zu tun in den Beratungen. Packen wir es an!

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat der Kollege Kevin Leiser für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Kevin Leiser (SPD):

(C) Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger! Entwicklungszusammenarbeit hilft unseren Partnerländern und nutzt Deutschland. Das möchte ich an einem Beispiel darlegen, das oft schon in Deutschland in den letzten Wochen und Monaten präsent war: die Radwege in Peru. Schauen wir uns das Projekt mal an: Es geht um circa 308 Millionen Euro an Krediten, die wir als Deutschland geben.

(Dr. Michael Ependiller [AfD]: Das sind Darlehen, Herr Kollege!)

Es geht um 308 Millionen Euro. 288 Millionen Euro davon sind Kredite. Diese Kredite kriegen wir mit Zinsen zurück. Und: 100 Millionen Euro gehen an deutsche Firmen. Das ist also ein guter Deal für Deutschland, wenn wir Geld zurückbekommen und unsere Firmen profitieren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Also: Die Radwege in Peru, die helfen dem Klima, die helfen Lima, und das ist prima.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD)

Die Entwicklungszusammenarbeit hilft den Leuten dort, wo sie geboren worden sind, damit es da nicht so schlimm wird, dass sie fliehen oder wegmüssen. Ein Beispiel ist das klimafreundliche Kochen in Kenia. Wenn die Menschen dort Möglichkeiten haben, sauber gut zu kochen, dann hilft ihnen das. Es hilft, dort die Wirtschaft aufzubauen. Es hilft, gegen die Klimakrise vorzugehen. Das ist ein sehr, sehr guter Deal, da wir als Deutschland auch ein Interesse daran haben, dass es den Menschen in Kenia sehr gut geht.

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Dr. Christoph Hoffmann [FDP])

Ministerin Schulze ist schon darauf eingegangen, dass Russland und China gerade auf internationaler Ebene daran arbeiten, mehr Macht zu bekommen. Wenn wir uns bei der Entwicklungszusammenarbeit zurückziehen, dann würden wir Raum lassen.

(Dietmar Friedhoff [AfD]: Haben wir schon!)

Deswegen müssen wir diese Debatte, die wir in Deutschland auch haben, unter diesem Blickwinkel führen. Denn wir haben ja Kräfte in Deutschland, die eine Alternative für Diktatoren sein wollen, die den Diskurs in Deutschland vergiften wollen, die wollen, dass wir unser internationales Engagement reduzieren.

(Dr. Malte Kaufmann [AfD]: Das machen Sie doch selbst! Sie kürzen doch selber den Haushalt!)

Das müssen wir berücksichtigen. Es ist wichtig, dass wir den Bürgerinnen und Bürgern sagen, dass das keine Alternative für Deutschland, sondern für Diktatoren ist.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Dr. Christoph Hoffmann [FDP])

(C)

(D)

Kevin Leiser

(A) Auch wichtig ist, denke ich, den Bürgerinnen und Bürgern zu sagen: Wir sind aufgrund ihres Wahlergebnisses bei der Bundestagswahl 2021 hier. Sie haben so gewählt, wie sie gewählt haben. Und wir müssen jetzt Kompromisse machen. Ein bisschen überspitzt dargestellt war das Wahlergebnis 2021: ein gutes Leben, klimaneutral, und es soll nichts kosten. – In diesem Rahmen müssen wir jetzt eben Kompromisse schmieden. Das ist anstrengend; aber das ist unsere Aufgabe. Mit Blick auf diese Herausforderung, glaube ich, macht die Ampel das ganz gut. Wir werden auch noch sehr stolz sein auf diese Ampel: auf das, was wir geleistet haben, auf das, was wir abgewendet haben. Ich bin stolz auf diese Ampel.

(Beifall bei der SPD – Dr. Michael Ependiller [AfD]: Null Prozent wollen diese Ampel!)

Ich möchte noch auf zwei Dinge finanzieller Art eingehen, und zwar denke ich, dass wir die Zukunftsbremse reformieren müssen, damit wir mehr investieren können; denn mit mehr Geld kann die Wirtschaft auch mehr wachsen. Und: Danke an Svenja Schulze für die Initiative zur Milliardärssteuer. Denn wir haben Menschen in diesem Land, die den Hals nicht voll genug kriegen – die kriegen immer mehr und mehr –, und wir haben Menschen, die im Elend leben. Das können wir weder in Deutschland noch anderswo auf dieser Welt zulassen. Deswegen vielen, vielen Dank für diese wertvolle Initiative, die wir alle weiterhin unterstützen sollten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Dr. Christoph Hoffmann [FDP])

(B) Zur CDU. Wir brauchen eine staatstragende Opposition.

(Dietmar Friedhoff [AfD]: Genau!)

Da wäre eine Stelle frei.

(Heiterkeit und Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wenn Sie wirklich für Entwicklungszusammenarbeit kämpfen möchten, dann verstehe ich nicht, warum wir bisher keine Anträge vorliegen haben und warum Sie nicht sagen, wo das Geld herkommen soll. Warum stellt sich ein Friedrich Merz nicht hin und sagt: „Wir möch-

ten Migration steuern und ordnen, aber wir brauchen auch humanitäre Aspekte, und wir möchten auch die Entwicklungszusammenarbeit stärken“? Das habe ich von Friedrich Merz bislang nicht gehört.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Abschließend möchte ich noch mal Danke sagen an Svenja Schulze, und zwar dafür, dass Sie diese unglaublich anstrengenden Verhandlungen geführt, dass Sie die krassesten Kürzungsfantasien, die Menschen so haben, abgewendet haben

(Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU – Volkmar Klein [CDU/CSU]: Das war jetzt aber Realsatire!)

und dass Sie aus den Mitteln, die wir haben, die wir schwer erkämpft haben und die wir alle gut begründen, das Beste machen.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Sie sind also zufrieden mit Ihrem Ergebnis, ja?)

Denn nur wenn wir dieses Volumen halten und weiter ausbauen, können wir die Partnerländer weiter unterstützen und auch Nutzen für Deutschland generieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Weitere Wortmeldungen zum Einzelplan 23 – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – liegen mir nicht vor. (D)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind damit am Schluss unserer heutigen Tagesordnung.

Ich berufe die nächste Sitzung des Deutschen Bundestages ein auf morgen, Freitag, den 13. September 2024, 9 Uhr.

Die Sitzung ist geschlossen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute bis dahin.

(Schluss: 21.25 Uhr)

(A) **Anlagen zum Stenografischen Bericht** (C)**Anlage 1****Entschuldigte Abgeordnete**

Abgeordnete(r)		Abgeordnete(r)	
Ahmetovic, Adis	SPD	Müller, Claudia	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Bartol, Sören	SPD	Nasr, Rasha	SPD
Becker, Dr. Holger	SPD	Nick, Dr. Ophelia	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Breher, Silvia	CDU/CSU	Özdemir, Cem	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Dahmen, Dr. Janosch	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Özoğuz, Aydan	SPD
De Ridder, Dr. Daniela	SPD	Poschmann, Sabine	SPD
Dietz, Thomas	AfD	Radwan, Alexander	CDU/CSU
Domscheit-Berg, Anke	Die Linke	Ramsauer, Dr. Peter	CDU/CSU
Echeverria, Axel	SPD	Renner, Martin Erwin	AfD
Eichwede, Sonja	SPD	Rinkert, Daniel	SPD
Esken, Saskia	SPD	Rix, Sönke	SPD
Frohnmaier, Markus	AfD	Rosemann, Dr. Martin	SPD
Ganserer, Tessa	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Rottmann, Dr. Manuela	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
(B) Gastel, Matthias	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Schäfer, Jamila (gesetzlicher Mutterschutz)	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Gauland, Dr. Alexander	AfD	Schauws, Ulle	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Habeck, Dr. Robert	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Schierenbeck, Peggy	SPD
Hagedorn, Bettina	SPD	Schulz, Uwe	AfD
Harder-Kühnel, Mariana Iris	AfD	Schwarz, Andreas	SPD
Heil (Peine), Hubertus	SPD	Seitz, Thomas	fraktionslos
Hunko, Andrej	BSW	Spallek, Dr. Anne Monika	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Kellner, Michael	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Vogler, Kathrin	Die Linke
Komning, Enrico	AfD	Wagener, Robin	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Launert, Dr. Silke	CDU/CSU	Warken, Nina	CDU/CSU
Lechte, Ulrich	FDP	Weiss (Wesel I), Sabine	CDU/CSU
Lindholz, Andrea	CDU/CSU	Wissing, Dr. Volker	FDP
Möhring, Cornelia	Die Linke	Witt, Uwe	fraktionslos
Müller, Bettina	SPD		

(D)

(A) Anlage 2

(C)

Ergebnisse und Namensverzeichnis

**der Mitglieder des Deutschen Bundestages, die an der Wahl eines Stellvertreters der Präsidentin des Deutschen Bundestages (1. Wahlgang) sowie an der Wahl eines Mitglieds des Parlamentarischen Kontrollgremiums gemäß Artikel 45d des Grundgesetzes teilgenommen haben
(Zusatzpunkte 7 und 8)**

**Ergebnis der Wahl eines Stellvertreters der Präsidentin (1. Wahlgang)
(Zusatzpunkt 7)**

Abgegebene Stimmkarten: 645

Für die Wahl sind mindestens 367 Jastimmen erforderlich.

Abgeordneter	Jastimmen	Neinstimmen	Enthaltungen	Ungültige Stimmen
Karsten Hilse	78	552	14	1

**Ergebnis der Wahl eines Mitglieds des Parlamentarischen Kontrollgremiums gemäß Artikel 45d des Grundgesetzes
(Zusatzpunkt 8)**

Abgegebene Stimmen: 645

Für die Wahl sind mindestens 367 Jastimmen erforderlich.

(B)

(D)

Abgeordnete	Jastimmen	Neinstimmen	Enthaltungen	Ungültige Stimmen
Dr. Christina Baum	82	558	5	0

**(A) Namensverzeichnis
(Zusatzpunkte 7 und 8)****SPD**

Sanae Abdi
Reem Alabali-Radovan
Dagmar Andres
Niels Annen
Johannes Arlt
Heike Baehrens
Ulrike Bahr
Daniel Baldy
Nezahat Baradari
Alexander Bartz
Bärbel Bas
Jürgen Berghahn
Bengt Bergt
Jakob Blankenburg
Leni Breymaier
Katrin Budde
Isabel Cademartori Dujisin
Dr. Lars Castellucci
Jürgen Coße
Bernhard Daldrup
Hakan Demir
Dr. Karamba Diaby
Martin Diedenhofen
Jan Dieren
Esther Dilcher
Sabine Dittmar
Felix Döring
Falko Droßmann
Dr. Wiebke Esdar
Ariane Fäscher
Dr. Johannes Fechner
Sebastian Fiedler
Dr. Edgar Franke
Fabian Funke
Manuel Gava
Michael Gerdes
Martin Gerster
Angelika Glöckner
Kerstin Griese
Rita Hagl-Kehl
Metin Hakverdi
Sebastian Hartmann
Dirk Heidenblut
Frauke Heiligenstadt
Gabriela Heinrich
Wolfgang Hellmich
Anke Hennig
Nadine Heselhaus
Heike Heubach
Thomas Hitschler
Angela Hohmann
Jasmina Hostert
Verena Hubertz
Markus Hümpfer
Frank Junge
Josip Juratovic
Oliver Kaczmarek
Elisabeth Kaiser
Macit Karaahmetoğlu
Carlos Kasper

Anna Kassautzki
Gabriele Katzmarek
Dr. Franziska Kersten
Helmut Kleebank
Dr. Kristian Klinck
Lars Klingbeil
Annika Klose
Tim Klüssendorf
Dr. Bärbel Kofler
Simona Koß
Anette Kramme
Dunja Kreiser
Martin Kröber
Kevin Kühnert
Sarah Lahrkamp
Andreas Larem
Sylvia Lehmann
Kevin Leiser
Luiza Licina-Bode
Esra Limbacher
Helge Lindh
Bettina Lugk
Thomas Lutze
Dr. Tanja Machalet
Isabel Mackensen-Geis
Erik von Malottki
Holger Mann
Dr. Zanda Martens
Dorothee Martin
Parsa Marvi
Franziska Mascheck
Katja Mast
Andreas Mehlretter
Takis Mehmet Ali
Dirk-Ulrich Mende
Robin Mesarosch
Kathrin Michel
Dr. Matthias Miersch
Matthias David Mieves
Susanne Mittag
Claudia Moll
Siemtje Möller
Michael Müller
Detlef Müller (Chemnitz)
Michelle Müntefering
Dr. Rolf Mützenich
Brian Nickholz
Dietmar Nietan
Jörg Nürnberger
Lennard Oehl
Josephine Ortleb
Mahmut Özdemir
(Duisburg)
Dr. Christos Pantazis
Wiebke Papenbrock
Mathias Papendieck
Natalie Pawlik
Jens Peick
Christian Petry
Jan Plobner
Achim Post (Minden)

Martin Rabanus
Ye-One Rhie
Andreas Rimkus
Dennis Rohde
Sebastian Roloff
Jessica Rosenthal
Michael Roth (Heringen)
Dr. Thorsten Rudolph
Tina Rudolph
Nadine Ruf
Bernd Rützel
Sarah Ryglewski
Johann Saathoff
Ingo Schäfer
Axel Schäfer (Bochum)
Rebecca Schamber
Johannes Schätzl
Dr. Nina Scheer
Marianne Schieder
Udo Schiefner
Timo Schisanowski
Christoph Schmid
Dr. Nils Schmid
Uwe Schmidt
Dagmar Schmidt (Wetzlar)
Daniel Schneider
Olaf Scholz
Johannes Schrapf
Christian Schreider
Michael Schrodi
Svenja Schulze
Frank Schwabe
Stefan Schwartz
Rita Schwarzelühr-Sutter
Dr. Lina Seitzl
Svenja Stadler
Martina Stamm-Fibich
Dr. Ralf Stegner
Mathias Stein
Nadja Sthamer
Ruppert Stüwe
Claudia Tausend
Michael Thews
Markus Töns
Carsten Träger
Anja Troff-Schaffarzyk
Derya Türk-Nachbaur
Frank Ullrich
Marja-Liisa Völlers
Emily Vontz
Dirk Vöpel
Dr. Carolin Wagner
Maja Wallstein
Hannes Walter
Carmen Wegge
Melanie Wegling
Dr. Joe Weingarten
Lena Werner
Bernd Westphal
Dirk Wiese
Dr. Herbert Wollmann

Gülistan Yüksel
Stefan Zierke
Dr. Jens Zimmermann
Armand Zorn
Katrin Zschau

CDU/CSU

Knut Abraham
Stephan Albani
Norbert Maria
Altenkamp
Philipp Amthor
Artur Auernhammer
Peter Aumer
Dorothee Bär
Thomas Bareiß
Melanie Bernstein
Peter Beyer
Marc Biadacz
Steffen Bilger
Simone Borchardt
Michael Brand (Fulda)
Dr. Reinhard Brandl
Dr. Helge Braun
Sebastian Brehm
Heike Brehmer
Michael Breilmann
Ralph Brinkhaus
Dr. Carsten Brodesser
Dr. Marlon Bröhr
Dr. Yannick Bury
Mario Czaja
Astrid Damerow
Alexander Dobrindt
Michael Donth
Hansjörg Durz
Ralph Edelhäußer
Alexander Engelhard
Martina Enghardt-Kopf
Thomas Erndl
Hermann Färber
Uwe Feiler
Enak Ferlemann
Alexander Föhr
Thorsten Frei
Dr. Hans-Peter Friedrich
(Hof)
Michael Frieser
Ingo Gädechens
Dr. Thomas Gebhart
Dr. Jonas Geissler
Fabian Gramling
Dr. Ingeborg Gräßle
Hermann Gröhe
Michael Grosse-Brömer
Markus Grübel
Manfred Grund
Oliver Grundmann
Monika Grütters
Serap Güler
Fritz Güntzler

(B)**(C)****(D)**

(A)	<p>Olav Gutting Christian Haase Florian Hahn Jürgen Hardt Matthias Hauer Mechthild Heil Thomas Heilmann Mark Helfrich Marc Henrichmann Ansgar Heveling Susanne Hierl Christian Hirte Alexander Hoffmann Dr. Hendrik Hoppenstedt Franziska Hoppermann Hubert Hüppe Erich Irlstorfer Anne Janssen Thomas Jarzombek Andreas Jung Anja Karliczek Dr. Stefan Kaufmann Ronja Kemmer Michael Kießling Dr. Georg Kippels Dr. Ottilie Klein Volkmar Klein Julia Klöckner Axel Knoerig Anne König Markus Koob Carsten Körber</p>	<p>Josef Oster Ingrid Pahlmann Dr. Stephan Pilsinger Dr. Christoph Ploß Dr. Martin Plum Thomas Rachel Kerstin Radomski Alois Rainer Henning Rehbaum Dr. Markus Reichel Josef Rief Lars Rohwer Dr. Norbert Röttgen Stefan Rouenhoff Thomas Röwekamp Erwin Rüdell Albert Rupprecht Catarina dos Santos-Wintz Dr. Christiane Schenderlein Jana Schimke Patrick Schnieder Nadine Schön Felix Schreiner Detlef Seif Melis Sekmen Thomas Silberhorn Björn Simon Tino Sorge Jens Spahn Katrín Staffler Dr. Wolfgang Stefinger Albert Stegemann Johannes Steiniger Christian Freiherr von Stetten Dieter Stier Stephan Stracke Christina Stumpp Dr. Hermann-Josef Tebroke Hans-Jürgen Thies Alexander Throm Astrid Timmermann-Fechter Markus Uhl Dr. Volker Ullrich Kerstin Vieregge Dr. Oliver Vogt Christoph de Vries Dr. Johann David Wadephul Marco Wanderwitz Dr. Anja Weisgerber Ingo Wellenreuther Kai Whittaker Annette Widmann-Mauz Dr. Klaus Wiener Bettina Margarethe Wiesmann Klaus-Peter Willsch Elisabeth Winkelmeier-Becker Tobias Winkler Mechthilde Wittmann Mareike Lotte Wulf Emmi Zeulner Paul Ziemiak</p>	<p>Nicolas Zippelius</p> <p>BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN</p> <p>Stephanie Aeffner Luise Amtsberg Andreas Audretsch Maik Außendorf Tobias B. Bacherle Lisa Badum Annalena Baerbock Felix Banaszak Karl Bär Canan Bayram Katharina Beck Lukas Benner Dr. Franziska Brantner Agnieszka Brugger Dr. Anna Christmann Ekin Deligöz Dr. Sandra Detzer Katharina Dröge Deborah Düring Harald Ebner Leon Eckert Marcel Emmerich Emilia Fester Schahina Gambir Kai Gehring Stefan Gelbhaar Dr. Jan-Niclas Gesenhues Katrín Göring-Eckardt Dr. Armin Grau Erhard Grundl Sabine Grützmacher Britta Haßelmann Linda Heitmann Kathrin Henneberger Bernhard Herrmann Dr. Bettina Hoffmann Dr. Anton Hofreiter Ottmar von Holtz Bruno Hönel Dieter Janecek Lamyá Kaddor Dr. Kirsten Kappert-Gonthér Katja Keul Misbah Khan Sven-Christian Kindler Maria Klein-Schmeink Chantal Kopf Laura Kraft Jürgen Kretz Dr. Franziska Krumwiede-Steiner Renate Künast Markus Kurth Ricarda Lang Sven Lehmann Steffi Lemke Anja Liebert Helge Limburg</p>	<p>Denise Loop Max Lucks Dr. Anna Lührmann Dr. Zoe Mayer Susanne Menge Swantje Henrike Michaelsen Dr. Irene Mihalic Boris Mijatovic Claudia Müller Sascha Müller Beate Müller-Gemmeke Sara Nanni Dr. Ingrid Nestle Dr. Konstantin von Notz Omid Nouripour Karoline Otte Julian Pahlke Lisa Paus Dr. Paula Piechotta Filiz Polat Dr. Anja Reinalter Tabea Rößner Corinna Rüffer Michael Sacher Dr. Sebastian Schäfer Stefan Schmidt Marlene Schönberger Christina-Johanne Schröder Kordula Schulz-Asche Nyke Slawik Merle Spellerberg Dr. Till Steffen Hanna Steinmüller Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn Kassem Taher Saleh Katrín Uhlig Dr. Julia Verlinden Niklas Wagener Johannes Wagner Beate Walter-Rosenheimer Saskia Weishaupt Stefan Wenzel Tina Winklmann</p>	(C)
(B)	<p>Gunther Krichbaum Dr. Günter Krings Tilman Kuban Dr. Silke Launert Paul Lehrieder Dr. Katja Leikert Dr. Andreas Lenz Dr. Carsten Linnemann Bernhard Loos Daniela Ludwig Klaus Mack Yvonne Magwas Dr. Astrid Mannes Andreas Matfeldt Stephan Mayer (Altötting) Volker Mayer-Lay Dr. Michael Meister Friedrich Merz Jan Metzler Dr. Mathias Middelberg Dietrich Monstadt Maximilian Mörseburg Axel Müller Florian Müller Sepp Müller Carsten Müller (Braunschweig) Dr. Stefan Nacke Petra Nicolaisen Wilfried Oellers Moritz Oppelt Florian Oßner</p>	<p>(D)</p> <p>FDP</p> <p>Valentin Abel Katja Adler Muhanad Al-Halak Renata Alt Christine Aschenberg-Dugnus Christian Bartelt Nicole Bauer Jens Beeck Ingo Bodtke Friedhelm Boginski Dr. Jens Brandenburg (Rhein-Neckar) Mario Brandenburg (Südpfalz)</p>			

(A)	Sandra Bubendorfer-Licht Dr. Marco Buschmann Karlheinz Busen Carl-Julius Cronenberg Bijan Djir-Sarai Christian Dürr Dr. Marcus Faber Daniel Föst Otto Fricke Maximilian Funke-Kaiser Martin Gassner-Herz Knut Gerschau Anikó Glogowski-Merten Fabian Griewel Nils Gründer Julian Grünke Thomas Hacker Philipp Hartewig Ulrike Harzer Peter Heidt Katrin Helling-Plahr Markus Herbrand Torsten Herbst Katja Hessel Dr. Gero Clemens Hocker Manuel Höferlin Dr. Christoph Hoffmann Reinhard Houben Olaf In der Beek Gyde Jensen Dr. Ann-Veruschka Jurisch	Christoph Meyer Maximilian Mordhorst Alexander Müller Frank Müller-Rosentritt Claudia Raffelhüschen Dr. Volker Redder Bernd Reuther Frank Schäffler Ria Schröder Anja Schulz Matthias Seestern-Pauly Dr. Stephan Seiter Rainer Semet Judith Skudelny Bettina Stark-Watzinger Konrad Stockmeier Benjamin Strasser Linda Teuteberg Jens Teutrine Stephan Thomae Nico Tippelt Manfred Todtenhausen Dr. Florian Toncar Dr. Andrew Ullmann Gerald Ullrich Sandra Weeser Nicole Westig Katharina Willkomm	Dietmar Friedhoff Dr. Götz Frömming Albrecht Glaser Hannes Gnauck Kay Gottschalk Jochen Haug Martin Hess Karsten Hilse Nicole Höchst Leif-Erik Holm Gerrit Huy Fabian Jacobi Steffen Janich Dr. Malte Kaufmann Dr. Michael Kaufmann Stefan Keuter Norbert Kleinwächter Jörn König Steffen Kotré Dr. Rainer Kraft Rüdiger Lucassen Mike Moncsek Matthias Moosdorf Volker Münz Sebastian Münzenmaier Edgar Naujok Jan Ralf Nolte Gerold Otten Tobias Matthias Peterka Jürgen Pohl Stephan Protschka Dr. Rainer Rothfuß Bernd Schattner Ulrike Schielke-Ziesing Manfred Schiller Eugen Schmidt Jan Wenzel Schmidt Jörg Schneider Martin Sichert Klaus Stöber Beatrix von Storch Dr. Alice Weidel Dr. Harald Weyel Wolfgang Wiehle Dr. Christian Wirth Joachim Wundrak	(C)
			Die Linke Gökay Akbulut Dr. Dietmar Bartsch Matthias W. Birkwald Clara Bünger Jörg Cezanne Anke Domscheit-Berg Susanne Ferschll Nicole Gohlke Christian Görke Ates Gürpınar Dr. André Hahn Susanne Hennig- Wellsow Ina Latendorf Ralph Lenkert Dr. Gesine Löttsch Petra Pau Sören Pellmann Victor Perli Heidi Reichinnek Martina Renner Dr. Petra Sitte Janine Wissler	
			BSW Ali Al-Dailami Sevim Dağdelen Klaus Ernst Andrej Hunko Christian Leye Amira Mohamed Ali Zaklin Nastic Jessica Tatti	(D)
(B)	Daniela Kluckert Pascal Kober Dr. Lukas Köhler Carina Konrad Michael Kruse Wolfgang Kubicki Konstantin Kuhle Jürgen Lenders Dr. Thorsten Lieb Christian Lindner Michael Georg Link (Heilbronn) Oliver Luksic Kristine Lütke Till Mansmann	AfD Dr. Christina Baum Dr. Bernd Baumann Roger Beckamp Marc Bernhard René Bochmann Peter Boehringer Gereon Bollmann Dirk Brandes Stephan Brandner Jürgen Braun Marcus Bühl Tino Chrupalla Dr. Gottfried Curio Thomas Ehrhorn Dr. Michael Ependiller Peter Felser	Fraktionslos Robert Farle Matthias Helferich Johannes Huber Stefan Seidler	

Abgeordnete, die sich wegen gesetzlichen Mutterschutzes für ihre Abwesenheit entschuldigt haben oder an einer Parlamentarischen Versammlung teilnehmen, sind in der Liste der entschuldigten Abgeordneten (Anlage 1) aufgeführt.

